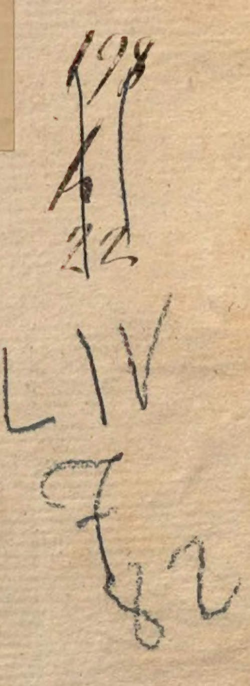
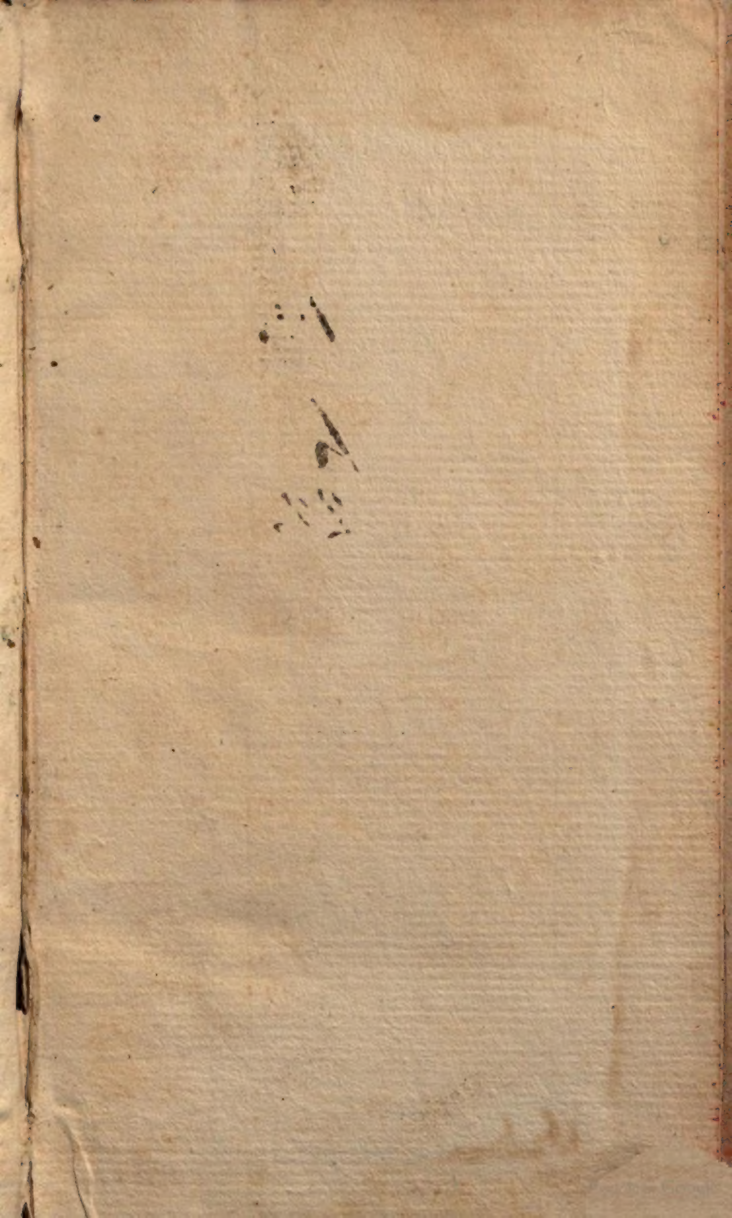
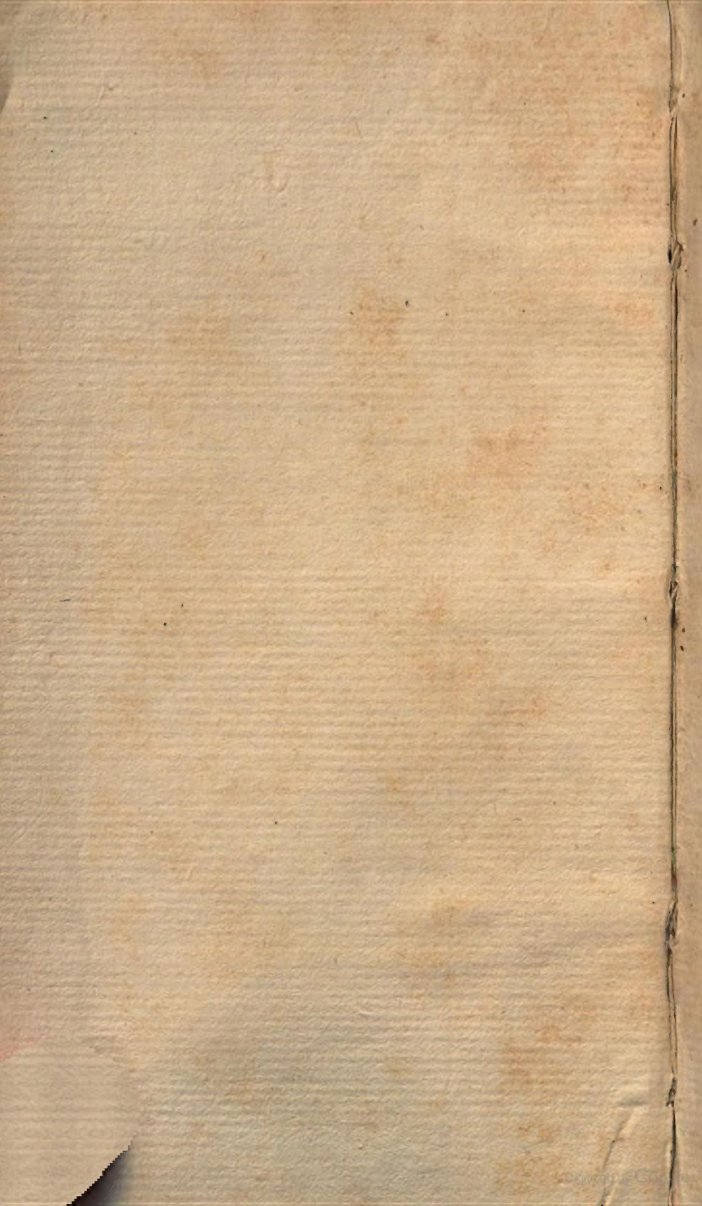
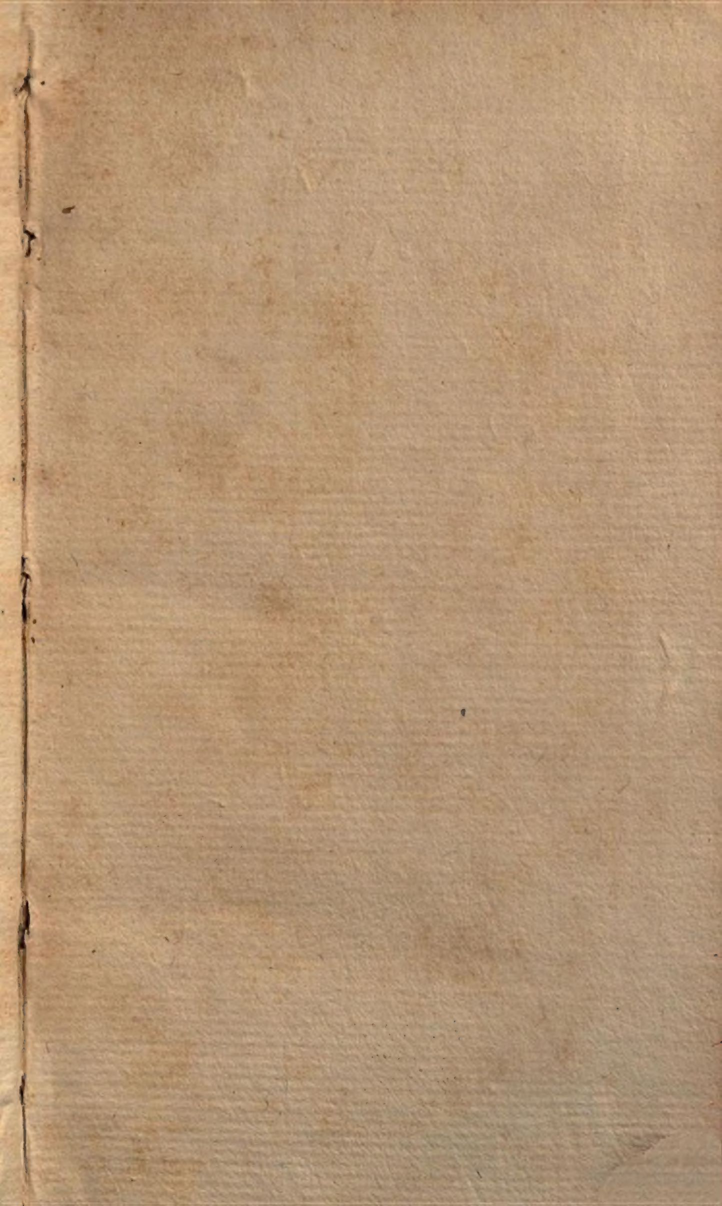


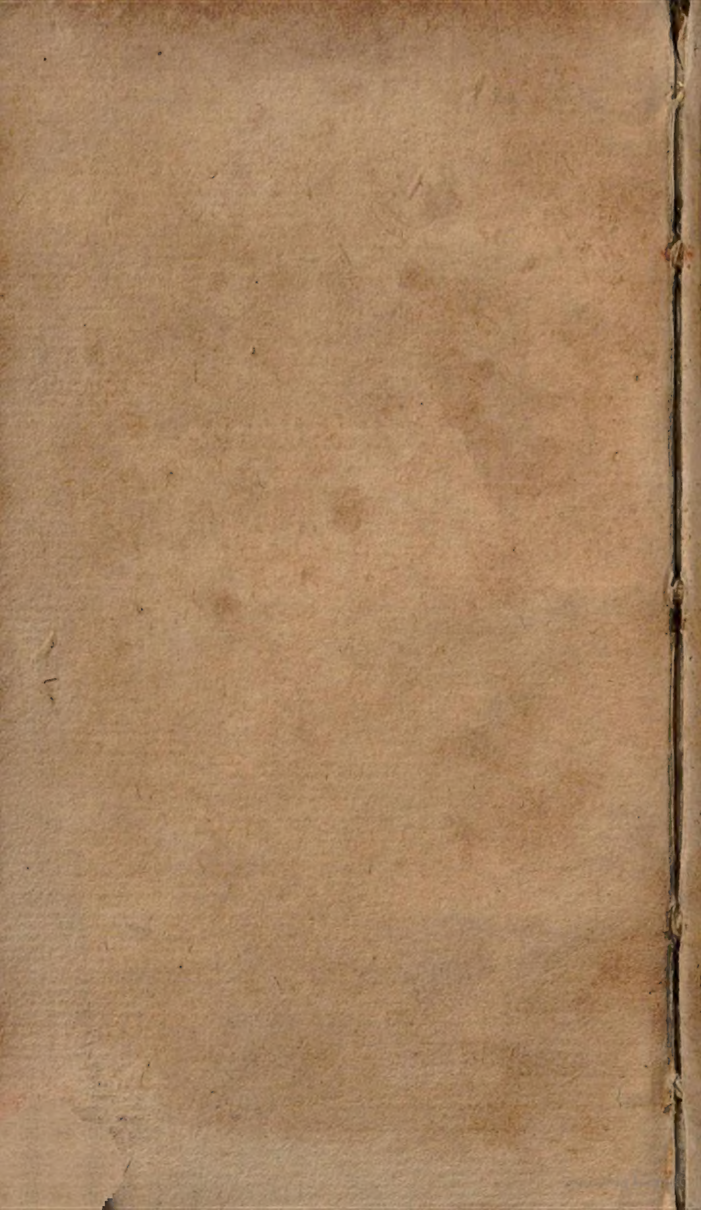


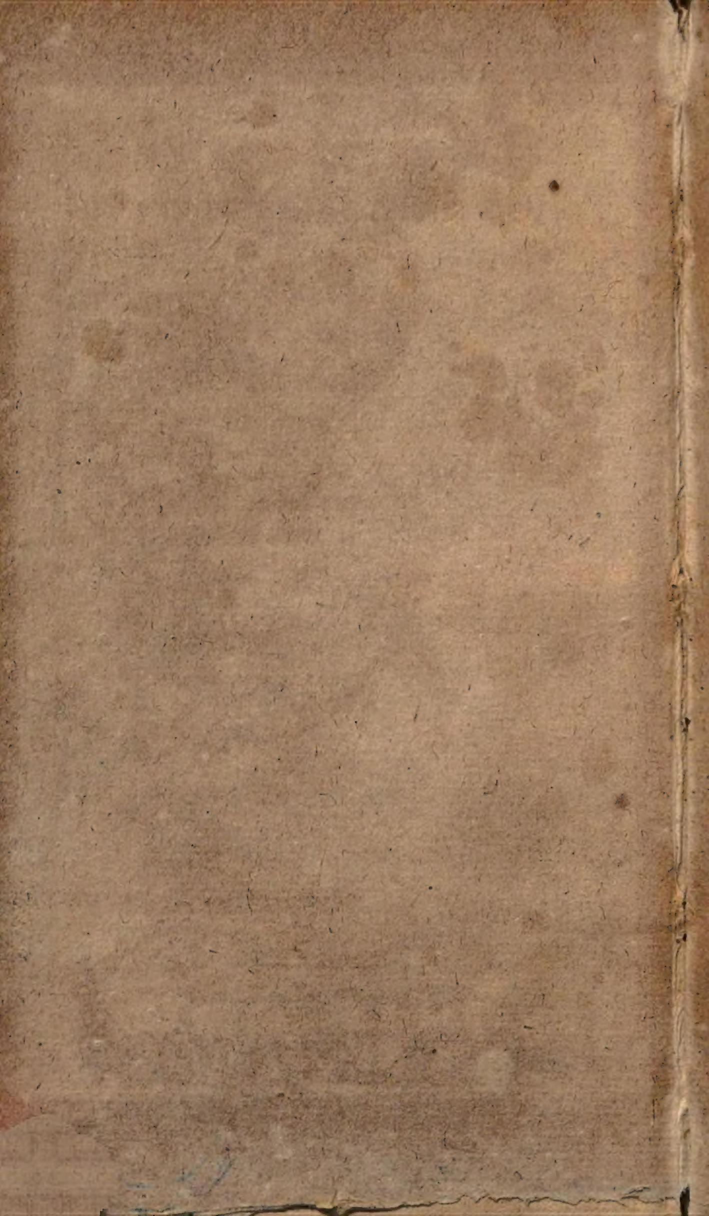









Wunderliche Warhafftige Gesichte
Philanders von Sittewald das ist Straffschrifften Hanß Michael Moscheroschen von Wilstädt.
Anderer Theil. vermehrt und gebessert.
Getrukt und verlegt zu Stras-burg bey Josias Städeln Im Jahr
M DC LXV



# Gesichte Philanders von Sittewald/

Das ist/

# Straff-Schrifften

Hanß Michael Moscheroschen von Wilstädt.

Ander Theil.

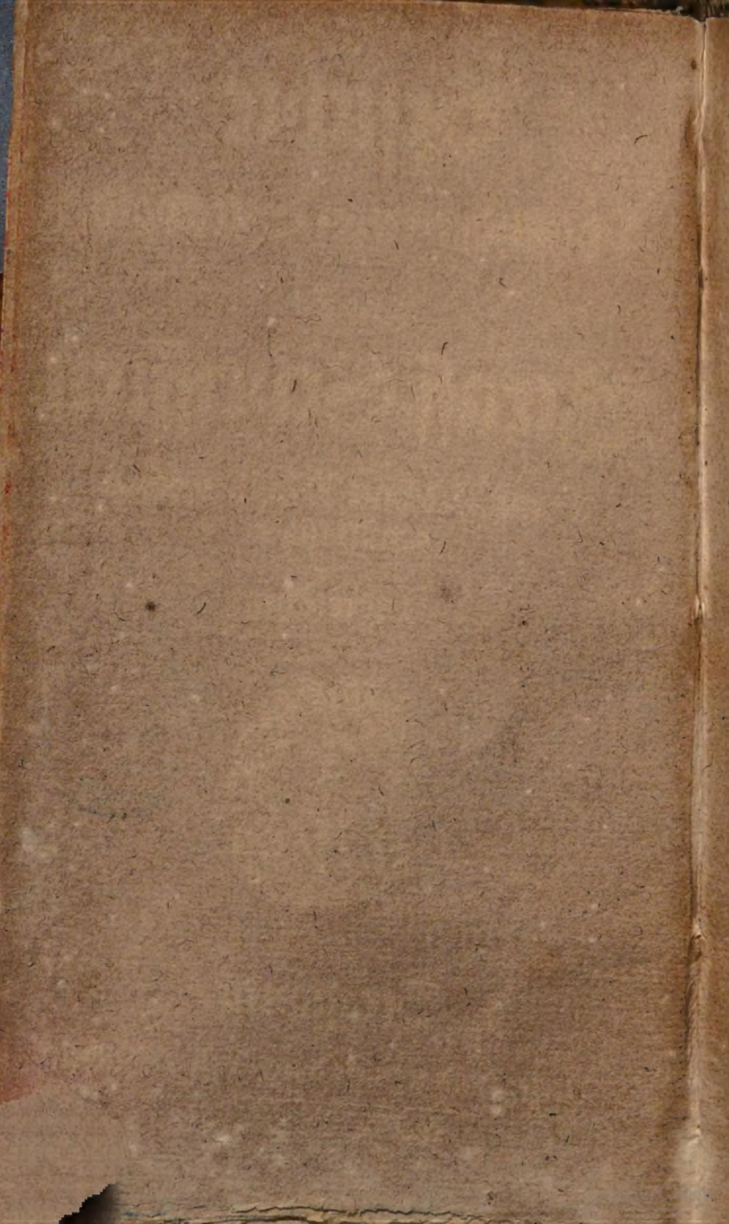




Straßburg/

Verlegt und getruckt durch Josias Städeln.

M DC LXV.





# Dem Wohlgebornen

# Antoni

## Herrn zu Lützelburg/

Hoch Fürstl. Würtembergischem Hof-Marschalcken/ Kamerherrn/ Rath/ und Ober-Amtman der Herrschafft Oberkirch/ auch wohlbestelltem Obrist-Leutenamt/
Meinem G. Herrn.

W. Herr. Der Höchstlöblichste König Alphonsus zu Neapolis pflegte neben andern merckwürdigen Reden offt zusagen/ daß/ rechte Freundschafft zuerhalten/ durchs Jahr drey Stücke von nöthen wären:

1. **Ein Fuder Wein:** Zum Ehrtrunck denen die Uns besuchen.
2. **Ein Neuer Hut:** Jedem damit gebührende Ehre zuerweisen.
3. **Ein Buch Pappyr:** Durch freundliches zuschreiben die Abwesenden zubegrüssen.

Der Grosse Heinrich / der Vierte dises Namens König in Franckreich / hat neben seinen freundlichen fleissigen Schreiben / deren ich etliche gesehen / und mit welchen Er vil seiner Feinde gewonnen / vil seiner Freunde erhalten / das zweyte Mittel / wiewohl ein mächtiger König / hochgeachtet / und dannenhero gleichsam für ein Sprichwort gesagt : *La main au bonnet, ne couste rien, & bon est.*

Hand an dem Hut / kost nichts und ist doch gut.
Hut in der Hand hilfft durch das ganze Land.

Don Alonso Rodcrigo ein vortrefflicher Herr in dem Königreich Navarra fasste dise drey Stücke in eines / und / als er gefragt ward / wie er es machte daß ihn männiglich in Stadt und Land so werth hielte ? Sprach Er / weil ich mich befleisse Jederman gutes zuthun / oder doch freündlichen Willen zuerzeigen.

Wolgeborner Herr. Wan ein Einfältiger Mänsch käme und fragte wie es E. G. machten / daß Sie beydes bey dem Hochfürstlichen Staath Würtemberg und in dem gantzen Land / wohl gar von unbekanten so beliebet und gelobet ? würde demselbigen kein anderer Bericht als eben diser / so ietzt oben erzehlet ist / mögen gegeben werden. Es ist Weltkündig

kündig Dero Uhralt-Teutsches Ritterliches Geschlecht und Herkommen: Dero von Jugend auf außgeübte HochAdeliche Verrichtungen/ durch welche Sie Ihres Stands weit übertroffen/ Höhern gleich gekommen/ Allen aber ein Exempel der Nachfolg geworden. Dero hohe Erfahrenheit in allen Ritterlichen Tugenden und Kriegs-Geschicklichkeiten: Dero unvergleichliche Vollkommenheit in Regiments- und Staaths-geschäfften zu des Hochfürstlichen Hauses Genädigstem Gefallen: Dero hochrühmlichste Leutseeligkeit: und Sanfftmütigkeit/ mit welcher Sie sich Fürstliche Personen zu genädiger Gewogenheit/ Meines gleichen zu dienstfertigster Gehorsamkeit verbinden: In Summa/ Dero Aufrichtiges Redliches Teutsches Gemüth/ welches über alles gehet/ und mit welchem Sie sich alle Mänschen zugethan und verpflichtet machen.

Adeliche Exercitia, Dantzen/ Fechten/ Reiten/ Schiessen/ Jagen und dergleichen/ haben Ihr hohes Lob an seinem Ort: Aber dises alles ist allein der vortrab/ und noch weit von deme/ was zu weißlicher Regierung eines Fürstlichen Staats und des Vatterlands gehöret.

Churfürst Johan von Sachsen von einem seiner Räthe beschrochen/ daß Er

seine Söhne nit zur Studenterey und Schreiberey / sondern zur Jagd und Reuterey abrichten liesse / Antwortete: dise dinge lernen sich von sich selber wohl / wie man zwey beyne über ein Pferd hangen / der wilden Thier sich erwehren / und einen Haasen fangen soll / und meine Reüters-Jungen können es auch: Aber wie man Gottseelig leben / Christlich Regieren / und dem Vatterland wohl fürstehen soll / dazu bedörffen wir verständige Leute / zuvorderist aber neben der Erfahrenheit auch Gottes-Geist und Genade. *La Pieté, La Conduite & Le Courage, sont les trois vertus propres d' un Caualier.* Einen solchen Ritter haben Ihro Hochfürstl. Durchl. und Dero Hochfürstlicher Staath / auch angräntzende Lande an E. G. Dergestalt wo ichtwas von hohen Sachen obhanden / so durch Muth / Verstand und Erfahrenheit außzuführen ist / man nach keinem andern Helden / als nach E. G. sich umsihet / sehnet / verlanget. Unter dem Gemeinen Volck / und die gleichwol von der Tugend und dem Adel insonders aber von E. G. hoch hoch halten / bin ich ja nicht der letzte / das weiß ich / und zwar auß Schuldigkeit.

E. G. erkennen die Ortenau / und in derselben die Herrschafft Oberkirch für ihr Vatterland: Ich nur zwo stunden besser herab erkenne

kenne das ietzt-armseelige und in den grund ver-
brante Wilstädt für mein Haymat. Wie
nun E. G. am Gebürg aufwarths / ich a-
ber gegen dem Rhein herab wohne / also kom-
me ich von meinem nidrigen Ort dahinauf /
E. G. die jenige Pflichte zuleisten / die ein
Teutscher Landsman dem andern nach ver-
mögen / ein Teutscher Knecht seinem mächti-
gen Herrn und Förderern zuerzeigen schuldig
ist / mit Dienstfertigstem Bitten / E. G. disen
Zweyten Theil meiner vor Jahren angefang-
ner / ietzo zum Ende genötigter Gesichte / so
Deroselben hiemit in Gehorsam überreichen
thue / in aller hohen Gewogenheit anzuneh-
men / zuschützen / und für Dero schuldigsten
treuen Diener mich iederzeit zuerkennen geru-
hen wollen. Dan dieweil ja das Recht des
Vatterlands und der Landsmanschafft zugibt /
auch erfordert / daß man sich / doch ein ieder
mit beobachtung seines Stands / ie zu zeiten
mit etwas begrüssen und mit freündlicher be-
zeügung ansprechen und besuchen soll. So
bringe E. G. ich so vil als ietzt in meinem
Vermögen ist / in Hofnung daß bey künfftiger
mehr-angenehmer Ruhe was bessers erfolgen
möchte. Auch hab ich insonderheit hoch
zurühmen / daß E. G. Hochgeliebte Herren
Schwägere / die Wohlgeborne Herr Ernst-

Hugo von Landenberg/ Obrist-Leutenamt Fürstl. Marggr. Badischer Rath rc. Und Herr Hugo-Wyrich von Berstett/ Obrist-Wachtmeister/ beide von Jugend auf zu Hof und zu Feld/ in Hoch- und Nider-Teutschen Landen/ in außgelegenen Königreichen/ auch gar in den Indien bewerthe Helden/ meine von vilen Jahren her hochgeneigte Herren und grosse Gönner seind: waher dan ich mich um da mehr versichert halte/ daß E. G. Mein so gering-schätziges anerbieten sich nicht werden entgegen seyn lassen.

Schließlichen den Allerhöchsten demütigst anruffend / seine Allmacht E. G. zu des Hochfürstlichen Hauses Würtemberg Beständigstem Aufnehmen/ zu des gantzen Landes erspriesslichem Wohlgedeyen/ zu Deroselben samtlichen Hoch-Edelen Freundschafft grosser Freude/ zu Deroselbeigner hoher Wohlfarth/ und zu aller Redlich Teutsch-gesinter wideaufkommen / in Göttlichen Genaden / noch vil gesunde/ friedliche/ fröliche/ liebe gute Jahre wolle erleben lassen: solches wünscht auß Teutsch-treuem Hertzen

E. G.

Dienstfertigster gehorsamer Knecht

Hanß-Michel Moscherosch/
von Wilstädt.



# JOH. MICHAELI MOSCHEROSCH

Poetæ & Philologo. &c.

χαίρειν ϗ̀ εὐπράττειν.



ET quid? flagitiis penitus se consecrat omnis
Ætas, nec quisquam recta patrare studet.
Inque scelus iurasse putes scelus omne nefandum.
Præque bonis semper deteriora capit.
Luditur antiquo perverso fabula more,
Nec nova nequitiæ est scena; sed actor abit.
Et tu Mome paras dentes, & ringeris irâ
Si scelerum sordes colluviemque legis?
Difficile est hodie Satyram non scribere, cum sit
Materies Satyræ plurima quisque novæ.
Ergò meo indigne succenses iure Philandro,
Qui potis haud gentis crimina ferre suæ.
Si cupis ut taceat scelerum poppysmata, mores
Corrige, & hinc vitæ fac melioris iter.
Non mordet; verum ille docet: si tangeris, ipse
Testem mentis habes carnificemque sinu.

Admit-

Admitte ad mentem quæſo, tam candidè ut ille
Scripſit, auctori fata ſecunda vove!
Dignus enim ſcelerum vindex, probrique notator,
Dignus, qui pergat χρήσιμα πᾶσι γράφειν.

*Fauſtæ acclamationis Ergo*
*animo bono & prono*

Johannes Heinricus Schill/
J.U.D. Conſiliarius Marchia-
Durlacenſis.

---

ADverſus pravos ævi bacchantis amores
Exerces calamum, munera vatis agis.
Si non peccarent homines, Medicina iaceret.
Si non errarent, muta Poeſis erit.
Per peccata virûm Medici ditantur opimè:
Sic per errores ſimus acuti homines.

*Amico intimo poſuit Genevæ*

J. N. Furichius,
P. L. C.

Ich

C. H. B.

ICh schreibe nicht den Feinden
Ich schreibe meinen Freunden/
Ich greiffe nicht den Mann
Mit harten Worten an/
Der hier in seinem Leben
Den Sünden ist ergeben:
Es soll nur bloß allein
Zu einer Warnung seyn/
Ihm höflich zugebieten
Die Sünden zuverhüten;
Doch soll nicht Er allein
Von mir gerichtet seyn:
Ich straff auch meinen Wandel/
Mein eygen Thun und Handel.
Was schadt ihm diß und mir?
Es steht kein Nam nicht hier.
Auch will ichs ja auf keinen
Absonderlich vermeynen;

Die

Die Rede soll nur seyn
Von lastern ins Gemein.
Wer nur auff mich will murren
Vnd unterm lesen knurren/
Der ist gewiß versehrt/
Vnd recht des Scheltens werth.

## An Herren Philander von Sittewaldt/ etc.

### SONNET.

Ewre schöne Träum-Gesichte
Haben männiglich gelehrt/
Wie die Tugendt wird geehrt/
Vnd wie Gott die Sünder richte.
Nennet es nicht mehr Gedichte/
Weil die Welt also verkehrt/
Vnd die Laster so vermehrt/
Vielmehr nennet sie Geschichte.
Was die Jugendt lang getrieben/
Hab ich ietzund auch geschrieben/
Wünsche daß es schaffe Nutz:
Möchte solches euch belieben/

So

So wird Momi Schnabel üben/
Nur verlacht/ durch ewren Schutz.

Meines Hochgeehrten Herren

Dienstergebener

Clajus von der Ill.

✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿

D. Augustinus contra literas
Petiliani lib. 1. cap. 29.

*Diligendi sunt homines, interficiendi errores.*

D. Hieronym. Epist. ad Nepotianum.

*Non adversariis, sed ut amicis scripsimus. nec invecti sumus in eos qui peccant, sed ne peccent monuimus. neque in illos tantum, sed in nosmet ipsos severi Iudices sumus. Nullum læsimus. Nullius nomen de mea scriptura vel sermone signatum est. Neminem sermo noster specialis pulsavit. Generalis de vitiis disputatio fuit, sed qui mihi irasci voluerit, ipse de se, quod talis sit, confitetur.*

Des. Erasm. Rot.

*Qui vitas hominum ita taxat, ut neminem omnino perstringat nominatim: quæso utrum mordere videtur an docere potius ac monere? Ergo si quis extiterit qui se læsum clamabit, is aut Conscientiam prodet suam, aut certe metum. Nec ipsum hominum genus notatur, sed qui bonorum in genere mali sunt.*

Ovve-

## Ovvenus lib. 2. Epigr. 181.

*Nil aliud Satyra quàm sunt Epigrammata longa,*
*Est præter Satyram nil Epigramma breve.*
*Nil Satyræ, si non sapiant Epigrammata, pungunt;*
*Ni Satyram sapiat, nil Epigramma juvat.*

## Matth. Zuberus. Lectori p. 475.

*Hoc solenne mihi est, meritos laudare, merentes*
*Carpi suppreßis carpere nominibus.*
*Parco individuis, sed eorum Crimina taxo,*
*Templo aliter Christi nec mihi præco facit.*



# Philanders Vorrede

## An den Teůtsch-gesinnten Leser.

Lieber Teůtscher Leser. Weil ich weiß / daß in dem Ersten Theil der Gesichten / etliche Dinge dir frembd auch vnverständlich vorkommen / deren du gern bericht vnd Vrsach hören möchtest; Als hab / auß Schuldigkeit vnd Liebe gegen dir / durch gegenwärtige Vorrede solches erörtern / vnd hiemit zu besserem verstand derselbigen / vnd ihres Vrsprungs / dir anlaß geben wollen.

Vnd zwar mercke ich fürs Eine fast wohl; daß dir / einem gut-rund-Teutschen Mann / der Name vnd die Wort der Vberschrifft: Satyrischer Gesichte / nicht recht inwill. Darumb so wisse / das wort Satyrisch komme her vom Lateinischen Satyricus, Satyra, welches (viel andere den Gelehrten bekandte vermeynte bedeütungen hie zugeschwei-

Satyra, Germanis.

gen) eigentlichen ist/ Ein Lied/ Eine solche rede; da man zu genügen alles das frey herauß sage/ vnd zuverstehen gibt/ was einem vmbs hertz ist. Da man kein blatt fürs Maul nimbt; sondern die eingerissene Laster vnd Hilpers-griffe vngeschewet entdecket/ auffmutzet/ durch die Hechel ziehet; ihnen das gröbst herunder machet; denen/ die solche frevele dinge treiben/ die Meinung frey herauß sagt/ doch vngenant einiger Persone/ auff gut baürisch/ nicht fuchßschwäntzet noch heüchlet. Dergleichen bey den Griechen Demetrius von Tarsen/ vnd Menippus ein Schlave: Bey den Lateinern/ denen solcher Name besser bekandt ist/ Lucilius, Horatius, Juvenalis, Persius, vnd andere/ gethan haben.

Satyra aber hat seinen vrsprung von den Satyris. Satyri waren ein Geschlecht der Heyden Wald-Götter: deß obern halben Leibs als Mänschen/ ausserhalb daß sie Hörner vnd lange spitze Ohren hatten/ vnden zu als haarichte Geißböcke gestaltet/ wie du auff dem Titul deß Ersten Theils im Kupfferstuck getruckt siehest. Wer sie Geißmänner nennen will/ dem stehtes frey; aber es sind Leibhaffte Teüffel.

Solcher Satyren oder Heydnischer Wald-Götter Art war: daß sie iedem Mänschen/ was ihm übel anstunde/ alle Laster vnd Vntugenden/ vngeschewt vnder Gesicht sagten: vnd

was sonst Niemand auß forcht sagen dorffte/ oder sagen wolte / das thaten Sie / mit lächerlichen hönischen Geberden / mit grossem Gelächter / sperreten das Maul auff spannen weit.

Die Heyden vor vnd zu der Römer zeitten haben solche Satyros, wie gesagt / für Götter gehalten vnd geehret / wie noch von der Cybele, Ceres, Orpheus, Eumolpus, vnd den Orgiis Bacchi zulesen.

Solche Orgya Bacchi, solche Zusammenkunfften vnd Waldfahrten wurden den Satyren zu gehorsammen Ehren gehalten ; auff welchen sie auch am Reyen die vornembste waren / das beste thaten / sich mit den Heyden voll vnd voll soffen / im Waldt vnd dem Gebürg mit vnden mit oben lagen / tag vnd nacht in grossem Geschrey vnd Fatzerey zubrachten / Schwarmfest vnd Faßnacht hielten / Einander durch zogen ; dahero die Faßnacht als Fassnacht oder Fatznacht ihren Vrsprung vnd Namen bekommen

Hexentäntze.

Faßnacht.

Eigentlichen aber waren solche Satyri nur Teüffels Gespenster / Waldtgespenster / Waldt-Teüffel ; doch von blinden Heyden / weil sie vom Wahren GOtt nichts wusten / hochgehalten : als noch in andern Orten der Teüffel vnder mancher gestalt von solchen ellenden Leütten wird angebettet vnd verehret.

Wann nun solche Satyri, die gar spitze

Ohren hatten/ genau auffmercketen wan von einem oder dem anderen was gesagt wurde/ dergleichen was ungebürliches innen werden und erfahren kunten/ so must es bey dem ersten Tantz im Walde angebracht seyn. Da war denen/ die sich selbst übel bewust waren/ wimppel und bang bey der sache.

Man sahe nur auff die Geberden / Blicke/ Tritte / und das Maul der Satyren. wann sie das Maul spitzten / schmutzelten / oder das Maul auffthatten ; so wuste die Gesellschafft schon / daß einer under ihnen was verwircket haben und herhalten müste. Und was sonst kein Mänsch vom anderen hätte leiden wollen; das must er von diesen Satyren hören und leiden. Dahien/ meiner Einfalt nach / die zwey Sprichwörter noch deuten/ da wir Teütsche sagen : Er hat das Maul schir zu weit auffgethan. Thue das Maul nicht zu weit auff. Item / der Teüffel sags ihm/ ich nicht.

Dann diese Waldteüffel nicht viel grammantzens machten / das Maul war ihnen mächtig gäng / sie sagten einem gar bald was ihm zusagen war/ woran ers gefressen hatte.

Dahero dann / zum Andern / Don Francisco de Queuedo, meines haltens gezielet/ und alles fast durch den Teüffel vorbringen lassen/alles mit dem Teüffel beschönen und entschuldigen wollen / damit er auß der brännen kä-

me / damit er es nicht zu verantworten hätte. Weil ja wir Mänschen von einander selbst nicht gestrafft noch getadelt sein wollen: Als er sprechen möchte: Nun / wann ichs ihm nicht sagen darff; so sage es ihm dan der Teüffel.

Das sind die Satyri, die Satyrische Gesichte / davon der Tittul vnd das Buch meldet.

Vnsere Alte Teütsche Vorfahren haben auch was von solchen Auffzügen gehabt / aber dieselbige / wie sie dann an sich selbst / Lieder genandt. Er hat ein Lied von ihm gemacht / das ist / Er hat ihn beschrieben; Er hat ihn auffgezogen; Er hat von seinen schönen stücken eines gesungen.

Dann nach dem Aller Teütschen Großvatter / Erster Vrheber vnd Vhranherr / der Alte Ertzkönig Teut / Teuto (von welchem her vnsere redliche Baursleüt (bey denen allein Verę antiquitatis veterisq; simplicitatis rudera noch vnderweilen zuspüren sind) von ihren Kindern ätto / Teuto / Teuti / Teute / Teuta / das ist Vatter / geruffen werden) den aber Keyser Julius Dis, Ditis: Aventinus Tuitscho / Dits / Tits / Teutsch / Tuisch / Tütsch / Ditsch / Tuisco / nennet / vnder anderen seinen löblichen Gesätzen geordnet hatte; daß man zu belohnung der Tugend die Gutthat der Fromen / zu reitzung der Nachkomen-

Aventinus l. 1.

den/ mit ewigem Lob vnd Gedächtnuß vergälte/ Lieder davon machte vnd offentlich sänge: so hat weiter/ König Labar (welcher nach König Mayn vnd Treibal im Beyerland/ so damahls fast das gantze Teütschland war/ vnd sich biß in Vngern über Böhmen (Boyheim/ der Boyern haymat) vnd weiters erstreckte, regieret) gesetzt vnd gebotten / daß man auch von denen/ die vnrecht vnd böse stücke thun; damit sie sich schämeten vnd besserten/ Lieder machte; dieselbige überal / vnd nemblich bey der Nacht / offentlich auff den gassen vor den Häusern sänge / so man das Liecht angezündet hätte; darumb man dan anfangs auch solche Gesänge / Liechter genennet / welche Lieder man in Beyern noch Labrer heisset.

Lieder woher?

Vnd billig: dann darff einer vnrecht thun/ so muß er leiden daß mans auch von ihm singe vnd sage. Schämet er sichs; so bessere er sich/

Ovven. l. 2. Ep. 200.

> Idem qui Legum Satyrarum finis, idemque
> Principium: Mores has genuere mali.

Es heisset:

> Ex malis moribus bonæ leges natæ sunt.
> Gsang vnd Lieder fruchten das:
> Damit Jeder
> Der solch Lieder
> Von sich hört/ solch sünden laß.

Aber die Gewaltige nemlich der Rath zu Rom verbotten mit der zeit solches / mochtens in die länge nicht dulden / meyneten man hätte es einem oder dem anderen zu grob gemacht / gar

zu deutsch vnd deutlich gesagt / vnd haben darumb erkant man möchte zwar von den lasteren reden / solte aber die Namen vnd Personen verschweigen / förchteten es käme zu letzt (als dann geschahe) auch an sie.

Louy Guyon ez Diverses Leçõs l.2. ch. 5. p.278.

Es sind aber solche Satyrische Gesichte bey den Gelehrten iederzeit in höherm werth vnd Würden gehalten worden / als bey den Ronden, Schlechten, Teütschen ; denen dergleichen Larven zusehen / frembd / vnd vngewohnet zulesen vorkommen.

Darumb ich dann auch diesen Anderen Theil auff eine gelindere weise / nicht so förchterlich; vnd wie mich gedeucht daß es zu meinem zweck vnd vorhaben am bequemsten sein möchte / zurichten wollen.

Es ist sonst Don Francisco de Queuedo Villegas, von dem die Vberschrifft deß Ersten Theils meldet / kein vnbekandter / sondern seines herkommens ein geborner Herr / vnd St. Jacobs Ordens, so nach dem Güldinen Flüss in Spannien der Vornembste ist, Ritter / Cavallero del Orden de Sant Iago, y Sennor de la villa de Juan Abad vnd meines glaubens noch im leben. Aber / weil er das Maul an seinem höchsten ort zu weit auffgethan / in harter Gefängnuß gehalten; Ein Vorträfflicher Gelehrter Mann / der ab der Welt scheinsal / Eitelkeit vnd vermumten Wesen auch einen eckel gehabt / vnd solcher herrlich geachteten

Don Queuedo.

Thorheit / vnd deß Gewalts so ohne Recht ist / wohl gespottet. Ein Mann / von dem der Hochgelehrte Lipsius viel gehalten / als auß einem dessen Lateinischem sendschreiben an Jhn genugsam zulesen : hat in dem Königreich Leon, in der Statt Valladolid oder Valdoled (so wohl die grösseste vnd schöneste ist in gantz Spannier Land / vnd in welcher die Könige vnd vornembste Stände in Spannien meist ihren auffenthalt suchen) gewohnet. Von deren bequemlichkeiten vnd würde in deß Hochberühmten Herrn Martin Zeylers &c. Spannischen Reißbuch ein mehrers zufinden.

Cent. V. Miscell. 55.

Du wollest aber / Teütscher Lieber Leser / wie ich bitte / diesen Anderen Theil / den ich dem Herren Verlager herauß zugeben versprochen / noch von mir gönstig auff- vnd annehmen; Mir noch diesen streich zu gut halten: Ich verspriche / daß ich fürter hien nicht mehr kommen / noch dich / wer du auch sein magst / durch die hechel ziehen wolle. Aber sihe zu / komme du mir auch nicht mehr vnder den wurff: vnd gebe mir nit neue Vrsach / sonst will ich meines worts vngehalten seyn. Wan du vnd ich weise werden / so ist mir vnd dir geholffen.

Wir sind ja ellende Schuler / die wir theils so Hochgelehrt / vnd doch das arme Namenbuch noch nicht außstudiret haben / welches sagt:

Ein

Ein jeder lern sein Lection
So wird es wohl im hause stohn.

Behalt du dieses/ vnd thue darnach/ so wirstu der Ruth wohl entkommen. Kriegstu aber wegen deines vnfleiß vnd vngehorsams in dieser Teutschen Schule irgend einen tolle, ein döpel/ einen product? Lieber so schweige still/ hauche an die finger/ laß das schwätzen der Maul-Christen forthien bleiben/ damit dich der Corycæus nicht mehr vnder die garrientes schreibe/ oder dir irgend den Notam gebe. DIC. CUR. HIC. thu was dir befohlen ist/ siehe auff dein buch/ Auff dein Ampt vnd Beruff/ Auff dein Leben vnd wandel/ vnd lerne in das künfftige deine Lection desto besser; so wirstu nicht nur vnder die Oberste gezogen werden; sondern auch in der progression ein ewiges præmium davon bringen. dann/ wer sich gern züchtigen lasst vnd thut darnach/ der wird klug werden.

❧§10.§❧

# Ala mode

# Kherauß.

## Erstes Gesicht

Philanders von Sittewalt.

Dem Ehrenvesten Hochacht-
baren

# Johann Philips Mül-
# ben/Vornehmen Burgern vnd
## Buchführern in Straßburg:

Meinem Hochgeehrten Herrn
vnd sehr werhen
Freünd 2c.

## Ehrnvester Hochachtbarer gön-
## stiger Herr vnd Freünd/

Hiebey hat derselbe von mir end-
lich zu empfangen / das jenige
welches ich ihm zuüberschicken
so viel mahl versprochen / vnd dessen
so langen verzugs wegen ich ihn billig
vmb gönstige entschuldigung anzu-
suchen habe: **den andern Theil
der Satyrischen Gesichte / vnd
von demselben das Erste.** Dem
Herrn ist mein Zustand vnd die dahero
bewegliche vrsachen solches verzugs
nicht vnbekant, Gott wolle aller derer so
deß

deß Vatterlands Wohlfart ihrem eigenen Auffkommen vorsetzen / sich dermahlen in Genaden erbarmen. Diß ist / sage ich / das Erste Gesichte deß Andern Theils: darin das jenige begriffen / davon Ehrliebende gewissenhaffte Biderleütte heutiges tags singen vnd sagen / schreyen vnd klagen. Ein muster vnserer Teütschlinger vnarth; deß übelstands / in dem sich vnsere meiste Jugend nicht ohn ihr eüsserstes verderben erlustiren. Insonderheit die Raysende (Rasende) Jugend; die Teütsche herwachsende ledige Junge Mannschafft; vmb welcher willen das Vatterland sich dermahlen billig solte zu erfrewen haben. Aber / o der leidigen Frewde! warumb das Reysen in frembde Lande angestellet seye / das ist den meisten zwar auß den Büchern (wolte gern sagen / Nicht) bekant: können davon zierlich reden vnd prächtig sprechen: die mehrere aber haben ihr absehen varnemblich dahien / wie sie ein wählsch Kleid / wälsche Geberden / wälsch Wesen / wälschen

Raysen in Fremde Lande.

schen übelstand / Ein wälschen Bart/ wälschen Hut/ wälsch Haar/ wälschen Vberschlag/ wälsches Wambst/ wälsche Hosen/ wälsche Strimpff/ wälsche Stiffel/ wälschen Mantel / wälschen Dägen/ wälsch Gehenck mit nach hauß bringen mögen: vnd daß das ärgste ist/ offt die Frantzosen gar im Hertzen: Gott gebe wo Alte Tugend vnd Redlichkeit/ Künste/ Erfahrenheit/ Weißheit / Gedult / Sittsamkeit vnd anderes / vmb deß willen sie hienauß verschickt worden / bleiben. Dann das alles ist Ihnen Thorheit / vnd Ihren hohen Einbildungen viel zugeringe; die Alte in ihren Tugenden haben nichts verstanden/ die Naaßweise Herrchen wissen es alles besser vnd sufftiler an tage zu geben.

Vilia sunt nobis quæcunque prioribus annis
Vidimus, & sordet quicquid spectavimus olim.

Tit. Calphurn. Eclog. 7.

Aber wan wir das Vatterland bedienen vnd berathen sollen/ da stehen wir an: da sehen wir allererst wo Jäckel in den bohnen gesessen/ wann sie nun sind außgelochen

Nempe peregrinas stolide volat ille per oras,
Qui facienda fugit dum fugienda facit.

Der

Der Herr / hoffe ich / werde solches / in anschung deß Zwecks / Jhm nicht mißfallen lassen: vnd so was vngereumbts darein sein mag / oder ichtwas das mit seinen Natürlichen Farben nicht getroffen wäre / Es mit dem heütig-gewohnten Spruch entscheiden / Ob es schon nicht wohl stehe so seye es doch ala mode: Dann mit diser vnteütschen entschuldigung muß heutigs Tags / alles was nicht tauget / verblümet; alles was gelten solle / verbrämet werden. O der schädlichen Wort / *à la mode!* dieses *à la mode* bringet vns noch vmb leib vnd gut miteinander. Aber vnseren lieben lieben Weibern haben wir solche thewre Thorheit meisten theils zudancken: vnserem vorwizigen Frawenzimmer / welches nicht leben kan / es habe dann was newes von Tracht erfunden / Es habe dann was newes erdacht / vnd den guten Mann damit vmbs Gelt gebracht. *à la mode.* Behüte Gott / in was Noth bringet ein Weib ihren Mann / wan sie vngehal-

ten

ten ist? der langwirige Krieg/ das leichte Kippgelt/haben grosse Dinge gethan zu unserem Undergang; Aber die Newsüchtigkeit/das á la mode thut viel ein mehrers: und wird uns besorglich noch den garauß machen. Dann was wolte anderst auß Newsüchtigkeit als das Verderben können gezeüget werden!

á la mode

Eventus miseros res noua semper habet.

Corn. Galli

A la mode macht mir bang/
Weil der Teütschen undergang
In der Newen-Sucht
Seinen anfang sucht.
Dann/ was haben will ein schein/
muß nur a la mode sein:
Darnach sicht die Welt:
wer sich also stelt/
Der wird vorgezogen heüt.
Sind wir nicht ellende leüt?
Ein fromm Biderman
kompt bey Niemand an
Alamode helff' ihm dann/
sonst er nicht fortkommen kan.
Diese Narren-plag
machet/ daß ich sag:

Als

À la mode bring' vns noch
vnder ein fremb Reich vnd Joch.
Vbel laut es zwar/
doch so ist es wär
Vnd bleibt bey dem Ersten klang;
Daß der Teütschen vndergang
In der Newen-Sucht
seinen anfang sucht.

Eva / vnsere Erste Mutter / hat vns mit dem á la mode, mit der New-süchtigkeit / mit der Newen Speiß / welche ihr doch verbotten ward / in Leiden vnd Leyd gebracht: die altte Speise hatte ihr nicht mehr schmacken (zu Hoff sagt man / Munden: Warumb nicht / Zungen- Gurglen- oder Bauchen- weil ja zu Hoff die Zung-Gurgel- vnd Bauch-frewde dem Ewigen Leben vorgehet) sie hat gern etwas á la mode, etwas Newes Essen wollen. Der Eva Töchter / vnsere Weiber in Gemein / thun auch fast alle also: vnd glaube sicherlich / wan der vnseelige Apffel noch zuessen / oder der Baum noch zufinden wäre / das vorwitzige Frawenziffer wirde mit hauffen zulauffen / vnd nicht nur die Aepffel alle / sondern auch den

Hoffleben.

Baum.

Baum gar mit der Wurtzel fressen. Gott gebe wie es ihnen vnd vns hernach möchte gesegnet werden / deß wirden sie wenig achten / biß nach geschehener Thorheit allererst ; nemlich nach der Weiber weise. Dann also wollen sie es haben / es muß á la mode hergehen / vnd solten wir dabey hunger leiden. Auch der gehorsam-habender Mann selbsten kan vor ihrem vnerforschlichen heimlichen Königs-gewalt sich so wohl nicht vorsehen / er wird sich nach ihrer fantasey ie kleiden vnd tragen/ vnd ihnen vnvermerckt folgen müssen / damit er á la mode einher gehe / vnd ihnen vor andern gefallen möge.

Vnd diese seüche ist allgemein vnd gehet durch die gantze Welt. Wann solche Thorheit in vnserem Vatterland allein geschehe/ so wäre es/weil wir mitten in vnd vnder den Newbärtigen Frantzosen sitzen vnd wohnen / noch zuverziehen : Dann Nachbauren je zu zeiten was von einander entlehnen / je zu zeiten einen Kuochen voneinander abborgen. Aber es ist

der Jammer der Newsüchtigkeit biß mitten in Teütschland / biß an das andere Ende vnsers Vatterlands / vnd in der vornembsten Fürsten vnd Herren Höffe gerathen.

Vnd zuförchten / wo durch Ernsthaffte Rösche Helden-gemüther solchem wesen nicht gestewret werde / Teütschland dörffte dermahlen durch solche Weiber widerumb zu eim Babel werden.

Zuloben vnd hoch zurühmen ist das Weibsvolck zu Straßburg. So nahe als sie den a la mode vor der thüre haben / so wenig achten sie Jhn: Sie bleiben bey ihrer Vhralten Tracht / in Schurtz vnd Beltz / in Kapp vnd Bauren-hut / in Vbermitherr vnd Lybel: vnd solte es den thörichten a la mode zu todt verdriessen. In welcher löblichen Standhafftigkeit (wiewol von vielen / vnd in vielen sachen / es sonst trefflich übermacht wird) sie auch die Manne selbst übertreffen.

Damit aber dem Herren die Zeit nicht zu lang werde / so wollen wir

wir andern zur Erinnerung sagen wie es dem Philander vmb deß a la mode willen vnlangst ergangen seye. Wer Weys ist der hab sorg zu seinem beũttel/ damit a la mode ja nicht darꝛeinkomme. Dann warlich Narrheit kostet ein grosses Gelt/vnd zu vnseren zeiten viel mehr als Witz.

Dem Herren/ dem zu gefälligen Diensten ich iederzeit bereit willig vnd hoch verbunden bin/ hiemit/ neben vnserem werthen Vatterland vñ dessen trewen Räthen/ dem Schutz deß Allerhöchsten/zu beständiger wolfart von hertzen wohl empfohlen. Geben zum Offenburg zur zeit der Schaaffscheer 1643.

Meines Gönstigen Herrn Trewer
Freünd vnd Diener allzeit

Philander von Sittewalt.

# A LA MODE Kehrauß.

## Erstes Gesichte.

AVß voriger Gesichten vnd Geschichten Schluß wird der verständige Leser vnschwer erarhen können / wo Philander ietzo sein möge. Alldieweil nach beurlaubtem Hoffleben Er sich befunden da Er noch ist; Aber schwerlich / schwerlich länger wird bleiben können.

Vrsach. Ich hatte bißher gesehen vnd erfahren / daß an allen orten / die ich durchwandelt vnd durchzogen: durchgangen vnd durchloffen: durchzöpelt vnd durchtrabet: durchschliffen vnd durchritschet: durchschlichen vnd durchstrichen: durchstigen vnd durchkrochen: durchhutzelt vnd durchburtzelt: durchstulpert vnd durchfallen: durchritten vnd durchschritten: durchreyset vnd durchfahren Von der Welt Scheinsal vnd Eitelkeit fast betrogen worden. Vnd daß also das rechte Wesen dieser Orten / da ich noch hucke vnd mich tucke / weder zu suchen noch zu finden sein werde. Darumb dann auch noch immerhien trachte / wie ich in einem anderen

Stand

Stand vnd Stath/da die zeitliche gebrechen verbessert / vnd ein rühiges vnthadelhafftes friedseeliges Leben anzutreffen sein möchte/ meine Tage mit heyl vollführen könte. dazu mir Gott helffe.

Aber/ o wann werde ich dahien kommen! Wo werde ich meine Rechnung in dieser Welt finden! weil mir ja das Gewissen sagt/ vnd die Erfahrung zeüget/ daß die Ewige Beständigkeit auff der vnbeständigen Erden/ vnd bey so vnbeständigen Mänschen nicht anzutreffen seye.

Vanitatum Vanitas.

O wie muß die thorheit manchem so sauer werden! doch warlich / Witz lernet sich eben auch nicht mit nichts. Wer hat je gesehen/ von den Schleehecken Trauben lesen? vnd Weißbrod essen von den Haberkraupen? Gewiß bin ich mit einem bösen aspect vnder den V gezogen/ wie mir vnlangst ein Dominus Calendarius geschrieben hatte; vnd es ist wahr.

Dann was hab ich seith selber zeit anderes erfahren als Gefahr? Angst / Sorg / Schrecken / vnder den grausamen hochsprechenden Feinden vnd Gottslästerern? Rauben/ Plünderen/ Stößeleiden/ Lauffen/ Fliehen / Schreyen / Bitten / Zittern / Zagen / Streitten vnd Kriegen/ Würgen vnd Mor-

den? so/daß ich mich offt gern in ein Mauß-loch hätte verkriechen wollen / wo nur sicherheit darin zufinden gewesen wäre. Oder/ besser davon zu reden; daß ich mir offt gewündschet/ meine herrliche dinge vnder dem ♈/ vmb einen Hirtenstab vnder dem ♒ zuvertauschen; wo ich nur eines so verächtlichen Diensts im Frieden hätte geniessen mögen.

Nur brod/ vnd frieden mit Gott.

Aber wunderlich hab ich mich bißhero noch durch Gottes hülff herauß gerissen. Die einige Artzney negst GOtt / so in allem solchem Vnglücks-stand ich gebrauchen können / die gab mir mein Lieber Schulsack / den ich vor Jahren getragen/vnd auch nachschläppe / ich ziehe hien wo ich wolle. In diesem fande ich je noch zu zeiten einen brocken der mich vmb etwas erquicken kunte / wann es an ein Leiden gienge.

Zu Anfang dieses Frülings / als in Gemüts-Mattigkeit mich etwas zuerlaben ich eben einen griff darein thate / kam mir von vngefehr ein Zedelein zur hand/ darauff folgende Wort stehen:

PARNASSUS.
EST. MONS. VIVENTIUM.
LÆTE. LAUTE.
VBI. MUSÆ. HABITANT.
VBI. APOLLO. PRÆSIDET.
VBI. PAX. VIGET.

VBI.

VBI. VIRTUS. VIRET.
VBI. ARS. FLORET.
VBI. BONI. SUNT. AMATI.
VBI. AMANTUR. CORDATI.
VBI.
DIVITIÆ & DELITIÆ.
VITAM. BEATAM. PROPINANT.
POSSIDENTIBUS.

Parnassus ist ein Berg darauff ohn sterben wohnet
Fried/Tugend/Kunst vnd Ehr; da Redlichkeit belohnet/
Vnd Falschheit wird veracht; da List vnd Heucheley/
Verleümbdung vnd Betrug/ Auffschneyden/Babbeley/
Dem der sie liebt/zu Lohn/spott/schand/vnd schadē geben.
Hie geht es wie es soll. hie ist ein Seeligs Leben.

Wie es vnseren Vhralten Vorfahren auf dem Parnassus ergangen/ das lese bey Aventinus. lib. 1. p. 99. b.

Ein jeder mag aber erachten / wie mich / der in so einem ellenden verderbten Land halb tod wohne/nach diser Edelen/rühigen/Friedsamen Wohnung muß verlanget haben.

Kriegs-trangsalen.

Dann deß Vnfrieds / der Vnruhe / deß Scharwachens / deß Bereitschafft-ligens/ deß Wacht auffführens / deß viertelstündigen Rondens/deß Maurens/deß Zimerens/ deß Schantzens/ deß Vestellens/deß Antreibens/ deß Beschliessens/ deß Auffthuns/ deß Besorgenden übersteigens / deß Wald verkriechens / deß Nächtlichen außreissens/ deß Hecken verschliessens / deß Erfrierens / deß Schnee vnd Wasser wattens/ deß vierzehentägigen Kleiderligens/ deß Kleiderläuse tödtens/deß Niderstossens/ deß Niderschiessens/

deß Qui va là, deß Demeurez lá, deß Donnez dessus, deß Mort, Teste, Ventre, Sang, Chair, deß Corps, Ame, Diable, Renier, Fouttre, Bougre, &c. war ich warhafftig so müde / daß ich weder ohren noch augen mehr mochte auffthun zuhören oder zusehen / vnd offt so Eckiimich als ein Lauß im Kindbett.

Darumb dann / als ich vor Quasimoda (auff gut Westrichisch vor Kose-Mose) dem anderen Sontag im Spirckler (Aprili) Monat / vierzehen tag nach Fraw Klüwel (Mariæ verkündigung) von den Haanen aber eines gehackt (ein übeler wundsch / daß dich der Haan hack auff dem Strosack, Sie haben mich einest auff einem Strosack gehackt daß mir schier die Seele außgegangen) tribulirt vnd gemärtert worden; also daß ich mir gäntzlich vorgenommen / gar durchzugehen / vnd heimlich außzureissen: So konte ich doch solches / weil man niemand mit seiner Gewehr durch die Wacht passiren lasset / nicht wohl ins werck richten. Vnd anderer seits lage mir der Parnassus so im sinn / daß mich dauchte / wann ich dahien gelangen könte / auff Erden mir weiters Nichts manglen solte / vnd alsdann wirde ich haben wonach ich so lang gerungen hätte.

Derowegen an einem Sontag hernach / als ob ich nur in die gärten spatzieren wolte / gantz allein / mit einem àla mode stecken (hirtenstab)

tenstab) in der hand / das wasser hienunder schliche / in hoffnung / meinen Feinden vnvermerckt auß dem Gesicht / als auch geschahe / zukommen / vnd jrgend einen gespaanen anzutreffen / der es mit mir in das gute Land / (Also nennen wir bey vns das Gülcher Land vnd Ertzbistumb Cöllen) da man brod genug zu essen hätte / vnd rühig schlaffen dörffte / durch wagen thäte. Aber in all meinen gedancken / war es nur der Parnassus. Da / glaubte ich sicherlich / wirde ich alle tage Sauermilch vñ Bratwürst mit dem Apollo zobezehren.

das gute Land.

Als ich aber auff eine Viertelstunde die Matten hienunder kam / vnfern bey einem bronnen / vnden am Bruder-garten genant / ersahe ich ein grosses Roß / gegen mir daher traben. was haar es gewesen kan ich jetzt nicht sagen ; allein als es mir nahete / merckete ich / meinem damahligen verstand nach / ein par Flügel die das pferd zu beiden seiten zugunckle̅n vnd zugaunckle̅n herab hangen hatte. Auch sahe ich einen grossen breiten Regen-hut auff dem sattel liegen / als ob er darauff gebunden wäre.

Wie macht sich da mein glück? sprach ich zu mir selbsten. Gewiß wird sich heüt der handel anfangen schicken / vnd ein besserer Sterne / als bißher / leuchten : weil mir eben das entgegen kame / welches zu meinem vorhaben ich nur nimmer besser hätte wündschen

mögen. Dann der Parnassus vnd dessen grossen Genade lag mir so im Sinn / daß ich mir nicht anderst einbilden kunte / als Apollo, der alles weiß wie ein Sterngucker / hätte mir dieses leere pferd zu sonderem trost vom Parnassus entgegen gesandt / damit ich ohne grössere beschwerde zu jhm auff einen schmauß kommen möchte. Erinnerte mich in dem deß gelehrten pferds Pegasus, von dessen bronnen-schlägigem Huoff ich ein stuck in meinem Schulsack an statt heilthumbs mit mir truge.

Einbildungen.

Dann / sahe ich die guncklete Stiffel an (also hab ich hernach erfahren / daß es keine Flügel / sondern Stiffel gewesen) vnd ja / ja / sprach ich: daß sind gewiß seine Flügel: Ja / es ist der Pegasus: Ja / Apollo hat dir jhn entgegen geschickt / es ist einmahl nicht anderst.

Dieses alles hatte ich mir so fest eingebildet / daß mich gedeücht ich sehe das pferd schon fliegen mit allen vieren. Will mich also nimmermehr verwundern / daß die Westricher vor Jahren einen Bauren in einem rothen Wullin hembd / welcher hinder dem zaun saß seine Notthurfft zuverrichten / für ein Erdbeer gessen: oder die Pommern ein Pflugsrädle für eine brätzel verschlungen: oder der Westricher Nachbauren ein Storcken Nest für einen Salat verzehret: oder die Schwa-

Schwaben ꝛc. Ich glaub für wahr daß ich dißmahl ein mehrers gethan / wo mir nur einer darzu geholffen hätte.

Einbildung / oder Wahn.

Einbildung ists: wann die nicht thät/
Irrthumb so viel die Welt nicht hät.
Mancher ißt ein Aaß für Speck/
Mancher ißt für Butter Treck/
Dannoch sich bildet ein/er hab nichts besser gessen:
Darumb was einem schmackt/das laß ihn immer Essen.

Derowegen als das pferd nun auff mich zukame/wer war freudiger als ich? ich scheybelte meinen hut durch die freye lufft in die hecken dort hinauß/so weit ich mochte/dann ich wohl erachten kund/daß ich einen besseren da kriegen wirde: erwischte das pferd also mit der lincken hand beym Ziegel (es fallet mir jet ein / es ist gewiß ein Schimmel gewesen) sprach ihm zu / es solte fest stehen biß ich wäre auffgesessen/ich wolt sein vff die Nacht beym barren auch nicht vergessen/solt ein sester statlichen Cöllerthäler Habern fressen ꝛc.

Da ich aber den Ziegel in der lincken hand eben vornen gegen dem Sattel hielte / den Hut auffsetzen vnd mich hienauff schwingen wolte/dann die Stiffel hätte ich noch für Flügel gehalten / taschte ich mit erschrecken zwo Mänschen hände/welche fest vmb den Sattelknopff in einander geschlossen sich allda anhielten. Deßwegen beydes Zigel vnd pferd ließ davon fahren/vnd nicht erdencken kunte was dieses für ein Abenthewer sein muste.

Doch

Doch als ich das Roß in vierfüssigem Ernst sahe davon traben / ruffte ich beydes dem Pferd / den Stifflen / (die ich in dem / weil sie mir einen vngehewren stoß in die lincke seite geben / davon mir das Miltz mein tag wehe thut / erkennen lernen) vnd dem Hut zu: sie solten still halten / vnd mir auff mein ansprechen / was Apollo machte? vnd im Sinn mit mir hätte? bescheid ertheilen. Dann es ist wohl zu wissen / daß auff dem Parnassus auch die Pferde / die Stiffel vnd die Hüte reden können.

Hierauff antwortete mir eine Stimme vnder dem Hut fast verständlich mit diesen Worten: där här wold mir ferseyhen. Ick gan forfar nicht halden. Das färd hat sinen kang. ick muß reiden. wer / vnd wessen diese Stimme gewesen seye / hab ich hernach erfahren / vnd jhr werds bald hören.

Aber wer war dißmahl übeler dran als ich? dan mein Hut war hinweg: vnd in dem ich vermeynte wohl staffiret auff einem schönen pferd zureiten / so muste ich übel versehen zu fuß auff meiner Mutter Fülle davon gehen. Wer damahlen noch zu hause gewesen wäre / der solt ein Böswicht sein / der nach dem Parnassus mehr gefragt hätte. Aber das Spiel war angefangen / es müste nun außgemacht werden.

Wir

Wir Mänschen können viel dinge nicht verstehen. Ich sahe die Gefahr/ darein ich mich begeben wolte / vor augen; noch kunte ich nicht darvor sein: ich rang nach meinem eigenem Vnglück / vnd doch wider meinen selbst willen.

Quisque suæ sortis faber est.

Manchem Mann rufft das Glück/
Der will nicht bleiben stehen:
Mancher siehet seinen Strick/
Will jhm doch nicht entgehen.
Wer aber hofft auff GOtt
Dem schad kein Schand noch Spott.

Damit ich mich nun nicht schämen dörffte (so gehets / manchen Mann verhindert die vnnötige scham offt an aller wolfart. Aber/kein wunder: dan in der Natur ist es also bewand: wem es übel gehet der ist vnbehertzt. Er schewet vnd schämet sich seine Noth zusagen vnd zuklagen/ wie sehr er sonst erfahren; weil er förchtet man werde jhn nicht gern hören/ noch jhm glaubē geben; sondern frisset seinen Jam̃er in sich mit hertzens wehe vñ Jam̃er. Vñ hien widerumb/ wer vnbehertzt ist/ dem gehet es verhinderlich in allen sachen.

Scham

Pauper ubique jacet.

Qui caret Argento, miser est; timet omnia.
Pauper, corda gerat quāvis fortia, corde caret.

Cent. 1. Epigr. meorū.

Damit

Damit ich mich/ wie gesagt/ nicht schämen dörffte / gienge ich den Wald hinein / meine Noth auffs wenigste den Vögelen zuklagen/ vnd durch jhren lieblichen gesang jrgend eine Labsahl zuerschnappen.

Vnfern/in einem Alweg/merckete ich einen frischen hufschlag vieler grosser reysiger Gäule/also daß ich darauß erachten kundte/ es müsten sich in der Nähe eine truppe Reitter auffhalten/vnd jrgend einen streiff / nach vnserer Soldaten art/auff ein sester dürr-bieren/oder ein par bauren-schue/oder wann es wohl gerathet/auff ein schnutziges pferd thun wollen. Doch vngeachtet gieng ich dem huffschlag nach / auff daß ich nur wider zu Leuten kommen möchte. Mich dessen getröstend/ es treffe mich an wer immer wolte / er mir doch nicht viel wird nehmen können. Dann ich hatte selbst nichts : war ärmer als der armen Greden sohn. Vnd gewiß/wo ich einsen auff dem weg selbst hätte mögen meister werden / ich glaub ich solt meinen Hut/ vnd noch mehr gesucht haben.

Doch war ich voller vnmuth / daß es mir deß Ersten tags meiner Außfart/ wie wol zu fuß / so übel gangen : biß letzlich ich mich auß meinem Schulsack / den ich vmb aller Welt gut nicht dahinden gelassen hätte / widerumb mit dem herrlichen / weitseeligen vnd Armut-köstlichen spruch erlabet/der da sagt:

Cantabit vacuus coram Latrone viator.

Wer

Wer reysen will/
Der schweig fein still:
Geh' steten schritt/
Nem nicht viel mit:
So darff er nicht viel sorgen:
Wer nichts hat/mag doch borgen.
Car
Seurement va [illegible]
qui rien n'a.

Ein Kerl der nicht viel zuverliehren hat/der kans auff dem weg frisch hienein wagen/ wie die Botten; der sich aber vor gefängnuß vnd außlösung zubeförchten hat/ der gehet behutsamer in seinen sachen.

Reysen mit Botten.

Bald an einem holweg erblickte ich etliche Reitter auß dem Wald auff mich zusetzen. Aber was wolte ich thun? ich war schon im freyenfeld/vnd da nicht mehr zeit/an das außreissen zugedencken. Ich dachte wohl/ wie Jenner/ Hecken her! hecken her! aber vergebens vnd vmbsonst. Die Reitter waren mir auff der fersen ehe ichs recht innen worden.

Auß ihrem Thun/ Kleidung vnd Gestalt sahe ich bald/ daß sie nicht zu den Wälschen Völckern gehören müsten. Dann sie machten nicht viel wesens mit fluchen/ schwören vnd Gott verläugnen; thaten mir auch weder leid noch schmach an; sondern deren einer hiesse mich hinder jhn auff das pferd springen: merckte so viel/ daß ich mit jhnen reiten vnd davon müste.

welscher Soldaten thaten.

Auß

Auß ihrem Gespräch vnd Worten / die mich zwar Teütsch zusein andeten / konte ich doch nichts verstehen als etliche buchstaben / das R. J. O. vnd V. Sie sassen nicht auff Sätteln / sondern ritten auff den blossen pferden ohn einigen andern gehülff: sie führeten / wie Jenner hochgelehrte Doctor sagt / vnd wie die Kochersperger reden / weder prästalen noch Baumpplier / noch Mustehcken / noch lädere Ritmutzen / noch dronendäschen: sondern waren allein mit einem grossen lang-breit-zugespitzen dägen vmbgürtet: Jhre Kleidung war von Kalb / Rehe / Hirsch / Bären / Wolff vnd Fuchßhäutten vnd fellen / doch vnbereitet / also rauh mit den haaren wie sie schlecht abgezogen: O wehe / Ja wohl / so es von vnseren Völckern gewesen wären / sie hätten es mir gemacht wie andere mahl / vnd ich vnden noch erzehlen werde.

Jn dem wir nun überzwerchs zuruck durch den Wald / auff die Matten kommen / erkante ich mich also bald / daß wir nicht weit / vnd nechst bey Geroltz Eck / einem alten Schloß auff dem Waßgau / wären / von dem man vor Jahren hero viel Abenthewer erzehlen hören: daß nemblich die vralte Teütsche Helden / die Könige / Arioviſtus, Arminius, Witichindus, der Hürnin Siegfried vñ viel andere / in demselben Schloß zu gewisser zeit deß Jahrs gesehen wirden; welche / wan die Teütsche in den

Geroltz Eck

den höchsten Nöthen vnd am vndergang sein werden/ wider da herauß/ vnd mit etlichen alten Teütschen Völckern denselben zu hülff erscheinen solten. Wie ich theils solcher dinge im werck erfahren.

Dann wir konten so bald nicht auff die Matten kommen / gleich in einem dicken busch/ ritten wir in eine grosse höle/ vnd vnder dem Boden durch ein weites mit liechtern besteckets Gewölb langs fort/ biß wir endlich zu einer andern wacht gelanget (dann die Erste/ Eingangs / hatte vns vnverwiegert passiren lassen) allda wir still zuhalten befehlt wurden: werender welcher zeit / ich an einem Stein / oben zu deß Gewölbs / beym Außgang / diese Schrifft in alten / doch fast leßlichen Buchstaben/abgesehen.

CÆS. RO. EXER. IMP. P. P.
S. C. AV. TREVE. INGRE
ESSVM. H. CASTRA. SARRÆ.
FLV. PRO. MIL. CVSTODIA.
BIENN. POTITVS. EST.

Scalig. in Aus.

Vnd endlich mitten im Schloßhoff herauß kamen.

Was diese Schrifft bedeüten möge / das wissen die Gelehrte. Jch aber hab nachgehends erfahren/ daß als der Alte Teütsche König vnd Fürst der Sachsen / Arminius, den Römischen Feld-Obersten Varus mit dem gantzen Heer erschlagen/ diser Stein/ von wegen deß Römischen Heeres Vorwehr/ so sie an

dem Saarstrom inhatten/zu ewigem Andencken / als sie pflegten/alda einzumauren befohlen worden.

So bald ich in den Hoff kam/da kandte ich mich nicht mehr. Dann ob ich schon vor diesem vielmahlen bey vnd vmb dieses Schloß gewesen / so war ich doch niemahlen hinein kommen / hatte auch dergleichen Leüte / deren eine mänge vmb mich herumb lieffen / nimmermehr gesehen. Einer besahe mich da / der ander dort: Einer zopffte mich da / der ander zopffte mich dort: Einer fragte mich diß / der ander das: Einer sagte mir diß/der ander das: Einer lachte meines Wambs/ der ander spottete meiner Hosen/der dritte deß Barts/deß Vberschlags. Vnd war nichts an meinem Leib / daß sie nicht beredeten / durchzogen vnd hechelten.

In summa / ich war ihnen allen als ein Meerwunder: aber in forcht stunde ich / daß es mir wie vormehrmahlen / da ein anderer meine Kleider ohn meinen willen getheilet / hätte ergehen mögen. Auch war solche forcht nicht gantz vergebens.

Weil ich aber so gar nichts antworten wolte / schöpfften sie den verdacht also bald auff mich/ daß ich ein Wahl/ oder Wählscher sein müste. Derowegen einer mich auff Lateinisch fragte: Et tu, quid noui? homo novissime. vereor ne, ut Valerius Procillus & M.Mettius

tiits explorandi animo in Castra nostra veneris. Quid Cæsar tuus? nondum ne spiritus conceptos posuit? quid Ædui? quid perfidus ille Divitiacus? Hiberna ne exivit Labienus? quid in Castris morbidulus iste Q. T Cicero? Ich schwiege eine weyle still. Letzlich: Ach Herr/ sprach ich/ ich halte nicht viel von dem Latein/als wann mich hungert: so mache ich gern ladein. Gebe mir ietzt einer Brod genug/ ich wolte ihm alles Latein dafür lassen.

Er verstunde mich sehr wohl. deßwegen ein anderer an mich setzete mit Frantzösisch. Et Vous, sagt er / François Romanizé, n'a on pas bien estreillé ces deux coquins là, Arunculeius & Sabinus auec toutte leur suitte? si Ambiorix eust voulu croire, nous eussions peu faire autant á ce petit bougre de Cicero. n' estes vous pas de leur bande? Ey Herr/sprach ich zu diesem/ich bin Teütsch/ ich kan kein Wählsch / ich weiß nicht was ihr sagt/ kan nicht verstahn.

Einer wolte Griechisch an mich / der ander Spannisch / der drit Italianisch mit mir reden: aber ich sagte ihnen allen/ich wäre ein geborner Teütscher Michel / könte kein andere Sprach als die Deütsche. Und das war mir sehr gesund: dan wo ich mich anfangs under diesem Bürschlein etwas hätte mit einer andern Sprach mercken lassen; Sanct Felten solte mich beschissen haben.

Ich dachte aber bey mir selbst / das müssen alte Leütte sein / die mich von denen dingen fragten / so vor beynahe Sibenzehenhundert Jahren geschehen wären.

Vnd in dem ich also stunde / vnd denen / die mich zu schawen da waren / zum gelächter dienen muste; merckte ich meinen vermeynten Pegasus mit den Stiffeln vnd dem Hut / das Gewölb herauff reitten / vnd meinen Hut / wie man mit den Haasen nach dem hatz pfleget / hindersich auff das Pferd gebunden nachführen. Kundte ferners weder Mann noch Gesicht sehen / als allein die zwo Hände / so noch wie vor vmb den Sattel-knopff als Ebhew hart vmb-gewachsen vnd eingeschlossen waren. O wehe dachte ich / dieses soll dir wohl nicht zum besten gereichen mögen: ob schon ich mich frevels gantz frey vnd sicher wuste.

Aber einem Mann der in Nöthen ist / geschihet offt vnrecht ohne vrsach / vnd ohne sein verschulden; weil er vielleicht Niemand hat der den Lästerern vnd ihrer Boßheit sich widersetzte / vnd ihm ein wort zum besten reden wolte. Miserorum enim timidi quoque sunt Amici: insonderheit zu Hoff vnd bey grossen Herren; da man offt auff eines Lästerers falsches anbringen gleich in seinem Sinn vrtheilet / ehe

man

man den betrangten gehöret/oder der sachen sich recht erkundiget hätte: welches verständige Leüt billig schelten; vnd solche Lästerer/ wan sie betretten werden/ zur gebührenden Straff ziehen lassen.

Zu gutem meinem Glück aber sahe ich meinen Ehrlichen Alten/ der mir in voriger zeit wel trew erwiesen/ EXPERTVS ROBERTVS genant/ auß einem grossen Saal mit halb lächlendem Gesicht gegen mir zugehen: dem ich also bald mit demütiger Ehrerbietung entgegen lieffe: vnd mir anderst nicht zu muth war/ als ob ich/ wie man spricht/vnsern Herr-Gott gesehen hätte.

So froh war ich. Vnd so machens geängstigte Leüte/ wan sie irgend in Noth stecken/vnd ihnen ihrer Bekanter vnd alter Freünde einer entgegen gehet. O wie seüfzen/sehnen vnd verlangen sie. O wie dücken vnd schmücken sie sich/ wie ein armes Hündlein. Zu loben sind die jenige/ welche sich eines solchen Freünds/ der in Nöthen ist/annehmen: zuschelten sind die/ welche sich so vnwürsch stellen/daß ein betrübter Mann sie anzusprechen sich muß förchten/ damit sie aber genug-

Ambt eines Freünds.

same anzeigung geben / daß sie noch nichts gelitten / viel weniger erfahren haben.

Freünd kan offt mit Nichts helffen.

So bald die Anwesende sahen daß ich deß Alten Freündschafft hatte; wolte oder dorffte deren keiner mehr mich ichtwas angehen oder fragen. Vnd nach dem er von mir erforschet / wie ich dahin gerathen? wie es mir seit vnserer letzten besuchung in diesen Landen ergangen wäre? vnd ich ihn mit kurtzen worten beschiede / so vnd so: Ich hätte zwar vermeynet nunmehr in fried vnd ruh dem meinigen nachzugehen; so wär ich doch gleich anfangs von denselben Völckern biß in das Fünffte mahl rein außgeplündert: dreymahl überrumpelt: Einmahl in einer Belägerung gefangen / letzlich aber durch vermittelung Ehrlicher leüte wider loß gelassen worden / wie wohl ich alles das meinige zusetzen müssen; solches aber gegen dem Leben für nichts geachtet. Einmahl hätten sie mir den strick an den halß legen vnd mich vor den meinigen erwürgen wollen. Hätte vnglaubliche Gefahr vnd Noth außgestanden auff allen seiten: wäre in dem eüssersten Hunger gesessen / ohne hülff deren die mir doch helffen sollen: Auch / wo Gott nicht hand ob mir gehalten hätte / wäre ich zwantzig mahl erschossen / so viel mahl erstochen / von Wilden Thieren zerrissen vnd gefressen worden. Wie Ihm dan sonder zweif-

Kriegs-drangsal.

fel

fel dieses vnd viel hundert andere erlittene Vngelegenheiten gewiß wirden zu ohren sein gekommen.

TVO. BONO. Sprach der Alte. Es ist dein Nutz: Es ist dir zur Prob vnd Heyl geschehen: GOtt führet die seinen wunderlich. vnd kein Mänsch ist der es verstehen könte / als der selbst in Nöthen ist gewesen. Darumb so sperre dich nicht wider den willen Gottes/stehe fest als ein Felß/auff Gottes wort gegründet:

Gottes Regierüg.

Embl. 19. D. I. Catz

Den Rock-steen die ick meen, is t'richtsnoer van ons leven,
Den noot-dvvank van ons doen, van God ons vorgeschreven:
Maer roos, die met gevvelt, en na syn eygen Wensch,
Den Rocksteen trecken vvil, dat is den dommen mensch.
Gods schickinge staet vast, geen mensch kan die bevvegen:
Wat spertelt ghy, ô d'vvaes, vvat vvorstelt ghy hier tegen?
Wort vvyser, all die u hier in vvel eer vergreept,
Die gaen vvil, vvert geleyt: die niet en vvil, ghesleept.

Behüte Gott/sprach er/Aber es sind schröckliche Trangsahlen die du mir sagest/ vnd zweiffele ich nicht / die wercke werden an sich selbst noch viel grösser gewesen sein / als du sie mit worten her erzähler. Nun wohl an/ Gott wird auch über diesen Berg helffen / wie dem Herr Marcus Florus dermahlen gesagt hat. dulde du nur:

Perfer & obdura: Dolor hic tibi proderit olim.
Ruff Gott in allen Nöthen an/
Er wird dich gwißlich nicht verlan.
Dein Hoffnung stell zu Gott allein/
Das andre alles achte klein.

Dann

Wer hofft auff Gott vnd dem vertraut/
Der wird nimmer zu schanden;
Vnd wer auff diesen Felsen baut /
Ob ihm gleich geht zu handen
Viel Vnfals hie/
hab ich doch nie
Den Mänschen sehen fallen/
Der sich verloßt
auff Gottes trost;
Er hülfft seinen Glaubgen allen.

Quondã meminisse juvabit.

Es ist ein köstlich ding einem Mann daß er das Joch trage in seiner Jugend. Erfahrung bringet Gedult/ Gedult bringet Hoffnung/ Hoffnung aber läßt nicht zu schanden werden.

Ja sprach ich/ es wäre sich gut dulden/ wann der verzug nicht so lang werete: Es ist grosse Noth vnd Streit innerlich im Hertzen/ vnd duncket mich offt fast vnmüglich sein/ außzuharren. Der Alte aber antwortete mir widerumb/ Mein Sohn

Ob es gleich wehrt biß in die Nacht
Vnd wider an den Morgen/
Soll doch dein Hertz an Gottes Macht
Verzweifflen nicht noch sorgen;
Er ist allein der gute Hirt
Der dich endlich erlösen wird
auß deinen Nöthen allen.

Du wirst ja noch wohl auß deinem Christenthum / vnd auch auß deinem Schulsack wissen/ was gesagt seye:

PA-

PATIOR, VT, POTIAR.

Il faut endurer pour paruenir.

Schweig nur vnd leid/ Es kompt die zeit.
Daß diß dein leid Wird werden Freud

Qui peut souffrir, surmonte.

Per Spinas ad Rosas.

Dann nur den die Dornen stechen
Der die Rosen will abbrechen.

Die nooten vvil smaken
Die moetse Kraken.

D. I. Catz
Embl. 17.

Het ae slacht u vvel toe, t'Speck eten vvaer u leven ;
Maer ghy vvilt in die val u selven niet begeven :
ghy hout u buyten schoots, en geeft u nergens bloot ?
maer sonder groot gevaer en vverter niemand groot.
Geen Kooren sonder hayr, geen Note sonder schellen :
soo yemandt pluckt een Roos, de prickels gaen hem quellē.
al die vvat sonderlinghs, vvat groot vvel geerne vvou,
Wat staet hy slecht en siet? de hand most uyt de mou.

Ob auch schon andere sind/ die nach der Weltweise deiner erlittener Verfolgungen spotten/ hindert nichts / laß sie reden / die Gänse können es nicht. Wan du gethan so viel einem Teutschen Ehrenmann bey so Gewaltsamen zeiten müglich gewesen/ ist es allgenug. letzlich müssen sich doch alle Lästerer in ihren eigenen worten selbst Lügen straffen.

Candidè.
Cordatè.

Es ist ein altes wahres Sprichwort / daß die Narren der Gescheyden lachen. Die Vnsinnige der Weisen : Die Gottlose der Frommen. Darumb dann auch ein Gescheyder desto weniger nach solchen Maulaffen fraget / sondern sich deß Al-

ten Teütschen Spruchs getröstet. Es heisset:

Thue Recht/ schew Niemand.
*Ama dio & non fallire,*
*Fa pur bon & lassa dire.*
Lieb du von Hertzen Gott
Vnd weiche nicht davon;
Veracht der Narren spott/
Vnd kehr dich nicht daran.
Vnder den Leüten
Ist Niemand ohn streiten.

Aber Leiden ist Heylig:

Est pietas palmæ similis, Patientia pugno:
Hæc pugnat, palmam sed tamen Illa refert.

Lips. cēt. 4. Ep. 100. miscell.

Reum te facere aliquis potest, nemo nocentem.

Nur Fromm vnd trotz dem Teüffel.

Nun ich soll dich auß gnädigstem befehl vor den Ertzkönig bringen: wollest also mir nachfolgen / vnd wohl zusehen daß du in deinen Reden nicht mißlich gehest/sonderen die Pure lautere warheit in allem so man dich fragen wird/ frey herauß sagest. Dan bey diesem Ertz-Teütschen König ist es nicht wie

Aulicum

in anderer Herren Höffen/ da man zu gehör redet: vnd offt einem zu gefallen eines daher schneidet daß sich möchten die balcken biegen. Und ob dir schon ichtwas vngleiches hierin widerfahren solte/so geb dich gedultig darein/ vnd leide es; vieleicht ist es die letzte prob die du noch in diesem Land hast außzustehen. Bitte nur Gott / daß er dir Verstand vnd Gedult verleyhen wolle Im

übrigem

übrigem gehe auffrichtig durch gegen jederman: vnd versiehe dein Ampt / so du eines hast / mit Ernst / werde nicht verzagt / ob andere sauer sehen. Es kan nicht anderst gesein. Es werd doch endlich alles das / so du außgestanden vnd leiden müssen / dir zum besten dienen:

Drumb dück dich vnd laß übergan /
Das Wetter will sein willen han.

Vnd wan das Vnglück vnd die Trübsahl genug gewütet vnd getobet / deine Erlösung vnd die gute zeit volgen: da du dich alles außgestandenen Leids wirst ergötzen können. Calamitas enim virtutis occasio est, igitur pelle pusillanimitatem. Aber hüte dich alsdan / daß du deß HErren deines Gottes nicht vergessest; sondern Jhm darfür danckbar seyest / vnd deine Nachkommende lehrest / wie GOtt vertrawen seye die höchste Weißheit / daran der Seelen ewige Wolfart gelegen

Douce est la peine
quand elle ameine
aprez tourment
contentement.

Nul homme vient au bout de son contentement,
qui n'a premier souffert du mal & du tourment.

Mein Gott / sprach ich / wie macht ihr es so lang / wie predigen die Alten so gern? wan sie anfangen / sie wissen kein Ende mehr an ihrem reden zu finden.

Vnd ihr Junge / sprach er hinwiderumb /

umb/Mein Gott/ wie vngern höret ihr daß man euch in den schilt rede/vnd die warheit sage: Ihr wisset von eůch selbst nicht wie ihr eůch oder eweren sachen rathen sollet; vnd doch / so auß wohlmeynen eůch ewere Vorgesetzte was zusprechen vnd zu ewerem besten lehren wollen / so wolt ihr es entweder gleich selbst besser wissen / oder doch werdet ihr solches zuhören so verdrůssig vnd faul / daß es eine schande ist: vnd můsset dannenher allemahl mit rewen vnd leyd erfahren; daß wer sich nicht gern habe züchtigen lassen/der seye ein Narr biß an sein Ende geblieben.

Zwar hatte ich diese Predig nicht vngern gehöret/ aber ich hätte lieber gewolt/daß er mir eben jetzt von was anders gesagt hätte. Darumb Spero dum Spiro, sprach ich. Ich will hoffen so lang ich lebe.

Hoffen.

In meinem Leiden will ich hoffen/
Kompt mirs Glůck so hab ichs troffen:
Kompt mir dan das Widerspiel/
So g'scheh doch was Gott haben will.

Vnd in dem der Alte fortgienge / volgete ich ihm hienach in den grossen Saal. In welchen ich volgenden tags vor die Helden erfordert worden: Alda wir auff ein halbe stunde warten musten. Zeit deren ich in demselben

herumb

herumb gienge / vnd etliche alte Schrifften in die Wand gehawen abschriebe:

1.

GVnst/Neid/Geschenck sey fern von Euch/
Eim jeden thut im Rechten gleich.
Der Witwen/Waisen habt gut acht.
Die Noth der Gfangnen wohl betracht.
Den Eygen-Nutz last herrschen nicht/
Sonst strafft Euch Gott in seim Gericht.

Rath vnd Gerichts-Lehre.

Eigennutz

2.

DJe Tugend last nicht vnbelont.
Die Bösen strafft/ der Frommen schont.
Dann wie man sich helt in dem Rath/
Also helt sich die gantze Stadt.

Fromme Räthe Fromme Bürger.

3.

WEnn man nicht folget trewem Rath/
Zehlt nur die Stim/wigt nicht die That/
So folget nichts dan schimpff vnd schad/
Vnd kömpt die Rew gar viel zu spat.

Die Majora machen.

4.

WEnn man Gesätz vnd Ordnung macht
Vnd nicht drob helt/ wird man veracht.
Wer Ordnung macht vnd selbst nicht halt/
Derselb in sein selbst Netze falt.

Handhabe an die Gesätze.

5.

Hör/vnd laß reden beyde Theyl/
Bedencks/ darnach so gib Vrtheil.
Dan wie du mich richtst/ vnd ich dich/
So wird Gott richten dich vnd mich.

audiatur & altera pars.

6.

WJlt handlen? thus mit gutem Rath/
Sonst wird dichs rewen nach der That.
Denn wer ohn Sorg vnd Rath regiert/
Gar offt durch Wahn betrogen wird.

Alles mit Rath.

Vber dem oberen Richtstuhl stund die Gerechtigkeit abgemahlet / in der rechten eine Wage / in der lincken hand ein Schwert haltend/ mit diesen worten:

Ich gib eim jeden nach gebür:
Dann Gunst vnd Hass ist nicht bey mir

Iudiciis AMOR aut ODIVM melioribus obstat.

Ferner hingen etliche auff Pergament geschriebene Sprüche vmb die Zwo Saülen: an jeder viere.

An der Ersten.

2. Cron. 19.

SEhet zu was ihr thut/ denn ihr haltet das Gericht nicht den Mänschen/ sondern dem HErrn.

2. Cron. 24.

ES soll einerley Recht vnter Eüch sein/ Denn Frembdlingen wie dem Einheimischen: Denn ich bin der HErr ewer GOtt.

5. Moys. 1.

KEine Person solt ihr im Gericht ansehen; sondern solt den kleinen hören wie den grossen / vnd für niemands Person eüch schewen.

5. Moys. 17.

WAs recht ist; dem solt du nachjagen.

An der Anderen.

5. Moys. 27.

VErflucht seye / wer das Recht deß Frembdlingen / deß Waisen vnd der Witwen beuget.

5. Moys.

5. Moys. 27.

VErfluchet sey wer Geschenck nimbt/ daß er die Seele deß vnschuldigen Bluts schlegt.

Psalm. 82.

SChaffet recht dem Armen vnd Waisen/vnd helffet dem Elenden vnd Dürfftigen zum Rechten. Errettet den Geringen vnd Armen / vnd erlöset ihn auß der Gottlosen Gewalt.

21. Jeremi. 12.

HAltet deß morgens Gericht / vnd errettet den Betrübten auß deß Frevelers hand.

In einem Fenster waren diese wort neben etlichen Geschichten in schönem Glaß gemahlet: SENILE. ODIVM. IVVENILE. CONSILIVM. PRIVATVM. COMMODVM. EVERTVNT. RESPVBLICAS.

Nach einer halben Stund wurden wir durch einen Trabanten geruffen. Gienge ich also dem Alten etliche Stafflen nach / hienauff in ein zimbliches weites Gemach / doch gar schlecht zugerüstet gegen denen die vnsere Geborne Herren haben: allein daß es auch voll Hirsch-Gewicht vnd anderer Thiere Gehörns an den Wänden allenthalben behencket. Ich sprach zum Alten / Ich glaub daß die grösseste vnd meiste Hörner zu Hoffe zufinden seyen?

Ja

Ja freylich antwortete Er mir / dieweil Ein jeder zu Hoff die Hörner erst muß abstossen.

Arioui-stus.

Zu Oberst desselben Gemachs sahe ich einen grossen Alten Mann / mit einem breiten Bart / Einem kleinen Hut / vnd güldiner kleiner Crone darauff / vnd in mitten deren / neben einem halben Roßschwantz / einem grossen busch Rebhanen / Vrhanen / Granich vnd Hanenfederen vndereinander herab hangen. Hatte allein zween Trabanten mit Schlachtschwertern vff drey oder vier schritt neben ihm stehen.

Ich erschracke gleich ersten anblicks / zopffte derohalben den Alten zuruck / vnd fragte ihn ob dieser der Ertzkönig wäre? vnd wie sein Name? Ariouistus, König Ehrenvest; so sprach der Alte. Er ist sonst von Geburt ein Schwab / welche Jhn auff ihre sprach Kunich Airouist heissen: daher Jhn der Cæsar, Ariouistus genant / in seinen Schrifften.

So bald mich der Ertzkönig ersahe; Laß do Walschon Schalmon harvoara chommon / sprach er: vnd zu dem Alten / Er solte mir Dollmätschen; dan er schir keinen Wahlen mehr sehen oder hören möchte.

Angst vnd Scham macht offt irren / wider wollen.

Aller-Schröcklichster Grausamster Herr Ertzkönig / sprach ich (in dem gab mir der Alte einen stoß / damit ich mich ein wenig besinnen möchte / dann mir war so angst vnd bang / daß ich in meinem Hirn weder titul noch tatul

mehr

mehr finden konte / der sich hätte schicken wollen ) In deß der Ertzkönig / der mir so schröcklich vnd grausam vorkame / wider anhube: Hörstu Wahlscher? wie frevel mustu sein / daß du ohnerfordert hieher in mein Gebiet vnd Läger kommest. Ist dir schon vergessen / wie ich die beide Verräther / dein Valerius Procillus vnd M. Metius ihrer Schelmenstück wegen hab abgelohnet? Meynstu daß ich dir einen anderen Brey werde kochen lassen? du must ja ein verwägener Kerliß seyn. Weist / wie ich vnd der Cæsar, den ihr Verräther durch den Diuitiacus in das Heddau locken lassen / mit einander stehen; daß er mir meine beide Weibe vnd eine Tochter vnehrlicher vnritterlicher / Schelmischer weise ermordet / die andere aber gefangen weg geführet: mir / mein mit freyer faust vnd gutem Recht erhaltenes Land / mit gewalt abtrungen: meine trefflichste Knecht vnd gespanen erschlagen. Meynstu nicht ich werd solch Mordthaten durch meine Macht an ihm rechen / auch an dem geringsten seines Volcks / den ich mag betretten? vnd nun an dir selbst den anfang machen?

Der Wahler einbildungen.

Der Hochmütige Esel / was hat er mich einen groben vngehobelten tölpischen Teutschen zunennen gehabt? der ich / vnd alle meine Völcker / mehr verstand vnd Redlichkeit im Hertzen haben / als der gantze (nur im vnder-

gantz Ehrlicher vortrefflicher vnverschuldeter Freyer Könige vnd Fürsten vnd dero abgetrungener Herrschafftē vnd Reiche bestehender) Römischer Rath. Ihr Verräther / wie schindet vnd schabet ihr heut noch zu tag meine arme Vnterthanen in diesen Landen? kan auch Wüterey erdacht werden / die ihr nicht an den armen Leuten verübet? Ist auch ein Ehrlich Weibsbild im Land vor euch sicher? welches Ort habt ihr mit euerem Gottslästern vnd Fluchen / mit dem schröcklichen Gottes verläugnen nicht erfüllet? was ist ewer lob vnd ruhm anderst / als ein blosses Auffschneiden; so allein bestehet in vielen greifflichen groben Lügen? da ihr all ewer Kinderwerck für Heldenthaten außruffet vnd schreyet; hiengegen der Ehrlichen Teutschen Mannheit vnd Dapfferkeit hönisch haltet / ihre Auffrichtigkeit vnd Trewe verachtet vnd verlachet? ohne deren hülff vnd beystand ihr doch längest hätten müssen den Sattel raumen.

Vnd Ihr / sprach er zu dem Alten / verdolmätscht dem Wählschen Schelmen / was ich gesagt hab. Vnd einmahl / ich will ein Exempel an ihm erweisen / daß / wo ich ihne künfftiger zeit / in diesen meinen Landen finde / er den Bauren vndergeben / daß er von ihnen redlich bezahlt / vnd ihm rechtschaffen abgerechnet werden solle / all das abgezwungene / abgetrungene / erfortelte vnd erschacherte Contribu-

tion Commis vnd Service Gelt vnd Gut; daß ihm die flögel sollen vmb die Ohren sausen. Sagts ihm/vnd last mir den Wählschen schelmen ins loch hinunder setzen ꝛc.

Ob mir damahlen angst gewesen seye oder nicht / das laß ich den rathen/ der iemahlen in solcher brenn gewesen: Dan ich sahe daß der König ein Röscher/ Harter/ Strenger Mann war: ließ es derowegen den Alten walten / der mich kante/ vnd meines verhaltens viel einen besseren bericht hatte.

Patientia Politica sed Christiana.

O mein Gott / was hertzens Noth/ wo ein Kerl muß hören vnd leiden/ daß man ihm Vnrecht thue/ vnd darffe es doch nicht widerreden oder klagen. Es ist zwar ein seeliger trost/das übel mit Gedult vertragen / vnd das Vnrecht mit gutem Gewissen leiden. Aber wie mancher muß gleichwohl also ohne hülff vnd rettung zu schanden gehen/ vnd ohne seinen verdienst verderben!

Die Wählsche Völcker waren eben dem ErtzKönig dißmahlen gar nicht lieb: vnder welchen es doch / wie in der gantzen Welt/ gute vnd böse; Ja manchen Rechtschaffen Redlichen Helden / manchen dapffern Lobwürdigen Mann gibt: vnd durch dene dem Teutschland offt treffliche Dienste vnd Hülff

geschehen. Vnd ob ich schon für viel von denselben gerne gesprochen hätte/ so dorffte ich doch dißmahl zu meiner Entschuldigung/ viel weniger zu Rettung ihrer Ehren / deren ich sahe in vielen dingen Gewalt vnd vnrecht geschehen/ ichtwas vorbringen oder sagen.

Ehe aber der Alte zur Rede kommen mochte/ fiele ihm König Airoucst wider in die wort vnd sprach: Ja/ Es ist nicht mit dem genug / daß die Wählsche in gemein alles Vnglück in meinen Landen vnd über meine Völcker anstellen/ mit vnerhörten viehischē Frohndiensten / vnd sie biß auff das Blut vnder den Näglen außsaugen; Sondern dieser Schlimmer Hund da ist noch so kühn gewesen/ daß er mir heut meinen Kammerdiener / Zwerg Kelß (Celsum) auff offener freyer Landstraß absetzen vnd plündern wollen. Welches einige stück werth ist / daß ich den Schelmen an vier Strassen solte auffhencken lassen. Dann einmahl / in Abstraffung solches Frevels kan ich in die harr nimmer gedultragen. Da siehe man den Lecker an / wie er da stehet/ hat weder Hut noch Haub / siehet auß wie ein Mörder. Vnd wer weiß ob er nicht vmb dergleichen Schelmenstuck irgends gefangen gelegen/ vnd also ohn einen Hut außgerissen vnd entloffen.

Kelß/ Karst.

Fürstē vnd Herren Kammerdiener.

Ich hab seithero selber zeit diesen dingen vielmalen nachgedacht: Warumb etliche Fürsten vnd Herren heütigs tags vielmehr

mehr einen Schneider/oder Zwergen/ oder Fatzvogel zu einem Kammerdiener haben/ als jrgend einen Gelehrten Erfahrenen Kerl/ einen Wundartzt/ einen Trompeter?

Dieser Zwerg Kelß Karst/war ein Ellende Krufft: Ein Außwürffeln der Natur/hatte einen Buckel hinden vnd vornen/ wuste nichts vnd konte nichts/als beym Frawenzimmer etwas mit dem grossen Messer auffschneiden/ vnd darumb muste er/ auff vnbedachtsames anhalten deroselben/ zum Kammerdiener angenommen werden. Dergleichen bey grossen Herren offt mit höchstem schaden geschihet. Die ja so sorgfaltig in erkiesung eines Kam̃erdieners als eines Hoffmeisters sein solten. O das Frawenzim̃er stellet zu Hoff offt viel böses an. Sie können auch viel gutes anstellen/ wan sie wollen.

Jenner König gebrauchte sich eines Schneiders vor einen Herold/ eines Bartscherers vor einen Gesandten/ Eines Artzts vor einen Cantzler/ vnd muß deßwegen noch heüt zu tag den Historischreibern zu jhren Geschichten vnd Aufzügen dienen.

Bodin. 6. de Rep. Cominæus de Lud. XI.

Schneider gehören in solche Dienste nicht angenommen: sie dienen in solchen Aembtern zur pflege vnd zärtelung/ zur Weichheit deß

Leibs / zu vnnötigen spitzfünden / zur üppigkeit/zu verachtung vnd Spott der Herrschafften / vnd zu verkleinerung ihres Stands. Teutsche Helden sollen Gelehrte Leute insonderheit gern vmb sich haben / solche wohl besolden / damit sie ihre Helden-thaten den Nachkömlingen zur volge auffzeichnen. Sie sollen Wundärtzte zu solchen diensten brauchen / die jhnen die vom Feind geschlagene Wunden heilen. Trompeter / die sie zum Streit wider die Feinde auffmunteren vnd anmahnen ; Vnd sollen nicht so wohl nach dem sehen / der jhres Leibs Lüsten ; als der jhrem Ehrlichen Namen dienen möge. Aber Herren sind Meister / sie thun was sie wollen. Doch solche Kammerdiener machen auch daß jhre Herren offt thun müssen was sie nicht wollen / vnd was sie hernach gerewet.

Ich war aber in aller dieser zeit / weil ich Eingangs am Titul gefehlet / so verzagt / daß ich fast nicht wuste / was ich reden / oder ob ich reden wolte. Derowegen der Alte sprach / ich solte mich ein wenig ermuntern / dan wie gute gerechte sache ein Kerl hab / wan er vor dem Richter also erschrocken stehet / so gebe es gleich argwohn einer bösen sache / vnd wäre mancher an seinem selbst vnheil also schuldig.

Gehertzt doch nicht verwägen.

Es ist wohl war / antwortete ich : aber ich halte es vnmüglich sein / daß ein Kerl /

dem

dem es so übel vnd verhinderlich gehet als mir / solte viel lust vnd Hertzes haben können: quand l'affliction se lasche, le Cœur est serré. vnd wan ich schon was reden vnd das allerbeste vorbringen solte / wirde es doch wenig krafft vnd nachtrucks haben: Alldieweil / wan es einem übel gehet / er rede so weißlich vnd dienlich zur sache als immer sein kan / so wird es doch fast gering vnd für alber geachtet: da hierngegen / wan es einem Kerl wohl gehet / wan er sonst mittel vnd Freunde hat / wan er einen rucken weiß / er rede vnd thue so läppisch vnd vnfüglich als er wolle / so muß es doch schön vnd recht sein / so muß es doch gelobet vnd hochgehalten werden. Felices feliciter loquuntur. Ein glücklicher Mann rede was er wolle / so muß es wohl geredet vnd gesagt sein. Miseri sapientia risus; Aber eines Ellenden Manns hoher verstand wird nur verachtet vnd verlachet. Ubi fortuna, Ibi S.P.Q.R. wem das Glück wohl will / dem will auch die Oberkeit vnd der Richter wohl / wan er schon ein Schalck wäre.

Magistra vitæ Fortuna.

Wem das Glück nicht will/ der fällt auff den rücken vnd bricht die Naase. Sat bene loquitur, cui fortuna fauet. Assez bien danse, á qui la fortune chante. Assai ben balla, á chi la fortuna suona. Sat bene saltat quoy la fortuna fauet. Wen man gern siehet/ der dantzt am besten. Wem das Glück will/ der thut alles recht; wann es schon bey allem Rechten vnrecht wäre: &c.

Apologia pro istis.

Zuletzst/ auff anmahnen deß Alten/ faßte ich einen muth/ vnd fieng also an: Genädigster Herr Ertzkönig/ E. May. wollen nur zu gut halten/ ich bin ein Teutscher/ getragen/ gebohren vnd erzogen/ vnd mein lebtag nicht Wälsch gewesen/ erbiete mich solches mit Brieff vnd Siegel zuerweisen: vnd ob schon E. M. billige Vrsachen haben/ über die Wählsche vnd jhre thaten/ so sie in diesem Land verüben/ zuklagen/ so ist doch gewiß/ daß man jhnen in vielen dingen auch vnbillig die schuld gibt; vnd sie nicht alle so böß sind: man findet gute vnd böse vnder jhnen/ wie bey allen Mänschen.

Halt/ führe mir den Schelmen hien/ wie? sprach der König. Will er noch vnderstehen sich mit worten gegen mich einzulassen/ der Wälschen sachen zuvertheidigen vnd versprechen? Nein/ Nein/ Gnädiger Herr

König/

König / ich bitt vor zorn / ich rede nur für mich / ich will nicht für andere Leute erst suppelzieren.

Das meynt ich auch. Halt Schelm / sprach er weiters / was? woltstu jetzt gern ein Teutscher sein? was hat dich dan die noth angangen / daß du mir meinen Diener Kelß absetzen / vnd auff freyer strassen berauben wollen? Ich dacht bey mir selbst / ist das ein König / vnd würfft mit Schelmen also vmb sich! doch nam ich mich nichts an / vnd sprach / Gnädiger Herr König / mein will ist es gantz nicht gewesen / hatte auch nicht gemeynt daß ein Mänsch in dem Sattel gesessen wäre / vnd derowegen verhofft / weil ich zu Fuß in den hohen Schuen übel fort kommen könte / zu Pferd möchte es sich jrgend besser schicken / vnd ich desto ehe allhie erscheinen können / E. M. vnderthänigst auffzuwarten. Siehe den Wälschen auffschnitt / sprach der König / soll das ein Teutsch Gespräch sein? es sind Wälsche gefärbte Lügen vnd bossen / da nichts hinder zu holen ist. Auffwarten? wie jetzt ein Schuster gegen dem anderen / ein Schneider gegen dem andern sich anzubieten weiß / vnd ein grosses Gramantzen zumachen: Es sind falsche Wort / die in ein recht Deutsches Hertz niemahl kommen.

Complementa. Wälsches Auffwarten.

Genädigster Herr König / sprach ich / ich

 bin

bin warlich ein Teutscher mit haut vnd mit haar/ da ist kein zweiffel an.

In dem kam einer mit grossem Gelächter in den Saal geloffen / daß ich wohl sahe / er müste entweders ein Spitzbub / oder doch ein Schalcks Narr sein / der stellete sich neben den König: dan es ist je vnd allwegen also gewesen / daß etliche Weltliche Fürsten vnd Herren viel ehe einen Narren oder Zwergen vmb sich haben vnd leiden mögen/ als einen Witzigen. Viel höher von einem Schalcks Narren halten / als von einem Gewissenhafften Diener; viel ehe deß Pfarrherrn entberen / als deß Narren. Ehe einen Narren mit Schäncken beladen/ als einen verdienten eyfferigen Mann nur mit der eussersten Nothdurfft versorgen.

Hoff Narren.

Dieser Schalcks-Narr kam an mich/ zausete mir das Haar/griff mir in Bart/wiewohl ich nicht viel hatte / ropffte mich am Wambs vnd Hosen / mit kreischen vnd ruffen/ hieher Wälscher/huy Wälscher/ huy á la mode, hot zopff / har tropff / huy Laudel/ jyst faudel/ har zottel / zu dir hottel / herumb lottel / hinumb trottel / ꝛc. Vnd viel deß verdrieß mehr/ daß ich letzlich entrüstet / sprach : Mit erlaubnuß:

wan es nicht vor dem König wäre / vnd du nicht eben seiner Diener einer wärest / ich wolt sagen / du hätst gelogen wie ein Schelm vnd ein Dieb.

Darauff mir der Alte einen stoß gab / vnd sprach; es wäre zu grob gefrevelt / vor dem König also zureden: vnd noch viel mehr / daß ich mich anmassete / als ob ich mit fäusten zuschmeissen wollen.

Wer wolte / sprach ich / diese Schimpff alle also vngerochen leiden? Lieber antwortete der Alte widerumb / weissestu auch noch was du vor diesem selbst gegen Ruffo Dubio Thrasone gesagt hast: Ne te frotte point á un moindre que toy, car il fera gloire de t'irriter, & te deplumera des plumes de ta vanité & præsumtion.

Mann soll sich mit keinem geringern zancken.

Zancke dich nicht mit dem der geringer ist dan du; Er wird dir sonst hon sagen vor den Leuten: vnd dich zuschanden machen in deiner Thorheit. Hadere nicht mit dem der auß deiner Gewalt ist / dan er wird deiner lachen / vnd dir hon sagen vor den Mänschen / daß sie deine Thorheit sehen / vnd du dich schämen müssest in der Eitelkeit deiner Wercke; vnd werden die Kinder von dir Lieder singen /

gen / vnd wirst verspottet werden auff der Gassen.

Laß den Narren reden / er wird dir kein Loch in den leib reden.

Wo aber der König / so dessen genug lachete / den Schalcks-Narren nicht abgehalten / ich glaub er solte mit das Gefraß rechtschaffen troffen haben.

Mich deücht / sprach der König / ob du schon einem Teütschen nicht gleich sihest / es möchte doch was daran sein / weil du so Teutsch herauß redest / vnd dir nicht bald wirst lassen ein Wort das Hertz abstossen.

Vnd zum Alten sprach er: kennestu diesen Kerl / daß du jhn so stossest vnd warnest? Ja / sprach er / fast wohl / Genädigster Herr König / er ist ein Geborner Teutscher. Nun / Nun sprach der König / wohlan / wir wollen es morgen sehen / führ du den Tropffen jetzo hinunder vnd laß jhm zu essen geben / vnd im Gemach bleiben biß auff weiters verordnen. Hernach / als ich hinauß gienge / sprach er: soll der Bernhäuter ein Teütscher sein / vnd geht der Schelm so lottelicht daher als wie ein Wälscher / als wan er hätt in die Hosen geschissen. Ist zu erbarmen / daß meine Völcker sich so gar Narren / vnd von jhren angebohrnen Feinden verführen lassen!

Teütsche Junge.

In

In dem ich etliche grosse reverenzen machete / vnd mit dem Alten hinauß gienge: du thust nicht recht / sprach er / du siehest daß der König die wälschen Bossen alle hasset: Ich laß es sein / daß du solcher dinge gebrauchest gegen selben Leuten; aber bey Teutschen ist nichts darmit zuerjagen. Es ist einem Teutschen Helden ein grewel / wan er dergleichen Wälsche Lappenbossen siehet. Warumb brauchestu nicht / wan du je närrisch sein wilt / die Höfflichkeit / so die wilden in Brasilien im brauch hatten / welche die Hembder auffhebten biß über den Nabel / vnd sich liessen in den hindern sehen / welches gar herrliche dinge sind bey Ihnen. Auch lerne von mir / daß bey Grossen Herren man gar behutsam muß reden. Mancher wohlverdienter Mann kommet in vngenaden vmb eines vngleichen worts willen. Grosse Herrn sind gar kützelicht; mit einem Blick kan man sie in Harnisch bringen / bevorab wann sie nicht recht im laun sind / oder einem ohne das gern in die haar weren; das magstu ins künfftig von mir behalten. Ich will dir zwar trewlich beyrathen / aber du must mir auch einmahl volgen!

Zu viel Höfflich ist Närrisch.

Ioh. Lerius de Brasil. c. 5.

Bey Grossen Herren Behutsam.

Führete

Teütsch Essen.

Führete mich also der Alte wider durch den Hoff in ein Gemach / nechst an dem Burgthor / auff dem Boden; vnd wiewohl es gleich Nacht / ich auch fast müde war / so konte ich doch vor forcht weder essen noch schlaffen / auch wurde mir nicht viel köstliches auffgetragen. Ein Kahr mit gerunnener Milch / ein stuck Gerstenbrod / ein Haberbrey vnd etlich öpffel / Käß vnd Nüsse / auch ein Geschirr mit Wasser. Das war die Speisse vnd Tranck. Ein sack mit stroh gestopfft / war das Bett vnd die Bettstatt zusammen. Was für Kolender ich die Nacht über gemacht hab / kan ich nicht sagen : es war ein rechte Coniunction ♄ vnd ♂. vnd hatte ich mich henckens gar nahe versehen / vnd tausentmahl gewünscht daß ich im Rhein lege.

In diesem Gemach / in welchem ich zum offtermahlen hernach gewesen / stunden folgende Reymen über der Thüre angeschrieben :

Kompt dir zu Hauß ein Frembder Gast /
Gibs ihm so gut als du es hast.
So er ein Ehren-mann von Blut /
Nimbt er mit Käß vnd Brod für gut ;
Doch so er ein Vnflat geborn /
So wär auch Käß vnd Brod verlohrn :

Deß Montags frühe / mit der Sonnen auffgang / hörete ich ein Horn blasen : so bald kam mich ein Gräusahl an : doch hatte der Bläser gewiß wenig Athem mehr im Leib ; dan es war ein elendes blasens : vnd hatte mich

Bläser.

gewun-

gewundert/daß in einer so vornehmen Königlichen Burg nicht bessere Bläser oder Thürner sein solten / die doch eines Herren Hoff mehr zierten / als viel andere köstliche sachen. Hörete dabey außruffen / konte aber eygentlichen nicht verstehen/was es sein mußte/als etliche wenig Wort vernahme ich / nemlich Kuonickh Saro. Kuoanickh Airouist. Kuonickh Herman. Kuonickh Witckhund; noch andere.

Der Alte aber kam bald an das Fenster/ vnd sagte mir / daß ich mich wohl bedencken solte / was ich wolte antworten / dieweil König Airoucst die anderen Teutschen Helden/die alle dißmahls in der Burg ein jeder in seiner Wohnung wären/meinetwegen zusammen beruffen lassen / damit sie meiner Person vnd Handlungen gewissen bericht erforschen möchten.

Teütsche Helden.

Bald wurde ich auff befehl von dem Alten in den obgedachten grossen Sahl geführet. Da sahe ich Sieben Manns-personen: recht davon zureden/Sieben Helden/in grosser gravität vnd Stärcke deß Leibs auff eingemaurten Seßlen sitzen / mit langen breiten Bärten / so theils die Haar mitten auff dem Haupt in einen schlupff zusammen gewunden/ vnd fast grosse Schwerter an der seite hencken hatten : theils lange Wurffspieß in der einen

fauft/

faust / in der andern grosse Pfäffesen oder Schilde: vnd auff dem Leib/ mit Wolff/ Bären vnd Hirschhäutten / daran theils noch die Gewichter oder Gehörn waren/gezieret / welches förchterlichen war anzusehen.

Wie sonst ihre Kleidung gewesen kan ich nicht beschreiben / doch hab ich vor wenig tagen noch von einem Vorwitzigen Weib gehöret/ welche auch einmahl in der Burg gewesen/ daß diese Helden mächtig grosse Latzen an den Hosen getragen.

Weiber Vorwitzig.

Etliche sachen sahe vnd hörete ich alda schleinig vnd schier in einem huy außmachen/ vnd gleich Vrtheil geben/ dessen ich mich verwunderte. Der Alte aber sagte mir/ das wäre die Vrsach/weil zu jhrer zeit noch keine Advocaten oder Vorsprechen gewesen / deßwegen die Händel desto weniger auffgezogen worden. Ja sprach ich / was haben sie aber auch für händel gehabt ? Es hat nicht solche sachen geben wie heut/ da man sonder Rath der Advocaten schwerlich wird ohne grossen Irrthumb vrtheilen können.

Rechts-Händel.

Vnd in dem nach verrichtung etlicher derselben man mich hiesse hervor tretten / vnd mich einer nach dem andern ansahe / zusammen murmelten; forschete ich von dem Alten / so mir zur seit stunde / wer einer oder der ander wäre; dann ich noch keinen kandte / als den König Airovest. Vnd er sagte mir:

der

der gar Alte Held / so zu oberst saß / mit einem Bart biß auff die Knye / ist der König Saro / Einer von den dreissig Helden so mit dem ersten anfänger / vnd Ertzkönig der Teütschen / Tuitscho / auß Armenien in diese Lande wohnen kommen / von dem auch noch heüt zu tag das Wasser die Sar / hienegst bey / den Namen hat: Welchen der Ertz-König Airourst / als seinen Voranherren / hefftig in Ehren halte. Der Dritte / vnd nächste an dem Ertzkönig / ist Heerman / ein Hertzog zu Sachsen vnd Braunschwig / welcher den Römischen Feld-Obersten Varus mit allem Heer in Hessen erschlagen / von den Römern Arminius genant. Der Vierte heißt von den Lateinern Vitichindus, König Witikhund / auch ein Fürst der Sachsen. Der dort / Kallofelß / Ein Oberster deß gantzen Hunßrücks vnd Eyffeler Lands / von dessen Geschlecht / so wol das Eltiste ist von allem Teütschem Adel / noch heüt zu tag viel vortreffliche Männer übrig sind: auch ein abgesagter Feind deß Cæsars, von jhm Cativulcus genant. Der neben jhm / Fridmeyr / von dem Cæsar, Viridomarus genant / von Geburt ein alter Teütscher / vor jahren im Heddaw wohnend / ebenmässig deß Cæsars feind. Der ander da Tütschmeyr / vom Cæsar Indutiomarus geheissen / Oberster Statthalter zu Trier.

Vnder diesen fieng der Jüngste / als der Redsprächigst / nemlich Herr Teutschmeyer / an / vnd sagte: daß ich gestern abends von Ihr. Mayest. würde vernommen haben / die Vrsachen / so sie zu gerechtem Zorn wider mich beweget hätten; vnd wie ich zu dem End vorbescheyden / meines Wesens vnd Handelungen sattsamen bericht vnd antwort zugeben: Darumb dann ich auff die mir vorkommende Fragen / gründlich / vnd ohne gesuchte außflücht / die mir sonst nicht zum besten gereichen möchten / außsagen solte.

Fragen. 1. Wie mein Name? 2. Wer ich wäre? 3. Woher ich wäre? 4. Wie ich dahien kommen? 5. Was ich allda zu schaffen hätte? Vnd weil es schon gegen zehen Vhren / ward mir bedachts-zeit biß vmb Ein Vhr nachmittag angesetzt / meine verantwortung vorzubringen; doch mußte ich an Eydstatt angeloben / daß ich die Warheit nicht verhälen / noch flüchtigen fuß setzen wolte / biß nach außtrag der Sachen: dessen der Alte meinet wegen der Bürgschafft / auff mein bitt / sich beladen.

Nachmittag als ich widerumb vorkame / vnd die Herren sambtlich in jhrer Ordnung / wie deß morgens / herumb sassen: vnd mir meine Notthurfft zureden vergönstiget worden: hub ich mit kurtzen worten (dann Grosse Herren das lange Geschwätz über

die

die massen hassen; vnd offt geschicht/ daß einer eine gute sach bey ihnen mit dem übermässigen reden gantz vnd gar verderbet; vnd hingegen ein zweiffelhafftige sache mit einer vernünfftigen/ kurtzen/ klugen Rede/ kan erhalten) also an: Allergnädigste Herren/ auff die mir heüt frühe genädigst vorgelegte Fragen meinen vnderthänigen Bericht zuthun: So ist.

Bey grossen Herren kurtz vnd gut.

1. Mein Name/ Philander. 2. Bin ich ein Geborner Teütscher von Sittewaldt. 3. Weiß zwar selbst schier nicht was ich sonst bin: Ich bin was man will. hab mich in diesen Ellenden Zeiten müssen in allerley Leüt köpffe schicken; vnd/ wie Hanß Wursts Hut/ auff allerley weise winden/ trähen/ drücken/ ziehen/ zerren vnd böglen lassen. Viel leiden/ viel sehen/ viel hören vnd mich doch nichts annehmen müssen: Lachen/ da es mir nicht vmbs hertz war: Gute wort geben/ denen die mir böses thaten: mich müssen gebrauchen lassen wie das kalte Gebratens: bald für ein Ambtmann; vnd nach dem ich von den Wüterichen etlichmahl außgeplündert/ geängstigt/ geschätzt/ tribulirt/ verjagt vnd vertrieben worden; für ein Hoffmeister/ Rentmeister/ Vorsprech/ Advocaten, Sprachmeister; bald für ein Jäger/ Vorschneider/

Der Krieg vnnd die Trangsahlen lehren wunder Dinge.

Stallmeister: bald widerumb für ein Amblmann / für ein Baumeister / für ein Schultzen / Bittul / Bautrenartzt / für einen Roß- vnd Kühehirten / für einen Schützen / Soldaten / für einen Bauren. Vnd in meinem Ambt offt die Arbeit thun müssen / deren vor diesem ein Schultz / Bittul / Roß-oder Kühehirt / Schütz / Soldat vnd Baur sich geschämet hätte.

4. Bin ich hieher kommen / ohne verhoffen / vnd wider meinen willen: weil ich zu hauß in der Vnruhe vnd Kriegsgefahr dermassen verstürtzet gewesen / vnd mir vorgenommen auff den Berg Parnassus zureysen: weil man sagt / es wäre der Parnassus, Locus Pacis, Quietis, Tranquillitatis & Felicitatis: da es noch recht hergienge / wie im Schlauraffenland. Aber vnderwegs von etlichen Reittern auffgefangen vnd hieher gebracht worden. Hätte auch 5. anderst allhie nicht zuschaffen; sondern wolte vmb Genädigste Erlaubnuß fürter zugehen vnderthänigst gebetten haben.

König Airouest hieß mich besser hinzutretten. Vnd Hörestu / sprach er / Ich bin auff meiner gestrigen meynung / je länger ich dich ansehe vnd höre / gestärcket / daß du nicht ein geborner Teütscher / sondern ein Walscher seyest: vnd als ein Kundschaffter hiehero kommen. Dann es darumb nicht volget: weil dir die

die Teütsche Sprach bekant/daß du deßwegen ein Geborner Teütscher seyest/vnd ein Teütsch Gemüth vnd Hertz habest.

Gnädiger Herr König / sprach ich / wie könte ich doch einem Walschen im Hertzen je vnd immer hold seyn? da ich doch alles Creütz vnd Ellend/alle Noth vnd Zwang von Jhnen bißhero habe dulden vnd erleiden müssen.

WArumb dann/ so du ein Geborner Teütscher bist / hastu nicht auch einen Teütschen Namen? Was soll dir ein Grichischer vnd Hebreischer Name im Teütschland? was ist Philander für ein Gefräß? bistu von Sittewaldt/warumb hastu dann ein Wälschen Namen? was? Hm? was meynstu? Hä?

Gnädigster Herr König/sprach ich/ es sind solche Namen gemein bey vns. Gemeyn? ja/ wie die Wälsche Laster auch. Was habt ihr vermeynte Teütsche dan für Trew in ewren Hertzen gegen ewrem Vatterland? wan ihr bedächtet/wie durch die Römische Tyrannen / insonderheit den Cæsar, vnd durch die Wälsche Vntrew / alles in Zerrüttung kommen/daß ihr gleichwohl ihre Namen zugebrauchen eüch noch gelusten lasset? haben dann die Teütsche Namen nicht lusts vnd zierde gnug eüch zunennen? Ewere Tugenden vnd Thaten an tag zugeben? Ist eüch dan das liebe Teütsche so gar erleydet?

Namen. Narren.

Schämet ihr euch dann ewerer selbest vnd ewrer redlichen Vorfahren?

Schäme dich für dem Teüffel. wann du ein ehrliche Teütsche Ader in deinem leib hast/ daß du einen andern Namen/ einen Außländischen Namen/ vnd den du vielleicht selbst weder verstehest noch weissest/ solst einem verständlichen bekanten Teütschen Namen vorziehen/ oder mit Wälschen farben anstreichen/ mit De vnd Di füttern wollen!

Wer sein angeerbten Namen
Flickt mit wälschem Nätz zusamen/
Vnd wär gern ein Jünckerlein:
Der hat mangel an eim sparren/
Vnd gehört ins Buch der Narren/
Solt er sonst ein Doctor sein.

Monsieur de Lotterhoß/ Monsieur de Lämppe/ Monsieur de Bradfurst &c.

Kum/ hieher/ sprach Herr Teutsch-Meyr. vnd als ich nahe zu jhm kam. Solstu ein Teütscher sein? sprach er/ dein gantze gestalt gibt vns viel ein anders zuerkennen Vnd glaub ich gewiß/ daß du darumb deinen Hut/ (den er mir mit grossem gelächter ließ vorweisen/ dann sie hatten jhn zum schauspiel in den Saal an ein Hirschgewicht hencken lassen) vnderwegs von dir geworffen/ nur daß man die närrische form nicht sehen solte. Dann so bald kan nicht ein Wälsche närrische gattung auffkommen/ daß ihr vngerathene Nachkömlinge nicht so bald dieselbe müst nachäffen/ vnd fast

Hüt-Narren.

Newsüchtige Narren.

alle viertel Jahr ändern: auch darfür haltet / wo ein Ehrlicher Gewissen-haffter Mann bey seiner alten ehrlichen Tracht bleibe; daß Er ein Hudler / ein Halunck / ein Alber / ein Esel / ein Tölpel sein müsse.

Wie viel gattungen von Hüten habt ihr in wenig Jahren nicht nachgetragen? jetzt ein Hut wie ein Anckenhaffen / dann wie ein Zucker-Hut / wie ein Cardinals Hut / dann wie ein Schlapp-Hut: da ein stilp Ehlen breit / dort ein stilp fingers breit: dann von Geissenhaar / dann von Kamelshaar / dann von Biberhaar / von Affenhaar / von Narrenhaar: dann ein Hut als ein Schwartzwälder-Käß / dann wie ein Schweitzer-Käß / dann wie ein Holändisch-Käß / dann wie ein Münster-Käß: Und das ist heüt die newe närrische Tracht bald kombt ein andere in gestalt eines Finger-huts hernach / die närrischer ist: Und diese alle wolt ihr ellende leütte nachmachen? also das erscheinet / all ewer Reichthumb vnd Mittel seyen allein mit newen Trachten zuverschwenden erworben worden:

D. Brand.

Dann trägt man kurtz; dann lange Röck /
Dann grosse Hüt / dan spitz wie Weck /
Dann Ermel lang / dan weit / dan eng /
Dann Hosen mit viel farb vnd spreng.

Ein

Ein Jund dem andern kaum entweicht.
Dann Teütsch Gemüth ist also leicht:
Das zeigt was in dem Hertzen leyt.
Ein Narr hat ändrung allezeit.

Vnd das zu lachen ist / wo jrgend ein König / ein Fürst / ein Herr / ein Reysender / vmb deß reysens / vmb deß jagens willen / ein solchen Hut / ein solchen Mantel / ein solchen Rock / ein solch Kleyd / jhm zu seinem nutzen vnd Vortheil machen läst ; vnd ein Newsüchtiger Monats-narr / Ein Schneider bey der Nadel ; Ein Schuster bey dem Knippen ; Ein Student bey den Büchern solches sihet ; der doch wohl sein lebtag nicht auff ein Meil wegs reyset / noch weiter hienauß kompt als seiner Mutter - Fülle : weder reittet noch jaget / weder hätzet noch bayssen ; dennoch es will nachäffen ? einen solchen Mantel tragen / daß jhm der Regen deß Hauses / die Knye nicht soll zerschlagen. Ein chappeau de fuyart auffhaben / damit er jhm nicht abfalle wan er davon will traben. Ein par Stiffel biß an Latzen anziehen / damit jhm das Wasser nicht oben einlauffe / wann er in den Regen deß Weinfaß gerathet / oder durch den Rhein seiner Steuben reitet.

Newer Tracten Vrsach.

Vnd wie zu vnserer zeit der Hut ein Zeichen war der Freyheit ; also ist es nun zu ewe ren zeitten dahien gerathen / daß der Hut ist ein Zeichen der Dienstbarkeit. dann warlich / mit solchen newen Trachten halten die Wäl-

sche ewre Hertzen gefangen vnd gebunden / vnd lencken sie wohien sie wollen:

> Du trägst ein Wälschen Hut/
> Die Wälsche deiner lachen/
> Vnd zwacken dir dein Gut:
> Vnd dich zum Narren machen.
> Drumb wer hat Teütschen Muth/
> Hab sorg zu seinen Sachen.

Haar-Narren.

Laßt jhn ein wenig sonst besehen/ sprach Herr Kallofelß: vnd als ich zu jhm trat / vnd Er mich bey den Haaren nahme. Ist dann das ein Teůtsches Haar / sprach er / Bist du ein Teütscher / warumb dann mustu ein Wälsches Haar tragen? warumb mustu ein Wälsches Haar tragen? warumb muß es dir also über die Stirne herunder hangen als einem Dieb? man soll ja einen Ehrlichen Mann an der Stirne erkennen/welche guten theils seines Gemüths Zeügnuß ist: vnd wer seine Stirne also verhüllet / das ansehen hat/ als er sich vor etwas müsse schämen/daß er ein Schelmenstück begangen habe. Warumb muß dir das Haar also lang über die Schultern herab hangen als einem Weibe? warumb last du es nicht / so du es länger tragen woltest/ auff Teütsche weise überm Kopff einschlüpffen / als bey vns der brauch ist? kom̃ her / laß vns sehen / hastu auch noch deine Ohren?

Ist das nicht ein lose Leichtfertigkeit! diese lange

lange Haar also herunder hangend/sind rechte Diebs-Haar: vnd von den Wälschen/welchen vmb einer Missethat/ oder Diebs-stucks willen/ jrgend ein Ohr abgeschnitten/ erdacht worden; damit sie mit den Haaren es also bedecken möchten/vnd man es nicht sehen oder mercken könte. vnd jhr/ die jhr Teütschen Ehrlichen Namens/ vnd vnsere Nachkommen sein wollet/ wolt solchen Lasterhafften Leüten in jhrer Vntugend/in deren sie sich selbst schämen/ vnd die sie zu bemäntelung jhrer Schelmenstücke erfunden haben/nachäffen? vnd darin noch als in köstlichen schönen Dingen prangen? ja offt ewrer eigenen Teütschen Haar eüch beschämen? da doch ein Römischer Keyser/ wan er in seinem Pomp gehen/ vnd gar Herrlich sein wollen/ ein Teutsches Haar für eine sondere Zierde hat auff getragen: Jhr aber wolt hiengegen lieber eines Diebs oder Galgen-Vogels Haar eüch auff den Kopff setzen lassen. Aber

**Wer sich seines Eignen Haars schämet/ der ist nicht werth daß er einen Kopff hat.**

Soltestu ein Teütscher sein/ sprach Herr

Fried-

Bart-Narren.

Friedmeyr: sihe was für einen Wälschen närrischen Bart hastu dann? vnd da deine Ehrliche Vorfahren (wan du anderst eines Teütschen Manns Sohn bist) es für die gröste Zierde gehalten haben / so sie ein rechtschaffenen Bart hatten; so wollet jhr den Wälschen vnbeständigen Narren nach / alle Monat / alle Wochen ewre Bärt beropffen vnd bescheren / bestümmlen / bestutzen! ja alle Tag vnd Morgen mit Eysen vnd Fewr peinigen / foltern vnd marteln / ziehen vnd zerren lassen? jetzt wie Ein Zirckel-Bärtel / jetzt Ein Schnecken-Bärtel / bald Ein Jungfrawen-Bärtel / Ein Deller-Bärtel / Ein Spitz-Bärtel / Ein Meykäfer-Bärtel / Ein Entenwädele / Ein Schmal-Bärtel / Ein Zucker-Bärtel / Ein Türcken-Bärtel / Ein Spannisch-Bärtel / Ein Italianisch-Bärtel / Ein Sontags-Bärtel / Ein Oster-Bärtel / Ein Lill-Bärtel / Ein Spill-Bärtel / Ein Drill-Bärtel / Ein Schmutz-Bärtel / Ein Seutz-Bärtel / Ein Trutz-Bärtel / etc. Vnd in dem jhr eüch der rechten Bärt vnd Knebel schämet / noch gar zu Bengeln werdet.

Zu vnsern zeiten hat man an den Federn erkennen lernen / was es für ein Vogel war: Am Bart / was für ein Mann da war / vnd wurde ein Mann nicht für Ehrlich gehalten / wan er mit geschornem Bart vnder die leutte kam. Wie wolt es heüt immer müglich sein?

da /

da / je älter einer wird / jemehr er seinen Bart stutzen vnd stimlen lasset; vnd also die Welt vnd das Jugend-liebende-frawenzimmer überreden vnd bethören will / ob er ein Jung-Gesell oder ein Jüngling wäre. Hat nicht jener vnser Teütscher Schweitzer redlicher gethan? als er gefragt worden / warumb er ein so langen Bart hätte? vnd gesprochen: damit / wan ich diese Haar ansehe / ich gedencke / daß ich ein Mann seye / vnd kein Weib; vnd mich Mannes-Thaten üben vnd befleissigen solle. Dann der Bart zieret den Mann / vnd soll jhn anreitzen / daß er sich in allem Thun rechtschaffen / dapffer / vnd als ein Mann verhalte. Wie hoch hat es der Hebräer König / David / empfunden / als jhm Hannon die Knechte bescheeren ließ an jhren Bärten? dann sie waren geschändet vor Jsrael vnd allem Volck. Nun ist ewre meiste sorge / so bald jhr Morgens auffgestanden / wie jhr den Bart rüsten vnd zuschneiden möget; damit jhr vor Junge Narren vnd Lappen könnet durchwischen? O jhr Weiber-Mäuler. Jhr vnhäarige! Jn den Löffel-Jahren gehet jhr zuzopffen / zurrillen / zuropffen / biß die Gauchs-Haar herauß wollen; vnd wan jhr durch gunst der Natur dieselbige endlich erlanget habt; so wist jhr jhnen nicht marter gnug anzuthun / biß jhr sie wider vertreibet. Jhr Bart-Stimmler! Jhr Bart-Räuber!

de Hieronym. Rhet. Prof. Basil. Lycosthen.

Vide ad hanc historiã S. D. Casp. Finck. Illustr. Theol. pract. Syllog. I. quæst. 53.

De Barba vide varia ap. Casp. Dornavium Philos. Socrat.

ber! Ihr Bart-Schinder! Ihr Bart-Schneider! Ihr Bart-Stutzer! Ihr Bart-Zwacker! Ihr Bart-Folterer! Ihr Bart-Wipper! Ihr Bart-Marteler! Ihr Bart-Peiniger! Ihr Bart-Abtreiber! Ihr Falsche Bart-Müntzer! Ihr Bart-Verderber! Ihr Bart-Narren! Ihr Bart-Mörder!.

Wälsch Bart Weiber Art:
Lappen Bart nimmer gut ward.

Vor zeiten

D. Brand.

Ein Ehr wars etwan/haben Bärt:
Das was gar Mannlich schon vnd Wert:
Da wurd man auch billig geehrt.
Jetzt haud die Wybschen Gäuch gelehrt/
Vnd schaben alle tag die Backen/
Sie wäschens daß sie sollen schmacken/
Vnd schmiren sich mit Affenschmaltz
Biß an die Augen vnd den Halß.

Kleider-Narren.

Soltestu ein Teütscher sein? sprach Hertzog Herman: Man sehe deine Kleider an/was vor ein Wambst ist das? was für Hosen vnd Strimpff? Ich glaub/ daß du allererst mit von Pariß kommest? ein Wohlthörichter Tausch/den ihr da thut gegen solche Newe dinge! das alte Teutsche Gelt wird häßlich vmbgetauscht! Aber Recht: die Wälsche können es jhnen fein zu Nutz machen. Meynt ihr/ wan der Teütschen saur-erworbenes Gut nicht alles nach Pariß für solche närrische newe Trachten übermacht wirde/ es könte sonst nicht verthan werden? Habt ihr Teutsche (wan du je einer von vn-

sern vngeschlachtren Nachkömmlingen bist) nicht in der Erfahrung: daß/welchen Völckern Ihr euch in Kleidung also gleich stellet / vnd sie nachäffet; daß dieselbige dermahlen Euch vnd ewre Hertzen bezwingen/Euch vndertrucken vnd zur Dienstbarkeit ziehen werden: dann sie ja schon Ewre Hertzen / das beste Bollwerck: die Schantzen der Augen; vnd Aussenwerck der Sinne vndergraben / eingenommen vnd gewonnen haben. Ist euch dan nimmermehr ichtwas gut genug daß auß ewrem Vatterland kommet?. Man spüret wohl daß Ihr Verächter Ewres Vatterlands seit / vnd dessen Verräther. Wo ist ein Volck vnder der Sonnen / als die vngerathene Teütsche jetzt sind / in ihrem Kleidertragen / so vnbeständig / so Eckel / so Närrisch. Wo siehet man deßgleichen bey Eweren Nachbauren geschehen?

Barth. Ring. Wald Lauter. Warheit 93. blat.

Ich lob die Poln in Ihrer zier/
Sie bleibn bey der Alten Monir/
Bekleiden sich nach Landes-brauch
Wie Türck vnd Moscowitter auch.
Aber Ihr in dem Teütschen-Land
In Kleidung haltet kein bestand/
Daran man euch mit wahrem grund
Wie andre Völcker kennen kund.
Sondern Ihr seit recht wie Affen/
Nach Wälschen vnd Frantzosen gaffen/
So wohl nach Böhmen vnd dergleichen
Die Ihrer Lande Grentz erreichen.

Was

Was die an Rüstung/Roß vnd Wagen/
Gebrauchen vnd am Leibe tragen/
Das müssen Jungfrawen Mann vnd Knaben
Auch allenthalben vmb sich haben.
Mit welcher Tracht vnd losen Dingen
Sie sich nur vmb die Heller bringen.
Vnd machen/ wie mans wohl erfind/
Daß alles Gelt im Land verschwind.
Ja wan sie noch bey einem blieben/
Vnd nicht so offter Wechsel trieben/
In Röcken/ Wämbsen/ Stiffel/ Hut/
So gieng es hien/ vnd wär noch gut.
Aber/ eh dan man sich vmbsicht/
So wird was Newes auffgericht/
Darauff so falln sie in gemein:
Wie solt jhr dann vermüglich sein.
Bedenckt doch diß in allem Stand/
Ihr liebe Leüt im Teütschen-Land/
Auff daß jhr nicht von ewrer Haab
Durch alamode nemmet ab.

O solte Keyser Karl der Grosse: Keyser Ludwig vnd Otto / die solche frembde Trachten einzubringen mit Ernst vnd Eyffer hochsträfflichen verbotten / deine ala mode Hosen vnd Wammest sehen? sie wirden dich/ als einen Wälschen Lasterbalg/ auß dem Lande jagen.

Aber/ last hören/ sprach König Airouest zum Alten / daß Hanß Thurnmeyr lese was im Saalbuch von jhm geschrieben.

In dessen ein Grosses Buch auff dem Tisch/ der in mitten deß Saals stunde/ ligend auffgethan/ vnd nachfolgendes gelesen wurde:

Die

Die Teütschen vnd Francken/ nach dem sie gemeiniglich vnder den Wahlen vnd Galliern zu kriegen pflegten/ nahmen sie zu hand derselbigen kurtze Mäntel vnd Röcklein an. Da solches sahe Keyser Karl ward er zornig/ vnd schrye: O ihr Teütschen vnd Freye Francken! wie seit ihr also vnbesonnen vnd vnbeständig? daß ihr deren Kleidung/ die ihr überwunden vnd bestritten habt/ derer ihr Herren seit/ annehmet? Ist nicht ein gut Zeichen: bedeütet nichts guts. Ihr nemmet jhnen jhre Kleidung; so werden sie eüch ewre Hertzen nemmen. Was sollen diese Wälsche Flecken vnd Hadern? decken den gantzen Leib nicht/ lassen jhn wohl halb bloß/ sind weder für Hitz noch für Kälte gut/ für Regen noch für Wind: vnd wo einer im Feld seines Gemachs/ mit Züchten zumelden/ muß thun; bedeckens einen nicht/ erfrören/ die Beine: Dimidiasque nates Gallica palla tegit. Ließ demnach ein Land-Gebott außgehen/ daß man solche Frantzösche Kleider weder kauffen noch verkauffen solte. In dem Winter trug

Auentin. lib. 4. p. 289.

er gemeiniglich / nach dem gar alten brauch der Teůtschen / ein Wolff-beltz / oder auß Fuchs-bälgen / oder auß Schaaff-fellen gemacht / an: vnd da er in Friaul im Winter lag / vnd sahe daß die Teůtschen von den Venedischen Kauffleůthen außländische köstliche Gefüll kaufften / vnd darinn herein prangeten; musten sie auff ein zeit also gekleidet / da es gleich regnen wolt / an das Gejägde reitten: da führet ers mit fleiß durch dicke Stauden vnd Dornen / damit solche Kleider nicht allein durch Regen verderbt / sondern auch zerrissen wirden. Darnach führet er sie wider heim / musten von stund an bey den Kaminen essen: da wurden die Kleider erst noch übler verderbt durch die Hitz deß Fewrs. Er verzog mit fleiß das essen lang in die geschlagene Nacht hinein: seinen Wolffs-beltz ließ er trücknen zu morgens am lufft / war jhm nichts. Vnd als die Teůtschen mit jhrem köstlichen Gefüll für jhn musten kommen / das alles verderbt war; Zeigt er seinen Beltz / sagt: Jhr läppischen Leůt / welches

welches Kleid ist nun nützer/ das mein/ das mich einen Schilling stehet; oder das ewer/ darumb jhr gantz ewer Vätterlich Erb verschwendet habt?

Da hörstu nun/ sprach König Airouest weiter.

Vnd Herr Kallofelß/ weist du nicht mehr/ was vnlängst dein Frommer Herr Peter-Ernst von Krichingen dem Hertzog Heinrich von Lottringen geantwortet; als er ihn gefragt/ warumb er in Kleidung nicht auch so köstlich auffzöge als andere Herren vnd Edele? sprach: Genädigster Fürst: Ich bin schwaches Leibs/ vnd nicht so starck als diese: deren Einer ein gantze Mühl/ Einer ein Meyerhoff/ Einer ein gantz Dorff am Halße trägt: das ist mir vnmüglich zu tragen: Ich will heüt tragen/ daß ich morgen wider tragen kan: was sollen mir die Lumpen/ die man höher achtet als den Mann selbsten: die den Mann eines guten theils seiner Ehre berauben?

Herr Peter-Ernst von Krichingen.

Meynstu/ sprach Herr Teutschmeyr ferners/ das Kleid werde dich zum Mann machen? sind schon deren/ wie ihrer dann viel sind/ die solches darfür halten; so seind sie desto mehr zu schelten/ weil sie sonst nichts rühmliches an sich selbsten; sondern all ihre

Vestis facit virũ. Hoffnung auff das Augen-maaß gesetzet haben.

Genädigste Herren / sprach ich / so siehet man gleichwohl / daß ohn ein gut Kleid keiner geachtet wird/er seye so Geschickt als er immer wolle: Hiengegen/ wan ein Kerl schon nichts weiß oder gelernet hat; gleichwohl wan er brav daher geschritten kommet; vor anderen herfür gezogen wird / geehret vnd geliebet; vnd wohl heisset

Vir bene vestitus pro vestibus esse peritus
Creditur à mille, quamvis Idiota sit ille.

Johann. Strauß. Kleider-Teüffel. D.

Ein Mann der schöne Kleider hat/
Geachtet wird eins Fürsten Rath/
Vnd für ein Glehrten angesehn/
Dafür er doch nicht kan bestehn;
Ist einer übel angethan?
Der mag kein Lob bey leütten han:
Vnd wan er gleich wüst alle Kunst
Noch hat er bey der Welt kein gunst;
Man gibt dem Weißheit vnd gewalt
Der sich mit Kleidung macht gestalt.

Ja/Ja/ sprach Herr Tütschmeyr widerumb / Also vrtheilen Ewer vorwitzige Weiber heütiges tags. Insonderheit vnd zuvorderst soll man Ewer Fürstlichem vnd Grävlichem Frauenzimmer solche Thorheiten billig heim schreiben: welche dafür halten / sie können jhre Herren vnd Ehegemahlen nicht sehen oder lieben/wan sie nicht alle tag in newgebachener Form frisch auffziehen. Ja sie wollen

Frawen-zimmer.

selbst

selbst nicht allein alle Viertel Jahr / alle Monat / mit grossem Unkosten / und mit Vergeudung der armen Underthanen Schweiß und Bluts / newe Trachten haben: die man Ihnen auff der Post mit alamode-bekleideten Puppen und Tocken von Pariß muß zuschicken; sondern auch ihre eigene Hoffschneider (welche Geltverschwendende Bursch Sie ja den Vornehmsten Räthen an Gunst und Gnaden gleich halten / oder wohl vorziehen) mit grossem Gelt-Wechsel / als ob sie Land- oder Statt-Richter werden müsten / nach Pariß verschicken: allein daß sie solche newe Narrentrachten alda erlernen und erdencken mögen: welche Schneider / theils mehr kosten / als ein Doctor der fünff Jahr in der Lehr und auff der Reyß mag zubringen: Und was alsdan er für eine Narrheit nur erdencket / so muß das gantze Hoffwesen dem Narren in der Narrheit nachgerichtet werden: und keiner sich sehen lassen / der nicht zu solcher Thorheit sich bequemen wolte.

Hoffschneider.

Was manglet euch Teütschen doch / sprach Herr Kallofelß / an der Kleidung und Gewand? habt ihr nicht ewern Hanff und Flachs eben so wohl / damit ihr euch müget zur Notthurfft / ja auch zum überfluß bekleiden als andere Völcker? deßgleichen

Hier. Bock fol. 280.

was mangelts an Wollen vnd der Seiden? habt ihr nicht Schaaf vnd Seiden-würm als die Wälsche? was Hoffart tringet dan eüch arme Vögel / daß ihr auch müsset Scharlach / Attlaß vnd Sammet haben? O wie groß ist der Stoltz / so allein auß dem Geitz entspringet / daß sich niemand an dem / so GOtt der HErr reichlich vnd überflüssig bescheret hat / will ersättigen lassen. Siehet man das alles nicht täglich an allen Orten in der Kleydung von Frembdem Gewand? In der Speise vnd Tranck von Frembder Specereyen vnd Gewürtz? In der Artzney von Frembden vnbekanten schädlichen Säfften vnd Gummi? vnd deren ist kein maaß noch ende. GOtt wolle solches wenden vnd sich ewer annehmen.

Aber last vns vnser Frommes Frawenzimmer / vnd Teütsche Heldinen hören. Solte S. Elisabeth, König Andres deß II. in Vngarn Tocher (ein Schwester / Andres / deß alten Hoch-Fürstlichen Hauses Croy vrhebers) vnd S. Adelheit widerkommen / vnd sehen / daß solche

Croy.

Reich-

Reichthumbe auff so lose üppigkeiten verwendet; hiengegen die Armen in höchster Armuth/ in Hunger / Kälte vnd Blösse gelassen vnd verlassen werden! ja daß man / zu solchen losen Newrungen / noch der Armen / ohne das durch das Kriegswesen außgesogenen / Vnderthanen erpresste Angst- vnd Seelen-Gelter verschwendet; sie wurden Raach ruffen. Aber die Raache wird nicht aussen bleiben. Sie ist/meyne ich/allen gnug auff dem Halß; Ihr aber seyt in dem Vnglück zu ewerm warhafften Vndergang verstocket / GOtt wolle sich ewer in Genaden erbarmen.

Was Vnglücks stellen ewere Weiber vnd Töchter auffs Newe jetzt an / mit den grossen gepulsterten / Gefürteten Löchern? als ob sie sich durch solchen Wust / eine bessere Leibesgestalt vnd Feiste machen wolten; dannenhero sie solche Würste vnd Füllsall nicht vnbillig Speck zu nennen pflegen; deren etliche biß in die 25. Pfund schwer am Leib tragen; das müssen ja feiste Säuwe sein; vnd ein Ehrlicher Mann nicht vnbillig sich schewen / einen solchen Schmutzigen Garstigen Lauß-sack anzugreiffen. Vnd damit die Herren sehen/ sprach er / was mir gestern allererst vom Rheinstrom/ wegen solches Newen Wunder- vnd Weiber Specks/ zur Kürtzweil überschicket worden / so wollen sie diese Reymen / die er auff einem Zedel dem Hanß Thurnmeyer

Weiber-Speck.

überreichen vnd zu lesen befahle/ der mir sie auch hernachmahlen abzuschreiben vergönstiget) hören: welches dan nicht ohne grosses Gelächter geschahe: diß waren aber die Reymen:

1.

Lustig/ Lustig/ Ihr Freünd auff einen Hauffen!
Wer trauren wolt/ der wär ein Gäck/
Weil vnsre Weiber geben Speck
So dürffen wir nun keine Säw mehr kauffen.

2.

Jetzt hat ein End mein klagen vnd mein sorgen/
Der ecker fäll gleich wie er well/
An Speck mir doch nicht mangken soll/
Ein einigs Weib kan mir ein Centner borgen.

3.

Hab ich schon kein Schmaltz im hauß/
Solt ich mich dan darumb krämen!
Was frag ich viel nach den Säuwen!
Weib/ lang du den Speck herauß!
Ist das nicht ein Schmutzigs leben?
Daß die Weiber jetzt Speck geben.

Ach Genädigster Herr/ sprach ich/ der Speck vnd die Weiber gehen mich nichts an/ will auch nicht viel für sie reden; allein was meine Kleidung anbelanget/ so geschicht es bißweilen/ daß einer mit solchen Wälschen Völckern muß zuthun haben/ bey denen/ wie bekant/ nichts außzurichten ist/ wan man sich Ihnen in Gebärden vnd Kleidungen nicht gleich stellet.

Wälsche Expeditiones.

Allrecht/ sprach König Airouest/ weil es ja so

ja so sein muß / so bleib es also. Hanß Thurnmeyer ! schreib du diesen meinen Satz in das Saalbuch:

## Wer mit Narren muß zuthun haben / dem soll erlaubt sein Schällen zu tragen.

Wann ihr Ewer altes herkommen / Ewere alte Standhafftigkeit / steiff / fest vnd recht in acht nehmet / die Wälsche wirden Euch mit solchen Trachten wohl vnvexirt lassen.

Ich weiß / sprach Herr Kallofelß / noch heütigs tags Ein Fromme Fürstin vnd Ein Fromme Grävin / vnd Ein Liebe vom Adel ( welche jetzt hochschwanger gehet / die auch GOTT genädig entbinden wolle) in Teütschland / so vns allen wohl bekant / wegen ihrer Tugend: die trägt sich Erbar / in einem feinen Erbarn Schwartzen Kleid / mit Ehrbarem feinem weissem Geräth / ohne Stoltz / ohne Hochmuth / ohne Vergeudung; was sie aber an Gelt vnd Vermögen auffbringen kan / das theilet sie vnder Arme Betrangte Leüte: vnd hülfft daß durch solchen Ihren Beystand der arme Landmann wider zu seinem Hüttlein kommen / NB.

F v wider-

widerumb säen vnd pflantzen möge / damit das Land in einen besseren Stand gebracht / vnd der Eingerissener Vndergang auff das müglichste verhindert werde. Aber / O / wie ist solche Fromme Fürstin / Grävin vnd Edelfraw so kranck vnd schwach! vnd zu besorgen / ehe du wider dahien kommest / sie von der Welt abgescheiden sein möchten: darumb du dich wohl zu eylen hast / wan du sie noch wilt lebend finden.

Nothleidende sind demütig.

Als ich diese Wort: daß ich wohl zu Eylen hätte / hörete; dachte ich bey mir nicht ander / als ich hätte meine Sach nun wohl außgericht: vnd Erlaubnuß / alsobald vmb zu kehren. Machte derowegen (als Erlösete leütte / gegen die / so jhnen auß Nöthen helffen / pflegen; daß sie einem händ vnd füsse küssen / vnd nicht wissen wie sie sich gnug demütigen solle) eine grosse tieffe reverentz: vnd mit vielem Bücken / Rutschen vnd handküssen / wolte ich mich bedanckt haben gegen Jhm. Aber Er stiesse mich mit einer zornigen rede von sich / vnd sprach: Halt Kerl / es ist noch nicht an dem: Jch glaub du wilt meiner spotten mit deinen Narren-Geberden! du Kleider-Narr weist du nicht? daß

Ein Teütscher der sein Kleid veracht /
Vnd sich vmbsicht nach Wälscher tracht /
Der bleibt ein Narr vnd wird verlacht /
Biß ers nach art seins Vatters macht.

Vnd

Vnd König Witichund / sprach: kom herumb zu mir/was? bistu ein Teütscher? Ey was hastu dann für ein närrischen Wälschen Gang / Sitten vnd Geberden an dir? waß wiltu? wo wilten hin? bist du närrisch worden? wie gehestu daher? als woltestu dantzen/ oder springen: vnd fochtelst mit den händen als ein Gauckler; siehe wie er Schu an hat / wie Bocksfüß: Es nimbt nimbt mich nicht wunder / daß er gern hat reitten wollen: Ich glaub er solt jhm die Füeß abgehen in den hohen Wälschen Schuhen/oder wohl gar den Halß abfallen.

Geberden. Narren.

Gang.

Schue.

Was ist das für ein wunderliches Bücken vnd Ritschen? mit dem Kopff: mit Händen vnd Füssen: mit dem gantzen Leib? du schnapst mit dem Kopff zu den Füssen wie ein Däschen-Messer daß man auff-vnd zuthut. Meynstu daß solches einen Teütschen Mann ziere? weistu was die Wälschen selbst von jhrem Grammautzen halten? welches du jhnen doch so närrisch nachäffest: meynstu nicht / daß sie deiner Einfalt vnd doppelen Thorheit lachen? was meynstu daß wir solches Bückens vnd Butzlens allhie achten? die wir gewohnt sind drein zuschmeissen vnd zuschlagen als die Blinde; vnd mehr auff vnser Pferd vnd Vieh achten / als auff solche lumpenbossen. Hast nicht viel gehört/daß solche Spiegel-narren / solche Küss-thoren / solche Bück-

Bücken.

esel/

esel / wo sie auff solcher Narren weise verharren / ichtwas nutzen.

D. Brand.

Du gehst als auff Bocks füssen har/
Vnd wirffst den Kopff dan hie dan dar/
Dann hie zu Thal/ dan auff zu Berg/
Dan hinder sich/ dan überzwerg.
Wan du wärst in der Vogel Orden
Man spräch du wärst windhälsig worden:
Dann gehstu bald/ dan gar gemach:
Daß gibt ein anzeig vnd vrsach
Daß du hast ein leichtfertig Gmüth/
Vor dem man sich dan billig hüt.
Auß Sitten man gar bald verstaht
Was einer in dem Hertzen hat.

Meynstu/ vnsere Vorfahren/ die redliche Helden / wan sie dich also sehen solten / wirden darvor halten daß du ein Teütscher wärest? O weh nein / sie wirden glauben / du wärest allererst von Babel kommen / vnd woltest noch einmahl eine Zerrüttung mit den Geberden anfahen in der Welt. Was soll das Finger lecken: das Händ vnd Arm-trähen: das von- vnd - zu - dir - zucken vnd drucken: das Ritschen vnd Bucken:

Ihr Teütschlinge! Ihr vngeraththene Nachkömlinge! was hülfft eüch solche newe Vnarth? Altes Wesen her! Alte Geberden her! In Hitz vnd Frost übet eüch / nicht in Schmincken vnd Schmucken. Alte Hertzen her! Alt Gelt her!

Wo ist ewer Alt Gelt hinkommen; als das

daß ihr solche newe Trachten vnd bossen darumb erkauffet? vnd den Außländischen all ewre Mittel zuführet; ohn welche sonst sie euch nimmerher also wirden bekriegen/ vndertrucken vnd bezwingen können.

der Teütschen Verderben woher?

All solch Bücken vnd Ritschen / solch Händ- vnd Füß küssen ist erzwungen werck; wer sich so gar Zimperlich stellet / der ist ein Heüchler: entweders förcht er sich: oder will etwas bettlen: oder hat ein böß stuck im sinn; Vnter diesen dreyen ist allzeit eines gewiß. Wer Auffrecht vnd von Hertzen durchgehet; was darff er allererst sich also verstellen? die reverentzen sind ein farb deß Hertzens/ ein anstrich: alles was angestrichen ist das ist falsch / vnd nichts werth: was offen ist das gehet schlecht zu / darff betrugs gar nicht.

Zimpperlich.

Solch Gaucklen / mit händ vnd füssen/ ist keim Teütschen angebohren. Es ist Vnteütsch Vntrewlich. diese Geberden vnd Gramanzen nemen alle Vertraulichkeit hinweg: In dem einer nicht trawen darff / mit dem andern keck/ hertzlich vnd verträulich zu reden: weil man allzeit förchten vnd sorgen muß/ Er spotte nur/ Er versuche einen nur / Er verlache einen nur:

Guar. l. 2. cap. 38. p. 384.

Vnteütsche Höfflichkeit.

man

man rede nicht recht / man titulire/ man verkehre sich nicht recht.

Dann einmahl last sich alte Teutsche Redlichkeit vnd Auffrichtigkeit nicht bergen noch vertuschen. Ein mahl weiß man daß diese Gramanzische Sucht den Teütschen nicht angebohren Einmahl weiß man daß allen Ritterlichen Teütschen/ Alten vnd Newen / allezeit sölche scheinende Falschheit zu wider gewesen. Einmahl weiß man daß die Teütsche Dapfferkeit je vnd allezeit so redlich gewesen / die das Gut gut / das Böß böß vor jedermänniglichen hat nennen dörffen. Einmahl weiß man daß die Gleißnerey / das Heüchlen / das Schmeichlen dem Teütschen Blut vnd Sitten nicht anderst als das fewer dem wasser zu wider gewesen. Einmahl siehet vnd spüret mans noch alle tag an allen Redlichen Teutschen Hertzen/ an welchen dieses Gifft noch kein theil hat gewinnen mögen / daß jhnen nichts mehr zuwider als eben diese Auffschnidereyen in Worten vnd in Geberden. Einmahl weiß man

daß

daß die Teütsche Redlichkeit jederzeit hat Mund vnd Hertz bey einander gehabt; welches doch das grosse Gebrall vnd Grammanzen nicht zulasset. Einmahl weiß man daß das Hoch-Edele Teütsche Blut / auß angeborner Tugend keiner Nation spinnenfeinder / als eben den jenigen jederzeit gewesen vnd noch ist / die der scheinbaren Heüchelen in Worten vnd Sitten ergeben. Einmahl erfahret man daß solche Hertzen vntüchtig sind / vnd in der Heüchelen also erweichet / daß sie zu was dapffers schwerlich mehr mögen angezogen werden. Weich in Worten? weich in Sitten vnd Geberden? weich am Hertzen. Was ist weicher dan iener Leib / der keine andere / dan eitel weiche Geberden hat?

Weichlinge.

Was ist das Newe Welt Abentheur / das gar vngestalte vnd gar zu gemeine jetzige Neygen vnd Bücken / Hände vnd Füsse küssen / anderst / dan ein überauß grosse Weibische vnnd Kindische Weyche / vnd Gauckler-ische Gelencke deß Leibs? Was ist wey-

weycher in den Männern dan allein das verstälte Weibische Lächlend vnd Heüchlend Gesicht vnd Augen ? Was ist weychers / als allein jenes Gemüt / das sich nach jedes Willen vnd gefallen biegen vnd wenden thut ? Was sind vnsere von den Frantzosen kommende / oder zu den Frantzosen ziehende / vnd die Frantzosen liebende Teütschlinge anderst / als effeminatissima Virorum pectora ? (Gott verzeihe mir / weil ich diese vns Feindseelige Sprach mit vndermische) welche kein eigenes Hertz / kein eigenen Willen / kein eigene Sprach haben; sondern der Wälschen Willen / Ihr Willen : der Wälschen Meynung / Ihr Meynung : der Wälschen Rede / Essen / Trincken / Sitten vnd Geberden; Ihr Reden / Ihr Essen vnd Trincken / Ihr Sitten vnd Geberden ? sie seyen nun Gut oder Böß.

O der taigigen Feigen weyche! darauß eitel forchtsame verzagte Weychlinge vnd nichts-gültige Weiber-Hertzen werden : die nicht gut noch tauglich / ihre Weibische Weiber/

der / geschweige Statt oder Land zu regieren sind. Dann wan ein solcher Weychling gegen Niemand seine Meynung vnd die Warheit mit Ernst vnd Mannlich reden darff/ wie wird er dårffen die Wehr zucken/ wan die offenbahre feinde das Vatterland/ als dan geschicht/ angreiffen? wie dan ein Jeder Ehrenmann von Gott vnd seinem Blut schuldig ist.

Woher kompt es jetzt in vnserem betrůbtem Land / daß man Stått vnd Vestungen so freventlich ohne verschulden angreifft? auch hergegen dieselbe den Erb- vnd anderen Feinden so willig auffgibt? allein auß dieser Weyche.

Woher kompt es / daß mancher Fůrst vnd Potentat fast nirgend keinen Redlichen Auffrichtigen Diener bekommen kan / welchem er nicht mit grosser Sorg vertrawen můsse? kompt alles auß dieser Abschewlichen Sucht/ vnd auß dieser Weyche her; daß die Diener / so sie ohne Gewissen sind / sich von widrigen durch Geschenck vnd Versprechen gewinnen / vnd

G nach

nach derselben willen vnd Meynung lencken lassen.

Woher der Herrschafft vnd der Diener Vnheil komme.

Woher kompt es/daß mancher Fürst vnd Potentat fast keinen Redlichen Gewissenhafften Diener mehr kan leiden vnd behalten? oder denselben seiner trewen Verdienste wegen will erkennen? Kompt eben auß dieser Verdampten vnd Land-Verderblichen Sucht vnd Weyche her: daß die Herrschafften von Weychlingen/ von Fuchßschwäntzern/ Auffschneidern/ Sitten- vnd Geberden-Narren sich einnemen/ vnd wider die Jenige so Redlichkeit/Auffrichtigkeit vnd Warheit lieb haben/verleyten lassen.

Wehe dem Diener/der an seinem Herren vnd Vatterland vntrew vnd ein Verräther wird! wie können seine Kinder einige Hoffnung haben der Wohlfart!

Wehe der Herrschafft/ die einen Gewissenhafften Diener wegen der Vngemeisterten vnd Vnüberwindlichen Warheit von sich lasset! Wie kan es anderst sein/als daß ihr armes Land endlich durch die Lügenhaffte Fuchßschwän-

schwäntzer (welche den mangel vnd das böse zusagen sich schewen/ vnd nur jmmerzu nach glatten weychen wohlgefälligen Worten vnd Zeitungen trachten) muß zu grund vnd in das Verderben kommen!

Die Hunde Fuchßschwäntzen Ihren Herren/ aber zu rechter Maaß vnd gebühr: dann auch/ wann jhr Herr jhnen zu scharff/ oder etwas wider billige gewohnheit thun will; so zeigen sie jhm die Zäne an statt deß Wadels. Solche Gesellen aber sind mehr dann Hündisch/ sie wähen Jhren Wadel (Jhre wort. dann was der Hund mit dem Wadel thut/ das thut ein Fuchsschwäntzer mit der Zunge: siehe/ ein so wustes Thier bist du/ du Fuchsschwäntzer!

Die Hunde lachen mit dem Wadel.

Quodque Canis caudâ, tu facis ore, facit.)

Zu allen dingen/ ohne einigen vnderscheid oder Gewissen/ der Warheit oder der Lügen/ Gutes oder Böses/ rc.

Wann ein Rath oder Diener seinem Herren/ ein schädliches oder Vn-Christliches Fürnemmen darumb gut

hiesse vnd lobete; weil er vorhien wiß-
te/daß solches seinem Herren von jhm
annemblichen sein wirde; darüber a-
ber der Herr in groß Vnglück und ge-
fahr geriethe? Mit was redlichem
Ehren-titul vnd lohn meynstu daß ein
so fürtrefflicher Mann zu verehren
wäre?

Ebener massen/ als wan ein wey-
cher Medicus oder Artzt/ bey Fürsten
vnd Herren pflegen wolte/ vnd sprä-
chen; Ey Lieber/oder Genädiger/oder
Genädigster Herr/Esset hien mit gu-
tem Lust/ dann quod sapit nutrit, was
wohl schmackt das thut wohl/ das
kompt E. G. zu gut! Wie meynestu
daß solches Auffschneiden vnd zu-ge-
fallen-reden/solches süsse placebo dem
Herrn wirde bekommen? wie meynest
du daß solcher Artzt einen danck erhal-
ten wirde/ wan der Fürst oder Herr
darüber erkranckte? oder/wie wirde
er solches gegen GOtt vnd in seim
Gewissen verantworten?

welcher der beste Hund seye?

Erforsche/ welcher vnder zweyen
Hunden der beste seye? der jenig/
welcher wachtbar vnd auffmercksig/
wel-

welcher jeden vnbekanten anbellet/vnd über alles/so jhm mißfallet/murret/ vnd die Zäne blecket? oder aber der Ander/welcher sich von jedem berüh- ren/streichen vnd Liebkosen/vnd jhm seines Herren vnd eine frembde Hand gleich gelten lasset/zu allem stillschwei- get/ vnd vor männiglich den Wa- del wähet/jeden lecket/zu jedem heü- chelt? Wird nicht dieser letzterer sei- nem Herren in der Noth vngültig/ vnd an jhm zu einem Verräther wer- den? In dem er etwan einen Dieb/ oder seines Herren Feind/ den er an- bellen vnd beissen solt/Liebkosen vnd zulassen wird? vnd/wird nicht der ander seines Herren Heyl vnd Glück sein/ welcher den Feind vnd fremb- den anbellet/ ob jhnen murret/vnd seinen Herren vor der Gefahr war- net?

**O Alte Mannheit: O Alte Teütsche Dapfferkeit vnd Red- lichkeit/wo bistu hien geflogen?**

Von der Wälschen Weyche kom- met es her/daß man sich in allem also

verhalten will daß man danck habe vor der Welt / GOtt gebe was die Seele davon trage.

Ob ein Ding dem Gemein-Nutz heylsamb oder schädlich seye? da fraget ein alamodischer Weychling nichts nach / wan nur seiner Gelegenheit / seinem Ansehen nichts geschicht / oder abgehet. Wan sie nur Ihren Namen / bey Gemeinen / vnd mehrers Heylosen leüten / nicht verliehren / da lassen sie alles gehen vnd watten: da will vnd mag sich keiner mit der Mannheit / vnd Mannlichen Teütschen Dapfferkeit / bey den Halßstarrigen / oder auch bey den Ansehnlichen / feindseelig machen: da will keiner das Vnrecht zustraffen angreiffen: da will keiner das Gute mit seinem Exempel zu fürdern der Erste werden. Wan es aber zum Danck-verdienen / zum Geschenck-nehmen / zum Lehen-Bettlen kompt? da will ein jeder der beste vnd Negste daran sein / da streitet man miteinander / welcher sich mit schmeichlen hienzu machen / oder daß Gemeine Lob / deren im Gewissen sich übel bewusten /

wusten / gewinnen möge! Vnd mercken diese Weychlinge durch Straff Gottes nicht / daß eben dadurch sie jhr ansehen vnd rechten Respect bey Ehrliebenden Leütten verlichren.

O Pfuy dich Teüffel / Pfuy dich. Was wirden solche alamodische Weychlinge erst thun / wan sie von den Feinden deß Vatterlands mit hohen Aemptern / mit Centnerischen Geschencken gelocket vnd gereitzet werden solten? O wehe! da wirde man groß Wunder sehen! da wirde man groß Meer-wunder sehen / vnd Jhrer viel von den offentlichen Feinden vnd Verräthern an Redlichkeit übertroffen werden / deren die meiste in jhrer Tyranney weit dapfferer vnd mannlicher als viel alamodische Weychlinge in jhrem leben vnd thun sich verhalten.

Vnd o / noch einmahl / du Alte Mannheit / du Alte Teutsche Dapfferkeit vnd Redlichkeit / wo bistu hien verflogen.

Pfuy! Pfuy! fort! fort! mit deinen Weychen / Wüsten / Närrischen Geberden vnd Gäuckeleyen! Pfuy dich du ellendiger Tropff!

Herr Schneuber

Ein Aedeles Gemüth steckt nicht nur in Geberden
Vnd äusserlichem schein. die Wälsche Höfflichkeit
Verhält offtermahl den grösten Schalck auff Erden/.
Vnd deckt jhn etwan zu mit einem Stoltzen kleyd:
Doch / wan Verstand vnd Tugend sind beysammen
sampt der Erfahrenheit/
so ziert die Höfflichkeit
Vmb desto mehr den Aedelmannes Namen

Nein / was Gelts kostet eüch diese Narrheit nicht? Es scheinet warhafftig / GOtt hab eüch Teütsche dahien geschlaudert / daß jhr ewer Gold vnd Silber müßt in frembde Lande stossen / alle Welt reich machen / vnd selbst Bettler bleiben. Engeland solt wohl weniger Golds haben / wan Teütschland jhm sein Tuch liesse. Franckreich solt wohl weniger Golds haben / wan jhr jhm seine Ceremonien / Geprängs / Auffschneiden / alamode-Bossen vnd Sprach liesset. Italien solt wohl weniger Golds haben / wan jhr jhm sein Reitten vnd Fechten liesset. Rechne du / wie viel Gelts eine Meß zu Franckfort auß Teütschland geführet wird / ohne Noth vnd Vrsach / so

D. Luth. T. 2. Ien. f. 481. & 482.

wirstu

wirstu dich wundern / wie es zugehe / daß noch ein Heller in Teütschland seye. Franckreich ist das Silber vnd Gold-Loch / darein auß Teütschland fleußt was nur quillet vnd wächßt / gemüntzt vnd geschlagen wird bey den Teütschen. wäre das Loch zugestopfft / so dörffte man jetzt der Klag nicht hören / wie allenthalben eytel Schuld vnd kein Gelt / alle Lande vnd Stätte mit Zinsen beschweret vnd außgewuchert sind, rc.

Die zeit ward mir trefflich lang über all diesem Gespräch. Vnd wiewohl ich wußte daß es warhafftige / vnd Rechte Helden wort waren / so wurde mir doch das Stehen an einer stätte so saur / daß ich vor müde fast auff den Boden gesuncken / vnd mich ein wenig gegen die eine Säule anleinen muste.

Freß-vnd Schleck-Narren.

Wie soltestu ein Teütscher sein? sprach Herr Tütschmeyr. Ich hör / daß du dich gestern vnd heüt mit vnserer Speiß vnd Lager nich begnügen lassen; vnd glaube / vnd meynst es müsse bey vns Redlichen Teütschen hergehen / wie bey den üppigen Wälschen? mit allerley niedlichen Speisen / die mehr zum Schleck / Schwachheit vnd Verderben deß Menschlichen Leibs angese-

 hen;

hen; als zu dessen auffenthaltung. Was gedencket jhr vngeschlachte Teütsche? daß mit Außländischen Artzneyen; mit Außländischen Speisen vnd Würtzen; mit Außländischen Trachten: mit Außländischen Trincken; mit Außländischer Weibischer Weychheit / jhr ewere Teütsche starcke Leiber also schwächet? ewere Kisten vnd Kasten eröset / vnd ewere Kinder hinder eüch zu Bettlern lasset?

Wan ewere Weiber deßgleichen thäten / oder thun wolten / auß angeborner Weychheit / Schwachheit vnd Vorwitz? so soltet jhr sie mit aller strenge davon abmahnen / vnd abhalten: Aber / so kehret jhr es vmb / vnd werdet jhr selbst zu rechten Weibern vnd Mämmen / vnd thut vnd trachtet nach dem was zärtliche / Weibisch vnd Mämmisch mag geachtet werden: wie von dem Milchmaul Sardanapalus zur Lehr auffgezeichnet worden. Er name sich an Wiblicher Werckhe vnd Geberde: Er span Side vnd Garn: Er bletzete vnd negete selber Kuttern vnd Küssen: vnd thet Wibes Kleider an.

Geschrib. Kronick Jacob von Königshoffen.

Da behüte eüch Gott Jhr Teutschen / daß jhr ja nicht so bald klug werdet / auff daß jhr eine gute weile noch gute Zärtlinge bleibet / vnd lasset Wehrlinge vnd Nehrlinge sein.

D. Luth. Tom. 3. Jen. An. 27. fol. 327.b.

Hat

Hat eüch der Redliche Bock nicht genugsam gestossen? hat er eüch nicht teutsch genug geprediget vnd gelehret? so mag eüch der Wolff einandermahl besser predigen: muß dan ewere weise alzeit die beste sein? thut es ein stuck rindfleisch / Speck vnd Saur-Kraut nicht mehr? muß es alles mit Feld-hünern / Wachteln / Kramatzvögeln / Austern / Schnepffen / Schnecken / vnd Trecken verpfeffert sein? Muß es dan mit eitel Melonen / Citronen / Lemonen / Pomerantzen / Ragousts vnd Ollipotridos hergehen? mit solchen Trachten: da mit einer jeden / Zwölff arme Mänschen hätten erhalten vnd gespeiset werden mögen.

Gastereyen

O der verdampten Gastereyen!
Da man mit Wälschen Nascherenen
Offt grösser Gut in kurtzer zeit
Verschwendet / als sonst tausend Leüt
Sich in der grösten Noth zu laben
In eim Jahr nicht zu hoffen haben!

Was vor Gewissen ist bey eüch? woher kompt es / daß so viel arme Leüt vnder eüch erhungern vnd sterben müssen? Nicht wunder ist es: Vns wundert nur / wie der Segen vnd die Gnade Gottes eüch noch so lang hat beywohnen können!

Mancher Fürst hat ein Wälschen Koch lieb.
Ein Wälscher Koch ist ein Verlippter Dieb.
Wälsche Suppen
Teütsche Juppen
Zusammen sich nicht reimen wohl:
Ein Teütscher Bauch Teütsch fressen soll.

Es

Hier.Bock pag.572. & 573. 841.

Es ist durch ewere Läcker-mäuler dahien kommen/ daß man viel guter gemeiner Speisen nichts mehr achtet noch gebrauchet ; vnd muß nunmehr ewere Speiß auß den Wählschen Landen/ ja gar auß Türckey vnd Indien geholet werden. Will einer jetzund ein Banckket zurichten ; so will er solches nicht auß der Kuchen; sondern auß der Apothecken haben/ vnd das mit grossem Kosten. Also strafft eüch Gott/ wann ihr seine Geschöpff (welche eüch zur Nahrung vnd Gesundheit geschaffen) verachtet; daß ihr frembde/ vngesunde vnd vnkantbare Speisen vnd Artzneyen (ja ewere eigene Kranckheiten) mit Gelt kauffen müsset.

Da siehe man/ der Tropff ist schon so schwach vnd Matt/ weil er seine Schleckerbißlein nicht mehr hat/ daß er fast will vmbfallen/ vnd nicht wol kan auff den Beinen stehen; so erweiben/ erweychen vnd erzärtlen sie sich mit jhrem üppigen Wesen. Da meynt Ihr Albere Teütschen/ Ihr müsset alles ernaschen vnd erkosten/ davon Ihr nur erzehlen höret. Vnd wie fast ihr in Kleidung vnd allen anderen Dingen fürwitzig ; Also in allerley

Gua.l.2.c. 38. p.378.

Fremb-

Frembden Außländischen Speisen vnd Getränck/ die nicht Hunger oder Durst; sondern allein den Fürwitz zu büssen erfordert/ vnd mit grossem Vnkosten ersucht werden; als etwan die Austern vnd dergleichen: Wie auch jener Baur newlich im Würtshauß hiebey sich der Schnecken gelusten / vnd dieselben also rauhe mit Pfeffer vnd Saltz zerschlinden überreden lassen: deren auch eine grosse mänge geschlunden / vnd ein guten süssen Newen Wein darauff getruncken: Hernach bey dem Offen auff der Banck / nach der länge sich zum Schlaff nidergelegt / vnd den Mund offen behalten: allda die Schnecken eine nach der Anderen wider auß dem Maul vnd nach dem Offengeländer hienauff vnd herumb hauffen weiß krochen: daß die beywesenden alle lustig sehen mögen.

Schnecken Essen.

Es ist eüch/ sprach Er weiter / weder zu rathen noch zu wehren; Jhr Teütsche (Jhr Teütsche / die Jhr vnser Nachkömmlinge seit mit dem Namen/ sonst nicht) seit solche Gesellen: was New ist / da fallet ihr auff / vnd hanget daran wie die Narren / vnd wer euch wehret / der macht euch nur döller drauff; wan aber Niemand wehret / so werdet ihrs bald selbst satt vnd müde / gaffet darnach auff ein anderes Newes.

L. T. 3. I. p. 738. b.

Darumb muß man euch Tropffen nur machen lassen: endlich alle mahl werdet jhr mit ewerem eigenen Schaden doch witzig werden.

Mich deucht/ sprach ich/ (also ist mir diese rede im Frevel entwischet) Ich wolte besser wissen/ vnd zwar auß Erfahrenheit/ wo die Schwache Glieder vnd Wenchigkeit/ vnd insonderheit mir/ herkäme: Es ist die Sorg vnd die Forcht deß Ellenden Lebens/ darin wir sind/ die/ nicht wunder/ vns die Natürliche Kräfften deß Leibs gar vertrucknen solte.

Sorg vnd Forcht.

Bey den Alten Teutschen ward Niemand also mit Sorg vnd Forcht beladen/ vnd das gab ihnen solche grosse Krafft/ daß sie so groß vnd Starck wurden. Dan wo ein Junger Mänsch in grosser Sorg vnd Forcht stehet: werden seine Kräfften geschwächet/ vnd mag nicht wohl am Leib tügen vnd zunemen/ als wan er frey wäre.

Münster Cosmogr. pr. vom Teutschl.

Behüte Gott! Ich kundte diese wort nicht wohl außreden: da solte man gesehen haben/ wie sich dieser Herr über solche meine vnbedachtsame Einrede (wie ich dan jetzt selbst bekennen muß) erzürnet/ vnd mich mit allen bösen Worten vnd Namen also beladen hatte/

te / daß ich mich dieselbe zuerzehlen noch selbst schäme; aber mir darauß leicht die Rechnung machen kunte / daß ich meine sach durch diese allzuvorwitzige Rede wirde trefflich böß gemacht haben.

Vnder dessen / Expertus Robertus der Alte / mir die Lection stattlich her sagte; wie übel es einem Jungen Kerl anstünde / wann er jrgend eine Meil sechs gereiset / ein wenig Vnglück außgestanden / vnd etwan einmahl den Grobianus gelesen / daß er sich drumb gleich so fern erkühne / daß er auch Hochweisen Mächtigen Helden / Gebornen Herren / Oberkeiten vnd Räthen / darff in die Rede fallen / zusprechen / es besser verstehen / besser wissen vnd sagen wollen; da doch viel mehr ein Junger Kerl / bey Weisen Verständigen Leütten schweigen / vnd sich nach Jhren Reden reguliren / schicken / vnd Gehorsamlichen / mit gebührender Ehrerbietung verhalten solle.

Apud Patronos parcè.

Ach mein Getrewester Herr vnd Freünd! sprach ich / Jch hab es ja so böse nicht gemeynet; sondern allein gedacht / daß ich auch ein wenig wolte hören lassen / was ich jrgends einmahl erfahren hätte. Es ist zwar nicht ohn / daß

daß man bey seinen Obern vnd Befürderern sich nicht herfür thun soll mit Worten/ noch sich zu weit an den Laden legen/ oder ihnen in die Rede fallen/ vnd es besser wissen wollen. Wan aber ein Kerl eben allzeit so gar still schweiget/ vnd zu keiner sache etwas vor seinen Obern reden thut: so hat es das ansehen/als ob er gar nichts wiste oder verstünde/vnd ihm also/als einem Vntüchtigen Gesellen an seiner Befürderung offt hoch verhinderlichen fallet. Man hat ja alle weil gesagt/daß man herauß reden solle was einem vmb das Hertz ist: vnd nicht also hinder dem Berg halten wie die alamodische Heüchler. Ich wolte sonst wohl geschwigen haben.

Das sind deine Einbildungen/ Sprach der Alte/ Aber es ist viel anderst. Gelehrte Leütte vnd Obern die vrtheilen viel anderst/ sie dörffen auch deß Geschwätz vnd Raths der Jugend gar nicht: auß einem einigen Wort/ oder kurtzer Rede/ können sie gar leicht mercken was hinder einem Kerl seye: ob er zubrauchen seye oder nicht: vnd

vnd dörffen nicht aller erst durch vor-gemahlte frembde Weißheit überredet vnd gewunnen werden.

Aber/ Ihr wolt vnser Nachkömlinge sein/ vnd Ehrliche Teutsche genant werden/ sprach ErtzKönig Airovest widerumb : wie will dan ewer Wesen so gar nicht mit dem vnserigen übereinstimmen? Wie kompt es/ daß alle Newerungen von den Wälschen müssen hergenommen werden/ so gar/ daß jhr euch befleissiget jhnen auch in den Lastern gleich zusein? In Fressen vnd Sauffen/ in Fluchen vnd Spielen/ in Gott-schänden vnd gar verläugnen/ in Huren vnd Buben? alles muß auff Wälsche weiß/ auff Wälsche Fazon/ auff ala mode hergehen: in Reden vnd Schwätzen/ in Singen vnd Springen/ in Jählen vnd Schreyen/ in Räncken vnd Schwäncken: In guten worten/ in bösem Hertzen.

Ja jhr Teutsche selbst/ auff daß jhr euch desto eher vntereinander auffreibet/ müßt euch mit Gold vnd Gelt erkauffen lassen/ damit jhr ewer eygen Vatterland/ ewre eygene freunde quelen/ vndertrucken/ außsecklen/ verderben/ vnd in Dienstbarkeit bringen möget. Thurnmeyr/ lese du das Saalbuch/ was stehet davon?

Hanß Thurnmeyer/ der an dem Tisch mitten im Saal saß/ blätterte das vorige Buch ein wenig herumb/ vnd in einem hui

lase er als volget: vnd wo ich recht gesehen / so stehet es am 225. blatt / dann ich war gemächlich beyseits hienzugegangen / damit ich sehen möchte / was es für ein Buch / ob es das Gerichts-buch wäre? vnd ob ich jrgend etwas zu meinem vortheil erblicken möchte: Er lase aber also:

Aventin. lib.2.

Die Alten habens für die gröste Verrätherey gehalten / wo einer wider seinen Herren / wider sein Heymat vnd Vatterland einem Frembden Herren zuzoge/wie vnsere Teutschē dem König von Franckreich. Ist es ein Verrätherey / wen einer einen einigen Mänschen verräth: so ists vielmehr / wo einer ein gantze Nation / sein Vatterland / so viel an jhm ist / verläßt; vnd sich zu desselben offentlichem Feind hält / vor welches doch ein jeglicher ehe sein Leib vnd Leben setzen soll. Drumb ein jeglicher / er sey wer er wölle / Geistlich oder Weltlich / Ein Fürst / ein Bischoff: der sich zu seiner Nation, oder zu seines Königes Feind verbindet / oder Ihm zuziehet / soll Leib vnd Leben verwircket haben.

Als ich das hörete / erschrack ich über die massen / dan ich hatte leyder viel Freunde / die in diesem Spittal vnsinnig Kranck lagen / für die mir trefflich angst wurde: derowegen zu jhrem besten etwas vorzubringen (so thöricht war ich / vnd noch vielmahl zu meinem grösten schaden / daß ich oft für einen andern bathe / der mir es doch meist mit vndanck vnd dem Teuffel belohnet: hätte wohl mehr von nöthen / daß ich für mich selbst redete; doch ich vermeyne ietz / ich will ein ander mahl desto

Vndanckbarkeit derer / denen man Guts erzeiget.

vor-

vorsichtiger handlen. Ich hab jenem in dienst geholffen / Er hat mich drauß geworffen. Ich hab jenen vom Todt erlöst/wan er mich ietzt könte ermorden lassen/ er wirde nichts sparen) Sprach ich also im Schrecken: weil ich vorhien etwas hart gescholten worden.

Ehrwürdiger/Allerhochgelehrtester König/ Mein Fürstlich Genaden Herr (in dem ich diese Wort also schriebe / wie ich sie damahlen in der angst geredet/ verwundere ich mich/ theils über die Zaghafftigkeit deß Mänschlichen Hertzen: welches / wan es zu weilen in ein Vnglück oder Betrübnuß gerathet / auch wohl in Gerechter sach; doch offt an dem ort / da er am allermeisten in seinem reden solt vorsichtig vnd verständlich handlen; auß/kan nicht sagen was für schickung/ weiß weder hinder sich noch vor sich zu kommen / weder anfang noch end zu finden; offt mehr wider sich / als für sich redet: offt so gar ohne Verstand/ daß man nicht weiß/was/oder wovon er will anheben: welches auch zu zeiten Hochgelehrten / vnd sonst in der Redgebigkeit hocherfahrnen vnd geübten Männern begegnet. Also gieng es mit

Rede eines Erschrockenen.

Einfältigen dißmahls auch: ich konte auß schrecken vnd Verstockung weder wort noch Namen/ weder Anfang noch Ende an meinem Gespräch finden. Aber die Helden/ die an meinen Geberden/ vnd auß vorigem meinem antworten mercketen/ daß es nicht auß Vorsatz oder Boßheit herkäme/ liessen es dißmahl so vngeandet/als ob sie es nicht gehöret hätten/ durchschleichen: darumb aber der Alte nachmahlen mich hefftig gestrafft hatte.) wan ich etwas hiezu reden dörffte/ sprach ich/ so wolt ich meinen vnterthänigen bericht deßwegen gern in allen trewen ablegen.

Vnd als mir zureden erlaubt ward: sprach ich etwas hertzhaffters/ dan ich hatte mich erholet: Genädigster Herr vnd König/ E. Mayest: sollen versichert sein/ daß es nicht zu dem end geschihet/ ob sie jhr Vatterland darumb zuverrathen begehrten/ sondern auß anderen höhern vnd Staats-vrsachen/ so das Gewissen vnd den Glauben betreffen/ deßwegen sie vmb hülff suchen/ damit sie nicht gar vndertrucket werden/ dan es ja gegen Gott vnd der Erbarn Welt besser zuverantworten ist/dem jenigen dienen vnd zuziehen/ der das Vatterland bey seinen Gerechtsamen hülffe schützen; Als dem der es aller Freyheiten will berauben. Vnd was der Helden Rathschreiber da gelesen hat/ wie gut es bey den Alten mag gewesen sein; so wird es doch ietz bey vns gar nicht gebilliget/ sondern für ein Alt-Bayerischen Eyffer gehalten werden: der deß Vatterlands jetzigen Zustand weniger verstehet

als

als ein Ganß. Dieweil ein ehrlicher Teutscher/ der einem frembden Potentaten zuziehet/ dafür gehalten wirdt/ daß er es vielmehr zu deß Vatterlands Heyl vnd besten / als zu dessen vndergang thue.

Auch wohl glaube / daß etliche auß Noth (weil sie jhre Dienst dem Vatterland offt angetragen / aber also sitzen blieben vnd für nichts geachtet worden) sich in frembde Dienst haben einlassen müssen. Darumb es scheinet/ als ob Teutschland selbst seinem Vndergang entgegen lieffe/ dieweil es selbst solche Leute von sich stosset/ vnd mehr siehet nach Frevelen/ als nach denen die Auffrichtigket lieb haben; warauß dan die grausame Wildnuß vnd zerrüttung aller dinge endlich muß erfolgen.

Aber Expertus Robertus sagte mir beyseits. Schweig du von solchen sachen / die du nicht verstehest/ still.

Ach wie viel meynstu wohl die solche Gewissens-gedancken haben? wenig / vnd sehr wenig. Die Religion thut vil/ aber die Duplonen thun noch mehr / bey solchen Leuten / welche vmb vnersätlichen Gewissenlosen Geitzes willen / jhres eygenen Vatterlands / jhrer eygenen Eltern / jhrer eygenen Kirchen nicht verschonen/ wan es zum treffen kompt.

Jedoch/ so gehet eines jeden Ehrliebenden Manns schuldigkeit billich dahien/ daß er nechst Gott/ dem Vatter-

land vor aller Welt mit Leib vnd Gut trewlich dienen solle: So weit aber erstrecket sich solcher Ehren Gesatz nicht/ daß darumb ein Ehrliebender Mann sich vnd die seinige ohn einige gegen erkantnuß in das ewige Verderben setzen müsse. Du must dich nach der Zeit vnd den Leuten schicken; dan weder die Leut noch die zeit sich nach dir schicken werden: vnd must den brauch an jedem ort lassen/ wie du jhn findest. Sic enim itur, non qua eundum est, sed qua itur. Diene du dem Vatterland/ vnd im Vatterland. Will das Vatterland deiner nicht? Alsdan allererst so ziehe weiters/ in ein ander Land; Doch diene daselbst also/ daß du deinem Vatterland nutzlich seyest: vnd wan Ihr heuttige Teutsche diesen Vorsatz habt/ so muß ich bekennen/ daß vielen/ wegen deß vngleichen verdachts fast gewalt geschihet. Bevorab/ weil der jenige/ der deß gemeinen Wesens Wohlstand liebet/ auch die jenige Völcker nothwendig lieben soll/ welche denselben schützen vnd erhalten helffen.

Also schwiege ich still. Die Helden aber ohne antworten thaten als ob sie es nicht verstunden. Vnd Hanß Thurnmeyer gab mir ei..en Blick/ daß ich vor jhm erschracke/ vnd von derselben zeit an/ ist er mir vielmahlen gar hart gewesen. Vnd

Vnd König Airovest sprach ferner zu mir: bistu nicht der jenige/ der vor zwey Jahren die wunderliche Satyrische Gesichte geschrieben? Aber wart ich muß vorhin von dir wissen: Kanstu auch auf welsch singen? dan weil du welsche kleider vnd schu trägst/welsch haar vnd bart hast/welsch essen/ trincken vnd fluchen kanst/ so wird es nicht fehlen du hast gewiß auch gelernet welsch singen? Es ist ja/ wie ich höre/ brauch bey den Welschen/ daß auch die alten Männer wie die junge Buben auf der gassen die Neue Lieder singen/ vnd was der Hoff singet/ das singet man im gantzen Königreich auf eine Zeit zugleich/ was singt man ietz für ein Liedlein?

Satyrische Gesichte.

Genädigster Herr ErtzKönig/ sprach ich/ weil ich ja schuldig bin die Warheit für der Oberkeit zureden/weil es nicht zu meinem schaden angesehen ist/ will ichs thun: sange demnach:

Janneton que dira on de vostre mariage?
Il les faut laisser parler
& tousiours perseverer
Courage! Courage! Courage!

Welsche Musik.

Das ist ein lust/ sprach der ErtzKönig/ wan man höret wie ein Teutscher sich so närrisch kan in die frembde Lapperenen schicken. Aber wie zitterstu mit deiner Stimme/machen es alle welsche also? Ich antwortete bald (auß toller Einbildung ob dieses gesang dem ErtzKönig wohlgefallen hette) wan ich

deß Joh. Rosenmüllers vnd Alberici Mazadt Musicalische Sachen bey der hand hette / ich wolte es wohl besser machen: Deßwegen der Ertz König bey dem Expertus Robertus vernehmen ließ / ob solche in der Burgsängerey verhanden weren? welcher auß Zorn gegen mich sprach: bey vnserer allhiesigen Schul-Music findet man dergleichen welsche sachen nicht / sondern wir Teutsche richten Unsere Music vnd gesang auf die wort (den Text) der Sontäglichen Evangelien vnd Festtagen / welche von den teutschen Sängeren (Musicanten) gesetzt (componirt) worden / als da seind der Walliser, der Schütz / der Schein / der Seelich / der Hasler, der Hamerschmid / vnd andere fromb vnd Gottseelige teutsche Sänger (componisten) welche Gott zu Ehren geistliche gesäng vnd gedicht vnd nit der bösen welt zugefallen Unzüchtige mit Italianischen vnd Frantzösischen Sprüngen vnd hupffen (Intervallen) gespielte lieder gesetzt (componirt.)

Und König Ehrenfest sprach / wie ich vergessen hat / bistu nicht der jenige der vor zwey Jahren die wunderliche Satyrische Gesichte geschrieben? Ja Gnädiger Herr / antwortete ich. So du nun ein Gebohrner Teutscher bist / oder ja sein wilt / was hastu dan für eine weise vnd manir zuschreiben? hat euch der Thurnmeyer / vnd vn-

sers

sers Neffen/König Withikunds Bischoff/ vnd andere nich genug gethan in der Sprach? wolt ihr es besser/oder ärger machen? ist euch das Welsche Gewäsch mehr angelegen/als die Mannliche Helden-sprach ewrer Vorfahren? was hast du in solchen Gesichten mit Welschen/Lateinischen/Grichischen/Jtalianischen/Spanischen Worten vnd Sprüchen also vmb dich zuwerffen gehabt? meynst du daß man darumb glaube/daß du alle solche Sprachen gelernet? warumb legstu dich nicht dieselbe zeit über auff deine Muttersprach? solche in einem Ruff vnd rechten Gebrauch zubringen? vielmehr/als einer außländischen Zungen also zu Diensten zusein?

D.M.L.

Sprach-Narren.

Solche Sprachverkätzerung ist anzeigung genug der Vntrew/die du deinem Vatterland erweisest. Deine ehrliche Vorfahren sind keine solche Mischmäscher gewesen/wie ihr fast miteinander jetzt seit. Wer wolte nicht Vrsach genug haben zuschelten/daß du dieses Werck (der du doch den Namen haben wilt/daß du gar eines Freyen Teutschen Gemüths seyest/vnd frembdes Geschminck/Schmeychelein vnd Lieb-kosen weit verwerffest) also mit allerhand frembden Sprachen (vnd darzu der jenigen Völcker/die euch so listig vnd grausamlich nach ewrer alten Teutschen durch mich vnd ewre Vorfahren erhaltener angeborner Freyheit/stellen vnd trachten)

Sprach-Verderber.

verderbet? weil ja deine werthe Mutter-sprach den andern nicht wirde nachgeben: In dem die Welsche Sprachen meistentheils jhren Vrsprung von der Lateinischen haben; die vnserige aber von anfang her von vnserem Vranherren Thuitscho von sich / als eine wahre Haubt-vnd Heldensprach / selbst bestehet.

Ich will euch / meinen Teutschen / hiemit geweissaget haben / vnd hab es von meinem Vranherrn König Saxo hiezugegen / vnd Er von vnserm ersten Ertzvatter vnd König Tuitscho verstanden: der also gesagt:

Teutschlands Prophezeyung.

Es wird eine zeit kommen / weil alle Ding vergänglich sind / wan das Teutsche Reich soll zu grunde gehen: so werden Burger gegen Burger / Brüder gegen Brüder im Felde streitten vnd sich ermorden / vnd werden ihre Hertzen an frembde Ding hängen / ihre Mutter-sprach verachten / vnd der Welschen gewäsch höher halten / wider ihr eygen Vatterland vnd Gewissen dienen: vnd alsdan wird das Reich / das mächtigste Reich / zu grunde gehen; vnd vnder derer hände kommen / mit welcher Sprach sie sich so gekützelt haben; wo GOtt nicht einen Helden erwecket / der der Sprach wider ihre maß

setze /

setze / Sie durch Gelehrte Leut auff-bringe/vnd die Welschlende Stimpler nach verdienst abstraffe. O GOtt/ welchen Helden hastu dir hiezu erwäh-let? treibe ihn/ auff das diß Werck ei-nen Seeligen vortgang habe?

Der wär ein Narr der schiffen wolt:
Ob schon das Schiff wär voller Gold/
solt aber gehn zustücken.
Also/ Teutsch Hertz vnd welsches Maul/
Ein starcker Mann vnd lamer Gaul
zusammen sich nicht schicken.

Doch ich will also sagen/ sprach König Ai-roucst weiters: viel Sprachen wissen/ ist nicht vnrecht. dieweil mit Nachbaurn vnd Außländischen Völckern man sich/zu vnserm schaden / im handel so weit eingelassen / vnd bißweilen denselben muß antworten können/ wie Marggrav Jacob von Baden/ Bi-schoff zu Trier/ auff dem Reichstag zu Cöln deß Papsts Gesandten Lateinisch / den Teut-schen Teutsch/den Frantzösischen Frantzösisch/ den Venetianischen Italianisch geantwortet hat. Aber solche frembde Spachen der Mut-ter-sprach vorziehen / oder also vndermischen/ daß ein Biderman nicht errathen kan/was es für ein Gespräch seye? das ist Verrätherisch/ vnd muß billig nicht geduldet werden.

viel Sprachē wissen.

1505.

Ich meyne/ sprach er ferners / der Ehrli-che Teutsche Michel hab euch Sprach-verderbern / Welschen Cortisanen/ Con-

Teutscher Michel.

Concipisten/ Cancellisten/ die ihr die alte Mutter-sprach mit allerley frembden Lateinischen/ Welschen/ Spannischen vnd Frantzösischen Wörtern so vielfaltig vermischet/ verkehret vnd zerstöret; so/ daß sie ihr selbst nicht mehr gleich siehet/ vnd kaum halb kan erkant werden/ die Teutsche Warheit gesagt!

Ist es nicht eine schand zu hören? Einem frembden Volck zubelieben/ sein eygen Heyl vnd Wolfahrt verachten?

Ihr/ mehr als Vnvernünfftige Nachkömlinge! welches vnvernünfftige Thier ist doch/ das dem andern zugefallen seine Sprach oder Stimm nur änderte? hastu je eine Katz/ dem Hund zugefallen/ bellen; Ein Hund der Katzen zu lieb mauchzen hören? Nun sind warhafftig in seiner Natur/ Ein Teutsches festes Gemüth/ vnd ein Schlipfferiger Welscher Sinn/ anderst nicht/ als Hund vnd Katzen gegen einander geartet: vnd gleichwohl wollet Ihr vnverständiger als die Thiere/ Ihnen wider allen danck nacharten? Hastu je einen Vogel blärren/ eine Kuhe pfeiffen hören? vnd ihr wollet die edele Sprach/ die euch angeboren/ so gar nicht in obacht nemmen in ewrem Vatterland/ Pfuy dich der schand.

Hund vnd Katzen.

Fast ieder Schneider will ietzund leyder
Der Sprach erfahren sein vnd redt Latein:

Welsch

Welsch vnd Frantzösisch halb Japonesisch
Wan er ist toll vnd voll der grobe Knoll.
Der Knecht Matthies spricht bonâ dies/
Wan er gut morgen sagt vnd grüst die Magd:
Die wend den Kragen thut ihm dancksagen/
Spricht Deo gratias Herr Hippocras.
Ihr böse Teutschen man solt euch peütschē/
Daß ihr die Mutter-sprach so wenig acht.
Ihre liebe Herren das heist nicht mehren/
Die Sprach verkehren vnd zerstören.
Ihr thut alles mischen mit faulen fischen/
Vñ macht ein misch gemäsch ein wüste wäsch/
Ich muß es sagen mit vnmuth klagen/
Ein faulen Haasen käß ein seltzams gfräß.
Wir hans verstanden mit spott vnd schanden
Wie man die sprach verkehrt vnd gantz zerstöhrt.
Ihr böse Teutschen man solt euch peütschē.
In vnserm Vatterland pfuy dich der schand.

Gnädiger Herr/ sprach ich/ wan ich was reden dörffte/ ich wolte warlich beweißlich sagen/ diese Schuld wäre nicht der Schreiber/ sondern der Herrschafften selbsten. Dann die Herrschafften wollen es also haben: vnd hab ich es selbsten erfahren.

Fürstliche Cantzley.

Die Herrschafften meynen nicht daß ein Diener was wisse oder gelernet habe/ wan er seine Schrifften nicht dergestalt mit Wälschen vnd Lateinischen Wörtern ziere vnd schmücke. Vnd geschicht offt/ daß ein gut Gesell/ der sich deß puren Teutschen gebraucht/ vnd solcher vnteutschen Reden sich mit allem fleiß müssiget vnd ent-

enthaltet / für einen vnverständigen Esel gescholten / oder wohl gar abgeschafft / vnd an seinem Glück wird verkürtzet. Will dan ein gut Kerl irgend ein Dienstlein haben / so muß er sich nach der Herschafft vnd deren Herren Räthen weise richten: Vnd ihnen antworten wie sie fragen: Singen wie sie Geigen: Tantzen wie sie Pfeiffen: Schreiben / wie sie es haben wollen. Ich hab offt selbst darwider gescholten / aber was hilfft es? ich bin viel zu gering / daß ich es allein ändern wolte.

NB. **Fürsten vnd Herren / Stätt- vnd Schul-Räthe solten da ihre Macht vnd Liebe gegen das werthe Vatterland sehen lassen / vnd demselben zu Ehren / wegen der Sprach heylsame Ordnungen setzen: verständige Teutsche Gelehrte Männer darauff halten / vnd wohl besolden.**

Das wäre / sprach König Witichund / wohl besser / als das vmb frembder Wörter

vnd Vntugend willen / als da sind Respect, Reputation, Reformation, Temporisation.: Contribution, Raison d'Estat vnd andere verdamliche mehr / Sie das Aedele Teutsche Blut so vergiessen lassen.

Es wird (Sprach der Alte zu mir in ein Ohr / welches ich hie in vetrawen melde / doch daß mirs keiner nachsage) Aber am Jüngsten Tag vnsern Fürsten vnd Herren wunderlich vorkommen: wan sie vor Gottes Gericht / wegen deß Guten / so sie auff so offters zusprechen / auß Reputirlicher Vnachtsamkeit vnderlassen haben / eben so beschämpt jhr Vrtheil werden anhören müssen; als jetzt die arme Bauren von jhnen.

Doch verstehe ich / sprach er / allein die / welche Kunst vnd Tugend mehr verhindern als befördern helffen. Die jenige aber verhindern Kunst vnd Tugend / welche auff Thorheiten / Eitelkeiten vnd nichts-nutzende Dinge / grossen Kosten verwenden; wan es aber an erhaltung deß Vatterlands Hohheit vnd Würde gehet / vnd an dessen Liebhabere / Sie dan alles ersparen vnd erkargen wollen.

Genädigste Herren / sprach ich weiters / ich hab solche Sieben Gesichte / von denen E. Gn. jetzund Gnädige andung gethan / vor zwey Jahren / nach vngefährlicher anleitung des Visions de Don Francisco de Queuedo zusammen geschrieben; jedoch / weil die / in Welschen Landen gewohnliche Sitten vnd Händel / eben mit vnserm Teutschland nicht

solche

solche durchgehende Gleichheiten haben mögen noch sollen; Also auch jene auff vnser Wesen vnd Statum (welchen einzubringen ein Teutscher/ der in frembden Landen nicht gereyset wäre/ nicht vermöcht hätte) sich nicht wirden geschicket oder gereymet haben: vnd meist auß sonderbarem fleiß mit allerley dergleichen Sprachen also vermängen wollen: Nicht/ daß ich jrgend mangel an Teutscher Sprach gehabt hätte; sondern/ daß man ein offenbares Muster habe/ in künfftiger zeit; vnd sehe/ wie so gar vnsere heutige vnartige Landsleut (auch wohl die jenige/ so den Fuß niemahln auß der Mutter Heymat gesetzet haben) solche Vntugend hoch vnd herrlich halten; auch nicht wohl etliche wort reden können/ sie müssen jhre angebohrne Selbständige Haupt-Sprach mit diesen Bastart-sprachen verunehren. Ja mit solcher Völcker Sprachen/ die doch anderst nichts als vnsere Freyheit vnter jhr Joch zubringen sich bemühen/ vnd deme Tag vnd Nacht mit list vnd trug nachsinnen. Dan ich selbst solche Einmischung Auß-ländischer wort/ in vnsern Teutschen Schrifften vnd Handlungen fast hasse vnd schelten thue.

Welsche Sprachen sind Bastart-Sprachen.

Das ist/ sprach Hertzog Herman/ ein liederliche Außred/ mit deren du dich vermeynest weiß zu brennen/ vnd vns also zu Liebkosen: man darff solcher Muster gar nicht: die

Thor-

Thorheit sitzt euch im Hertzen / vnd lehrt sich / wie du siehest / von sich selbst gar leicht; wie schön es Euch aber ziere / das kanstu hier auß vnschwer erachten: alldieweil es ja kein Wohlstand dem Adler sein wirde / wan Er sich mit Hänen / Raben vnd Gauchsfedern bekleiden vnd zieren wolte.

Teutscher Sprache Vorzug vnd Vergleichung.

Der Alte König Saxo: so allein bißhero zugehöret / fieng endlich mit einer lansamen mächtigen Stim also an: Ich will schier glauben / daß du ein geborn Teutsch-Kerl seyst; aber die Teutsche weiß zu leben vnd zu reden fast verkehrt vnd verkätzert habest: Vnd ist kein entschuldigung / daß du meynst / es seye heut also die Gewonheit vnd der Brauch bey euch. Dan wan schon in angräntzenden Orten vielmehr Newrungen vnd vnarten vorgehn / wie es dan in diesem meinem verderbten Land / Gott erbarms / geschicht; so ists aber doch heutigs tags dabey nicht blieben / sondern solch Vntugend auch biß / vnd weit / über meines Neffen / Königs Ariovest / Land eingewurtzelt.

Gewonheit.

Dan was du vor von dem Parnassus gesagt / das ist durch vnd durch neben viel andern Mißbräuchen / im Teutschland gemein; aber ein schand; weistu auch / was der Parnassus, den du hast suchen wollen / eigentlichen sey? Ist dir dan vnbekant / was mein Vetter Kö-

Parnassus

nig Brenner mit sambt seinen Söhnen Türing vnd Thessel darvor verricht haben? wolt ihr dan der Griechen vnd Römer Mährlein vnd Großsprechen mehr glauben als der Teutschen Warheit selbsten? was wiltu allererst den Parnassus in Griechenland suchen? hab ich euch nicht in diesen Landen genugsame Stifftungen gethan/ Kunst vnd Tugend zuerlernen? Was ist das Academia? das Gymnasium? das Pindus? Ich hab ja in diesen Landen am Rheinstrom vnd Westrich/ an meinem Wasser/ der Saar allhie/ der allererste verordnet/ wie die faule wilde Leute von ihrem Muthwillen/Grobheit/Frechheit vnd dem Müssiggang abgehalten/ in Zucht/Ehr/Künsten vnd Tugend aufferzogen werden sollen: dahero man sie nach mir/ vnd mir zu Ehren/ die Sarannen/ kurtz/ Schrannen/ Schranner genant: das sind die alte rechte Teutsche Namen/ damit man die Schul vnd Studenten geheissen vnd genennet. dan Schul vnd Schuler sind nicht Teutsche sondern Griechische Namen/ gezogen von dem Wort Schola σχολὴ, das auff Teutsche Sprach/ Mueß vnd Ruhe heisset. Deßgleichen Student vnd Studiren kompt vom Latein Studere, das ist/ sich fleissen her. Aber von mir hat man bey den alten Teutschen solche ding Schrannen/ Schranner genant: davon endlich deß

Schule. Schranne.

Adels-

Adels-Schule in das Wort Schrancken ist erwachsen: Biß dergleichen Grichisch- vnd Latein-fresser (wie ihr heutige Welschsüchtige auch mit anderñ erdichteten hochmütigeñ Namen) es/ einem frembden zu gefallen/ geändert; Meine Königliche Majestät veracht vnd vergessen: vnd also die frembde Wörter bey euch eingetränget haben. Was wiltu dan solchen Parnassus, wie du ihn beschreibest/ erst bey den Delphiern suchen? Hic Parnassus! damit ich dir zu lieb auch Lateinisch rede/ Hic Gymnasium! Hic Academia est! Hic Pindus! Hic Laurentinum! Hic Tusculanum! Hic Athenæ! Hic Roma! Hic Indulgentia! ἰδοὺ Ῥόδος, ἰδοὺ Πήδημα, Hic Rhodus est, Hic salta:

Hie/ in Teutschland/ sind Schulen vnd gute Künste. In Teutschland kanstu Tugend lernen; darffst nicht allererst in die Welsche Lande lauffen/ da die Tugend vor langen Jahren schon ihr endschafft genommen; oder/ so noch was an Tugend daselbst übrig zufinden/ doch mit Lastern dermassen beflecket vnd besudelt ist/ daß man das Gute vor dem Bösen/ die Freundlichkeit vor der Hurerey/ den Ernst vor der Tyranney/ die Haußlichkeit vor der Dieberey/ Gute wort vor der Betriegerey/ den Glauben vor der Heucheley/ den Gottesdienst vor der Abgötterey/ das Chri-

Wälsche Tugenden.

stenthumb vor dem Heydenthumb schwerlich wird erkennen.

Vnd das noch mehr ist / so sind die Edele Künste in Teutschland dermassen in auffnemmen / daß du thöricht thust / dieselbige anderstwo zusuchen: ja die Künste steigen allererst von tag zu tag also hoch / daß es das ansehen hat / sie seyen noch im vollen auffgehen / vnd künfftiger Zeit so weit kommen möchte / daß auch die Kinder werden von grosser Wissenschafft reden; vnd beydes die Griechen vnd Welschen in ihren Auffschneydereyen überweisen können. Laß dich also genügen an dem was dir dein Vatterland durch der Vor-Eltern fleiß selbst mit beyden händen vnd mit höchster Trew darbietet.

Künste in Teutschlãd wolfeil.

Es war bey halb sechs Vhren / biß König Saro seine Rede zu End gebracht. Endlich hieß Herr Teutschmeyer mich beneben meinem Beystand / dem Alten / abtretten: Hanß Thurnmeyern aber war befohlen zu bleiben vnd das Vrtheil zuverfassen.

Nach einer Viertel stund wurd ich neben dem Alten wider eingeruffen: Vnd als ich zuvorderst in die Hand Hanß Thurnmeyers / auff erfordern / angelobet; allem dem / was mir wirde anbefohlen werden / getrewlich nach zukommen / hatt er mir meinen Bescheid vorgelesen: O Mein Gott! Wey

hünn

Hunn aich gezöddert? aich hunn gezöddert aß an aspelaub! sprach Weber Matzen, Nickels Henrich von Wellingen.

Vnd als man mir sagte / fleissig auffzumercken / lase Herr Thurnmeyer von wort zu wort also:

In sachen der Vralten Edlen Teutschen Helden / als hoch-ge-nöttigster Klägern / an einem; vnd deß genandten Philanders von Sittewald / Beklagten / andern theils. Dieweil auff eingenommenen bericht / vnd auß allen Vmbständen erscheint / auch beweißlich ist: daß Philander von geburt vnd Eltern zwar ein inngesessener Teütscher seye. doch aber (so bald ich diese wort: Zwar / vnd doch aber / gehört; hatte ich mir die Rechnung meines vrtheils leicht machen können:) auß etlichen vngebührlichen anzeigungen vnd Newrungen / widrigen verdachts vrsach geben; Als ist zu Recht erkandt: daß Be-

Philanders Vrtheil.

klagter / auff geleistete Bürgschafft vnsers Lieben Getrewen vnd Helden Raths EXPERTI ROBERTI, der verhafftung zwar erlassen sein; doch an Eydstatt/mit handgegebener Trew/ angeloben soll/ ohn gnädigste Erlaubnuß auß vnserer Burg-zwang nicht zu weichen; sondern in derselben so lang vnd viel sich auffzuhalten / biß man deßwegen gnädigster Güte nach fernere Verordnung wird thun lassen : Vnterdessen ihm frey stehen mag/die/in dem Burg-zwang ankommende vnd fürgehende Handlungen / zu sehen vnd zu hören / ohne hinderung einiges Mänschens. Vnd weil Kläger über das/in etwas/ vnsers Teuschen Herkommens schrancken/in Kleydung/in Geberden/

herden/Sprach vnd anderm ü-berschritten; als ist zu billigmäs-siger Abstraffung vnd Zäu-mung solcher einreissenden vn-verantwortlichen Thorheiten/ für gut eracht worden / daß Er/ Philander/damit künfftiger zeit vnser geliebtes Vatterland nicht gar in Welschen Vntugenden zu grund gehe / in zeit dreyer Monden diese Land biß auff acht Meylen wegs raumen/sich in eine gelegene Teutsche Statt begeben: alda die welsche Trach-ten abschaffen : den Bart auff Teutsch wachsen lassen; die wel-sche Alamode - Kleydung einstel-len / sich Erbar vnd vntadelich tragen; an statt der Feldhüner/ Wilprets/ Geflügels / Schne-cken vnd anderer schleckbißlein/

sich mit Rindfleisch begnügen: die Muttersprach rein vnd vnverfälscht reden/mit keinen frem̄den Wörtern beschmitzen noch verunehren solle. Auch schuldig vnd verbunden sein/wann vnd wie offt wir es von jhm erfordern werden / wider solche new- vnd welschsüchtige Sprach-verderber vnd Namenflicker / in Teutscher sprach (durch vermittelung eines auß vnsern alt-Teutschen-Geblüts Helden / dem wir solches zubefürdern anlaß geben wollen) zuschreiben; wie nicht weniger alles das jenige zu thun/was einem gebohrnen ehrlichen Teutschen/ zu seines Vatterlands Heil vnd Bestens befürderung ohne das gebühret vnd wolanstehet. Alles bey vn-

auß-

außbleibender straff deß verderbens / so Beklagter in ichtwas deme nicht nachgeleben thäte: die wir vns aber eines bessern zu jhm versehen wollen. Außgesprochen vorm Teutschen Helden-Rath, in vnserer Burg Geroltzeck im Wassgau. Vff Ruhdulffs tag/ im Jahr der Christen 1641.

Nach verlesenem welchem Bescheid / neben meinem Beystand/ich mich deß Vrtheils gleichwol demütig bedanckt; vnd also mit gnädigster Erlaubnuß dißmahl meinen Abschied genommen: da ich dann bey dem Alten in seiner Kammer zu bleiben zugelassen worden.

Als ich aber in den Hoff kame vnd der Alte (der ein wenig in Herrschafftlichen geschäfften anderwerts zuthun hatte: ) mich ein kleines allda seiner warten hiesse: kam in dessen einer in einem gelben Haar an mich ( meines erachtens von den Trabanten so dem Ertzkönig vorigen Abend auffgewartet ) der bate mich/in wartung deß Alten / mit jhm in den Garten nechst hinder der Burgmaur zu spatzieren/dem ich dann folgete / weil ich mich gegen jhm/als einem Mann dem ich alles

guts wünsche / auch übels gegen jhm niemahlen begangen hab / nichts arges versehen kunte.

So bald ich aber in den Garten kam / welchen Er nach jhm zurigelte / gerethe er an mich : vnd mit aller Gewalt muste ich jhm meine eigene Strimpff (ein par gelb Seiden Strimpff) vnd Schuhe außziehen / vnd in handen geben. Wiewol ich aber für Gewalt bate / mit begehren / mir die vrsach solcher Vngunst zusagen : Kunte ich doch andere Antwort von jhm nicht gehaben / als nur / daß es mir nicht gebührte / in der Burgzwang gelbe Strimpff vnd weisse Schuhe zutragen ; sondern wo ich nicht saur angesehen sein wolte / in schwartzer Kleidung auffziehen möchte / weil ich ja durch Vrtheil vnd Recht vorm Helden-Rath alleweile dahin verwiesen wäre worden.

Mein lieber Herr / sprach ich / Ich hab den Herrn für ein so gar feinen Auffrichtigen Herrn gelobet / vnd michts alles guten zu jhm versehen / es ist gleichwol nicht recht / daß er mich also in der Noth / ohne gegebene oder habende rechtmessige vrsach / noch mehr beunruhigen vnd beleidigen will. Er siehet ja / daß ich auß Notthurfft / vnd nicht auß Hoffart solche Kleider trage : Er gebe mir schwartze Kleider her / so will ich jhm diese da / gern geben : Es ist ja besser / ich trage was ich hab / als daß ich gleich

gleich zu einem Kauffmann hienlauffe vnd vnbillige schulden mache / welche nach meinem Todt allererst müsten bezahlt werden. Zu dem / ob ich zwar in der Burg zu bleiben so wol als Er jetzt macht habe; so ist es gleichwol ein anders mit mir / in dem ich nicht in Leib-diensten bin wie Er; sondern allererst erwarten muß / was Gott vnd das Glücke auß mir will machen. Vnd wan dasselbige mir einmahl so wol wolte / ich nicht nur gern vnd willig nach dem Burgbrauch / in schwartzer Kleidung gehen; sondern / mit Gottes hülff / auffs wenigste solche dienste thun wolte / als Er vielleicht mag thun können. Wo auch dieses wider verhoffen nicht geschehen solte? so nehme es mich gleichwol wunder / was er da von der schwartzen Kleidung sagen mögen? warumb dann Er nicht auch ein schwartzes Haar trage? Eben als wan der jenige nothwendig schwartz bekleidet sein müßte / der ein Ehrlichmann sein wolte; welches eine Aberglaubische Kleidung wäre / vnd eben so sehr zu schelten als der jenigen vnart / welche sich alle tag auff Alamode, in Newen Trachten schäfften lassen.

Aberglaubische Kleidung.

In wärendem Gespräch / der Alte / der mich da anzutreffen erkundigt hatte / an die Thür kam / vnd als ich jhm auffgethan / meine Noth geklagt / vnd gesagt wie es mir so vnfreündlich ergangen hätte / befahl er also balden mit allem ernst / daß mir meine Schuhe

vnd

vnd Strimpff wider zugestellet wirden: dessen ich mich bedanckt / mit dem versprechen / daß ich mich künfftig kleiden wolte nach dem mein Seckel vnd Dienste wirden erleiden mögen.

Führte mich also der Alte mit sich in sein Gemach / allda es mir vmb ein mercklichs besser zuschluge als vorigen Abends.

Gleich bey einer halben Stunde nach sieben Vhren ward der Disch gedeckt / das Essen angericht vnd auffgetragen.

Zu dem Disch kamen / der Alte Expertus Robertus, Hanß Thurnmeyer / Freumund / Mannhart / Gutrund / Kühnrath / wie ich ihre Namen hernach erforschet hatte / welche vier letztere bey den Helden auch in Bestallung waren / vnd Ich.

Zwey ding hab ich in währender Mahlzeit insonderheit in acht genommen. Erstlich das Gespräch so die beysitzende Herren meiner Person vnd Vrtheils wegen gehalten. vnd das / als ich den Salat / so das erste Gericht war / mit der Gabel essen wollen; wie grausamlich sich die Auffwartere / vnd wie von hertzen die Beysitzende sich meiner zerlacht hatten.

Ich meynte / sprach der Alte / der Alamode solte dir heut vergangen seyn. Diese Thorheit / den Salat mit der Gabel essen / haben deine Vorfahren auch von den Welschen gelernet: vnd ich dachte anderst nicht / als es wird dieselbe langst wider erloschen sein gewesen

Salat Essen.

sen bey euch; weil ich aber das gegenspiel sihe/ lieber so erinnere die guten Teütschen bey deinem Ruckkehren/ daß sie fürthin solche/ nach der Welschen vnart schmackende bossen abschaffen wollen.

Ich esse/ Sprach Hanß Thurnmeyer/ wie ein Rechter Redlicher Boyrischer Schwab; wo zu sollen mir sonst die Finger? wie kan mir der Salat wohl schmacken wan ich jhn nicht mit den Fingern Esse? wan du die Hände gewaschen hast/ was schewestu dich den Salat recht anzugreiffen?

Vnd ich muß jetzt bekennen/ seit derselben zeit ich jhm gefolget/ daß mir der Salat nie so wohl als jetzt geschmackt habe.

Das Disch-gespräch wegen deß Alamode, vnd meines Vrtheils/ fieng Hanß Thurnmeyer ebenmässig an/ mit diesen worten:

Landsmann/ es muß dir heüt fast bang gewesen sein: vnd nicht ohne/ dan sonder den guten Beystand glaube ich sicherlich es wäre so wohl nicht abgeloffen. wan jedem Alamode-Kerl also abgezwagt wirde/ Ich glaub die Thorheit solt jhnen gesambt vergehen.

Sprach Freymund/ vnd wan ich den Alamode zu reformiren hätte/ ich wolte jhm hände vnd füsse abschlagen.

Hoho dachte ich/ der ist nicht gut auff deiner seitte/ wiewohl er hernach fast mein bester freünd worden.

Gut-

Guttrund: Es ist ein Ellend daß sich vnsere Teütsche also vernarren / vnd wan jedem also abgezwagt wirde als dem Philander, ich glaube es solten wenig Alamode mehr gefunden werden.

Mannhart: Ja / insonderheit solche Trachten / deren man sich viel mehr zu schämen als zu rühmen.

Künrath: Löblich ist es an vnserer Oberkeit / daß sie solchen Thorheiten mit allem Ernst vnd Eyffer begehrt zu wehren.

Expertus Robertus. Der Erste Rechte wahre Vrsprung der Kleidung kompt von vnserer Vntugend / Sünde vnd Lastern her. Adam vnd Eva vnsere Groß-Eltern werden mir dessen Zeugnuß geben / ohne welcher grausamen Fall wir der Kleider niemahlen bedürfft hätten. So ist es auch nachmahlen fast mit allen Stücken / die wir am Leib tragen / ergangen: da auß Noth / vnd wegen eines Sündlichen Schandfleckens / jemand zu bemäntelung vnd beschönung desselben / was von Tracht auffgebracht; Ein anderer aber / der solchen Mangel nicht hatte / gleichwohl darauff gefallen vnd es nachgeaffet. Daher dan der Alamode vrsprünglich entstanden.

Vrsprung der Kleider

Die Kröse oder Krausen sind anfangs von den Jenigen erdacht worden / welche nach eingerissener Frantzösischē Seuche in Teütschland / die überbliebene Schandflecken am halse

D. Ostanders Hoffarts Predigt

sie bedecken wollen; vnd gleichwohl sind andere / die solche wüste Flecken nicht am Leib hatten / zugefahren / vnd je eines einen Grössern Kostbareren Kragen haben wollen.

Hanß Thurnmeyer / Also heůtigs Tags: Ein wůstes / vngestaltes / verhöntes / Beflecktes Jungfrawen-Gesicht / hat zu beschönung vnd bemäntelung solcher Vnstalt / die Masquen vnd den Flur erdacht / damit sie ihr Gesicht dahinder verbergen möchte. Ein schönes / wohlgestaltes / Himlisches / Engelisches Bilde vnd Gesicht hat solche Thorheit gesehen / vnd gleich alsobald nachgeäffet: vnd nicht betrachtet / warumb der andere Vnlust solche Thorheit erfunden hatte: da sie vielmehr alle Masquen vnd Dücher vom Gesicht solte wegkaufft haben / nur daß man das schöne Gesicht hätte sehen vnd loben / vnd lieben mögen.

Masquen.

Also / ein vngestalte / Höckerichte / Buckelichte / hat anfangs die Grosse weite Ermel auffgebracht / mit dem schmahlen Rücken / damit sie den Hoffer also darunder verbergen mögen; Andere / die von geradem / wohlgestaltem Leibe waren / vnd solche Tracht nachmachen lassen / sind desto thörichter gewesen / weil sie den Mannsleůten vrsachen deß verdachts geben / ob solten sie mit gleicher vngestalteten Krůmme am Leib verstellet sein.

Weite Ermel.

Also / ein lose Schandhur / die mit einem Vn-Ehlichen Kind Schwanger gangen / vnd

Speck vnd Reiff-Schürtz.

solchen

solchen Ihren Vnehrlichen Bauch vor der Welt verdecken wollen / hat die Grosse gepulster vnd Reyffschürtze anfangs erdacht vnd auffgebracht; vnd Ein Ehrliche Jungfraw / die von keinem Mann wuste; Ein Ehrliches Eheweib / das ihren Schwängern Leib von Gottes Gnaden / vnd mit Ehren truge / hat solche Ehrlose Tracht nachgemacht / vnd nicht betrachtet die Vrsach warumb es die Erste erfunden hatte. Ist das nicht zu erbarmen! dannenhero die Frantzosen selbst solche gepülsterte Weiber-Kleydungen / des Cachebastards Huren-Kleyder / oder **Blinde Bastardt** haben zu nennen pflegen.

Also gewiß die Meiste Alamode Trachten vnd Newrungen in Kleydungen / von Vnehrlichen Stücken vnd Vrsachen Ihren Vrsprung her haben.

Künrath. Hanß Thurmeyer ist wegen seiner bösen Hauß-Mutter nur immer über den armen Weibern. haben dann die arme Leütlein das Vnglück aber alles allein gemacht? haben dann die Männer nicht gleiche vnd wohl grössere Thorheiten wegen deß Alamode begangen?

Sie sind ja eben so thöricht in jhrem Kleyder tragen als die Weiber selbsten; vnd nemmen eben so wenig in obacht / die Vrsachen warumb eine oder die andere Newrung in Trachten Ihren anfang genommen habe.

Dann:

Dann: Ein Krumbeiniger / vnd der Schenckel hatte wie ein Rebstecken; hat anfangs die lange Hosen (so man vor eim par Jahren noch getragen) auffgebracht / seine vngestalte Schenckel also dadurch zubeschönen. Ein Rechtschaffen Wohlgestalt Kerl / der schöne grade wohlgestalte Schenckel hatte / hat solche thörichte Tracht eben wohl nach gemacht; da er vielmehr die Hosen mit einer Axt hätte sollen weg hawen lassen / oder gar abziehen / damit man seine Wohlgestalte Leibes Glieder nur hätte sehen mögen.

Hosen.

Expertus Robertus: Meines erachtens solten die / so Newe / von anderen erfundene Trachten / nachtragen wollen / bedencken / die Bequemlichkeiten vnd Vrsachen / zu was Ende? zu was Nutzen vnd Vortheil sie erfunden worden? vnd wo sie Vrsprünglich herrühren?

Dann / wie heüt im Helden-Rath gesagt worden: Einer trägt ein langen Regen Mantel / damit er die Stiffel bedecke im Reitten. Darumb thut der jenige Närrisch / welcher stets zu hause bleibet / vnd doch einen solchen Mantel mit aller macht will antragen!

Langer Mantel.

Jener trägt lange Stiffel / weil er Reitten will; drum so thut der jenige Närrisch / welcher nie geritten hat / vnd doch solche Stiffel will antragen!

Grosse Stiffel.

Jener trägt ein Chapeu de fuyart, Einen

Hut.

Münster-Kätz-Förmigen Hut; weil er in das Feld muß / zu Feld sein vnd bleiben muß / die Post Reitten vnd Reysen muß: damit er ihn möge in den Kopff ziehen / damit ihm der Wind denselben nicht abwähe / oder von sich selbsten abfalle / wan er außreisset. Darumb so thut der Närrisch / der einen solchen Hut zu tragen sich selbst zwingen will / so er doch allezeit daheime vnd zu Hauß verbleibet: dann er betrachtet nicht die Vrsach warumb Jenner einen solche Form deß Huts vor anderen hat erwöhlet.

Jenner gehet über Land / vnd in mangel pferds trägt er einen Stecken in der Hand / an den er sich steyret. Dieser / so nur in der Statt vmbher stutzet / thut es ihm nach / da er doch weder durch dick noch durch dünn zu gehen hat / sondern den fuß hiensetzen mag / wo er selbst gern will: thut derowegen Närrisch.

Waldmann.

Also ein Aedelman / Ein Falckner / Ein Waidman / ein Wildschütz / trägt einen gantzen abgezogenen Otter / an statt eines par Händschuchs an / weil er vnlangst denselben Otter hat geschossen. Er trägt ein Busch Kranich- vnd Reyger federn auff dem Hut / weil er vnlangst einen geschossen hat. Dann das ist billig / vnd stehet dem über alle massen wohl vnd zierlich an. Der auff den fall erweisen kan / daß er der Mann seye / der solche That gethan hat. Daß aber ein anderer in der Statt / der

nicht

nicht weiß was hetzen oder baissen ist/der seine tag kein Fewr-Rohr gesehen/kein Bürsch-Büchs kennet/viel weniger abgeschossen/viel weniger aber einen Otter/Kranich oder Reyger getroffen hat/ein solches nach thun will? das ist Närrisch/vnd so lächerlich/das ich in mir selbst von Hertzen lache/wo ich dergleichen einen sehe bey mir vorüber gehen. Noch thun es doch etliche/weil sie auß Vnvollkomenheit ihres Verstands/vnd auß mangel der Erfahrung nicht wissen mögen/warumb der andere dieses oder jennes zutragen berechtiget seye/oder Macht habe.

Hutschnur &c.

Ein Kutscher trägt eine Hutschnur von Pferdshaaren; die Narren machens nach/vnd tragen auch solche Hutschnür/die doch theils nicht wissen wo die Pferde die Schwäntze haben.

Haarpülffern.

Ein Alter Greyse pülffert sein Haar/will das eckelende Frawenzimmer dabey überreden/seine Haar wären nicht Alters halben grau; sondern er hätte sie mit dem Cyper-bulffer also geruchs wegen gepüffet. Das aber thut er zu dem end/damit er noch für einen Hürnin-Seyfrid möchte angesehen werden/der die Jungfraw könte von dem fewrigen Drachen/so in ihrer Schoß rastet/erlösen. Deßgleichen thut auch eine Alte Närrin/die noch gern einen jüngen Mann hätte.

Die Liebe Jungfrawen/so noch im besten

Schwartze Haar.

Alter sind/ vnd sich ihrer Kernhafften lieben Schwartzen Haare nicht zu schämen/sondern zuerfrewen hätten/ thun deßgleichen/ machen ihre Haar auch graw: die doch nimmer wissen noch bedencken/warumb jenne Alte solchen schminck anfangs erdacht haben.

Gutrund: über das/sind noch viel vnzähliche thorheiten. Dann da tragen sie Hutschnüre/ von Seiden/ von Gold/ von Silber/ von Atlaß/von Daffat; dann gestickt/ dann geschlagen/ dann geflochten; dann Rund/ dann auß Fädemen/dann breit/dann viereckicht/dann von Haaren/ von Roßhaaren/ von Jungfrawen Haaren (Ach wie mancher Monsieur ist mit solchen Haaren betrogen) von weiß nicht was.

Dann Vmbschläge/oder Vberschläge (die vnsere Newlinge/Rabbat/nennen) einer Ehlen breit/dann eines halb Viertels breit. Dañ vornen zugleich/ dann mit Zipfflen spannen lang.

Dann Stiffel/dann Schue/dann Degen/ dann Wehr-gehencke/dann Sporen/ dann Wambs vnd Hosen/dann Hüte vnd Strimpff/dann Nestel vnd Bänder/daß sich zuverwundern.

Meines theils/sprach Mannhart halte ich dafür/daß solche Newe Trachten nicht allezeit zuschelten seyen;sondern wegen ihrer Gemächlichkeit je zu weilen zuloben/ wann sie auch

auch vrsprünglich von Thoren herkämen: dann auch ein Thor zu zeiten was nutzliches/ vnd ein Blinder ein Huffeysen findet. Vnd die Kleider so wohl als die Sprach sich nach der Zeit richten müssen. Dann so man allezeit bey der Ersten Tracht/ vnd bey der Alten Geigen bleiben solte/ so wirde folgen/ daß wir gar Nackend / oder in Feygen blättern dantzen müsten.

Fraw. Zim. Gespräch. Spiel. Erst. theil. 13.

Nicht ohn ist es/ sprach Expertus Robertus, daß so wohl die Kleider als die Sprach sich nach der Zeit richten müssen. Ja der Sachen gründlicher nach zusinnen: so finde Ich/ daß solche Enderungen alle ex Fatis & Influentiis vrsprünglich herrühren: vnd wie die Königreiche, ja die gantze Welt / ihre Fatales periodos, Mutationes, Incrementa, Decrementa vnd Eversiones, Ihre Enderungen/ Ihren Auffgang/ Abnehmen / Vndergang/ vnd Wechsel haben; also auch die Sitten vnd Geberden / die Sinne vnd Gedancken / das Dichten vnd Trachten der Mänschen solchen Enderungen (doch nicht auff Stoische Heydnische weise) vndergeben seyen.

Vrsachen der Newrungen.

Zum beweiß nur diese Ewere Zeiten zubesehen / sprach er zu mir / da ihr halb vnd halb seit, halber L' un halber L' autre; halb Teütsch halb Wählsch. Ewre Hertzen sind auch also: dann wer hat beständige vnbefleckte rechte Teütsche Trew im Hertzen? wenig.

wie solten dan die wort anderst sein? welche auß dem Hertzen Vrsprünglich herrühren? wie solten dan die Kleidungen anderst sein? die sich nach dem Hertzen richten. Bastart-Hertzen: Bastart-Sprachen / auß welchen letzlich die vnehrliche vneheliche Mißgeburt gezeuget wird / so man Complimenta nennet.

Dann wie wolte müglich sein / daß sonst solcher vngereymte Wechsel vnd Newrungen der Kleidung solte geduldet oder von männiglichen so geliebet werden. Da wollen die Jungfrawen tragen was den Jung Gesellen gebührt; die Jung-gesellen wolten gern haben was den Jungfrawen zustehet. Die Jungfrawen haben freche Mannsheitzen; die Jung-Gesellen feige weyche Jungfrawen Hertzen. Der Weib will die Hosen an haben / Die Mann will den Rock anziehen.

Farben. Ja die Farben sind jetzt also / wo findet man einen / (Ich rede von solchen Newlingen / von denen es heisset / Astra necessitant, die den Thörichten Einfällen in allem Knechtisch zu eigen vndergeben sind / vnd wider die einfliegende Eitelkeiten nicht streitten wollen / der eine rechte selbstständige Farb will lieben vnd tragen / als Schwartz / Weiß / Blaw / Gelb oder Grün? sondern newe halbscheinende Farben / die halb blaw / halb weiß / halb schwartz / halb gelb / halb grün sind / etc.

Recht:

Recht! Bastart farben / weil Sie verbasterte halb-ehrliche Gemüter haben / Colum-bin, bleu-mourant, Isabelle, Coquinelle &c.

Die Alte Teütsche habens recht genant / Leichte (Leichtfertige) farben / als Leichtbraun / Leichtblaw / Leichtroth / Leichtschwartz / Leichtgrün ꝛc.

Ja / wie gesagt / die Natur selbsten ist also dißmahlen in ihrem periodo vnd vmbgang beschaffen. Wan hat man Blumen gesehen von so mancherley gemängten halbscheinenden Farben als jetzt?

Der Boden gibt es jetzt also / der Boden wircket es also / auß denen Ihne bewegenden Oberen Vrsachen / welche zu gewissen zeiten so vnd so in ihrer Würckung pflegen. Worin aber solche vnbeseelte Creaturen zu entschuldigen sind / weil sie bloß der Wirckung der Natur vndergeben vnd folgen müssen: die Mänschen aber / durch die von Gott gegebene eingepflantzte Vernunfft / all ihr Thun vnd Lassen / Dichten vnd Trachten / erforschen / dem bösen mit macht widerstehen / vnd das Gute mit frewden zur Ehre Gottes fortsetzen sollen.

Wann das ist / Sprach Mannhart / so thun meines erachtens dan die jenige auch fast thöricht / welche mit Gewalt erzwingen wollen / daß man sich in gewisse Farb / als in Schwartz / Kleyden müsse: vnd wer nicht also

einher ziehet / gleich über achsel angesehen werden; die davor halten / es könne keiner ein Ehrlich Mann sein / der nicht also gekleidet gehe.

Das wäre / sprach Expertus Robertus, ein rechter Aberglauben im Kleider tragen / vnd wirde manchem übel gesagt sein / der nicht gern schulden machen / noch sich mit überfluß in Kleydern beladen wolte. Vnd meyne ich / daß nicht die Befürderung an den Kleidern; sondern die Kleider an der Befürderung hangen sollen. Vnd wo einer sein Brod her zugewarten hat / daß er sich auch alsdann nach seines Herren Willen richte vnd trage. Dann mancher / der sich ohne versicherte Wohlfart mit solchen Kleidern übereylet / ihm vnd seinen Kindern einen solchen Schulden-last auff den Halß ladet / daß sie sich dessen endlich wohl zuschämen haben.

Complimenta.

Der Herr / sprach Freymund zu dem Alten / hat erzehlet daß Complimenta ein vnehrliche Mißgeburt seye. Weil ich aber von dieser Mißgeburt offt wunder dinge gehöret / doch seiner eigentliche Deüttung noch nicht recht außgründen mögen / bitte ich vmb ferner deren Erklärung. Es soll den Anwesenden Herren ja nicht zuwider sein können?

Die Frantzosen / antwortete der Alte / wollen das Wort Complementum deüten / als Completamentum, ex Completa Mente, Eine Vollkommene-Gemüts-Erklärung.

rung. Aber ich wollte es beweißlicher herbringen von Completum Mendacium. Dann es sind ja freylich anderst nichts als grosse Wort ohne Nachtruck / Auffschneidereyen / Lügen.

Ja / es ist recht nachdenckliche Krafft in diesem Wort verborgen. Complimenteur un accomply menteur, ein Prächtiger / Höfflicher Reder / Großsprecher / Ein Auffschneider vnd Lügner. Dan wie kan es immer müglich sein / daß ein Teütscher / der von art nicht viel Wort macht / nicht viel Schwätzens vnd Großsprechens achtet seiner Natur zuwider es mit so läppischen Babbeleyen recht meynen solte? Warlich / dieses wort Complement, dessen wirckung ietzt im höchsten grad stehet / gibt zuerkennen waß wir für zeiten haben: dann auch in den Worten eine solche heimliche Krafft vnd Nachtruck zu zeiten stecket / daß grosse Dinge darauß können ersehen vnd erkundiget werden.

Wie die Zeiten sind / so sind die Wort: vnd hinwiderum / wie die wort sind / so sind auch die Zeiten. Verba

ut

ut Nummi. Es ist vnsere Sprach dißmahlen in ein recht Kipper Jahr gerathen: Jeder beschneidet/ bestimmelt dieselbe wie er will/gibt ihr einen Halt vnd Zusatz wie er will. Vnd wie solche leichte Müntzen / wie weiß sie auch gesotten sind / dannoch anderst nichts in sich haben als Kupffer am Halt: Also alle solche heutige Auffschneydereyen/wie schön sie äusserlichem Thon nach lauten / sind im Hertzen doch nicht eins drecks werth : vnd wan sie am besten sind / vnd du meynest du habest nun alles was du begehrest / so weissestu im außkehren weder das/was du begehret / noch das / was man dir geben/vor einander zuerkennen: dann der Wind führet die Wort darvon: vnd so wenig als du den weg eines Vogels wirst finden können in der Lufft / so wenig wirstu den Nachtruck solcher Auffschneydereyen spühren mögen.

Nun wissen wir/sprach Freymund/ wie diese schöne Geburt geartet seye / GOtt wolle das arme Teütschland davon reinigen.

Es ist ein rechte Vnsinnigkeit in solchen Newen Alamode Trachten / vnd sage noch/

die Oberkeiten solten solche Juncken an dem Leben abstraffen. Dann man siehet/ daß sie mit solchem Eyffer vnd Ernst in solcher Leichtfertigkeit verfahren/ so verpicht vnd verpasst auff solche Newe Thorheiten sind/daß ich dafür halte/wan sie sehen ein Welschen einen Farrenschwantz/oder einen Treck in der Faust tragen/sie es gleich für etwas Alamodisch halten/vnd mit sonderm lust nachthun wirden.

Das wäre/Sprach Gutrund/ein wüster Alamodo, ein stinckender Alamodo. Pfuy Teüffel; wan dem allem also ist? so müssen die vnbedachte Newsüchtige ja in ihrem Hirn übel verwahret sein / daß sie der so kostbaren Thorheit sich dermahlen nicht entschlagen wollen.

Ja wohl entschlagen / Sprach Hanß Thurnmeyer/ die Narren belieben sich in ihrer Narrheit selbsten / biß zu ihrem gäntzlichen Vndergang vnd Verderben. Dann Narren sind Narren vnd bleiben Narren so lang sie leben.

In wärendem Gespräch/als wir nun nach vollendeter Mahlzeit auffgestanden / sprach Freymund. Ich glaube ja sie sind Narren vnd bleiben Narren/solche Newsüchtige/Geltverschwendende Vnteutsche Teutschlinge / Ja ich glaub / sie sind die grösten Narren die man möchte finden.

Was deücht den Herren/ Sprach er zu

Exper-

Expertus Robertus, welcher (weil er an meinem stillschweigen vnd sonsten sahe/ daß mir die Augen zugehen wolten/ vnd daß ich lieber zu Bett gewesen wåre) sprach: den Außschlag zu geben/ Ob die Alamode-Kerls die gröste Narren seyen oder Nicht? womit wir es auch dißmahl wollen beschlossen haben. So hören die Herren.

Wer der gröste Narr seye?

Es war vor zeiten ein Reicher Grosmåchtiger Herr im Waßgauw: der hat einen einigen Sohn: da er aber jetzt sterben solte/ vnd sahe daß sein Sohn noch zu Jung zum Regiment wåre/ ließ er einen schönen grossen güldinen Apffel machen/ nam den in seine Hand/ rieff dem Jungen Herren vnd Erben/ vnd sprach zu ihm: Mein Sohn: ich weiß daß ich ietzo sterben muß/ vnd du mein Land vnd Leüt/ Gelt vnd Gut erben wirst: Nun sehe ich deine Jugend an/ vnd bedencke das alte wahre Sprichwort: Weh dem Volck des Herr ein Kind ist: darumb ist mein letzter Will vnd begehren an dich/ du wollest diesen güldinen Apffel in deine verwahrung nehmen/ außziehen/ in frembden Landen dich erkündigen/ vnd der Leüte Sitten/ Rechte/ Gewonheiten/ Macht vnd Pracht ansehen: vnd wan du den grösten NARREN findest/ so verehre ihm diesen Güldinen Apffel von meinet wegen/ vnd zeuch heim/ alsdann solstu dieses Lands Herr/ vnd mein gewünschter Er-

be

be sein: vnter deß wird die Regierung/ durch meine alte getrewe Räthe/ wie bißhero/ versorget werden/ vnd dir nichts abgehen: Der Sohn als ein gehorsames Kind vnd Junger Held/ ließ ihm den Rath seines Vatters wol gefallen/ vnd so bald der Vatter verschied/ vnd in die Grufft versetzet ward/ macht der Sohn sich auff/ vnd durchzog Land vnd Leüte/ vnd fand mancherley seltzame Abendthewr vnd wunderliche Narren in der Welt/ deren er sich nicht versehen.

Dan es begegneten ihm vnderwegs Reiche Leüt/ die hatten Hauß vnd Hoff/ Acker vnd Wisen/ Gelt vnd Gut/ Kisten vnd Kasten voll/ die ranten auff ihren Gäulen vnd Kutschen den Kuckūssen vnd Alchymistischen Schmeltziegeln zu/ wolten Berge versetzen vnd Gold backen/ scharreten vnd schmeltzten so lang/ biß sie Söller vnd Keller/ Thaler vnd Heller/ Beutel vnd Ketten verkuckt vnd verpulvert hatten/ vnd zu letzt den Ambtleüten ins Handwerck fallen/ vnd zu Vögten sich brauchen lassen müsten/ wolten sie nicht graben oder bettlen. Da sagt der Junge Herr/ das sind zimliche fürwitzige Narren/ wären schier werth daß ich ihnen den Apffel gebe/ doch er gedacht/ vieleicht wirstu andere finden.

Alchimisten?

Es geschahe: er traff etliche an/ so Land vnd Leüte/ Stätte vnd Dörffer hatten/ die fiengen an vnd wolten Babylonische Thürne vnd

Nimro-

Nimrodische Schlösser bawen / sie baweten auch Tag vnd Nacht / Winter vnd Somer / biß sie Land vnd Leüte / Stätt vnd Dörffer versatzten / vnd letzlich ehe der Bauw zu Ende gebracht / musten sie davon / vnd der Burg der Todten zuziehen; vnd ihre angefangene halbvollendete Palläste also ohne Nutzen vnd mit verderben Ihrer Erben zu grunde gehen: Da schüttelte der Junge Held den Kopff vnd sagte: Diese haben fast alles verbawet / allein da sie ewig wohnen müssen / vnd dahien sie am Ersten dencken sollen / das haben sie anstehen lassen biß auff das letzte.

Bauw-Narren.

Sie bauwen alle fäste
Vnd sind doch frembde gäste;
Vnd da sie ewig sollen sein
Da bawen sie gar selten hien.

Das sind ja die grössiste Narren / vnd wolte ihnen den Apffel geben / aber sein Hoffmeister bließ ihme ins Ohr: Herr thut ein wenig gemach / ihr werdet noch wohl grössere finden als diese.

Er zoge fort: Vnderwegs begegnet ihm ein wolgerüstetes Kriegsheer / das brach auff ohn alle gegebene vrsach / auß einer schönen befriedigten Schmaltzgruben / wolt seines Nachbaren Land überfallen: das ward verkundschafft / vnd da ihme nichts träumete / dan wie sie die Leütte laden vnd fortschaffen möchten / da kam der Feind geraspelt / übcrfiel es / schlugs mit der scherffe deß Schwerds / vnd

Vnwachsame Obristë.

theilet

theilet den Raub auß / fuhre fort/ nam dessen Land ein/ vnd machts ihm Zinßbar vnd vnterthan. Ey / sagte der Junge Herr / dieser Feld-Oberster vnd Kriegs-Rath solte den Apffel billich für andern bekommen haben/ so er noch am Leben / aber weil er Todt ist / muß ich fort rücken.

Da kam er in ein Land / dessen Herr wolte nicht auff seinem Schloß vnd Sitz Hoffhalten / vermeynte es möchte ihm zuviel auffgehen / zog herumb von einer Wildfuhr zu der andern / bäyßte / hetzte vnd jagte Hirsch vnd wild-Schwein / vnd das dauchte ihn die beste Kurtzweil sein: Vnder deß waren die Rähe / Haubtleute / Ambtleute / Rentmeistere nd Schaffnere/ Herren im Lande/ die solten as gute schützen / vnd das böse straffen / Geicht vnd Gerechtigkeit hegen / ohn alles anhen der Person / nach dem rechten Recht Vrthel sprechen / vnd also deß Landes bestes ichen: Aber sie dachten bey sich selbst: Heüt e/ Morgen anderswo; Herren Gunst erbet icht: wir müssen vns Pfeifflen schneiden/ eil wir im Rohr sitzen: da giengs an; wer h nicht wolte rücken der muste den Mantel d das Bündlein ablegen vnd überspringen: r nicht hatte die Hände mit güldinen Männ zu füllen / der muste vnterliegen vnd sein Widersacher die Schue putzen: In Summ- Krumb muste gerade/ gerade krumb/ vnd

Jagen.

der

der Heüchler der beste Mann zu Hoffe sein. Hierbey war mein Herr sicher/ soff/ fraß/ spielete/ faulentzte/ biß Hund vnd Katzen das beste Vih waren/ Ja biß sie alle lam/ arm vnd kranck wurden/ vnd mit Schmertzen von hinnen fuhren/ Ach sagte der Herr/ hie solte ich vil güldine Aepffel haben/ weil aber nur einer vorhanden/ muß ich wandern/ er möchte mir sonst auch per fas & nefas abgedrungen werden.

Hoffleben. Brach eilends auff/ machte sich darvon/ vnd kam in ein schönes Volckreiches Land/ Er zog an einen derselben Fürsten Hoff/ zu sehen was er da für Anstalt finden möchte. Als er etliche Monat den gantzen Staat erkundiget: befande er daß es ein recht Ellend zu Hoff sein müste; allwo der Herr selbsten es nicht besser hatte als die Diener/ Ja daß er noch viel übeler versehen war/ vnd in der grössesten Gefahr seines Lebens vnd aller Wolfart täglich stehen thäte. Dann wie zu Hoff der brauch ist/ daß/ der am besten Auffschneiden kan/ derselbe das beste gehör/ glauben vnd Vortheil hatte: Also hie auch. Der Herr hatte einen Alten getrewen Diener/ der manche Jahr sein Leib vnd Gut/ Ehr vnd Blut/ Tag vnd Nacht mit embsiger Sorg/ Angst vnd Noth in seinen Diensten zugebracht: die böse mit Ernst vnd Eyffer gestraffet/ vnd die Vnterdruckte wider den Gewaltigen mit allen Kräfften geschützet hatte: Also das Gericht

vnd

und Gerechtigkeit im schwang gienge. Der Herr hatte aber auch einen kurtzweiligen Rath / Einen hochtragenden Esel / der dem Herren redete was er gern hörete / vnd sich in allem nach seinem willen also zu stellen wuste / daß es die anderen verwunderte: der redete einem jeden grosse auffgeblasene Wort / sprach von der sachen zierlich / als ob er allein der Atlas wäre / der die Berge tragen vnd deß Herren Authoritet vnd Wohlstand erhalten müste; im Werck aber anderst nicht dachte / als auff sein Eigen nutzen / Vortheil vnd Ansehen / vnd selbst lieber Herr / als Diener gewesen wäre. Dieser / damit seine Person vnd Rath gelten möchte / gab den Alten Rath bey dem Herren an / seines Vnverstands / seines Vnfleisses / seines Vnansehens / als der sich nicht nach deß Herren Stand stellen / vnd graviteтisch genug halten könte. Ja auch / daß er dem Herren vntrew wäre: so fern: biß der gute Rath mit vngenaden abgeschafft worden. Als aber / bald nach dem / wichtige sachen vnd Staats-geschäffte vorfielen / welche der hochtragende Sennor Mutio nicht nur nicht verstunde / sondern auch niemahlen dergleichen gehöret hatte; Da wolt der Herr nach seinem Alten Diener sehen; aber er war darvon / vnd muste der Herr in Vnrichtigkeit seiner händel vor Leyd vergehen / sterben vnd verderben. Diesem / Sprach der Junge Herr / gebe ich

be ich warhafftig den Apffel/ wann er noch le-
bte: weil er dem auffgeblasenen Tropffen wi-
der den Auffrichtigen Mann/ohngeachtet al-
ler voriger trewer Dienste/geglaubet hatte.

Verläum-
der.

An eben demselbigen Hoff fand er andere die sich Neideten vnd keibeten / da der Eine auff den andern erdachte vnd Loge was ihm in Sinn und ins Maul kam: Also daß der Vnschuldige sich eine zeitlang leyden / vnd weichen muste; Endlich aber die Warheit her-vor brach / daß der Verläumbder in seiner Vnwarheit offentlichen erwischet/mit Spott vnd schanden davon ziehen muste. Das ist wohl ein Narr / Sprach der Junge Herr/der einem anderen eine Grube grabet vnd selbst muß darein fallen. Wolte ihm auch den Apffel geben haben.

Ambtman.

Aber er ward zu Gast geruffen bey Einem Amptman/dessen Wesen ihm nicht übel gefie-le anfangs: Allein befande er / daß Er etlich-mahl von den Reichen Geschäncke name. Ho-ho sprach der Junge Herr / das ist nicht gut: wan es zum treffen kompt / so wird er die Reiche nicht wohl saur ansehen dörffen. Er sahe auch daß er / der Amptman / etliche böse Buben nur schlecht mit worten abstraffete/ damit er also deß Pöffels gunst vnd guten wil-len bey männiglichen erhalten/geliebet vnd ge-lobet werden möchte. Aber das Widerspiel geschahe / dann er ward letzlich verachtet /

vnd verspottet / vnd von dem Nothleidenden Mann / den der Reiche Schacher vndertrucket hatte / angeklaget seiner vntrewen Handlungen. Da sprach der Junge Herr zu seinem Hoffmeister: da laß ich den Apffel: dann wie könte ein grösserer Narr sein / als der sich in seinem Ambt das Vnrechte zustraffen / vnd das rechte Recht zu befördern will förchten?

Da gedachte er aber bey sich selbst / vielleicht hats jenseits deß Wassers auch Leute / zog über Meer / vnd kam in eine Jnsel / da fand er ein reiches / schönes / lustiges Volck / das hatte einen König / derselbe thäte was ihme gelustete: es was gleich wider Gott / sein Wort / Natürliche vnd Weltliche Gesetze / alle Zucht vnd Erbarkeit / so hieß es doch / *Si lubet, licet*: ainsy nous plaist. Diß sahe der Junge frembde Herr mit verwunderung an / trat zu dieses Königs Kämerling einem / fragte ihn vnd sprach: Mein Freund / was hats für eine Gelegenheit mit ewrem König? Jst keine Gottesforcht / kein Gericht noch Gerechtigkeit / Zucht noch Erbarkeit in diesen Landen? Nein / antwortete der Kämmerling: Zucht / Ehr / Gottesforcht / Redlichkeit / das sind Burgerliche Tugenden / gehen vnsern Fürsten vnd Herren allhie nicht an; Der thut was er will: vnd was er will / das ist / ob es schon nicht wäre. Es gehet mit vns wie mit dem Wolff vnd dem Karpen.

Regenten.

Burgerliche Tugenden.

Mährlein. pen. Die Wölffin war eines mahls groß-tragend / vnd bekam gelust nach einem Karpen. Deßwegen den Wolff außschickte / ihr dergleichen Fisch zubringen: der Wolff hätte gern Karpen gehabt; aber zu fangen? das war seines thuns nicht. Derowegen bey einem Weyer traff er eine Herde Schwein an / Nam eines / vnd mit davon: vnderwegs als er ruhete / vnd das Schwein die vrsach dieser That fragte / erzehlete der Wolff / wie er nach Karpen geschickt wäre. Das Schwein entschuldigte sich / es wäre ein Sauw / Ein Schwein vnd kein Karpe; der Wolff aber verlachte das wort vnd sprach: Nein / du solst mich nicht lehren Karpen kennen / du bist mir ein Karp / vnd wan deiner noch hundert wären / Ihr soltet mir alle für Karppen gut sein: Also was vnser Herr / weil er den Gewalt hat / will / das muß sein / wan es schon nicht wäre. Ist ihm also? spricht der Junge Held / so kans auch die länge mit ihme nicht wären? Ja freylich / sagt der Kämmerling / wehrets nicht lange; sondern ein einiges Jahr. Dann wir haben in diesem Lande eine solche Gewonheit / daß wir in erwählung eines Königs nicht sehen nach grossem Geschlecht / Ehre / Kunst / oder Weißheit; sondern nehmen einen auß den geringsten Haluncken / doch mit dem bescheidt / daß er nur ein einiges Jahr regiere / vnd bey dieser seiner Herrschafft macht habe zuthun vnd zuschaf-

sen alles was sein Hertz gelustet: Wenn aber das Jahr vmb ist / so wird er seines Ambts entsetzet / in ein Gefängnis geworffen / darin muß er die zeit seines Lebens verbleiben / Hunger vnd Durst / Gestanck vnd Frost / vnd den elendesten Jam̃er außstehen / sterben vnd verderben. Ey / sagte der frembde Herr / der ist ein Narr vnd bleibt ein Narr / der vmb eines einigen Jahres Wollusts / nichtige / flůchtige freude willen / ihme die zeit seines gantzen Lebens / wissentlich vnd willig / herb / bitter / vnd verdamlich machet! Ja / antwortete der Kämmerling: da man nur einen sucht / findet man ihr noch wol tausend / die vmb ein solchen Jahrs willen / nicht nur die zeitliche sondern die Ewige Wolfart gern in den Wind schlagen vnd verschertzen. Der ist deß Apffels wohl werth / sprach er; Aber der Hoffmeister hieß ihn noch gedult tragen.

Der Junge Herr zoge weiters: in eim andern Land begegnete ihm ein grosser Herr / der war Hätzen geritten auff einem Klepper / hatte zween Leythunde / zween Strick Winde / so der Knecht neben seinem Klepper angefahen führete / Einen vorstehenden Hund / vnd einen Falcken bey sich. Der Herr sang von heller Stimme:

Hätzen vnd baysen.

WOl vff / wol vff Ritter vnd Knecht / vnd alle gute Gesellen / die mit mir gen Holtz wöllen. wol vff / wol vff die faulen vnd die trägen / die noch gern länger schlieffen vnd lägen. Wol vff / wol vff /

Waidspruch.

 im

In deß Namen / der da schuff den wilden vnd den zamen. Wol vff/wol vff/rösch vnd auch trat/ daß vns heůt der berat/ der vns leibe vnd seele beschaffen hat. Hinfur trutter hund / hinfur: vnd auch daß dir Gott heyle gebe / vnd auch mir: hinfur trutter hund / hinfur zu der fert / die der Edelle Hirsch heůte selber thät ꝛc.

Vnd als in dessen der Junge Herr an ihn kam/vnd ihn fragte/was er mit solchem Viehe allein machte? sprach er: Ich brauche es zu Hätzen vnd bayssen. Vnd als er forschete: wie viel er deß tags fange? antwortete der Herr: je nach zeit / vnd wie das glůck will / dann viel / dann wenig / dann nichts: Aber einen tag in den anderen zu rechnen/so hab ich wochentlich meine zween Haasen vnd mein par Feldhůner auff der Taffel / ohne den grösten lust so ich dabey finde. Der Junge Herr fragte weiters/was dieses Viehe alles zu vnterhalten koste? Diese beyde Kläpper / welche hierauff allein bestellet / haben tags ieder Ein halben sester Habern / Ein ieder Hund deß tags 4. Mitschen / vnd der Falck deß tags ein pfund fleisch / das ist ja ein geringes/ sprach er. Der Junge Herr / nach dem er sich ein wenig bedacht / die Außgab vnd Innam gegen einander gehalten: Alle woche zween Haasen? sind 104. Haasen/ jeden zu eim halben gulden / sind 52. gulden. die Feldhůner auch so viel: Also ist Inname dieser Rechnung 104. gulden. Nun die Außgabe: die

Eylff-

Eylff hunde / jeder 4. Mitschen / ist deß tags 44. Mitschen / deren 80. für einen sester / thut Jahrs 16060. Mitschen / zu 36. fiertel / das fiertel à 3. gulden / ist 108. gulden. Vff die zwey pferde tags ein sester habern / thut 61. fiertel / zu 15. schilling / thut 91. vnd ein halben gulden: 365. Pfund fleisch / 24. gulden. der Falckner aber hat 150. gulden. rc.

Herr Hoffmeister / sprach er / nun langet mir den Apffel her / dann es ist zeit: dieser hat ihn am besten verdienet / auff daß wir nach hause kommen.

Nein / sprach der Hoffmeister / es wird noch andere geben: zogen derowegen weitter / vnd kamen bey eine vorneme Statt / vnder wegs aber traffen sie in Gesellschafft an einen Grossen Herren (dem Ansehen nach) welcher viel Diener / Hoffmeister / Stallmeister / Falckner / Kamerdiener / Edelknaben / Kutscher / Reittknechte / Jungen rc. vnd vil Mägde / vil Viehe / Kutschen / Roß vnd Wagen / vnd etliche Bey-Pferde mit sich hatte / der zoge der Statt auch zu: vnd als der Junge Herr erforschet von einem der nachritte / wer er wäre? vnd wo hien er ziehen wolte? war ihm in vertrauen gesagt / daß der Herr diser Völcker vnd Reichthumbs allen / seines Herkommens zwar nur eines Weingärtners Sohn gewesen / sich aber in Kriegen / Schlachten / Treffen / Stürmen / Plünderungen / Vbersteigungen / Ein-

Don Thraso.

nemmungen / mit dem Maul so Ritterlich gehalten / vnd durch seinen fleiß vnd Vorsichtigkeit seine sachen so klüglich angegriffen / daß er nicht allein eine Hohen Geschlechts Wälsche Tochter zur Ehe erworben; sondern auch ane Barschafft / Gold / Silber / Kleinodien / Kleidungen / Vieh vnd anderem einen solchen Vorrath erschwätzet / daß es vnmüglich wäre selbigen allen zuverthun. Darumb er in der nähe eine Herrschafft erhandlen / fürter hien sich deß Pfefferwesens abthun / vnd die übrige zeit seines Lebens mit seinem Weib in Adelichem frieden / frewden vnd lust vollenden wolte: Also daß seiner meynung nach nicht wohl ein seeligerer Mann zufinden seye. Der Junge Herr sprach zu seinem Hoffmeister / diesem grossen Sprächer ziehe ich so lang nach / biß ich sehe was es für ein Ende mit ihm nemmen werde.

Sie zogen in die Statt / der Sennor ordnete sein Haußwesen an / erhandelte Eine gelegene Herrschafft / einen schönen Pallast vnd Garten / ordnete sein Hauß-wesen dergestalt / daß er wuste wie viel die Hüner alle tag Eyer legen könten / damit er nicht irgend durch vnachtsamket an ichtwas schaden leyden müste. Er ließ sich sehen vnd hören: alle tag veränderte Er seine Kleidungen; aber dabey war er fast Hochmütig. Wan ihn iemands grüssete / er danckte ihm nicht: wo man aber den Hut

nicht

nicht abzöge / so wolte er gleich vmbsich schmeissen vnd schlagen. Er thate als ob er Niemands sahe oder kante. Wan ihn ein armer vmb einen pfenning bate/ liesse er ihn mit Stössen vortweisen. Er brauchte sich wunderlicher Gebärden / vnd Sitten / trug einen hohen breiten fliegenden Hut/Ein Igel-köpffiges-falschgemachtes-Haar / alles war mit Armbanden vnd mit Ketten / köstlichen Ringen vnd Kleinodien versetzet. Zu keinem Menschen gesellete er sich / auß forcht daß ihn jemand kennen / oder sich zu viel gemein mit ihm machen möchte; seine Bluts-freünde / die in solchem seinem Vberfluß eine Stewr von ihm baten / ließ er mit Brüglen vortreiben / als falsche Leüte / die ihne für einen anderen halten vnd ansehen wolten. In summa / seine sachen waren so geordnet / daß er scheinete vnsterblich sein bey den einfaltigen Mänschen. Soll das gut thun / sprach der Junge Herr / so nimpt michs wunder: dann wan ich betrachte wie dieser grosse Sprächer all seine Gelder vnd Mittel / mit Staats betteley vnd hilpers-griffen; nicht aber mit Redlicher Soldaten-faust noch mit Ehrlichen Lehnungen erworben hat / so ist vnmüglich daß es lang kan bestand haben: Sintemal die Warheit Gottes an ihm nicht wird zur Lügnerin werden: Als welche allem solchem vngerechtem Gut den Fluch dergestalt angebunden /

daß ob es in Eysekne Berge vergraben / daß Fewer vnd der Blitz es doch daselbsten rühren vnd zudrimmern wirde. Ist also dieser Kerl / meines achtens / der gröste Narr den ich noch gesehen hab / vnd bin willens daß ich ihm den Apffel geben wolle. Als er aber in den Gedancken stunde / wird in der nacht ein Geschrey vnd Ruff eines Fewers: vnd als man hörete / so war auß verwahrlosung / aber schickung Gottes / der herrliche Pallast angegangen / vnd darin verbrunnen aller Raub vnd Vorrath / den der Hudler je gehabt hatte / in welchem fewer auch sein Weib vnd etliche Diener das Leben lassen: Er aber / der Noth zu entkommen / zum fenster hienauß springen vnd also den Halß brechen müssen; welches die Vrsach ist daß ihm der wohlverdiente Apffel nicht zu theil worden.

Endlich kam der Junge Herr durch das Teütschland biß gegen den Rheinstrom.

Freymund aber sprach / ich bitte / Mein Herr / ehe er schliesse / noch ein einiges Wort: Meines wissens / ehe er an den Rheinstrom kommen / so zoge er über ein grausames grosses Gebürg / vnd kam in ein Königreich das fast mächtig war / vnd über die gantze Welt herrschen wolte / dessen König hielte einen grossen Hoff vnd mannige Ritterspiel / als dann zur Zeit Gewohnheit was. Der König hatte einen Nachbarn / einen anderen Alten König / jenseit

jenseit der grossen Bach / derselb hätte einen einigen Sohn / den sandte er herüber / dieses Königs Hoff vnd Ritterspiel zu besuchen: wie er sich dann so wohl da befande / daß er auch vmb deß Königs Tochter freyete. Nun hatte dieser König heimlichen verstand in deß Alten Königs Reiche / vnd es / wo nicht durch offene Macht / doch durch Raison d' Estat Staats-Liste gern vnder seinen Gewalt bringen wollen. Dessen dann vnser Junger Herr gut wissens hatte. Derohalben zu dem Hoffmeister sprach: Mein Freünd / siehe da / ist das nicht ein thöricht Stuck von einem so hohen Mann / daß er seinen Einigen Sohn / an dem seines Reichs vnd armer Leütte einige Ewige Wolfart hanget / in seines wissentlichen Feindes Land vnd Gewalt hienein schicket: Wie / wan es ihm an Leib vnd Seele anderst gienge als wohl / wäre dieser vnwidersetzliche fehler zunennen? vnd solte dem Alten König den Apffel geschicket haben: Aber weil er denselben also übers Merr nicht wagen wolte / noch durch Wechsel übermachen kunte / muste er fürter ziehen.

Kam in ein ellendes Königreich da nichts war als grosse Haiden / kleine Waiden: da die Vnderthanen Geschnitten stroh / an statt der Früchte / mahlen vnd backen liessen / vnd solch halb-hültzenes brod assen. Die Esel alda ritten auff den Pferden / vnd die Säuwe sassen auff

wegen der blühenden Jahren / in denen er die Welt gesegnen vnd zu den Toden sich begeben müste. Als er aber die Vrsach solches Vnfals erfragte; Ach / sprach derselbe Junge Held: Bin ich aber nicht der grössest Thor gewesen der je gelebet: daß ich mich meinen vnbedachtsamen Muth so weit erkühnen lassen / vnd wegē einer sache / die mich doch nichts angegangen / vnd deren ich wohl hätte entrathen können / in frembde Streit vnd Kriege begeben / darüber ich nicht allein meinen einen Arm verlohren; sondern auch das Leben nun gar dabey zusetzen / vnd in meinen besten Jahren von hinnen muß scheyden. Bin ich aber nicht der grösseste Thor so jemahlen gewesen? Vnser Junger Herr sprach / wohl / vnd wolt ihm den Apffel geben haben: Aber sein Hoffmeister sprach / ihrer seind noch viel grössere zu finden / Es ist diesem Kühnen Helden wegen seiner Muthigkeit vnd Jugend noch zuverziehen.

Fürter / vnd ehe er gegen den Rheinstrom zoge / kam er an eines Herren Hoff / bliebe doch wegen der Vntrew / die er ins gemein sahe da vorgehen / nicht lang an demselben; Aber im Abscheiden traff er an / einen guten Gesellen / der sahe ellendig auß / gung traurig vnd in tieffsinnigen Gedancken / so / daß der Junge Herr vnschwer mercken kunte / Er ein schweres Anligen vnd Hertzens Noth haben müste. Derowegen

rowegen denselben anredend / vnd fragend die Vrsach solches seines zustands / vnd was ihm widriges begegnet wäre? Ach / sprach der gute Gesell; Meiner Noth ist nicht wohl abzuhelffen / dann sie ist nicht zu erzehlen: Ich weiß sie auch nicht außzusinnen / noch zu erdencken wie ich mir selbst in diesem Jammer rathen solle. Dann nicht lang ist es / daß ich in dieses Herren / der hie zu nechst Hoff haltet / Dienste gewesen bin / mich in demselben meines wissens / vnd wie beweißlich ist / dergestalt verhalten / daß ich all meiner Handlungen weder schew noch forchten trag: Aber darüber hab ich nicht allein all mein Vermögen zugesetzet; vnd so gar bin ich in das Verderben gerathen / daß ich fast / nach dem Sprichwort / mehr weder Watten noch Schwimmen kan; Sondern welches das ärgste ist / so muß ich noch von den Fuchßschwäntzern solche hinderlist vnd Verläumbdungen erfahren / daß mir die Seele darüber verschmachten möchte: vnd gleichwohl kan ich dem Vbel so gar nicht wehren / daß / je mehr ich mich bekümmere / je mehr sie lusts vnd fortheil daran haben. Daher es dann kommet / daß Leutte die mich vnd mein Thun nicht kennen / oder die auff eines Manns reden / vngehöret deß anderen / gleich beyfallen / oder denen / wegen überhäuffter anderer Geschäffte / meiner sachen außführliche beschaffenheit zu hören beschwer-

Verleumbdern.

lich

sich fallet/solche Vngleiche Vrtheil von meiner armen Person schöpffen/daß ich mich offt verwündschen möchte. Ich hab zwar verhoffentlich also gehauset/daß ich auch deß geringsten dings wegen antwort zugeben nit schewe; sondern ein mehres niemahlen gewünscht habe/damit nur mein Recht vnd Ihre List recht an tag kommen künten; Aber/ vnder dessen solches anstehen bleibet / so haben die Lästerer/ welche nicht feyren / sondern sich an meinem Vnmuth erkützlen / gewonnen / vnd muß ich also hindernuß spüren in allen meinen vorhabenden sachen. Sie hassen mich zwar/auß einiger Vrsach / daß ich nicht ihres willens vnd gefallens leben / vnd meine Kinder / nach deren todt vnd vndergang sie gelusten / nicht hab vor männigliches augen hienrichten vnd elendig erhungren wollen. Sie hassen mich vmb ihrer inwendigen Boßheit willen / vmb ihrer bösen hertzens willen / weil ich ihre Eitelkeit gesehen vnd entdecket/ihnen in ihren losen sachen nicht beyfall geben/ noch ihrem Hochmuth zufallen wollen. Sie hassen mich vmb ihrer Vnvollkommenheit willen/ vnd vmb sachen die nicht mein sind/sondern die mir Gott gegeben. In summa sie hassen mich darumb daß ich nicht bin noch werden will / der/ für welchen sie mich offentlichen angeben. Es wolte dieser gute Gesell deß verdrießlichen erzehlens noch viel gemacht haben; Aber der

Jung-

Junge Herr sprach / Schweig Kerl / Schweig / vnd erzehle mir nicht mehr / Ich will dir ietzt den Apffel geben / den ich dem grössesten Narren zugeben schuldig bin. Bistu ein Christ geborn / vnd hast nicht mehr Glaubens als also? bistu so vnschuldig vnd Rein als du sagst? Was krämmestu dich dann also? Laß die Lästerer lästeren: dencke / Gott habs sie geheissen / vnd du habest solch Kreütz mit anderen deinen Sünden wohl verdienet: oder es habe dir Gott solches zur Prob der Gedult / der Sanfftmuth vnd Demuth / zugeschicket. Vbel von dir Reden / das ist nicht gnug; wan du nur nicht übel gethan hast / so wird der sache im außkehren wohl geholffen werden. Non male audiendo, sed male audendo mali sumus. Tu vero sic vivas ut Calumniatoribus fides non sit habenda. Vbels hören / schadet nicht; übels thun / das ist vnrecht. Darumb so halte du dich also / daß alle Lästerer durch dein Leben überzeiget vnd zu Lügnern gemacht werden: bistu ein Christ / vnd weissest nicht was den Lästerern endlich für ein Tranckgelt vnd Lohn zuerwachset? daß sie nemlich / nach dem die Warheit (welche fester ist als alle Mauren / vnd von sich selbsten bestehet vnd nicht vergehet) endlich überwindet / mit spott vnd schanden derer / die auß eignem muthwillen vnd frevel / auch eygenem zorn / haß / neid vnd

Rach-

Nachgirde / den Nothleidenden geängstiget vnd gequälet haben. Vnd wan ich diesen Apffel also bald besser anzulegen verhoffe / so hab du dir an dessen statt dieses zum Tranckgelt vonmir:

VICTI QVANDOQVE RESVRGENT.

Als nun Freymund dergestalt geendet hatte / jetz / sprach er / ist der Junge Herr sambt seinem Hoffmeister weiters / vnd Endlich durch das Teutschland gegen dem Rheinstrom gezogen.

Sehr recht / Sprach Expertus Robertus, dann weil Philander sich deß Schlaffens nicht wohl enthalten kan / vnd ihm die zeit fast lange wird biß er in die federn kommet / so hab ich mit allem fleiß dieser vnd noch viel anderer Thoren / die den Apffel wohl verdienet hätten / vns zu anderer gelegener zeit versparen wollen. Ja / vnd damit ich fortfahre / wo ich es vor hien gelassen habe / vnd einmahl zum Ende komme. Als sie nun durch das Teütschland biß gegen dem Rheinstrom kamen / da sahen sie viel wunder newer sachen vnd händel: vnd als sie ein Jahr daselbst herumb verharreten / vernahmen sie Junge Leütte / Mañs- vnd Weibs-Volck / welche alle Viertel Jahr / ja je zu Zeiten alle Monat ihre Kleydungen änderten / dann Hut / Hosen / Wambs / Strimpff / Schue / Stiffel / Speck: ja am Leib selbsten / dann grosse Bärte / dann kleine

Bärte / dann schwartze / dann weisse Haar / dann ihre eigene / dann frembde Haar ꝛc. vnd solches mit grossem Kosten / also daß viel sich vnd die Ihrige darüber in das verderben vnd zu grund richteten. Als noch heütiges tags die vnteütsche Gewonheit ist. Dessen sich der Junge Herr verwunderte / vnd fragte / wie man solche Leütte nennete? vnd ihm war geantwortet / Alamode.

Ach / solcher thörichter Narren / beschleust der Junge Held / hab ich die zeit meiner Wallfart noch nicht funden / gieng derwegen eilends zu einem / vnd verehret ihme / als dem grösten Narren / das Geschänck seines Vatters / vnd zoge wider heim in sein Land. Da ward er wohl empfangen.

Nach erzehlung wessen / die Herren sich erlachteten daß sie hotzelten / vnd einen Abschied namen / biß vff Hanß Thurnmeyern / der bey vns bliebe / vnd wir vns in Gottes Namen zur ruhe begaben.

## Deß Alamode Abzug.

Wan Teütschland wolt witzig werden /
vnd vorsichtig vmb sich sehn /
nicht nach Alamode gehn /
nicht nach Farben vnd Gebärden /
Wälschland müßt' Ohnmächtig wancken;
daß es aber ietzt obsiegt /
Eüch in ewrem Land bekriegt /
Das habt ihr eüch selbst zu dancken.

# Hanß hienüber Hanß herüber.

## Anderes Gesichte

Philanders von Sittewalt.

Dem
Frommen. Andächtigen.
Würdigen.
# Fridrich Wolffram von Steinsall/ Pfarherrn
zu Flonheim ꝛc.
Meinem Hochgeehrten Herrn/
Schwagern vnd Gevattern
vnd Warhafftig-Trewen
Freünd/

DJeses letzteres bindets. Dann Lieber was haben wir nur zu wündschen vnd zu hoffen / nach dem wir nun die gantze Welt durchzogen vnd durchlöffen/ wan wir dermahlen doch im heimkehren den jenigen nicht finden können / den wir suchen ? mit dem wir die alte Vertraulichkeit (so sich in der Schule bey Ehrliebender Jugend gebührlich anfähet / dann diese ist fast die sicherste) üben vnd fortsetzen / vnd zur Ehre Gottes/ Nutz deß Nächsten/Trost der

Eltern

Eltern vnd Schutz deß Vatterlands (wohien allein eines Christlichen Biedermans zweck in allem Thun gehen solle/) in wort vnd wercken vollführen können ?

Vnd so gehets vnsern Teütschen den meisten. Der Vrsachen Eine: weil wir in anfahung solcher Freündschafften wenig nach dem rechten Grund gehen/ vnd entweder auff der üppigen Jugend vnsinnige Weltfrewde / oder auff den vngewissen Nutzen das Absehen haben. Ein andere: daß wir in vnserm Studiren meist nach Tanden / Thorheiten / Eittelkeiten vnd blossen Einbildungen / nach den Schaalen gehen/ den Kernen aber / entweders wegen der Lehrer selbst Vnerfahrenheit / nichts achten/ oder doch / wegen Eigener Halßstarrigkeit / gar verachten: Nach auffgeblasenen worten / nicht nach wercken trachten. Noch Eine: daß wir in vnseren Reysen in frembde Lande / Entweders die Liebe deß Vatterlands gar verliehren / vnd die

alte Freünde verlassen / oder doch die fremdde Lappereyen uns dergestalt in das Hertz fassen / daß wir ein mehrers von Einem Wälschen Esel halten als von einem Teütschen Pferd: Einen Wälschen Narren höher achten als einen Teütschen Doctor.

Das heisset dann / wie in nechster Vorrede geandet **Hanß hienüber / Ganß herüber.** Jäckel hienauß / Jockel herein; Gans übers Meer und wider herüber.

Vestes, non animum mutant, qui trans mare curRunt.

Und solche (die nach der Welt Eitelkeit / nicht nach Tugend / Weißheit / Gedult / Demut und Sanfftmut zu erlernen / reysen) sind die aller auffgeblasenste; wollen alles können / und bey Ihnen müssen alle andere Leütte nichts können.

Oder besser zu geben / Es sind Kerls / die sich duncken lassen / die alles wissen wollen / doch nichts wissen: die zwar viel Einbildungen / doch dabey nichts als wasser und schaum haben: die im Hirn übel staffiret: im Gespräch das hinderst

hinderst zum vordersten vorbringen. Die Reden übereinander werffen / wie der Schumacher die Läysten: kein ding recht verrichten können / sie haben dan Ihr Buch / den Dictionarium vnd Ethica bey der hand: Ja / etliche derer / ob sie sich schon noch so Krautwälsch stellen / doch offt die Welt nicht gesehen haben / als in einem Gemälde: vnd vor Hochmut sich selbsten nicht kennen mögen / als wan sie in Spiegel sehen. Es sind Leütte / denen am Gespärr deß Sensus communis ein Sparren mangelt: denen etliche Ziegel im Dach Ihres Hirns zerbrochen sind / vnd denen der verstand durch den Regen der Vnerfahrenheit verfaulet ist; **Schwindelhirne** / die vmbgehen als ein Taube Ganß / als ein Kalb das Wasser im Hirn hat: **Strudelköpffe** / die mit dem Kopff oben auß wollen vnd an alle Wände stossen: **Sudler** / die kein Gespräch können anfangen sie stolperen dann mit den Füssen der Lapperey über die Schwölle der Vnhöfflichkeit zur Thür der

Vnschuld hinein: Sennores, die/ wan man sie grüsset/ es mit allem fleiß über- sehen / vnd zuvor dencken / ob es dem Römischen Reich (ich meyne Ihre Reputation : hic enim Regna condimus & Imperia) nicht nachtäuglich seye/ wan sie antworten / die hand bieten/ oder zu rück ziehen solten. Die Frantzösisch mit vnderwerffen/ wan sie bey denen sind die es nicht verstehen : die Lateinisch reden wan sie bey Bauren sitzen: die sich ihres Vatterlands schämen/ wan sie bey den Wahlen sind/ denẽ nichts stincket vnd eckelt als nur das arme Vatterland. Stockfische/ die weder zu sieden noch zu braten sind: vnd rauhe auch nicht zu fressen: Gesellen die weder schwimmen noch watten können: weder reitten noch fahren / sie seyen dann mit Hewleytern vmbgürtet/ vnd mit einer Mistbänne vmbzäunet: Fackel-Hansen/ die Räthe in Narragonia sein wollen / doch nichts erfahren noch gesehen/ als den Donat: kein Namen können / als Numus: kein Verbum als Capio. Die/ wan sie in Staats-sachen vnd vor der Gemeinde

reden

reden sollen / erschrecken als ob sie vnversehens verzuckt worden / vnd sich zum Loch hienauß trähen / daß der Mäurer hat auffgelassen.

Gleich wie man aber die Würde deß Golds so wohl nicht erkennen kan / als wan es gegen Bley vnd Eysen wird gehalten: also wan man eine solche Gans herüber betrachtet gegen einem Rechtschaffenen Erfahrnen Hertzhafften Mann / so siehet man vmb so viel mehr / wie hoch vor der Herrlichen Vnvollkommenheit die arme Kunst vnd Tugend zu achten seye.

Weil nun der Herr S. vnd G. wan ich die würckliche Geschicklichkeit betrachte / Ein warhafftes Exempel ist rechter Vollkommenheit: wan ich die Liebe gegen das werthe Vatterland ansehe / Ein hochrühmliches Muster ist deß Redlichen Teütschen kleinen Rests: wan ich die warhafftige Freündschafft ergründe / der rechte vnfehlbare Spiegel ist aller Gutthätigkeit; als die / vnd dessen Hertz vnd Seele ich in den höchsten Nöthen ge-

prieffet: nicht in Worten/ nach Welt- vnd Hoffsbrauch ; nicht mit Auff- schneiden vnd Tüschereyen / auff Ala-mode ; sondern in der That / in der eüssersten Gefahr: da Er durch Noth vnd Todt / durch Feindes Heer vnd Läger mit höchstem deß Lebens Zwei- fel sich durch geübet / vnd mir in der schmertzlichsten Trübsal vnd Anfech- tung/ da ich von aller Welt verlassen war / vnd als ein Einsames Turtel- täubelein in der Wüste verwayset sas- se / mit Vnfehlbarem Trost beyge- sprungen. So habe ihm gegenwer- tiges Gesicht anheim schreiben vnd schicken wollen.

Damit aber solche vngleichliche Wercke ich nicht mit schlechten Wor- ten zu bezalen das ansehen habe : so wolle mir GOtt/ den ich darumb an- ruffe/ die Genade geben/ bey Ihm vnd den seinigen dermahlen in frewdigen fällen alle Schuldigkeit trewlich wi- der abzulegen.

Dene/ sampt allen seinen Lieben/ ich dem beständigen Frieden deß Aller- höch-

höchsten/ mich aber auch seiner vnauff-hörender Gunst/ von hertzen empfehlen thue. Geben zum Offenburg/ vff Ganghulffs tag 1643.

deß H.S.V.G.

Höchst-verbundener treuer Freünd vnd Diener

Philander von Sittewalt.

# Hanß hienū. Ganß herū.

## Anderes Gesichte.

DInstags (Teutsch-tags / Tuitsch-tags / Tüsch-tags / This-tags / à Theut: Tuitsco: ut Lunæ dies à Manno, Montag dr.) so bald der tag anbrach / vnd ich mit dem Alten schön im hoff spatzieren gienge: erschollè ein Geschrey / es wäre Marcus Tullius Cicero, Nach erhaltenem freyen Paß vnd Kehre / auß dem ewigen Fegfewer / an dessen statt sich Atticus allda so lang verbürget / auff der Post angelanget / vnd sich vmb gnädige audientz anmelden lassen / solche auch bey König Airofest vnd den Helden Räthen erhalten (dann König Saar wegen alters sich diesen tag nicht ausser seinem Gemach begeben thate) Auff der Post? Sprach Expertus Robertus, das muß ein seltzames reitten gewest sein / vnd hätte ich ihn wohl zu Pferd sehen mögen. Weil mir aber solches fast frembd vnd vngründlich vorkommet / gibt es vmb so viel mehr verdacht / daß irgend einer vom Feind Kundschafften einzunemmen durchgewischet. Deßwegen befahl / den Postreitter anzuhalten vnd scharff zu fragen. Der sagte darauff / er wäre seiner Handthierung Ein Kolender.

auff der Post ankommen.

Postreitter.

Gut-

Gutrund/ dem solches zu verrichten anbefohlen war/ sprach/ du magst mir wohl was anderst sein/ was darff ich deines Stumpffirens hie / man soll dich bald anderst schwätzen machen. Bistu nicht ein Postreitter? Ja/ sprach er / die Postreitter sind die allerehrlichste Leütte die man finden mag auff Erden. Warumb / fragte Gutrund/ nennestu dich dann einen Kolender. Darumb/ antwortete Er/weil Postreitter vnd Kolender ein ding ist / in meinem Land; dann so man dem Kolender will einen andern Namen geben/ so nennet man ihn Postreitter : also kan ein Postreitter auch Kolender genant werden.

Gutrund fragte ihn / welchen weg er geritten? der antwortete; den guten weg. Ob er dan gar keinen bösen weg geritten wäre / da doch wissentlich viel moraſt vnder wegs seye? Nein sprach er/ dann den guten weg bin ich geritten / nur daß ich lang vff dem guten weg bleiben möchte: Aber den bösen weg bin ich geloffen / auff daß ich bald darauß käme: auch damit das Pferd desto weniger beladen wäre/ hab ich das Felleisen auff meine Schulter geladen.

Du magst ein Speyvogel seyn / Sprach Gutrund/vnd ließ ihm das Felleisen abnehmen vnd durchsuchen.

Er hatte vnderschiedliche Packet von Brieffen / in denen man im besichtigen wundersachen fande. Vnder

Vnder anderen aber / zwey fast gleichlautende betriegliche Schreiben / die doch von ein einiger Schlacht sagten: nemblich das eine an den Divitiacus, so auff deß Cæsars seite war / Er solte sich frisch halten / dann Ariouistus wäre biß auffs Häupt geschlagen. Das andere an Ambiorix; ebenmässiges Inhalts / Er solle sich frisch halten / dann der Cæsar wäre im Heddaw biß auffs Häupt geschlagen worden.

Als er nun gefragt war / was er mit beyden diesen widerwertigen schreiben / die doch von einem ding / von einer schlacht redeten / meynete / vnd er lang nicht antworten wolte / letzlich mit dem Schraubstock angehalten wurde / bekante Er / nicht ohn seyn / daß Cæsar die Schlacht erhalten hätte / wider den Ariouistus; daß aber das Widerspiel auch an den Ambiorix, als deß Cæsars Feind / geschrieben worden / wäre zu dem end geschehen / daß er verhofft / dergestalt mit der angenemmen Zeitung (ob sie schon nicht wahr / sondern von jhm erdicht wäre) ein trefflichs Tranckgelt zu haben.

Deßwegen / vnd weil den Gutrund deuchte / es möchten noch mehr sachen von dem Kolender zu erforschen seyn / vnd sich dessen bescheid bey Hanß Thurmeyern erholen wolte; da solte man gesehen haben: so bald mein Postreitter vermercket / daß er die [illegible] Sporen

Sporen brauchen konte / wie er zugestochen / daß dem Pferd die Kudlen vnderwegs an einer Hecken hangen blieben / vnd er also auff dem lären Thier entkommen. Darumb dann Cicero eingelassen worden.

Cicero, so bald er durch den Hoff / eingangs deß Saals (da ich beneben dem Alten auch stunde) kommen war / vnd sein / quo me vertam? quos implorem? Patres conscripti anhube / wurde geheissen stillschweigen / vnd ihm befohlen / er solte entweders in Teutscher Sprach selbst reden / oder aber seine sach durch einen Anwaldt vorbringen lassen: vnd solches nicht ohne Vrsach; weil ihm bewust wäre / was für Tyranney vor diesem an allen Außländischen zu Rom verübet worden / allwo keiner zur Gehör kommen mögen / der nicht in ihrer Sprach selbst / oder durch dolmetschen geredet hätte.

Cicero.

Cicero, der mich vielleicht für einen andern angesehen / kam gegen mir / vnd bate daß ich seine sach auff Teutsch vorzutragen gegen belohnung mir wolte belieben lassen. Dem ich aber kurtz zur antwort gab: daß krafft meines gethanen Versprechens / weil es mir auch in meinen handlungen sonst verhinderlichen seyn möchte / ohne sonderbahren der Oberkeit befehl vnd erlaubnuß / ich keine andere / als meine angeborne Muttersprach / reden dörffte oder wolte.

Als

Als er aber mit fernern beweglichen wörten bey mir anhielte vnd mich solches zuthun bereden / ich ihm aber keinen anderen bescheid geben wolte: sondern mauß still schwige. Lieber / sprach der Alte / ich kan mich in dich fast nicht mehr richten / was antwortest vnd redestu nicht / es ist ein schand daß du also da stehest / vnd niemand weiß ob du witzig oder närrisch seyest. Eben recht sprach ich / wan ich das erhalte durch mein stillschweigen / so hab ich schon genug erhalten: dann eben durch solches stillschweigen erlangt ein mancher daß man ihn für einen Doctor achtet / da er doch sonst wohl für einen Narren gehalten wirde / wan er reden solte.

Stillschweigen was es fruchte.

Ich sage nicht davon / sprach Expertus Robertus; sondern daß du zu verzagt vnd Kleinmütig in deinem thun seyest / vnd ob du schon meines wissens gute gerechte sach hast / doch dieselbe dergestalt leicht magst verliederlichen vnd verschertzen: du bist ja zu anderen zeiten nicht also geartet gewesen / wie kompt es dann / daß du ietzt in so kurtzer zeit dich also wunderlich hast verändert?

Mein Herr / sprach ich / ich kan es keinem recht machen / darumb schweig ich lieber still: Gestern hat man gesagt / ich soll vor hohen leüten / nicht viel gramantzens / Auffschneidens

vnd

vnd Geschwätz machen: ietzt heißt es / ich soll reden. Ich weiß nicht wo ich den Mann finden werde dem ich in allem mag gefallen. Es gehet mir eben so wunderlich / daß ich lieber wolte an der Welt ende seyn dann also leben. Ich glaub wan es manchem so gehen solte wie mir / er wirde gar zu boden fallen / man müste ihn mit bäsemen zusammen fegen. Bin ich verzagt vnd bedachtsam in meinem Thun vnd Reden / oder auch zu vngeschickt; man schreibe es meinem vnglück zu: was gilts / Er helffe daß es mir besser gehe / wo Er bald nicht auch einen anderen Mann an mir wird sehen.

Le fer est doux au feu, mais hors de la fournaise
S'endurcit derechef. Quand l'homme est en desaise,
Le voyla tout mollet; mais retrouvant son heur,
Tu le verras soudain plus eslevé de Cœur.

Gleich wie das Eysen im Fewerofen erweichet / in der kühle erhartet; also der Mensch / wan es jhm übel gehet / erlieget; wan es ihm wohlgehet / kriegt er wider einen Muth vnd Hertz.

Cicero der nicht wuste was wir zu reden hatten / vnd vieleicht vermeynet daß es seiner sach wegen seyn müste: als ich ihm aber eins eine bitte abgeschlagen / wandte er sich zu dem Alten / vnd ließ durch ihn seine sach also vortragen.

Aller=Gnädigste Herren / Edle Teütsche Helden vnd Richter: dieweil mir / dem Cicero vnd Burgermeister zu Rom/durch einen meiner Lieben Getrewen vnd geschwornen / glaublichen angebracht / wie daß auff den Teütschen Hohen vnd andern Schulen meine Bücher vnd Schrifften (die ich mit so grossem fleiß vnd arbeit / auch vnsterblichem ruhm / den Nochlebenden vnd Nachkömlingen hinderlassen) so gar in verachtung vnd abgang gerathen / daß wan es müglich wäre/ mein Name vnd Gedächtnuß von der Erden gar außgetilget werden solte; so hab zu rettung meiner Ehren vnd vnsterblichen erworbenen Lobs ich weniger nicht thun können/als Ewer Gnaden diese meine sach in bester form klagend vortragen zulassen.

Es ist Ewer Gnaden vnd aller Welt becant/ daß ich in allen meinen Schrifften mich dahin bearbeitet habe/ damit ich den nachlebenden / so wohl Teütschen als Römern/ schöne/kluge/scharffsinnige Sprüche vnd Reden/ zierliche vortreffliche wort vnd außbündige Lehren hinderlassen möge. Meine feinde selbst müssen mir zeügnuß geben / daß ich nicht ein Nacht fürüber gehen lassen/ in deren ich nicht die beste zeit meiner ruhe mir selbsten abgestohlen / vnd mit überlesen vnd verbesserung meiner Bücher zugebracht / wie ihr sie noch heüt zu tag habt vnd lesen könt. Es weiß gantz

Rom

Rom vnd Italien davon zu sagen / wie manchen tag in schreibung meiner Bücher de Officiis ich ohn essen vnd trincken gesessen / wie offt ich in die finger gehauchet vnd geblasen / dieselbe Winterszeit zu erwärmen / die da gleichsam erstarret vnd erstorben waren; auß keiner andern Vrsach / als daß ich verhoffte / dermahlen so wohl bey den Teütschen als Römern dessen danck vnd ehr zuhaben / vnd das höchste gut Eines vnsterblichen Namens zuerwerben.

Aber ich hatte mich in dem sehr betrogen / die Irren gemacht ohn den Wirth: vnd im außkehren befunden / daß ich meine arbeit übel angelegt / vnd an rechte vndanckbare Leüt verwendet. Vnd doch wirde mancher das hunger-duch nagen müssen / vnd nicht wissen wo er das tägliche brod hernemmen wolte / wan vermittelst meiner herrlichen Episteln er solches nicht erringen thäte.

Bin ich nicht der jenige / der durch meine Kunst vnd Wohlredenheit das Regiment bey gutem stand erhalten? wie ist man dann so Trew vergessen an mir / daß man meine arbeit nicht besser in ehren hat vnd respectiret? Solte mir nicht das Hertz zerspringen / daß ich muß sehen / den Leichtfertigen Eülenspiegel / Rollwagen / Garten-Gesellschafften / vnd andere Jugend-verführende Scartecken mit grossem zulauff verkaufft werden / hingegen meine

herrliche Bücher den stinckenden Käß vnd Butter darein zu wicklen vnd zu packen dienen müssen? Ist dann gar niemand / der sich meiner Noth annehmen will / vnd den Wurtzkrämern verbieten / ihre tutten auß meinen Büchern zumachen? Ja daß die Herren Studenten selbst durch ihre Stubenhitzer mich alle morgen im offen zurichten lassen / ärger als den Portugesen vnd kätzern in der Inquisition vnd im Fewr immer mag geschehen.

Wurtzkrämer.

König Ariouest / dem deß Cicerons gespräch nicht am besten gefiel / Wie? sagt er / Cicero? wan du nicht wistest das Teutsche Trew vnd Redlichkeit über alles gienge / ich glaub / du wirdest dich auff den überschickten Paßzedel hiehero zuwagen wohl bedenckens getragen haben / weil dir nicht vnbekant / wie ich vnd dein Bruder Q. T. mit einander stehen / vnd er der vornembsten Redlisführer einer ist / die sich wider mich vnd mein Reich gebrauchen lassen. Es ist nicht mehr vmb die zeit / daß Cæsar die Welt mit dem Schwerdt vnd du mit der Zungen bezwingen werdest. Was habt ihr Herren zu Rom Euch eingebildet? daß ihr niemand hören wollen / auch ausser ewrem Reich / der nicht in ewrer Sprach mit Euch geredet? Es ist nicht mehr vmb die zeit. Wer hat schuld als du / daß meine Teutsche sich so weit vernarret / vnd schier keinen Spruch herreden können / da nicht ein Lateinisch

nisch wort vnd Cicerons Grassiß muß mit vnderlauffen? nur meine herrliche Vhralte Sprach damit zuverkätzern / zuverderben vnd zubeschimpffen / vnd besser wäre den Teütschen / sie hätten dich nie gesehen / noch deine Schrifften gelesen. Dann du ohne das den Teütschen nimmer recht hold gewesen / vnd sie mit groben tituln wie dein Cæsar auch beschmitzet wo ihr immer vermöget: hast vns / als ein geübter Federspitzer an vielen orten angezäpfft / hönisch durchgezogen / vnd mit Schimpff-worten zubeladen keinen schew getragen.

Wann niemand wäre als Ewer Salustius selbst / der dir deinen hochmut vor die Nase gestossen / so soltestu dich doch darüber zu todt schämen / vnd vor vns hieher zukommen wohl bedacht haben. Meynstu solche ding sind vns vergessen? hat vns Cæsar mit seiner Vngerechtigkeit vnd Tyranney vnsere Lande eingenommen vnd entzogen / du hast mit deiner Feder vns nicht minder geschadet. Ist einer vnserer Teütschlingen gewesen / so mit dir zugehalten / den hastu gelobet: Ist einer dir allein zuwider gewesen / so hat er das gantze Römische Reich müssen erzürnet haben: vnd hast also dein eigene händel vnder dem schein deß gemeinen Nutzens durchgetrieben. O Ci-

O Cicero, Cicero, deine Bücher sind eines grossen theils Vrsach vnseres vnheyls: ich wolt daß dieselbige noch ärger gehalten/ vnd gar keine mehr gefunden wirden: ich wolte meines theils das Vnglück gern außgestanden haben/wan nur andere nach mir dieser plag möchten geübriget werden: Meynstu dann du habest das Latein allein gefressen? es habe sonst keiner mehr Latein reden können/ als du allein? Muß dann Tacitus auch ein Dölpel gehalten werden gegen dir? weil er die Teütsche gelobet. Muß dann Livius vnd andere/weil sie eben nicht reden wie du/nichts gelten auff Erden? Meynstu/was dein Leibeigene Sclafen Manutius, vnd Bembus von dir halten/ das müsse durch die gantze Welt gehen! O der Albarn Leüte/ die solches so fest glauben/ daß sie sich darob auch tödten liessen. Vnd wann wir schon nicht läugnen wolten/das alles/was du geschrieben hast/ gut Latein seye: so ist doch auch gewiß/ daß darumb das Latein alles/ nicht nur in deinen Büchern allein stehe; sondern bey andern auch zufinden seye.

Latine quis?

Schup. Opin. p. 35. & seq.

Ich verstehe es eben so wohl als du/ob ich schon ein geborner Teütscher/ vnd dir vnd deinem Rath vnd deiner Sprach Todtfeind bin. Ich bin so grob vnd wild nicht als dein Cæsar auffgeschnitten hat/ich weiß auch noch was die Glocke geschlagen hat/so wohl als die Römer.

mer. Meynstu / daß Lipsius, Barclaius, Heinsius vnd andere darumb zuverwerffen/ dieweil sie nicht schreiben wie du. Solten vnsere Gelehrte / die wir in vnserm Hohen- vnd Nider-Teütschland haben / darumb nicht gut Latein schreiben können/ weil sie deine Feder nicht mehr haben? das bilde dir nicht ein/ du soltest wohl bey ihnen heüt in die Schule gehen. Cicero wisse du/man muß schreiben wie es die zeiten haben wollen/ die Sprach muß dem gebrauch nachgehen/ vnd der zeit: vor zeiten hat man so vnd so geredt/ ietz redet man anderst. Du hast nicht auff vnsere zeiten geschrieben/ vnd wir können auch nicht auff deine zeiten schreiben. Deine Bücher waren new / als du sie schriebest; vnd wir solten vns befleissen thörichter weise zuschreiben wie du / dessen Bücher vnd Sprach ietzt alt ist? wer newe Bücher schreiben will / der muß sie schreiben daß sie new sind / er muß schreiben wie es heut im brauch ist / vnd wie es die Leute lesen vnd haben wollen.

Der Sprachen Enderungen.

Invida stultitia est cui cuncta recentia sordent.

Cicero wurde geheissen abtretten / vnd ihme durch einen Schreiber angezeigt/ daß er dißmahl in seiner sach weiters gehör nicht ha-

ben könte/ solte sich gedulden / biß man deßwegen mit unsern Gelehrten sich underredet haben wirde. Dessen er geruhen muste.

In dem sahen wir einen Kerl durch den Hoff gehen/dessen Expertus Robertus lachete. Weil er mir aber von Person und Wesen unbekant war / und ich fragte: wer er wäre? hieß mich Expertus Robertus ihm volgen/ und sagte mir/ daß dieser ein Alter verlägener Academicus wäre; Mit Ihm giengen etlich Junge Purschen bald überzwerch deß Hoffs zur Burg hienauß in eine Herberg so hinder dem Garten am weg stunde/ und liesen sich auffiragen. So bald dieser uns ersahe/ und auff Teütsch begrüsset hatte: per Deum atq; hominum fidem sprach er: Ich habe eine harte Reyse gethane / aber durch Kraffte der lepidissimæ doctrinæ de modalibus mich underweges in optima forma in mire selbsten refocillirende: was ist doch über einen Manne der so feine studirete hat: was wolte sich einer sterblicher Mensche für Unsterblikeite chauff der Erden sonst wündschende.

Als der Gasthalter ein hälbgen aufferforderen ließ herkommen / fing Herr Lælius, (dann das war sein Name) an/ diesen trefflichen Verß seinen Mitt-Purschen vorzusagen:

Nec Veneris, nec tu Vini capiaris amore.

Der Alte / bey dem ich stunde / sprach zu mir/ dieser Lælius meynt wunder wie er es ge-

etroffen habe: Er ist ein sonst rechter Scho-
ist; aber gehe herbey Philander/ laß vns an
hn gedeyen / ob wir ihm in der Alten Narr-
heit anhelffen möchten / damit wir heüt vnser
Kurtzweil haben können. Lælius merckend
daß wir von ihm redeten / wolte vns mit bey-
den händen vmbgriffen haben/ doch zog er wi-
der zurück/vnd/Num quid, sprach er/ excepi-
stis quem in transversum parietem vibravi
versum: potuitne oportunius proferri?
Freylich sprach ich/ aber der Herr bringe mir
eines / so wollen wir ein weile in den Garten
spatzieren biß das Maal zugerüstet werde/ dan
ich lang die Ehre nicht gehabt einen recht-
schaffenen Academicum anzusprechen. Pla-
cirt es Dominationi Vestræ mir eines zu
propiniren / sprach Herr Lælius zum Hanß
Thurnmeyern / der das Glaß in der hand
hatte / iche solle es deme Domino playschi-
ren / vnd diesem Mongsiour da eines zubrin-
gende biß das prandium præpariret werde:
aber in den Schardin zu spatzierende/ wisste ich
nichte warumb: Reuera das ist meiner Com-
plexion gantz zuwidere / sprach jene Juffer-
sche/ Ideoque nunquam satis potest lauda-
ri Turcarum mos, welche dergleichen ambu-
lationes sine consilio factas für ridicul hal-
ten.

Also/ was wir ihn fragten / oder er vns be-
scheiden wolte / da warff er allemahl so viel

Lateinische Sprüche vnd wörter mit vnder/ daß vns eckelte. Ich sahe einest/ob nicht Cicero bey vns herumb stunde/ was er dazu sprechen wolte; aber der Alte sagte mir / so bald Cicero den Herrn Lælius erblicket / seye er vor Leyd auß dem Hoff gangen : ist auch bißhero im Wassgau nicht mehr gesehen worden.

Ich kan nicht so lang da stehen / sprach ich zum Alten/ biß das Essen fertig werde/ Lælius wirde mich zu tod Latein reden / oder mit Sprüchen ersköcken/wan ich nicht in den Lufft käme: Lasst vns in den Garten gehen/ich mag ihn länger nicht hören; wann er doch eine Sprach recht reden möchte / oder könte / entweders gantz Latein/ oder doch recht Teütsch allein; vnd weil ich sehe/ daß er der Welschen Spraach keine erfahrenheit hat / dieselbe entweders gar vnderwegen ließ/oder doch besser lernete. Aber daß er einen Spruch halb Latein vnd halb Teütsch; oder die Welsche wörter auff Teütsch/ die Teütsche auff Welsche weiß außsprechen will / das halt ich fast närrisch/ vnd so närrisch / daß meines erachtens man solche Verkätzerer vnder ehrliebenden Gesellschafften nicht leiden solte.

Sprach vermischen.

Laß ihn reden/sprach Expertus Robertus, was wolten wir sonst zu lachen haben/wann Lælius nicht wäre? Es muß ja immer einer

seyn

seyn der den Leüten die zeit vertreibe. Ja/ sprach ich/ wan ers allein in vexiren thäte/ so ließ ichs gelten; weil er sich aber einbildet / was wunder ding er thue/ wan er dergleichen ein wort aufsaget / so verdreüßt mich seiner stoltzen Narrheit von hertzen.

Wir giengen also miteinander in den garten/ vnd liessen ihn da stehen / welcher mit seinen Gesellen sich ersprachte vnd erphilosophirte/ die ihm dann/ nicht mit Ita Domine, ita Dominationi vestræ, wie zuvor, sondern/ nach dem sie einen schoppen getruncken hatten/ etwas hertzhaffter antworteten/ vnd Monsiour Lælius titulireten / so er aber nicht leiden wolte.

In dem wir in dem Garten ein Kehre etliche gethan/ höreten wir ein Geschrey im Hause/ vnd bald sahen Monsieur Lælius gegen vns zugelauffen / ohne Kragen / das Gesicht ein wenig zerkratzt/ daß es blutete/ welcher vns propter communia officia societatis humanæ bate/ ihme zue assistiren/ damit er ressung erlangen mögte wider einen seiner cammeradium, der ihm summa cum injuria, contemptu & oblivione civilitatis Curtesialis, etliche streiche gegeben hätte. Warumb? warumb? Herr Læli: sprach Hanß Thurnmeyer. Alle veteres philosophi plures etiam modernorum die sind pro me

vnd

vnd geben mire rechte vnd gewonnen/antwortete Herr Lælius, vnd dieser Mongsiour da/ dene ich als meinen filium diligiret, gehertzet vnd geliebet/ dene ich auch so æstimiret/ werthe gehalten vnd geachtet als meinen filium: den ich dociret/gelehret vnd vnderwiesen als meinen filium: vnd ihm das summum bonum Ethicum, hoc est, Virtutem, als meinem leiblichem filio zu compariren/ zu erlangen/ erwerben vnd zuwegen zubringen begehret habe: hat nochte nicht studiret/gelernet oder gefasset was Porphyrius dorten dociret/ schreibet vnd lehret/ da er spricht/ ô quam dura res est cum insipiente rem habere: ich meyne die Experientia hodierna habe mire diesen herrlichen sententiam verificiret/ erwiesen vnd wahre gemacht/ der soll mire gewiß nimmermehre auß meiner Memoria, tutte la fie, außschwitzen/ noch auß dem Schatzkämmerlein meiner Wohlbedachtsamkeite herauß genommen werdende.

Was ist aber der Streit/ sprach der Alte Expertus Robertus: diesere Mongsiour, antwortete er/hate wollen mit gewalte mitinniren, behaupten vnd erzwingende/ quod odor in pomo non sit accidens. Wo zu nutzet aber solche Frag? sprach ich? Was ist Gott dadurch geehret? Ist dem Vatterland damit geholffen? Ist der Christenheit damit gedienet? dann dahien soll

Wem nutzet es? Gott? dem Nächsten? dem Vatterland? dir?

soll aller vnserer Handlungen zwerk gehen. Was hilffts man wir wissen / ob es ein Accidens oder substantia seye? In tantum, sprach Herr Lælius, quia mihi importat sapientem esse aut ignorantem, hominem esse aut bestiam. Dann sind / sprach ich / viel herrlichere bestiæ in der Welt. Wir musten der consequentz alle lachen / wiewohl er anderst nichts reden konte / vnd führeten ihn wider hinein in die stube.

Der Wirth vnd seine Leuthe hatten grosse arbeit wie sie den andern halten möchten / welcher über alle massen erzürnet / weil ihn Lælius hatte liegen heissen / daß er kurtzumb nicht leyden wolte. Er war ein frisch Jung Pursch / vnd ein par trüncke so er in der eyl gethan / beneben einem bissen brods / so er mit Saltz vnd Magkümmig gessen / hatten ihm den muth also kommen machen / wie der habern einem abgerittenen Gaul; also daß wir mühe hatten / sie zubereden / vns die sache zu übergeben / vnd darin handlen zulassen; auch / daß er gleichwohl bedencken solte / mit wem er zuthun hätte / nemlich mit einem Ertz-Scholaristen vnd Academico, vnd so er die sach mit fäusten schon wider ihn gewinnen thäte / dessen doch schlechtes lob erjagen wirde: wir wolten aber Lælium dahien vermögen / daß sie einander beyderseits verzeihen solten / insonderheit was das anlangete / daß er ihn hätte liegen heissen. Lælius

Lælius läugnet daß er solches gethan/ schwure per Di di di di di diuum Phœbum (er kunte vor zorn vnd zittern nicht fast ein wort ohngestamlet herauß reden/ sondern bleckete die Zäne als ein bissiger Hund/ vnd speyete seinen geyfer vmb sich/ daß wir vns ab seiner Viehischen weiß nicht gnug verwundern/ vnd genugsam auß dem allein sehen kunten/ wie so gar ein hirnschelliger Esel er sein muste) daß er den Musis vnd Charitibus den schimpffe nicht wolte nachsagen lassende/ ob einer ihrer clientum, deren er humilimus & minimus, doch fidelissimus & juratissimus seruitor wäre/ so gare nicht wissende solte/ was das τὸ πρέπον Bursale Academicum auffe sich haben thäte: Er wisste Dei gratia wohl/ wie er mit seinem filio nutritio reden solte. Hätte alleine gesagte/ es wäre falsche/ daß odor in pomo anderste als ein accidens seye: welches dann wahre vnd so gewisse wäre/ daß er auch vitam darüber exponirende vnd in honorem Apollinæi chori ihme eine Adere nache der andern mit vier Pferden auß dem Leibe wollte reissen lassende: ja man solte ime wercke erfahrende/ daß er hujus opinionis ergò mehre thun wolte/ als Johannes Hussius je gethan hätte vmbe deß Christlichen Evangelischen Glaubens willen. Muste derowegen in den Vergleichnuß-Puncten gedacht werden/ daß der Mongsiour dem Herrn Lælius

lius gestehen solte: Er hätte recht in dieser sach; welches Er auff vnser anmahnen gethan / mit vermelden / Er wolte nicht darfür halten / seiner Ehren vnd Reputation, die er auch höher hielte als sein Leben / deßwegen einiger abbruch geschehen solte / wan er schon einem so hirn-schelligen Esel vnd Phisikunckuß was nachgebe / bey dem man es doch in einem huy verderbet hätte / so bald man auch in dem geringsten Wörtlein oder Commate fehlete: als der einen Eyd darauff schwöret man müste darumb studirn daß man gelehrt werde vnd viel wisse / vnd daß die Practici gegen den Theoricis vnd speculirern nur Elende Esel seyen. Daher es kompt daß er jederman außlachet / vnd widerumb von jederman außgelachet wird / vnd vns andern allein darin überlegen ist / daß er reicher als wir / dann wir nur einen Narren an Jhm allein haben / Er aber alle / die ausser seinem stand sind / für Narren / Vnd die Lateinische Sprach so hoch haltet / daß er nur darumb allein eines mahls sich vermessen / nicht in den Himmel zubegehren / wan man nicht Lateinisch darin reden solte. Sein gantzes leben wäre ein paradoxum: seine eintzige Erquickung vnd Lufftschöpffung / von den Winden die vom Nidergang blasen. Da er zum erstenmal die H. Bibel gelesen / angefangen hat zu zweifflen / ob dasselbe Buch von einem vernünfftigen Mänschen

Facet. pen. 58.

gemacht

gemacht worden / vnd zugleich über desselben Ellend zu weynen/als welcher der Hohen Geheimnussen der Vernunfft/deß H. Aristotelis de Syllogistica nicht theilhafftig gewesen/ sondern als vnvernünfftig ohne Ration vnd Verstand dahien geschrieben hätte. rc.

Vff welche fast verweißliche/schimpffliche wort der handel sich leichtlich widerumb verderbet hätte / wo wir nicht zu allen seiten mit händen vnd füssen angehalten. Dann den Lælius stiessen insonderheit die wort / Hirnschelliger Esel vnd Fisigunckhuß/häfftig wider den kopff / vnd mit trettende auff den boden/ mit hände schlagende auff den Tisch/ Ich will dir zi zi zi zi zi zi zeigende/sprach er/daß di di di die Philosophi keine Narren noch Hirnschällige Esel sey sey seyende / phrenesis enim, sprach weiters/est alienatio quædam mentis &,furor animi ratione destituti, Philosophorum autem studium in excolenda potissimum Ratione versatur: & hinc sic argumentor: Quicquid in excolenda Ratione versatur, illud &c.¦ Warauff wir ihm in die Rede fielen/ vnd beym Stab gebotten/ allerseits Frieden zu halten: vnd das Lælius wegen der Lügen-beſtraffung solte widerruff thun/hiengegen der Mongsiour (ich meyne es seye deß Kerls Name gewesen) vmb der Gesellschafft willen so viel zugeben vnd gestehen/ quod odor in pomo sit accidens: nach dem

sie

sie einander wider in die Arme namen vnd einer dem andern eines auß dem Glaß zubrachten; der Monsieur aber / an den es am letzten kame / damit alles vergessen / tod vnd ab wäre / nach dem er bescheid gethan / bisse ein stuck auß dem Glaß vnd schmetterte es zu boden: ut moris est inter Lælios.

Das Maal war vnder dessen bereytet / vnd wir in einen Saal geführet / in welchem / an einem Disch besonder / schon etliche Schweitzer sassen / etliche Frantzosen auch besonder. Die Schweitzer sassen auff der rechten / die Frantzosen auff der lincken / wir in mitte zwischen Ihnen beyden / ieder theil an einem besondern Disch / vngefehr vier Gänge von einander. Lælius in erwartung biß man aufftruge / stund auff von vnserm Disch / vnd gienge hienüber zu den Schweitzern / vnd wie er von natur Thüm-hirnisch vnd vörwitzig dabey war / ohne noth / nach dem er sie / einen nach dem anderen angesehen / ihre Kleydung beschawet / sie ein wenig anlächlende vnd sein Meykäffer Knebelbärtlein einmahl drey oder vier strichlende / vnd trillende / ihnen einen guten morgen wünschende / mit dem Haupt nickende / welches er einmahl drey ohne entblössung desselben thate / vnd endlich Quantum, sprach er / ex vultu & amictu licet conijcere, ego vos exoticos puto & quidem Helvetios. Die gute Herren / ihrer angebornen na-

zur nach/machten nicht viel Wesens/sondern vngeachtet deß frembden zusprechens/ blieben sie kaltsinnig an ihrem ort sitzen vnd assen für sich hien. Anne Dominationes vestræ, sprach er weiters / Dominum Werderum & Schugium in Bernatibus etiam norunt? istos omnis humanioris literaturæ emeritos heroes? ista gratiarum corcula? Istos Doctrinæ, ita loqui mihi liceat, solos Soles? Aber nicht ein wort wurde jhm geantwortet: Darumb er darfür hielte / daß sie es vieleicht nicht auff sich verstehen wolten/deßwegen noch einen streich thate: Nuper, sprach er/ni fallor appulistis ad nostrum littus, ad huc enim vobis vestes sunt patriæ. Auff welche wort sie einer den andern vnd ihre Kleider ansahen/ vndersich hemlich redeten/vnd darauff vnserm Herrn Lælius ohne wort sprechen einen blick gaben: Auß dem er leicht abnehmen konte/daß diese nicht seines Kramß wären / darumb er sich etwas vnlustig vnd entfärbet wegen deß schimpffs auff die andere seite begabe zu den Frantzosen.

Als er dieselbe auch nacheinander beschauete/ vnd noch nicht den mund recht auffgethan hat sie anzusprechen/ stunden diese schon auff/ vnd mit höfflich / wunder-nötlichem bücken vnd knicken nötigten ihn daß er bey sie sitzen vnd einen trunck mit ihnen thun muste. Deus bone! schreye Lælius überlaut zu vns herüber/

der / quam varia ſunt hominum ingenia, tot capita tot ſenſus, tot populi tot mores, tot civitates tot jura. Monſieur, Monſieur, ſprachen ſie zu jhm / Nous autres ne parlons point du Latin, mais nous aymons tout ce qu'eſt á la nation Allemande. Si plaiſt à voſtre Reuerence de faire Collation auec nous, elle ſera la tres bien receue.

Lælius, der auß dem Latein das Frantzöſiſche zur noth verſtehen kunte / veſtræ Dominationes & Meſſers, ſprach er / multo curteſiores ſunt quam iſti incurteſi ibi, verum non tam laute manſché fous ut ipſi, quomodo poteſtis manſcher du ſallaté ante meridiem? Herbæ enim niſi poſt rorem frigidiores ſunt, freſches; & plane poſt meridiem in cæna vel merenda apponendæ. appré mity, al ſupper. Solis enim calore neceſſe eſt ſiccentur prius. Monſieur, ſprachen ſie / C'eſt pour nous remettre l'appetit: Car nous fiſmes hier garous, & la teſte nous en fait encores un peu mal. Optimè ſagte Lælius, contraria enim contrariis curantur. Et cum dicto kam er wider herüber zu vns / dann wir hatten auch ſchon an der ſuppe einen anfang gemacht / wie die Teütſchen pflegen.

Jch ließ mir ein Glaß halb-voll einſchencken vnd brachte dem Lælius eins auff ſeines gegenpartes Geſundheit. Ex animo, ſprach er /

respondebo: vnd forderte ein grosses Glaß von drey schoppen / welches er jhm biß oben einschencken liesse / daß die Můcken darůber schwimmen kunten / das tranck er auß in einem juch!

More palatino bibimus ne gutta supersit,
Vnde suam possit musca levare sitim.

Die Schweitzer dorůben / als sie sahen was Lælius fůr ein Mann war / daß er so offenes hertzens durchgienge / verdroß / daß sie jhn anfangs nicht zu sich sitzen heissen / vnd hätten jhm gern mit freündlichem wincken zuverstehen geben / daß sie wohl leyden möchten / wo er hienůber zu jhnen kommen vnd kundschafft machen wolte. Einer derselben das Glaß in der hand haltend saß eine gute viertel stund / wie ein Katz die auff einen Vogel passet / daß er nicht ein aug von Lælius verkehrte / damit wan er jhn ansehen wirde / er jhm so bald eines zu zottlen möchte; weil es sich aber nicht schicken wolte / Er etlich mahl hustete vnd sich räusperte / wante sich Lælius endlich herumb: jener aber stunde auff / vnd brachte jhm eines zu / auff Kundschafft. Lælius dem leicht zupfeiffen war wan er dantzen wolte / dann die sprünge jhm von sich selbst in die füsse kamen / gesegnete jhm den trunck mit einem proficiat vnd prosit Dominationi vestræ, vnd nam es zu danck gern an / wolte darauff vns drey: den Expertus Robertus, Hanß Thurnmeyrn

meyrn vnd Mich bereden / daß wir die Dische zusammen stossen vnd in eine Zech stehen solten / dann Lælius kundte rechtschaffen mit sauffen wan es jhn nichts kostete. Aber Expertus Robertus thate es mißrathen; zu dem so kundte Thurnmeyr den Wein nicht wohl vertragen: so bald er über einen Rastatter schoppen im Leib hatte / so war der kopff schon gefangen/vnd muste händel haben/wiewohl er sonst ein vortrefflicher Mann war / als offenbahr ist/ aber sein böses Weib zu hauß ist vrsach daß ihm das Hirn so verkehret worden. Ich ließ es eben so seyn / dann ich weder lust noch mißfallen an der Gesellschafft hatte. Vnd ob ich wohl den Wein besser vertragen kundte / so war mir doch / wie noch / mit dem Zu-trincken/insonderheit mit dem vnsinnigen nöthigen vnd zwingen / wie die Ertz-Narren bey vns thun/nicht geholffen. In den hitzigen/ rasenden jungen Jahren haben die versoffene Purschen (die andern vngeradelt) so viel Reguln/ so viel Cæremonien, so viel Spiel vnd Gesänge (aber die Frantzosen noch viel tausenemahl mehr) die alle zum trincken erdacht; vnd dahien gehen / wie man truncken werden möge/daß es eines theils zubelachen wegen der grossen Thorheit: Eines theils aber zubeweynen wegen der vnbesonnenen Leichtfertigkeit.

Zutrincken.

Lælius, auff anmahnen seiner Gesellschafft / bey die er sich gesetzet / hub auch an/

das Glaß in der hand haltend/ eines daher zu singen:

> Propino tibi poculum amice optime:
> Respondebis ad placitum præsenti tempore.
> Günstiger Herr vnd freünd habt mir vor übel nicht/
> Das Gläßlein ich eüch bringen will so viel darinnen ist.

Dem die Redliche Schweitzer / welche der Wein nun muthig gemacht hatte / so traurig als sie vor waren / bald volgeten/ vnd die volle Mess anstimmeten.

> Chöna miar nit a mohl zua trincka chriega:
> Hani mir niat so went miar lassa holla.
> heb naha
> trinck ussa
> lot säha

gucket wot fin vnn lieblÿ sist wan bundsgnossen fridlich bisemmen wohnend ꝛc.

Einer von den Jungen Purschen/ein frisch wacker Kerlchen / mit Herren Lælius erlaubnuß/hub einanderes an/also:

1.

> Alle welt schreyt: zu den Waffen!
> Ich schrey: Juch/zum Wein!
> Mars hat mit mir nichts zu schaffen/
> Noch Fraw Venus Pein.
> Bacchus aber will ich loben/
> Mars will allenthalben toben/
> Wer wolt vmb jhn seyn?

2.

> Solt ich nach stössen ziehen?
> Deß wär ich ein Gauch.
> Puff! treff! truff! dran! will ich fliehen/
> Trincken ist mein brauch:

Kraut

Kraut vnd Loth ist mir zu wider;
Ein maß Wein erquickt die Glieder
Vnd erwärmt den Bauch.

3.

Ehe ich Nachts schiltwachten stehen/
Herauß Corporal!
Ruffen wolt/ vnd Ronden gehen
Vber Schantz vnd Wall;
Ehe wolt ich zum Falcken-Keller/
Wan ich schon wisst keinen Heller
Lustig seyn einmahl.

4.

Solt ich dort auff freyer strassen/
Im Feld oder Streit
Mein Jung-Edles-leben lassen
Ehe es wäre zeit?
Nein/ ich will mich baß bedencken/
Schüssel/ Kand vnd Gläser schwencken
Das ist meine frewd.

5.

Drumb das keiner mehr von Kriegen
Noch von Tödten sag:
Lasst vns vor dem Zapffen ligen
Biß an liechten tag:
Wer die Schlacht recht will gewinnen/
Der sauff vnd weich nicht von hinnen
Biß man jhn weg trag.

6.

Wer nicht kan der lerne trincken/
Sonst wird er kein Fürst/
Seh' auff mich/ geb' acht auffs wincken/
Wem die Leber dürst.
Wer mich will zum trincken laden
Der soll haben Käß vnd Fladen/
Schüncken vnd Bratwürst.

Ich muste der Schweitzer lachen/ wie sie sich mit den Schüncken vnd kalten Kühe-füssen herumb bissen / vnd so redlich bescheid thaten: auch gemeyneten sie es auff gut Teütsch/ gantz ohne falsch von Hertzen/ wie jhre art ist.

Darzu die Frantzosen / denen hiemit angeholffen war/ weil sie ja ohne Singen nicht Trincken/vnd ohne Tuback-sauffen nicht leben können/auff jhre Spraach antworteten:

1.

Tout le monde court aux Armes,
moy ie cours au vin.
Ie ne crains point les alarmes
du Peuple mutin:
Car le Vin a tant des charmes
que le plus braues gens d'armes,
Ils perdent leur vin.

2.

SI je vay á l'Escalade,
que ie sois un sot:
ny dans une barricade
pour prendre la mort:
I'ayme mieux á la cuisine,
où personne ne rejugne,
escumer le pot.

3.

Ie ne veux que l'on me dresse
sus un bastillon,
Ou dessus la forteresse
Contre le Canon.
I' abhorre la mousquetade!
Et dis, viue la salade,
viue le Iambon!

4.

Adieu moy les pallisades,
adieu les assauts:

Ie ne

Ie ne veux par estocades
hazarder ma peau.
I'ayme mieulx á la taberne
Auec quelque bon gouuerne
Vuider les tonneaux.

5.

Qu'on ne parle plus de guerre
Ie suis tres contant:
parlons des pots & de Verre
En beuuant d' autant.
C'est une douce escarmouche
de rincer souuant la bouche
du bon din de Ham.

So bald kunte dieser nicht zu End kommen/ seine Cammarades folgeten hernach; Lælius saß da / sperrete das maul auff / vnd hüpffete bißweilen mit dem gesäß auff dem Stul herumb wie ein Atzel die legen will / vor eiteler frewde / weil er losnete das herrliche Zungenspiel so dapffer klingen. Es stimmeten aber die drey Frantzosen / damit sie sich nach jhrer art hören liessen/trefflich zusammen.

1.

Contre mon gré ie cheris l'eau
quand i'apperçois quelque batteau
chargé de la liqueur bacchique:
Et suis rauy lors que ie voy
Cest Element si pacifique
porter son ennemy sur soy.

2.

Bien que l'eau ne nous serve pas
pour en user á tous repas
Comme le Vin qui nous conforte,
Si deuons nous la courtiser,
puis que sa bonté nous apporte
celuy qui la fait mespriser.

3.

L'eau ne sent point de mauuais goust,
quand on la met dans un ragoust
auec du sel & de l'orange;
Mais d'approcher le nez du seau
& d'en aualler sans meslange
ce ne sont que des traits de veau.

4.

Or beuuons donc mes chers amys,
puis que Bacchus nous a promis
de mettre fin à nostre peine:
Et concluons par nos raisons
quil faut laisser l'eau de la Seine
pour les batteaux & les poissons.

Die Schweitzer/ nach vollendung dessen/ hetzeten Lælium an/ daß er jhnen beystimmen wolte/ welches er that; doch/ weil jhm das gesang vngewohnt war/ den andern nur auff das Maul sahe/ wie sie den Schnabel spitzeten/ solches jhnen nachzumachen; aber im Außhalten/ in der Endunge/ hatte er eine stim̃ als die Posaun eines Vngerischen Ochsens oder Italianischen Postkleppers.

1.

So lang ich leb lob ich den Wein
Dann er vertreibet forcht vnd pein/
Versagt Melancholey vnd Schmertzen/
Das Wasser bringet traurigkeit
Macht weh im Magen vnd im Hertzen
Darumb so flieh ichs allezeit.

2.

Der Wein ist mir von Hertzen lieb/
Das Wasser haß ich wie die Dieb/
Wie mancher ist darin ersoffen?
Das Wasser ist gantz vngesund/

Wein

Beim Wein ist lust vnd lieb zuhoffen/
Der Wein erfrische Mund vnd Schlund.

3.

Das Wasser hat ein faulen gschmack
Gleich wie ein Treck in einem sack/
Der Wein wie Negelein vnd Rosen:
Darumb wan mir eins wird zugebracht
Von Ham vnd Hambach ausserkosen/
Mein Hertz in mir vor frewden lacht.

4.

Wer den veracht der ist ein Ganch/
Das Wasser macht ein grossen bauch/
Im Wein besteht deß Mänschen leben.
Ich haß das Wasser vnd förcht das Bier/
Das Wasser ist der Knecht der Reben/
Ins Wasser scheissen Fisch vnd Thier.

5.

Ob schon die so das Podagram
Haben/ dem Wein sind worden gram/
Wissens doch nicht warumb sie streitten.
Kompt schon das Podagram vom Wein;
Doch weils einkehrt bey Reichen leuten/
So muß es ja verständig seyn!

6.

Wo kein Wein ist da ist kein frewd/
Im Wein vergißt man alles leyd/
Ohn Wein ein Mänsch ist halb erstorben:
Der Wein bringt Freud vnd Bruderschafft/
Der Wein hat manchen Freünd erworben/
Das Wasser manchen abgeschafft.

7.

Hat einer vielleicht einen streit
Vnd wäre gern deß Handels queit
Der trinck ein Rausch vnd greiff zum Degen:
Ein Rausch auß allen Wehren ficht/
Ein Rausch fragt nichts nach Streich vnd Schlägen/
Ein Rausch förcht sich vorm Teuffel nicht.

8. Wer

8.

Wer aber lieber Frieden schafft/
Der wiß/der Wein hab diese Krafft/
Wan sich zwen vmb die haut geschlagen
So ziehen sie hin zu dem Wein/
Thun ihre sach alda vertragen/
Wie könt ein besser Schieds-man seyn?

9.

Der Wein macht vmb vnd vmb behertzt:
Welcher gern mit der Liebsten schertzt/
Der thu zuvor ein Räuschlein trincken /
In eim hun wird er haben platz/
Wird ihm mit händ vnd füssen wincken/
Beym Wein bekompt man bald ein Schatz.

10.

Man spricht/ in Vino Veritas:
Das heisst/gib mir ein grosses Glaß/
Die kleine gläßlein thu mir dennen/
Dann wer sich schewt ein Rausch zu han/
Der will nicht daß man ihn soll kennen/
Vnd ist gewiß kein Biderman.

11.

Das Wasser hat zwar seinen nutz;
Doch aber biet der Wein ihm trutz/
Man seh' an wo man will ein Orden/
Wan sie in Pacis Cella da/
Per omnes casus truncken worden/
So singen sie Halleluja!

Letzlich gab es ein wunderlich Geheül vndereinander / daß vns die Ohren weh thaten. Lustig ihr Herren/tout ensemble, Couraschi/ sprach Herr Lælius, wohl gesoffen ist halb geschlossen : so Nüchtern geh ich nicht mehr schlaffen wie gestern / da ich nur achte Massen Wein trancke vnd mir vom Teüffel traumete.

Bey solchen Thorheiten / sprach Expertus Rober-

Robertus, ist Kerab die rechte Maß: Aber ein allgemeines angebornen Elend auch bey Frommen / grossen / rechtschaffenen Leütten / vnd die einander am besten vnd redlichsten meynen: wan man einmahl zu Disch recht erwarmet/vnd die würckung deß Weins im Hirn spüret / so fanget der muth vnd lust an vnder dem Gespräch zusteigen: Also/wie sehr man sich auch vorgenommen inzuhalten/so vergißt man doch deß Trinckens im Trincken/vnd trachtet ein jeder wie er seinem Gesellen möchte ein Räuschlein anbinden. Das geschicht / sage ich offt/ bey den besten Ehrlichsten Gesellschafften: dann bey vnbekandten Leüthen / vnd wo man auff einen höhern zusehen hat / da kan ein verständiger auch wohl etwas pausiren.

Trincken zum Lust.

Es ist doch besser frölich seyn / wan es nur ohne händel hergehet/sprach Hanß Thurnmeyr / dann sitzen vnd das Maul hencken/ als ob einem darauff geschissen wäre.

Zuviel bricht den sack / sprach Expertus Robertus, Wein ein/ Witz auß. Bißweilen ein Räuschlein/ ist so vngesund nicht. Allzeit voll/macht endlich doll.

Hanß

Hanß Thurnmeyr hingegen sprach: darff ein Doctor sich deß Monats ein Räuschlein trincken zu verhütung einer Kranckheit; so kan es vns andern auch nicht schaden zu erhaltung der Gesundheit.

Vollsauffen. Vollsauffen aber / sagte ich / das ist schon eine Kranckheit an sich selbsten / vnd ein solche Kranckheit / die hoch zu fliehen: Vrsach / weil die Vernunfft dadurch kranck liget. Vnd meines erachtens / der sich will gesund sauffen / der thut eben als der jenige / der jhm ein Weib durch Zauberey will zuwegen bringen.

Ich sihe schier nicht wie mir ist / sprach Hanß Thurnmeyer / dann

Trinck ich Wasser so henck ichs Maul /
Trinck ich Bier so werd ich faul /
Trinck ich Wein so werd ich voll /
Ich weiß nicht was ich trincken soll.

Sebast. Franck. c. 15. Zum trincken zwingen. Das gröste Elend ist / sprach Expertus Robertus, wo man einen wider seinen willen auch Zutrincken nötiget vnd zwinget. Dann zu viel mahlen geschicht / daß wo schon ein Nüchtern Züchtig Mann ist / dem nicht wohl mit solchem sauffen; über den schlagen sie alle den geyl / der taugt nicht / darff nicht vnder die Herren / muß ein Weib seyn / ein saug-den-zipffel / ein küss-dich-pfenning. Kurtz / der nicht mit herscht / der

ist

ist ein Schelm/ Baur/ Vnflat/ Esel/ vnd keines guten Gesellen werth/ zu keinen Ehren tauglich. Dazu ist es kommen/ daß Schand zu Ehren fördert.

Solche Zechbrüder alle/ sprach ich/ die mit Trincken wollen Ehr einlegen/ solten bey den Brasilianern sich vmb Bestallung anmelden/ wan sie ihr Caou-in trincken. Dann wer sich da nicht kan gebrauchen/ der muß gewiß dahinden stehen. Sie trincken zwar gern lauw/ vnd sind in dem anderst gesinnet als wir/ die wir nur kühlen Wein haben wollen/ wie man dann mehr vom kühlen Wein singet als vom warmen. Aber wann sie anfangen/ so müssen sie drey täge vnd drey nächte an einander getruncken haben/ vnd wann sie schon voll vnd doll sind/ daß sie nicht mehr können/ dennoch machen sie sich wider darüber: dann wer da muß sagen/ Wein mein Herr/ den hält man für einen faulen schlingel/ der nirgend zu tauge. Diese Brasilianer, Tupin Ickin vnd Imbas genant/ essen nichts vnder dem trincken/ trincken auch nichts vnder dem essen.

Indianer grosse Sauffer. Ioh. Lærius c. 3.

Es ist ein Wunder-ding/ sprach Thurrimeyr/ vmb den brauch/ da ist es/ sehe ich wohl/ eine Ehre/ vnd bey vns wird es für ein Laster gehalten.

Das ist allenthalben/ sprach ich: wo Gottes Gebott nicht gelten/ da sind Laster für Tugend angesehen; Aber bey den Christen ist es

nit

mit keiner Gewonheit oder Ehren-Vrsach zu entschuldigen.

Die zeit ward vns vnder dem getöß/ das nun ohne ordnung daher gung/ fast lang/ vnd musten frischen Lufft suchen / dann dem Thurnmeyr wolte übel werden / darumb liessen wir vnsern Monsieur Lælius bey seiner Gesellschafft also sitzen vnd stunden von vnserm Tisch auff / hinauß an das Vfer der Sar zu spatzieren / vmb zu sehen ob wir nicht jrgend was Newes von einem vnserer besten Freünde / Herrn Frid Wolffen / weil allererst ein Schiff vnden vor der Burg angeländet / erfahren könten.

Im fortgehen sahen wir über zwerchs feld zwen Kerls auff vns zugerennet kommen/ vnd als wir dem fordersten beysprachen/ daß er still halten vnd vns antworten wolte / dann sein Pferd lieff von allen vier Kräfften. Ach Ihr Herren/ schrye der gute Tropff/ Ich kan nicht halten / Ich glaub der Teüffel sey in meinem Pferd / ich steche es so sehr als ich immer kan/ so will es doch nicht still halten: wie er dann durch dück vnd dün/ durch Stauden vnd Hecken durchgunge.

In dessen der zweyte auch herbey kam / vnd wir ihm zurufferen: wohien? Kerl/ Wohien? wo gehet die Reyse hien? dat weiß Gott vnd mein Gaul / antwortete dieser/ ich weiß mein Eyd nicht wo es hiengehet. Dann er kundte

sein

sein Pferd eben so wenig zwingen als der Erste.

Wir musten dieser Gespanen recht lachen/ in dem der Eine vermeynet das Pferd mit dem Sporen zu halten: der andere aber das Pferd gantz ohne Regierung muste / wo es selbst hien wolte/lauffen lassen.

Demnach fuhren wir über das Wasser in einem kleinen Naachen: da nechst bey einem Birnbaum / an dem Hübel / richt gegen dem Schloß über/ vnden an Steinsal/ wo Fried-Wolffs Vatter wohnete / vns der Alte ein Eccho oder Widerschall hören liesse / dergleichen wir vnser tage nie vernommen/ob wir schon derselben viel vnd viel hie vnd da gehöret hatten. Wir konten so leise nicht reden/ wir höreten vnd verstunden alle wort vnd sylben / so klar vnd vnderscheiden / vnd besser als wir sie selbst geredet hatten : Wir sangen ein stücklein auff drey stimmen daher/ dessen thone vns das Eccho vmb viel lieblicher wider entgegen gabe/ daß wir vns höchlich verwundern musten.

Es war aber der Liebe Gesang dieser:

Wolffram / du bist Wohl From:
Vnrecht kanstu nicht leyden/
Drumb must dich lassen neyden:
Ein Heüchler bistu nicht
Der Trew vnd Glauben bricht/
Der auß eim falschen Hertzen
Schafft seinem Nächsten Schmertzen.

Du bist Fromm überall/
Drumb sag ich noch einmahl:
Wolffram / du bist Wohl Froñ.

Allhie hielten wir vns auff biß gegen drey vhr/ da dieser vnser Getrewer Freünd herunder kam/ vnd vns ein Abend-zehren ließ beybringen: wenig vnd gut: dann sein Gespräch vnd Bericht/ wie es ihm auff der Reyse ergangen/ war vns viel mehr vnd höher zu achten als alle andere Trachten. Auch war ich ihm von etlichen Jahren herò / wegen mir vnd Ester Ackerm. in der eüssersten Noth erwisener Freündes-Trewe ( deren man bey wenigen mehr findet / auch vnder denen die es doch wegen empfangener Gutthat schuldig wären ) so hoch hoch verbunden vnd verpflichtet / daß/ wo meine Schuldigkeit nicht gewesen / gegen Nacht wider in die Burg zu kehren mit meinen Geferten / ich von ihm nimmermehr weder in Noth noch Todt gewichen wäre. Aber GOtt bate ich von hertzen/ vnd noch / daß er vns an einem rühigen sichern ort widerumb zusammen helffen/ vnd nach so vielem außgestandenem Leyd / anderwerts erfrewen wolle/ damit ich dermahlen nach Mänschlicher Müglichkeit alle erwiesene Trew erkennen vnd beschulden könte.

Freunde wo suchen?

Es ist eine grosse Gnade Gottes einen Trewen Freünd haben / sprach Hanß Thurnmeyr/ dann es ist seltzam/ vnd gerathet vnder

falß

tausenden kaum einer. Darumb ist es auch/ sprach ich/ schwer einen Trewen Freünd zufinden. Das macht/ sagte Expertus Robertus der Alte/ daß die Mänschen nicht achten auff das jenige darauff sie achten solten/ auch die rechte Freünd nicht suchen an dem Ort da sie zusuchen sind / dann wer eine Freündschafft suchet vmb genieß vnd nutzens willen/ vmb weltlicher lust vnd frewde willen/ nicht vmb Ehr vnd Tugend allein/ dem fehlet es allezeit: dann die Güter deß Leibs vnd deß Glücks sind vnbeständig/ vnd weichen wan man jhrer am besten bedarff/ wie starck man auch daran halte; Aber Ehr vnd Tugend die bleibet mit Gott allezeit. Ja/ sprach ich / wo sind aber solche Freünde zufinden? wan schon manchmahl aller fleiß wird angekehret/ so will es doch nicht hotten.

Das macht/ antwortete der Alte / daß ihr nicht am rechten brunnen schöpffet: Mänschlicher verstand vnd arbeit ist vmbsonst / wo Gottes Segen / an dem alles gelegen / nicht wird angeruffen. Syrach lehret wie man soll vnd möge gute Freünde erwerben vnd sagt: c. 37. v. 15 Halte dich stets zu Gottsförchtigen Leüten / da du weissest / daß sie Gottes Gebott halten. Die gesinnet sind wie du bist: die Mitleyden mit dir haben wan du strauchelst/ vnd bleib bey derselbigen Rath. Das ist warhafftig/

sprach ich / Einen solchen Freund hab ich an Frid. Wolffram erfahren; vnd gewiß ists/ Freünde die einem allezeit Liebes reden / die halten nicht stand; sie weichen zu rück wan es an den Bundriemen gehet. O wie ein grosses:

Freünd in der Noth
Freünd im Todt
Freünd hinderrücken/
Das sind drey starcke Brücken.
Per tre cose se conserua l'amico;
Honorarlo nel presenza
Lodarlo nel absenza
Seruirlo al besogno.

Aber wie mancher Gott-Treu-vnd Ehrloser Vogel vnderstehet sich da schaden zuthun / vnd Trewe Freünde in Mißverstand vnd Haß zubringen. Den aber Gott richten wird in seinen losen Wercken. Dann

Wer zwischen Stein vnd Fründ sich leyt
Vnd vil Lüt auff der Zunge treyt
Dem widerfehrt bald schad vnd Leyt.

Es ist nicht ohn / sprach Thurnmeyr / daß es gewiß verdampte Leüte seyn müssen / die/ vnder Freünden Vneinigkeit zuerwecken / allerhand lose listige räncke vnd trug gebrauchen. Dann

Anagr.
Da es vol liegen ist / da ist ein ewigs streiten:
Vnd da viel streiten ist/ da ist kein ruh bey Leüten.
Darumb wo Vögel sind / da sieht man stetigs fliegen/
Vnd wo ein Flögel ist / da hört man allzeit liegen.

Im

In dem wir also im Gespräch gegen der Burg über beysammen sassen/kam einer über das Wasser hergefahren/ so das Land hienunder reysen wolte/ der sagte vns/ daß ein Ehrbarer Mann in der Herberg bey der Burg ihm eines auff vnsere Gesundheit zugebracht hätte/ beneben einem Zedelein/ so er ihm vns zuüberliffern gegeben. Nach dem der Alte mir solches zur hand gestelt; dachte ich wohl es wirde drumb zuthun seyn/ daß ich es lesen solte. Es war halb Latein vnd halb Teütsch/ wie deß Lælius Gespräch vnd Schrifften. Von worten also:

S. P. D. Nun bin ich ab Dominationibus vestris gare verlassende/ misera mea sors! ingressus sum mare periculosissimum: vnd derowegen quæso Dominationes vestras, Meine Würdige Herren/ sie wollende Gott bittende für mich/ daß er animæ meæ genädiger seyn wolle/ videtur namque mihi daß wir alle unà verlohren seyn werdende. Jam enim

— Cernuntur trepidis delubra moveri
Sedibus, atque adeo —
Vnà Eurusq; Notusq; ruunt, creberq; procellis
Africus.

Etiam exonerata navis, & quicquid vestium & mercium fuit in mare projectum, vix nudos nos ferre sustinet. valete. Ich dachte gleich in was gestalt wir ihn drüben gelassen hatten/ fragte derowegen den Brieff-

träger/wie es ihm gienge? Welcher vnverhälet herauß sagte: daß Ihrer sechse oder siebene beysammen truncken gesessen/vnd in dem sie vom Meer fahren vnd den Hollendern geredet/darüber vom Wein also eingenommen vnd dümmelich worden daß sie auff dem boden eingeschlaffen / vnd gantz vermeynet sie führen auff dem Meer in einer grossen vngestümme oder fortun; Lælius aber einsmahls auffwischende vnd vmb hülff ruffende / Er muste ertrincken/er lege im Meer: davon die andern blindvoll auch erwachten vnd vmb sich tasteten/vnd als sie aber nichts sahen/ auch nichts als Wasser vmb sich fühleten (dann sie lagen auff dem boden im Vnflath den sie vnden vnd oben ohne scham von sich gelassen) auch sicher glaubeten / daß sie im Meere wären vnd Schiffbruch leyden müssen: derowegen zuverhütung deß Vndergangs alles was sie vmb sich erwischten/ zu dem fenster hienauß warffen/auch theils ihre Kleyder selbsten / als ob es Kauffmans-Güter vnd Thonnen gewesen/vnd sie das Schiff dergestalt erleichtern wolten. In dessen aber nicht vnderliessen/je zu weilen ein Glaß zuerwischen/ vnd einander eins zu zubringen / einander zu hertzen vnd zugesegnen / auch auffeinander vnd an einander zu spytzen vnd zu byslen/wie die Säuwe vnd Hunde.

Einer von diesen Purschen / so etwas verständt-

ständiger seyn wollen / vnd sich außgeträhet / auch deßwegen vmb ein wenig den Wein außzuschlaffen auff die obere Kammer verkrochen hatte / nach dem er den tumult in der Stuben gehöret / vnd also halb dürmlend sehen wolte was es wäre / vnwissend mehr daß er eine Stege vor den füssen hatte / fiele dieselbige / mit verwundern daß er nicht den Halß gebrochen habe / herunder: vnd als er im fallen merckete wo er war / auffstunde vnd vmb sich sahe: Sind ihrer noch mehr droben? fragte er / die hernach kommen? vnd als ihm gesagt war / Nein. Ey / Ey wat eylen ey dann aso / sprach er: dessen die vmbstehende lachen musten / vnd vndereinander sagten / Ja freylich wahr seyn / daß Gott der Thoren / der Vollen vnd der Kinder Vormund seye / sonst sie so manchen vnbedachtsamen harten Puff nicht wirden außdauren können.

Also erzehlete dieser vns / wie es an sich selbsten ergangen. Gegen vier Vhren musten wir vns wider hienüber in die Burg begeben / als dan geschah: weil ich aber verlangen truge zu wissen / wie es mit vnserm Dominus Lælius Pampelius stunde / gieng ich in die Herberg vnd den Saal hinein zu sehen. Aber ich fande sie schlaffend darinnen / Einen mit der Nase auff dem Ermel / den andern zu rück auff dem Banck klebend / den Lælius aber langen wegs auff dem boden alle Viere von sich stre-

ckende wie eine Frösche. Schüssel / Deller / Messer / die Hüte vnd Mäntel / eines hie das ander da im Saal / vor den Fenstern / auff dem Boden / die Fenster zerschmissen: dem einen bluteten die Hände / dem andern die Nase / die Augen waren erstorben als eines gestochenen Kalbs: der Bart vnd das Maul hieng voller Brocken / daß einem eckelt wan ers ansahe: vast ein Ohme Wein floß vff dem boden vmb den Tisch herumb: sie schnarchten auff vier Stimmen daher: Es stanck von Tabac daß einem der Kopff dürmelte; auff dem Tisch stunden zwey Liechter brennend bey hellem tag / als ob man den Todten wachen solte: Kurtz es war alles in solcher Vnordnung / daß wir zweiffelten / ob wir bey Teutschen oder Frantzosen / bey Christen oder Heyden wären.

Behüte Gott / sprach Expertus Robertus, freylich ists wahr / was vnser Prophet dort sagt: Der Wein gehet zum ersten glat vnd süß ein / sonderlich wan der Trunckenbold trotzig ist / vnd seines sauffens als ein Bier-Held oder Wein-Ritter will gerühmet seyn / so laßt sich der Wein getrost sauffen / vnd der Säuffer will den Preiß erjagen mit Sauffen. Aber zu letzt wird der gesoffene Wein Herr im Kopff / vnd wirfft den Sau-Ritter vnter die Banck / daß er ein Sauw-koch wird / speyet vnd Vnflatet daher /

Tom. 3, Ien. p. 224. b.

daher/daß Hauß vnd Hoff stincket/ da ligt dan der Stoltze Mann vnd feiner Held / als ein stumm vnvernůnfftig Thier / wie ein Sauw liegen soll / daß nichts mehr Månschliches an ihm ist/ dann das eůsserliche ansehen. Da ligt er als ein Clotz / wann er gleich zuvor der grauwsamst Hector vnd Achilles gewesen/ so ist er doch alsdann der Kinder-spott vnd Gesang / die mit fingern auff ihn weisen / lachen vnd åffen ihn mit Spott-worten wie sie wollen. Behůte GOtt/behůte GOtt deß Elenden Månschens / der seiner Seele so gar in Vnachtsamkeit pfleget / vnd sich in so mutwillige Gefahr derselben freywillig begibet!

In welchem Vnflath wir sie aber liegen liessen/vnd vns wider nach der Burg begaben.

Als ich eben den fuß zur Thůr außsetzte/kamen vier durstige Kerls/vmb eine Stewer bittend / auff mich: als ich fragte wer vnd was sie wåren ? Ach mein Herr / wir sind Ellende Sånger vnd Musicanten/bitten vmb einen Viaticum , weil wir heůt noch nichts gessen haben. Deßwegen/vmb ein besſere Music zu hören / der Alte sampt Hanß Thurnmeyern Ihnen in einem Stůbelen beyseits aufftragen liessen: Wie sie nun dapffer gezehret vnd sich trefflich erprötzet: Hanß

Gaudimel.

Thurnmeyer begehrend daß sie eines her Singen wolten: da stunden sie an/vnd baten vmb verzeihung/sie hätten es nicht gelernet. Als er ihnen aber verweißlich vorhielte/wie sie sich dann so frevenlich für Musicanten außgeben dörfften? Ja mein Herr/sprach der Eine/wir haben ja gesagt daß wir Ellende Sänger seyn/das sehet ihr nun im Werck/dann wir können nichts. Hanß Thurnmeyr wolte sich erzürnet haben/aber der Alte lachete dieses Schwancks von hertzen/weil die gute Schlucker den Handel so trefflich anspommen hatten.

Als wir aber fürter an der Burg-Port fragten: Ob nicht Frantzosen davorüber gezogen wären/sagt man vns/ja sie hätten sich bey Hoff angemeldet/wären aber biß zu Ankunfft Hanß Thurnmeyrs auffzuwarten bescheiden worden. Wie wir sie dann im Hoff bey dem Keller antraffen/da sie sich vnser fast zu todt gewartet; Sie speitzten ohne vnterlaß auff den boden/daß man sahe/die Leber müste ihnen hefftig seyn angeloffen/vnd sie noch grossen Durst haben. Sie hatten sich mächtig gerüstet vnd vorgesehen auff einen künfftigen Hunger/weil sie verstanden wie es dem Jungen Mongsiour mit seinem Herrn Lælius ergangen. Einer trug einen langen Spieß mit einem Hammels schlegel/Kalbs-braten vnd etlichen Feldhünern: der ander

ander hatte sich mit Brat- vnd Knack-Wür-
sten vmbgurtet/ wie P. M. zu E. nit betewren/
daß er sie selben tags durch Wechsel von
Dantzig vnd Königsperg herauß bekommen
hätte. Der dritte trug etliche gute Schin-
cken so jhm auß Westfahlen auff Meintz über-
macht worden. Ein jeder hatte einen gros-
sen breiten Käß/ wie ein Mühlstein an sich
hangen/ welche jhnen der Melcker von Par-
ma solte zugeschickt haben. So bald sie vn-
ser ansichtig worden/ dann sie vns seit dem
Mittag-mahl noch erkanten/ kehreten sie sich
zu Hanß Thurnmeyern/ wie sie dann vn-
terrichtet worden: vnd so gut sie vermochten
auff halb Teütsch sprachen: Monsieur, Mon-
sieur le grand Maistre, four onse quom ex-
pres von Paris har, four onse gern vviss,
vvan so gout Vin von Rhin vvi von di
Loire de france, vmb versuck, bitt herr
Konig, Vouloir mack lass, schul four onse
do daffat Bring, drinck, faire garous lehr.
onse nita schlaga in toutschland, grofs
herr Coutoisie four onse macq. &c. qui
les auoit obligé d'entreprendre vn si long
voyage sur l'aduis qu'ilz auoint eu que
les Allemans n'entendoient plus rien en
la milice Bacchique.

Er wolte sagen: sie wären darumb in
Teütschland kommen/ weil sie gehöret: die
Teütsche könten nicht mehr rechtschaffen trin-
cken/

cken/wolten sie also ein Trinckschul/ auff gnädigste erlaubnuß deß Königs/ anrichten.

Aber das Teütsch konte er wegen der harten Buchstaben weiters ohn getruncken nicht vorbringen.

Ihr Herrn / sprach Thurnmeyr / wan ich nicht an ewrem Wesen vnd auß der heütigen ewrer Mahlzeit ahnehmen könte / daß ihr es also gemeynet/ wie ihrs redet/ ihr wirdet als Kundschaffter schwerlich von hie ohne abstraffung zu rück kommen. Fragt den Philander zugegen was ihm wegen blossen Argwohns allhie begegnet seye? Gleichwohl verwundere mich nicht wenig/daß ihr einen so fernen Weg herauß gezogen/ euch im trincken zu üben / oder die Teutschen trincken zu lehren: vnsere Teütsche / so bey euch gereyset / wissen gar wohl/daß bey euch das Sauffen nicht vnbekant; vnd ihr vns in dem stuck weit vorgehen vnd überlegen seyt: kont ihr aber also / wo ihr dieser Orten nichts anders zuverrichten habt/wohl wider in ewer Heymat vmbkehren. Dann vns nicht vnwissend ist / was ewere Kunst dieses orts seye / daß ihr nemlich eben so wohl in floribus sauffen könnet als ein Ochs: eben so wohl drey maß in einem trunck bescheid thun als ein Esel: eben so wohl ein Zuber voll außziehen als ein Kuh: eben so wohl auß schüssel vnd häffen trincken / als ein Sauw: eben so wohl auß einem Kessel fressen

Wälsche Nüchterkeit.

als

als ein Mohr: vnd haben wir in diesem Land wohl erfahren/ daß deren etliche sind die so viel sauffen können/ daß ein gantzes Dorff darüber muß erarmen vnd zu grunde gehen. Die aber so Mässigkeit vnd Tugend lieben/ will ich deßwegen nicht gescholten haben: Dann bey denen/ so über das gemeine Volck sind/ ist eine schöne liebliche Ordnung in essen vnd trincken zusehen.

Von den guten Gesellen/ denen der Durst biß an die Seele gangen/ vnd länger nicht bleiben konten/ in dem Sie wider hinauß in die Herberg gewiesen wurden/ ful einer von ihnen danider als ein bloch/ so kein Leben in sich hatte/ daß man ihn für tod auffhube. Ich lieffe hurtig dem bronnen zu/ vnd mit einem wüschtüchlein geschwind ein wenig Wasser/ begosse den Elenden Mänschen damit ins Antlitz/ ob er möge zu sich selbst komen. Aber so viel tropffen als ich auff ihn spritzete/ so viel mahl schrye er à l'ayde, à l'ayde, ô Dieu, vnd verkehrte das Gesicht als ein Mänsch der besessen. Vnd gewiß/ etlich der vmbstehenden hielten darfür/ daß es nicht anderst wäre/ darumb man nach einem Drudden (Druidæ Alte Teutsch-Fränckische Priester) schickete/ der auch so bald ankommen: Der arme schwache Gesell als er dessen ansichtig worden/ vnd einen grossen Seufftzer ließ;

Mon pere, sprach er/ priez Dieu pour

moy

moy s'il vous plaist, & m'aydez á mourir, car ie sens que mon heure est venue, & qu'il faut necessairement que je paye le tribut que ie dois à la Mort.

Ich spüre gar wohl/sprach er auff Wälsch (dan das Teutsche kont ihm wegen der erdürten Zungen nicht mehr fortkommen) daß ich nicht mehr werde genesen mögen/sondern diese stund sterben müssen.

Der Priester vermahnete ihn/an Gott vnd sein Gewissen zugedencken vor allem/ hernach seinen Feinden zuverzeihen vnd vergeben/so er wolte daß ihm GOtt auch vergeben solte; darauff begehrte er zu trincken. Expertus Robertus hiesse ihm einen trunck Weins reichen/ aber er wolte denselben nicht riechen / sondern ließ sich ein groß Glaß mit Wasser geben.

Ihr Herren/sprach er auff Frantzösisch/ es ist nicht mehr zeit daß man mit seinen Feinden zörnen soll / dann wann es mit einem Mänschen so weit kommen / so soll er den haß vnd die raach beyseits setzen vnd deren vergessen. So lang ich auff Erden gelebet / hab ich das Edele Element deß Wassers also gehasset/ daß demselben zu sonderm verdrieß ich kein andere suppen mehr essen wollen als die so mit Wein angemacht gewesen. Auch so ich irgend Speissen essen sollen die je im Wasser gekocht waren / sie wider in Wein kochen lassen / damit sie den geschmack deß Wassers ja verlie-

ten möchten. Nimmer hab ich den Wein so gern getruncken der zu Schiff ankommen als den jenigen den man auff der ächß bey geführet: nicht allein darumb / daß ich wuste / wie betrüglich es in Schiffen mit dem Wein zugehe / vnd daß derselbe am Gran nimmermehr so pur zu finden als auff dem Barfüsserplaß; sondern vnd vornemlich darumb / weil er auff dem Wasser als bey meinẽ Feind so manche nacht geschlaffen / vnd also mit ihm conspirirt vnd gemeinschafft gemacht hatte; werdet euch also desto weniger verwundern / wan wegen deß Wassers / damit ihr mich besprenget / ich mich also wie ein besessner versteller habe. Dann ich in Warheit bezeugen kan / daß nimmermehr der Teüffel das Creütz so sehr als ich das Wasser geförchtet vnd gehasset: Auch war das mein liebster Spruch den ich je gelernet hatte.

Vina bibant homines, animalia cetera fontes.

Ein Mann der gern will trincken /
An allen vieren hincken /
Verschmachten vnd versincken /
Der soll nur Wasser trincken.

Aber nun ist mir dieses alles leyd von hertzen / vnd rewet mich; auch zu bezeugung meiner vesten gewissen Versöhnung mit ihm / so will ich dieses Glaß voll zu mir nemmen. In dem er dasselbe Glaß mit Wasser an den mund satzte / vnd so bald nicht eingetruncken hatte / gab er seinen Geist auff vnd starbe. Wo dis

anders

andere beyde hienkommen / hab ich seithero nicht erfahren können: Allein ihrer Landsleütte hab ich viel erkant / vnd einen guten theil meines Guts bey ihrem garous zusetzen müssen. Freymund Königlichem Siegel Verwahrern ward anbefohlen die Grabschrifft zumachen / die lautete also:

Grabschrifft.

Hia ligt blutt a bloß
Fripoon a Frantzoß
Waistu was ar that?
War a guotar prassar
Starb doch leizt am Wassar /
Ist io immar schadt!

Hanß Thurnmeyr als er solche lase / kunte das lachen nicht lassen / vnd sagte / es käme ihm vor als ein andere dergleichen Grabschrifft so er vor diesem in Pommern gelesen:

Hie ligt begraben Herr Melcher /
Ein Pfarrer gwest ist welcher:
Er hat gelebt in Tugend vnd Zucht /
Ist gestorben an der Wassersucht.
Schaw doch lieber Leser frey
Ist das nicht schad? Ey / Ey.

Vnd mich / sprach Expertus Robertus, gemahnet es an das jenige / so ich zu Cöln gesehen:

Hie ligt Meister Peter im grünen Graß /
Der so gern saur Kraut aß /
Vnd tranck gern guten Rheinischen Wein /
Gott woll seiner Seelen gnädig seyn.

Vnd ich / sprach Gutrund / je von vngefehr herbey kam / hab ein andere gleiches halts gehöret / also:

Hic jacet extinctus valde venerabilis Auß-sauff/
Von Brandteu Wein vnd bitter Bier/
Vnd ist also entschlapen hier.

Vnd ich hab ein andere gesehen/so ein einfaltiger Tropff ihm zu zurichten befohlen hatte:

Hie lig ich Hanß Schilckebrod
Vnd bitte dich lieber Herre Gott/
Das ewig Leben wolst geben mir:
Wie ich wolt haben geben dir/
Wann du wärest Hanß Schilckebrod
Vnd ich wär lieber Herre Gott.

Dieses/sprach Exp. Rob. ist etwas zu grob: vnd muß nicht nur ein einfältiger Tropff/sondern es mag gewiß wohl ein Fatzvogel gewesen seyn/der es ihm also zu schreiben hat befohlen.

Ohne ist es nicht/sprach Freymund/die Alten haben viel dergleichen/zwar auß keiner bösen meynung/gemacht/die man heutigs tags nicht nur verlachen/sondern gar verbieten wirde/weil mit dergleichen sachen/da man von Leib vnd Seel handelt/nicht zuschertzen. Aber die jenige Grabschrifft/von einem Junckern vnd seinem Knecht/welche einander trew wären/vnd sich biß ans Ende beständig geliebet hatten/läst sich besser sehen:

Gott ist Warhafftig vnd Gerecht/
Hie ligt der Herr vnd auch sein Knecht.
Nun ihr Weltweise/trett herbey/
Sagt wer Knecht oder Herr da sey.

Tod macht alles Gleich.

Das ist gewiß/sagte Hanß Thurnmeyr/

der Tod macht alles gleich/ vnd ist bey ihm kein vnderscheid der Person : starck oder schwach/ muß ihm alles nach/

Epitaph. Eduard. I. Angl. Reg. Westm. in Eccles. B Petr. Capella Regum.

Nullus in orbe fuit homo dives, nec valet esse,
Qui non morte ruit: est hinc exire necesse.
Nobilis & fortis, tibi tu confidere noli.
Omnia sunt mortis, sibi subdit singula soli.

Es ist seltzam / sprach ich / daß bey den Alten sich alles reymen müssen / es habe sich gleich geschickt oder nicht: vnd was sich nicht hat reymen wollen / ist auch nicht gut gewesen / wie deß grossen Christoffels Grabschrifft bezeüget :

Alte Reymer.

Hic jaces Christophore
Qui portasti Iesu Christe
Per mare rubrum
Et non franxisti crurum.
Neque hoc fuit mirum
Quia tu fuisti magnum Virum.

Vnd ein andere so zu Mayland im Dom stehet :

Cum fex cum fimus cum Res vilissima simus;
Vnde superbimus : nescimus quando perimus.
Tali namque Domo clauditur omnis homo.

Wir liessen den guten Frippon vnderscharren / vnd wolten vns nach vnsrer Kammer begeben / dann es gegen der Nacht begunte zu gehen : aber wir wurden auffgehalten von einem andern Kerl / welcher auff der Post / wie er sagte / ankam / auch so bald wider auff der Post verreysen wolte : derowegen er auch auff der Post muste abgefertigt werden. Er hatte einen langen Degen mit einem grossen Maul-

korb / darein ein par Hüner hätten nisten können / an der seite. Weil aber auch vortreffliche Helden / ohne einwilligung deß Helden-raths / den Degen in der Burg nicht tragen dörffen / laut deß Salbuchs: Es soll kein junger Gesell ein Wehr anhencken / er hab dann ein Zeügnuß von seinen Nachbaurn / daß er Redlich / Mannlich vnd tüglich zu der Wehr seye. Vnd man ihm denselben abgürtete / entschuldigte er sich / daß nicht einigen Mänschen damit zu verletzen / sondern nur für eine Zierde zu tragen / er denselben angegürtet / welches sich dann in besichtigung dessen also befande wahr seyn; alldieweil / Klinge / Leinwat / Spän vnd Läder / ein einigs vnd mit Rost zusamen geschmeltzetes ding waren / vnd gewiß seither seiner Geburt der arme Degen nicht mehr auß der scheide kommen.

Degen ohne Mann.

Aventin. l.1.p.24.

Deß Kerls anbringen war: dieweil inner vierzehen tagen eine Fürstliche Bottschafft in Persien gehen wirde / daß bey derselben er die Secretariats stelle vor andern / als fähig vnd erfahren / zubedienen / zugelassen werden möchte. König Airouest / dem man die sach anzeigen muste / weil sie ihrer wichtigkeit wegen ohne vorwissen nicht kunte entscheiden werden / befahle dem Expertus Robertus vnd Hanß Thurnmeyrn / daß sie Ihn beneben Freymund vor sich nemmen / über all sein

Fürstliche Schreiber.

anbringen befragen vnd prüffen solten/ Ob zu solchem hohen Ampt er tüchtig wäre: alldieweil bey Fürsten vnd Herren an dergleichen Personen ja so viel gelegen/ als an ichtwas anderer.

Hanß Thurnmeyr hub das Examen an vnd fragte/ Erstlich: Nach seinem Namen? der antwortete nach vielem bücken vnd dücken/ auch etlich Lateinisch-gekätzerten tituln/ also: Ich bin ein einiger Filius meines Domini Parentis, vnd benantlichen mit meinem Namen werde ich benawset MUTIUS Jungfisch/ hactenus gewesener vnd nunmehr emeritus &c.

Nun/ Nun sprach Hanß Thurnmeyr/ das hören wir gern. Wo habt ihr Geschrannet? Antwortet/ Nein/ Gott lob/ ich darff michs nicht schammen. Hanß Thurnmeyr: Ich frage nicht von schammen; Ich frage wo er studiret habe? Ich meyne er werde gar zu viel studiret haben? welches dann jhm fast verhinderlich seyn könte: alldieweil/ wer gar zu viel geschickt ist/ an solche ort nicht tauget. Antwort: O weh Nein/ ich hab nicht viel studiert. Hanß Thurnmeyr/ hat er dan den Aventinus Teutsch gelesen? Weil ja kein Teutscher sein soll/ der nicht seines Vatterlands Geschichte vor den Frembden wisse. Antwort/ Ja/ den Avenarius? ich lese jhn alle tag zweymahl.

Die

Die Herren Examinatores wusten sich deß Kerls nicht zu erholen. darumb weil sie mercketen daß er Mutius hiesse/ vnd was mit ihm vmbgienge; Expertus Robertus ihm diese kurtze Fragen fürhielte/ auß welchen das andere leicht zuerrathen seyn könte:

Ob er nemlich wäre deponiret worden?

Ob er nicht den Priscianus gelesen?

Ob er nicht noch einen Milch-Zahn vom M.T.Cicero habe?

Ob er nicht dessen Orationes ad unguem recitiren könne?

Ob er nicht den Hut abziehe/ wan man den nach Gott aller Heyligsten Mann Aristoteles nenne?

Ob er auch den Schimpff vnd Ernst/ den Rollwagen gelesen?

Ob er nicht alle morgen sein Gebett/ zu den H. Neün Musis vnd dem Apollo verrichte?

Ob er nicht könne schöne liebliche Lieder Dichten?

Ob er nicht gelernet die Federn zierlich schneiden? vnd dieselbe mit dem messerlein seines scharffen Verstands künstlich spitzen?

Ob er das Epistel-büchlein Saurs vnd Satlers nicht stets bey sich im Potsack trage?

Ob er nicht lieber copire als concipire?

Ob er nicht das Ehebüchlein außwendig gelernet/ vnd wisse bey Hochzeiten vnd Leichbegängnussen abzudancken?

Ob er nicht von Geburt ein Immatriculatus Notarius seye/ wie sonst einer?

Ob er ein Lineal brauche zum Linien ziehen? oder solches von freyer faust könne?

Ob er nicht darumb einen Degen mit einem grossen Kreütz oder Maulkorb trage/ damit die faust gegen den Stoß/ vnd Hiebe möge verwahret seyn?

Diese Fragen alle giengen so geschwinde auff einander/ daß er sie anderst nicht beantworten konte als mit JA/ ita, sic, etiam, quoque, modice, bene &c. Deßwegen Ihn nachmahlen der Alte was sittsamers fragte:

1. Wie Studeo, Studes, studui, Studere, in Supino habe?
Antwortete/ Stultum.

Wol recht/ sprach der Alte/ wir haben den Mann.

2. Wo habt Ihr studiret? Parisius in Alma.

3. Will der Herr nicht auch promoviren? Ita. In qua Facultate? In Germania.

4. Dieweil die Ingenia mixta-poetica fähiger sind als andere: Ob er nicht Poetices Candidatus seye/ vnd wohl vnd zierlich reymen könne? insonderheit auff Frantzösisch/ warin er sonder zweiffel stattliche profectus gehabt habe. Er solte deßwegen den grossen Thraso, deß Rodomonts Enckeln mit wenig worten beschreiben. Welches er nach einem wenigem Bedacht also thate.

Il

Il trambloit furibond plein de misericorde,
Brandissant en son poing une grãde Hallebarde:
puis quand il fut au pas prez de la damoiselle,
Il marchoit de son pied une grosse grẽouille.

welcher Reymen trefflich gelachet ward.

5. Ob er auch Lateinische Poeten gelesen vnd gehöret? Ita imo, Glarissemum Dominum Professorem Fichtelmannum. Zu bezeugung dessen er einen Zedel/ von deß Herren eigen händen geschrieben/ auß dem Pappendeckel/ den Er vnderm Arm truge/ herfür zoge/ welcher also lautete.

Fichtelmannus ego legam Poeseos artem,
qui me audire volunt cras convenire possunt.
Obiter multa dicam, modo vos notare possitis,
Et quæ non dixero, vos meditetis ipsi.
Inter sex septimanas eam absoluere volo,
Et inter legendum diligens esse volo.

Warauß vnwidersprechlich zu erweisen war/ daß er deß Herren Fichtelmanni auditor müßte seyn gewesen.

6. Weil er sonder zweiffel in alten Geschichten vnd den Antiquiteten erfahren seyn werde: woher dann das Wort BENIAMIN eigentlichen seinen Vrsprung habe? Resp. à VOLO. Quomodo? BEN, in principio, abiicitur. IA mutantur in VO & MIN in LO: fit VOLO.

Als aber die Herren verordnete vff alle dise sachen meist lächerlichen bescheiden wurden/ ermahneten sie ihn bey seim Gewissen/ vnd

mit gegebener Hand-trew an Eydes statt/ (weil auff vorige Puncten er etwas zweiffelich vnd verzagt geantwortet: vnd aber an dem ort/ da er ist/ die lautere helle Warheit außzureden seye) derowegen nichts zuverhalten.

Vnd 1. Ob er nicht in wehrenden seinen Prob-Jahren einst bey dem allein-gelehrten blinden Poeten gelesen den wunder- vnd munderbahren vers:

Multorum mores hominum qui vidit & Vrbes.

Durch dessen mittel der Fuchs-listige Ulysses vor Jahren als auff einer Leytern in den vierten Himmel der Ehren vnd Rhambs gestiegen?

2. Ob er nicht den Lateinischen Poeten Virgilius auch gelesen/ vnd bey ihm gesehen/ was er von seinem Æneas sage?

—— Multum ille terris jactatus & alto.

Vnd er antwortete/ja/ja. Welches die Herren Verordnete etwas verdroß/ vnd ihm sagten: Es wäre vmb die wort/die er gehöret/nicht zu thun/ein Esel könte solche Vers auch gehöret/ vnd ein Narr auch gelesen haben; Sondern er solte sagen/ ob er auch den Verstand der Wort vnd den Zweck wohien der Poet zielet begreiffe. Aber der arme Tropff konte wegen grossen schreckens/weder in dem Dictionario seines Hirns/ noch in dem fünffsinnigen

Cale-

Calepino seines Verstands finden / was sie mit diesen fragen anders wolten.

Darumb auff meine Vorbitt man ihn mit klarern vnd verständlichern worten an- sprach:

Nemlich 3. ob er es leyden könne / wan ihn seine Obern mit worten straffen; oder/ob er es nicht leyden könne? Ob er Creütz vnd Ellend erfahren? gelernet Hunger/Hitz/Frost/Durst vnd ander Vngemach leyden/ Gefahr/ Noth vnd Jammer außstehen? In betrachtung daß

Zu solchen Diensten täugt ein Mann der viel gelesen/
Der viel gesehen hab/weit in der Welt gewesen/
Der viel erfahren hab/ gelitten Creütz vnd Noth/
Der/ wan Gefahr da ist/ nicht weiche vor dem Todt;
Der/ wan die Herrschafft redt/ vernünfftig kön- ne schweigen/
Der Herschen könn' vnd doch Gehorsam sich er- zeigen.
Ein Mann der hab Muth vnd Hertz/
Wisse maß in Ernst vnd Schertz.

Vnd er sprach: Ja/ er hab das alles gethan; wisse/verstehe/vnd könne es auch alles.

Ob er in der Welt auch gereyset hätte? Sagte ja/er wäre an der Welt Ende gewe- sen.

Wo dann der Welt Ende seye? Sprache Sechs Meilen obhalb Straßburg: da sey die letzte Statt (Schlettstatt) allda hab er gesehen

den Himmel auff den Bergen ligen / vnd die Sonne plötzlichen verschluckt werden.

Ob er dann noch mehr Stätte gesehen hab / ohn die Letzte Statt? vnd ohne die jenige / darin er gebohren worden? Darauff er freylich Ja / Ja / antwortete / Er hätte fast vnzählich viel andere Stätte vnd Länder gesehen / Als Pariß / Florentz / Rom / Neaples / Venedig / Genua / Cales / London / Meyland / Alckair / Aden / Alepo / Quinsay / Astrachan / Cracaw / Constantinopel / Toledo / Madrit / Sevilia / Lisbona / Goa / Fernambuco / Panama / Cusco / Mexico / auch Jerusalem selbsten / in der gestalt / wie sie zur zeit deß Heylands aller Welt gestanden.

Teütschlands Reysen.

Das sind / sprach Hanß Thurnmeyr / herrliche Stätte vnd Lande: wie aber / daß ihr von Teütschland nichts meldet: Seit ihr ein Geborner Teütscher / vnd solt Teütschland nicht von allererst durchzogen haben? Es ist ja thöricht vnd vnverantwortlich einem Teütschen; in frembde Lande mit grossem Kosten / vnd offtmahl ins Verderben ziehen / vnd sein eigen Vatterland vnd Mutter-sprach hindan setzen / als ob man sich dessen beschämen thäte. Das solt bey keinem Teütschen seyn; sondern vor allen dingen soll er die Teutsche

Ge-

Geschichte vnd Sprache lernen wissen/hoch erheben: vnd die Teutsche Land durchzogen haben/ ehe er sich in frembde Lande begebe. Vnd wan er sich in frembde Lande je begeben will / sein Lehr so weit gebracht haben / daß er Vollkommen seye vnd seiner selbst so viel mächtig / daß die Außländische Schmeychelehen ihn nicht mehr von dem studiren abhalten oder gar abfallen machen können / welches vielen geschehen / die in solche Lande geflogen ehe ihnen die federn recht gewachsen waren / vnd hernach als junge Vögel/ die noch nicht flick sind/zu boden gefallen/vnd da in den Lastern ligen blieben vnd verdorben. Cum, quandiu nescieris, quid fugiendum, quid petendum, quid necessarium, quid supervacuum, quid justum, quid honestum sit, non erit hoc peregrinari, sed errare. Senec. Epist. 104. Auch die jenige so in frembde Lande reysen/ zusehen sollen/daß sie einen Redlichen Namen: vor allen dingen beständige Trew vnd Liebe dem Vatterland erhalten mögẽ.

O ja / mein Amblissemi Viri Domni, so

meyn

meyn ich es auch / ich hab Teutschland mit seinen Stätten auch gesehen / Straßburg / Nürnberg / Vlm / Regenspurg / Stettin / Lübeck / Dantzig / Amsterdam / Antorff / vnd mehr andere die ich nicht weiß / vnd wie ich alle weyle gesagt habe / biß an der Welt Ende.

Die Herren sahen sich vndereinander an; vnd weil der gute Gesell den Bart nicht darnach hatte / vnd viel zu jung / daß er diese ort alle solt durchstrichen haben.

Lieber / sprach Freymund / wo habt ihr diese schöne Lande vnd Stätte alle / vnd zu welcher zeit habt ihr sie gesehen? Ich bin / antwortete er / negst vergangene Ostermeß eines Nachmittags zu Franckfort in der Büchergaß spatzieren gangen / da hab ich diese Stätte alle an einer langen Schnur in der Reye nacheinander hangen sehen / mit noch viel andern mehr / so über alle massen schön / daß ich nicht glaube / ein Kerl auff der Welt sonst dergleichen gesehen habe wie Ich. Dann Ich / Ich bin ꝛc. Da solte man gehöret haben / etliches Gesindlein / so von fernen stunde vnd lausterte / wie sie sich zerlacht / daß sie in die Hosen mit beyden händen halten mussen. Dessen der arme vnschuldige Mutius Jungfisch gleichwohl acht hatte / vnd erschrack als einer der rasibus hatte. Doch weil es bey vns das ansehen gehabt / daß er

viel mehr auß Einfalt als Boßheit geantwortet / als wurde / weil es ihn deuchte / man wäre ihm viel zu genauw auff der hauben / erlaubt / daß er sein begehren schrifftlich / vnd in Lateinischer Spraach eingeben möchte / darauß man seine proufactus leichter verspüren könte: wie er dann auff Vergünstigung ein wenig beyseits gienge / vnd diese folgende Schrifft (so er zuvor schon auff dem Kornspeicher seiner Vngeschickligkeit im Vorrath auffgeschüttet hatte) dem Hanß Thurnmeyrn übergab: vnd da beneben ein Thaler etliche heimlich mit vnderstecken wolte / auff daß er einen Genädigen Herrn finden möchte. Dessen der Alte wahr nahme / vnd mit lachen zu vns sprach: der gute Gesell meynet es gehe hie mit Geschäncken zu: wie es bey etlichen auff der Welt pfleget: diese Geschicht kompt mir vor / als Newlich / da Zween Priester wolten eine Pfarr haben / deren der Erste / Wohl-gelehrt; der ander aber ein Tölpel war: als es nun zum Examen kam / war der Erste gefragt / Ob er die Schrifft verstehe? Sprach: Er vermeyne / Etwas. Wer dann Melchisedechs Vatter gewesen seye? Antwort / er wisste es nicht. Muste also abziehen / wie geschickt er sonst

war.

war. Der ander / ebenmässig gefragt: Ob er die Schrifft verstunde? der antwortete frisch vnd vnverschampt hinein (als einer der Sine quibus non in der faust hatte) Freylich/ gar wohl. Wer ist dann Melchisedechs Vatter gewesen? bey welcher Frag der Dominus dem Herrn Abt ein hand voll Thaler zustiesse / vnd ihm was heimlichs in ein Ohr sagte: Ja / Ja / sprach der Herr Abt / dieser weiß wer Melchisedechs Vatter gewesen / vnd thut fast weißlich daß er es mir in ein Ohr sagt / damit es andere nicht verstehen sollen. Ja / sprach Freymund / also gehets auff Erden: Ein Armer redet weißlich / der wird doch weder gehöret noch angesehen? Ein Stoltzer Esel wird herfür gezogen / geehret / gehöret / vnd gelobet / weil er Gelt hat. Dessen Hanß Thurnmeyr vnd wir ebenmässig lachen musten / doch aber ward die überreichte Schrifft angenommen / die lautet von worten also:

Illu-

ILlustrissemi, Reverandissemi, Nopilissemi, Glarissemi Domni. Si ego savarem titulos vestros & calidates, cod ego vobis prio mihi volitis daré, nam ego vos prometto, cod nunquam studium fesi in Patuanum, ideoque & ego non possum tuttas rubriquas Særemoniæ. cando vos appellerem Doctissemi, ego credo cod illud sit vrayum modium ad satisfaciendum meo devori. Car si ego me non trompo ipse, ego vidi aliquem de vestra in isto bono collegeo de nostra bona & anciena Universitate de Parisius. Ego itaque vobis dico Doctissemi & Reverandissemi Domni, atque ex tota doctorum colluvie electissemi, & vobis intelligere fassiam multa, quæ Niderlandica lingua satis non possunt exprimari, sed in Latina. Etenim, nos præcipue qui studium fecimus in celeberrema Academia Parisius, & sapimus magis quam sed populi, habeamusque aliquid secretum quid non altum docti non intelligant. Volo igitur vos siré, quod exivit litera, sive ma volitis Epistola, per cod ego scio vobis permittitur eligere Secretarium qualem vobis placuerit, modo sit de stirpe docta & alemanica: habetis igitur me, nam de Francesis non puto loqueles esse, neque de hautis Alemanis, qui hæreticis valde sunt, ut Domnus noster Papa affirmat

mat Urbanus VIII. esse jam damnatos apud inferum, & animam eorum dates esse pro merenda Luciferos. Sane ego sum Flandricus, nativitatis in Winoxbergia, & cousinus proprius de Illustrissemus Domnus Despauterius; qui totum mundum Grammatica sancta sua replevit; neque enim renegabo patriam meam aut cousinationem. Sed si hæc electio vadaret ad libitum meum, profecto pro bono meo & meorum, atque etiam libenter vos priarem ut dare mihi vestras voces aliqui volitis: ego possum patiari mortem, famem, ignem, ruinam: nihil enim potestis facere gratius & acceptabilius nostram natione. Sane paraveram aliquid bonum ad dicendum vobis, sed cogor mittere in vaginam meam meum gladium latinitatis meæ, quem volebam mucronare in aliquos, qui nescio quid de me seminant in vulgum; cod tamen ego neque credo, neque suadeo vobis credere: certe enim vero etiam, ego nec fulmen nec fulgura atque imbres atq; himem & glaziem aut æstum craigno, imo nec acies & exercitus. Sed ego hæc prætermittam, qui adeo nihil prævidi aut præmeditavi. Memini quidem cum essem Parisius in tempore, nescio quis Rector fuit, me proposuisse in Consistorio quinque Protesta sive Prope lemata disputanda,

quæ

quæ tota respiciebant sanctissimam istam congregationem de eligendo Secretariatum, & feci omnia quæ potui,& faciam in æternum, quando deberem animam meam tradere diabolo. Valete.

*Illustr. Vestr.*

Humbilimus Servitor

Mutius Jungfisch.

Vnd auff dem Vmbschlag stunden diese wort:

*Sublicationem*

De Mutius Jungfisch Nider-alemanicus Civitatem Winoxbergia.

Als Hanß Thurnmeyr die Schrifft von dem Herrn Mutius empfangen/ vnd auß zwo zeilen vermercket/was es in sich hatte/stieß er sie in sack/ damit dem Kerl abgeholffen würde. Derowegen fragten weiters: weil er zu Pariß gewesen/ wie es daselbst dißmahlen beschaffen? was für Doctores er gehöret? wie das Collegium bestellet? ob er den in aller Welt Gelertesten Grotium, Rigaltium, Bertium, Salmasium, Pacium, Merillum, Gothofredos auch angesprochen? Antwortete/ Er hab sie alle gesehen / aber keinen gehöret; hätte sie auch angesprochen / vnd allemahl wan sie ihm begegnet / mit Hut abziehen begrüsset: hätte es Ihnen angesehen/ es müßten geschickte Leütte seyn / wie ihm andere gesagt: wolte nicht ein grosses Gelt darfür nehmen / daß er sie nicht gesehen / dann sie ihm auch in das Stambuch geschrieben hätten / vnd wolte er eines jedern Hauß wohl blintzlingen finden können. Das Collegium habe er auch gesehen / aber nicht gehöret: doch es stehe wohl auff dem festen Land / seye ein schönes grosses Thor bey dem Eingang / darüber stehe mit Güldinen Buchstaben HUC. BONI. welches ihm nicht vergessen werde sein Leben lang/ dan es vil in sich habe. Die Disputanten sitzen nicht wie anderen o. sie reden auch das Latein anders/ vnd sprechen ein g vnd j wie ein sch.

Peregrinantium vanitas una.

Freymund fragte/Ob er dann nichts anders/

ders / das dem Vatterland nutzen könte / gelernet vnd gemercket habe? Ja freylich sprach Mutius, Jch hab die aller schönste Nestel gesehen machen / von allerhand außbündigen Farben / daß es ein lust ist zusehen / vnd trägt man jetzt nicht viel Daffet Nestel mehr / sondern Attlaß-bändel / mit allerhand bundtē farben / so artig gemacht daß es einem einen Lust gibt anzusehen. Auch tragen die Teütsche daselbst sehr lange Dägen / welche an schuchsbreitten langen Lederin Gehencken vff dem boden nachroßlen / vnd dergestalt dem Feind eine rechte Forcht einjagen / daß mancher selbst darvor fliehen vnd entlauffen muß. Man machet die Cæremonien jetzt gar artig / vnd ziehet den Hut überzwerchs ab / mit sonderlicher Zierde schappsweise. Man trägt mächtig breite Stiffel / wan man schon nicht reittet / welches darumb geschicht / daß man die schänckel fein lerne von einander gratteln / vnd nicht hereintrette wie die Zimperliche Jungfrauen. Zu Pariß baden Mann vnd Weib in dem offentlichen Wasser Sommerszeit beyeinander / vnd darff ein Jung-Gesell kein Nackendkleyd fürthun. Jch hab auch gesehen daß einer Taback mit dem Wein eingetruncken vnd lang hernach den Dampff zu der Nasen wider außgelassen. Jch hab einen sehen hencken / aber an eim sehr langen Strick / nicht so kurtz wie in Teütschland. Man dan-

Peregrinantium vanitates infinitæ.

zet herumb vñ hebent sie sich allda bey den händen/je Mann vnd Weib in einer reye.rc.rc.rc.

Daß es Gott erbarm/ sprach der Alte/ wie wird das Teutsche Gelt so übel angeleget/ wo nach-siehet doch die ellende Jugend: Warumb schicket man sie also rauh hienauß: da sie doch die geringste Vrsach oder den Zweck ihres Reysens nicht verstehen.

Freymund fragte ihn weiters: Ob er dan nicht de Virtute Cabaretica disputiren hören? Ja/sprach er/ex consilium Medicorum hab ich gelehrt das beste Cabaret besuchen: Ex hoc fundamentum: weil es besser seye/daß Gelt am guten Wein vertrincken/als dem Doctor geben/vnd noch darzu mussen hincken/oder gar zu Bette ligen: dann es ja übel gespahret/wo man an seinem Leibe karget/vnd hernach dem Artzt muß in den seckel bohnen. Hatte auch zu sonderer Raritet eine Specification der Cabarets, welche er vns vorwise/schrifftlich erhalten: die er nicht vmb viel Gelt wolte zurück lassen. Als da sind:

La Pome du Pin. Bon vin. Belle Dame.
Le petit Diable. bon vin.
La grosse Teste. Est.
Le Cormier. Est Est Est. propter Est Est dominus meus mortuus est.
Au trois maillets. Bon. dicta taberna meritoria.
La Donna Olympia. Bon.

L'aigle

L'aigle Royal au faux bourg St. Germain. Bon.
Le St. Martin. Eſt, Eſt.
á L'Eſcu.
ála Croyx de fer. Bon vin, Belle Dame.
ála Rochelle. Courtoiſie.
ála Galere.
Au valereux Rolland. Eſt. Eſt.
aux bons Enfans. Bon vin.
á St. Antoine. Eſt. Eſt. Eſt.
Aux Torches.
à Clamar. Eſt Eſt.
Aux trois entonnoirs. Bon vin.

Expertus Robertus wolte jhm / weil er ſa was mit dem Kerl vmbgienge / recht anhelffen: vnd derowegen fragte er: Was dann auß Rath deß Herrn Medici Er für Wein getruncken? ſprach / vin d'Orleans, vin d'Aix, vin de Ruel, vin de Bourgogne, vin de Baune.

Aber alle die Wein ſo in Spanien herrlich gehalten werden / als Vino de Melaga, Ribadavia, vino Torrente, vino de Schivias, Tinto vino de la mācha, vino de vino. &c. Sind nichts gegen dem andern / vnd nur Kärchelzieher Wein (wiewohl die Kärchelzieher nicht gern den böſeſten / ſondern allzeit den beſten trincken / dann was den Buckel juckt / billich das die Gurgel widerumb verſchluckt) Die Italianiſche Wein mögen auch nicht

gleichen / es ist Narrenwerck / daß Rom seinen süssen Albano, Lacryma Christi, Greco di Chiarello, de Beluider, di Gentzano rühmet / es ist nichts als Romanesco à huict quatrins la foglietta, wañ man ihn gegen dem Wein de Beaune haltet. Der Muscatell de Montefeascon, d'Oruietto, Montcaler von Piemont / Maluasir von Candia, le Muscat de Frontignac & de Rive, le Graue de Gascogne ist alles nichts gegen dem Wein de Beaune.

Aber in Teutschland welche Wein ich vor E. Doctrinitet nicht verachten will / ist der Klingenberger / der Neckerwein / der Veltliner / der Rheinfäll / der Reichenweyrer / der Barrer / der Reichßfälder / der Hambacher / der Türckheimer / der Wachenheimer / der Herxheimer / der Oideßheimer / der Wickerer / der Hocheimer / der Ringgauer / der Ridesheimer / der Laubenheimer / der Jacobsberger / der Bacharacher vnd Orecksbauser / aller sehr gut; aber doch so gut nicht / als der Vin de Ham, der Hamische Wein an der Mosel Daß man nicht vnbillig sagt: die Leuthe sind vnsterblich so lang sie Moselwein trincken.

Wiewol nun dieses Gespräch verdächtig / vnd seiner prætendirten Stelle verhinderlich / als auß welchem man sahe / daß er vielmehr die Weinhäuser als Gelehrte Leute vnd Collegia besucht hatte; doch weil es nicht schadet / viel

viel wissen / wan mans nur nicht miss-braucht: vnd noch das jenige darzu lernet / was zu lernen nötig ist / hat man es also passiren lassen.

In dem er aber allein alles de Vino, de Virtute nichts wuste / so fragte Hanß Thurnmeyr / zum Beschluß: ob er auch Doctorirt hätte? Er hatte schon die Antwort / ehe er gefragt war / auff der Zungen fertig / vnd das erste wort zwischen den Leffzen auffwarten / vnd wolte es herauß gesprochen haben; daß Freymund jhm einen vnfreündlichen blick / oder etliche / gabe: deren er also erschrack / daß jhm die Seel schwitzete / vnd vor den Augen dunckel wurde / vnd alle Sinne vergiengen; ich auch in Sorgen stunde / er möchte todt zu boden nidersincken wie der Frantzoß vorhin / derowegen mich auff eine Grabschrifft schon bedacht hatte; konte er sich auch schwerlich wider erholen.

Expertus Robertus zog einen Wälschen Zedel vnder dem Rock herfür / vnd gab jhn dem Herrn Mutio, daß er dißmahl mit demselben nach hause ziehen / vnd / so er jhn verstehen lehrnen / alsdann wider kommen vnd sich vmb das begehrte Ampt / mit welchem es noch so grosse eyle nicht hätte / anmelden solte. Auff dem Zedel aber stunden volgende wort.

## Remedes Chymiques pour guerir les maladies de

### Presumption.

Un Prince doit faire choix de trois personnes ſur touttes autres.

1. D'Un Sacrificateur, pour par luy interroguer la bouche du Seigneur tous les jours, á ce que rien ne ce face contre Son Ordonnance. á ceſt hōme là le Grec l'Hebrieu ny le Latin ne ſeruent de gueres; mais il faut ſçauoir s'il a une ame toutte bruslante du deſir de voir le Royaume de Jeſus Chriſt aduancé.

2. Aprez luy faut un Conſeiller, grand homme d'Eſtat en Prudence & Preuoyance, qui ſçache plùs d'Hiſtories que de Philoſophie. Car ſçachez que iamais Pedant ne fut propre à ce meſtier de bien gouuerner les Eſprits, les Affaires & le Eſtats: mais qui prudent, ſage, diſcerne entre le temps doux & celuy des coups: liſe dans la force de ſon Conſeil les deſſeings des Ennemys, & voye dans ſon Experience la fin de ſes Entreprinſes.

3. Faut un Capitaine, qui ſoit Chef & Soldat. Le ſeul Chef ne vaut que pour cōmander, non pour s'obeir á ſoy meſme. Le ſeul Soldat a des bons bras, mais n'a point de teſte.

4. Le

4. Le plus asseuré coup d'Estat d'un Prince est: De prẽdre chez soy tout ce qu'il peut trouuer de bon dans sa Nation: tous les hõmes qui y restent de Science & Conscience: Et les exhorter à donner leur Naturel & leur Seruice au Bien public, pour sauuer la Patrie &c.

Mit welchem Zedel er zur Burg hinauß gienge / in das nechste Dorff / allda er seine Stiffel wider außzoge (die er daselbst zuvorhin ohn einig Pferd beschreitten / nur das τὸ πρέπον Kaffalirico-Academicum zu observiren / angezogen) vnd zu fuß per pem in seiner Mutter hauß zu ruck gestampffet.

Das ist / sprach Expertus Robertus, recht dem Esel zwagen / wan man Mutium solche dinge wolte fragen / welcher sein lebtag keinen höhern Thurn gesehen / als den / darinn er getaufft worden: vnd die weiteste Reyse so er gethan / die jenige ist / da er auß seiner Mutterleib gegangen.

Ist das nicht zu erbarmen / sprach der Alte nachmalen: Mein Gott vnd HErr / wie Elende Mänschen sind wir doch! wie vnachtsam gehen wir dahin / eben als ob weder Gott / noch Himmel / weder Hell noch Teüffel wäre! vnd wie die sichere Weltkinder in der Reyse vnd Pilgerfart ihres lebens die meiste zeit /

die

die beste Jahr/die herrlichste Gelegenheiten nur mit Tanden hinbringen/ mit Eitelkeit verzehren vnd zubringen/ zu Ihrem Zeitlichen vnd Ewigen Verderben: Eben also machets vnsere vnbedachtsame Jugend meist in ihren Wälschen Reysen/ da sie mit Tanden / üppigen vnd vnnützen dingen vnd bossen verzehren / welche hie zuzehlen ich mich schämen wirde: Einen alten Stein abmahlen : ein weisse Maur abreissen: ein schönes Thor beschawen: allerhand farben von Nesteln/ formen von Schuen / von Bärten/ von Mänteln / von Hosen / von Wämbstern/ von Geberden/ von Gestalt vnd Wesen ꝛc. Den Rechten Nutzen aber / den sie vnd das Vatterland zugewarten haben solten / nicht nach hause bringen/ ja nicht nur an denselben einmahl gedencken.

**Gott wolle Teutsche Helden erwecken / die dem vnmässigen reysen in fremde Lande ihre Zeit vnd Maß setzen / damit das**

Vat-

Vatterland sich der Jugend künfftig besser zuerfrewen vnd zugetrösten habe. Ja/die es dahien ordnen / daß die redliche deutsche Jugend / die frembde Sprachen im Vatterland lernen: vnd hernach ihre reyse/als ob sie durch die Brenne lauff n solten / eilig fortsetzen müssen: damit sie von den Wälschen Lastern / insonderheit der Heydnischen Abgötterey/ ich sage dem Wälschen Atheismo, nicht angesteckt werden mögen.

# Weiber=Lob.

## Drittes Gesichte

Philanders von Sittewalt.



Dem

Edlen/Vesten/Hochgelehrten

# Herrn M. E. Beider Rechten D.

M. G. G. H.

F. V. B.

VND gewiß ist es ein recht elend ding vmb das Weibliche Geschlecht; vnd fast dazu kommen/daß wer nur reden vnd schreiben kan/ von Ihrer Vntugend vnd Vnart weiß zusingen vnd zusagen: welches Vngemach alles sie also mit Gedult/ gleichwol nicht ohne seüfftzen/ leyden müssen: Zwar / daß ein Mann übel von einem Weib schreibet/ist sich so sehr nicht zuverwundern: wann die Weiber zum Studiren vnd der Schrifft so wohl als die Mannsleüte aufferzogen wirden/ sie solten warlich den Männern eben so wohl ihre laudes wissen zuerzehlen: insonderheit den Jeni-

Jenigen / die ihres herkommens auch so fern vergessen / daß sie disputiren wollen / Ob die Weiber Mänschen seyen oder nicht? Jenes Weib / als sie dergleichen dinge gelesen / sprach sehr wohl: der ist ein Narr/der daran zweiffelt daß die Weiber Mänschen seyen: vnd immer schad / daß seine Mutter nicht ein Sauw gewesen. Dieser gebe ich gern beifall : dann so wenig ein Weib ohn einen Mann kan geboren werden / oder was würdiges verrichten / oder in ruhe leben; so wenig kan ein Mann ohne Weib gebohren werden / oder was würdiges verrichten / oder in ruhe leben; Es fordert je eines deß andern beystand. Es solten sich auch wohl Leute finden/ denen eben so leicht zuerweisen seyn wirde / daß die Weiber vortrefflicher wären in vielen stücken/ als die Männer selbsten. Was können Ehrliche Weiber vnd Jungfrawen dazu/ daß etliche Vngerathene ihre Jugend in Leichtfertigkeit durchbringen? oder im Ehestand ihrer Ehemänner Marterknechte vnd Hellenbrände werden? Es gibt ja eben so viel

böses

böser Männer als der bösen Weiber: Man sehe das gute an/ so an den Weibern ist/ vnd halte es gegen dem bösen; so wird man doch finden/ daß das gute vmb viel mehr übertreffe: vnd man letzlich noch froh seyn wird/ daß man die Weiber lobe/ nur daß sie bey vns bleiben. Lieber wan sie einsmahls im zorn den Kopff auffsetzten/ sich vereinigten vnd davon zöhen auß der Welt? was wolten wir anfahen? wer wirde vns die Suppe kochen? das Hemb wäschen? den Kopff zwagen? 2c. Es ist noch mehr also gewesen/ daß die Weiber Meister waren: die Mätzen sind noch in den Historien bekant (welche die Lateiner auß vnd nach dem Vhralten Teutschen a mätzo/ Eine Dirne/ ein Rechtschaffen Weib/ genommen/ vnd declinando in jhre Spraach gezogen/ vnd a mazo Amazones genant) Man sehe sich nur wohl für/ vnd spanne den Weibern die feyden nicht zu hoch: Es ist besser wir behalten sie bey vns/ als daß wir ihnen allererst nachziehen müßten in frembde

Mätzen. a mätzo. amazones.

de Lande/wan wir sie brauchen wolten. Dieses volgende Gesicht (welches also zu nennen mir beliebet) ist zimblich scharff gegen der Auffrichtigkeit deß Weiblichen Geschlechts: Es kompt aber daher/weil Freymund etwas schnell ist zuredē: vnd Hanß Thurnmeyer ein fast böses Weib gehabt hat: dannenhero vermeynet es seye mit allen Weibern also beschaffen. Aber der Ehrliche Weibold weiset doch im außkehren/ daß die Weiber mehr zu loben als zuschelten. Vnd weil der Herr Bruder auch solcher meynung ist/ hab ich ihm dieses Gesicht auß Freündschafft/ wie ebenmässig er es auff meine bitte von mir verhoffentlich annehmen wird / zuschreiben wollen. Vnhöffliche Gesellen sind es / die das löbliche Frawenzimmer nicht in Ehren halten: Ritterliche / Rechtschaffene Gemüther sind in denen/ die sich vmb ein Adeliches Bild frisch hienein wagen / vnd wan es vonnöthen dapffer zu schlagen. Adeliche Weiber sind auch die / so solche Trew vnd Freündschafft erken-

erkennen/ vnd den Männern mit Gehorsam / Fleiß / Zierlichkeit vnd Freündlichen Geberden bevor gehen. Glückseelig ist der Mann welcher bekombt was er liebet! Aber ein Weiser Mann liebet was er bekombt.

Meines Hochgeehrten Herrn vnd
Bruders Trewer Freünd vnd
Diener

Philander von Sittewalt.

# Weiber-Lob.

## Drittes Gesichte.

DEß Mitwochs frühe: als ich die Nacht über betrachtet/ was für vnderscheid es wäre / zwischen einem Mann der Vnglück außgestanden / etwas versucht/ gelitten vnd erfahren; vnd dem/ der sein Lebtag mit Kinderwerck vnd Lappereyen/ die weder Gott noch Menschen nutzen/ zugebracht hätte: vnd eben in die Burg hienunder gehen wolte/ ruffte mich Expertus Robertus eilend wider zu rück / was Denckwürdiges zusehen / in sein Gemach: dessen Fenstere von Abend gegen einer grossen Wiesen neben der Saar hinauff / die Rittersmatt genant/ offen stunden.

Viel vortreffliches Frawenzimmer sahe man in vnd vor der Burg hin vnd her gehen vnd lauffen/ mit jammern vnd klagen. Vnd wie ich die Vrsache von dem Alten forschen wolte: Sprach er zu mir: Ich hab dir vor diesem gezeiget/ was die Lieb für wunderthörichte Würckung in den Mänschen habe: vnd wie offt mancher/ sonst Dapffer Held/ vmb der Liebe willen liederlich sein Leben lassen müsse.

Der Verlust aller anderer ding kan bey einem Weisen Mann noch verschmertzet werden:

den: Aber so weise ist keiner/wan er eine Jungfraw liebete / vnd ein anderer sich deren gelüsten wolte/ welcher nicht so bald der Weißheit vergesse / vnd/ durch eüsserste Mittel so ihm in sinn fallen könten/ seine sach zubehaupten sich vnderstehen wirde.

Es waren gestern Nachmittag/in dem wir dem Lælius abgewartet/erliche Helden/so mit ihren Liebsten sich im negsten Wald vnd Graß erlustigen wollen/ in Widerwillen vnd Streit gerathen/nur allein darumb/dieweil der eine/ Namens Grav Fridrich von Appermunt ein Dapffer Liebreicher Held / eine Jungfraw / Grav Wibrechts von Lyningen Tochter/die ein anderer Kühner Frecher Held/Grav Herich von Hoye an der hand geführet / angelachet hatte: deßwegen dieser dem andern so bald den lincken Handschue dargeworffen/ vnd Jener diesem hiengegen den seinen: zum Zeichen deß Kampffs/ den sie mit solchem bey dem Alten Adel üblichen Zeichen einander angekündiget.

Keyser Herich/(dem Sie beide auffwarteten/vnd lange Zeit in viel trefflichen Scharmützeln vnd Schlachten wider die Vngarn/ Schlaven/ Wenden /Boiemer rc. vnd andere Völckern mit hohem Ruhm gedienet)nach dem Er der sachen beschaffenheit / vnd Ihrer beyder brennenden Eyffers vnd Ernsts vrsachen erfahren / hat endlich in den Kampff / wiewohl vngern/bewilliget.

Es wird / sprach ich / ein Duell zu Pferd seyn? Ja / antwortete er / wie es die Wahlen nennen / auff Teutsch aber ein Kampff (dann was von Vielen geschicht / das sind Treffen / Scharmützel vnd Schlachten. Wiewohl ich dem wort Duell lieber von dem Alten Teutschen seinen Vrsprung geben wolte / so vor Jahren Ein Twiell genant worden: daher die vortreffliche Vestung im Oberland Hohen Twiell bey den Lateinern noch Altum oder Summum Duellium muß heissen.)

Hohen-Twiell.

In dem / als wir schon am Fenster lagen / vnd die Schrancken nach Thurnirsbrauch auffgerichtet gewesen / waren alle Gemache in der Burg voller Volcks / insonderheit der Burg-Thurn / dahin sich Keyser Heinrich mit den übrigen Helden vnd Frawenzimmer dem Streit zuzusehen begeben hatte / (vnder welchen waren auch König Airouest vnd Witichund / Hertzog Herman von Nider-Sachsen vnd Hessen / sonst Arminius genant. Marggrav Herman von Baden: Mathhüld die Keyserin: deß Keysers beyde Söhne / Otto / der hernach Keyser worden; vnd Heinrich: auch seine Tochter Hedwig / sampt ihrem Gemahl Grav Eberharden von Eberstein / vnd vielen andern / so ich nicht kennen kunte.)

Bald kam ein Held auff einem geharnischten

ten grossen Roß / Er selbst war mit einem Harnisch gantz bekleydet / einen grossen Busch Federn auff dem Helm / kein andere Gewehr als ein mächtiges Schwerd an der Seite. Der ritte so bald an das eine Ende der Schrancken / neigete sein Haubt gegen dem Burg-Thurn zu / vnd fieng an mit heller lieblicher Stimme / daß man alle Wort wohl verstehen kunte / gegen dem Burg-Thurn / darauff auch die Liebe Jungfraw war / vmb deren willen der Kampff geschehen solte / dieses Liedlein zu singen:

1.

Swes Mût ze froiden si gestalt /
Der schöwe an den vil grûnen Walt /
Swie wûnniglich gekleidet.
Der Meye sin Ingesinde hat
Von richer varwe in liechter wat /
Den vogelin trûren leidet
Auß hohem mûte mangen thon
Gar richlich sûse wise
Hort man von Jhn luten klanc
Voruß der Nachtegalen sanc
Vff grûnem bendem Rise.

Swer / Swie / Swas / Swes. /. wer / wie / was / weß.

2.

Von Schulden muß y sorgen wol /
Von froiden git min herze zol
Die wile Jr gruß wildet /
Die min herze by jr hat /
Ach daß sy my in sorgen lat /
Gott hat sy so gebildet /
Daß min herze nit entkan
Noch all min sin erdencken /
Wie sie schoner kûnde sin
Die Minnigeliche Fröwe min
Dû mir wil fröide krencken.

3.

Ach minne süse Ratgebin/
Rat daß du seln müsist sin/
Mins herzens Künniginne/
Rat daß sy mir tuo helffen schin/
Und mir holt trüg mit truwen din
Vil minniqeliche minne/
sit dü sloß bist unbekant
mins herzen vn der sinne/
So rate ia daß an der zit/
Min trost min heil gar an dir lit
In diner glüt y brinne.

4.

Muß y dan scheiden sin von Jr
Daß y Jr hülde gar entbir/
O wee der liden verte.
Die dan fülle tut min lib/
Genade selden rüches wib/
wiß gen mir nit so herte/
Senfft in dinem mut/
Und sprich vß rotem munde
Zu mir nit wan echt fünff wort
Die hobent miner froiden hort
Var hin ze güter stunde.

5.

Zu guter stunde sy din vart/
Din lib/ din seele sy bewart/
Din lob/ din heil/ din Ehre.
Mac dy erwenden min gebot
Min hülen/ min drom/ das weiß wol Got/
So wil y biten sehre:
Sit daß die varte unwendig/
So füreft zwen herze in arbeite/
Das mine vn öch dine hin/
Davon ich iemer trürig bin/
Nun sy Christ din geleite.

Er konte auch dieses Gesang so bald nicht zu ende

ende bringen/Es kam der Grav von Hoye in gleicher manir in die Schrancken geritten/ der stellete sich an das ander Ende: vnd nach dem die Grißwärtel die Wehre beyderseits besichtiget/ der Perseuant das Stilla ho außgeruffen/ vnd der Keyserliche Herold einen Brieff/ darin die Thurnir-Gesätze geschrieben stunden/ gelesen/ vnd durch die Trommeter das Zeichen geben lassen/ ritten die beyde Helden freündlich gegen einander zu/ gaben sich die rechte hand/ darnach wider ein jeder an seine stelle/vnd neigeten beyde das haupt gegen dem ort/da der Keyser mit den Helden vnd dem Frawenzimmer stunden. Darauff liessen sie das Helmlein niderfallen:vnd der Bläser/so stets auff dem Thurn war/ gab auß befehl deß Keysers das Zeichen mit dem Horn.

So bald zuckten die Helden ein jeder sein gläntzendes breit-spitzes Schwerd/ vnd mit grossem Eyffer vnd Grimm auffeinander daß es einem ein grausen gab; Allhie zubeschreiben/ wie viel Streiche/ vnd wie harte Streiche sie einander gegeben/ daß da der halbe Helm/dort der halbe Harnisch; da dem Pferd ein Schenckel/ dem Mann ein arm davon geflogen; daß der eine zehen schritt hindersich vnd zehen vor sich gesprungen/vnd neün klaffter tieff mit seinem Schwerd in die Erde geschlagen/ wie der verlogene Amadis/ thörich-

te Schäfferen / vnd andere Narrenbücher schreiben / das wirde sich nicht schicken: Sie thaten beyderseits das beste so sie mochten / was zweyen verliebten Helden / vnd zweyen grimmigen Löwen müglich war; heut Ehr eingelegt oder nimmermehr: Es galte da nicht Leben fordern/sondern sich gewehrt/so lang ein Ader im Leib sich regen könte/

Jungfraw allein mein  Oder laß gar seyn.

Wie die jenige wissen vnd verstehen können/ die in dergleichen Streit gewesen / oder doch vmb rechtschaffener Liebe willen sich zu wagen noch das Hertz haben.

Lang wärete der Streit/ vnd hatte das ansehen / ob die Pferde schwächer als die beyde Helden.

Was aber in dessen die liebe Jungfraw für Gedancken gehabt / das laß ich niemand als die Jungfrawen selbst vrtheilen / dann ein Mann kan es nicht wissen oder verstehen: solche Geheimnussen sind den Männern noch verborgen: das aber kan ich sagen: das Schnuptüchlein/so sie in der hand gehabt/mit rother Seiden genähet / habe von den häissen Zähren die Farb verlohren vnd seye gantz weiß worden. vnd ich kan es noch zu sehen weisen.

Auch merckete ich von Expertus Robertus, daß dieselbe Jungfrauw dem Herrn von Appermunt gleichwol mehr gewogen war/ als dem andern / welchem doch ihre Eltern/ auch

wider

wider der Jungfrawen willen / das wort wolten gegeben haben: darumb dann dieser eyffer den harten Streit bey den beyden Helden verursachet. derowegen die Heyrath zu allen / der Eltern vnd Kinder / selten wohl vorhin zu bedencken.

Nach langem Fechten vnd Schmeissen / das offt das Fewr davon sprange / gab der Grav von Appermunt seinem gegentheil mit dem Schwerd zum Helm hinein einen so vngehewren stoß / daß das Blut mit grosser maß herauß sprange / vnd er vnder das Pferd sancke.

Der Grav von Appermunt nicht faul / sprang von seinem Roß / vnd mit blutigem Schwerd riß er dem von Hoye den Helm ab / ihm / wie ich darfür gehalten / vollends den Rest zugeben / wo er sich gereget hätte; aber es war auß mit jhm / dann zu einem aug hat er jhn durchgestossen / daß er da lage maustodt.

Der Herold sampt den Grißwärtln lieffen beyderseits hinzu / vnd liessen jhn in die Burg tragen / allwo Er den dritten tag hernach herrlich zur Erden bestattet worden. Davon aber will ich allhie weiters nichts melden; sondern allein von dem Graven von Appermunt sagen / daß Er wider auff sein Roß saß / vnd dasselbe in den Schrancken herumb dumelte / als ein Held der seinem Feind obgesieget / das Feld erhalten / vnd die Braut erworben hatte.

Auß den Schrancken hat er sich nicht begeben wollen / biß vff befehl deß Keysers der Herold jhm zufolgen angesaget: darauff er vor den Keyser geritten / der in den Garten schon herunder gangen war / vnd so bald er Jhn sahe / vom Pferd sprang / vnd für jhm zu füssen fiele: Wie bald der Keyser die Grißwärtel erfordern hieß / vmb zuvernehmen ob irgend gefährde vorgangen wäre. Als sie aber dessen bericht gethan / hieß der Keyser den von Appermunt zu Jhm kommen / dem bote er die hand / vnd gab jhm die Jungfraw / vmb deren willen er so Redlich gefochten / an die Seite / welche hernach in drey Wochen / das Hochzeitliche Beylager in der Burg gehalten haben. Die Geschichte aber ließ der Keyser / nach seinem rühmlichsten Teutschen Heldenbrauch / beneben dem Liedlein in das Gesellenbuch (in lesung wessen er sich / wan er von der Vogeljagd kame / erlustigte) einschreiben / zu Ewiger Gedächtnuß.

Wunderliche Gespräche gab es zu allen selten / wie dann in dergleichen Händlen pflegt zugeschehen. Einer sprach für den Graven von Appermunt: der ander gewolt daß der von Hoye das Feld erhalten hätte. Es sind viel verborgene Dinge in der Natur / deren wir keine Vrsachen finden können. Dieses ist ein grosses / daß wir offtmahlen Einem Mänschen (den wir

Sympathiæ Arcanum.

sonst

sonst niemahlen gesehen/ auch niemahlen von ihm gehöret) gleichwohl vor einem andern wohl wollen : vnd wünschen / daß ihm vor jenem Glück vnd Heyl zu stünde/ vnd wissen selbst nicht/ warumb. Ich achte daß im Geblüt vnd der Natur ein verborgene Gleichheit seyn müsse.

Auch gab es wunderliche Gespräche wegen der Jungfrawen. Einer lobete die Jungfrawen: der ander schalte dieselbige: als vmb deren willen manch Ehrlich Kerl sein Haut so redlich zusetzte / vnd dessen nach aller arbeit doch offt so schlecht belohnet wirde. Es wäre aber dem Weiblichen Geschlecht die Vnbeständigkeit / als wie dem Hunde das Jagen/ der Katze das mausen/der Geyße das klettern/ der Atzel vnd der Bachstelze das hüpffen / angebohren.

In wehrendem Gespräch kam es gegen die eylffte stunde/da jederman in seinem Ort zum Essen durch den Bläser auff dem Thurn/nach löblichem Brauch/ mit blasung einer Schalmeyen/ermahnet worden.

In wehrender Mahlzeit war das Gespräch ernewert.

Einer machte dem Graven von Hoye eine Grabschrifft zu Ehren: der Ander sange dem Graven von Appermunt ein Brautlied zugefallen. Einer schalte auff die

Jung-

Lob der schwartzen Farb.

Jungfraw / weil sie von Gesicht fast Braunlicht war; der ander eben umb dieser Ursach willen lobte Sie mit lieblichen worten: und daß die Schwartze Haar allezeit mehr Krafft und Safft/mehr Redlichkeit und Rechtschaffener Standhafftiger Vertraulichkeit im Leibe hätten als andere/die er gleichwohl nicht wolte veracht haben: Ja daß die Schwartzbraune augen viel mehr nachtruck und an sich ziehende Tugend in sich hätten: und so sie ihren Gewalt spüren lassen/demselben schwerlich zu widerstehen wäre. und viel anderer Reden mehr.

Weibhold und Ich/schwigen stille/und wolten/weil uns die Gesellschafft nicht alle bekant war/uns mit urtheilen nicht herauß lassen: Zumahl weil es unsers achtens ein rechter Ubelstand ist/ wo bey löblicher Gesellschafft die Jüngere den Alten im Reden wollen vorgehen/und das Gespräch allein/oder doch allezeit das Erste wort haben: da viel mehr sie mit sanfftmütiger Bescheidenheit und wenigen worten sich solten hören lassen; Es wäre dann daß man so bekant/ und von höhern Personen selbst angemahnet wirde sich frölich mit dem Gespräch zuerzeigen / alsdann kan man der Jugend auch ein wenig den Zaum lassen: doch alles ohne Aergernuß/und in allen Ehren.

Junger Leütte Reden.

Weil

Weil wir nun/ auch auff der Gesellschafft anreden/ nichts beybringen wolten/ als wurden wir durch einmütiges Vrtheil dahien verwiesen: daß vnser jeder zur Straff deß Stillschweigens der Braunen Jungfrawen vnd den Schwartzen Haaren zu Ehren ein Lied herschreiben solte; oder/ in mangel dessen in acht tagen anderst nichts als warm Wasser trincken.

Ward also das Loß geworffen welcher der Erste anfangen solte/ solches kam auff mich. Expertus Robertus lachend/ Sprach/ Nun/ weil Philander erst von den Wälschen kommen ist/ so wird ihm nicht zu wider seyn/ vns zugefallen vnd dieser Brunette zu Ehren ein Wälsches Liedlein herzusingen: welches ich also ohn saur sehen thun muste/ dann warm Wasser trincken war mir bey so warmen tagen fast zu wider.

Weil ich aber (so lange nicht) Ein Braun-Liebe Jungfraw/ Ein Brenn-liebende Jungfraw/ Ersten mahls als ich sie sahe vnd hörete/ ein Wälsch Lied (anfangend/ Phillis) singen hören (deßwegen auch/ weil die Jugend in solchen Raase-Jahren viel Kinderbossen vnd Thorheiten begehet; daß doch nicht schadet/ so es nur nicht wider Gott ist; alldieweil solche dinge mit den Jahren auch ein Ende nemen: mich in kurtzweil vnd Ihro zu Ehren Philander genant/ aber endlich recht Phillisander

Maria Barbara Paniel.

wor-

worden) Als habe ich desto lieber mich an der Braunen Farb recht erlaben/ Jhro leben/ Sie lieben vnd loben sollen.

Darumb dann / so vnlustig als ich gewesen / so lustig ward ich / als mir die Braune Farb / (Mein allerliebste Gesellschafft / die mich/ so lang ich lebe/ nicht verlassen wird) zu rühmen anbefohlen worden: vnd veränderten sich alle meine sinne von weisser Traurigkeit in Braun-lachende frewde/ daß ich also anfinge:

1.

J'ay veu sus un pré l'autre iour
Les plus belles Nymphettes,
I'y ay choisy digne d'Amour
Phillis la plus Brunette:
Car les Brunettes ont des appas
que les autres Beautez n'ont pas.

2.

I'y ay bien veu mais d'un despit
La rougastre Syluie,
C'est un fard qui est trop petit
pour engager ma vie.
Car les Brunettes ont des appas
que les autres Beautez n'ont pas.

3.

I'y ay veu, mais á Contre-Cœur
Leonide la pasle,
Dessoubs ceste Blanche laideur
gist un desir de masle.
Car les Brunettes ont des appas
que les autres Beautez n'ont pas.

4.

Mon Cœur s'auoit presque arresté
dans les yeux d'une Blonde,

Mais

Mais elle n'a point de Beauté
C'est un erreur du Monde.
Car les Brunettes ont des appas
que les autres Beautez n'ont pas.

5.

Phillis fille d'un naturel
Sans fard & sans brauade
me fait venir tout immortel
d'un dard de son oeillade.
Car les Brunettes ont des appas
que les autres Beautez n'ont pas.

6.

Viue le Brun de ma Phillis
Couleur ferme & aymable,
Couleur qui non comme les Lys
Au temps est variable.
Car les Brunettes ont des appas
que les autres Beautez n'ont pas.

7.

Et quoy qu'une autre que Phillis
sans cesse me caresse,
Ie n'escoute point ses deuis,
Ie n'ay qu'une meitraisse.
Car les Brunettes ont des appas
que les autres Beautez n'ont pas.

8.

Brunette mon soulas, mon Coeur
ie ne veux que te suire,
Ie ne suis que ton Seruiteur
Sans toy ie ne peux viure,
Car les Brunettes ont des appas
que les autres Beautez n'ont pas.

9.

Un seul regard de ton maintien,
tout bonheur me rammeine.
Ie t'ay juré un sacré lien
tu es mon tout, ma Reyne,

Car

Car les Brunettes ont des appas
que le autres Beautez n'ont pas.

10.

Quand i'escoute ta douce voix
auec ta belle mine,
Ie te dis: ma Phillis, sans toy
La vie m'est ruyne.
Car les Brunettes ont des appas
que les autres Beautez n'ont pas.

11.

Ton oeil noir me fait vigoureux
en contemplant ta face,
Ton sourcil noir me fait heureux
voyant ta bonne grace.
Car les Brunettes ont des appas
que les autres Beautez n'ont pas.

12.

Le jour n'a iamais du repos
Si non que sur la Brune.
viue l'Amour & son propos
qui se fait á la Lune.
Car les Brunettes ont des appas
que les autres Beautez n'ont pas.

13.

Cerises, figues, fruits & fleurs
Chastaines & noisettes
L'on ne prouue qu'á la Couleur
& choysit les Brunettes.
Car les Brunettes ont des appas
que les autres Beautez n'ont pas.

Weibhold vnd etliche andere/die der Frantzösischen Spraach kundig waren / lachten meiner von Hertzen / daß ich die Schwartze Farb so eyfferig gelobet: vnd weil beydes meine Gedancken vnd die Vortrefflichkeit vnser Jungfrawen Ihme bekant waren; so fieng er/ nach

nach eim wenigen bedacht/ sein Teutsches/ zu Ehren der liebreichen Phillis, also an zusingen:

1.

Nun habt Ihr mein liebes Paar
was Ihr je vnd je begehret/
Ewer keines ist verfähret:
Redlichkeit vnd Schwartze Haar
sind geflochten in einander
keines ist gern ohn das ander.

2.

Braune Farb vnd Freündlichkeit
sind einander einverleibet/
keines ohn das ander bleibet:
Braun ist voller Lieblichkeit.
Schwartze Kirsen/ braune Kesten/
sind die schönsten vnd die besten.

3.

David war von Angesicht
Braunlicht/vnd mit schwartzen Augen/
Augen die das Hertze saugen.
Hester/ wo ich recht bericht/
weil sie braunlich war/ vor allen
dem Asverus hat gefallen.

4.

Siht man nicht der Musen schaar?
wie sie auff deß Pindus spitzen
in schwartz-krausen haaren sitzen
Da ein paar vnd dort ein paar.
Die Waldgötter vnd Göttinnen
nur der Braunen farb gesinnen.

5

Venus selbst sambt ihrem Kind
wan sie Wilpret wolten fangen
sind nach schwartzen haaren gangen:
Cupido, wie wohl er blind/

thut noch heût den Braunen stellen/
Schwartze vor den Weissen fällen.

6.

Helena nicht vnbekand/
wie ich newlich erst gelesen/
von Gesicht ist Braun gewesen/
Doch die schönst' in Grichen Land.
vnd mein Liebste kan das Leben
auß den Schwartzen augen geben.

7.

Phœbus, der ja irret nicht/
als er diese da gesehen
in Liecht-braunen haaren gehen/
Schwärtzelicht von Angesicht/
hat bey seiner Cron geschworen
Liebers wäre nie geboren.

8.

Phillis, ja dein äugelein
wan sie nicht beer-schwartz gewesen/
dein geberden/ blick vnd Wesen/
Dein hart-runde Brüstelein
hätten dir mein Hertz nicht können
ohn die Braune farb gewinnen.

9.

Nun habt Ihr mein liebes Paar
was Ihr je vnd je begehret/
Ewer keines ist verfähret:
Redlichkeit vnd Schwartze Haar
sind geflochten in einander
keines ist gern ohn das ander.

10.

Braune Farb vnd Freündlichkeit
sind einander einverleibet
keines ohn das ander bleibet.
Braun ist voller Lieblichkeit.
Schwartze Kirsen/braune Kesten/
sind die schönsten vnd die besten.

Dieses

Dieses/sprach Freymund/gefallet mir weit über das Wälsche: aber kan nicht sehen wie Weibhold den König David vnd andere Heilige Personen zum Lobe seiner Schwartzen Farbe mit beybringet. Das ist/ antwortete der Alte/ so vngerade nicht getroffen/ alldieweil die H. Schrifft selbsten von dem König David sagt/ daß er braunlicht war/ mit schönen Augen vnd guter Gestalt: Auch der König Salomon/Seine Geistliche Braut desto Liebreicher fürzubilden/spricht/ Sie seye Schwartz/ aber gar Lieblich/ vnd die Schöneste vnder den Weibern.

1. Sam. 17.

Cant. Salom. cap. 1. & 6.

Es ist/ sagte Freymund/ das Lob der Schwartzen farb billig an den Philander vnd Weibold kommen: dann sie sind so schneeweiß anzusehen als ein Offenloch: Aber damit wir zu vnserer Jungfrawen kommen/ muß ich bekennen/ob sie schon Braun von Gesicht vnd Schwartz von Haaren vnd Augen ist/ sie doch dabey eine solche empfindliche greiffliche Lieblichkeit hat/daß sich nicht genug zuverwundern:vnd wiewohl die Braune farb eine Mannliche farb ist (wie der Grav von Appermunt gleicher weise gestaltet) so stehet sie doch nicht weniger auch den Jungfrawen wohl an/ wan sie Ihre Sitten vnd Geberden tierlich dabey wissen darzugeben.

Ihr Herren/ Sprach Weibold/ damit Ihr sehet daß ich die Liebste Jungfraw nicht

vergebens wegen Ihrer Braunen Farb gelobet habe/ so schawet da Ihre Abbildung/ welche ich nicht sonder grosse Gunst eines vertrawten Freünds hab zur hand bekomen: welche Bildnusse er vns / mit höchstem der Gesellschafft belieben / herumb zusehen dem Freymund überreichete.

Hieher gehöret der Jungfrawen Bildnuß.

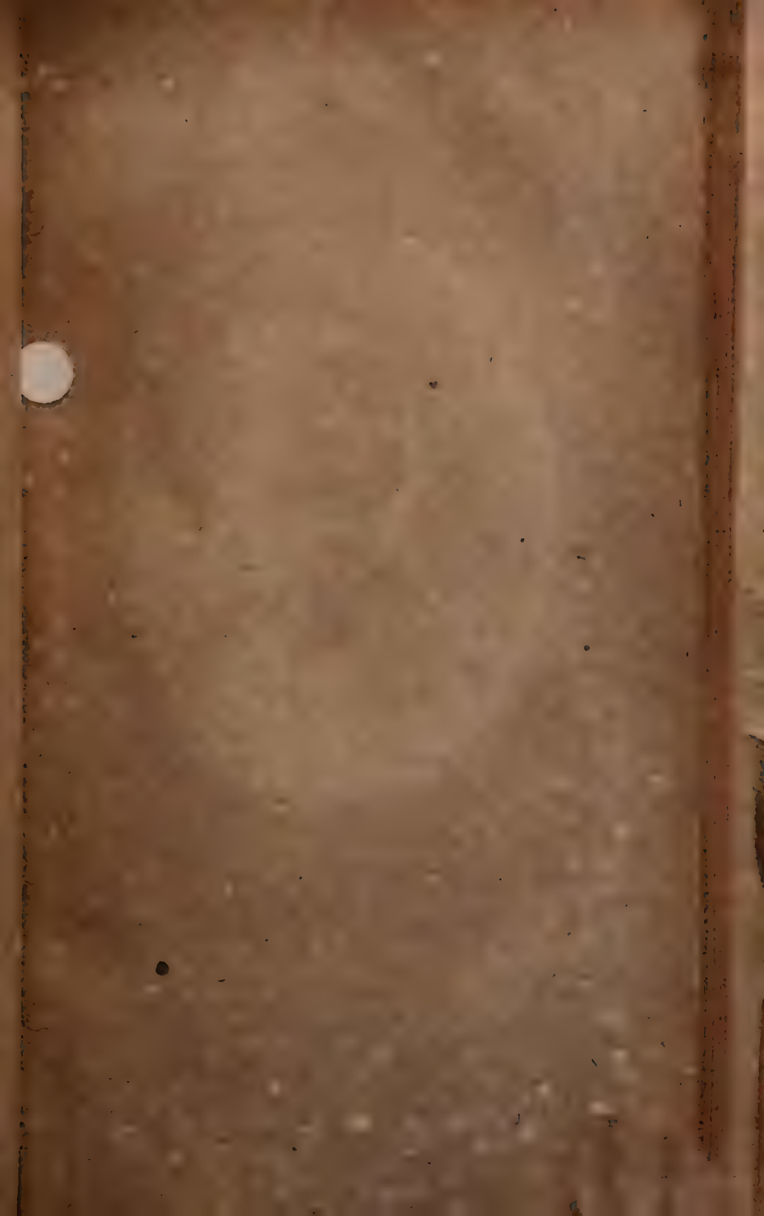
Es ist gleichwohl/ sprach ich/ ein Wunderseltzam ding mit der Trachte der Kleydungen: vnd wie wol man nur die Alte Weise vnd Manir von den Alten höret loben / so will es mir doch gar nicht ein / sondern halte darfür wan diese Jungfraw nach der ietzigen Zeit vnd Weise geklendet wäre/ sie solte vmb ein viel mehres Ansehen vnd eine viel grössere Lieblichkeit von sich geben: Vnd dannenhero vrsach genommen werden / zuglauben vnd zusagen/ daß wer die VhrAlte in ihrer Tracht nachäffen wolte /viel thörichter zu halten wäre als der Jenige der die aller Neweste Manir anhätte.

Philander kan nicht wohl lassen / Sprach Expertus Robertus, daß er nicht den Alamode noch loben solte / vnd halte ich darfür/ weil er den Alamode oder die jetzige Newe Tracht noch so gar im Kopff hat/ Er solle von einer löblichen Gesellschafft allhie dahin vermögt werden/daß er die so Liebe Jungfraw in abwesen deß Mahlers auff die ietzige gewohnliche Weise nur mit der Feder abreissen solle.

Welches

fol 292.







Welches auch von dem Alten so bald nicht kunte gesagt werden / die gantze Gesellschafft sprach einmütiglichen: JA / JA. vnd muste ich / (wiewohl wegen anbewuster meiner Vngeschicklichkeit vnd vnerfahrenheit / vngern) ehe die Gesellschafft vom Disch auffgestanden / die Liebe Jungfraw nach jetziger Manir als hiebey zusehen ist / bekleiden:

Hieher gehöret das Liebe Bild.

Worüber es aber so viel Meynungen gab / so viel als vnser waren: Einem hat dieses / dem andern das gefallen: dem jenes / jenem dieses mißfallen. Einer die Alte / der ander die Newe Manir gelobet vnd herfür gezogen: dessen ich mit jenem Mahler gern geruhen will / alldieweil die Kleyder beim Mahler so viel nicht kosten als bey dem Kauffmann vnd Schneider.

Von dem an kamen wir wider auff das Erste Gespräch / da einer das Weibliche Geschlecht wegen ihrer Lieblichkeit lobete / der ander wegen Ihrer Heimlistigkeit tadelte.

Hanß Thurnmeyer (dem es eben mit seinem Weib auch fast hinderlich ergangen) wolte behaupten vnd erweisen / daß allezeit vnder zehen Weibern nur ein Gute zufinden: vnd daß die Falschheit vnd Vntrew derselben in gemein so groß / daß auch der aller Frömsten nicht wohl in allen dingen sicher Glauben oder Vertrawen zu zustellen wäre.

Freymund fiehl dem also bald bey / ja saagte er / noch mehr: Es sind so lang die Welt gestanden / mehr nicht als nur drey gute Weiber überall zufinden gewest.

Nur drey gute Weiber auff der Welt.

Nein / sprach ich / welche sind sie dann? die H. Mutter Gottes antwortete Er / die ist über alle Mänschen / die Heiligste vnd Glorwürdigste: An Ihr vnd allen Heiligen ist nichts zutadlen noch zuschelten / welches eine Gottlosigkeit wäre: sondern ich rede nur allein von Mänschen / vnd Weibern / wie sie mit / bey vnd vmb vns in der Welt vnd in Ihrem Wesen wohnen.

Ja / ich verstehe dieses auch also / aber welche sind die drey gute Weiber? fragte ich.

Ihre Namen sind mir zwar vnbekant / sprach er / aber doch weiß ich / daß die Erste im Bad ersoffen / die ander auß der Welt geloffen seye / vnd die dritte suche man noch.

Das ist dann gewiß die meine / sprach Frawendienst. Ja / Ja / sagt Hanß Thurnmeyr / so muß ein jederman sagen / nur daß er die seine zum Freünd halte vnd zufrieden stelle: dann ein jede will die beste seyn: vnd / wollen wir gute Suppen essen / so müssen wir ihnen gewonnen geben.

Ihr darfft nicht also auff die arme Weiber schmähen / sprach Weibhold / was gilts ich will darthun / daß mehr gute Weiber gewesen als böse.

Das

Das wird übel zuerweisen seyn / sprach Freymund: vnd wolte ich den Kampff bald gegen Jhm annehmen: Dessen sich Weibhold vnd Frawendienst gegen vns erbotten zu frieden zu seyn. Vnd war der beweiß vor Abend gesetzt / da wir einen ort nechst hinder der Burg ernanten / die sach außzuführen.

Freymund vnd Hanß Thurnmeyr waren auff einer seite / Weibhold vnd Frawendienst auff der andern. Expertus Robertus solte an statt deß Schiedsmans vnd Richters seyn. Jch meines theils hätte es mit Hanß Thurnmeyrn lieber gehalten als mit Weibhold: damit aber der Streit nicht vngleich wirde / muste ich mich innhalten: auch auß furcht daß es mein Weib jrgend erfahren hätte: Dann vmb ihro willen / die auch eine von den drey guten ist / wolt ich noch wol ein mehres thun. Multa enim patimus propter Elsam, sprach jener Pfaff / welcher Ecclesiam abbreuiret, für seine Köchin Elsam gelesen hatte.

Vmb drey Vhren waren wir an dem bestimpten ort beysammen. Hanß Thurnmeyr / der mit Ernst vnd Eyffer seine sach triebe / weil er vorigen tags allerersts einen streit mit seinem Weib gehabt / die ihm den Wein alle tag auff eine halbe maß / er aber auff drey halb maß taxiren wolte / that das Wort / vnd hub an von der Vntrew vnd Vnbeständigkeit

der Weiber zureden: wie leicht sie sich zwar verliebten wie bald sie doch der Lieb widerumb vergessen: wie so gar wenig zufinden seyen / die nicht je zuweilen ein frembder lust ankäme / deren nicht deß Monats einmahl ein blitzigte gedancke einkäme! wie so gar sie der Exempel der Alten nicht achteten / noch derselben Tugenden; sondern nur an das jenige glaubten / Wat sey schen ende grippen könen / was vor der thür vnd Ihnen im Gesicht vnd den Gedancken vmbgehet: vnd dessen ein Exempel zuerzehlen sprach er

So war zu Epheso ein Weib eines fast vntadelichen Ehrbaren Lebens vnd Wandels / wegen ihrer Zucht bey aller Welt hochberühmt. Diese / als sie ihren verstorbenen Eheman zur Erde bestattet / hatte sich nicht an dem benügen lassen / was andere zum Pracht vnd Schein für genug vnd hochhalten; sondern sich gar zu ihm in das Grab legen vnd vergraben lassen wollen; deßwegen die Befreündte ihr ein sonderes Häußlein bey das Grab bawen lassen / darin sie tag vnd nacht mit trauren vnd klagen also bey ihrem lieben Herrn nach ihrem begehren zubringen möchte. Es konten ihr weder die Eltern noch die Verwandte solches auß dem sinn reden. Einmal sie wolte sich verschwören ihr lebtag nicht mehr zu heyrathen / sondern bey dem Grab deß hungers zusterben. Letzlich hat die Oberkeit selbs deß orts / weil

weil die betrübte Fraw schon fünff tag vngessen bey dem Grab gesessen/sich vnterstanden sie zu bereden: Aber vergebens vnd vmbsonst. Beschlossen sich demnach/Jhr/ zu bezeugung solcher trew / nach ihrem Tod ein vnsterbliche Ehrensäule auffzurichten. Bey der guten Frawen saß ihre Magd/ welche nicht weniger mit weynen thun wolte als die Fraw selbsten / vnd daß sie zu zeiten die Ampel fortschüren möchte / vieleicht die thränen zu sehen vnd desto baß zu zehlen.

Es war in der gantzen Statt kein ander Gespräch / im gantzen Lande kein andere rede als von dieser Frawen Trewe: Jhre Liebe vnd Beständigkeit wurde über alles geliebt vnd gelobet. In dessen wurden zween Diebe zum Strang verurtheilet: vnd vom Landvogt befohlen/daß man sie beyde an einen/vnfern von ietz gemeltem Todten-häußlein / insonderheit auffgerichten Schnapgalgen auffhencken solte/ als auch geschahe. Deß ersten abends/ der jenig/ dem die zween Diebe zuhüten befohlen worden / auff daß sie nicht abgenommen oder begraben wirden; Als er deß Liechts in dem Häußlein gewahr wurde / vnd das klagen der frommen Frawen hörete. Wie es ein gemeine Thorheit bey vns Mänschen ist/ daß wir gern alles wissen wolten: also dieser Wächter / gienge in das Todten-häußlein hinein / vnd als er das fromme Weibs-

bild sahe/ersten anblicks erschracke; wie er aber den Todten-Leichnam betrachte/vnd das klägliche Geschrey deß Weibs / vnd wie sie sich in dem Gesicht mit ihren Näglen ellendig zugerichtet vnd verstellet / dachte er gar bald daß der traurige Fall ihres lieben Ehemans auch Ihr das Leben kosten wirde: darumb das gute Weib in etwas zuerquicken / gieng er sein Nachtessen holen vnd in das Todtenhäußlein zu tragen / mit Bitt / daß sie Ihrem grossen schmertzen selbst linderung schaffen/ vnd deme war doch nicht mehr zu helffen wäre/das Hertz mit Gedult ergeben: dieweil ja diß der Weg aller Welt den wir doch alle gehen vnd sterben/ vnd nichts gewissers als den Tod nach allem außgestandenem Elend zuhoffen hätten. Vnd was man dergleichen mehr den Leidigen zu trost vorsaget. Hingegen/als das liebe Weib den vnverhofften trost eines frembden Kerls hörete / stellete sie sich nach der Weiber weise/ noch mehr vngehalten / schlug sich an die Brust/riß die Haar auß: vnd zum Pfand der vnsterblichen Liebe vnd Trewe / legte sie dieselbige auff den abgestorbenen Cörper dahin. Doch fuhre der Hüter fort vnd thate sein bestes als er mocht / mit zusprechen: endlich die Magd mit guten freündlichen worten so weit brachte/daß sie ein wenig speiß vnd ein Trincklein Weins sich zuerlaben zu ihr nam. Als das geschehen/setzte er noch einmahl an die Fraw=

vnd/

vnd/Ach sprach er/ was sol doch dieses alles euch nur Frommen? wan ihr euch also abhüngert/ vnd selbst in das Grabe bringet/ihr wirdet doch an ewrem eigenen Leib eine Mörderin werden/ vnd was ist dem Todten damit gedienet vnd geholffen?

Id cinerem aut manes credis curare sepultos?

Die Todten ga nicht achten das
Was man ihnen will geben;
Wolt ihr den Mänschen helffen was
So thut es weil sie leben.

Meynet ihr/ mit heülen einen Todten wider auffzuerwecken? sein Ziel ist ihm gesetzt gewesen/ mit heulen vnd weynen war das nicht zu hindertreiben noch zuwiderkehren. Vnd soltet ihr an dem Todten Cörper selbst ein Exempel diß orts nehmen/ weil ihr ja sehet/daß er sich vmb all ewer klagen nicht ein Haar beweget. Es ist ja nichts grosses daß ich an euch begehre/ ein bißlein Brod essen/ damit ihr das Leben fristen möget. Das Weib/dem in fünff tagen der Magen hefftigen verweiß gethan ihrer thorheit/ließ sich endlich so weit bereden/ sahe ihre Magd an/folgete ihr nach/ein wenig zu essen vnd ein trüncklein Weins zu sich zunemen: welches ihr dann so wohl geschmackt/ vnd sie sich darauff so wohl befunden/ daß sie ferner angehalten.

In dem aber der Wächter die gute Fraw überredet/daß sie das Essen zu sich genommen/ als

als hat er auch in mehrern dingen ihr freündlich zugesprochen / welche ihr wohl bekommen wirden. Der Wächter war ein junger / frischer / wohlbeschwätzter vnd wacker Kerl / wie sie es dauchte : Insonderheit / weil ihn die Magd lobete: wie so gar ein außbund von eim feinen jungen Mänschen er wäre. Derowegen sie der Frawen auch zu sprach ; O Fraw / was dencken jrr nummen ; wie mögen jrr nummen vnimeder asso do sitzen vnd weynen: wan ichs zethun hätt / y wott mi bald bedocht han / y wott jnn alwelichlichen zu nemen / wan er my wott : vnd darnocheranny wotti wol wider inbringen dassy so lang do gesessen wär. O wie ists å viel bessers leben / mit Lebendigen Lüthen vmbzegehn / as by Todten do zsitzen ze hülen vnd ze klagen. Ich bin diß dings schon müd : mir nicht / der Katzen. Der wär ein Narr der länger do blib / wan ich nicht eben eppes andersch gedächt. Ich bin deß trures so satt as hätt is mit Löfflen gfressen : Ich glaub nit daß is lachen so lang halten könt / wan mich einer asso wott angriffen : Aber mir armen Narren wirds wohl so gut nit weren : Es wär doch immer schad / wann jrr dise Glegenheit versumten: Ey gehn / rucken å wenig by innen / wie thun jrr au so nötlich : er stellt sich doch so Musperlich / er kan gewiß wohl päschlen / rc.

Der Magd schöne wort brachten es so weit / daß die Fraw / welche vorhien für trauwren

kein

kein wort mehr reden kunte/ letz anhub vnd den Feinen Kerl mit der hand zu sich zoge.

Als aber die Freünde eines der beyden gehenckten Diebe mercketen/ daß die Wacht deß nachts bey dem Galgen übel bestellet ward/ liessen sie den Cörper heimlich vom Galgen abnehmen vnd begraben. Wie der gute Gesell andern tags sahe/ daß er übel gehütet/ vnd ihm nun der Halß darauff stunde/ erzehlete er sein Leyd der Frommen Frawen/ vnd bate sie vmb hülff vnd rath in den grossen ängsten/ oder er müste diese stund davon gehen vnd Sie nimmermehr sehen/ oder er wolte sich selbst erwürgen/ sie solte ihm nur platz machen/ daß er könt neben ihren todten Mann gelegt werden. Das Weib/ Ein recht barmhertziges Weib/ so bißhero vor schelmerey nicht hatte reden wollen. O wehe nein/ sprach sie ietzt/ wie? solte ich zwo Todtenleichen neben einander stehen haben? es ist mir mit der einen viel zu viel/ will geschweigen. Jo wohl nein. ach was zeigener my dasser asso notli redä mögä! wan je einer zugesetzt vnd verlohrn seyn muß/ so ist es mir doch lieber der Todte gehe fort/ als der Lebendige. Ließ derowegen den Todten Cörper/ ihren lieben Mann/ herauß ziehen/ vnd an statt deß abgenommenen Diebs an den Galgen hencken/ damit sie den Lebendigen also erlösen vnd erhalten möchte.

Mich deücht/ sprach ich/ ich hab diese

Histori zu vorhien bey den Sieben Weisen Meistern auch gelesen. Ja / sprach Freymund / etwas davon / doch nicht so schön als wie sie Petronius in trefflichem Latein beschrieben.

Petronius, sprach Weibhold / ist mir etwas verdächtig / vnd sonst selbst ein vnflätiger Tropff mit auffschneiden / ein Ertzhoffman vnd Verlipter Gesell gewesen / ob er wohl zierliche wort gebraucht. Vnd ist gewiß daß die Weiber ihn nimmermehr für Manns genug achten werden / daß er wider sie zeugen solte: zu dem er kein gewisse vnd in Historien bekandte Personen; sondern allein erdichte Bilder vnd dinge beybringet. Man erweise auß warhafften Historien / was es seye; so kan man desto besser fussen. Meines theils will ich allen Ehrliebenden Jungfrawen vnd Frawen zugefallen / diese einige / doch warhafftige / beybringen.

Sanctia, Garsiæ Sanctii deß Vierten Königs zu Navarra Dochter / eine Schwester Sanctii Maioris Königs zu Navarra / nach dem sie mit Garsias Graffe zu Castilien / Ferdinandi Gundisalvi Sohn / verlobet / derselbe aber jhn in harter Gefängnuß gehalten / hat mit Zuruckfetzung ihrer Weiblichen angebohrnen Schwachheit / vnd Ihrer Hoheit / sich als eine Heldin erwiesen / Ihne auß der Gefängnuß errettet / vnd sich ihm mit höch-

I. Mor[illegible]

ster

ster deß Lebens gefahr vertrauwen lassen. Vier Jahr aber hernach als ihr Herr vnd Ehegemahl von dem König zu Legion mit list gefangen / vnd in Ketten geschmiedet worden / hat sie sich in Pilgrams gestalt verkleidet / vnd gestellet als ob sie nach Compostell Wallfarten wolte / Ihren weg durch Legion zugenommen / vnd als Ihr den Gefangenen zu sehen vnd bey ihm eine weile zubleiben vergönstiget worden / Ihme auß den banden geholffen: Ihre Kleider ihm angelegt / vnd ihn (an wessen statt sie im Gefängniß geblieben) also erlöset: vnd damit eine Prob gethan für alle Ehrliebende Frawen vnd Jungfrawen / daß die Weibliche Trew vnd Beständigkeit über alles gehe. Diß ist eine Warhafftige Geschicht / hat wenig wort / aber sie sind wahr vnd haben das Gewicht. Warheit darff nicht viel herauß streichens / sie lobet sich selbsten.

Freymund. da ist kein zweiffel an / daß die Weibliche Beständigkeit vnd Trew über alles gehe: verstehe / wo sie ist. Aber ich frage / wo ist Sie? wo die drey gute Weiber sind / da ist sie auch / nemlich in Niemands-garten. Was ist der Weiber thun vnd lassen anderst / als wie sie den Mann durch vnauffhörliches greinen vnd grummen den gantzen tag nur beunruhigen: In dem der arme Mann ihnen nimmer zum genügen vnd gefallen was recht

thun

thun kan: hingegen sie mit Müssiggehen und faulentzen / unordentlichem schlumppichtem Wesen / dem Mann seine saure arbeit zu nichts machen. Wie ich vorm Jahr einst diesen redlichen Teutschen Dorff-Reymen gelesen:

Ein Roß und ein Mann
Müssen immer Fornen dran
Aber ein Weib und ein Kuh
Wollen immer Jy zu.

Sind wort / so die Ackerleüte im brauch haben: Fornen dran / ist Hot Fornen / auff die rechte hand: Jy zu / ist hår / auff die lincke hand.

Ja / sprach Weibhold / aber mich deüchte weil ihr an stat einer Histori nur Reymen und Gedichte beybringet / ihr werdet wider die Weiber nichts gründlicher finden können.

Damit es nicht das ansehen habe / ob håtten wir die sach verlohren / sprach Hanß Thurnmeyr / so ist das mein Exempel: Alphonsus König der Longobarder war in seiner Jugend ein überauß schöner freündlicher / liebreicher frischer Herr / daß er für ein wunder geachtet worden under den Mänschen. Under andern seinen Hoff-Junckern hatte er einen über die massen lieb / namens Faustus Latinus von Rom. als der König eines tags mit ihm sprachen kam / von schönen Leüthen / und der König wohl wuste / auch selbst offentlich

sich sagte daß ihm keiner gleichen möchte. Nicht also / sprach Faustus, dann ich hab zu hauß einen Bruder / Jocondus genant / ist er E. M. nicht vorzuziehen wegen seiner schönen gestalt / so ist er doch nicht minder zu achten. Dessen sich der König verwundert / vnd dem Faustus hefftig anlag / seinen Bruder nach Hoff zu bringen. Wiewohl aber Faustus sagte / daß sein Bruder wegen seines rühigen Wesens deß Hofflebens noch reysens nicht gewohnet; zu dem / ein Vortrefflich liebes Weib zu hauß hätte / welche ihn nicht wirde ziehen lassen; jedoch wolte er J. M. zu vnderthänigsten Diensten ein solche verrichtung gar nicht abgeschlagen haben. Faustus zog also hin / vnd brachte durch sein Wohlredenheit bey dem Jocondus vnd seinem Weib so viel zu wegen / daß nach langem bedacht sie beyde in die vorstehende Reyse verwilligten. Derowegen Jocondus sich herrlich kleiden liesse / weil er wiste daß er zu einem Vortrefflichen König / vnd nach Hoff reysen muste. Alwo ein schönes Kleid / wan es schon ein Esel an hätte / bey Fürsten vnd Herren Willkommener ist / als ein Doctor in einem schwartzen Kleid: dieweil gunst / lieb / befürderung / vnd alles was man zu Hoff von Glück zu hoffen hat / ehe durch ein zierliches Kleid als durch Redligkeit kan erhalten werden.

Sein Weib in dessen thate tag vnd nacht nichts als heülen vnd weinen / jammern vnd klagen / als ob sie vor leid vergehen wolte / offt truckte sie jhren Jocondum zu nacht / ob sie in jhn schlupffen konte: deß tags aber sagend / daß jhr ohn seine gegenwart zu leben vnmüglich wäre: wan sie an den abscheid gedächte / so wolle ihr das Hertz schon entsincken. A A Ach wa wa waß soll ich! was soll ich anf anf anfangen? Ach mein hertzlieber Schatz / sprach Jocondus, nicht weynet doch also / (mit welchen worten ihm das Hertz zugleich übergienge / daß er sich deß weinens eben so wenig enthalten kondte / als sein Weib) In zween Monaten will ich wils Gott wider bey euch seyn / vnd wan mir der König schon sein gantzes Königreich geben wolte / wirde er mich doch länger nicht auffhalten mögen. Ach Gott / antwortet sie / ich weiß wie jhr Männer es machet / wan jhr von den Weibern kombt / wie bald jhrer bey euch vergessen: auch ist das Ziel so gar lang gesetzt / daß ich wol weiß / jhr werdet mich nimmermehr lebendig finden / sondern ich zu bezeugung meiner Lieb vnd Trew das Leben enden / ehe jhr widerkommet. Sie gab jhm ein güldines Kettlein von jhrem halß / mit bitt / jhrentwegen es an seinem halß zu tragen / jhrer dabey desto baß in der Frembde zugedencken / welches jhr Jocondus die Nacht vor seinem abreisen (da sie nicht anders gethan / als ob sie

in seinen armen den Geist dasselbe mahl auff-
geben wolte; zu thun ohne das mit bethewret
hoch versprochen. Gegen tag aber saß Jocon-
dus mit seinem Bruder zu Pferdt vnd ritten
sie fort; das liebe Weib/welche die gantze nacht
nicht eine stund geschlaffen/ ließ er im Bett in
grosser Traurigkeit ligen. Wie die beyde aber
nicht wohl eine stund wegs geritten waren/
fuhl dem Jocondus ein/ daß er das Kettlein/
so Jhm sein Frommes Weib zur gedächtnuß
gegeben/vnder dem Küssen liegen lassen: dar-
umb er wohl dachte/ daß wo sein Weib erwa-
chen vnd das Kettlein finden solte/ sie in desto
grössere Traurigkeit fallen wirde/ als ob er jh-
rer schon so nahe vergessen: derowegen seinen
Bruder in der nechsten Herberg auff jhn zu
warten bate/neben anzeigung der vrsachen/
vmb deren willen er widerumb zu ruck reitten
müsste/ aber seinet wegen an der Reise vnge-
hindert seyn solte. Wie er mit verhengtem
Zigel werde mit beyden Schenckeln angehal-
ten haben/ ist leicht zuerachten: meines theils
hätte ich zugehawen/ vnd hätte ich das Pferd
sollen darüber zu boden reitten; also wird er es
(denck ich wohl) auch gemacht haben. Eben
als der tag anbrach/ kam Jocondus wider
nach hauß/ gienge stillschweigend die Kam-
mer hinauff: vnd als er höret daß sein Weib
noch schlieffe/ thät er gemächlich den Vmb-
hang ein wenig beiseits/ damit er das Kettlein

vnvermerckt vnter dem Kissen herfür ziehen möchte. Aber/o deß vnglücklichen vmbhangs/ dann so bald er dene zu ruck gezogen/ sahe er einen jungen Kerl seinem Lieben Getrewen Weib (ja freylich ist es ein grosse drey/ dann ihrer war eins mehr als zwey) an der seiten vnd in den armen ligen. Also bald erkante er jhn/dann es war eines Bauren Sohn/ den er von Jugend auff für einen Stalljungen an seinem Hoff erziehen lassen. Was Jocondus für gedancken gehabt/ weiß ich nicht. Ich selbst möchte vor Zorn auffspringen in dem ich nur dises von Jhm schreibe: Aber mich wundert daß er nicht von sinnen kommen/ vnd sie alle beyde erwürget habe: wie er dann gewiß gethan hätte/ wan von der vnglaublichen Lieb/ die er gegen seim Weib truge/ Er nicht so gar eingenom̃en vnd besessen gewesen wäre. Deßwegen gieng er mit einer langen Nasen fein still widerumb die Stieg hienab vnd auff sein Pferd: daß er damahlen deß Pferds geschonet/glaube ich nicht wohl; viel mehr aber/daß er offt die Zähn wird zusammen gebissen/ vnd in seinem sinn auff den leichtfertigen Schelmen geschmissen vnd gestossen haben/ vnd das arme Pferd es nicht lachen dörffen. Vmb mittags zeit kame er widerumb zu seinem Bruder. Jocondus war traurig vnd betrübt/kont weder essen noch trincken/ weder schlaffen noch ruhen/vnd wie jhn Faustus trö-
sten

sten wolte / in meinung daß solche Traurigkeit
jhm von dem abscheiden herkäme / so war es
vmbsonst vnd vergebens. Jocondus wur-
de so abgestalt/dürr vnd heßlich/daß sich Fau-
stus förchten muste jhn für den König zubrin-
gen: derowegen durch ein Schreiben/ so er zu-
vorhin schickte/ sein höffliche Entschuldigung
thate / wie Jocondus durch einen Zustand in
abfall kommen / vnd ellender gestalt worden:
doch vngeachtet wolte der König daß er kom-
men solte/ dem er auch die beste ärtzte zugeben/
alle frewd vnd kurtzweil machen lassen/mit sin-
gen vnd springen/dantzen vnd jubiliren/daß er
verhoffte Jocondus wider zu recht kommen
wirde. Aber der schuh truckte jhn zu hauß so
hart / daß der König nicht wuste / wo jhm zu-
helffen seyn müste:

Traurig seyn vnd doch singen/
Jst ein sehr grosse Pein/
Es last sich schwerlich zwingen/
Weynen vnd lustig seyn.

Sein Gemach oder Kammer / die jhm der
König nicht weit von dem seinen zurüsten
lassen / war sein beste Artzney / in dem er sich
offt einschlosse/ vnd die Vntrew seines Weibs
betrachtend jhm selbst feind wurde; insonder-
heit aber gegen seim Gemach über / in einem
langen Saal/erspatzirte er sich manche stund/
wan er seinem Leyd nachdencken wolte: allwo
er auch mittel fande sich in solchen grossen
Kreütz zu trösten. V iij Zu

Zu ende dieses Saals / in einem Eck / da das Getäffel nicht fast aneinander gefüget / vnd doch gantz finster war / ersahe er vngefehr ein wenig Glasts herfür scheinen; dessen er sich verwunderte vnd hiebey gienge zusehen was es seyn möchte; von vngefehr sahe er durch solchen ritz in der Königin bestes Cabinet / darein sonst niemand als ein einige ihrer Jungfrawen kommen dorffte: Aber dißmahls sahe er / daß ein heßlicher vngestalter Schelm / ein Zwerg / mit der Königin schertzte / vnd dergestalt hausete / dessen sich der König wohl solte bedacht haben. Jocondus, dem es erstlich als ein Traum vor kam / als er sich ermundert / die Person erkandte, vnd sahe / daß es warhafftig also war: Mein Gott / sprach er bey sich / das muß ja eine rechte Wölffin / eine rechte Zatze seyn / die einen so vnerhörten wüsten lust bekombt / daß sie ein eckel vnd schewsahl der Natur / einen Zwergen / einem so tapfferen schönen König vnd Herrn vorziehet: vnd fande Er in dem bey sich selbst / daß seinem Weib gleichwol noch besser zuverziehen wär / die doch bey einem Mannhafften Jungen Kerl geschlaffen hätte. Den andern tag sahe Jocondus aber dasselbe Spiel noch einmahl / deß dritten vnd vierten tags widerumb. Nichts verdroß den Jocondus mehr an der Königin / als daß sie sich gegen dem Bucklichten Dieb beklagte / er hätte sie gewiß nicht recht lieb.

lieb. Eins tags / als die Königin fast traurig war / sich kläglich stellete / vnd den Zwergen zum zweitenmahl durch die vertrauwte Jungfraw ruffen liesse / der aber nicht kommen wolte: vnd als dieselbe zum drittenmahl nach jhm geschickt / da Jocondus eben an dem Ritz zuhörete / vnd die Jungfraw zu der Königin sprach; ach Gnädigste Fraw / ich hab dem Tropffen schon dreymahl geruffen / er sitzt spielen / es ist jhm mehr daran gelegen daß er einen heller gewinne / als daß er zu E. M. kommen thäte. Jocondus, hoho dacht er / geschicht daß einem König! Patientia! was will ich dann darauß machen. Muß der König Glocken tragen / so kan ich auch ein Schälle tragen. Tröstete sich also mit eines andern vnglück; dergestalt / daß von tag zu tag an Schöne vnd Lieblichkeit er widerumb begunte zuzunemmen / mit männigliches verwundern / auch deß Königs selbsten.

—— aliorum respice casus,
Mitius ista feres.

So gern hätte der König die Vrsach seiner Gesundheit nicht wissen wollen / Jocondus hätte es jhm noch lieber angesaget. Damit aber der König es weder an der Königin noch an dem Zwergen rechen solte / so versprach Jocondus dem König solches zuerzehlen / wo er sich verpflichten wirde / es wäre von wem oder wider wen es möchte seyn / auch ob es wider

Ihre Mayst. selbsten wäre / daß er es verschweigen / auch zureden nicht nur gedencken wolte. Welches jhm der König / so er anderst der sachen Gewißheit erfahren wolte / bey seinem höchsten Eyd geloben vnd versprechen muste. Wie er dann that: aber nimmer sich hätte einbilden können / daß es vmb dergleichen händel wäre zuthun gewesen.

Jocondus nun eingangs entdeckte dem König die Vrsach seines Vnglücks / vnd wie er bey seinem Weib / deren er alles guts vertrawet / den Baurenbengel gefunden hätte. Die Vrsach aber seiner Gesundheit wäre diese / daß er gesehen / es gienge andern vnd grössern Leuthen eben also / vnd daß er nicht allein wäre / der an dem Karren ziehen dörffte.

Mit welchen worten er den König an den ort führete: als nun der König den handel sahe / nicht wuste / wessen er sich verhalten solte / vnd gern mit dem Kopff an die Wand geloffen wäre / oder mord geruffen: Aber holla Herr König / was jhr versprochen habt / das müst jhr halten.

O was ein hertzbrechen! was raths nun? sprach der König / zu Jocondo, weil ich dir hab versprechen müssen / daß ichs nicht straffen wolle? Laßt vns / sprach Jocondus, die Vntrewe / Vndanckbare Vettlen nur auß dem sinn schlagen: vnd probiren / ob die andere Weibsbilder auch also seyen; oder ob nur

die

die vnserige zwo also geartet. Wir sind beyde jung vnd starck/beneben noch andern mehrern Gaaben/ so wir weit vor einem Knecht vnd Zwergen haben; auch haben wir mittel genug/ laßt vns davon ziehen / vnd die Welt erforschen / ob anderstwo auch dergleichen geschehe oder nicht? Der König war deß raths zu frieden / vnd / ohn einiges vermercken/ sassen Er vnd Jocondus mit Zweyen vom Adel auff ihre Pferde vnd darvon / durch Jtallen / Franckreich/ Flandern / Engeland: Sie waren Willkom̃ allenthalben : wo Jhre Schönheit vnd freündliche Geberden nicht konten zukommen / da machte das Gelt platz an allen orten;

Wer Gelt hat ist ein lieber Mann/
Wär er mit eim Dreck angethan.

Gelt kan alles.

Von vielen bekamen Sie mehr Gelt als Sie begehrten: von vielen wurden Sie vngesucht gebetten: vnd Sie baten an andern orten hinwiderumb andere: befanden sie also in zwey Jahren / daß es an keinem ort besser hergienge als bey Jhnen zu hauß selbsten.

Deß handels aber wurden Sie endlichen müde / vnd entschlossen sich / in gemein eine Kammermagd anzunehmen vnd mit sich zuführen: es wäre ja besser / wan Sie je Gesellen neben Jhnen leyden müstẽ/ daß es jhrer einer/ als jrgend ein frembder vnbekandter wäre: Endlichen bekamen Sie eines Wirths Dochter in Hispania zu Valentia, ein Schön wa-

cker Mägdlein von achtzehen Jahren / der Vatter / so mit vielen Kindern beladen / war dessen gegen empfahung eines stucks Gelts (wie solcher verteüffelten Eltern an der gleichen orten mehr sind) wohl zu frieden / vnd zogen Sie davon durch Hispanien / in meynung nach vollendung desselben die Königreich in Africa zubeschawen. Das Erste Nachtläger so sie von Valentia auß hatten / war zu Zattina, alda Sie deß andern tags in der Statt herumb giengen / sie zubesichtigẽ / vnd das Mägdlein zu hauß liessen. Es war aber darin ein junger Knab / der vor Jahren bey deß Mägdleins Vatter gedienet hatte. Dieser / von dem sie von kind auff geliebet worden / bekam gelegenheit mit jhr zusprachen / vnd zuerforschen wie sie dahin gerathen / vnd wo sie mit diesen Herren hinauß wolte? Flammetta, so war jhr Nahme / erzehlete jhm Haar klein alles. Ist das nicht ein Vnglück sprach der Knab / nahmens Greco, in dem ich verhoffet / daß ich dich zu einem Weib haben wirde / so muß ich nun sehen daß dich andere davon führen. Auffs wenigste / wan ich dich je lassen muß / so erbarme dich noch einmahl über mich: das ist vnmüglich / sprach Sie / dieweil ich alle nacht zwischen meinen beyden Herren muß im Bett ligen. Ach / so du wilt / sprach Greco, so ists nicht vnmüglich / dann eine Jungfraw die verliebt ist kan auß vnmüglichen

dingen

dingen gar wohl mügliche dinge machen; darumb bitte ich dich / laß mich nicht vor Leyd vnd Liebe sterben / ehe du von hinnen ziehest. Eben so gern als du / wan es nur seyn könte. Doch / sprach Sie / ich will mich bedencken / vnd thue du jhm so vnd so / so wird dir geholffen: wie sie jhm dann sagte: Greco dessen wohl zu muth / nachts / als er meynet daß die beyden Herren schlaffen möchten / schliche heimlich zur Kammerthür / welche das Mägdlein zu zurieglen mit fleiß vergessen hatte/hinein: vnd still/still daß die mäuse nicht erschrecken / kroch er auff händ vnd füssen zum Bett / vnd als er der Flammetta zu den füssen kam / steckte er den Kopff vnder die Decke/vnd kroch allgemach hinauff / vnd bliebe der Lottelâte dieb do ligen biß fast ein stund vor tag. Jocondus, der wohl merckte / daß etwas mit der Flammetta die Nacht über vorgangen / meynte es wirde der König seyn gewesen; hingegen dachte der König es wäre Jocondus gewesen: In dessen machte sich Greco gegen tag wider zu rück / als die Krebs / hinunder vnd davon / was gischte was hescht vff händ vnd füssen. Morgens als Flammetta auffstunde das Gemach zukehren/vnd der König den Jocondus rollte wegen dessen so verwichener Nacht vorgangen; Jocondus hinwider den König vexirte / also daß ihrer selbs keiner wuste / wie / oder welcher es gewesen seyn muste/weil es keiner

ner wolte gewesen seyn / deßwegen die Flammetta ruffen vnd ihr befahlen die lautere Warheit zu sagen / welcher vnder ihnen beyden sich deß Nachts so frisch gehalten hätte? dessen sich Flammetta forchtend / Ihnen zu füssen fiele vnd vmb gnad bate: mit erzehlung aller sachen / wie es hergegangen. Ob sich der König oder Jocondus ein ander ansehend genug verwundert haben / dieweil sie beyde auff einmahl so häßlich betrogen worden / das kan ich schwerlich glauben; vielmehr glaube ich daß sich solcher liste heutigs tags eine vnzähliche mänge noch nicht genug verwundern können. Aber sie fingen endlich an zu lachen / daß das Bett that krachen.

Wie solle es dann einem allein müglich seyn / ein Weib zu hüten / wan Zween nicht eines hüten können? sprach Jocondus: wan ein Weib im sinn hat den Mann zu betriegen / so ist es / sihe ich wohl / vnmüglich solches zu wehren: was wird dann das sorgen vnd eyffern helffen mögen. Es ist vmbsonst vnd vergebens; es ist eine thorheit / den Flöhen wollen das hupffen verwehren / wann sie in einem Korb sind.

Gewiß ist es: für Frawen list
Auff Erden nichts verborgen ist;
Vnd wird ein solcher gleich gehalten
Eim Narren der Flöhe wolt behalten
In einem Korb vnd kund doch nicht;
Macht jhm nur müh vnd arbeit mit:

Darum

Darum ein Mann der eyffern will/
Hatt nichts dan angst vnd sorgen viel.

Vnd glaube ich / sprach der König / daß die Weiber fast alle über einen Leyst sind geschlagen: Meines theils/ sprach der König weiters/ soll diese die Letzte seyn / die ich mehr will probieren/ vnd mich hinfüro mit der meinen gedulden ? Berufften sie beyde die Flammetta, vnd gaben sie jhrem Greco samt einer Außstewr / vnd zogen sie ein jeder wider heim zu der seinigen: da sie gleichwohl nicht ohne sorgen vnd nachdencken noch leben.

Jst das nicht ein herrliches stücklein der Vnbeständigkeit vnd Vntrew deß Weiblichen Geschlechts?

Vnd wer wolte es besser beschreiben/ sprach Freymund.

Ja / antwortete Frawendienst / wan es Livius oder seines gleichen einer schriebe/ so wolte ich es glauben : aber Ariostus ist nicht der Mann der seine Schrifften wird in solchen ruff bringen/ daß sie der Warheit ähnlich seyn sollen. Jch will auch ein kurtzes / aber warhafftiges Exempel erzehlen/ vnd zwar auß dem jenigen Fürstlichen Hauß/ dem ich biß zu meinem Verderben vnd Vndergang getrew gewesen. Amaly/ Philips Churfürsten vnd PfaltzGraven bey Rhein Tochter/ Hertzog Georgen deß Ersten zu Pommern Gemahl/ hat sich in jhrem gantzen

Leben

Leben/insonderheit in wärendem Ehestand gegen Gott also fromm vnd heiliglichen; gegen jhrem Herren/ so weißlich vnd gehorsamlichen: gegen Frembden so Züchtig vnd Ernsthafft: gegen Armen so Gutthätig vnd Sanfftmütig verhalten / daß zu jhrer zeit / wo man ein frommes Weib beschreiben wollen / man sie zum Exempel angezogen. Wer auch Jhre Tugenden der länge nach beschreiben wolte / wirde deß Buchs kein ende finden können.

Wan es von nöthen / sprach Hanß Thurnmeyr/will ich eben so wohl eines auß den Teutschen bekandten Historien herbringen. Jst nicht/Fürst Johannis deß I. von Anhalt/Graven zu Ascanien Gemahlin/ Grav Henrichs von Henneberg Schwester / ein solches böses/ Zänckisches/ Mürrisches / Vnleidenliches / Vnfreündliches / Vngehorsames / Vnartiges / Vngehobeltes / Wüstes / Meisterloses / Freches / Wildes/ Neidisches/ Gruntzendes/Schnarchendes Weib gewesen / daß Jhr geduliger Herr sich von freyem willen in das bittere Ellend begeben/ vnd ehe bey den Wilden vnbändigen Thieren wohnen wollen/ als bey einem so giftigen Basilisken?

Jesus Syrach ist weise genug gewesen hierin zu vrtheilen / ich meyne Er hat die böse Weiber artig beschrieben.

Nicht

Nicht ohn/ sprach Weibold/ aber er hat die gute Weiber auch herrlich gelobet.

Wo sind aber die gute? fragte Freymund: vnd antwortete/ Nirgend.

Wo sind aber die Bösen? allenthalben/ sprach Hanß Thurnmeyr: vnd ein jeden vnder vns düncket er hab die ärgste.

Mich deücht/ sprach Weibold/ daß ewre beweiß meist auß den Poeten hergenommen/ derowegen denselben desto weniger glauben zu zu stellen: Dann sie loben vnd schelten ein ding/ wie sie wollen: machens heßlich oder schön wie sie wollen: vnd wirde der Grav von Appermunt/ wan er vnser Gespräch vernehmen solte/ den Herren dessen schlechten danck sagen.

Ja/ sprach ich/ nicht nur Er/ sondern Rudholff der Freye Herr von Rottenburg auch/ der bey Keyser Philipsen am Hoff gewesen/ der von seiner Liebsten eines also gesungen:

Von dem Houpte vntz vf den Fuos
Deß wirt niemer buos
Beide rot vnd wis
Also hat der Natur flis
Gemachet is wengel var
Vnd hat dábi ze wunsche gar/
Gestalt ir nimmeriche mund.

Wer liebt/ sprach Freymund/ der schreibe noch närrischere sachen als die Poeten: mir ist darumb nicht also/ vnd wer wolt ein Weib-

lich

lich Bild recht lieben können / da er doch immer zu förchten muß/er könne es so wohl nicht machen / sie werde jhm einmahl Hörner auffsetzen. Es sind die Hörner Verse genugsam bekandt / vnd wer sich wolte düncken lassen daß er vnhörnig were/ der wird sich heßlich betrogen finden/ dan

1.

Wer ein Weib hatt/vnd nicht weyß/
Daß sie ihm tritt auß dem gleyß;
Solchem guten frommen knecht/
Ist bereyts ein horn gerecht.

2.

Wer sich heimblich schier besorgt/
Daß sein Weib bey andern borgt/
Solchem wolbesorgten Mann/
Ein paar hörner stehn wol an.

3.

Wer es weyß/vnd eyfert nicht/
Daß sein Weib die Treüe bricht/
Solcher gute fromme tropff/
Hatt drey hörner auff dem kopff.

4.

Wer sie noch behalt dazu/
Daß sie andern dienste thu;
Solcher hatt zu seiner zier
Albereyt der hörner vier.

5.

Welcher aber sich verspricht/
Daß er deren hörner nicht
Eines habe/ solcher hatt
Fünff an aller viere statt.

Hörner. Die Hörner / sprach Weibold / sind so ein böse Tracht nicht als man in Teutschland darfür haltet: es wäre den Wahlen übel gesagt/

sagt/ wan sie deren manglen solten: Es wirde manchen den Kopff gar kosten/ wan er ohne Hörner sein solte. Vnd deucht mich fast vnbillich seyn/ das solches Wort den Mannsleüten zur schmach soll geredet werden.

Dieser meynung bin ich zwar auch/ sprach Hanß Thurnnieyer / in andern sachen aber nicht / dann ja die gröste Ehr der Burger zu Venedig ist/ daß Sie Hörner getragen haben. Vnd wan die Hörner nicht etwas Lob vnd denckwürdiges bedeüten thäten / vnsere Vorfahren wirden dieselbe zu jhren Wappen nicht genommen: noch die Hertzogen von Venedig ihre Hertzogliche Kleinod oder Hut in form eines Horns getragen haben / wan Sie die Würdigkeit vnd Hoheit dieser gestalt nicht wissten. Es wirde das Frawenzimmer zu Venedig nimmermehr jhr Auffgesätztes in gestalt zweyer Hörner gebrauchen/ wan es nicht eine sondere Zierde wäre. Die Herren zu Venedig wirden nimmermehr dem St. Deniß in Franckreich vor ein Einhorn 100000. Cronen angebotten haben / wan sie die grosse Krafft deß Horns nicht wissten. Die Alten wusten jhre vermeinte Götter mit nichts höher zu verehren/ als wan sie jhnen Hörner auffsetzten: wie noch heüt zu tag der Deumus in Calechut gestaltet vnd verehret wird. Die Egypter so man für die Aelteste Weise Leüthe haltet / haben jhren Abgott Apis in gestalt ei-

nes Gehörnten Ochsens angebettet. Alle andere vornembste Götter als Fauni, Satyri, Pan Deus Arcadiæ waren gehörnet. Mercurius der Götter Herold erschiene nimmermehr mit seinem Scepter vnd Flüglen/ die Hörner ließ er zu gleich weit herfür gucken. Der Heyden Gröster Vermeynter Gott Jupiter, damit er der Europæ desto besser gefallen / vnd von jhr geliebt werden möchte/ verwandelte sich in einen Ochsen / vmb der lieben Hörner willen. Die meiste Americanische Götter Viracoccha vnd Vitzliputzli wurden mit Geißhörnern geziert in jhren Festagen. Juno, wan sie prangen wolte/ trug ein Geißfell mit Hörnern auff dem Kopff. Bacchus der alte Zechbruder ist von Socrate vnd Nicandro mit dem Zunahmen Cornutus genant worden. Ovidius nennet jhn auch Becco Cornuto in einer Elegia:

Accedant capiti cornua, Bacchus erit.

Vnd scheinet daß die Natur selbsten/ die aller dinge Mutter ist / habe den Mänschen so bald er zu seinen Mannlichen Jahren kombt/ mit einem Knebelbart zieren wollen / welcher nach art zweyer Hörner wachsen/dem Mann in selben Jahren desto bessere gestalt geben solte: auff daß/ wan Er sie anschawet/Er sich erinnern möge wer er seye: alldieweil/ wer vndüchtig ist ein Knebelbart zu haben / derselbe auch vndüchtig seye Hörner zu tragen. Der

Altar

Altar darauff die Heyden Opffer thaten/wurde mit einem Horn gezieret / Cornu altaris Proſerpinæ. Wann die Weiber zu Rom dem Bacchus opffern wolten / durfften Sie vorm Altar nicht erſcheinen / es wäre dann daß Sie zwey Hörner trugen / als die höchſte Zierde vnd Wohlſtand bey dergleichen Opffern:

—— implerant cornua bombis.

Die Perſier / zu erweiſen wie hoch ſie Ihre Götter hielten/ haben derenſelben Ochſen mit Bareten vnd vergulten Hörnern gewidmet/

Indignata ſuper torquentem Cornua mitram.

Vber das / iſt es nicht wahr? daß die drey Vornembſte Him̃liſche Sonnenzeichen Hörner tragen / als der ♈ welcher den anfang deß Frühlings machet; der ♉ welcher die Erde mit allerley lieblichen Blumen von farben vnd geruch / als Violen vnd Roſen / zieret; vnd ♑ der Vorbott deß harten Winters.

Vnder den Thieren/alles was Hörner hat/ das wird vor andern hoch vnd werth geachtet. Sertorius hatte ein Wild das gehörnet war/ welches man als einen Wahrſag-Geiſt hoch vnd heilig gehalten. Cæſar hatte auch eines dergleichen gehörntes Wild / ſo er als eine Göttin halten vnd ehren / deme auch ein Güldines Halßband anlegen laſſen / mit dieſer Schrifft:

NOLI. ME. TANGERE. QVIA. CÆSARIS. SVM.

Der Keyser hat mich so geziert/
Darumb so laßt mich vnverirt.

Der Laurenholde Poet Petrarcha, wan er seine Liebste Laura der Ehren gemäß beschreiben will / kan nicht bessere wort finden oder erdencken/als daß er dieselbe einem weissen Wild vergleichet:

Vna candida Cerua a sopra l'herba
Verde apparue como de Corna d'oro.

Meine Liebste Laura ausserkorn
Gleicht eim Wild mit vergültem Horn.

Vnd ich glaube/ daß vmb eben solcher vrsach willen die Könige / Fürsten vnd Herren sich die Jagde der Hirsch vorbehalten/ dieweil der Hirsch wegen Vortrefflichkeit seiner Hörner von geringen leüthen nicht solle verfolget werden ; Auch halten hohe Personen vielmehr von den Hörnern/ als ich vnd meines gleichen. Muß nicht in Franckreich der jenige Jägermeister / so einen Hirsch / an welchem ende deß Königreichs / in Nider Britanien, Guienne, Bearne, Tholousé, Auuergne, Narbona, im Delphinat, in Bourbona es wäre/ antriffet/denselben vnverlezt gegen Pariß zu treiben / damit Er in die Königliche Wildbänne gebracht / vnd vom König allein gejagt werde? es ist vmb dieses Lusts willen/dessen bedeütung kein Mänsch mag außgründen noch außdencken.

Die Alte haben durch eigene Erfahrung erlernet/

erlernet/daß in den Hörnern vielmahlen grosse Wundersachen sind vorbedeütet worden. Wie zu sehen an dem weissen Otterkalb mit Purpurfarben Hörnern/ so eben zu der zeit/ als Clodius Albinus, gebohren worden; welches ihm die Keyserliche Würde vorbedeütet: wie dann er hernach/als er zu volligen Jahren kommen/ Keyser worden. Darumb er dann solcher Geschicht ewig dabey zu gedencken/ein Königlich Geschenck von Hörnern in deß Apollo Tempel verehret.

Ovidius erzehlet fast ein gleichmässiges von einem Römischen Soldaten / welchem/ als er zu reden auffgetretten / plötzlich zwey schöner herrlicher Hörner auff der stirne gewachsen/ vnd als die Wahrsager deßwegen befragt wurden / Ihnen zur antwort ward/ daß auff ein zeit ein gemeiner Soldat das gantze Römische Reich regieren werde. Valerius Max. sagt seinen Nahmen/ er habe Gemitius Cippus geheissen.

Lysimachus hat die Vortrefflichkeit vnd Wohlstand der Hörner auch betrachtet/dann er nicht leyden wollen/ daß man sein Bildnuß auff güldene Müntzen prägen solte / anderst als mit zwey Hörnern auff dem Haupt.

Der vortreffliche Fürst von Salerno hat kein andere Vberschriffte an dem Thor seines Pallasts leiden wollen ; als diesen Reymen/so vnder eim par grosser Hörner geschrieben stunde:

Io porto le corna che ogniuno vede,
un altro le porta che non le crede.

Ich trag die Hörner daß mans sieht
Ein andrer trägt vnd glaubt es nicht.

Eminor danno esser Cornuto e da nessun conosciuto,
ch'il non esser, e da tutti tal esser tenuto.
Mas vale ser cornudo que no lo sepa ninguno
que sin serlo pensarlo todo el mundo.

Was deß Durchleuchtigsten Hauses Holstein Cornu Hieroglyphicum für Nachdenckens der künfftigen Welt naher öffnen werde/das hat der Hochgelehrte Dänische Medicus beschrieben.

Die Egyptier in jhren Hieroglyphicis oder Sinnen-Bildnussen haben das Cornucopiæ für ein symbolum oder Zeichen der Gnaden vnd Freygebigkeit gehalten. Daher Augustus auff seine Müntzen das Cornu-copiæ prägen lassen / mit dieser Vberschrifft: LIBERALITAS. AUGUSTI. dem die Ehre will/daß er ein Cornard Horn Art ist/dem will gewiß auch wohl das Glück: Daher die auß Achaia die Fortunam vnd das Cornu-copiæ zusammen gemahlet: Vnd Keyser Traianus auff seinen Müntzen hat prägen lassen ein Cornu-Copiæ mit dieser vmbschrifft: FELICITAS AUGUSTI. Wer Hörner trägt / der liebt auch den Frieden/ daher Pierius in Hieroglyphicis das Cornu-Copiæ pro Symbolo Concordiæ anziehet:

das

das Exempel der berühmten Römerin Martia Ottacilla Seuera Augusta, lehret es/ welche zwey Cornu-Copiæ vmb eine Schale mit dieser Vmbschrifft stechen lassen: CONCORDIA AUGUSTORUM. zu bezeugung der Einträchtigkeit vnder Ihren Söhnen oder Freünden. Auch Keyser Antoninus vmb ebenmässiger vrsach willen ließ ein Cornu-Copiæ beneben einer Fackel / so die Waffen mit ihrem Fewr verbrante/sambt dieser Vmbschrifft setzen: PAX. ÆTERNA. AUGUSTI.

Das Cornu-Copiæ bedeütet auch Freündlichkeit vnd Lust; Faustini Müntzen waren mit einem Cornu-Copiæ gepräget/ mit dem wort: HILARITAS. Bey den Soldaten ist das Cornet das jenige Zeichen/ so die Helden bey Frewd vnd Muth erhaltet/ darnach sie alle sehen/ vnd wo dieses verlohren/ so ist Hertz vnd Muth vnd die gantze Compagni, das gantze Regiment/ das Feld verlohren. Bey den Spielleüten Cornicines ist ein Cornet das Lieblichste Spiel so man höret. Bey den Weibern ist ein Cornet die schönste Tracht/ so einen Mann bethöret: Pauper tunc Cornua sumit, Er wird muthig/krieget ein Hertz.

Solvunt tibi cornua ventrem. *Iuvenal.*

Heisset/ das Hertz fallet Ihm in die Hosen/ wan er höret zu Pferd blasen/ er möcht ver

angst in die hosen scheissen. Galeottus Martius doctrina promiscua, cap. 13.

Das Horn wird auch für ein Zeichen der Raach genommen / das Sprichwort gibts: Fœnum habet in Cornu, longè fuge. Auß dem weg/er trägt Hew am Horn/er ist gezeichnet/ er wird dich stossen. Welches Sprichwort daher kompt: Cicinus, ein Römer / ein bissiger Kerl / ein Lästerer / der keines Menschen verschonet / dann allein deß Marcus Crassus; Gefragt / warumb er diesen also schewete? Darumb; sprach er / quia fœnum habet in Cornu, dieweil er Hew am Horn trägt; dieweil er stösset: Dann die Römer hatten im brauch / so sie einen stössigen bösen Ochsen auff die Gaß gehen liessen/daß sie ihm ein bündlein Hew an ein Horn banden/ damit anzuzeigen / daß man sich vorsehen vnd hüten solte/ dannenhero der Poet sagt:

——Cornu ferit ille, caueto.
Occubui tandem cornuto ardore petitus.

O du armer Actæon, wie ist es dir ergangen / da dir die Diana zur Raach / weil du sie nacket gesehen / hat ein par Hörner wachsen lassen? das macht dein Fürwitz / die hastu thewr bezahlen müssen: bist dazu von Hunden gefressen worden / biß auff die Hörner / welche noch übrig blieben: wie an manchem ort mit verwunderung zusehen. Heüt aber gehet es viel anderst; dann mancher bekombt

Hör-

Hörner/eben darumb/weil er die Diana nicht will nackend sehen.

Zu Nimes im Langendock wird deß grossen vnüberwindlichen Rolands Horn/als ein vortrefflicher Schatz auffgehalten.

Alle die/so die Post reitten/führen ein Post-Horn an der seitten/zu bezeugung ihrer Freyheit. Ich verstehe Freyheit zu reitten vnd zu reden/ dann/ Lieber was darff ein Postillon nicht reden. Die Schäffer vnd Hirten brauchen sich deß Horns/ ihre Herde beysammen zubehalten/vnd die Wölffe zuerschrecken vnd zuverjagen/zu bezeugung der Forcht vnd deß Gehorsambs. Die Pilgram von St. Michel vnd St. Niclauß bringen ein Horn zum Zeichen der Glücklichen Verrichtung mit sich nach hauß. Die Jäger brauchen sich deß Horns/ihre auff der spur verloffene Hunde widerumb bey zuruffen/vnd in gewahrsam zu bringen.

Postillon.

An vielen orten braucht man sich eines Horns an statt einer Glocke/ die Burger zusammen zuruffen: vnd ist wohl bedacht/dann wer wolt alle mahl Gelt hergeben ein Glocke zu kauffen/ weil die Glockendieb ihnen so gehaß werden/daß sie keine mehr auff dem Land leiden wollen.

An andern orten braucht man sich Nachts/ zu anzeigung der stunden/eines Horns: vnd was die Vhr nicht recht macht/ daß muß das

Horn verbessern. Vulcanum in Cornu gerit. *Plautus*. trägt zu Nacht ein liecht in der Lutzerne.

Ein vornehme Statt in Italia träget noch den Namen vom Horn/la citta di Cornetto.

Corniculum war eine sondere Zierde / so von den Haupleüthen ihren Soldaten verehret worden/wan sie sich wohl verhalten hatten.

Vor zeiten/als die Weiber meister waren/ trug man krumme Hörner an den Schuen vornen zu mit Knöpffen gezieret / Cornua, Camura, dessen vns das liebliche Küchel-liedlein noch Jährlichen erinnert:

> Spitze Schu vnd Knöpfflein dran /
> Die Fraw ist Meister/ vnd nicht der Mann.

Man hat solchen löblichen brauch / der Weiber Meisterschafft vor zu kommen / abgethan: aber heßlich sind wir betrogen worden ; wir haben die Hörner von den füssen geschafft/vnd tragen sie theils auff dem Kopff / vnd sind leyder doch nicht alle Meister.

Ein böse sorgsame gefährliche Newe Alamode Tracht / in dem vnsere Newsüchtige/ Teütsche/ weiß nicht wem zu gefallen/ Stiffel vnd Schue tragen/ drey viertel lang: welches dann in keiner anderen meynung geschicht / als daß sie hoffnung haben die Hörner werden jhnen dahinauß wachsen / O wie manche Stirn wirde sich dessen zu erfrewen haben!

Die Mittnächtische Völcker hielten die Hör-

Hörner von Wilden Ochsen so hoch/ daß niemand auß denselben/als allein die Vornembste Herren trincken dörfften.

Halt man nicht etliche Hörner als Wunderdinge: Es sind Hasen Hörner an einem ort / man hätte sie vor diesem nicht vmb groß Gelt geben.

Die Redliche Teütsche Fürsten vnd Herren haben für die beste Zierde jhrer Palläste hie vnd da Hörner hangen / so sie auff der Jagd gefangen / vnd damit nach belieben prangen: alle Wände sind mit staffiret / vnd ist ein herrlicher Vortheil vor den Wahlen / welche sich schämen ein Horn in jhren Häusern zu haben. Aber vnder dem Hut müssen sie offt zwey verbergen.

Etliche in den Vorstätten/insonderheit die Metzger/ setzen Hörner auff die fürsten jhrer Häuser / damit die jenige so Hörner auff der fürste Jhres Haupts tragen / vnd dieser ansichtig werden / sich dadurch getrösten vnd deß Ellends Menschlicher Bauchselligkeit erinnern mögen.

Die Könige in Ost Indien trancken auß keinem Geschirr/es wäre dann in gestalt eines Horns formiret.

Die Griechen / so nach Zerstörung Troiæ wider anheim kommen / wurden von jhren Freünden auß Schalen / so als Hörner formiret gewesen/ mit dem besten Wein gewillkommet.

Sind Corneola, Cornus, Cornuta nicht herrliche vortreffliche Gewächße? die zu erhaltung der Gesundheit dienen.

Besiehet man allerhand Thier / so sind die Hornichte allezeit den andern weit vor zu ziehen.

Das Hirschhorn ist wider Gifft die herrlichste Artzney.

Ellendshorn / ob es schon an den füssen ist / wie der sonst überauß berühmte Lügner Plinius schreibt/ist gut für die fallende sucht/doch wir glauben es gern.

Ein Pferd / das nicht gut Horn hat/ wird weniger geachtet als ein Esel. Cornipedesq; vocantur equi.

Der Name Hornträger ist vmb so vil desto höher zu halten/ weil so hohe Personen denselben jederzeit getragen / vnd sich dabey noch glückseelig gepriesen haben.

Der vortreffliche Italianer Cornazzano.

Der berühmte Medicus Cornarius, welchen Mathiolus so hoch haltet.

Der hochgelehrte Medicus & JCtus Hornick.

Der herrliche Poet Conificius sambt seiner gelehrten Schwester Cornificia.

Der stattliche Philosophus Cornutus, deß Persii Præceptor, welchen Nero allein wegen eines so vortrefflichen Namen ins Elend vertreiben lassen.

Die

Die weitbekante Cornelia Sempronii Gracchi Haußfraw/ Africani Schwester.

Der Mannhaffte Hauptmann Ascanio della Corna zu unsern zeiten.

Die ädele Cornuti zu Treuiso.

Die Dapffere Florentinische de la Cornia.

Der Weltzwinger Cornelius Scipio.

Der Teütsch-beliebte Cornelius Tacitus.

Die Geborne von hohen hauß Cornari zu Venedig.

Der Cornelius Cassus. Liv. l. 1.

Cornelius Asina. Macrob. Sat. 1, 6.

Cornelius Centimalus.

Cornelius Merula.

Cornelius Balbus.

Cornelius Nepos.

Cornelius Gallus.

Cornelius Seuerus.

Die Herren von Horneck und Hornburg in Deütschland.

Die Helden und Graven von Horn in Schweden.

—— non æris Cornua flexi. Ovid. 1. Metam.

Los Cornudes de Murcia haltet man eben so hoch berühmt / als die Ladrones Verduges und Gousmanes von Castilia.

Die schöne Statt Corneuailles in Niderwalliß.

Corneates die berühmte Völcker in Engelland.

Hat

Hat nicht der schröckliche Held Hürnen Seyfrid grosse sprüng vnd hohe streich gethan? wer thuts ihm nach.

Viel Flüsse vnd Wasser so von dem Horn ihren Namen tragen? der Po, Corniger Eridanus vom Poeten genant.

Virgil. Corniger Hesperidum fluvius regnator aquarum.

Tauriformis Aufidus,

Horat. Dum flexuosis Ister ibit cornibus.

Auff den Schiffen selbst / die Segelstang Antennæ, so von einem als ein Horn oder Hörnicht beschrieben wird:

Cornua velatarum obvertimus antennarum.

Also daß der Nahm eines Cornuti, Cornard, Becco Cornuto, Hornnars eine so schlechte Ehr nicht ist / vnd sich dessen billig keiner schämen solle.

In summa / sprach Weibold / es ist ein Narr der die Flöhe hüten will / daß sie nicht auß dem Korb springen  Ein Ehrlich Weib ist ihr selbst Hüterin / wan sie der Mann allererst hüten soll / so gehet es wie in Italia / ubi

Martialis. Casta est quam nemo rogavit.

Freymund / ô es sind noch Schelmen auff der Welt / eben so listig als Jupiter, der sich in einen güldinen Regen verwandelt / vnd sich also ohnvermerckt zwischen den Zigeln deß Dachs in den Schoß der Danae hienein getröpffelt:

Cor-

Cornutæ Lunæ symbolum Turcis fatale putatur.

Aber eines verdreysst mich / daß mein Gesell Hanß Thurnmeyer / schir an mir will zum Mamalucken werden / vnd mir die Hörner so sehr loben / da er doch den Weibern / welche sie verursachen / so gar nicht hold ist.

Alle Welt sprach Hanß Thurnmeyr / thut dem Horn Ehre an. Muß nicht der Hirt hinder dem Horn stehen / als ein Diener hinder seinem Herrn / wan er will drein blasen? es geschicht ehren halben. Dann billig soll das Horn vornen anstehn: wer ist / der gesehen hätte einem ein Horn auff dem Rucken wachsen? Nein / auff der stirn / maioris fidei ergo, damit man weiß / was für ein Gast alda zur Herberg lige. So ist auch das wahr / gemeiniglich / wer Hörner hat / der hat vnd muß 1. ein Schönes Weib. 2. viel Freünd. 3. viel Gelt haben. non contra, dann

Vn homme qui a belle femme
tout le Monde est son Cousin.
Wo die schöne Weiber leben
Da will jeder Lecker schweben.

Aber

Quod tibi besoignat noli præstare Compagno,

sagen die Wälschen:

Hanch ist wohl ein wüster Nammen /
Doch drey schöne ding beysammen:
Hübsts Weib / Freünd vnd Gelt vollauff /
Macht daß man nicht schilt darauff.

Drumb

Drumb/sprach Hanß Thurnmeyer/ damit ich vff mein erste Meinung komme: so ist es ein mißlich ding/ Weiben. Vnd kostet mehr bedenckens/ als wan man ein par Ochsen kaufft/ dann

Mancher hat ein Weib/
Es ist sein Seel/es ist sein Leib/
Es ist sein Böß es ist sein Gut/
Es ist sein Lust/es ist sein Ruth/
Es ist sein Teuffel/es ist sein Gott/
Es ist sein Spott/es ist sein Abgott;
Drumb ein jeder wohl soll bedencken/
Wann er sich an ein Weib will hencken.

Was sollen vns die Poeten schreiben/ sprach Frawendienst? Sie können doch nichts als nur die arme Weiber schelten vnd schmähen: Mich wundert daß ihr dem Gespräch nicht einmahl ein ende machet/vnd Expertus Robertus lasset das Vrtheil fällen/ dann ich sage/daß ihr die sach mit ewren Hörnern werdet verderbt/wo nicht gar verlohren/haben?

Vnd mich wundert/ sprach Freymund/ daß noch etliche Männer so gar einfaltig grobe Dölpel sind/ daß sie ihrer Weiber Boßheit weder mercken noch fühlen. Es solte billig heissen:

ἄνερες ἐστε φίλοι.

Seit Männer/ thut was einem Mann anstehet. Lasst euch das Scepter nicht auß der Faust reissen, habt sorg auff ewre Kinder vnd auff euch selbsten; dann gewiß ists daß man

Wel-

Weiber findet/ so verträgen vnd so frevel/ daß sie die gute Männer dörffen zu Vättern machen/ ob sie schon keine Kinder haben. Dann wiewohl die Männer offt so viel Wochen/ offt so viel Monat auff der Reyß/ in der Franckfurter Meß/ vnd in Holland herumb ziehen/ offt so viel Monat kranck vnd vnvermüglich/ ja ob sie schon von den frigidis & maleficatis gewesen/ ihre Weiber nicht berühret/ jedoch es sich nicht fehlet/ daß sie nicht alle drey viertel Jahr ihre Kinder haben/ die sie Vätter nennen/ vnd welche die gute Männer auß Christlicher liebe/ weil sie das Weib ichtwan einmahl deß Jahrs angelacht/ aufferziehen/ wie die Capaunen/ welche/ wan man ihnen den bauch mit Nesseln reibet vñ einen Rausch zubringt/ die Hünckel mehr vnd besser aufferziehen als die Hüner selbest. Warumb dann lassen solche Vätter sich es einen solchen Ernst seyn/ den Kindern Gelt vnd Gut zuerscharren/ daß auch sie offt die Seeligkeit darüber zu setzen: doch aber im außkehren vielmahl erfahren daß jrgend der Gadendiener/ der Gadenknecht/ da sein bestes gethan/ vnd im abwesen deß Herren daheim blieben/ vnd das adi semper auff den Con to geschrieben. Wann er aber wider nach hauß kompt/ die Mutter ihm das liebe Kind entgegen trägt/ der gute Horn-Vatter es in die arme nimbt/ der Frawen fleissig dancksagt/ ja tag vnd nacht das

Geschrey / das Geheül / das gescheiß / deß gestancks deß Kindes so viel hat / daß er bersten möchte / doch alles als ein Milter Mann mit güldner gedult überwindet. Vnd billich ist der Gestanck sein / ob schon die Kinder eines andern wären; So hat er doch das Geschrey vnd den geruch davon / das ein anderer nicht hat. Ja er muß der Frawen vnd der Warterin so entgegen gehen / daß er sie nicht mit einem tritt, nicht mit einem blick darff erzürnen. Auch wan schon einem solchen Mann das gewissen so weit auffwachet / daß er sihet vnd fühlet / das Kind seye nicht jhm / sondern einem andern Flögel ähnlich; so darff er es doch nicht widersprechen; sondern muß der Mutter heiliglich glauben zustellen / wan sie sagt: Ach ja wohl / man darff nicht fragen wem das Kind gleich seye / man sehe nur den Vatter an: es siehet jhm in allem gleich / es wird ein Haar bekommen wie der Vatter: es hat ein Stirn wie der Vatter: es hat ein Naaß wie der Vatter: es hat ein maul wie der Vatter: es hat augen wie der Vatter: es lächelt wie der Vatter / es schmutzelt / es weynt wie der Vatter:

Nimiumque Patri similis: hos vultus meus
habebat Hector, talis incessu fuit
Habituque talis. sic tulit fortes manus
sic celsus humeris, fronte sic torva minax
Cervice fusam dissipans lata comam.
Seneca Troade Act. 3. scen. 1.

Guck

Guck Hensel / da ist der Vatter: sieh Ripsel / wo ist der deyte? Horn-Vatter was unser Kind sagt. O der übermänschlichen gedult vieler Männer! o der grossen Boßheit vieler Weiber:

Bey einem bösen Weib ist fürwahr grosse Noth:
Dafür behüt uns alle / ô lieber Herre Gott.

Wan ich / sprach Hanß Thurnmeyer / es noch zu thun hätte / so wolte ich mich nimmermehr verheyrathen: Aber was sage ich von mir selbsten der ich doch nicht minder thorheit begangen / Es ist warhafftig also

Ich möcht gern wissen wie der hieß
Der sich ein Weib nicht Narren ließ?

Oder vilmehr / der es allemahl mercken könte wan Ihn sein Weib Narret. doch aber / umb meiner thorheit willen / wan ich andern zu rathen hätte / so wolt ich keinem ledigen Männschen rathen / daß er sich in so gefährliche bande begeben solte / sondern wolte leben wie unsere Thumbherren; Es sind doch Bäßlen genug auff der Welt zu finden.

Und Ich / antwortete Weibhold /

1.

Ich halts gar nicht mit den Pfaffen
Die deß Ehestands feinde seyn
Und denselben von sich schaffen /
Bleiben doch nicht allzeit rein.
Dieses ist das beste leben /
Männer nemmen / Weiber geben.

D. Erhard.

2.

Seltzam ists/ich muß bekennen/
Daß sie frey ein Sacrament
Selbst den Ehestand dörffen nennen/
Wird doch böß vnd fleischlich g'nennt/
Drumb sie ihn auch von sich schaffen
Als die recht Ehelose Pfaffen.

3.

GOtt hat Man vnd Weib geschaffen
Vnd den Ehestand eingesetzt/
Als der Keüschheit wehr vnd waffen
Christus hat ihn würdig g'schetzt
Daß Er selbst zur Hochzeit kommen
Als man dort ein Weib genommen.

4.

Enoch führt ein Göttlich leben
Dannoch hat er Weiber g'habt/
Gott hat ihm auch Kinder geben;
Moses war sehr hoch begabt/
Hat doch auch ein Weib genommen/
Sein auch beid in Himmel kommen.

5.

Pfaffen sagen was sie wollen.
Vns ficht ihr decret nicht an/
Mögen sich in Klöster trollen/
Vnser Kirch ist besser dran.
Dann darinn dem Geistlich'n orden
Weiber nicht verbotten worden.

6.

Vnd was soll man lang verbieten
Weil darinnen Mänschen sein/
Denen fleisch vnd blut zu hüten
Von Natur ist harte pein/
Nonnen lassen sich einschleiffen/
Andre mittel wir ergreiffen.

7.

Ein von Gott befohlen mittel
Daß da recht ist/fein vnd gut.

Da

Da sonst vnderm Pfaffenkittel
Offt steckt ein vnkeüscher muth/
Dann mann an ihr keüschheit schweren/
Sich nicht allzeit hat zu kehren.

8.

Vnd so geht es auff der Erden/
Daß so wenig als ein Han
Wird vnd kan ein Doctor werden?
Gleich so wenig man auch kan
Gottes Gschöpff deß Weibs entpehren/
Wie wir auß der übung lehren.

Vnd der Alte Redliche Teutsche Held / wer er auch seyn mag/ sagt herrlich vnd wohl:

Aller Orden priß ich nith
So sere als die E alleine:
swas darumbe mir geschiht.
Barfüssen/ Bredigere/ Krützer Orden sint da engegen blind.
Gra/Wis/swartzer Münche ist vil/
Hornbrüder/vnd Martere/
als ich uch bescheiden wil/
Schottenbrüder/ vñ die mit den swerten sind da engegen alle gar ein Wint.
Tumherren/ Nunnen/ vnd Leigen Pfaffen/
Die lebent des dü E hat erzüget:
Swer der E ze rechte pfliget/
Der hat hie vnd dort gesiget.
Swers widerredet/des volget nicht. Er lüget.

Vnd die Alte Adeliche Frau Winsbeckin zu Ihrem Sohn also schreibet:

1.

Sun/ wiltu zieren dinen Lib/
So das er si vngefüge gram/
So minne vnd ere gü tü Wib/
Jr tugend vns je von sorgen nam/
Si sint der Wunne ein bernder Stam/
Davon wir alle sin geboren/ er hat niht zuht vnd rechter Scham

Der das erkennet nicht an in/
Er muß der Toren einer sin/ vnd het er Salomones sin.

2.

Sun/ si sint wunne ein berndes Lieht
An Eren vnd an Werdekeit
Der Werlte an eren zuversiht/
Nie wiser Man das widerstreit.
Ir Name der eren Krone treit
Die ist gemessen vnd gewohrt mit Tugenden vollig vnd breit
Genade Gott an vns begie
Do er im Engel dort geschuff/ daß er sie gab für Engel hie.

3.

Sun/ du maht noch niht wissen wol
Was eren an den Wiben lit/
Ob es dir selde fügen sol
Daß du gelebst die lieben zit
Daß dir ir güte Fröide git/
So kan dir niemer bas geschehen/ ze dirre Werlte sunder strit
Du solt in holt mi/ trüwen sin (din.
Vnd sprich in wol; tüst du das niht/ so müß ich mich getrösten

4.

Sun/ wiltu Arzenie nemen/
Jch wil dich lehren ein Getranck
Lat dirs dieselbe wol gezemen/
Du wirst selden Tugenden kranck/
Din leben si kurtz oder lank.
Lege in din Hertz ein reines Wib mit steter Liebe sunder wank
Ist es an Werdekeit verzaget.
Als der tnägel eiter tüt/ ir Wiblich güte es verjaget.

5.

Sun/ ich sage dirs sunder wan/
Deß Mannes Herze ist vngesunt
Das sich niht in nau reinen kan
Mit Wibes Libe z aller stunt/
Es was ein tugentlicher funt/
Do guter Wibe wart gedacht/ hat jeman sorgen sweren bunt
Den truric Mut bestrichen hat
Der striche Wiblich güte dar/ alsam ein tö sin Not zergat.

Wie

Wie ists aber / sprach Gutrund. weil etliche gefunden werden / die da meynen / wan sie ein wenig bey Mitteln vnd Diensten sind / sie müssen jrgend Edelgeborne Jungfrawen Heyrathen / vnd alle andere verachten: oder aber wan jrgend Edelgebohrne Jungfrawen zu dergleichen Heyrathen ersucht werden / sie mit allem gewalt nichts davon hören / vnd alle die / so ausser dem Adel geboren (vngeachtet in was stand sie sonsten gekommen sind) verlachen wollen.

Das sind / antwortete der Alte / zwo grosse thorheiten. Eine der jenigen / die da meynen sie müsten keine andere als Edele Jungfrawen heyrathen / vnd nicht bedencken / was für vngelegenheit jhnen offtermahls dadurch zu erwachsen könne.

Die andere Thorheit / ist etlicher Edelen Jungfrawen / wegen jhrer grossen lächerlichen einbildungen; In dem sie dafür halten / daß kein Mänsch ausser dem Adel auch fleisch vnd blut habe.

Ist es nicht ein Ellend daß man siehet offt manche Adeliche Jungfraw da sitzen / entweders weil sie nicht vil mittel hat / oder nicht fast schön ist / oder der Geschwistern vil sind / daß kein Adelicher Mänsch achtet; vnd sie also jhre Liebe tage in trauren vnd klagen / in seüfftzen vnd verlangen muß schliessen 2c. da sie doch verlangen tragen vnd sich erfrewen solte / wan

ein Ehrlicher Rechtschaffen Kerl käme / vnd sie von der Noth erlösete / ob er schon nicht von Adel gebohren / sonst aber Ehr vnd Mittel gnug hätte sie jhrem stand gemäß zuerzihen: weil sie ja alsdann vnder deß Manns Freündschafft / gleichsam als eine Königin / den andern wirde vorgezogen vnd verehret werden vnd so zusagen vor angehet / vnd die thür auffthut / da hingegen / wan sie vnder jhres gleichen ist / muß dahinden gehen vnd die thüre zuschliessen. Darumb dann der Cæsar wohl gesagt / daß er viel lieber wolle Schultz / vnd der Erste in einem Dorff seyn; als Burgermeister zu Rom vnd einen andern an der seite gehen haben.

Wa zu dann auch solche Adeliche Freündschafften so vngern sich nicht verstehen solten / alldieweil sie dergestalt der vielen Geschwistern vnd Kostens überhaben / Verzügs-Döchter auß Jhnen machen / vnd Sie also die Erb- vnd Stammgüter zu besserem auffkommen jhres Hauses vnd Geschlechts erhalten könten. Auch über das an den Weibsbildern in solchen fällen dem Stammen oder Nammen nichts gelegen noch entnommen ist / sondern vielmehr demselben befürderlich vnd zu statten kommet.

Die lautere Warheit zu sagen / Weibold / Frawendienst vnd Jch / (die wir gern gute Suppen essen: vnd die Weiber / wan sie es hören /

ren/ trefflich loben) waren deß Gesprächs von den Weibern so müde / daß wir gewiß darob entschlaffen/ wo nicht was anders vns vorkommen wäre: dann in dem wir da sassen die augen zureiben/ zu gaünen vnd den Kopff zukratzen / hindersich zu sehen / nach jemand der vnser Gespräch auffhebte / vnd gern gehabt/ das Expertus Robertus den Spruch gegeben: kamen gegen vns hergegangen etliche Kerl/ mit zottigten Filtzkappen / schwartz dürr von Gesicht vnd gestalt; jhre Kleider waren von Taffat / da man die Windmühlen vnd Beüttel auß machet / lange Loderhosen biß auff die Knoden / ein jeder trug einen langen spitzigen hacken auff der Achsel / als ob es junge Höllenbränd wären; Sie fluchten vnd schwuren so Gottslästerlich/ so grausam grewlich/ daß einem Fuhrman/ der vmbgeworffen/ davor geängstet hätte. Vnnötig war es / sie an die folter zuspannen zuerfahren wer sie wären/ dann auß jhrem fluchen konte man Sie leicht erkennen. Wir sind Schiffleuth sprachen sie / vnserer Kunst (dann solche Leüt/ wie auch die Schneider vnd Weinschencken vnder die Künstler gezehlet werden / weil sie die Leüth so künstlich betriegen können) wir bringen alle tag / was den löblichen Rhein-Stätten vnd Innwohnern von nöthen/ in vnsern Schiffen in voller mänge: wir ernehren Sie/ wir erhalten sie / wir versehen sie mit Frücht

Schiffere.

vnd Wein / auff vnd ab / mit Saltz vnd Schmaltz / mit Butter vnd Futter / mit Hew vnd Holtz / mit Käsen vnd Kohlen / mit Würtz vnd Kuchenspeiß: vnd wo wir nicht thäten / es wirde bald in allen Stätten an Stockfischen mangel erscheinen / vnd jederman witzig werden. Aber zu förchten / daß wir bald werden vnsere Ruder vnd Riemen beseits legen vnd was anders anfangen / wo man vns nicht zu hülff kommet / vnd allerhand eingerissene Vnordnung abschafft / insonderheit zu Frülings vnd Sommerszeiten: dieweil der Rhein durch die grosse hitz sonst gewiß außgetrocknet vnd wir gar auff den Sand stossen vnd hocken bleiben müssen. Alle abend / wan jhr sehet Eine Sonne vndergehen / so sehet jhr hiengegen viel tausend schöner Sternen vnd Sonnen widerumb auffgehen: soll das nicht groß wunder geben. Alle Jungfrawen am Rheinstrom / insonderheit welche von den Poeten geliebt werden / sind eitel Sternen / eitel Sonnen / welche mit jhren allwärmenden Strahlen schimmern vnd scheinen mehr als die rechte Sonne / so den gantzen Erdboden bescheinet: was wollen wir vnder so viel Sonnen machen? soll nicht der gantze Rhein verdrucknen müssen? Solten wir nicht in solcher Hitz alle verderben vnd verschmachten müssen? Sind wir nicht schon schwartz vnd verbrand genug? sonder zweiffel werden wir schwärtzer werden
als

als die Moren in Guinea, in Cabo Verde, was wird letzlich auß dem armen Rhein werden? Ovidius lehret vns / daß als die einige Soñ dermahlen herab gefallen/viel Flüsse von solcher hitz außgedorret/vnd jhr Wasser verlohren haben. Wie solte dann ein Wasser so vielen Sonnen vnd deroselben hitzigen Strahlen widerstehen können? Im außkehren werdet jhr sehen / daß man im Rhein wird truckenes fusses können gehen / vnd wir eine andere Handthierung werden vor die hand nemmen müssen.

Wir musten vns deß hertzhafften Schiffers oder Bootsknechts verwundern / vnd zweiffelten / ob er nicht jrgend der genanten Poeten selbst einer seyn möchte / weil er jhre bossen so wohl vnd auff Poetische weise wuste herzusagen.

Es sagte jhnen aber Expertus Robertus gar weißlich / daß sie sich dieses fals nichts zuförchten hätten: daß die augen einer Poetischen Jungfrawen eben so wenig Sonnen seyen/ als jhre Schwartze Haar güldene fäden seyn mögen: vnd jhre Brüste so wenig Alabaster/so wenig als jhre Leffzen Corallin: Vnd daß die Liebste eines Poeten seye wie ein Bettlers-Mantel mit allerley alten vnnutzen stücken zusammen gebletzet: welcher Herrligkeit allein in blosser Poetischer Einbildung bestehet / der sie dichtet vnd beschreibet wie er will/ zuwei-

Poetische Jungfrawen.

zuweilen als zwen Carfunckel / zuweilen zwen Rubin / zwen Morgenstern / wan sie doch etwan einem par kuglichter Ochsen augen ähnlich seyen. Also wan die Poeten nicht gute achtung zu jhrem Hirn haben / zubeförchten / es möchte der zeit zu Wasser oder gar zu dreck werden.

Poeten.

Wir gungen ein wenig abweg / vnd höreten aber ein ander Geschrey / vnd als wir hinauß für die Thür kamen / war es ein Mann vnd sein Weib / so einander raufften / das Weib hatte einen grossen kluppen Schlüssel in der einen hand / in der andern ein hand voll Haar / so sie gewiß dem Mann außgerauffet hatte: Ihr Schleyer war herunder gerissen / vnd lag auff der Erden: Der Mann hatte kein Vberschlag an / kein Hut auff / einen starcken Brügel in der rechten hand: in der lincken auch einen Wüsch Haar / aber im Gesicht war er verkratzt / als ob er mit den Katzen gessen hätte.

Als wir aber forschen wolten / was die vrsach wäre / Gehestu? sprach der Mann / du Schandhur / wiltu mich mehr im Würthshauß suchen / du Ehebrecherin / du Ertzhexe? das Weib hingegen: O du Dieb vnd du Schelm: der Teüffel wird dich eh holen / ehe du ein Hexenstuck auff mich wirst beweisen. Du Prasser / bringst mich vnd die Kinder an den Bettelstab / wann du nicht alle tag im Würthshauß sitzest / du wirdest förchten der Teuffel holte dich.

M. Das

M. Das wär deines dings/ wan ich stets zu hauß sitzte vnd dürrmaulte/ gelt du schand-vettel/

Wan ich blieb alzeit zu hause
Vnd tränck wenig wie ein lause/
Vnd kräht so offt wie ein Haan/
So wär ich dir ein lieber Mann.

W. vnd ich/ gelt du schandvogel;

Wan ich nur stets im Hause bleib;
So bin ich dir ein liebes Weib.
Da vnder dessen du mit Muth
Versauffst mir all mein Haab vnd Gut.

M. das gehet dich nichts an/du Vettel/warte du deiner Kunckel ab. W. das gehet mich an/ du Schinder/ warte du deiner Werckstatt ab. M. ein Weib hat sich nicht zubekümmern/ was der Mann mache. W. Ein Mann hat sich nicht zubekümmern/ was das Weib thut.

M. Das Weib soll jhrem Mann nicht stutzig widersprechen
sondern mit freündlichkeit tragen deß Mannes gebrechen.
Wann der Mann zornig ist/ so soll sie fleiß ankehren/
Damit sie seinen zorn durch gute wort kön wehren.

W. Ein Ehemann solle sich nicht als ein Wolff erzeigen/
Noch von seim frommen Weib zu andern pöhcken neigen/
Er soll kein Löwe sein/ noch stets im hause Brüllen/
Noch sich in vollem sauß die Gurgel allzeit füllen.

M. Will ein Weib daß der Mann an ihr gefallen trag/
So gebe sie auff wort/ damit der Mann nicht schlag.
Dann wan laußknickel will maulen vnd bellen nach
Vnd alzeit Meister seyn/so verliehrt sie die sach.

W. Ein

W. Ein Mann soll nicht alzeit brummen daheim zu hauß/
Vnd sehen als ein pfann voll schwartzer Teüffel auß:
Vnd was er in dem hauß zu ändern nicht vermag/
Daß er es mit Gedult vnd Freündlichkeit vertrag.

M. Ein Weib soll schweigen still vnd nicht die zäne blecken/
Noch auch vor trutz vnd stutz die zung zur Gosch außstrecke
Sie soll nicht meisterloß den Mann im hauß gehn bochen/
Ein solches wustes Thier kan offt kein Suppe kochen.

W. Hingegen soll der Mann kein Erbs in Haffen zehlen/
Kein Bierenbrader sein, kein Obs zum Essen schelen.
Er soll nicht seine Naaß in allem dreck vmbkehren/
Er soll auch seinem Weib kein Ehrlich frewd verwehren!

Mann: Schweigstu noch nicht/ du außgemachte Hur. Weib: nimb du dich selbs bey der Nasen / du Hurenvogel. M. so gehörts/ wan ein Schandhur andern Männern nachgehet. W. du lügst wie ein Schelm vnd Dieb / du Galgenvogel. M. Puff / da hasts / soltu mich heissen liegen. W. Ey so schlag daß dir die Händ erlamen/ daß du vergrummest vnd verlambst/ du Mörder / Mein Lebtag! wie hat det Dieb so harte Hände/ es ist nicht müglich er hat eisen vnd stahl darin. Du Dieb/ du Rauber/ du Hurenvogel/ du Verräther/ du Hexenmeister/ du Frawen-Mörder/ hu / du du du/ 2c. M. hu du Laußknickel / ich will dir die Zung bannen / oder ich muß kein fäust mehr haben/ hastu noch nicht stöß genug? W. hey so will ich mich wehren/ vnd solt es mir das leben kosten / du Ertzdieb / du Prasser/ du

Hu-

Hurensohn / du Landläuffer / ich reiß dir den Bart auß. M. hey reiß / daß dich der hagel erschlag / du Teuffelsroß. W. warumb lastu mich nicht vngeschlagen / du vnsinniger Schelm. M. du vnsinnige Hex du was soll ich nun mehr sagen. W. du Hellenbrand / du Vnthier / du Esel / du Sau / du Ochs / du Capaun / du Hurenhengst. M. hey daß dich Gott schend / du Teuffelsmaul / du Hexen Larv. W. daß dich der Teüffel zerreiß / daß du verbrand wärest. M. daß dich die Pestilentz erwürg. W. daß dich die Läuß fressen / daß dich die Frantzosen ersticken. M. da / nimb du die Pillulen ein / du Hurenmaul. W. hey schlag daß du verlamst noch einmal / du meineidiger Schelm. M. du außgemachte Hur / wan schweigstu einmahl still. W. hey daß du verlambt wärest. M. Jch will dich zu tod schlagen vnd solt ich darüber gehenckt werden. W. ô mordio / mordio / helffio / kombt mir zu hülff / er schlegt mich zu todt. Ach weh vnd ach weh: Auwe vn Auwe: Auwinnen Auwe.

W. Ach wie ist mir mein leib fast vmb vnd vmb zerschmissen /
Der Ruck ist blaw vnd schwartz / das Haar halb außgerissen /
Schon doch mein lieber Mann.
M. Meinstu dan daß du mich nach deinem trutz vnd willen
Jn allem meinem thun vnd wesen wollest trillen /
Du vngezäumtes thier!
W. Jch will es nimmer thun / laß mich nur gnad erreichen /
Vnd wan mein weynen dich je gar nicht kan erweichen /
So schaw die Kinder an.

M. Ich will dein loses maul vnd tücke übermannen
Vnd eigen meister seyn. Es sey dann dich zu bannen.
Kein Brügel mehr alhier.

W. daß alle Brügel verbrand wären in der Hellen. M. wiltu nun schweigen/ du schnader End. W. wiltu nun auffhören schlagen/ du Hencker. M. du Laußknickel/ du Schlang/ du Atzel. W. du Wolff/ du Rabenvogel/ du Beer/ du Löw/ Auweh/ ist dann niemand der will frid machen. M. Ich nicht/ so lang ich fäuste habe. W. ich nicht so lang ich nägel hab: o sehn/ wie mich der Dieb hat zu gericht. M. o sehet/ wie mich die Hex verkratzt hat/ du Katz. W. du Hund/ du Wolff. M. du Katzenkopff/ du Zatzenkopff. W. du Hundskopff/ du Eselskopff. M. du Saukopff/ du Hexenkopff. W. du Bärenkopff/ du Hasenkopff/ du Krautkopff.

Mein Gott deß elenden Lebens/ deß betrübten Heyraths/ sprach Expertus Robertus; den diese beyde gemacht haben; wie sieht der Man auß/ als ob er vnsinnig wäre/ das Weib als ob sie besessen wäre. O elend über elend/ solten Wilde thier also leben das wär viel zu arg. M. Soll ich dem Herrn nicht erzehlen/ als ich heut früh nach hauß kommen/ da war kein Weib daheim/ es war nichts zu kochen da/ es war kein fewer da/ alles lag im hauß in der Stub übereinander/ Stühl und Bänck/ Dischduch/ Schüssel/ Löffel/ eins da/ das an-

der dort herumb. W. Du leugst du Dieb/ wan du im Wirthshauß/ im Hurenhauß herumb ziehest / vnd zu acht tagen einmahl heim kommest / so meinestu jederman sey also gesinnet wie du. M. schwey du Klappermaul/ Ich glaub nicht daß der Teuffel ein solch maul habe. W. Ich glaub nicht daß der Teuffel solche hände habe. M. du gifftige Schlange. W. du vnsinniger Löw. M. so soll man dir lausen / du Laußknickel. W. so soll man dir zwagen du Esel. M. so muß man das faul fleisch saltzen. W. so muß man dir den Grind kratzen. M. seht ihr Herr wie ich ein Weib hab: daß sie mir ein wort schweige / ja wohl? W. seht ihr Herr wie ich einen Mann habe/ daß er mir ein wort zu gut hätte/ja wohl?

Expertus Robertus: Ein Rechtschaffen Mann soll sich nicht mit worten einlassen gegen seinem Weib / es steht übel an einem Mann / also mit der Zungen fechten. W. gelt du Esel: hörsts du Vnflätiger Tropff.

Expertus Robertus. Es soll ein ehrlich Weib gegen ihrem Mann das maul halten/vnd nicht das letzte wort haben wollen. M. hörsts du Klapperbix/ was man dir sagt. W. was ist das für ein Narr/ er gibt doch keinem theil recht.

Expertus Robertus. O ihr elende Män-

schen / wie macht ihr euch das leben selbst so blut saur / vnd könt es beyde besser haben. Ihr vnseelige Leuthe / wer wolt sich gern in ewre händel mischen. W. was schwetzt er da? M. ich weiß nicht ob er ein Narr ist oder nicht: Expertus Robertus. mein sagt mir doch. M. was ists dann. Expertus Robertus. wie lang ists daß ihr einander geehlicht habt? M. es deücht mich hundert Jahr seyn. W. ist dir die zeit so lang? mir ist sie kurtz. M. o wolt Gott es wär nie geschehen. Expertus Robertus. vnd geschehen solche händel offt vnder euch/oder ist es nur dißmahl geschehen? M. offt / fast alle tag. Expertus Robertus. werdet ihr aber zu weilen wider einig mit einander / oder sehet ihr einander stets an wie die Hund vnd Katzen? M. ja wir seyn bißweilen einig/aber es werth nicht lang/Gott erbarms. Expertus Robertus. wan ihr aber einig seit/ erkennet ihr ewer Vnrecht/ eins dem andern/ oder will ein jedes auff seinen Fünff augen bleiben vnd recht haben? wist ihr auch wohl/ warumb ihr offt streitet? M. Ey was wolt es seyn / mein Weib nimbt offt Vrsach vom Zaun herunder. Expertus Robertus. wie so aber. W. was hast viel mit diesem alten Narren zu bapplen / geh fort laß vns zum essen gehen. M. gehe fort / es wäre besser gewesen / wir hätten ehe auffgehöret vnd wären gangen. W. es sey also / weils nicht anderst

seyn

seyn kan. Expertus Robertus. Ein gutes Mittel will ich euch beyden geben/ so ihr es alle tags einmal gebrauchet / so wird solch zancken vnd schmeissen bey euch ein ende nemmen. Mit welchen worten er dem Mann volgende vier Gesätzlein auff einem Brieff geschrieben zustellete / vnd sie beyde Ihres wegs fürter gehen liesse.

1.

Drey ding sind hübsch vnd fein/
Wan Brüder einig seyn/
Vnd sich halten zusammen/
Weil sie sind von eim stammen.
Das g'falt Gott vnd den Leuten/
Wer wills Ihn' übel deuten.

2.

Wan Nachbaurn friedens voll
Sich auch betragen wohl.
Weil sie zusammen bawen/
alls guts einander trawen.
Das thut Gott wohl gefallen/
Vnd frommen Christen allen.

3.

Wann der Mann vnd das Weib/
Weil sie beid sind ein Leib/
sich wohl begehn im Leiden/
nicht von einander scheiden.
Das thut Gott wohl gefallen
Vnd frommen Christen allen,

4.

Dann da will selber Gott/
Wie er verheissen hat/
sein reichen segen geben/
vnd dort das Ewig Leben.
Drumb sich ein jedes übe
Der Einigkeit vnd Liebe.

Behüte Gott/sprachen wir zusammen/was ist das? schmeissen/kratzen/beissen/fluchen/donnern/hageln; vnd widerumb einander gute wort geben/sich lieben/lachen: vnd nicht wissen warumb?

O deß mühseeligen lebens/das solche Leüte haben müssen/mir ists ein jammer zu sehen vnd zu hören/wie muß dann jhnen selbst seyn/die solches leyden.

Sprach Freymund:

Martialis

Cum sitis similes paresque vita,
Vxor pessima, pessimus maritus,
Miror non bene convenire vobis.
Das Weib ein Hur/der Mann ein Dieb/
Das last mir seyn ein liebe Lieb.

Es wolt vns aber die Nacht auff den Buckel kommen/derowegen bate Weibold den Expertus Robertus, daß er das Vrtheil fällen möchte/welcher vnder vns beyden theilen recht hätte.

Expertus Robertus aber mit wenig worten sprach: wir hätten beyde recht/so wirs recht verstünden. Dann es wären eben so viel böse Männer/als böse Weiber/eben so viel gute Weiber/als gute Männer. Vnd was etliche Weiber mit Vnfreündlichkeit/Vnhäußlichkeit vnd Vngehorsam sündigen/das sündigen hingegen etliche Männer

mit

mit Holtzböckerey / vnd Tyranney. Derowegen sich keines vor dem andern zurühmen / sondern ein jegliches dahin zusehen hat / wie es das andere mit Sanfftmuth vnd Freündlichkeit gewinnen / vnd sie beyde mit ihren Kindern mögen Fromm vnd Seelig werden.

Wenn Mann vnd Weib einträchtig lebn /
Einander wissen nachzugebn /
Sich freundlich folgen / lehren / liebn /
Vnd ihre pflicht von hertzen übn.
Da geht die Narung früh vnd spath
An allen Orten wohl von statt
Vnd nehmen in der süsen ruh /
An Ehr / gut vnd gesundheit zu.
Wenn aber sie in ihrem hauß /
Stets miteinander halten Strauß /
Vnd mit viel schlagen / übel heissn
Wie Hund vnd Katzen sich zubeissn.
Da geht zu grunde tag vnd nacht /
Was sie zusammen haben bracht /
Vergessen offt das sechst Gebott /
Vnd setzen sich der Welt zu Spott.

Bartholomæus Ringwaldts lautere warheit. pag. 317.

Dieweil aber Eingangs / der Thurnir vnd Ritterspiel / sambt deroselben Löblichem Herkommen gedacht worden / dessen dann niemand vnder vns als Hanß Thurnmeyr wissenschafft hatte; bate ich Ihn / daß er mir etwas bericht davon geben wolte / weil meines erachtens heutigs tags viel von Adel seyn möchten / die solches gar nicht wissen;

dazu er sich willig erbotten. Weil es aber dißmahl zu spat war / als hat er solches biß auff morgenden tags zu verspa-
ren gebetten.

# Thurnier.

## Viertes Gesichte

Philanders von Sittewalt.

# An den Hochlöblichen Elsassischen Alten Adel vnd Thurniersgenossene.

ICh hab dißmahlen beydes Gelehrten vnd Vngelehrten geschrieben: jenen daß sie zu lesen/ diesen daß sie zu lernen haben. Wer den verstand angefangen hat/ der siehet den wohlmeinenden Zweck / vnd wird mich nicht schelten. Dann was der rechte Adel seye/ wie hoch er zu halten/ das ist anderwerts zusehen; was der falsche Adel seye / wie hoch der zu halten/ das weiß man auch.

**Der Adel so von Eltern angererbet wird** / ist eine grosse Gottes gabe / der sie von solchem Geblüt ehelichen hat lassen gebohren werden: dann gewiß ist es/ die ådelgebohrne haben grossen Vortheil / vorzug vnd genade in dem Månschlichen Geschlecht: vnd wer solche jhnen mißgönnet oder schån-

schändet/ oder aber denselben nicht mit schuldiger Vnderdienstbarkeit bevor gehet der ist ein Röhckel.

Wan das darzu kommet/ daß Adeliche Geburt Literis & Armis, durch Kunst/ Tugend/ Erfahrenheit vnd Ritterliche Helden-thaten gezieret wird/ so ist er desto höher zu achten. Die Prob aber solches Adels stehet in Sanfftmuth vnd Freündlichkeit: dann warlich nichts ist/ daß den Adel mehr zieret/ als diese beyde dinge: je sanfftmütiger vnd freündlicher einer vom Adel ist/ je mehr wird er von Verständigen hoch gehalten vnd geehret. Es gehet ihm ja an seinen Ehren/ Adel vnd Stand nichts ab/ viel mehr aber nimpt Er mercklich dadurch zu. Dann saur sehen/ vnwürsch vnd mürrisch sich stellen/ macht den Adel nur veracht. Darumb laß dir das ein gewisses Keñzeichen seyn deß Rechten Adels. Ist er Sanfftmütig vnd Freündlich? so hat er neben der Adelichen Geburt gewiß auch Adeliche Tugendten an sich; Sihet er vnwürsch vnd mürrisch? so ist da nichts mehr als das blosse wilde Ge-

 blüt

blüt vnd der Name: vnd schliesset man vnfehlbar darauß / daß er nichts wisse noch erfahren habe. Der Adel da kein Tugend vnd Freündlichkeit an ist / der ist wie eine Blase voller Wind / die sonst nirgend zu nutzet.

Gelehrte Leüthe / Doctores, Licentiati, Fürstliche vnd Grävliche Räthe haben einen rechten zugang zum Adel / ceteris paribus, doch daß sie sich nicht mehr darbey einbilden / als recht ist; sondern ob sie schon von denen vom Adel bey gezogen vnd geliebet werden / daß sie gleichwohl sich allezeit mehr demütigen: vnd wissen / daß in gewisser maß jene vorgehen. Dann ein Gebohrner vom Adel / der nichts weiß / kan nicht leyden / daß ein anderer ihm an der seiten gehe. Ist ein Gelehrter etwas; so glaube er doch / der Adel / so was gelernet vnd erfahren hat / seye noch mehr; Er gehe ihm bevor / Er seye gut freund mit ihm / wisse aber ihm die gebührende Schuldigkeit zu erweisen / wan es von nöthen. Das ist von dem Alten anererbten vnd mit Tugend vollführtem Adel.

Die

Die Newgeadelte sind zweyerley. Die es durch Tugend vnd Dapfferkeit erworben / die sinds eben / was der Erste von Gültingen / der Erste von Ehingen / der Erste von Awen / der Erste Truchseß von Höffingen gewesen.

Ich bin so gut / als der Erste von Gültlingen / aber besser als Marquard von Stein: sprach der Alte Redliche Teütsche Held Sebastian Schertel von Burtenbach / als ihm der von Stein den Adel / so er der Erste seines Geschlechts im Krieg mit seiner redlichen faust erworben / vorrucken wolte.

D. Zincgref. Apopht. p. 191.

Vnd diese als anfänger ihres Geschlechts sollen billich hochgehalten werden. Aber da geschicht bißweilen auch ein grober fehler bey ihnen / daß sie nachmahlen ihre freünde nicht mehr kennen wollen. O alzubald! vnd wan du es in Ewigkeit nicht leyden woltest / so weiß doch alle Welt / daß du einen

Vet-

Vettern hast / der ein Baur ist. Vnd was schadet das deinem Adel? Ja viel mehr ist es dir ein Lob / daß du dich durch Tugend so weit gebracht hast. Es ist ja rühmlicher daß deine Freünd⸗schafft Bauren sind/vnd du seyest vom Adel: dann darauß ist zu schliessen/daß du durch Tugend vnd redliche Thaten den Adel hast erworben: Als wan deine Freündschafft Fürsten vnd Herren wä⸗ren/vnd du von Adel: dan das wäre ein anzeigung / daß du durch Schlaffsucht wärest zuruck gebliben. Aber die Welt ist voller Einbildung vnd Eitelkeit.

Es ist der weg/ ädel zu werden / kei⸗nem Mänschen versperret : wer den Adel haben wil/der halte sich darnach/ so mag er ihn erlangen ; vnd doch muß der beste Adel leiden / vnd hören/ daß sein allerersten Vrahnherr ein Ertzbauer / ein rechter Schaff⸗ vnd Kühhirt / vnd der sich dazu so wohl ge⸗halten hat/daß er auß Statt vnd Land ist verwiesen worden / nemlich der A⸗dam.

Närrisch thut aber auch der jenige Baur/ welcher einen Vättern hat/der

durch

durch Helden-thaten vnd Tugend zum Adel gelanget ist; vnd der Baur will doch wider allen danck haben / daß der Juncker ihn bey allen Gesellschafften soll einen Vettern ruffen / deßwegen er dann bochet / boldert / verweiset / stimpffet rc. vnd eben dadurch zu erkennen gibt / daß er nichts Tugendliches an sich habe / vnd ein Baur seye. Der Newe Edelman aber last solche vnwürsche wort fürüber schleichen / schweiget still / ist sanfftmütig / freündlich vnd gedultig: vnd eben dadurch gibt er zuerkennen / daß er vom Adel / vnd besser seye als Jener / der die Tugend von dem Schein nicht weiß zu vnderscheiden.

Was kan aber ein Bauer dafür / daß der Juncker sein Vetter ist: was schads aber auch dem Junckern an seiner Tugend / daß der Bauer sein Vetter sey; so fern beyde theil in ihren Schrancken bleiben.

Solcher Adel / so durch Dapfferkeit / für das Vatterland / erhalten wird / ist billig hoch zu loben.

Ja es sind von Alters / die / so den

Adel

Adel auffs Newe erworben hatten / allezeit den Gebornen vorgezogen : dahero diese **Edelknecht** / Jenne aber **Ritter** / genant worden. quasi qui insignia ferebant generis sui claritatem repræsentantia, ut propterea Cinctura aut Creatione opus non haberent. *Gallis*, Escuyers Scutiferi , ceux qui ont droit & prerogatiue de porter Escu ou blason & lance.

Smith. de Rep. Angl. c. 19.

*Hispanis*, Escuderos & Caualleros de una Lança.

**Erkauffter Adel** / so sonst nichts als Titul / ist ein thörichter Adel : vnd die dafür halten / dieser seye der rechte Adel / die sind noch närrischer. Aber **der Adel** / so durch Tyranney / durch Vntugend vnd Laster erworben / der ist Verdamlich.

Bey den Alten Thurnieren hats genawe Auffsicht vnder dem Adel gegeben / es ist scharff hergegangen / scharffer als viel vom Adel nicht wissen oder meynen. Denen zu Ehren vnd Lust / hab ich dieses gegenwertige an statt eines Gesichts vor augen stellen wollen /

darin

darin sie sich ersehen möchten / vnd erkennen nicht wer sie seyen / sondern wer sie seyn sollen. Sie wollen auch den / der es schreibet / für Ihren getrewesten Diener achten / vnd wan eine Gottlose Zauberseele Ihnen ein widriges von Ihm beybringen wolte / demselben sagen: hebe dich wegg von vns du Kaderbalg / dan Philander ist von dem alten weltberühmten Herrn Philips Böckle von Böcklinsau in seinem Handbrieflein dem Adel besser beschrieben / vnd seiner standsgenügigkeit nach wohl gelobet worden / wie er sie dann warhafftig demütig ehret vnd respectiret: auch in allem / was zu außbreitung ihres höhern Lobs vnd Namens mag gereichen / ihnen aller orten vnd in allem wird auff erfordern zu Gehorsam vnd Gebot stehen / als dero

Schuldigster als Verpflichtester trewer Knecht

Philander von Sittewalt.

Thur.

# Thurnier.

## Viertes Gesichte.

DOnnerstags war ein hohes Fest oder Feyertag: deßwegen man in aller frühe mit Hörnern/Pfeiffen vnd Schalmeyen das Zeichen vnd die Losung gabe. Ich muste der Pfeiffer vnd Bläser lachen / dann von dem starcken blasen sahen sie auß/ als wie gehörnte Engel in der Carthauß zu Moltzheim/also daß ich sie alle für Postreitter halten thäte.

Hanß Thurnmeyer berichtete mich auff mein fragen / daß Manno deß Ertzkönigs Jahrsfest hochfeyrlich selben tags solte begangen werden; deßwegen biß Nachmittag die Burg verschlossen bleiben muste / vnd Niemand weder auß noch eingelassen werden. Darumb ich ihne nachmahlen bate / daß er mir dem gestrigen versprechen nach / wegen der jenigen Thurnier Gesätze vnd Händel/ so von alters hero vnder dem Teutschen Adel üblich gewesen / etwas mehr berichts geben wolte / so auff Nachmittag zu thun Er mir versprochen: mit befehl / daß ich mich Vormittags innhalten/vnd gegen Abend die Waldfarth zur hohen Eyche im Yschwald neben ihm verrichten / vnd dem Gottesdienst/ der

der alda durch die Druddeu geschehen wirde/ abwarten solte.

Derowegen als er mir gleich vff den Mittag solche Thurnierhändel vnd Gesätze schrifftlichen zu lesen gab/vnd es mir sonders wohl gefiele: auch verhoffte/ wo ich es etlichen meinen bekandten vom Adel nach hauß brächte/ grossen danck zugewarten haben wirde; Als bate ich ihn mir die Abschrifft zuvergönstigen/ wie auch geschahe. Gleichwohl wegen eingenommenen Schreckens ist es dißmahlen ligen blieben; welches aber deß letztern tags von Hanß Thurnmeyrn neben dem Paßzedel/ wie vnden zu sehen/mir wider zugestelt worden/ vnd ist dessen Inhalt von anfang biß zu Ende wie folget:

# Thurnier-Büchlein

darinn zusehen
was einem Rechtschaffenen
vom Adel
von Thurnier Händeln vnd Adelsbrauch
zu wissen von Nöthen ist.
G.R.E.G.G.

IM Jahr Christus vnsers Herren / Achthundert Sibentzig Sieben/ward an diese Welt gebohren Hertzog Otten deß Dritten zu Sachsen vnd Fraw Luitgardis / Keyser Arnhulffs Tochters Erster Sohn Hennrich/welcher hernach mit der Vogeljagt sich jederzeit trefflich erlustigen

thate/Auceps, das ist der Vogler genant worden. Ward zum Römischen Keyser erwählet/ vnd Henrich der Erste genant/ im Jahr Christus / Neün hundert vnd Zwantzig.

Als er aber mit Gottes Hülff durch seinen hohen Verstand vnd seiner Edelen vnd trewen Knechte/ die Schlaffen/ Wenden/ Böhmen / Dalmatier (jetzt Croaten) überwunden/vnd im Jahr Neünhundert Dreyssig fünffe / das gantze Teütschland wider die Vngarn auffgemahnet/ vnd dieselben mit hülff Gottes vnd seines Heers/ welches in die 69000. starck war / vertrieben vnd verjagt. So hat/ nach solchem erlangtem Glücklichem Sieg/ höchstgedachter Keyser zu danck der Fürsten/ Adel vnd Ritterschafft geleisteten dreyen Diensten / zu Meydeberg / in der Widerheimreiß ein New Ritterspiel anzuschicken fürgenommen: wie dasselbige auch anzustellen wäre/ neben etlichen Fürsten vnd Herren sambt seinem Secretarius berathschlaget vnd erwogen/ vor allen dingen aber Zwölff Articul verordnet/ vnd gebotten/ daß/ wo einer oder mehr füran einigen derselben/ nach gehaltenem Thurnier / verachten vnd verbrechen wirde / daß derselbe in offenem Thurnier/vor aller männiglichen geschmächt/ geschlagen/ vnd mit ihm vmb das Pferd gethurniert/ Er auch auff die Schrancken ge-

setzt

setzt werden soll / bey Poen vnd Verlust seines Adelichen Namens / Schilt vnd Helms / vnd als liebe iedem sey / seine Ehre vnd Angeborner Adel / sich selbs / sein Namen vnd Geschlecht mit höchstem fleiß vor schmach vnd schanden zuverhüten.

## Der 1. Artickul.

Setzet

## Keys. May. selbsten.

Alle die / so Rittermässig von Adel geboren vnd herkommen sind / die wissentlich handlen oder frevenlich thun wider den höchsten Schatz der H. Dreysaltigkeit vnd die Christliche Kirch / mit anrührung deß Christlichen Glaubens: es wäre mit frevlen worten oder Wercken / einicher gethaten / wie das gehandelt wirde / der soll mit recht nicht in den Thurnir reiten: wolte aber einer über solch Verbrechen darein reitten / in meinung zugenüssen Adelicher tugendlicher Werck vnd Gethaten seiner Voreltern / vnd deren herkommens sein Boßheit damit zubedecken / mit dem oder denselben soll man in offenem Thurnier vmb das Pferd thurnieren / vnd ihn auff die Schrancken setzen / nach Thurniers Freyheit vnd Gerechtigkeit.

## Der 2. Artickul.

Setzet

## Cunrad Pfaltzgrav.

Welcher von Adel geboren ist / der wider Keys. Mayst. Gebott vnd Verbott / auch das H. Römisch Reich freventlich thut / vnd verächtlich dawider handele / mit worten / wercken / heimlich oder offentlich / der soll in offenem Thurnier vor aller männiglich gestraffe / vnd mit ihm vmb das Pferd gethurniert / er auch selbs auff die Schrancken gesetzt werden / nach inhalt Thurniers Freyheit.

## Der 3. Artickul.

Setzet

## Hertzog Herman von Schwaben.

Welcher von Adel geboren vnd herkommen wäre / der Frawen oder Jungfrawen entehret oder schwecht / oder dieselbe schmähe mit worten oder wercken vnbewahrt seiner Ehren / der soll in offenem Thurnier vor Frawen / Jungfrawen vnd aller männiglich / für ein Frawen vnd Jungfrawen schender gestraffe / vnd mit ihm vmb das Pferd gethurniert / er auff die Schrancken gesetzt werden / nach inhalt Thurniers Freyheit vnd Gerechtigkeit.

## Der 4. Artickul.

Setzet

## Hertzog Berchthold von Beyren.

Welcher vom Adel geboren / vnd von seinen

nen Eltern Adelsgenoß herkommen ist / der Siegel brüchig / meineydig / ehrloß erkandt / gescholten vnd darfür gehalten wird / derselb soll in keinem Thurnir zugelassen werden / käme aber einer über solches darein geritten / mit dem soll vmb sein Pferd gethurniert / vnd in offenem Thurnier auff die Schrancken gesetzt werden / nach außweisung Thurniers Freyheit vnd Gerechtigkeit.

## Das 5. Thurnierstück.

Setzet

## Hertzog Conrad zu Francken.

Welcher vom Adel gebohren vnd herkommen ist / der seinen eigen Herren verrathen / oder Feldflüchtig von jhm wirde / oder in andere weg ohne noth ein Feldflucht machte / auch seine Bürger vnverschuld vnd ohne recht vnbewahrt seiner Ehren vmbrächte / mit demselben soll vor aller männiglichen in offenem Thurnier vmb sein Pferd gethurnieret / vnd er selbs auff die Schrancken gesetzt werden / nach außweisung Thurniers Freyheit vnd Gerechtigkeit.

## Das 6.

Gesetzt

## Von den vier Thurnier Vögten.

Welcher vom Adel geboren vnd herkommen wäre / der seinen Bettgenossen heimlich oder offentlich vmbbrechte / auch rath vnd that dazu gebe / daß sein eigner Herr ermordet /

 oder

oder todt geschlagen wirde / mit demselben soll man in offenem Thurnier vmb das Roß thurnieren / vnd jhne auff die Schrancken setzen / nach außweisung Thurniers Freyheit vnd Gerechtigkeit.

## Der 7. Artickul.

Gesetzt

## Von den Thurniers Räthen.

Welcher vom Adel gebohren vnd herkommen wäre / der Kirchen / Claussen / Witben oder Waisen beraubte / auch ihnen das ihr gewaltiglich vorhielte / so doch ein jeglich Ritmässig Man / vnd die vom Adel dieselben allzeit vor gewalt vnd vnrecht selbs solten schützen vnd beschirmen / welcher darin verbreche / mit dem soll man vor männiglich in offenem Thurnier vmb sein Pferd thurnieren / vnd ihn selbs auff die Schrancken setzen / das erkennen vnd setzen wir nach Thurniers Freyheit.

## Der 8. Artickul.

Gesetzt

## Von den Thurniers Räthen.

Welcher vom Adel gebohren vnd herkommen / vnd eines andern feind ist oder wird / ohn rechtlich erforderung vnd anspruch / oder solch recht nicht nach Kriegs ordnung gebrauchet wird / ein theil den andern brändte oder beschädigt / besonder an früchten / Wein vnd Getreid / damit der gemein nutz gehindert wirde / welcher auch für ein offenen Strassenräuber berufft

berufft vnd verunehrt wäre / mit offen oder heimlichen gethaten / vnd der stück eines oder mehr vberführe / durch sich selbs oder die seinen / vnbewahrt seiner Ehren / der soll nach anweisung Thurniers Freyheit darumb / wie vmb andere vorgemelte Articul / gestrafft werden.

## Der 9. Articul.

Gemacht

## Von den Thurnier Räthen.

Welcher vom Adel gebohren vnd herkommen ist / der im Reich newerung vnd beschwerung machen wolte / mit weiterer aufsatzung dann vor der gemein Landsgebrauch / vbung vnd alt herkommen wäre / es sey in Fürstenthummen / Herrschafften / Stätten / oder andern Gebieten / zu Wasser oder Land / ohne der Oberkeit / als eines Römischen Keys. Vergunst vnd wissen / in welcher weiß das wäre / dadurch der Kauffmann die Strassen nicht brauchen möchte / auch die anstossende Lande sambt ihren Inwohnern vnd Hindersassen beschädigt würden / an Nahrung Leib vnd Gut / der soll nach rechter Thurniers ordnung vnd freyheit in offenem Thurnier / wie eines andern vorberichten verwürckten Articuls halb gestrafft werden.

## Der 10. Articul.

Gesetzt

## Von den Thurnier Räthen

Welcher vom Adel gebohren vnd herkommen ist/ der für ein Ehebrecher vngezweiffelt vnd offenlich erkandt wird/ der in eignem Ehelichen stande/ oder ausser desselbigen mit andern Eheweibern/ oder Geistliche Personen in solcher gestalt zu schaffen hätte/ auch Frawen oder Jungfrawen schwechte/ oder offentlich schendete mit demselben soll man in offenem Thurnier vmb das Roß thurnieren/ vnd ihn auff die Schrancken setzen/ nach außweisung Thurniers Freyheit.

## Der 11. Articul.

Gesetzt

### Von Meister Philips/ Keys. Mayst. Secretarius.

Welcher vom Adel gebohren vnd herkommen wäre/ der seinen Stand anders dann in Adelichem Stand hielte/ sich nicht von seinen Adelichen Ständen/ Renten vnd Gülten/ die ihm sein Mann vnd Erblehen/ Dienstlehen/ Rathgelt/ Herrensold oder Eigenthumb jährlich ertragen mag/ sondern mit Kauffmanschafft/ Wechßlen/ Fürkauffen vnd dergleichen sachen nehren oder sein einkommen mehren wolte/ dadurch sein Adel geschwecht vnd veracht wirde; wa er auch seinen hindersassen vnd anstössern ihr Brod vor dem mund abschneiden wolt/ der/ so der stück eines oder mehr vberfahren/ vnd darwider thun wirde/ soll im Thurnier nicht zugelassen werden. Wo er

aber

aber darüber einreitten vnd thurnieren wolt/ soll man mit jhme vmb das Roß thurnieren/ vnd jhnen auff die Schrancken setzen/nach erkantnuß Thurniers Freyheit.

## Der 12. Articul.

Gesetzt

## Von dem Herrn Secretarius.

Welcher vom Adel wolte einreitten vnd thurnieren/ der nicht von seinen Eltern Edel gebohren vnd herkommen wäre/ vnd das mit seinen vier Anichen nicht beweisen kundte/der mag mit recht dieser Thurnier keinen besuchen; ob aber einer oder mehr seyn wirden/ die solche Freyheit verachten/ vnd nichts davon halten wolten/ sondern gewaltiglich in vertrawen ihres Newen Adels einbrechen/ vnd den Alten Geschlechten (die ihren Adel wie obsteht beweisen mögen) gleich reitten/der/oder dieselben sollen nach erkandtnuß Thurniers Freyheit in offenem Thurnier vor männiglichen gestrafft/ vnd mit jhnen vmb das Pferd gethurniert/er selbs auch auff die Schrancken gesetzt werden/ nach erkandtnuß Thurniers Freyheit.

## Verkündung Aller Thurniers Freyheit.

Die Freyheit deß Thurniers soll also gehalten werden/ daß die Statt oder Platz/da man Herberge empfacht/ so weit dieselben Ringk-

mawren / Zwyng vnd Benn begreiffen / sollen gefreyt seyn allen denen / die solch Benn vnd Thurnierplätz besuchen / außgeschlossen Ketzern / Mordern vnd Verräthern; solche Freiheit soll außgeruffen werden vierzehen tag vor vnd nach dem Thurnier zu halten. Vnd der Platz darauff man thurnieren will / soll in der wochen / in der man sich zum Thurnier bereit / für alle sach gefreyt seyn / denen die Thurniers halb darauff zu handeln haben: Es soll auch in solcher zeit an den orten vber keinen Thurniersgenossen anders / dann Thurniers recht gehalten werden.

Auch soll keiner bey Adelichen Trewen vngebeicht in den Thurnier reitten. Dazu soll kein Vnadelich Mann lassen aufftragen / schawen oder sich bereiten / bey einer Poen zwantzig Marck Silbers; darzu soll sein Thurniergezeüg den Ehrnholden / vnd sein Thurniervferd den Knechten verfallen seyn.

Vnd ob ein Thurniersgenoß eines Bürgers Tochter oder Bäurin zu einem Ehlichen Bettgenossen neme / der mag mit recht / dieweil er lebt / vngeschlagen vnd vngestrafft den Thurnier nicht gebrauchen / auch derselben Kinder / biß in das dritte Geschlecht. Hat er aber Brüder oder Freünd / der einer thurniert / der soll an seiner statt einmahl gestrafft vnd geschlagen werden / das zeigt an die Eigenschafft ihres Wapens.

Es

Es soll auch zu einem jeden Thurnier nicht mehr dann ein Helm eines Geschlechts einreitten vnd thurnieren/ es wäre dann ein Ritter vnder jhnen/ der für sich selbs thurnierte/ die andern sollen alle für das gantze Geschlecht jhres Namens vnd Stammens thurnieren/ vnd sollen auch zum Thurnier in gemeiner Kost nicht anders reiten/ dann ein Graff mit sechs Pferden/ ein Herr mit vier Pferden/ ein Ritter mit drey vnd ein Edelman mit zwey Pferden/ vnd was ein jeder darüber hat/ das halt er auff seinen Kosten.

Vnd in welchem Geschlecht auch einer wär/ der vorbenanter zwölff Thurnierstück eines oder mehr auff jhm hätte/oder wißte/ vnd darüber die Thurnier suchet/ vnd wolt für das gantze Geschlecht thurnieren/ so soll sein Gesellschafftknecht einen Ehrenhold zu jhm nehmen/ vnd jhm die straff seiner Verwürckung verkünden/ so bald man sein Wapen sehe/ daß er geschlagen werde. Will dannein ander an statt seines Freünds solche straff tragen/ das soll der Ehrenhold dem Vogt deß Thurniers vnder den er gehört/ verkünden/ auff daß er desto genädiger gehalten werde/ auch soll ein Ehrnhold so man schawet/ vnd er sein Wapen ansieht/vnd es erkennet/ offentlichen außruffen vnd verkünden/ daß ein fromm Edelmann vnder diesem Wapen für seiner Freünd einen thurnieren wolle/ den er mit Namen benennen

nennen soll / für den werde er geschlagen / auff daß Frawen vnd Jungfrawen / vnd männiglich mercken möge / daß er für einen andern geschlagen werde. Ob aber einer / der Straffbar wäre/selbs thurnieren wolte/das gibt man jhme zu / doch verkündet man jhm die Straffe vor; ob aber ein solcher außbleibt / vnd den Thurnier nicht besuchte / so fordert man zum dritten Thurnier das gantze Geschlecht / daß sie Jhnen mit eigner Persone in die straff deß Thurniers / oder zwen andere Jhres Geschlechts / Namens vnd Stammens an seine statt schicken / bey verliehrung jhrer Thurniers Freyheit; vnd welcher Thurniersgenoß in solcher Vngehorsame zu derselbigen Geschlecht einem heyrathet / derselb vnd alle seine Kinder vnd Nachkommen sollen auch mit dem Geschlecht in buß stan / so lang biß sie wider in gnad jhres Thurnier Volcks / vnd derselben Richter deß Gezircks kommen / vnd so sie mit recht wider zugelassen werden / soll man sie von newem im Thurnier als andere Gäst empfahen.

# Vnderricht

## Deß Thurnier Gezeugs.

Vnd so der bestimpte tag / daß man thurnieren soll / kompt / ist ein jeder Thurnierer schuldig zu seinem Thurnier Vogt zugehen / vnder den er dann gehört / vnd sich lassen ein- schrei-

schreiben/dabey sollen drey Ehrenholden seyn; Er soll sich auch verwahren/ daß er kein anfallend / beissend oder schlagend Pferd hab/ darauff er thurnieren wöll / oder er steht in straff/ vnd soll darumb geschlagen werden; es soll auch aller sein Thurniergezeüg zugericht seyn/ den andern allen ohne schaden / also daß er nichts daran hab/ daß weder stech noch schneide. Er soll sich auch keiner andern Wehr gebrauchen / dann seines Thurnierkolbens vnd Schwerds/die sollen nach gleicher Thurniers maß vnd form gemacht vnd besichtigt werden / darnach soll er lassen aufftragen vnd beschawen / auch thurnieren nach außweisung Thurniers Freyheit vnd Gerechtigkeit.

Nach dem soll sich ein jeder der gethurnieret hat/ zu seinem Thurnier Vogt / vnder den er geordnet ist / fügen / von dem soll er seinen Thurnierbrieff empfahen/ das soll geschehen in beysein zweyer Thurnier Vögt vnd zweyer Ehrenholden / von denen sollen die Brieffe außgeben werden. Sie sollen auch bey ihren Eyden keinem ein Thurnierbrieff geben/ er sey dann im Thurnier gewesen / vnd hab dasmahl selbs thurniert / da sollen sich die Thurnier Vögt vnderschreiben / ein jeder seines Viertheils / man darff aber keinem Fürsten kein geben ihres herkommens halb / dann ein jeder König vnder seiner Königlichen Cronen/

nen/vnd ein Fürst vnder seinem Crantz blös-
ses Haubts zum Thurnier einreitten/thurnie-
ren/vnd anders kein Haubt gedeckt führen sol-
len. Es soll auch kein König oder Fürst in kei-
ner Gesellschafft deß Thurniers seyn/vnd wann
sich die Thurnier geendet haben / dann soll
man anfahen zu dantzen / Rennen vnd ste-
chen/vnd was sich zu solchem Ritterspiel ge-
hört/auch die Dänck außgeben den vier Lan-
den/damit die vier new erwehlte Thurnier-
Vögte von den Alten jhr Ampterechnung vnd
anders dazu gehörig empfahen/ ein jeder in
Gegenwertigkeit dreyer seiner Thurniersge-
nossen/die mit bekennen vnd sieglen sollen/mit
dem soll ein Thurnier angefangen/geordnet
vnd geendet werden. Aber so man zum Thur-
nier bereit ist/sollen vier darzu/als Grießwert-
tel/vnd vier zwischen die Seyle verordnet wer-
den/auch jedem Lande zwen/biß man gethei-
let/ vnd so man zum Thurnier auffblaßt/
so sollen die zwischen Seylen die Seyle ab-
hawen/vnd thurnieren lassen/ die auch straf-
fen/so straffbar sind/alsbald das geschehen
ist/vnd die Grießwertel wider lassen auffbla-
sen/so sollen sie jhre Kolben fallen lassen/vnd
ein jeder zu seinem Schwerd greiffen/ vnd
einander die Kleinod abhawen/wan das ge-
schehen ist/so gandt die Schrancken vff/vnd
ist Thurniers Freyheit gehalten.

Der

# Der Erste Thurnier.

So in Teütschland ist gehalten worden/ nemlich von Keyser Henrich I. dem Vogler genant/zu Magdeburg auff dem Wärde/Anno Christi 935. in der heilig drey Könige Wochen. Waren darob/2091. Helm.

Der 1. Thurnier.

Darunder waren neben Keys. Mayst. Namlichen 72. Fürsten. 134. Graffen/ die übrige waren Herren / Ritter vnd Edele Knecht.

## Vnder welchen

Eberhard Hertzog in Edelsaß. Wegker Graff zu Zweybrücken. Philips Grav zu Veldentz. Wolff Graff zu Dagspurg. Wentzel Hertzog in Böhmen. Albrecht Landgrav in Edelsaß. Melchior Marggrav zu Isterreich. Loys Grav zu Saphoy. Ruprecht Grav zu Angiers vnd Pariß. Johann Grav zu Jenff. Fridrich Grav zu Appermont. Vlrich Grav zu Hanaw. Wypprecht Grav zu Leiningen. Wilhelm Grav zu Ryeburg. Messico Hertzog in Polen. Bratislaus Hertzog in Böhmen. Rudiger Marggrav zu Oesterreich.

# Der Ander Thurnier.

In Teütscher Nation. Gehalten durch Hertzog Conraden von Francken Erbthurnier Vogt/zu Rotenberg an der Tauber in seiner Haubtstatt/Anno Christi 942. im 21. Jahr der Regierung Henrici I. In der Woch nach

Der 2. Thurnier.

Simon

Simon Judæ tag. Waren darob 538. Helm. Darunder neben Hertzog Conraden 5. Fürsten/26. Graffen/34. Freyherren.

Vnder welchen

Reinherr Graff zu Hanaw. Weiprecht Grav zu Leiningen. Ambrosius Freyherr zu Rixingen.

# Der Dritte Thurnier.

Der 3. Thurnier.

In Teütscher Nation gehalten durch Hertzog Ludolphen von Schwaben vnd Almanien zu Costentz am Bodensee Anno Christi 948. die Woche nach allerheiligen tag. Waren darob/480. Helm. Darunder neben Hertzog Ludolphen 8. Fürsten/20. Graven/15. Freyherren.

Vnder welchen

Bruno der Erste Marggrav zu Sachsen. Weiprecht Grav zu Leiningen. Friderich Freyherr zu Falckenstein.

# Der Vierte Thurnier.

Der 4. Thurnier.

In Teütscher Nation gehalten durch Margrav Ridack von Meissen zu Mörsburg an der Sale in seiner Hauptstatt. Anno Christi 969. in der Woche nach St. Andreæ tag. Waren darob 362. Helm / darunder neben Margrav Ridack 7. Fürsten/ 14. Graven/ 11. Herren.

Vnder welchen

Wentzel Hertzog zu Böheim. Ortolff Grav in Asca-

zu Ascanien. Andres Edelherr zu Colditz. Gottschalch Herr zu Liechtenberg.

## Der Fünffte Thurnier.

In Teütscher Nation gehalten durch Ludolph Hertzog zu Sachsen vnd Herrn zu Braunschweig in seiner Haubtstatt Braunschweig/ Anno Christi/ 996. In der Woche nach der H. Dreykönig tag. Waren darob 10. Fürsten/ 13. Graven / 10. Herren / waren darob 312. Helm.

Der 5. Thurnier.

### Vnder welchen

Orthoff Hertzog zu Sachsen vnd Lünenburg. Nestricus Hertzog zu Böheim. Arnd Hertzog zu Sachsen vnd Lünenburg. Berchtold Fürst vnd Grav zu Rennenberg. Cunrad Grav zu Cleve. Fridrich Herr zu Daun.

### Die nicht zugelassen wurden

Waren Hauß von Dachsperg. Jobst von Laining. Wolffgang Granschlag.

## Der Sechste Thurnier.

In Teütscher Nation gehalten durch Conradum II. Röm. Keyser zu Trier an der Musel / Anno Christi 1019. In der Woch nach Liechtmeß. Waren darob 646. Helm. Darunder neben Keys. Mayst. 7. Fürsten/ 34. Graven.

Der 6. Thurnier.

### Vnder welchen

Philips Landgrav in Edelsaß. Ortholff Graff zu Ascanien. Henrich Grav zu Löwen vnd Brüssel. Tschoffatt Grav zu Leiningen. Vlrich Grav zu Hanaw. Henrich Graff zu

Zweybrücken. Wilbold Herr zu Rappoltz⸗stein.

Beym Dantz dantzte Hertzog Magnus von Sachsen mit der Keyserin / der dantzte vor 8. Graven / 4. mit Windliechtern; nach der Keyserin dantzten 3. Graven / die ihr Kleid nachtrugen / darnach 2. Graven mit Windliechtern.

# Der Siebende Thurnier.

Der 7. Thurnier.

In Teutscher Nation gehalten von Keyser Henrich III. zu Hall in Sachsen / Anno Christi 1042. In der nechsten Wochen nach Philippi Jacobi / waren darob 580. Helm / darunder neben Keys. Mayst. 8. Fürsten 26. Graven. 14. Freye. Es wurden vmb Jhrs vngehorsams willen geschlagen einer von Breitenburg / einer von Stockheim / einer von St[illegible]ing / einer von Bonstett.

Vnder welchen waren

Fridrich Freyherr zu Cronichsfeld. Haßlaw Boenner Herr zum Newen hauß. Dietrich Edler Herr zu Quernfurt. Wentzel Landherr zu Bardowitz. Henrich Herr zu Waringrode.

Beym Dantz dantzte Keys. Mayst. mit Grav Berchtolds von Hennenberg Gemahlin / dem dantzten vor 10. Graven / darunder 6. mit Windlichtern / vnd nach Keys. Mayst. aber 4. Graven mit Windlichtern.

# Der Achte Thurnier.

Der 8. Thurnier.

In Teutscher Nation gehalten von Hertzog Herman von Schwaben zu Augspurg / Anno Christi 1080. vnder Keyser Henrich IV.

den

den 16. Augusti, oder in der Woch nach Laurentij / waren darob 612. Helm / darunder 8. Fürsten. 39. Graven. 22. Freye Land vnd Bannerherren.

Vnder welchen

Otto Pfaltzgrav zu Wittelspach. Engelhard Landgrav in Beyern. Sigmund Freyherr zu Dachspurg. Henrich Herr zu Stauffen.

Wurden auch neben andern an der Schawe außgestelt.

Gottfried von Stockheim. Heintz von Bellerscheim. Johann von Honolstein. Einer von Halwil. Einer von Stein. Ein Sturmfeder. Einer von Seckendorff.

## Der Neůndte Thurnier.

In Teůtscher Nation gehalten von Hertzog Rudolph Saxen seinem Oheim zu Gut dem Rawgraven zu Cassel / zu Göttingen gehalten / Anno Christi / 1119. vnder Keys. Henrich V. am Sontag nach aller H. tag / oder den 5. Novembr. Waren darob 338. Helm / darunder 9. Fürsten / 24. Graven / 9. Herren.

Der 9. Thurnier.

Vnder welchen

Emrich Grav zu Leiningen. Wilhelm Freyherr zu Gerra.

Es sind auch diese in gemeltem Thurnier empfangen vnd geschlagen worden:

Gottfrid von Stockheim. Georg von Honolstein. Heintz von Bellerscheim.

Auff diesem Thurnier hatten die 4. Land/ die Sachsen / als welche Thurniers privilegia nicht fähig waren/freündlich außgeschlossen.

# Der Zehende Thurnier.

Der 10. Thurnier.

In Teütscher Nation gehalten von Hertzog Welpen in Bayren zu Spolet, Margraven in Corsica vnd Herrn zu Sardinien/Zu Zürch in seiner Hauptstatt / Anno Christi 1165. zu Zeiten Keys. Frid. I. Barbarossæ. In der Wochen nach St. Andreæ tag. Waren darob 624. Helm. Darunder 14. Fürsten /91. Graven/ 84. Freyherrn/133. Ritter/392. Edelmann.

## Vnder welchen

Henrich Grav zu Oberladen. Hugo Herr zu Falckenstein. Wolff Herr zu Bonstetten. Fridrich Herr zu Reisserstuhl. Philips von Hallweil. Seyfrid von Ramsdorff. Otto Pfaltzgrav zu Wittelspach. Arnold Herr zu Schönstein. Henrich von Falckstein. Fridrich Berggrav zu Lintz. Leüpold Herr zu Liechtenstein. Henrich Herr zu Liechtenberg. Henrich Herr zur Wassersteltze. Vlrich Grav zu Hanaw. Emrich Grav zu Leiningen. Henrich Grav zu Straßburg. Ludwig Freyherr zu Ochsenstein. Aberlin Herr zu Ritzingen.

## Vnder andern sind empfangen vnd geschlagen worden.

Albrecht von Bernstein/Ritter. Wolffhard von Remchingen. Eberhard von Rippenheim.

Vnder allen oberzehlten Helmen waren 34. Fürsten vnd Graven deß Fürstlichen Geblüts vom

vom Hauß zu Beyern disseits Rheins Pfaltzgraven von der Schwertseiten.

## Der Eylffte Thurnier.

In Teutscher Nation gehalten von Grav Florentz von Holland vnd Seeland/zu Cölln am Rheine/vnder Keys. Frid. I. Barbarossa. Anno Christi 1179. in der Woch nach der H. Drey König tag. Waren darob 480. Helm/ darunder 9. Fürsten/ 51. Graven/ 28. Freyherren.

Der 11. Thurnier.

### Vnder welchen

Otto Margrav in Italien. Walrab Grave zu Gülch. Heß Grav zu Leiningen. Ludwig Grav zu Würtenberg. Rheinherr Grav zu Hanaw/der gewan einen Danck. Herman Grav zu Grüningen. Ego Grav zu Freyberg. Wilpold Grav zu Appermont. Ehrenfried Grav zu Dachsspurg. Cunold Herr zu Cronenberg.

### Man hat auch mit diesen Thurniert/ Sie geschlagen vnd empfangen.

Abrecht von Bellerßheim. Philips Landschad. Wolff von Birgel. Henrich von Fleckstein. Wilhelm von Hirnhorn.

## Der Zwölffte Thurnier.

In Teutscher Nation gehalten von Keyser Henrich VI. Fridrichs I. Sohn/zu Nürnberg an der Pegenitz/Anno Christi 1198. in der Woche nach Mariæ Liechtmeßtag. Waren

Der 12. Thurnier.

darob 620. Helm / darunder neben Keys. Mayst. 12. Fürsten/29. Graven/13. Freyherrn/ 68. Ritter/ 497. Edelman.

Vnder welchen

Lützelman Hertzog zu Deck: Herman Landgrav in Doringen. Henrich Marggraff zu Künßberg. Reichhard Grav zu Hanaw. Fridrich Grav zu Freyburg. Fridrich Herr zu Erbach.

Die von Nürnberg hatten Keys. Mayst. zu gast / vnd wurden bey der Mahlzeit auff deß Keysers Taffel 36. Essen auffgesetzt / darnach auff aller Graven ꝛc. Disch 24. Essen vnd fünfferley Wein.

Etliche Nürnberger Geschlechte hatte dazumahl der Keyser geadelt/ wo sie nicht handelten / hielten vnd nehrten sich jhrer Ständen / Renten vnd Gülten / anderem Adel gleich / vnd wo sie sich der Adelichen Tugend vnd Freyheiten ihres Adelichen Stands fürbaßhin halten wolten / vnd gemeiner Burgerschafft der Statt Nürnberg allem ihrem Handel vnd Gewerb frey lassen / vnd sich deß nicht bekümmerten/ꝛc.

Waren auch in diesem Thurnier geschlagen vnd empfangen.

Henrich von Bellersheim. Christoffel von Mühlheim. Geörg von Giltlingen.

Der

# Der Dreyzehende Thurnier.

In Teutscher Nation gehalten durch die Ritterschafft am Rheinstrom vnder Keyser Philipsen Hertzog zu Schwaben / zu Wormbs am Rheine / Anno Christi 1209. in der Woch nach der Liechtmeß. Waren darob 35. Helm, darunder 28. Fürsten / 37. Graven / 37. Freyherren / 27. Ritter / 164. Edeln / rc. 289. Geschmückter Frawen vnd Jungfrawen. Darunder 24. Fürstliches Geschlechts / 85. Grävinnen vnd Freye / die andere von der Ritterschafft.

Der 13. Thurnier.

## Vnder welchen waren

Herr Ehrnfrid von Andlaw. Herr Wolff von Kirschorn. Herr Erpff von Sickengen. Herr Ehrendreich von Helffenstein. Herr Sigmund von Eltz. Herr Hanß von Fleckstein. Herr Philips Greiffenclaw. Herr Emrich von Blettenberg alle 8. Ritter vnd Werber oder Vorreiser dieses Thurniers. Otto Pfaltzgrav vnd Churfürst. Leopold Hertzog zu Oesterreich. Otto Marggrav in Italien / Grav zu Burgund / Geborner Hertzog zu Schwaben. Vlrich Hertzog zu Kerndten. Philips Grav zu Saphoy. Albrecht Margrav zu Landsberg. Eberhard I. Grav zu Würtenberg. Emrich Grav zu Leiningen. Johann Grav zu Falckenstein. Henrich Grav zu Zweybrücken. Friderich Herr zu Liechtenberg. Georg Freyherr zu Ochsenstein. Georg von Falckenstein Ritter. Langhanß von Fleckstein Ritter. Alhard von KarpH Ritter. Hanß von

Bellersen Ritter. Philips von Landsperg Ritter. Ernst von Honolrstein Ritter. Grav Ott vom Kirschhan. Bleicker von Sickingen. Wendel von Helmstatt. Fridrich Kemmerer von Wormbs. Reinhard von Flecschein. Werner Knebel Werner Riet Esel. Rack von Seckendorff. Erb von Blettenberg. Fridrich von Ehingen. Wilhelm Flach. Johann von Türckheim. Franck von Cronenberg. Dietrich Faulhaber. Henrich Brendel. Frantz von Waschenheim. Sigmund von Bernfels. Frantz Eitelschelm von Bergen. Wilhelm Haffrer. Henrich von Schönberg. Dybold Kramrich von Kirchheim.

## Vnder andern

## Ist mit diesen thurniert vnd sind empfangen worden.

1. Der Ehrnveste Landgrav Herman von Düringen vnd Hessen.

2. Reinhard von Flarschheim hatte vnder denen vom Adel das beste im stechen gethan/ darumb Jhm ein Danck von 100. Gülden gebracht war von einer Jungfrawen von Dalburg/ die war hernach sein Gemahl.

# Der Vierzehende Thurnier.

Der 14. Thurnier.

In Teütscher Nation gehalten durch die Ritterschafft zu Francken zu Würtzburg am Menne. Anno Christi 1235. in der Woche nach Aller Heilgen tag/ waren darob . . . Helm/ darunder 14. Fürsten. 34. Graven. 25. Freyherrn. 46. Ritter. 138. ohne die 8. Werber

oder Verreiser / oder Besteller deß Thurniers / 16. Haubt vnd ordnung oder ansteller / ohne die Grießwärtel / vnd die so zwischen die Seyle verordnet waren.

## Vnder welchen

Ludwig Pfaltzgrav vnd Churfürst / hernach von einem Vnbekandten erstochen. Johann Hertzog von Meckelnburg. Vlrich Grav zu Hanaw. Emrich der ander seines Namens / Grav zu Leiningen. Johann Herr zu Liechtenberg. Philips Schenck Herr zu Erbach. Eisenbart Herr zu Finstingen. Wolff Herr zu Falckenberg. Fridrich Druchses zu Waltburg ein Edelmann. Wilhelm zu Pappenheim Marschall ein Edelman. Philips Schott.

## Vndern andern

Sind nicht zum Thurnier zugelassen worden / Emrich von Neüenstein. Siegmund Stieber. Lang Fridrich Geling. Wolff von Stetten. Anßhelm von Redern. Werner Esel. Samson Büttler. Conrad von Erbthal.

NB.

36. Graven / Herren / Ritter vnd Edle sind zu Oppenheim die Thurniers Freyheit vnd Ordnung zuverbessern / zusammen kommen.

# Der Funffzehende Thurnier.

In Teütscher Nation gehalten durch die Ritterschafft im Land zu Bayern / zu Regenspurg an der Thonaw. Anno Christi 1284. In der Woch nach Michelstag. Waren

Der 15. Thurnier.

darob . . . Helm / darunder 4. Fürsten. 4. Graven. 7. Freyherren. 32. Ritter. 141. Edele.

Vnder welchen

Albrecht Hertzog zu Oesterreich vnd Grav zu Habspurg. Henrich von Schönstein. Hanß Geörger. Sigmund von Ramsdorff. Marx Marschall zu Pappenheim ein Edelman. Ernst von Ramsdorff.

# Der Sechzehende Thurnier.

Der 16. Thurnier.

In Teütscher Nation gehalten durch die Ritterschafft in Francken / zu Schweinfurt am Mayn. Anno Christi 1296. nechster Wochen nach St. Laurentzen tag / waren darob . . . Helm / darunder 9. Fürsten. 12. Graven. 12. Freyherren. 27. Ritter. 127. Edele.

Vnder welchen

Albrecht Landgrav in Döringen vnd Pfaltzgrav zu Sachsen. Henrich Hertzog in Braband / vnd Landgrav zu Hessen. Johann Grav zu Orlamünd vnd Weinmar. Henrich Grav zu Leiningen. Eberhard Grav zu Würtenberg. Philips Grav zu Hanaw. Henrich Herr zu Westerburg. Albrecht Herr zu Falckenstein. Wilhelm Herr zu Ochsenstein. Albrecht Schenck Herr zu Erbach. Henrich Marschall zu Bappenheim / Ritter. Henrich von Eltz zu Eltz. Matthias von Feülisch.

# Der Siebenzehende Thurnier.

In

In Teütscher Nation gehalten durch die Ritterschafft deß Lands zu Schwaben zu Ravenspurg in Schwaben. Anno Christi 1311. In der Woche nach St. Bartholomei tag/ Waren darob . · . · Helm / darunder 11. Fürsten. 26. Graven. 13. Freyherren. 35. Ritter. 102. Edele.

Der 17. Thurnier.

Vnder welchen

Fridrich Grav zu Zweybrücken. Eberhard Grav zu Würtenberg. Ludwig Freyherr zu Liechtenberg. Henrich Freyherr zu Ochsenstein. Wilhelm Freyherr zu Finstingen. Fridrich von Stauffenberg Ritter. Dietterlein von Ellerbach. Ortlieb von Westersterten. Popelein von Stein. Ber von Hattstatt. Bernhard Schilling. Hanß von Thalheim. Wildjäckel von Rammer. Saitz von Laininingen. Schimpff von Giltling. Freünd Haaß von Rixingen. Henrich von Geispitzheim.

# Der Achtzehende Thurnier.

In Teütscher Nation gehalten durch die Ritterschafft am Rheinstrom im Kaiserlichen Saal zu Ingelnheim am Rhein. Anno Christi 1337. In der Woche nach Aller Heiligen tage. Waren darob . · . · Helm / darunder 9. Fürsten. 16. Graven. 16. Freyherren. 34. Ritter. 130. Edele.

Der 18. Thurnier.

Vnder welchen

Gerlach Hertzog zum Berge. Wilhelm Marggrav zu Gülch. Eberhard der Greyner Grav

Grav zu Würtenberg. Ulrich Grav zu Hanaw. Fridrich Grav zu Leiningen. Georg Wildgrav zu Daun. Wecker Grav zu Zweybrücken. Eberhard Grav zu Falckenstein. Wilhelm Rheingrav zum Stein. Fridrich Grav zu Sarwerden. Wilhelm Herr zu Westerburg. Ludwig Herr zu Liechtenberg. Osswald Herr zu Ochsenstein. Fridrich Herr zu Finstingen. Wilhelm Herr zu Falckenstein. Engel von Neidberg. Albrecht Göler. Wildbald von Lyderbach. Hildbrand Flach. Georg von Breitenbach.

# Der Neünzehende Thurnier.

Der 19. Thurnier.

In der Teütschen Nation gehalten durch die Ritterschafft im Lande zu Francken zu Bamberg an der Rednitz/ Anno Christi 1362. in der Woche nach der H. Drey König tage. Waren darob .·.· Helm. Darunder 5. Fürsten. 19. Graven. 27. Freyherren. 34. Ritter. 137. Edele.

## Vnder welchen

Vlrich Grav zu Hanaw. Wilhelm Grav zu Wied. Fridrich Burggrav zu Meissen. Wilhelm Freyherr zu Müntzenberg. Friedrich von Liechtenaw. Ott Rüde von Kolnberg. Marquart Strieber. Fridrich Weiß. Eberlin von Popffing.

## Vnder andern

Waren an der Schaw jhre Helm außgestellt Georgen von Wülffersdorff. Wolff von Witzleben. Ott von Schleinitz.

Vnder

Under andern

Waren geschlagen vnd empfangen Dietrich von Lindenaw. Marquart Stieber. Hanß von Katzenstein. Albrecht von Waßendorff.

# Der Zwantzigste Thurnier.

In der Teütschen Nation gehalten durch die Ritterschafft in Schwaben zu Eßlingen am Necker/Anno Christi 1374. nächste Woch nach Martini: Waren darob 203. Helm. darunder 3. Fürsten. 20. Graven. 34. Herren. 39. Ritter. 107. Edele.

Der 20. Thurnier.

## Under welchen

Ulrich Graff zu Würtenberg. Ludwig Freyherr zu Liechtenberg. Albeck Freyherr zu Finstingen. Eberhard Freyherr zu Falckenstein. Wolff Herr zu Stauffen. Fridrich Schenck Herr zu Erbach. Gotthard Herr zu Dachstul. Jacob Herr zu Dalberg. Raff von Gündelfingz. Albrecht von Liechtenaw. Bilgram von Hewdorff. Alb von Landenberg. Wolff Röder in Mortenaw. Ernst von Watweil. Karius von Rochberg. Hanß von Stauffenberg. Dam von Anglach.

## Under andern

Sind empfangen worden/geschlagen vnd mit Ihnen gethurnieret. Hanß Hatzapffel. Oßwald von Schwendy. Hylpold von Krelsheim. Wolff von Weiler. Contz von Bellersheim. Albrecht Rotenstein.

Der

# Der Ein vnd zwantzigste Thurnier.

Der 21. Thurnier.

In Teutscher Nation gehalten durch die Ritterschafft von Schwaben zu Schaffhausen am Rhein / Anno Christi 1392. nächste Woche nach Allerheiligen tag. Waren darob 236. Helm. darunder 8. Fürsten. 22. Graven. 10. Ritter. 179. Edele.

## Vnder welchen

Eberhard Grave zu Würtenberg. Georg Grave zu Leyningen. Fridrich Grave zu Sarzwerden. Röschhanß von Ehingen. Henrich von Oberkirch. Friderich von Döne. Frischhanß vom Hauß. Wilhelm von Schmidtberg. Hanß von Bernhausen. Wolffgang Beger. Heinrich von Geitzspitzheim. Fritz von Mühlheim.

# Der Zwey vnd zwantzigste Thurnier.

Der 22. Thurnier.

In Teutscher Nation gehalten durch die Ritterschafft deß Lands zu Beyern zu Regenspurg an der Thonaw / Anno Christi 1396. in der Woche nach St. Bartholomæi. Waren darob . . . Helm / darunder 4. Fürsten. 2. Graven. 3. Freyherren. 25. Ritter. 150. Edele.

## Vnder welchen

Tobenhaß von Waldaw. Waldhauser von Buchberg. Parceval Zenger. Götz Zenger. Henrich Pappelein von Ellerbach. Dietter von Ransburg. Christian von Frawenberg.

Goß-

Goßwein Marschalch von Dondersberg. Wilhelm Stumpff. Warmund von Töring. Wolffram von Florian. Wolffgang von Rorbaw. Wigolauß von Rorbach.

# Der Drey vnd zwantzigste Thurnier.

Der 23. Thurnier.

In Teütscher Nation gehalten durch die Ritterschafft am Rheinstrom zu Darmstatt im Flecken am Rhein / Anno Christi 1403. in der Woche vor Liechtmeß. Waren darob. . . Helm / darunder 2. Fürsten. 18. Graven. 17. Freyherren. 52. Ritter. 288. Edele. darunder 120. Francken. 140. Hessen.

## Vnder welchen

Francken vnd Hessen Streit.

Wilhelm Freyherr zu Westerburg. Fridrich Schenck Herr zu Erbach. Bern von Seckendorff. Ebald von Güch. Fröwein Faulhaber.

In diesem Thurnier hatten sich die Francken vnd Hessen wider Thurniers-Freyheit vnd Gerechtigkeit geschmissen / vnd war diß der Erste Thurnier / darin sich die Geschlechte Rottirten vnd jrrig wurden / blieben auff dem Platz 17. Francken vnd 9. Hessen / seit der zeit haben die Hessen nit viel gethurnieret / dann welche durch Freündschafft oder gunst wider zugelassen worden sind.

# Der Vier vnd zwantzigste Thurnier.

Der 24. Thurnier.

In Teütscher Nation gehalten durch die Ritterschafft deß Lands zu Schwaben / zu Haylbronn am Necker Anno Christi 1408. in

der

der Woch nach St. Michels tag. Waren darob .·.· Helm / darunder 5. Fürsten. 17. Graven. 16. Freyherren. 35. Ritter. 168. Edle Knecht.

Vnder welchen

Eberhard Grav zu Würtenberg. Reinhart Grav zu Hanaw. Emrich Grav zu Leiningen. Ludwig Herr zu Liechtenberg. Wecker Freyherr zu Ochsenstein. Wolff Schenck Herr zu Erbach. Wolff Marckherr zu Laben. Wolffgard von Dieterich Fuchs. Hans von Sponheim. Appel von Seckendorff. Karolli von Vffsäß. Georg von Geispitzheim.

## Der Fünff vnd zwantzigste Thurnier.

Der 25. Thurnier.

In Teütscher Nation gehalten durch die Ritterschafft im Land zu Bayern / zu Regenspurg an der Thonaw / Anno Christi 1412. nächste Woch nach St. Lucas tag. Waren darob .·.· Helm / darunder 3. Fürsten. 4. Freyherren. 8. Ritter. 144. Edele.

Vnder welchen

Einer von Kernheim / Lemmerzagel von Kamer. Partzoffel von Frawenberg. Tristram Zenger. Thesser von Frawenhoffen.

## Der Sechs vnd zwantzigste Thurnier.

Der 26. Thurnier.

In Teütscher Nation gehalten durch Grav Vllrich / den Hochgebornen vnd Fürstmässi-

mässigen Graven vnd Herren zu Würtenberg vnd Mümpelgart / zu seinem Ehelichen beyschlaffen / so er mit Hertzog Ludwigs Schwester von Bayern gehabt / vnd den zu Ehren seinem Gemahl gen Stutgart versetzt. Anno Christi 1436. waren darob . . . Helm / darunder 5. Fürsten. 25 Graven. 19. Freyherren. 228 Ritter vnd Knecht.

Vnder welchen

Ludwig Grav zu Würtenberg. Ein Burggrav von Augspurg. Ein Grav zu Westerburg.

# Der Sieben vnd zwantzigste Thurnier.

In Teütscher Nation gehalten durch Hertzog Ludwig Pfaltzgraven zu seinem beyschlaffen / zu Landshut in Beyern an der Yser. Anno Christi 1439. Waren darob . . . Helm / darunder 6. Fürsten. 28. Graven. 22. Freyherren / vnd bey 252. Ritter vnd Edelknechte.

Der 27. Thurnier.

Vnder welchen

Vlrich Grav zu Würtenberg. Ein Marggrav zu Rötel. Ein Grav zu Hanaw. Einer von Aurbach. Ein Grav von Mörß vnd Sarwerden. Ein Grav von Leiningen. Ein Grav zu Zweybrücken Herr zu Bitsch. Ein Freybanner Herr zu Liechtenberg. Ein Freybanner Herr zu Ochsenstein. Ein Freyherr von Rappoltstein. Ein Freyherr zu Vinstingen. Ein Freyherr zu Falckenstein. Ein Beger

von Geißpitzheim. Herr Dietrich von Mont-stral. Ein Zorn von Straßburg.

# Der Acht vnd zwantzig-ste Thurnier.

Der 28. Thurnier.

In Teutscher Nation gehalten durch die Ritterschafft deß Lands zu Francken zu Würtzburg am Mäyn / bey vnser Liebfrawen Capell auff dem Judenplatz / vnder Keyser Henrich dem Dritten. Anno Christi 1479. Die nächste Woch nach dem Dreyzehenden tag: waren darob / Ein Fürstlich Geschlecht / Sechs Grävliche / Neün Freye Geschlecht / 146. Adeliche Geschlecht / ohne die außgesetzt vnd empfangen.

## Vnder welchen

Die Graven zu Hanaw/die Graven zu ötingen/ die Graven zu Ortenberg.

## Vnder andern

Sind außgestellt worden/ Ein Geyer/ Einer von Steinau/ Einer von Stein.

## Auch sind nicht zugelassen worden.

Darumb daß jhre Eltern in Fünfftzig Jahren den Thurnier nicht besucht haben. Einer vom Rabenstein / Ein Stieber/ Ludwig von Hütten/ Ein Gebsattel/Apel Schenck. Einer von Sternberg. Einer von Stauffenberg.

## Sind empfangen vnd geschlagen worden:

Herr Jacob von Andlauw / Ritter. Ein Fuchß. Einer von Freyburg. Einer von Wester stetten.

Vor

Vor jetzgemeltem Thurnier

Hat gedachte Ritterschafft (deren vom Rheinstrom waren 24. Geschlechte/ von Beyern/ 43. Geschlechte/ von Schwaben/ 46 Geschlechte/ von Francken/ 67. Geschlechte) dem Adel zu gut/ vnd zu Anstellung deß Thurniers eine Richtige Ordnung gemacht/ wie es in Herbergen mit Kleidung/ Kost vnd anderm hergehen soll/ vnder anderm also:

1. Nach dem einem jeglichen Ritter guter Sammet vnd Perlen zu tragen vorbehalten ist; so haben wir doch hierin beschlossen/ daß ihr keiner kein Güldin Stuck/ noch kein gestickten Sammet/ es sein Röck oder Schauben/ tragen soll/ darin er sich zu schmucken auff solche vnd andere Thurnier fürnemmen wolle: welcher das vberführe/ der soll von allen Rittern vnd Edeln veracht seyn; auch in dem Thurnier zu keinem Vordantz oder Danck zugelassen werden.

2. Sollen die Gemeine Edeln/ so nit Ritter/ vnd doch Thurniers vnd Rittersgenossen sind/ kein Perlen von Geschmücken/ Gestick oder anderem tragen/ dann ein Schnur vmb ein Kappen oder Hut.

3. Es soll auch keiner kein Gold von Ketten/ Schnüren oder Gestick tragen/ er trage es dann verdeckt oder vnsichtlich/ als die Alten gethan vnd herbracht haben; vnd soll derselben auch keiner kein Sammet/ darein er sich auff solchen Thurnieren Schmücken wolle/

anders dann zu Wammesen nach seinem gefallen tragen / vnd welcher das vberführe / der soll von andern Rittern vnd Edeln verschmächt / der Vordäntz vnd Dänck beraubet seyn.

4. Es sollen auch alle Ritter vnd Edelen / vnd besunder ein jeglicher Ritter kein Güldin Deck / vnd in der Gemein vom Adel / von Sammat / von Damascht / alles kein Deck oder Wappenröck führen; welcher das nicht hielt / der soll dann von den andern verschmächt / vnd von den Francken im Thurnier abgeschieden / vnd der Vordäntz sambt deß Thurniers Däncken beraubt seyn.

5. Ein jegliche Fraw oder Jungfraw soll nicht über vier Röck haben / darin sie sich schmücken will / als Sammet oder Gestickte Röck; darunder nicht mehr dann Zween dem Sammat gemäß sein / ob sie anderst die hätte / vnd die andern nach zimlichen dingen / die dem Adel / als die Alten herbracht haben / wohlanständig. Vnd welche Fraw das nicht halten / sich mit Kleidern zum schmucken vber diese zahl schicken / vnd zu solchem Thurnier brauchen thät; die soll von Gemeine Ritterschafft Frawen vnd Jungfrawen veracht seyn / vnd der Vordäntz vnd Thurniers Dänck hienzugeben beraubt seyn.

6. Ob auß den gemelten Frawen vnd Jungfrawen etliche mit solcher Kleidung zu dem

dem Geschmuck nit als köstlich an Sammet versorgt wären/ die sollen dannoch nach ihrem Stand zu Ehren gezogen werden.

## Bey Thurnieren soll gestrafft werden.

1. Der einen wissentlichen Meyneid gethan/oder falsch Zeugnuß geben hätte.

2. Der einer Feldgefängnuß Meyneidig vnd Trewloß worden ist/ oder sein Handgelübd nicht gehalten hat.

3. Welcher ein Feldflucht gethan hat vnder seines Herren oder Freunde hauffen/ die im Feld geordnet sind.

4. Welcher einem das seyn genommen hat/ darumb er ihme nicht zu Ehren antworten darff oder will.

5. Welcher Frawen oder Jungfrawen ihre Ehre mit Worten oder Wercken hat benehmen wollen/ vnd sich ihr berühmt/ oder solches mit gewalt thut.

6. Alle offentliche Wucherer/ die sich dadurch an ihrer Nahrung erheben vnd auffsteigen.

7. Alle die sich in ihrem Stand deß Adels mit Strassenrauben/ Mörderey vnd Verrätherey/auch ander Boßheit verhandelt haben/ also daß sie solches mit Ehren nicht verantworten können/ oder darumb fürkommen

dörffen / auß was stücken das ein jeglicher verschuld hat.

8. Alle die freventliche Kirchen-brecher vnd Zerstörer der Gottshäuser vnd der Kirchen seind.

9. Alle die da Wissentliche Verkehrer deß Glaubens seind / vnd Kätzerey treiben / brauchen vnd fürnehmen.

10. Alle berühmt- vnd Offenbahre Ehebrecher / vnd die also in der VnEhe sitzen.

11. Alle die jenige / die da einem das sein zunehmen vnd zubeschädigen zu schieben / vnd das kein wort haben wollen.

12. Alle die sich Vnehrlich beweiben ausserhalb deß Adels.

13. Alle die jenige / so von ihren Eltern in Thurnier geritten sind / vnd von jhn nicht besucht / sondern nidergelegt worden ist / doch nur suchen wolten / ob die getheilet wirden / möchten sie dester minder nit gestrafft werden.

14. Alle die nicht in der Ehe gebohren sind / die soll man nicht theilen.

15. Alle vom Adel die Kauffschlagen vnd Handel treiben als die anderen gemeinen Kauffleüte / die nit vom Adel seind / thun vnd fürnemen.

16. Alle die nit / durch zween die thurniert haben / vnd getheilet worden sind / beweisen mögen / daß sie oder ihre Eltern in 50. Jahren gethurniert haben vnd getheilet worden sind:

doch

doch welcher der Kundschafft ietzt nit gehaben möchte / daß ers zu andern Thurnieren vnbenommen fürbringe.

17. Welcher darauff nicht getheilt / vnd darüber reiten wirde / derselbe soll sein Roß vnd Thurnierzeüg verlohren haben / vnd im theil verfallen: auch hienfür deß Thurniers zu ewigen tagen beraubt seyn/vnd nicht zugelassen werden.

18. Alle die darüber ihre Helm an die theilung tragen wollen.

19. Vmb die 10. Vhr soll jederman auff dem Platz seyn.

20. Das Schwerd soll sein zum meisten dritthalb finger breit / durchauß / vornen stumpff abgeschliffen / daß es nicht schneide oder steche.

# Der Neün vnd zwantzigste Thurnier.

Der 29. Thurnier.

In Teütscher Nation gehalten durch die Ritterschafft am Rheinstrom zu Meintz am Rhein in der Keyserlichen Freystatt / Anno Christi 1480. In der Woch nach St. Bartholomæi/ vnder Keyser Friderich III. darunder waren 4. Graven / 3. Herren/ 33. Rittere vnd Edelknechte.

Vnder welchen

Bernhard Grav zu Leyningen / Herr zu Westerburg. Hanß Schenck Herr zu Erbach.

# Der Dreyssigste Thurnier.

Der 30. Thurnier.

In Teutscher Nation gehalten durch die Ritterschafft am Rheinstrom in der Statt Heidelberg / zu Ehren Churfürst Philipsen Pfaltzgraven vnd Hertzogen. Anno Christi 1481. In der Woche nach St. Barthels tag. Waren darob 466. Helm. Darunder 5. Fürsten. 20 Graven. 4. Freyherren. 69. Ritter. 358. Edele. 3499. Pferd.

## Vnder andern waren da

Philipß Grav zu Hanaw. Henrich Grav zu Bitsch. Hymeran Nothafft. Philips Blinck. Rapold von Blettenburg.

## Auff diesem Thurniers-Hoff

hat die Ritterschafft vnd Thurniers-genossen die vorige Thurniers-Ordnung mit Rath gesezt und verbessert / wie nachvolget:

1. Soll keiner im Thurnier zugelassen werden / Er sey dann von seinen vier Ahnen Vatter vnd Mutter Edel / Wappnußgenoß vnd Ehrlich herkommen / vnd daß es Landkündig vnd offenbahr sey / daß Er / oder seine Vor-Eltern seines Stamens hie vor in den vier Landen / Einer oder mehr gethurniert haben / vnd zugelassen seyen; oder / ob es nicht offenbahr wäre / vnd am tag lege / daß Er das mit zween oder drey redlichen Thurniersgenossen / deren Nahm vnd Stamm getheilt werden / vnd gethur-

thurniert hätten/ wissentlich beybringen möge.

2. Welcher auch nicht getheilt/ vnd doch in die Schrancken zu thurnieren eintringen wirde/ derselb soll sein Roß vnd Thurniers-zeüg verlohren han/ vnd den Freyheiten vnd Stangen-Knechten gegeben werden/ auch weiter zu Ewigen zeiten deß Thurniers beraubt seyn. Es soll auch niemand derselben keinen annehmen den hienein zu führen : wer das übersehen wirde.

3. Es soll keiner/ der in Stätten gebürgert ist/ zum Thurnier zugelassen werden/ Er hab dann sein Burgerschafft zuvor auffgesagt: vnd ob derselb nach gehaltenem Thurnier wider Burger wirde/ der soll hinfüro zum Thurnier nimmermehr gelassen werden.

## Articul/
### Darumb man Einen jeden im Thurnier Straffen soll.

1. Der einen wissentlichen MeynEyd gethan/ oder Falsch Zeugniß geben hat.

2. Der einer Feldgefängnuß Meynnedig vnd Trewloß wird/ oder worden ist/ vnd sein Handgelübt nicht gehalten hat.

3. Der sein eigen Brieff vnd Sigel mutwillig verachtet vnd nicht gehalten.

4. Welcher ein Feldflucht gethan hat/ darumb er nicht zu Ehren/ oder antworten darff oder Willkommen.

5. Welcher Frawen oder Jungfrawen Ihr Ehr mit Worten oder Wercken benommen hat / vnd sich deß berühmbt / oder solches mit gewalt thut.

6. Alle Offen Wucherer vnd Fürkäuffer.

7. Alle die sich in ihrem Stand deß Adels mit Strassenrauben / Mörderey vnd anderer Boßheit verhandelt haben / also daß sie solches mit Ehren nicht verantworten oder darumb fürkommen mögen oder dörffen; An was stücken ein jeglicher Schuld hat/darnach mag man einem sein Straff zu legen.

8. Alle die frevenlich Kirchenbrecher oder Zerstörer der Kirchen vnd Gottes-häuser sind: Auch der Kirchen das Ihre vnbillig verhalten.

9. Alle die Wissentliche Verkehrere deß H. Christlichen Glaubens sind/vnd Kätzerey treiben/brauchen vnd fürnemmen.

10. Alle berühmt- vnd offenbahre Ehebrecher/vnd die Offenbahr an der Vnehe sitzen.

11. Alle die/ so jemand das seine nemmen/ oder beschädigung zu schüben vnbillig / oder ohne Vehde nidergeworffen/oder einen gefangen hätten.

12. Alle die sich Vnehrlich beweiben/auch auß dem Adel greiffen.

13. Alle die von ihren Eltern zum Thurnier geritten sind / vnd von Ihnen nicht besucht / sondern nidergelegt worden; vnd doch nun suchen wollen / ob die getheilt wirden/ möchten

möchten sie dannoch nichts desto minder gestrafft werden.

14. Alle die so nicht in der Ehe gebohren sind.

15. Alle die vom Adel Kauffschläg oder Händel treiben als ander gemeine Kauffleüt (die nicht vom Adel sind) thun vnd fürnehmen.

Auch ist fürbas geordnet.

1. Es soll keiner anderst als in freyem Sattel sitzend sich schlechter Steigleder gebrauchen.

2. Welchem sein Roß angewunnen wird/ der soll nach seinem Stand lösung thun.

3. Welcher gestrafft wird / der soll mit dem Kolben/ vnd keiner an den Waffen/wo er mit der Platten verdeckt ist/geschlagen werden/ob jhm auch schon sein Harnisch vom Leib geschlagen wirde.

4. Welcher aber nur empfangen wird/ vnd nicht vmb Boßheit willen gestrafft werden soll / den soll man / wo jhm der Harnisch vom Leib geschlagen wirde / am blossen Leib nicht weiters suchen.

5. Welcher gestrafft wird/vmb dessen Roß mag man thurnieren / vnd derselb mit dem Sattel auff die Schrancken gesetzt werden / vnd darauff bleiben sitzen biß zu Ende deß Thurniers.

6. Es soll auch keines Hass / Zorns oder Grolls auff dem Thurnier gedacht werden.

7. Wel-

7. Welcher obgemelte Stücke eines oder mehr / der man im Thurnier nicht gebrauchen / noch keiner gegen dem Andern fürnehmen soll / vberführe vnd verbreche / dessen Roß vnd Zeüg soll verlohren / vnd in den Theil verfallen seyn / auch von allen Fürsten / Graven / Herren / Rittern vnd Edelen veracht vnd von Ihnen verschmächt werden.

8. Es soll ein Fürst Drey Knecht haben. Ein Grav oder Freyherr Zween. Ein Ritter oder Edelknecht Einen. Dieselbe Knecht sollen bey Ihren Herren oder Junckern nichts anders thun / dann welchen man schlagen will / den mögen sie mit seinem Zaum leyten / vnd sonst kein hülff thun. Dieselben Knechte sollen auch von allen Thurnieren gefreyet seyn / vnd soll sie niemand weder mit Kolben noch Schwerdten schlagen noch verletzen / noch gefährlich darunder stossen oder dringen:

## Vnd nach dem dieser Thurnier vollendet

Hielte Pfaltzgrav Philips allen Anwesenden ein Gastarey. Vnd es dantzten viel Graven / Freyherren / Ritter vnd Edele mit den Frawen vnd Jungfrawen mit Frewden / gar züchtiglich vnd in guter ordnung.

# Der Ein vnd dreyssigste Thurnier.

Der 31. Thurnier.

In Teütscher Nation gehalten durch Fürst Eberharden Graven zu Würtenberg / zu Stutt-

Stutgart in seiner Hauptstatt/ Anno Christi 1484. Auff Mittwoch nach der H. Drey Königtag. Waren darob 277. Helm. darunder 4. Fürsten. 12. Graven. 10. Freyherren. 42. Ritter/ vnd auff die 209. Edele. 9. Geborne Fürstin/ Grävinen vnd Fräwlen. 126. Geschmuckte Frawen vnd Jungfrawen.

Vnder welchen auch waren/

Falck von Vttingen. Eitelhanß von Knöringen. Vtz von Knöringen. Dietrich Röder von Offenburg. Adam Zorn von Bulach. Wilhelm Böcklein im Wintherthal.

# Der Zwey vnd dreissigste Thurnier.

Der 32. Thurnier.

In Teütscher Nation gehalten durch die Ritterschafft in Bayern/ dem Hertzog Georgen Pfaltzgraven zu Ehren/ in seiner Statt Jngolstatt an der Thonaw./ Anno Christi 1484. in der Woch nach St. Ægidii tag. Waren darob 74. Helm. darunder 2. Fürsten. 9. Ritter. 63. Edele.

Vnder andern

Waren nicht zugelassen worden/ Ein Strieber vnd Caspar Böcklein.

# Der Drey vnd dreissigste Thurnier.

Der 33. Thurnier.

In Teütscher Nation gehalten durch die Ritterschafft zu Francken/ Marggrav Al-

brechten

brechten zu Brandenburg zu Ehren vnd ist gen Onoltzbach gelegt worden. Anno Christi/ 1485. Mittwochs nach Auffarts Christi / waren darob :·: Helm/ darunder 5. Fürsten. 14. Graven. 8. Herren. 46. Ritter. 212. Edele. 9. Fürstinen. 2. Geborne Grävinnen. 1. Fräwlein. 13. Ritters Weiber. 61. Edeleweiber. 17. Jungfrawen.

Vnder andern

Waren daselbst. Eitelfritz Grav von Zollern. Hartung Fuchß. Georg von Absperg. Ritter vnd Doctor. Barbara Königin zu Böhheim. Myas vom Oberstein.

Vnd ist

Vorgesetzte Thurniers-Ordnung

Von der Ritterschafft der vier Landen verbessert worden zu Halbron/ also.

1. Welcher auß freyem willen in einer Statt sitzt/ Stewer vnd Wacht gibt / oder beampt/ vnd das zu thun verbunden ist/ so dann gemein ingesessene Bürger zu thun sind / die sollen zum Thurnier nicht zu gelassen werden: fügt sichs aber / daß einer Schirm auß Notthurfft gesucht hätte / oder suchen müste / deß soll er nicht entgelten.

2. Welcher auch vom Adel zu einer Statt bestellet ist/ vnd sich nicht weiter verpflicht oder handelt/ dann dem Adel zustehet/ der soll auch zu dem Thurnier nicht abgestrickt werden.

3. Welcher eine Closterfrawen hienweg führte/

führte / vnd mit deren zuhielte / soll gestrafft werden.

4. Item alle die andere sachen wider Ehr vnd wider den Adel thäten / anders dann ehrbarn Leüten vnd dem Adel zugehört / die sollen auch in den sachen / nach ihrem wesen gestrafft werden.

5. Welcher Thurniersgenoß zu halben / oder zu gantzen Zutrincken wirde; mit dem mag vnd soll man vmb das Roß thurnieren.

# Der Vier vnd dreissigste Thurnier.

In Teütscher Nation gehalten / durch die Ritterschafft in Francken / bey Regierung Königs Maximiliani in der Lustreichen Statt Bamberg / an dem Wasser Redeitz / Anno Christi 1486. nach der H. Dreykönig tag. Waren darob 356. Helm. darunder 2. Fürsten. 6. Graven. 7. Herren. 49. Ritter. 272. Edele Knecht.

Der 34. Thurnier.

Vnd vnder andern

Jobst vnd Contz von Zebitz. Karly von Rozaw. Enckinger von Rechenberg. Wilhelm von Reidenbuch hat zween Thurnier geritten / Einen Vormittag / den andern Nachmittag.

# Der Fünff vnd dreissigste Thurnier.

In

Der 35. Thurnier.

In Teutscher Nation gehalten / durch die Ritterschafft im Land zu Bayern / zu Regenspurg an der Thonaw Anno Christi 1487. in der Woch nach unserer Frawen Liechtmeß. Waren darob . ·. · Helm. darunder zween Fürsten. 6. Graven. 5. Freyherren. 32. Ritter. 104. Edele. 52. Grävliche und Edele Frawen und Jungfrawen wohlgeschmuckt.

Under andern waren auch da/

Hintzschy Pflug/ Herr zum Rabenstein.

Sind geschlagen worden/

Wegen der Weiber: Georg von Tauffkirchen zu Guttenberg/ und Kaspar Thorern.

## Der Sechs und dreissigste Thurnier.

Der 36. Thurnier.

In Teutscher Nation gehalten durch die Ritterschafft am Rheinstrom / zu Wormbß/ Anno Christi 1487. Mittwochs nach St. Bartholomæi tag. Waren darob . ·. · Helm/ darunder 3. Fürsten. 9. Graven. 3. Herren. 138. Edele Knecht. 1. Fürstin. 6. Grävinen. 126. Geschmuckter Frawen und Jungfrawen.

Waren auch under andern da/

Brenner von Lebenstein. Herr Jacob von Rorsenhausen. Zeissolff von Rosenberg. Balsterkam von Nesselrod ꝛc.

Und war dieser 36. Thurnier

der Letzte

und

vnd seithero keiner mehr gehalten worden/ sondern solch Ritterspiel mit diesen ersessen.

## Die Letzterwehlte Thurnier Vögte waren den Geschlechtern nach diese:

Vlrich von Rechberg / König und Thurniers Vogt. Jobst Zenger von Schneberg/ König und Thurniersvogt. Berchtold von Blettenburg/ König und Thurniersvogt. Dietz von Thüngen / König und Thurniersvogt.

Ende
Deß Thurnierbüchleins/
Darin zufinden / was einem Rechtschaffenen vom Adel von Thurnier sachen vnd Adelsbrauch zu wissen von Nöthen ist.

DJe Warheit zubekennen / die Zeit ward mir trefflich lang / biß ich dieses zu Ende brachte / da es eben gegen Abend begunte zu gehen / vnd ich von Hanß Thurnmeyrn vnd Experto Roberto in Gesellschafft Freymunds vnd Adelbrechts nach der grossen Eychen Waldfarth zu verrichten abgefordert worden.

Vnder wegs aber / behüte Gott/ sprach ich zu Hanß Thurnmeyer / daß sind scharffe Gesätze/die einer vom Adel zuhalten verpflicht ist; Es solten wohl viel auch von Stand Edele gefunden werden / die solches nicht nur nicht wissten/sondern wohl gar verlachen wirden/wan sie es hören solten.

Adels Pflicht.

Ja / sagt Expertus Robertus der Alte/

der Rechte Adel ist eine grosse Gabe Gottes/ vnd billig hoch zu achten. Nemlich / wan er mit Tugend vnd Dapfferkeit gezieret ist.

Darauff Sprach Freymund/dan ohne solche Tugenden ist der Adel nichs / als ein blosser schatte / als eine auffgelauffene Blase voller Wind.

Recht/sagt Adelbrecht / darumb spricht man

Rechtschaffen ist Edel.

Kunst/Tugend/Ehr vnd Redlichkeit/
Ist ein sehr schön vnd köstlich Kleid/
Wer mit solchem ist angethan/
Der ist ein rechter Edelman.
Dann besser ists/ ein Baur geboren;
Als Edel seyn vnd Ehr verlohren.

Viel besser / ein Rechtschaffen redlich Kerly ohne den Adel / als ein Edelman / in dem weder Tugend noch Dapfferkeit noch Redlichkeit zufinden.

Dannenhero/ antwortet Hanß Thurnmeyer / ist Nobilis nichts anders als Notabilis Virtute, der jederman guts zuthun begehret:nichts guts ohn widergolten läßt:dann auß dem widergelten entspringet der Adel. Dann welcher arges vmb guts beweiset / in dem wohnet weder Tugend noch Adel.

§ D.K. Es wohnet / sprach ich / der Adel in der Tugend / die Tugend in der Liebe zum Nächsten / vnd die Liebe in Gott/ vnd also muß eines in dem andern wohnen

wohnen/ vnd volglichen der jenige allererst recht Edel seyn/der durch Christliche Liebe gegen seinem Nechsten in Gott Edel ist.

Der Adelich Mensch / sprach der Alte/ soll nichts begehren / daß wider die Ehre Gottes / das gemein Recht / oder seinen Nächsten zubeleydigen vnd zuverdringen ist. Sondern der Adel ist von Gott dahin verordnet vnd gestifftet/daß er soll seyn ein Handhaber deß Vndertruckten vnd Rechtlosen / ein Beschirmer der Waysen / die weder Vatter noch Mutter haben / von denen Sie hülff oder trost gewärtig / daß er auch bey dem Rechten sein Leib/ Leben vnd vermögen setzen vnd lassen solle.

Darumb / sagte der Alte / heisset Adel in Persischer Sprach/Gerechtigkeit/dann der Adel soll Gerechtigkeit üben in allen dingen / vnd darob halten / als auff dem jenigen ding / daran sein höchste Zierde vnd Erhaltung gelegen.

Es muß / sprach Freymund / das Persier Land freylich einen Rechtschaffenen Adel haben / weil sie allein deß Römischen Jochs sich haben erwehret/vnd vnder ihre Regierung nimmermehr recht können gebracht werden. Aber viel wollen Edel gehalten seyn vnd Edel werden / durch das / welches sie doch einig vnd allein Vnedel vnd zu Bauren macht / nemlich durch das Zutrincken vnd Sauffen. Aber

Persischer Adel.

Adeler Name ohne Thaten.

was ist Adel ohne Tugend / dann ein eiteler blosser Name. Wie ein Bischoff ohne Bibel. Was soll der Name ohn ein Mann? sind doch viel Bauren die Keyser heissen / was haben sie sich dessen zu rühmen?

Nicht nur das zu träncken / vnd sauffen / sprach Hanß Thurnmeyer / sondern es ist heütigs tags dahien kommen / daß was gemeinen Leüten nur übel anstehet / vnd an ihnen gescholten wird / als Fressen / Sauffen / Hurerey / Ehebruch / Schinden vnd Rauben / Brahlen vnd Bochen / Garstige Zotten / Fartzen vnd Kotzen (mit Zucht zu melden) das muß vielen vom Adel wohl anstehen / vnd von Ihnen geduldet werden. Vnd hält es mancher Adel fast für ein Vnehr / wan sie heütiges tags Kunst vnd Tugend lernen sollen. Daher ist es auch nicht vergeblich / daß der Adel gemeiniglich Löwen / Beeren / Hunde / Wölffe vnd andere wilde Thier im Schild führet: Es bedeütet derer etlicher ihre art.

Das wäre nicht gut / sprach Adelbrecht / wan sie alle so geartet wären: Es ist beym Adel wie bey allen Mänschen: da böse / da gute. Der Rechtschaffene Teütsche Junckher Joachim Mynsinger / hat seinem Weib viel ein andern bescheid geben; als sie nicht leyden wolte / daß man Ihn / Herrn Doctor hiesse. Liebes Weib / sprach er / laßt mir den Cantzler vnd den Doctor passieren / dann

D. Mynsinger.

sie

sie haben mir den Edelman widerumb zu recht gebracht.

Es ist ja also:

Wer sich den Edlen stand will schaffen/
Muß brauchen Wehr vnd gute Waffen/
Jedoch die Bücher vnveracht/
Dan diser weg auch Edel macht.

Es sind/ sprach ich/ schwehre sachen/ die einer vom Adel auff sich ligen vnd zu verantworten hat. Bey den Indianern hat es nicht so grosse mühe/ ädel zu seyn: dann wer nur bey ihnen grosse Nägel an händen vnd füssen hat/ der ist Edel genug: vnd je grösser Nägel / je grösser Adel : welches bey den Malabern in Ost Indien / vnd denen in Virginia in West-Indien / sehr im brauch ist: alwo der Adel allein auß den Näglen wird erachtet / welche sie offt so lang wachsen lassen/ als Adlers klawen.

Indianischer Adel.

Das wäre gut / sprach Freymund / in vnserem Land bey den Lautenisten / die offt solche Nägel haben/ daß einem darvor kotzert.

Lautenist.

Das hat/ sprach der Alte / auch sein gewisses bedencken vnd Vrsachen/ sintemahl die länge an den Näglen/ bey den Indianern/ ein Zeichen ist / daß sie kein Handwerck treiben/ als welches dadurch verhindert wird. Darumb dann der Adel der jenigen Händel / die ihme nicht anstehen/ soll müssig gehen.

Adels-händel.

In wärendem Gespräch kamen wir in den

Yschwald/bey die grosse Eych/alda ein mänge Volcks versamlet ward. Die Drudden vnd Bardings waren alda / so als die Geistliche das Heilige Ambt verrichteten / trugen lange Röck/ lange Bärte/lehreten vnd strichen die Kinder/wan sie nichts wusten. Sie hatten weder Kirchen noch Altar: etliche alte grosse Eychen hatten sie geweyhet / zu welchen die Leüte lieffen / wann sie betten vnd Geistliche Werck üben wolten/ vnder dem offenen Himmel vnd den Wolcken: dannenhero noch die Wallfarten/von dem Waldfarten/wallen gehen/ ihren Namen haben. Auch hatten die Drudden Lobstäbe vnd Wündschrutten in der hand/ mit welchen sie künfftiger dinge außgang eröffnen wolten.

Avent. l. 1. p. 17.

Wallfarten.

Bey diesen Eychen thaten auch wir vnser Gebett zu Gott dem Allerhöchsten/ Allmächtigen vnd Vnsterblichen/ vnd sangen zum Beschluß etliche Lieder zu Lob vnd Ehren deß Ersten Teütschen Ertzkönigs Tuitscho vnd seines Sohns Manno/ dessen Fest man selben tags begienge.

Aventini opinio.

Nach Vollendung dieser dinge kehreten wir miteinander gegen der Burg: vnd weil ich auff voriges Gespräch kam/vnd wegen der Thurnier etliche dinge vnd wort mir vnverständlich waren / fragte ich Hanß Thurnmeyrn / vnd bate ihn / daß er mich erstlich/ weil ich den Anfang der Thurnier nun wuste/

auch

auch lehren wolte / wo solcher Name eigentlichen hergenommen wäre? der berichtete mich: Turner wäre bey den Alten ein junger Soldat / ein Tummelhaffter Wacker Kerly / ein frischer Junger Gesell / der sich in Ritterlichen Thaten übete / daher Thurnieren / vnd ein Thurnier / seinen Namen vnd anfang genommen.

Thurnier woher?

Herolden waren nach rechter Teütscher sprach Ehrenholden / als die der Ehren hold seyn solten: vnd war jhr ampt (ob die wohl von Edeler art nicht gebohren) daß sie warhafftig / gutes vnverläumbtes Wesens vnd wandels seyn solten / damit die daran andere zu straffen gebühret / selbst nicht straffbar seyen; sondern ihrem Wort gemäß / Ehrenholden / den Ehren hold vnd gewogen seyn; alle Laster / vnverhindert männiglichs (seyen hohen / Fürsten oder Niderstands) straffen sollen vnd mögen. Vnd bey solchem ihrem Ampt vnd Befehl von kleinen vnd grossen / seyen was vermögens vnd Stands die wollen / gehandhabt werden.

Herolden.

Grißwärtel sind Judicir Herren / zu welchen Aemptern die vornembste / berühmteste / erfahrneste / vnd ansehenlichste vnder der Ritterschafft erwöhlet werden.

Grißwärtel.

Perseuanten sind die Außruffer / deren gewöhnliches Wort war Stilla ho!

Perseuãt.

Auff die Schrancken setzen; war / schlagen / auffsetzen / nicht zulassen.

Ritterspiel.

Ritterspiel/ waren: in hohen Zeugen stechen/ vber die Schrancken stechen. Lantzen brechen. Spieß brechen. Gesellen stechen. Rennen stechen/ Ringen/ Springen/ Lauffen/ Stein vnd Stangen stossen vnd werffen.

Das soll mir aber ein Wunder seyn/ sprach Freymund/ daß zu solchen Ritterspielen niemand mag zugelassen werden/ als die jenige die ihren Adel von vier Anichen her probieren können. Da es doch offt geschicht/ daß ein angehender vom Adel/ grössere vnd löblichere Thaten thut/ als viel die vom Adel gebohren?

Vnder dem Adel/ oder Wort/ Adel/ sprach Expertus Robertus, sind alle Keyser/ Könige/ Fürsten/ Fürstmässige/ Graven/ Herren vnd gemeiner Adel der Ritterschafft begriffen; daß aber deren ieder/ so zum Ritterspiel will/ seine vier Anichen erweisen muß/ das geschicht vmb Ordnung willen/ sonsten alles in Vnordnung vnd zerrüttung/ wider/ vnder vnd vber einander gehen wurde.

Es sind zwar/ sprach Hanß Thurnmeyr/ heutiges tags viel/ die etwan durch Römische Keyser oder Könige/ auß eygener bewegnuß/ vngethaner einiger manlicher vorbündigen guthaten (doch damit niemand geschmächt) geadelt worden sind. Wiewohl es nun im willen steht eines Keysers oder Königs/ wer ihm beliebt/ zu Adelen; iedoch/ damit

mit anderer sich in Schlachten vnd Belägerungen desto mannlicher zugebrauchen befleissen/vnd daß man mercket/ der Adel durch löbliche gutthaten erworben werden möcht: Zu gleicher weiß/ so man Ritter/ ehe vnd zuvor die Schlachten angehen/ machet/ anderst nirgend vmb/ dan daß Sie sich vor andern in Krafft ihrer Ritterschafft wehren vnd halten sollen; alßdan auch durch Tugent vnd Mannheit der Adel seinen Vrsprung genommen/ fürthin auch also billig gebraucht werden solte.

Darumb/ sprach ich/ hielten die Mexicaner den Krieg am höhsten/ dieweil die vornembsten im Krieg Edelleuth waren/ vnd wurden/ vnd die sich wohl darinnen hielten/ bekamen stattliche geschencke/ wurden zu hohen Aemptern gezogen vnd vnder die Edelleut/ gerechnet/ auch mit dem Ehrentitul der Adler/ Löwen vnd Tigerthier gezieret/ eben wie bey den Ersten Teutschen.

Darumb dan auch/ sprach Freymund (welcher immerzu etwas geschwind war/ zu tadlen) dörffen die vom Adel nicht dencken/ daß sie ihr gut vmbsonst haben/ als hätten sie es funden/ oder auff dem Spiel gewonnen: die beschwerung darauff/ vnd die Lehenpflicht zeigen wohl an/ woher vnd warumb sie es haben; Nemlich vom Keyser oder vom Fürsten gelihen: nicht/ daß sie darauff prassen vnd

prangen; sondern rüstig vnd bereit sein sollen zum Streit / das Land zu schützen / vnd friede zu handhaben.

Wan sie nun sich rühmen; wie sie müssen Roß halten/Fürsten vnd Herren dienen/auffwarten vnd trincken ꝛc. wan andere ruhen vnd friede haben? So sage ich ihnen: Ey lieber/da laßt euch dafür dancken / Ihr habt eweren Sold vnd Lehen Gut / vnd seit damit zu solchem Ampt gestifft/ vnd nemets wohl bezahlt. Haben dan Andere nicht auch genug Arbeit vmb ihr Gütlein? oder seit ihr allein / die ihr Arbeit habt? so doch ewer Ampt selten kompt in brauch; andere aber müssen täglich sich vben. Wiltu aber nichts/vnd düncket dichs zu schwer vnd vngleich / so laß dein Gut fahren / man findet wohl die es gern annehmen / vnd thun dafür/was es fordert.

Tom. 5. Ien. p. 327.

Darumb/sprach Hanß Thurnmeyer/ wo hohe Potentaten diß behertzigen/vnd allein die jenige/ welche von sondern Tugenden oder Thaten dazu gewürdiget / Adels Freyheit geniessen lassen / wird der Adel in seinem hohen wesentlichem Stand nicht ohne nutz erhalten werden.

Das will ich gerne zugeben/sprach Adelbrecht / daß die jenige nicht geringeres Adels sind/welche durch ihre Tugenden ihren Nachkommenden den Adel erworben; Als die denselben von ihren Eltern im Geblüt ererbet haben.

Das

Das erkennen aber/ sprach Freymund/ wenig die vom Adel gebohren sind/ wie es dan der Sulla zu Rom dem Marius, der von Bauren geschlecht war / aber ohne dessen hülff das gantze Römische Reich damahlen von den Teutschen wäre eingenommen gewesen/ auch vorgeworffen / daß er ein newer Juncker were. Dan wie grosse Thaten ein solcher thut/ so achten es doch die geborne vom Adel gegen ihrem Geblüt fast gering vnd wohl gar für nichts. Aber der C. Marius hatte den Sulla stattlich beschrieben vnd gesagt: Du verachtest mich/ich seye nicht Edel gebohren/ so verachte ich deine faulkeit/ daß du nichts Adeliches/ noch deiner Geburt gemässes verrichtest; so du mein Glück schelten wilt/ so will ich deine Laster schelten. Wan du aber je recht thust/ in dem du mich verachtest ; warumb verachtestu dan nicht auch deine Vor-Eltern / welche eben so wohl als ich / den Adel allererst erworben ; da siehet man wie Vnbillig du handelst / vnd in deinen dingen prangest / so du von andern her hast: mich aber / in dem daß ich von mir selbst habe / verunehrest/ weil ich leider weder Schild noch offen Helm habe/ da es doch rühmlicher ist/

C. Marius.

ist den Adel durch Tugent erwerben/ als den anererbten Adel durch Laster verderben/ vnd ich meinte:

Fromb/ Redlich vnd milt/
wer die farb in deß Adels schild.

Da hiengegen

Dein Vatter führt ein offen Helm vnd Schild
Vnd ist geacht der best im RitterOrden;
Du aber bist ein Bub vnd Bößwicht worden/
Wüst wie ein Saw/ vnd wie ein Bär so wild;
Lieber was soll es dir für Zierde geben
Ein Juncker sein/ vnd doch so Gottloß leben.

So kompt es dannoch/ sagte Freymund/ allemahl dahien/ vnd ist diß der Schluß/ daß Tugent den Adel mache/ Ziere/ vnd in seinem rechten Stand erhalte.

Ja/ Ja doch/ sprach Adelbrecht/ das leugnet Niemand/ insonderheit den Verstand vnd Geschickligkeit anlangend/ als wie bey dem Alten Mynsinger/ vmb dessen Adel es ohne die Kunst vnd sein hohen Verstand gewiß wäre geschehen gewesen: vnd hernach die Dapfferkeit/ wie bey dem Alten Redlichen Helden Bastian Schertel von Burtenbach: vnd dan bey allen beiden die Sanfftmuthigkeit/ ohne welche beides Verstand Geschickligkeit vnd Dapfferkeit nichts wäre. Dan Sanfftmüthigkeit ist die einige Tugend eines recht Adelichen Mänschen. Dan was nicht höfflich/ lieblich/ holdseelig/ sittsam/ sanfftmüthig ist/ das ist grob/ vnwürsch/ vnfreundlich vnd bäurisch.

Adel

Adel ohne Verstandt / ist wie ein weisse Wandt. Verstand aber ohne Adel / macht Edel.

Der Redliche alte Teutsche Winßbecke / sprach Hanß Thurnmeyer / hat seinem Sohn deßwegen wol treulich vorgemahlet / was der Adel seye / was Jhn Edel machen / vnd wie er sich in dem adelichen Stand halten solte. Weil ich nun verstunde / daß solche deß Winßbecken Lehr / die vornembste stuck deß rechten Adels in sich begreiffe; insonderheit aber / davon die Thurniersätze oben meldung gethan / vnd es nun Essens vnd Schlaffens zeit worden / hat er auff mein freundliches bitten solche Reymen mir schrifftlich zugeben befohlen / welche von Alt Teutschen worten also lauten:

Winßbecke / lebt vmb das Jahr Christi 1132.

Deß Rechten Adels Lehre.

EJn wiser Man hat einen Sun /
Der was im lieb / als manigem ist /
Den wolt er lehren rehte tun /
Vnd sprach also: Min Sun / du bist
Mir lieb ohn allen valschen List;
Bin ich dir sam du selbe dir / so volge mir ze dirre Frist:
Dieweile du lebest / es ist dir gut /
Ob dich ein frömbder zichen sol / du weist niht wie er ist gemut.

Sun / minne minneklichen GOtt /
So kan dir niemer missegan /
Er hilfet dir vs aller not:
Nu sich der werlte göchel an /
Wie sie ir volger triegen kan /
Vnd was ir lon ze jungest si / das solt du sinneklichen entstan /
Si git ze lone sunden lot /

Die

Der ir ir willen volgen wil/ der ist libes vnd der se-
Sun/merke wie das kerzen lieht/ (le tot.
Diewile es brinnet/ suuindet gar/
Gelöbe das dir sam geshiht
Von tage ze tage / ich sage dir war/
Des nim in dinen sinne war/
Vnd rihte hie din leben so/das dort dine sele wolge-
Swie hoh an gute wirt din name/ (far;
Dir volget sin niht wan alse vil ein linin tuch für
dine shame.
Sun/ geistlich leben in eren habe/
Das ist dir gut/ vnd ist ein sin/
Des willen kum durch nieman abe/
Bring in ze diner gruben hin/
Das wirt an selden din gewin/
En rüche wie die Pfaffen leben du solt doch dienen
Gotte an in.
Sint gut ir wort/ ir werck sint krump/
So volge du den worten nach/ ir werken nith / ald
Sun/ es was ie der Leien sitte/ (du bist tump.
Das sie den Pfaffen trůgen has/
Da fündent si sich sere mitte/
Ich kan niht wissen vmbe was/
Ich wil dir raten verre bas/
Du solt in holt mit trůwen sin / vnd sprich in wol:
vnd tůst du das/
So mac din ende werden gut/
Vnd wirt zu lone dir beschert Gotte lichame vnd
sin reines blut.
Sun/ ob dir Gott hie füge ein wib
Nach sinen lobe ze rehter e,
Die solt du haben als dinen lib/
Vnd füge das es also steh/
Das üwer beider wille ge
Vs einem hertzen vnd drin. Was wilten danne wun-
Ob das geschiht in trůwen pflege (ne me:
Seiet aber dü werre ir samen dar/ so můssen schei-
den sich die wege.

Sun/

Sun/ wiltu gantzlich schiltes reht
Erkennen/ so biß wol gezogen/
Getrüwe/ milte/ küsche vnd sleht/
So ist er niht an dir betrogen/
Vnd kumt din lop wol fürgeflogen.
Wilt aber leben in frier wal/ dien tugenden allen vor verlogen.
Der rede min trüwe si die pfant/
Wiltu in so ze halse nemen/ er hienge bas an einer wand.

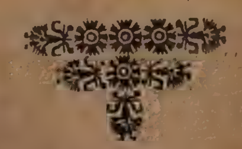
Sun/ hochgeburt ist an dem Man
Vnd an dem Wibe gar verlorn/
Da wir niht Tugenden kiesen an/
Als in den Rin geworffen Korn/
Swer tugende hat/ derst wolgeborn.
Nu mercke reht/ was ich dir sage/ ich han ze fründe mir erkorn
Den Nidern baß der eren gert
Dan einen Hohen sunder Tugent: Der hüre ist böser dauue vert.

Sun/ drissec Jar ein tore gar/
Der muß ein tore fürbas sin/
Die Wisen sprechen/ es si war/
Es ist vil dicke worden schin/
Vnd ist öch der gelöbe min:
Gewonheit ist da schuldig an/ dů git dem libe solchen pin/
Deß er von Kintheit ist gewon.
Es si im schade/ es si im from/ da kumt er ane Got nicht von.

Sun/ swer das Hus wol haben wil/
Der muß drü ding ze sture han/
Gut/ milte/ zuht/ so lit sin spil/
Er ist dabei ein frölich man
Ders wol dien lüten bieten kan/
So tut sin Brot dien nemenden wol/ vnd lachent beide einander an.
Sun/ sint dir nicht die tugende bi/
So mac der gast wol riten für/ swie gar er nas vnd müde si.

Sun/ swer mit tugenden huses pfliget/
Der nimt an werdekeit nicht abe/
Vnd also mit der masse wiget/
Das im gevolge mac sin habe/
Vnd kröche der an einem Stabe/
Gote vnd der Welte wer er wert: Die rede ich in
din hertze grabe.
Wil si da inne wesen niht/
Als einen Vogel/ der e zit von Neste flüget/ dir
geschiht. ꝛc.

Mit welchen Reymen auch dieses tags Geschichte vnd Gesichte beschlossen worden.



# Pflaster wider das Podagram.

## Fünfftes Gesichte

Philanders von Sittewalt.

Kniebiß.

Wer das Podagram vertreiben/
Vnd allzeit kan witzig bleiben:
Vnd den Kniebiß kan zerspalten/
Will ich für ein Helden halten.

Das ist vngefehr/ was der/ sonst verlogene Poet/ Ovidius sagt:

Tollere nodosam nescit Medicina Podagram,
Nec formidatis auxiliatur aquis.

Es seye ein vnmüglich Ding / das Podagram heylen oder vertreiben können. Doch so ists ein offenbahre Lästerung wider die allwürckende gaben Gottes; eben als wenn es vnmüglich wäre Gold zu machen: weil wir es nicht

nicht können. Mittel genug sind in der Natur / solches alles / vnd noch ein mehrers zu verrichten; daß wir aber die Weyse nicht wissen / ist solches niemand anders als vnserer Vnvollkommenheit zu zuschreiben. In verbis, herbis, & lapidibus magna jacet virtus. Es hat GOtt je die Krafft den Erdgewächsen gegeben / daß sie allen schaden deß Leibs heylen sollen. Daß aber bißhero die Artzney wider das Podagram wenigen bekant geweßt / was können die Kräüter dafür? Es sind noch viel vörtrefflichere Sachen durch Fahrlässigkeit in vergeß komen / auch in Handwercken / nicht nur in Künsten. Vnd ich bin zwar der Meinung / daß ichs dafür halt / Gott nach seiner angebohrnen Barmhertzigkeit / schlage keine Wunden / er gebe auch eine Salbe oder Pflaster dazu: Er sende vnd schicke keine Plag vnd Kranckheit vnserer wohlverdienten Straffe halben in die Welt / er habe dan auch etliche verborgene Schätze der Heylung in der Natur dagegen verordnet vnd zugestelt.

Medulla Distillatoria l.2. prol. p.19.

Vnd was meinestu? daß vnser

Vatter im Himmel so arm vnd mangelhafftig von Gnad vnd Güte sey/daß er Mysteria vnd Geheimnuß der Artzney/ damit man die schlechten Febers/ den Husten / das Hauptwehe / das Zahnwehe/ das Ohren vnd Augenwehe/ vnd dergleichen geringe Gebrechen abschaffe/solte in der Natur Lustgarten gesetzt vnd gepflantzt haben / vnd aber darneben herrliche Arcana vnd verborgene Künste/dadurch man die Wassersucht/die Gichtbrucht/die Fallensucht/ den Aussatz / das Podagram vnd andere schwere Gebrechen auffheben / oder zum geringsten mitigiren vnd lindern könt/nicht solte in die erschaffene Creaturen gespreytet vnd außgetheylet haben ? solte er vns das geringste/so vns am wenigsten von nöthen/schencken vñ geben/vnd das nothwendigste / darauß das Liecht seiner Göttlichen Macht/ Weißheit / Gnad vnd Barmhertzigkeit / heller als die klare Sonn herfür scheine vnd leuchtete / entziehen/ vnd vns nicht Vätterlich auß seiner Güte mittheilen / solte er vns in geringer Noth vnd Gefahr trewlich / nach seinen

nen gnädigen Verheissungen beyste-
hen/ in grossen eussersten Nöthen vnd
Betrangnussen aber / da man seiner
Göttlichen gewaltigen Hülff / Erret-
tung vnd Beystands am meisten be-
dörffet/gäntzlich ohne Hülff vnd Trost
verlassen. Das Mauren vnd Stein-
giessen der Römer : das Vergülden /
wie es die Alten gewußt / ist vnsern au-
gen nun ein Wunder worden. Wir ha-
ben die Kunst verlohren/ die doch nicht
verlohren / sondern noch in der Welt
ist. Aber wer hat sie? Wir/ theils Men-
schen/ halten es für vnmügliche dinge/
vnd lachen daß wir hotzlen/ wenn wir
nur von einem Antipodagrico hören:
vnd / der das Podagram vertreiben
wolte / den achten wir daß er das Zip-
perlin im Hirn habe. Es kombt vns
vor als das Gespräch dessen/ der die al-
te Weiber wolte jung machen: das wä-
re ja ein edele Kunst: vnd wie gern ie-
derman davon höret/so glaubet es doch
nicht einer/ Dann es hat bißher an der
Prob gemangelt. Doch vngeachtet
dessen/ sage ich sicherlich / vnd behaub-
te vestiglich/ wann Vndanck vnd Vn-
trew nicht wären/ ich wolte noch die-

 sen

sen tag einem ein bewehrtes gewisses Mittel wider das Podagram weisen können: Darüber mag gleichwol lachen wer das lachen nicht lassen kan. Ein Mittel / sag ich / dessen sich / andere zugeschweigen / der Faustfeste Held **von Löwenstein / Herr zu Oepfelbron /** gebraucht / vnd weil ihm dadurch von solcher schmertzlichen Kranckheit vor zehen Jahren geholffen worden / mir deßen wegen / vmb der Fr. CraintzEckerin der Phyllis Mutter willen / hohen Danck gesagt. Vnd wie vnmüglich es einem vorkommet; so ist doch gewiß / daß Vndanck vnd Vntrew allein an dem Verlust eines so herrlichen Schatzes / den sie mir wider alle billigkeit / wider aller Völcker Recht vorenthalten / schuldig seind.

Servius Grammaticus ein Römer / hat auch für das Podagram gekönt; aber solches Mittel ist mir zu scharff; dann nach dem er erachtet / daß zu den aller gefährlichsten Kranckheiten man auch die gefährlichste Mittel brauchen müsse / vnd er aber kein anders Mittel

das

das leidige Podagram zuvertreiben/ bekommen konte: Ist zugefahren/ vnd hat ihm die Schenckel mit Gifft tödten lassen; damit/ wan je das Podagram wider dahin käme/ er auffs wenigste dessen keine Empfindlichkeit mehr hätte: Ich meyne das Podagram wird vmb sich gesehen haben/ als es widerkommen. Aber das ist ein Grammatisches Mittel. Noch ein gefährlichers wäre das jenige / da man einem die Füße gar abhawen wolte/ oder ihm so lang Blut lauffen lassen / biß er den Geist auffgeben müste. Vnd zwar/ so ist es nicht ohn: dann/ freylich werden solche Mittel die Empfindlichkeit der Schmertzen benehmen.

Ein Königliches Recept ist berümbt/ so **Henricus der Vierdte**/ in Franckreich gebraucht hat/ als man sagt. Aber ich glaube nicht/ daß einer/ ausser Helden-Geblüts / solche Cur wirde erdulden können. Dann/ als der Spannische Gesandte zu Pariß vernahm / daß der König am Podagram kranck lag/ schriebe er in krafft Rationis Status, seinem König/ daß er

mit seim Volck nun ohne sorg gegen den Frantzösischen Grentzen gehen möchte / alldieweil derselbe König am Podagram zu bett läge / vnd das Feld so bald nicht mehr beziehen wirde.

Weil aber dieses Schreiben auff der Post / durch sonderliche Schickung / eröffnet vnd dem König Henrico so bald zugeschickt worden / hat derselbe deß andern tags nach dem Spannischen Ambassadeur gesandt / vmb mit Jhm wegen seines Königs was zu reden: vnder deß aber sich der König wider gewonheit anziehen lassen / vnd mit verwunderung in dem Sahl auff vnd ab spatzieret / ist der Gesandte auch erschienen / welchen der König vnder dem discouriren den Sahl so offt vnd viel auff vnd abmessen lassen / daß der Gesandte / so fast dickes Leibs / letzlich gantz müde worden. Darumb Jhn der König auß dem Sahl die Stieg hinunder / durch andere Zimmer / die andere Stiegen wider hinauff / vnd so lang von einem Schnecken auff / vom andern abgeführet / biß letzlich der Herr Gesandte bate / vnd daß ihm fürter

zu folgen / vnmüglich wäre. Nun sehet ihr / sprach der König / daß ihr vnrecht geschrieben / Ich könte wegen deß Podagrams nicht fort kommen: vnd wisset dißmahlen **daß ein Königliche** Resolution **das Podagram wol heilen mag.** Wolt also Ewerem König ietzund schreiben / der König in Franckreich habe das Podagram überwunden. Dessen der Gesandte erschrack / vnd vmb genad bate / weil er es so nicht gemeynt hätte. Womit ihn der König naher hausse ziehen lassen.

Aber / wie oben geandet / ich glaube nicht / daß einer / ausser Helden-geblüts / solche Cur wirde erdulden mögen. Daß das Podagram auch durch blötzliche forcht vnd schrecken Curiret worden / sind der Exempel viel zufinden / vnder welchen Herr Peter ein Pastor zu Sitterßdorff / einer gewesen / von deme geschrieben stehet:

Salomon Frencelius à Fridenthal.

Nocte duo tacita facturi furta Rapones,
Furinum rebus constituere locum.
Area complacuit prope templum sacra sepultis:
Nec mora: paganas tentat uterque casas.
Sarcina plena nucum primo jacet obvia furi,
Hanc rapit & noto congerit ille loco.

Ecce autem, socium dum nocte moratur opaca,
Frangit is audaci dente subinde nuces:
Aduehitur dorso serui illa parte sacerdos,
Forte cui fuerat cænula sumta foris.
Asportas ne? caua fur vocem rumpit in umbra.
Assedam cæptæ fraudis adesse ratus.
Pastor opinatus sibi vim fraudemque paratam,
Momento serui desilit ex humeris.
Et, veluti rapidis ardenter omnia flammis,
Septa per atque hortos per latebrasque fugit,
Hasque subinde tremens deuoto pectore voces
Ingeminat: Sancta! ô Sancta Maria Parens!
Miraclū! pedibus quibus ante Podagra negarat
Officium, his alas vox breuis una dedit.

Vnd wie Majolus von einem Dapffern Mann Pecchio in Italia schreibet/der 1540. von seinem Feind gefangen vnd in ein Gefängnuß geworffen/ darin er 19. gantzer Jahr biß 1559. kärglich vnd ellendig mit Wasser vnd Brod gespeiset worden; den das Podagram/welches ihn zuvor grausam gepeiniget hatte / entweders wegen gehabter forcht / oder vielmehr wegen der arbeitseeligen Mässigkeit / dergestalt verlassen; daß es die gantze 19. Jahr/ auch die zeit seines lebens / bey ihm nicht mehr einzukehren begehret hatte.

Zeiler ad hist. 9. trag.

Noch ein stattliches Recept, wider das Podagram / ist die kräfftige Lattwerge genant / *Diapirckeimerion*, so man

man Pflasters weise aufflegen kan / die auch manchem Ehrlichen Mann wohl geholffen: von dessen wirckung wir ietzo wunder hören werden. welche Ladwirge dergestalt præparirtt / das / wie trefflich gut vnd kostbahr sie immer ist / man doch vmb ein halben Gulden in Herren Städels Bibliothec, oder Bücher-Apotheck deren so viel kauffen kan / daß man seine tag genug hat. Dann bey meinem gewissen mag ich sagen / daß / wer solche Artzneye recht brauchet / der wird das Podagram nimmermehr zu lang haben. wan er es nur kan leyden.

Vnd dieses Mittel hat der vnüberwindlichste Käiser Karl der fünffte am besten gefunden. Dann / als er am Podagram / oder Zipperlin / kranck lage / auch Churfürst Joachim von Brandenburg ihn besucht vnd vermahnet daß er gute Mittel dazu gebrauchen solte: hat ihm der Aller Löblichste Keyser geantwortet Er hätte / zu Linderung dieser Schmertzen /

Zincgr. apoph.

zen/kein besser Mittel/als nur Gedult / vnd ein klein wenig Schreyen.

Mein Herz/der sich sonst meine Gesichts-Mittel bißhero wohl gefallen lassen/Wolle auch dieses zu seiner Linderung nicht gering achten/ vnd dabey mir / mit so beharrlicher Wohlgewogenheit vnd Willen/iederzeit zugethan verbleiben. Deme ich mich also auß Schuldigkeit zu gehorsamen Diensten fürterhien empfelen thue. Geben im Bohnenfeld vff Dágowerts tag/1643.

Meines Gebietenden Herren
eigenergebener

Philander von Sittewalt.

Pfla-

# Pflaster / wider das Podagram.

## Fünfftes Gesicht.

FReytag (Pfreytag / von Frau Pfrey / sonst Venus oder Frey-tagen) morgens / als wir noch im Gemach am Fenster lagen / vnd von dem vnglücklichen Kampff deß Graffen von der Hoya rede hatten / kam daher durch den Hoff / Ein Mann eines Ehrbaren reputirlichen Ansehens / aber in der Kleydung etwas loddeläter als andere Leut: seine Schue waren von geschmeidigem Leder / gleich einem filtz hie vnd da zerschnitten vnd zerhackt / vnd gar leise zugeschnüret: Er gienge an einem Stecken / so vorsichtig vnd sittsam / als ob er der Steine schonen wolte: bißweilen zuckete er / vnd schrye mord: also daß ich nicht wußte / was ihm gebresten / vnd ob ihn i[illegible]d die steine beissen thäten: die Strimpffe waren weit: die Schenckel / gegen den Füssen zu / dick / oben rahn. Ein beltzin Brustduch vorm Magen / der Kopff sahe roth vnd frisch auß; aber die Finger waren auff sechserley art gekrümmet / vnd mit vielen Knöcheln / als die aneinander hangende Erdöpffel gezieret. Wir stunden oben vnd sahen ihm zu: wan er aber je zu zeiten einen vngleichen tritt thate / entwischeten ihm solche vngehewre flü-

Beschreibung eines Podagrämischen.

che/ daß wir ihn vor einen Juden/ oder Türcken / oder Commissarium hielten / den die Bauren also mit Heblen butter-weich geschmissen hätten.

Derowegen/ solches zuerfahren / fragten wir / wer er wäre? vnd auß was Vrsachen er in die Burg käme?

Ihr Herren / sprach er / Ich bin ein armer Mann / wegen der vnleidenlichen Kranckheit die mir den leib vnd die Glieder so jämmerlich vexiret. Was dann vor eine Kranckheit? sprach ich. Der Reichen Kranckheit/ antwortete er: so/ daß wir meyneten / es wäre der Geitz / der ihn irgend besessen hätte. Ach ja / nein / sprach er/ das lose Podagram / das gramt vnd zi zi zi zi zippert mir die Glieder dermassen/daß ich möcht von sinnen kommen. Hoho sprach Freymund: ist es nur das? dem wird alhie wohl zu rathen seyn/dann wir haben hie einen berühmten Artzt/den Meister/ welcher ein vortrefflicher Medicis vnd Statt-Physicum ist/ so vnzehlich vielen von dieser Kranckheit geholffen. Deßwegen hieß er den Krancken hienauff kommen: vns aber verlangte zu sehen was es doch vor einen Außgang gewinnen wirde.

Weil nun dergleichen Meister nicht viel zu finden: damit wir also diesem desto mehr glauben zustellen möchten / so weisete er vns einen Zedel von Ihm / den Er / zu bezeugung seiner

ner Kunst / in die Burg geschicket / der war also:

Alen Pfodagrammantzischen:
viel hülff vnd gein heyl vmbs Gelde feil.
Es ist der groooooooooooooooooote Mester Kelß in der Burg angegommen; der bringet mit sich Middel Brügel vnd Kniddel für alle Pfodagrammandtzische Lamentes, schnappentes, hinckentes, Leiseuntes, beltzige pedes hornibus machend duriores
Viel hülff vnd gein heil vmbs Gelde feil.
Wer arm ist der leide es; wer Reich ist der leide es zweymahl.

So bald der Artzt beschicket / vnd den schaden besichtiget: wohl / wohl sprach Er. Vnd eben zu allem glücke ist der Batient letzt angenommen: dann was in 36000. Jahren sonst nicht geschehen kan / das geschiehet heütte / nemlich der seelige aspectus ♀ in domo 9. ☽ so ♈ ascendens ist in ♌ mit einem ✶ in ♍ vnd wolte Gott / daß alle Podagramische auff ein hauffen beysammen wären / ick wold ihnen diesen tach / sprach er / mit einem Streich helffen / sie solten nim̃er Ach rupen. Ob auch schon der gemelte lang gehoffte Aspectus nicht über vns / in vnserm Zenith, oder in laterali aliquo Signo ist; sondern rectà vnder vns / in Nadir, so gar / daß ich auch auff diesem ort da ich stehe / mit Einer Nadtl richt dagegen stechen könte; so ist es doch vmb so viel zu vnserm intent desto beguemer / quia contraria contrariis curantur, wie dorten vnser berümbter

rümbter Præceptor, der Celsus, mein Vhräne sagt: vnd weil man mit den Füssen/ ubi morbi huius naturalis sedes est, auff dem Boden gehet; also muß durch den Boden herauff/ perpendiculariter centraliter & diametraliter, die Artzney vnd Wirckung in die füsse kommen/ wie der Safft durch die Wurtzel in den Baum: dann sonsten/ wo der Aspectus über vns in Zenith wäre/ derselbe in dem Hirn operiren wirde/ vnd zu besorgen seyn/ das Podagram sich allererst von den Füssen durch den Leib auffwerts zum Kopf hinauß ziehen möchte. Dessen der Patient, weil der Artzt so verständlich von der sach discurriren konte/ trefflich zu frieden/ vnd war ihm bereits halb geholffen: quum opinione etiam, quam de Medico bonam habemus, ægri curamur: wer guten glauben vnd vertrawen zu seinem Doctor hat/ dem kan auch durch einen Trunck wassers geholffen werden. wie ich eineßs den Hocherfahrnen Herren Doctor Senheim von sich selbst hab erzehlen hören.

Vielmahl WohlEdeler/ aller Ehrenwürdiger/ vnd Diamantstein fester/ hoch wohl/vnd durch innen Gelehrter/ aller Welt erfahrner Herr Doctor; So redete der Arme Patient den Meister an: dem ich an der seiten stunde: vnd weil Expertus Robertus ihn vnder deß mit andern fragen auff-

aüffhielte/ sprach ich zu dem Patienten heimlich in ein Ohr: Mein guter Freund / wie möcht ihr die wort so gar vergeblich gebrauchen/ ihr thut als wolt ihr diesen Mann mit Tituln über den Himmel erheben. Ja freylich/ antwortete Er/wan ich ihn nür auff meine seit bringen / vnd meinem heil züm besten gewinnen kan / so söllen mich keine Titul dauren. wißt ihr nit?

Maximus in Morbis Medico promittitur Orbis.

Vnd ferner sprach er: Hæc mea consuetudo est: In titulis nunquam sum parcus; sive quis Reverendus appellari velit sive formidandus; sive visibilis sive spectabilis. domi mihi nascuntur verba. Non ea in nundinis Francofurtensibus emo. Et crede mihi, nulla re facilius impetrare possum quod volo, quam speciosissimis titulis, qui mihi instar sunt nummorum, qui enim vento pasci volunt, indigni sunt alimento alio. Weil er aber etwas hart redete/ vnd ich ihn dessen erinnerte/ auff daß der Medicis es nicht irgend höret; Ey / sprach er/ wan er schon ein Doctor ist / er verstehet darumb eben kein Latein Dessen ich lachens mich nicht enthalten kundte.

Schupp. de opin. p. 37.

Wan aber / fragte der Meister den armen Patienten, ist Euch das Podagram Erstenmahls ankommen / damit ich die Cur desto besser vorzunemmen wisse. Das ist mir/sprach

Ff der

der Patient, zusagen vnmüglich / vnd bin ich meiner Rechnung bey weitem nicht so gewiß wie jene junge Fraw geweßt / als sie gefragt worden / wie lang sie noch schwangern Leibs zu gehen hätte? sprach: biß Montag über vierzehen tag / zu nacht / gleich nach den Neün vhren / biß vmb halb zehen.

Der Meister / so mich / weil ich etwas zu viel gelachet / für einen Wälschen ansahe / vnd sich bey den vmbstehenden Herren wegen seiner wissenschafft gern etwas Namen machen wollen / fragte mich / seiner meynung nach / vff Frantzösisch: Gäle retty? Mongsiour. Herr sprach ich bald zu Jhm / ihr seid am vnrechten / wie einsmahls mein Bruder zu Pfaltzburg auch gewesen. Dann so ihr mich auff Frantzösisch fragen wöllet / quelle heure est il? so verstehe ich es nicht / darffs auch nicht verstehen: so ihr mich aber auff Teutsch fragen wollet / Gäle rettig? so weiß ich fürwahr im gantzen Teütschland euch keine gäle rettig zu zuweisen.

Es war gegen acht Vhren frühe / als dieses geschahe / vnd vmb 9 vhr 6 minut 2 scrup. tert. solte der Aspect seyn / also auch die Cur in instanti, auff einen schnatz / vollenzogen werden / welches dann durch ein Aderlässe geschehen mußte.

Jn dessen das geschrey zu Hoff außkam / vnd es noch ein armer Podagramischer erfah-

ren /

ken/ welcher/wiewol er zu Bett lag/vnd nicht gehen konte/ sich gleichwol dahien ließ tragen/ damit er deß seeligen aspects auch geniessen möchte.

Der Barbierer / neben seinem Gesellen / wurden bestellet mit ihren Flieten in eil fertig zu halten / welche sie / damit da nicht mangel erscheinen mögen / auff der einen Staffel der Stiegen/ dann sie war auß stein gemacht/ gewetzet.

Der eine Patient stunde da / auff dem boden / den hielten Expertus Robertus vnd Hanß Thurnmeyer / vor dem huckte der Barbierer auff dem boden/ die fliete richt auff die Ader haltend die vnder dem Nagel der grossen Zehe herfür gucket. Bey dem andern Patienten stunden Freymund vnd Ich/ beneben dem Barbierer Gesellen / so ebenmässig fleissige achtung hatte auff Herrn Celsi (dann dieses war deß Meisters Name) befehl/damit nichts versäumet wirde. Wie dann Herr Celsus vnter dessen am fenster stund/ im buch lase / murmelte vnd brümlete / vnd in einer Himmels-Kugel sahe vnd außmessete/ wann der Aspectus ietzt è diametro vnter deß einen Patienten fuß wäre/daß dann der Barbierer sein Ambt verrichtete.

Von welchem Murmeln vnd brümlen ich diese wort theils gehöret vnd verstanden / aber hernach durch gunst abgeschrieben.

 O Nym-

O Nympha, Ingenium adamantinum habens;
Multipotens, animo dea valido,
Audi vota duorum supplicum.
Magna potentia, vis tua magna
O Regina opulenta Podagra,
Quam Iovis horret pernix telum,
Quamque profundi fluctus pelagi
Trepidant, quam quoque trepidat, sceptra
Qui gerit infera stygius Pluton,
O gaudens nodis, lectigrada,
Cursiuetans, talorum tortrix,
Calcicrematrix, malehumitanga,
Ossitremenda, genufraga, pernox
Articulos cruciandi cupida,
Curuigenuflexa, potens Podagra.

Luciani dial.

*Hæc Vota hæc sacra dicta sint:*

Totius Mundi, gentis totius & omnis
Humani membri Reginæ prædominanti,
Cui nulla est similis, nec visa potentior ulla,
Quæq; omnem sexum, ætatem sortemq; statūq;
Iure suo subigit, nec Marte euicta, nec arte,
Augustæ. Inuictæ Dominæ Terræque Marisque,
Atque uni soli, semper viuæ atque recenti
Verborum, herbarum, lapidum valide victrici.
Plumicomæ, mirandiloquæ, mirandificæque,
Bacchicolæ, altipetæ, auripatæ, ossicremæque:
Membrifragæ atque sedilitenaci, costicrepæque,
Horrilegæ, artitremæ, thoriuortæ, toruacolæque,
Viuirapæ, tum puluinaricubæ, tophiatæ.
Millibus è multis cui sunt spolia ampla per orbē,
Gens subiecta triūphanti monumenta perennat.

Georg. Barth. Pōtanus de laud. podagr.

## vff Teütsch

O du Diamant-ringwürdiges/ güldin-ketten-löbliches/ viel tausent Ducaten lötiges/ Doctor Ehren- vnd Seckel-Nehrendes liebes Podagram! du Poter-Noten-Knoten-mächtiges heltum! Jch bitte dich hieiben/ hülff itzo diesen zwen Diben.

O du Königin aller Reichthumbligendbesitzender

der Menschen! O du Knöchelliebende/ Geleichnibende/Betthütende/Stubenwütende Fürstin! O du hart-strack-krümendes/fersenpeinendes/fußsohlenbrinnendes / zehen zwickzwackendes / leisetretendes/ spitzsteinhassendes/beinmürbmachendes/ kniebrechendes / lottelstrimpffhafftes / schuschnitt geweittertes durchMarckleüchtendes/Geblüt-gebornes Fräwle. Ich bitte dich hieiben/ hülff diesen zween Diben.

Was aber diese Beschwörung gewircket/ wird der Außgang lehren. Vnderdessen der Meister den Barbirer die Ohren fleissig spitzen hiesse / mit dem zu ruffen / Bald! Bald! Bald! Bald! Bald. vnd in dessen: Schlag zu! Schlag zu! sprach er: der Barbirer nicht vnbehend vnd traff die Ader so fix / daß ihm das Blut vnter Gesicht sprang. Das ist ein gut Zeichen / sprach Celsus, dem wird es wol bekommen.

Expertus Robertus vnd Hanß Thurnmeyer hielten ihn so lang biß er verbunden vnd auff einen Sessel gesetzt wurde / darnach zum andern.

Celsus sahe wider am Fenster / wann der Aspect recht gegen deß andern Patienten füssen kommen möchte / mit ebenmässiger vermahnung an den Barbir Gesellen/Jetzt! Jetzt! Jetzt! Jetzt! Jetzt! Jetzt! Schlag zu! Schlag zu! alsdann auch in einem schnapß geschehen.

Weil aber bey diesem Patienten das Podengram etwas härter angesetzt / als befahl er auch jhm desto mehr Geblüts gehen zu lassen/

welches dann so lang wehrete / biß der arme Mann gantz erbleichet vnd erblasset; vnd wir dem Herrn Celso zuruffen / es wirde genug seyn.

Laßd es nur laupen / sprach Er / es sadet ihm nicht / Es wird ihme sonder zweiffel wohl behagen!

In dessen er aber in seinem Buch vnd der Himels Kugel fort blätterte vnd trähete / vnd wir ihn erinerten : der Krancke wäre fast schwach vnd würde sterben. Laßd es nur laupen biß es genuge ist / er wird nicht sterpen / es ist mant ene schwachheht / sprach er: Weil aber der Patient die Augen verkehrete vnd nach dem letsten athem schnappete / schryen wir ihm zu / Er sterbe. Laßd sehen! sprach Herr Celsus: vnd als Er ihn besichtigt / Fürwahre / sagt Er / Er ist son gestorpen : warrlich er ist mäuse dod / tröste ihn Gott / Jck hab mein bestes gethan. Aber gewiß die Vrsach daß er gestorben / ist diese / dieweil der Krancke auff dem Bett gelegen / vnd nicht auff dem boden gestanden wie der andere / also daß der Aspectus seine Würckung in die füsse nicht effectuiren mögen. Gung damit zur thür hienauß / En guten dach mine Herren.

Wo so bald hienauß / sprach Expertus Robertus, Herr Doctor ? wo habt ihr ewer Kunst gelernet ? seit ihr auch ordentlich zu

diesem

diesem Titul gelanget? oder habt ihr euch/ als ein Storger/ dessen auß eigen angemaßtem gewalt also vnderfangen?

Freylich/ mein Herr/ bin ich Doctor worden/ vnd wird mir der Hocherleuchte Doctor Brand dessen Zeügnuß geben/ in dessen schiff ich neben viel andern Geferten biß nach Paduana gefahren. Auch/ sprach Er/ hab ich noch Festimonia bey handen/ da mir ein hochsinniger Mann wegen erlangten Ehrentituls glück gewünschet/ so er herfür zoge/ vnd Expertus Robertus zu lesen gab: Entzwischen aber Expertus Robertus lase/ sich vnvermerckt zu der thür hienauß machte/ als ob er sich gebrant hätte: Es ist aber das Festimonia oder Glückwünschung/ wie er es nennete/ von Worten dieses inhalts gewesen

Deam Edala Haira/
Dottar Keilß zaun aihra
gmacht.
Auff deam sidale gar artig zgiga.

Eas wiea man d'raohe Mealch an Hafa innalassat/
Vnd staon laoth 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. tag/
As lang/ hens a Raum fuin artig zieha mag/
Vnd wean ear agheabt ist/ an a plumpstindle fassat/
A plumpt/ a plumpt/ a plumpt/ hens eas kaon zemma geha/
Vnd wean eas buttar ist/ sao schmirbt man eas aufs braodt/
Deas ist a gstiffar schleack vaorm bittar hungars naoth/
Au macht man Ancka draus/ vnd lath a feintle gsteha/
Hens man draus backa kaon guot Stribla/ Zelta/ Kiechla;
As au a glertar gspan kaon nit gluih moastar gsuin/
Ear muoß ockarst gaun zearst a Schuolarbnäble Suyn/
Vnd/ hens ears graoß buoch lißt/ wissa das Namma buächla.

Ear muoß mit ellar macht in d schrifftan inna springa/
Ear muoß ockarst gaun wårle gar früeh auffstaon/
Dearzuosse henswila s'bett wol gar aunthuyat laon/
Muoß nit gaunfuoga gaun zuon koban umbhear singa:
Ear muoß sy eaban schoan mit dear gschrifft kunna nutza/
Ear muoß 1. 2. 3 4. 5 6. hens siba jahr
Stupffiran an deam diang/ hens ears gann rgucka gar/
Ond kaon mit sinar lear andara gspana nutza.
Josnet hear Dottar K:ilß/awuil eas uih zaun aihra
Aß gkeackle gpffiffa håb/ geabt uihr dean gspana zaihra.

Als es aber Expertus Robertus zu ende gebracht/ vnd nach Doctor Celsus sehen wolte/ so war er nicht mehr zufinden/ sondern schon zur Burg hienauß.

Ist das nicht/sprach Expertus Robertus, frevel vor allen Menschen geübet; also tödten: also beschönen: also durchgehen.

Ist das nicht/ sprach Hanß Thurnmeyer/ein Vrsach gesucht vom Zaun herab? wer hat sich ehe außgeredet als ein Doctor der Artzney? Was soll wol für ein Kranckheit oder Todt seyn können/ dessen die Herren Medici nicht also bald angesichts wißten eine Vrsach herzufinden? denen man also hien glauben muß/ ob man gleich anderst siehet vnd greiffet: vnd wohl recht gesagt ist:

Holländer die keinen Butter essen/
Flämming die Eyerspeiß vergessen/
Ein Frieß der grüne Käß verschmacht/
Ein Dännmärcker ohn Sammelmat/
Ein Bayer der nie gaß ein Muß/
Schwaben die nicht liebten die Nuß:

Westphå-

Westphäling die vom Speck nichts halten/
Söster Bauren die ihr Röck nicht falten/
Ein Thüring der kein Weidkraut kendt/
Ohn wurff vnd Spitzbarden ein Wend/
Ein Meisner der kein Krantz gern tregt/
Ein Franck der nicht gern Kandten fegt/
Ein Sachs der nicht gern Bier mit sauffet/
Ein Heß der nicht gern beüthen lauffet/
Ein Böhm ohne Gepsphe Karva matir/
Schlesier der nicht tranck Waitzen bier/
Elsasser Bauren ohne zwilch/
Ein Schweitzer der nicht gern ißt Milch/
Ein Junges Kind ohn Raud vnd Grind/
Ein Artzt der keine Außred findt/
Schneeweissen Mohr vnd schwartze Zähn
Auff Erden man nicht bald wird sehn.

Ich förchte warlich / sprach Expertus Robertus zu dem andern Patienten, es werde diese Cur dir eben auch nicht viel dienen/ vnd ist ein elend ding / sich hoher sachen berühmen vnd doch im Werck nicht leysten können/ darumb Doctor Brand gesagt:

Wer Artzneyen sich nimmet an/
Vnd doch den Schad nicht heylen kan/
Der ist kein rechter Bieder Mann.

Sprach Freymund / es seye gerathen wie es wolle / so hat der Meister sein bestes gethan/ vnd mit dem ist es genug/ dann

Wan man den Artzt/ warumb? will fragen/
So muß er ja was thun vnd sagen
Damit die Krancken nicht verzagen/
Noch sich selber das Hertz abnagen/
Ob man sie schon zum Grab müßt tragen/
So darff es doch dern keiner klagen/

Noch den Artzt zu dem Hauß außjagen.
Viel weniger mit fäusten schlagen/
Dann man holt ihn mit Roß vnd Wagen.

Doch / ich will dir ein genandtes Consilium Antipodagricum, ein Bedencken wie du dich füro die zeit deines lebens gegen deß Podagrams schmertzen weißlich verhalten sollest / mittheilen / sprach Expertus Robertus widerumb / so ich selbst dreymahl probieret vnd just befunden / komme du deme nach wan du zu oder ausser hauss bist/so wird dir gelingen.

Mit welchem beschriebenen Bedencken er den Patienten (welcher sich ietzo übeler gehub als zuvor) ließ heim ziehen. Ist auch seithero vom Bett nicht mehr komen. Mir aber/ auff mein anhalten / gab er dessen ein abschrifft/ weil ich in sorgen stund/ es möchte diese spitzsuchende Kranckheit / wegen in reysen auch zu Hoff vnd anderstwo außgestandener hitz/frost/kälte/nässe/van binnen vnd baussen/ dermahlen vielleicht auch an mich gerathen: welches ich vmb mitleidender liebe willen dem Kranckfrölichen Leser zu sonderm behülff vnd trost hieher zusetzen nicht hab vmbgehen sollen. vnd ist dieses

## Bedencken
### wider das Podagram.

ES ist ein fast ellend ding vmb ichtwas / daß einen bösen Nahmen vnd Ruff hat; vnd schwer-

schwerlich den Menschen wider auß zureden/ was sie einmahl in die ohren vnd in das Hertz gefaßt haben. Dieweil/

Wer vmb sein guten Nahmen springt/
Demselben schwerlich mehr gelingt/
Vnd wär er schon der ehrlichst Mann/
So hengt ihm doch die Klett stets an.

Fama malum.

Sey ein Ehrlich Mann / thue was du vor Gott schuldig bist : wann die Leuth sagen/ du seyest ein Bößwicht : so ist es vmb dich geschehen : nemblich / bey dem gemeinen vnverständigen Mann: bey welchem die Thorheit vber die Weißheit / der Frevel vber den Verstand / die Vnvernunfft vber die Vernunfft meister werden.

Pöffels vrtheilen.

Also ist es bißhero mit dem armen vnschuldigen Podagram auch hergegangen. Da man nicht nur auff dasselbige vielfältig gelästert vnd gescholten : sondern auch wider alle Billichkeit vergeben dörffen / ob keine mittel / dasselbe zu begütigen oder zuvertreiben / in der Natur zu finden wären.

Aber o vns armen Mänschen / wan es dahien kommet / daß man vbels von dem reden darff / den man doch weder recht gehöret noch vberzeuget : solt nicht dergestalt der allerfrömbste Mañ von

Vrtheil der Mänschen betrieglich.

von dem aller ärgsten Vogel angezäpfft / ja wider recht verurtheilt vnd zum todte gebracht werden können: darumb / bey dem Ampt eines Weisen verständigen Mannes / dieses billig für das vornembste soll gehalten werden / daß er mit vrtheilen verziehe biß er beyde theil gehöret / vnd die sach ohne gunst oder mißgunst reifflich erwogen habe : wer anderst vrtheilt den wird Gott richten. Ein jeder Mänsch soll die sach zuforderst / vnd also ansehen / als ob er die Person nicht wisste oder kennete; dann wo ansehen der Person ist / da sind affecten, da ist mangel Rechtens vnd der Gerechtigkeit. Ja der verklagte soll allzeit vor dem Kläger den vortheil haben / daß er mit empfindlichen worten sein sache vorbringen / sich vmb einer vnbilligen Klag willen nicht vntertrucken lassen / sondern fein frey in das Kraut hinnein reden darff / damit die Warheit herfür komme.

wie zu vrtheilen seye?

Was hat das arme Podagram nicht auch leyden müssen? Man hat ihm bißhero schuld geben deren dinge / die die Mänschen selbst ohn wissen vnd willen deß Podagrams angestifft haben:

haben: ja man hat leuth gefunden/die bißhero an ihm getadelt vnd gescholten haben / was mit höchster Billigkeit man hätte an ihm loben vnd rühmen sollen. Man hat/mit einem Wort/bißhero nicht ehrlich gefochten mit dem Podagram: man hat es verurtheilt zum todt/ vnd gleichwohl seine verantwortung niemahlen hören wollen.

Darumb / wie ich sonst zu reden pflege: hörestu was vngleiches von einem / umb Gottes willen / gemach/ glaube es nicht also bald / biß du ihne selbst vnd seine Entschuldigung gehöret: wird Er straffbar erfunden? wohlan/ so soll er alsdann bitten vnd gelden; befindet sichs aber / daß ihm gewalt geschehen / so straffe alsdann solche böse Läster-vögel auch: Dann sonsten ist es vnmöglich / auff Erden vnter den Mänschen frieden zu halten: Ja die gantze Welt müßte also in eusserste Zerrüttung gerathen / vnd zu grunde gehen.

Es ist damit nicht außgericht / daß ein loser Läster-vogel böses rede / von einer Person diß vnd das außsage vnd vorgebe. Die Schüler reden auch böses

böses vom Schulmeister : aber darumb / weil der Schulmeister in seinem Ampt streng vnd auffrichtig wider die bösen Buben fortfähret. Ein Spott-vogel vnd Bößwicht hasset alle / die zur Vngerechtigkeit nicht lust haben / vnd ihm an seinen bösen stücken verhinderlich sind : dann nimmermehr wird es sich finden / daß ein Gottloser den Frommen liebe / oder den Gerechten lobe ; er fürchtet sich zu viel seiner losen Wercke / daß sie jrgend offenbahret / vnd seine leichtfertige Handlungen möchten gestrafft werden. Der Gottlose sehe gern / daß alles drunter vnd drüber gienge / Recht vnd Gerechtigkeit vnter ligen müßte / damit er nur vngehindert in seinen losen stücken fortfahren / vnd nach seinen lüsten / wie es ihm beliebet / wider den Gerechten handlen dörffte. Dann ein Vngerechter weiß gar wohl / daß wo Gericht vnd Gerechtigkeit im Schwang gehen / vnd gehandhabet bleiben / er wenig werde erhalten können.

Verläumbdung soll

Derowegen eine Person / so von losen Leuten / von einem Spott-vogel gescholten

scholten wird / nicht gleich also soll gehalten werden: wann aber fromme leüt / vnd die der sachen gewißheit haben / böses von einem reden / da ists gefährlich: gleicher weiß / wie der jenige nicht fromm ist / der von einem leichtsinnigen Vogel gelobet wird; sondern den gewissenhaffte Leüte loben / der ist gelobet / vnd wird ihn kein Spott-vogel mit seinem Kath beschmeissen oder bescheissen können.

nichts schaden dem frommen.

Laudari à laudato viro ea demum vera laus est. malo vituperari, quam ab illaudatis laudari. probis probari magnum probitatis est argumentum.

Der Gottlosen Spottvögel sind alzeit mehr als der Frommen: weil nun ein jeder gern lobet was seines gleichen ist / so ist es vnmüglich daß ein Bößwicht einen Ehrlichen Mann rühmen / oder ein frommer Mann einen Ehrliebenden schelten solte:

Wann wir alle wären Dieb /
Wie hätten all einander lieb /
Wir wären all in gleichem stand /
Vnd wär kein Neid im gantzen Land;
Weil aber ich nicht bin wie du
So würffstu stäts mit Lügen zu.

Wird

Wird also bey verständigen Leüten eines Bößwichts vnd Läster-vogels anbringen so gar nicht geachtet / daß vielmehr es dem leidenden theil zu Lob vnd statten kommet.

Dahero dann der Weise Plato wol gesagt: eben darumb soltu glauben / daß dieser ein Rechtschaffen Ehrlich Mann seye / weil du hörest / daß er von einem losen Läster-vogel wird geschändet vnd geschmähet.

Vnd der Mächtigste Römische Keyser Julius Cæsar: Es kan mich mein Feind nicht schelten / spricht er / daß er mich nicht zugleich loben solte. Neq; enim hi sumus quos vituperare ne inimici quidem poterunt, nisi ut simul laudent. Dann darumb haßt mich mein Feind / weil ich seine lose stücke nicht einwillige / weil ich seine lose Wercke straffe / vnd an seinen losen Handlungen keine lust habe: welches mir billig zu Lob vnd Ehren dienen solle.

Darumb dann auch die jenige (comparatis comparandis) so das Podagram bißhero auß vnbedacht geschändet haben / künfftiger zeit sich billig davon abhalten / vnd demselben ein bessers Lob / sich aber einig vnd allein alle schuld

schuld zu schreiben: In dem sie sonst sich selbsten nur verkleineren / das Podagram aber in Würde setzen werden.

Dann lieber/Mein/wie leben solche Leüth? wie sitzen sie bißweilen? in solcher Vppigkeit vnd Schwelgerey / daß sie das Podagram / auch offt wider seinen willen bey ihnen einzukehren / mit den Haaren herbey ziehen: Daß das Podagram selbst vngeladen bey einem einziehen solte? Nein / das wäre wider seine Natur: so grob vnd vngezogen ist es nicht: man muß ihm wohl künzlen / wo man es will haben: Vnd doch soll es wohl vnter zehen nicht einem die Freundschafft erweisen / daß es Herberg bey ihm nemmen thäte. Sich bey jeden groben Tölpel zu dulden vnd schleppen/ der den gantzen Tag der Arbeit nachziehet vnd ihm nicht wohl eine gute stunde anthut/ das wäre dem Podagram schwer zuvertragen vnd solte es viel lieber auß der Welt ziehen.

De Podagræ laudibus varia vide in Amphith. Phil. Socrat. Caspar Dornavii.

Nam jacet in pluma purpureoque thoro.

Lieber/ sage ich/ was sind es vor Leüte/ die das Podagram also außtragen vnd schelten? ist es nicht also/daß sie sich / ihre vnart vnd Boßheit damit selbst verrathen? sind es nicht die jenige / die tag vnd nacht im Luder gelegen? die vor müssig gehen erfaulet / die arbeit geflohen wie das Fewer/die den Wollüsten zu tisch vnd bett nachgehangen / vnd also ihre Glieder erschwächet haben. die die Niedlichste Speisen

Vppiges Leben.

zu Wasser vnd Land lassen beybringen. Die im essen nicht den Hunger / sondern den Lust suchen / die im trincken nicht den Durst / sondern den Geschmack suchen? die sich nicht zu frieden geben mit dem gemeinen eingewachsenen Landwein; sondern mit außländischem sich erkützlen? die auff den weychesten Betten liegen: sich nach allen Wollüsten kleiden: alles erdencken was die leckerige Gurgel/das juckichte Fleisch / die vmbschweiffende Augen/ das weyche Hertz mag erdencken; vnd sich also zärtlich halten/ daß dem lieben vnschuldigen Podagram offt selbst/ so zart als es sonst von Natur ist / dafür eckelt: vnd gleichwohl wollen sie hernach vber das arme Podagram schreyen vnd ruffen ; als wan es solcher Schmertzen Vrsach seyn solte.

Si quid feceris honestum cum labore, labor abit, honestum manet:
Si quid feceris turpe cum voluptate, voluptas abit, turpitudo manet.

Wer wider Erbarkeit auf Wollust sich begibet;
Dem geht die wollust hin / die ohnehr aber bleibt:
Hingegen / wer mit müh was Ehrenhafftes treibt;
Dem geht die müh hinweg / vnd bleibet was er liebet.

Oder also

Joh. Freinsheim.

Wer gutes thut vnd muß sich noch darüber leyden
Dem weicht das leid vnd bleibt das gut:
Wer aber mit lust böses thut

Dem bleibt das böß/vnd lust wird widrumb von
Jhm scheyden.

Jst es nicht also? wer gefahr liebet/wird in gefahr vmbkommen: Springe du in den Rhein/ werffe dich in das Fewer; komme darnach vnd schmäle vber das Wasser/ daß es Vrsach seye an deinem Vnglück/ an deinem vntergang: lieber wie wird sich das reymen? Aber so sind die Lästerer geartet/ daß/ woran sie selbst schuld tragen/ solches gemeiniglich auff einen anderen legen: damit sie also durchschlupffen vnd für from gehalten werden mögen.

Don Käder.

Lieber/ man sehe die Herren Kläger selbsten an: sind nicht ihre Leiber/ Gesicht/ Haut/ Bein/ Farb/ Jhr Ansehen/ Gang/ vnd alles was vmb vnd an Jhnen ist/ anzeigungen daß sie vor diesen redlich gezecht/ mächtig geschöppelt/ ritterlich thurnieret haben? die gute Herren wolten mit fressen/ aber nicht mit hencken! dieses alles thun/ aber nicht leiden/ was sie doch wissen/ daß sie deßwegen leiden müssen. Sie sind schuldig an diesen dingen/ deren sie dem Podagram schuld geben. Hat einer das Podagram/ so wäre er es gern quitt; hat er es nicht/ so treibe er es mit bescheid-thun/ mit vmb sich tasten/ mit waschen/ taschen/ naschen/ vnd flaschen/ so lange/ vnd hat weder tag noch nacht ruhe/ biß er es wider habe: suchen also in der Kranckheit die Gesundheit; vnd in der

Wer seiner selbst nicht schont dem wird nicht wohl gelohnt.

Gesundheit wollen sie sich doch vor der Kranckheit im wenigsten nicht hüten: Sie selbst achten ihrer Wohlfahrt nicht / vnd wollen hernach dem Podagram solches zuschreiben: sie selbst thun sich leyd an / vnd wollen haben das Podagram soll ihnen wohl thun. Sie wollen lustig bey Gesellschafften seyn / vnd hernach dem armen Podagram deßwegen übels wünschen vnd fluchen.

Wie solte es ihnen dann anderst gehen? Ihr eigen Leben / ihr eigene gestalt bezüchtiget sie / ihre böse Gewonheit verkleinert sie. Sie dencken nicht daß sie vmb deß Lebens willen essen vnd trincken sollen; sondern sie leben vmb essens vnd trinckens willen. Niemand ist dem Podagram gehässig / als die jenige von denen gesagt wird:

Virg. Nos quondam eramus inclyti Vino Viri.

Mar. Vt Venus eneruat, vires sic copia Bacchi,
Et tentat gressus debilitatque pedes.

Der liebe kühle Wein/
Der thut hierin das sein.

Frigora, Vina, Venus podagrammant Corpora nostra.

Wann sie die Lüste im Zaum hielten / vnd der Wollüste nicht also mißbrauchten / vielleicht wirde das Podagram ihnen auch gnädiger seyn. Wie will aber der nüchtern seyn können der deß Zechens gewohnt / der von nichts als von gutem Wein weiß zuerzehlen. Darumb

Was

Was einer nicht will meiden
Das soll er billig leiden.
Nascitur ex Venere & Baccho solventibus artus
Filia, quæ solvit membra Podagra virum.

Oder besser/

Membrifragus Bacchus cū membrifraga Cytherea
Progenerant Natam membrifragam Podagram

Dann ich dafür halte/ daß/ wer also lebt/ daß er nicht kan gesund bleiben; der ist nicht werth/ daß er soll gesund werden so lang er lebet.

Wer die Gesundheit in den Wollüsten suchet/ der ist ein Thor; vnd wer vermeynt er seye vngesund wann er nüchtern ist / der ist ein Narr.

So laßt euch nun nicht wunder nemmen/ wan ihr gute Herren das Podagram mit allerley Lüsten zu euch eingeladen / vnd es hernach gern wider hinauß treiben wollet/ vnd es euch nicht will gehorchen; sondern sich nur desto hefftiger sperret.

Ist dem nicht also / sind nicht ihrer viel gewesen/ welche ihnen mit Reichthumb/ Vberfluß vnd Füllerey das Podagram an Halß gezogen / die hernach erarmet/ widerumb sind zur Gesundheit kommen scilicet?

Stultitiam patiuntur Opes.
Wer Gelt hat in der Daschen
Der will stets ligen Naschen.

Oder/

Hast Gelt vollauff
Du wagst es drauff.

Welches nimmermehr hätte geschehen kön-nen/ wo nicht ſie vielmehr ſelbſt / als das Po-dagram an ihrem Vnfall wären ſchuldig ge-weßt / es iſt die Regul gar vnfehlbar

Arbeit/ ſey nüchtern/ wenig faſt/
Das Podagram dich bald verlaßt.

Metr. Ioan. Cornarius.

Nam quia ſerta placent & læti pocula Bacchi
Quæ præſtare quidem non queat ullus Inops.
Pauperis ergo horres habitacula dura podagra,
Divitis in pedibus ſed reſidere juuat.

Gerechtigkeit deß Podagrams.

Das Podagram iſt ein lebendiges Muſter der Gerechtigkeit: kein anſehen der Perſon iſt da/ da iſt weder Freündſchafft, noch Feindſchafft/ weder Gunſt noch Mißgunſt : Keyſer vnd Könige/ Päpſt vnd Cardinäle/ Biſchoff vnd Bader / Herr vnd Knecht / Reich vnd Arm/ Edele vnd Vnedele werden da / wo es einzie-het/ in gleichen Würden/ Ehren vnd Stand gehalten. Allein / daß es die jenige die ſich herrlich vnd köſtlich in Wartung halten / et-was mehr liebt / das iſt eine Natürliche Schuldgebühr welche den Patienten gebüh-ret/die dem Podagram alſo mit Liebkoſen vnd zärtelung hoffieren / vnd es bey ihnen zu blei-ben/ reitzen / ja beym Mantel zerren vnd zopf-fen.

Ob es erbe?

Das etliche ſagen wollen / das Podagram komme offt auß dem Geblüt auch zu den jeni-gen Leuthen / die in groſſer Mäſſigkeit leben. Iſt nicht ohn/wiewohl es gar ſelten geſchicht : Aber ſolche Vrſach iſt den lieben Eltern viel-

mehr

mehr zu zuschreiben / welche ihr Geblüt also erhitzet vnd erkühlet / daß es auch biß in die Nachkommende nachwütet vnd tobet / daß Gott der Gerechte das Vnrechte auch an dritten vnd vierten Kindern reche / deren die sich nicht bekehren vnd besseren. Gleich kompt von Gleich. Wo hat iemahl ein Kranich eine Geiß gehecket? Wie mag aber dem Podagram mit fug auffgedichtet werden / was man von den Eltern da ererbet? Dann dergestalt müste sonst der Adel vnd Reichthumb auch vom Podagram herrühren / welches ja augenscheinlich falsch ist. Ist es dir nun gefällig deiner Voreltern / Gelt vnd Gut / Stand vnd Adel zu haben / so laß dir auch gefallen / daß du das Podagram von ihnen habest: Es ist ja billich / cui commodum, eidem & onus incumbat. Wer den nutzen ziehet / der habe auch die Beschwerden: wer das Gut erbet der zahle auch die Schulden. Wann sie ihr Leben in Mässigkeit also fortsetzen werden / ist nicht zu zweiffeln / das Podagram werde endlich widerumb auß dem Geschlecht vnd Stamme weichen: dann so Vngerecht ist das hochweise Podagram nicht / daß es den so hart straffen solte / der die schulde von Eltern anererbet; als den jenigen der solche auff das Kerbholtz geschnitten.

Es sind andere Kranckheiten / Maltzey / fallend Sucht / etc. Die / wann sie das Geblüt

deß Menschen eingenommen / nicht mögen gelindert / noch vertrieben werden / sondern den Mänschen in Noth vnd Todt treiben. Also vnbarmhertzig ist das Podagram nicht: welches sich durch gute Mittel vnd Mässigkeit im leben / auffs wenigste / wo nicht gar vertreiben / doch läßt begütigen vnd erweichen. Offt bleibet es auß lange zeit / offt wenig tag / je nach dem der Patient sich in seinen Gehorsam gedultig oder vngedultig verhaltet.

Eine lustige liebliche Kranckheit

So ist ja das Podagram kein so schädliche oder abschewliche Kranckheit als andere. Alle andere Kranckheiten werden geflohen / gemeidet / geförchtet / also gar / daß offt die beste Freund einander verlassen müssen / ja Mann vnd Weib / Eltern vnd Kinder einander nicht sehen oder ansprechen mögen. Dieses ist am Podagram gar nicht / dann so man höret / daß es irgend bey einem guten Freund eingezogen / so lachet man seiner / man vexiret ihn / man schertzet vnd schimpffet mit ihm / man besuchet ihn / man liebkoset ihm / man ist lustig mit ihm / man wünschet ihm Glück vnd Heil: daß es ihm wol bekommen / wol anstehen / Ihn wol tractiren möge: vnd ist da nicht anders / als wan man eine zarte Jungfraw zur Ehe vermählet hätte: da die beste Freunde sich frewdig vnd lustig bey machen: vnd gleich wann ein junge Fraw mit dem ersten Kind schwanger

ger gehet / es eckelt vnd widerwillet ihr / sie krä-
met vnd klaget sich; aber die Gespielinnen ve-
xiren sie / vnd lachen deß Bossens / der so wohl
abgangen; Also gehet es mit dem der das Po-
dagram hat / gleichwohl mit dem vnschätzli-
chen Vortheil / in dem nicht allererst über
Neun Monat / sondern über etwan 14. tage /
6. Wochen / mehr oder minder / das Leid wider-
umb in eine Newe Geburt der frewden wird
verkehrt / vnd widergebohren.

Ist also das Podagram eine rechte Mut-
ter der frewden / eine Gebährerin der gesunden
tage / ein Vrsach der Ehre vnd Ansehens bey
den Mänschen. Vnd dannenhero alle die
jenige billig zu schelten / die deß Podagrams
mit Lästerungen vnd bösen Nachreden nicht
schonen wollen.

Ehrwürdige / Ehrliche Kranckheit

Wie manchem gienge es hund übel / wann
ihm das Podagram nicht hülff vnd Mittel ge-
be. Manchem weichet Fürst vnd Herr / Statt
vnd Burgermeister / auß dem wege / dem man
sonst wohl nit ein tritt zu gefallen thäte: das
thut das liebe Podagram: dann so bald man
einen siehet / der das Podagram hat / da ist kei-
ner so hoch gebohren / so hohen Standes / der
ihm nicht alsobald auß dem wege gienge / ihm
Ehre vnd respect anthäte. Mancher fähret
auff einer Kutschen / reitet auff einem schönen
Roß / oder auff dem Esel / oder wird auff einem
Sessel getragen / als der Americanische Ertz-

König Attabaliba, der wol sonst zu fuß wandern müßte: das machet das werthe Podagram. Vor Königen/Fürsten vnd Herren muß iederman mit grosser Ehrerbietung vnd Demuth / mit entblößtem Haupt stehen vnd auffwarten / vnd das ist der Welt Sitt vnd Schuldigkeit. Ist aber einer vnder der Gesellschafft/dem das Podagram wohl will/wie bald wird er geheissen sitzen / sich bedecken/ ja Fürsten vnd Herren selbs befehlen solches / heissen solches/ bitten sie solches/ja lassen ihnen durch ihre Diener / Stül vnd Sessel / Kissen vnd Pfülgen herbey bringen / vnd zu sehen / daß der Podagramische ja nicht vnsanfft vnd übel sitzen oder ligen möge. Ja sie reden mit solchen Leuten/ denen sie sonst offt die Ehr nicht anthäten/daß sie sie ansehen solten.

Besihe in Hispanien Los grandes, diese sind die vornembste Stände deß Königs / die haben allein Macht / vorm König den Hut auff dem Haupt zutragen / sonst keiner / kan nicht das Podagram in einer Nacht auß einem ellenden Mann einen grand d'Espagne machen / der da Macht habe sich zubedecken/ er seye wo er wolle: sind dann das geringe ding? wer wolt sich solche Ehr vnd Herrligkeit nicht wünschen.

Vnd das nicht nur in Versamlungen/sondern auch bey Gastereyen werden solche Leute vor andern angesehen / dann gemeiniglich werden

werden sie oben angesetzt: vnd wie köstlich niedliche Speisen sonst auffgetragen werden; so befleisset man sich doch allzeit / dem der das Podagram hat / was bessers / was zartters / was leckerhaffters als andern bey zusuchen vnd vorzustellen.

Leckerhafftige Kranckheit.

Qualia DIS geniti comedunt obsonia Reges.

Vnd wan iederman mit dem essen vnd trincken zu friden ist vnd zu frieden seyn muß / so wird es doch nimmermehr für ein vngebühr gehalten / wo der Podagramische dawider redet / was besonders fordert oder heischet / ja man reitzet vnd vermahnet ihn noch darzu daß er sich nur nicht schämen oder schewen solle.

Man möchte Vnhöffliche Leute finden / welche vorgeben könten / solches alles geschehe nicht vmb deß Ansehens willen / sondern wegen der Armseeligkeit / mit deren die Podagramische behafftet wären: als mit denen man deßwegen mitleidens vnd erbarmens habe? Aber das sind albere Mänschen. Was frag ich viel darnach / warumb mir guts geschehe; wan ichs nur mag fühlen / spühren vnd geniessen. Wann ich nur ein Vortheil vor andern Leuten gehaben mag / was achte ich viel / woher es komme. Es ist kein dürfftiger Mänsch so vnverständig nicht / daß er viel fragen solte / warumb man ihm gutes thue / das oder jenes gebe: wann ers nur mag haben / das ist ihm all genug.

Herrliche Kranckheit.

Was

Was sag ich aber von Armen? Sehen wirs heůtigs tags nicht an allen Kőnigen vnd Potentaten der Welt / welche ein Reich / eine Landschafft / eine Statt vnd Ort nach dem andern einnehmen / vnderdessen aber nicht einmahl fragen/ja nicht gedencken: warumb? ob es recht oder vnrecht seye? wann sie es nur in gewalt haben / vnd ihren willen damit erfüllen mőgen. Also/ ich sehe mich vmb wo ich wolle / so kőndte ich doch auff aller Welt niemand finden der einem Kőnig oder Potentaten åhnlicher wåre in seinem sinn / als der das Podagram zum Gehůlffen am Leib hat. O was vor aller Welt seelige Leute denen das Glůck also mit hauffen begegnet.

Ich sage dieses / vnd weiß daß es wahr ist / viel armer Leuthe sind / welche sich glůckseelig preisen wirden/ wann sie nur das Podagram haben/vnd in dessen also herrlich gehalten vnd geehret werden mőchten. Dann lieber was ist doch liebers als ein Reicher:

Reiche Kranckheit

Die grőste Lieb in dieser Welt
Ist/ daß man liebt den der hat Gelt/
Vnd zeucht herfůr ein Reichen Mann
Der Ohren hat vnd Schellen dran:
Die Reichen lad man zu dem Tisch
Vnd bringt ihnen Willpret/Vőgel/Fisch:
Zum Reichen spricht man: Esset Herr.
O Pfennig man thut dir die Ehr.

Hingegen

Wå-

Wärestu so weiß als Salomon/
So starck vnd männlich als Samson/
Hättst aber weder Gut noch Geld/
So wärstu ein Narr vor der Welt.

Was ist Zierlicher als ein Reicher? wer wohnt in schönern Pallästen als ein Reicher? wan man in dessen Wohnung einher gehet/ so ist es mit Silber vnd Gold also behencket/ vnd bestellet/als ob es eitel Kirchen vnd Altär wären / vnd einer tausendmahl lieber wünschen soll/ das Podagram an solchen orten zu haben / als mit guten Füssen/ durch Koth vnd Dreck in Hunger vnd Kummer wie die arme Westreicher heutiges tages hertraben.

In summa alles was schön vnd herrlich in einer Statt ist / das muß in deß Podagramischen Hauß gesehen vnd gehöret werden / da siehet man die schönste Kunststück der Mahler/ da isset man die neweste Frücht vnd Speisen/ da erzehlet man die lieblichste Zeittungen/ da höret man die kurtzweilichste Geschichte/da werden alle die Händel der Keyser vnd Könige durchgangen / vnd geurtheilt wer recht oder vnrecht vnder ihnen gethan habe / es seye zu Kriegs oder Friedens zeiten. Da weiß man was in Sina, in Jappon, in Calecuth, in Brassilia, in Mexico, in Florida, in Virginea, in Persia, in Türckey/ in aller Welt geschiehet; ob man schon offt nicht weiß was in dem Hauß/in dem Keller oder in dem Stall

mag vorgehen: dann vmb so geringe ding bekümmert sich das Podagram gar nicht.

Ohngefährliche Kranckheit

Wie mancher ist vor Vnglück sicher gewesen / der sonst ohn das Podagram in eusserste gefahr deß Leibs vnd der Ehre ja der Seelen selbst wår kommen. Dann so nårrisch ist kein Podagramischer / daß er sich auff das vngestümme Meer begeben thåte / daß er sich auff der Jagd mit den wilden Thieren herumb beisse / Zanck vnd Raufhåndel anfahe / oder Mord vnd Todschlag anrichte auff der Gassen. Er darff nicht sorgen, daß ihm ein Ziegel auff den Kopff falle vnd ihn zu todt schlage (dann er bleibet vnden in der Stuben) oder daß er in einem Scharmützel drauff gehe / erschossen oder erstochen werde: sondern, er sitzet daheim vnd hőret in wohlverwahrten weychen Betten zu / wie übel es vmb andere stehe; Er ist weder mit Oberkeitlichem Last / noch mit Hoffs Vndanck beladen; sondern stehet seinem Haußwesen fleissig vor / vnd låsset keinen Månschen müssig gehen, dann weil der Müssiggang alles übels Anfang ist, also treibt vnd vermahnet er das Gesind, vnd låsset ihnen kein augenblick ruh / so lang er sie vmb sich siehet. Vnd ob schon er sich der füsse vnd hånde nicht kan gebrauchen, so gebraucht er sich doch der Zungen: vnd was hånde vnd füsse müssig sind, das muß die Zunge wider einbringen, mit deren sie sitzende vnd ligende offt mehr gewinnen

winnen vnd erzwingen können / als andere mit rennen vnd lauffen / welches wohl nicht geschehe / wo sie hin vnd wider gehen vnd die Zeit mit andern vnnützlichen dingen vertreiben müßten.

Vnd das alles ist fast gering gegen dem was das Gemüth vnd Seele betrifft. Dann weil / wie es billig seyn soll / die Kunst vnd Geschicklichkeit allem Reichthumb vorzuziehen:

Ein ieder mag sein Handwerck loben:
Doch schwimbt die Feder allzeit oben:

Hochgelehrte Kranckheit

So ist bewust/daß das Podagram viel Mäuschen zu höchster wissenschafft der Sprachen vnd Künsten gebracht habe/die sonst nimmermehr dazu gelanget wären. Dann wann sie sonst nichts handlen vnd thun können / so lassen sie ihnen ein Buch beybringen / mit dem sie die zeit im lesen vertreiben / vnd also ie Geschickter werden. Ja in allen Künsten. Die Musica oder Singekünst/ die Kunst

Musicalische Kranckheit

Die wegnimbt Kümmernuß vnd Leyd
In Schimpff vnd Schertz bringt grosse frewd:
Auch sonst macht einen wohl geschickt/
In Creutz/ Arbeit vnd Müh erquickt.

Wird von ihnen geliebet vnd hochgehalten. Ja sie selbst/die Herren Pfodagramische/was schöner fusen / fugen / auß allen Stimmen wissen sie herzusingen / in so wunder harmonirlicher dissonantz/vnd dissonantzlicher Harmony/

mony / daß wer ihren disconcenten, wann die Seiten auff das höchste kommen / zuhöret / bejachzen kan / er habe von einer einigen Person / in so grosser Geschwindigkeit dergleichen mutationes, ex Cantu molli in Cantum durum, ex Fa Sol Re in La Mi se Re, nimmermehr mit ohren gesehen / noch mit augen gehöret.

Das Podagram lehret wol vnd zierlich reden: vnd eben diß ist der mangel / daß ich solche so nothwendige erinnerungen nicht mit mehrer Zierlichkeit kan dargeben / dieweil das Redgebige Podagram mich seiner præsentz noch nicht gewürdiget / sondern solche hohe Gaben mir noch verborgen haltet.

Rhetorische Kräfftheit.

Dann / mein / so bald einer das Podagram bekompt / ist es nicht wahr / daß fast in einem Augenblick er zu bereden vnd überreden (persuadere enim est finis Rhetorum) geschickt ist? also / daß dieser heut sagt / er habe den fuß überrenckt; Morgen / er habe einen mißtritt gethan; jener er habe die Rotschön / dieser es sey ihm ein böser Lufft drüber gangen: jener er habe den Fuß vermüdet / dieser er habe sich gestossen: jener er seye auff den fuß gefallen. Vnd was der listigen Spitzfindigen Außreden mehr sind / daran man sich billig zuverwundern. Ja nicht nur Rhetoricè sondern auch Dialecticè. Gewiß / Warhafftig vnd bey meinen Ehren / wan einer wäre / der es nicht glauben

wolte.

wolte: Da doch dessen viel viel andere Vrsachen vorhanden/ welche den Schmertzen in Fuß gerrieben haben.

Laß aber sehen/ Mein/ wo ist die Himmelische Kunst deß Sternsehens vnd Warsagens besser zu lernen als beym Podagram?

Astronomische Prognostic macher.

Es ist kein heutiger Prophet so warhafftig/ kein Sternseher so scharffsehend / kein Kalenderschreiber so gewiß / der einem Podagrämischen gleich rathen / oder wissen könte / was es eigentlichen für Wetter vnd Gewitter geben werde.

Es ist ja wohl ein recht Göttliche Kunst: auß dem Gestirn/ nicht/ errathen/ sondern gewiß wissen können was künfftig geschehen solle. Weil aber die vnfehlbare Perspectiven vnd Bryllen ein fast grosses Gelt kosten/ wann man sie recht will haben: solches Gelt zu ersparen vnd doch deß Wahrsagens vnd Propheceyens gewiß seyn können / so ist das Edele Podagram Eine Meisterin darauff. Das siehet viel schärffer als ein Lux/ Es durchspühret die innerste Krafft vnd Heimlichkeiten die im Marck mögen verborgen ligen: ja das allergeheimste von Gewittern / die der Himmel/ oder die Lufft immer mag in sich haben vnd kochen.

So viel Nerven vnd Sennenadern/ so viel Bein / ja so viel Blutströpfflein; so viel Kalender/ so viel warhafftige vnfehlbare Wetter-

Practicken / welche nimmer liegen / nimmer triegen; vnd deßwegen einen Mann der das Podagram hat / in viel bessers Ansehen vnd Würden bringen als die Sternguckerey: von welcher vnd auf welche Himlische Kunst heutiges tags mancher grober Esel auß Vnerfahrenheit / Stoltz vnd Frevel sich einen Buckel lieget / vnd Current-Lugenhafftig davon schreibet.

Calender-macher.

Sie bereden sich / daß in der roth vnd schwartzen farb/in den Schlangen vnd Scorpionen Zeichen / zwicklen/ strichlen/ ringlen/ creutzlen 2c. alle Schätze der Weißheit verborgen ligen: vnd bilden sich ein / das wort Kolender habe deßwegen den Nahmen / vnd seye ein solch gewinnbringende Schrifft / die mit Kolen vnd Ruoß beschmitzet vnd besudelt seyn müsse: vnd wan das geschehen / alsdann der sachen ihr recht widerfahren vnd wohl abgeholffen seye. Dannenhero einer nicht vnbillig mit versetzung der Buchstaben also von ihnen schreiben möchte:

## Kolender = der Kolen.

Ihr Meisterloses Volck / die ihr auff Gottes Krafft
Auff Gottes Werck vnd Macht/ Himel vnd sternen lieget/
Den Einfaltigen Mann mit Roth vnd Schwartz betrieget/
Vnd offt für Sonnenschein ein kalten Regen schafft/
Wan doch/wan wolt ihr doch von solcher thorheit lassen:
Ihr wißt offt leider nicht/ wie es im hause geh/
Ob Nickel oder Heintz drunden beim Weibe steh/
Vnd wolt doch Gottes rath mit ewrer Brylle fassen.

Laßt

Laßt ab! ach mein/ last ab! ich kan mich nicht erholen!
Hört auff/ ich lach mich kranck vber das schwartz vnd Roth
Gemahlt verschränckte buch! hört auf/ ich lach mich tod!
Hört auff! bringt Kreiden her/ ich mag nicht mehr der Kolen.

Aber o der herrlichen Außflüchte so sie nunmehr erfunden haben/ da einer ihrer Nachgückenden Nächtlingen schreibt: Solch vnd solch Wetter/ Schnee oder Regen/ Sonnenschein oder Nebel werde es da vnd da geben/ je nach dem ein Land dazu geartet ist. Welchem wole nun müglich seyn daß er in der Stern-Kunst fehlen könte? Es regne oder schneye so treffen sie es doch: Ist das Wetter nicht nach dem Calender/ so ist es deß Lands schulde/ welches anderst geartet gewesen. Es fehlet sich nicht mein Zeiger ist just/ aber die Sonn ist nicht recht gangen. Also ist vor Jahren Zickel auch ein Sternseher gewest. Wann ein Practic Schreiber setzet/ vmb Drey-König tag werden die Musicanten lustig seyn. Vmb Faßnacht viel Leüt Närrisch werden. Vmb Pfingsten/ viel werden ins Grüne spatzieren gehen. Im Sommer/ Es werde grosse Hitze seyn. Im Winter/ Manchem Mann werde die Zeit schwer fallen. Wer ists der ihn deßwegen einer Vnwarheit straffen könte/ dieweil wir/ auch die Kinder/ es ja selbst gesehen/ gehöret vnd erfahren haben. Aber zu erbarmen:

Es ist ja ein Leichtfertigkeit
Wo man von solchen dingen seyt/
Als ob man Gott wolt zwingen mit
Daß es müßt seyn/vnd anderst nit:
In Narrheit ist all Welt erdaubt/
Eim ieden Narren man ietzt glaubt.
Das geht nun alls ohn straff dahin
Die Welt will nur betrogen seyn.

Diesem vnmässlichen Kalenderschreiben/diesem Frevelhafftigen Wettermachen soll/noch kan niemand wehren / als die Hohe Oberkeit. Weil aber dieselbige wegen der Mühesamen Zeiten sonsten die hände allenthalben im Haar hat / so wehret Gott / in dem er solche Propheten zu Narren macht / vnd viel ander Wetter schaffet / als sie in ihren Kalendern prophezeyhet haben: als / daß Er kalt Wetter kommen lasset/wan sie einen Sommertag setzen: Regen schicket / wann sie wollen spatzieren fahren. Vnd sie also ihrer Thorheit in ihren Wercken augenscheinlich vberzeüget / vnd aller Welt zu erkennen gibt/ wie wenig eines Calenderschreibers worten zu trawen seye.

Darumb dann ein Podagramischer in seinem Weissagen vnd Wahrsagen viel glaubwürdiger ist. Sein kleiner finger kan ihm sagen was im gantzen Land geschehen solle: Vnd da beißt kein Mauß kein faden ab.

So solten sich nun schämen / ja schämen solten sich / die jenige Astrologi vnd Practicschreiber/welche ihrer Kunst so gar vngewiß

wiß sind/ daß auch ein armer bloch-still-ligender / durch die Fenster sehender / offt vnbelesener Podagramischer Martermann es Ihnen im propheceyen weit/ weit/ bevor thut.

Schämen solten sich auch / ja schämen solten sich die jenige Astronomi vnd Kalender-Schreiber / welche solche fantastareyen vnd wunder-fisiguncкische bossen in ihren Kalendern mit ein-mahlen vnd schreiben / daß die Welt davor stehet vnd das maul darüber gleichsam vergisset zu zuthun/ja bald gar zum Fantasten muß werden.

Ich rede aber nicht von allen/ Artem non tango, sed homines; nec omnes, sed tantummodo rudes & inertes: die Gelehrten vnd Erfahrnen behüte Gott; Sondern von denen sage ich / welche / mit hindansetzung deren dinge die zu dieser Kunst eigentlichen gehören / andern sachen vorhaben/vnd eine newe Theologiam auß Ihren Propheceyungen erzwingen / eine newe Bibel auß Ihren Demonstrationibus schmiden / vnd die Offenbahrung St. Johannis durch Ihre Bryllen reformiren wollen.

Ich rede oder schelte auch nicht auff die Edele Kunst an Ihr selbsten: Als welche in ihrem Rechten gebrauch eine grosse vnergründliche Gabe Gottes ist. Dann die Rechte Astrologia ist so hoch zu halten / als hoch deß Ertzvatter Josephs / deß Propheten Daniels/

der Drey Weysen auß Morgenland / Kunst/ je zu halten geweßt. Aber / lieber / wo ist der jenige der noch ein füncklein von solcher alten Chaldaischen Kunst übrig hätte? Wo ist der heutige Astrologus (ohne einen) der nicht liege? der nicht die Welt äffe vnd betriege?

Lieber woher kompt es / daß heutigs tags nicht zween rechtschaffene Poeten mehr zufinden sind? wo sind solche Gemüther hiengekommen? Ihre Seelen sind/nach Pythagorischer weyse in der Practick-schreiber Leiber geflogen / darumb sind diese jetzt worden so verlogen. Wann die Poeten / der sage nach / Ihren Nahmen haben vom Grichischen Ποιεῖν, das ist / Machen / Dichten; so sind ja die Prackit-schreiber die rechte Poeten / dann sie können ja meisterlich dichten/das ist/Liegen/ reden was erlogen ist: vnd darff dieser Satz nicht viel weisens / alweil die Bauren es mit den händen greiffen mögen. Sie können ja meisterlich Machen: das bezeugen Ihre Witterungen. Dann Sie machen das Wetter in ihren Kalendern wie sie wollen; der Himmel aber macht es wie Er will: vnd nicht desto weniger so bleibet ihnen der ruhmwürdige Name daß sie rechte Wettermacher seyen.

Wettermacher.

Je höher nun die Rechte Astrologia zu schätzen ist/ je weniger ist ein Rechter Astrologus zu finden.

Was

Was aber für ein eigentlicher vnderscheid zwischen einem Erfahrnen Sternseher/ vnd einem Sterngucker ? vnd warumb dieser so viel in einem Lande/ jenner kaum Einer in der gantzen Welt zufinden seye? halte ich/ seye auß dem gar leicht zu entscheiden; In dem ein Löw offt in etlich Jahren nicht wohl ein Junges zeuget; Eine Sawe aber das Jahr / etlich mahl / vnd auff ein mahl / auch wohl gar offt biß in die zwölffe wirffet. Dahero es kommet/daß die Welt mit so vieler Wüsterey vnd Vnflätterey überschwämmet worden.

Die Astronomia ist billig auch hoch zu halten / dieweil nach anleitung deß Himmelslauff sie die vnderschiede vnd Außtheilung der Zeiten den gemeinen Mann erkennen lehret/ vnd also die Welt vor Vnordnung/ Verwirrung vnd Zerrüttung in Jhr selbsten/kan verwahren. Vnd wolte Gott / vnsere heutige Kalenderschreiber alle blieben hiebey: dann warhafftig werden sie doch ein mehrers als die Zeiten zu vnderscheiden nicht viel wissen; vnd welche sich ein mehrers einbilden / die haben vnfehlbarlich mangel im Hirn / mangel im Seckel vnd in der Taschen: Also das sie Credit vnd Glauben darüber zusetzen vnd verlieren müssen.

Hiengegen aber hat ein Podagramischer in aller fülle Credit bey ehrlichen Leüten: ie-

derman ehret vnd respectiret ihn; iederman lobet vnd dienet ihm; Er aber dienet Gott / an welchen er / wo das H. Podagram nicht thäte / sonst ellements wenig (recht podagramisch von der sach zu reden) gedencken wirde.

Zimperliche Kranckheit

Ein Podagramischer ist wie das Heiligthum / niemand darff ihn mit händen berühren: der zu ihm kommet / stehet von ferne / vnd mit zimperlichen Geberden (wie Simeon auff der Seüle) schawet ihn an.

Da ist weder Welt frewde noch kurtzweil / weder singen noch springen: vnd so es ja besser / Christlicher vnd aufferbawlicher ist / im Klaghauß als im Schlaghauß / im Weynhauß als im Weinhauß zuseyn / warumb gehen wir nicht zu den Padagrammischen? warumb haben wir nicht alle das Podagram sehr am Leib? damit vns die Andacht desto baß komme vnd nicht so leicht erkalte / oder so bald bey vns veralte.

Hochweise Kranckheit

Das Podagram ist nicht eine so grausame / allgemeine / grassirende / grewliche / vnverständige / vngerechte Kranckheit / als andere seyn möchten; da offt das eine Glied sündiget vnd bubenstückelt / das andere / so doch vnschuldig / hiengegen muß büssen vnd bezahlen. Nein: das Podagram halt besser Recht / Es kan den rechten Kögel treffen / ja den König selbsten / vnd schmeißt offt Neune auff einen streich: gar selten wird es sich anderstwohien-

begeben

begeben als in die Finger vnd Zehen/ in hände vnd füsse/ nemlich in die jenige Glieder/ die es verschuldet vnd verdienet haben. Welcher ist der das Podagram je hätte an der Nasen/ an einem Zahn/ / oder am Bart gefühlet? Nein/ die hände die wissen davon zusagen: die finger / die in den thörichten Jahren griffen nach schwartzen Haaren: die hände/ die im finstern getastet/ im Busen genaschet/ getaschet/ gegrippen/ gestrippen. Die hände/ die so manchen schönen Becher / so manches zierliches Glaß / mit Hamischen Wein / mit Hambachischen Wein / mit Reichenweyer vnd Reichsfelder Wein/ mit Mosel vnd Reinischen Wein / mit Bacharacher vnd Drecks-hauser/ mit Necker vnd Klingenberger Wein angefüllet/ mit zehen fingern gefasset/ ergriffen/ vmbfangen/ dem Mund zugebracht/ dem Gespanen zugezottelt / die müssen jetzt nach gemachter Irten die Zech bezahlen:

Wer sich in der Jugend wohl halttet/
Bleibt im alter wohl gestalttet.

Vnd siehe du nur / ob Er nicht noch das Gelt oder die Müntz bahr vnd büntleins weise im Knochel trage. Die Füsse/ die offt hingegangen da andere gelegen/ die müssen jetzt ligen da andere stehē: das ständling wincken/ das ständling trincken / was solte es anders geben / als hincken? wo solte es anderst seinen außbruch nehmen als wo es herkommen / vnd seinen anfang genomen.

Wie vnverschämbt geht mancher starcker Flögel daher tretten / als ob der Boden ihm allein gemacht wäre / vnd er denselben vndertrucken wolte? Nimmet nicht in acht / auch nicht betracht / daß die Erde vnser aller Mutter seye / auß deren wir vrsprünglich herkommen / vnd endlich darein wider alle müssen verscharret werden. Ein Podagramischer hat viel reynsere Gedancken: Sihe / wie leise gehet er herein / daß man wohl sagen könte / Er wolte / wie Brutus, seiner Mutter / der Erde / einen Kuß geben / mit den füssen. Das sind gehorsame Kinder / die der Mutter also schonen / damit ihr nicht wehe geschehen möge.

Wer in der Jugend gafft nach weissen Beinen /
Der in dem Altter schaut nach breiten Steinen.

Getrewe Kranckheit

Das Podagram (welches insonderheit hoch tröstlich ist allen behafften Personen) bleibet auch getrew biß in den Todt / es verläßt den Mänschen in keiner Noth. Andere zufällige Kranckheiten sind heut da / morgen dort / anderst begehrt mans auch nicht: dise auffrichtige Kranckheit aber verlässet ihren Mann nit biß ins Grabe. Ein trewer Freund ist nicht mit Gelt zu bezahlen / in noth vnd todt kanstu dich auff ihn verlassen / dann er wird dich nimmermehr verlassen. Was ist das anderst gesagt / als daß man von dem Podagram solche Freündschafften zugewarten habe?

Das Podagram ist eine Ansehnliche Kranckheit / hoher dignitäten vnd Würden.

Man

Man sehe ob sie je bey einem Kärchelzieher/bey eim Säckträger einkehre? Nein: es wäre dan/ daß dessen Vatter einer ein Herr vnd seine Mutter dessen Magd gewesen wäre. Aber bey Fürsten vnd Herren / bey Reichen wohl-mögenden Personen / da will das Podagram einziehen vnd wohnen: als welche sich in der Jugend / mit thurnieren ritterlich gehalten/ sich vmb dasselbe wohl verdient / alle Winckel durchstrichen/alle Kammern durchschrichen/ alle Gläser außgewischt / alle Kandten außgefischt: dadurch sie dann zu billicher Recompens widerumb also bekramet werden.

Anschnliche Kranckheit.

Die Frantzosen nennen es les Gouttes das tröpfflein / ich will lieber sagen das schöplein als das tröpfflein: Aber viel tropffen geben auch einen schoppen: darumb hüte dich für den tropffen so wird dich das Podagram nicht mehr zopffen.

tröpfflichte Kranckheit.

Was kan einer der das Podagram hat / nicht lernen? Alle Künste / alle Welthändel vnd Geschichte / ja lernen ohne mühe / ohne Kost vnd Gefahr. Ziehe hinein in Asien wen gelüstet / wird er nicht wegen der Türcken vnd Saracenen in gefahr Leibs vnd der Seelen kommen? Gehe hien in Affrica, wird er nicht in gefahr Leibs vnd Lebens gerathen? Fahre hienein in America wirstu nicht widerumb in gefahr Leibs vnd Lebens gehen? vnd dem Vizlipuzli zu Mexico gar ins loch kommen. Ja

Hocherfahrne Kranckheit.

nur

nur in vnserm Europa, in Spanien/Italien/ Franckreich/wirstu nicht in gefahr Leibs vnd der Seelen gerathen/wegen der grausamen Feinde/hinden vnd fornen/innerlich vnd äusserlich/ vnden vnd oben/ hüben vnd drüben: du wirst all dein Mittel verzehren vnd doch wenig Gottesforcht dabey lernen vnd lehren: Aber hab dir das Podagram/so wirstu nachts in deiner Sicherheit ligen/ tags ausser aller Gefahr seyn der Mörder/ der wilden Thiere/ deß Wassers: du wirst lernen können was du wilt/ vnd ohne fuß verstossen wissen/ was die Bramines mit deß Königs Braut in Calechut machen/ wann sie die erste nacht bey ihr schlaffen / damit der König kein hindernuß kriege. Du wirst sehen mögen was der König in Sina zu Quinsay in der Statt mache/ wiewohl keinem bald dahin zukommen sonst wird verlaubet. Das laß mir ja ein scharffes schlecht-durchsehendes Perspectiv seyn: das laß mir ein geschickten Doctor seyn/der einem zu Speyer die jenige krumme ding weisen kan/ vmb deren willen er sunst nach Venedig vnd Constantinopel/nach Astrachan, Isphahan, vnd Alkair, nach Ormus, Cusco vnd Mexico reysen müßte.

Nutzliche Krandheit

Vnd wann nachmahlen etliche auß vnverstand oder vnwillen wider das Podagram/ als oben geandet/ vngründlich vorgeben wolten/ diese vnd dergleichen sachen wären anzeigungen

zungen / daß das Podagram dem mänschlichen Geschlecht vielmehr zu verdruß vnd vndergang dann zu gunst vnd gutthat entstanden: als durch welches die Gestalt verstellet / das Geblüt erschöpffet / die Lebhaffte farb verkehret / die Kräfften vertrucknet / der Schlaff verwehret / das Gesicht verzehret / lust vnd frewd schimpff vnd schertz verjaget / die Finger / die Gleyche / die Schultern / die Knie / die Schenckel / ja der gantze Leib verkrummet / geschwächet / gebrochen würde; So gibt doch solches Vorgeben alles nur zuerkennen / daß solche Leute (wie der meiste vnverständige Mañ) mehr auff deß irrdischen Leibes Lust als auff die Edele Seel vnd das Gemüth achten.

Seelige Kranckheit

Es gehet dem lieben Podagram wie Ehrlichen leuten geschehen pfleget / denen ein Böß-wicht zu wider ist / von dem sie hinderwerts verkleinert vnd außgetragen werden / die man doch nimmermehr mit fug schelten kan ohn sonderliches Lob vnd Ehren: dann in dem das Podagram dem sterblichen Leib schadet / so nutzet es ja der vnsterblichen Seelen: in dem es das fleisch züchtiget / so stärcket es ja den Geist: in dem es die Welt-lust außtreibet / so bringet es ja den lust nach Himlischen dingen.

Es ist ja kein Mänsch so vnverständig / der nicht wüßte daß der Leib der Seelen feind seye; vnd die Seele nicht möge erhalten werden / es seye dann daß der Leib leyde. Die Bürde

vnd die Last des Leibes ist so schwer/ daß der Mänsch sich nicht hinauff zu Gott begeben mag / er habe dann solche Last vnd Bürde zuvor abgeleget. Der Leib ist gleichsam ein Nebel/ der die Geistlichen Augen der Seelen verhindert/ daß sie nicht hinauff zur Sonnen der Gnaden gelangen mögen. Ach was muß die arme Seele nicht leyden vnd außstehen vmb deß elenden leibes willen! damit er sein vnderhaltung / sein genügen / seine lust vnd frewde auff Erden haben mag! dann da kommet her angst/ sorg/ bekümmernuß deß Gemühts/ Gelüste/ Einfälle/ Argwon/ Forcht/ Einbildung/ Betrübnuß/ Begierden/ Liebe/ Haß/ Neid/ vnd anders mehr: welche der armen Seelen dieses leben so sawer / so blut sawer machen/ daß sie gleichsam in einem glüenden Offen ohne auffhören muß sieden vnd wallen. Woher kommet Krieg / Auffruhr / Streit / Zanck / Schmach/ Todschlag/ Raub/ Brand / vnd andere Plagen her als von der vnersättlichen Lustseuche deß Leibes? Dann vmb Gelts willen thut vnd leidet man alles: Das Gelt aber begeret man wegen erhaltung deß Lieblosen Leibes? Welchem iemehr wir zugefallen thun/ jemehr wir der armen Seele zuwider sein vnd schaden. Die eusserliche Sinne deß Menschen seind wie die vnbändige vnd vngezaumbte Pferde/ die/ an einen Wagen angespannen/ ohne einige Re-

Die Edle Seele.

gierung

gierung lauffen wohin sie wollen/ eines da das ander dort hinauß; wo aber die Seele ihre würckung haben mag / so dienet sie den eusserlichen Sinnen/als ein trewer Fuhrman/ der sie in die rechte Bahn leitet vnd führet: vnd gleich wie solche geile Pferde ohne einen Fuhrmann sich selbst vntereinander zu boden rennen vnd verderben/ also der Leib ohne der Seelen beystand sich in vntergang wird stürtzen vnd fällen.

Darumb die weise Leute sich allezeit der Welt vnd deren Lüsten entschlagen / damit sie der Lust der Seelen geniessen möchten: Dann wer der Seelen Heyl in acht nimmet/ der achtet nicht was Adel/ Reichthumb/ Glück vnd Wollüste den Menschen für ein blinden Dunst vor die Augen mag bringen. Ja die freye Seele achtet weder schmach noch Armuth / noch Ellend / noch Todt: vnd begehret mit allem ernst das jenige was dem Leib zuwider/ vnd ihr nutzlich ist: Was aber allein dem Leib dienet / das muß ohnwidersprechlich der Seelen zuwider werden. Es leide nun der Leib was er wölle/ wann die Seele wol stehet / so stehet alles wol; wann aber die Seel in gefahr ist/ wehe dem herrlichen Leib der sich also muß quälen vnd leiden!

Die

Die Seele ist das Bilde Gottes: ohne die Seele ist der Leib mehr einem stock vnd wilden Thier als einem Mänschen zuvergleichen. Wie köstlich nun die Seele auß oberzehltem zu achten vor dem Leibe; Also herrlich ist das Podagram zu lieben weil es die Seele in ihrem Stand vnd Vollkommenheit erhaltet?

Wolständige Kräckheit.

Zu dem so ist das Podagram dem Leib selbst/ den die thörichte Menschen so hoch halten/ nicht allezeit zuwider. Was stehet einem Mänschen übeler an/ als wann er einen feisten außgemästen vngehewren grossen Leib hat wie ein Schwein/ das zu schnauffen vnd blasen liget/ als ob es von Schmaltz vnd Feiste ersticken wolte? Was ist verdrießlicher einem lieben Weib/ als wann sie einen so vnbehülfflichen schweren Mann vmb vnd an sich muß leiden? Der/ wann er soll zu Pferd sitzen/ zehen Mann bedürffte/ die ihn darauff hebten vnd hielten? Wer ist der solche vnliebliche dicke Leiber in eine feinere geschmeidigere Form kan bringen als das Podagram? Das nimpt vnd verzehrt die überflüssige Feuchtigkeiten deß Leibes/ vnd machet den Mann fein fertig/ da er sonst wegen seiner vnkömblichkeit nicht in geringe gefahr deß Lebens gerathen müste?

Vnsterbliche Kranckheit.

Was ist das der Weltliche Mänsch mehr schewet als den Todt? Was ist das den Mänschen länger leben machet als das Podagram? Dann in dem daßelbige alle gefährliche Flüsse

deß

deß Leibes in die Finger vnd Füsse ziehet / die sonst auff die Leber/auß der Leber in das Miltz/ in die Nieren/ in die Gall/in den Magen/auß dem Magen in das Haupt / vnd herab vnd auff das Hertz sich setzen würden / vnd dem Mänschen in einem Augenblick den garauß machen.

Ein warhafftiges ding : so lang der Mänsch das Podagram in Händ vnd Füssen hat; so lang ist er vorm Todt gesichert vnd kan nicht sterben/ Er esse vnd trincke was er immer wölle/ Er lebe gleich hin wie er immer wölle. Die Vntugenden vnd Laster sind das abschewlichste dinge so an einem Mänschen zufinden: Da ist aber kein Weltweiser / kein Geistlicher Mann so geschickt die Laster zuvertreiben vnd gar außzureütten/als geschickt das Podagram ist : Dann es wehret / nicht nur daß der Mänsch in keine Laster falle; sondern ziehet auch die jenige wider herauß / die sich allbereit übersehen haben / vnd im alten Schlam vor diesem gelegen : ohne welche trewe Rettung offt mancher Mänsch mit Leib vnd Seel verderben müste.

Tugendhaffte kranckheit.

Damnatam dices, sed res non vera, Podagram;
abstrahit à pravis, invigilatque bonis.

Das Podagram wehret dem Hauptlaster der Hoffahrt vnd dem Ehrgeitz/vnd lehret wie so gar nicht auff die schöne gestalt / auff die

Demütige kranckheit.

stärcke deß Leibes / auff den Adel / auff Ehr vnd Herrligkeit der Welt zu bochen: vnd schaffet also / daß die Mänschen sich selbst erkennen lernen / vnd wissen daß sie Mänschen / vnd mehr nicht als Mänschen seyen.

Sanfftmütige kranckheit.

Das Podagram lehret durch seine gegenwart / wie man sich deß Neidens / deß Eyffers / deß verleumdens vnd lästerens / deß Vorwitz vnd anderer vngebührender dinge mässigen solle: Dann / wie solte ein vernünfftiger Mann in frembden händlen vorwitzig sein mögen? zu frembden verhaßten vnerkandten händlen sich gebrauchen lassen mögen / der in seinem eygenen zustand nicht kan mittel finden?

> Das Podagram hat dise krafft
> Daß es sanfftmütige Mänschen schafft.
> Wer sich förcht vor deß Podagrams wüten /
> Mag sich vor Neid vnd Eyffer hüten.

Das Podagram nimpt hinweg allen bösen willen deß Mänschens / also daß ein solcher weder auff trug noch list / weder auff Feindschafft noch Zwitracht / noch Zanck / noch Streit / noch Krieg gedencket; sondern allein darnach sinnet vnd sorget / wie er seinen sachen wol abwarten möge. Dann wer mit sich selbst zu thun hat / der vergisset in dessen eines anderen gar wol / wann er bey vernunfft ist.

Podagräs Furiter.

Drey ding sind hingegen widerumb / die einem Podagramischen den schmertzen verursachen / vnd mehren / die Gurgelfrewd / die

Bule-

Bulerey / vnd der gähehitzige Zorn: Wenn nun das Podagram einzug bey einem Mänschen hält; so dencke oder bilde derselbe sich ein / das Podagram stehe selbst dazugegen / vnd frage / was man sein begere? vnd warumb man es beruffen habe? Antwortestu nun du begerest sein nicht? so wird es dir also begegnen / vnd sagen:

Mein lieber Freund / du hast mich geladen / da bin ich zugegen: Ich hab dir durch viel Exempel schon gnugsamb zuverstehen geben / daß du deß starcken Geträncks / deß Zechens vnd zehrens / Deß naschens vnd taschens / der Bulerey vnd leckerey / deß hitzigen anlauffens vnd zörnens / solst müssig gehen; Hastu es nun gewust / vnd doch nicht gehalten / so leide nun ietzt die Streiche / die dein vngehorsamb wol verschuldet / vnd sey ein andermahl witziger als du mit deinem vnfall bißhero gewesen. Ist das nicht ein grosse trew / wo man einen also vor schaden warnet? Wie könte der beste Freund ein mehrers thun bey einem Mänschen / als wann er ihn vor seinem vntergang dergestalt abmahnet vnd abhaltet? Ist das nicht grosse Thorheit / wann man weiß / was übels auß einem ding entstehen werde / vnd man will sich dannoch nicht dafür hüten; Also / du essest oder trinckest / du bulest oder wulest / du zörnest oder lachest / so dencke an das Podagram so wirstu nimmer zuviel thun.

Gottsförchtige kranckheit.

Darumb so bleibet es einmahl vnverwürfflich dabey / daß das Podagram ein heiliges ding seye / weil es den Mänschen von den grösten Lastern der vnmässigen Säufferey vnd Bulerey abhaltet: Ja / mächtiglich vermittelet / daß die Weiber vnd Jungfrawen desto sicherer bey Ehren / vnd in besserer ruhe leben vnd bleiben können.

Thu du darwider / wage es drauff so keck als du bist / siehe aber zu / vnd erwarte wie dir das Podagram auff frischer That ablohnen werde / daß du auch die Weiber vnd Jungfrawen endlich weder sehen noch vmb dich mehr / vnd weniger als ein Carthäuser / wirst leiden wollen.

Die das Podagram schelten / die thun es entweders auß Zorn / auß Haß / oder auß Vngedult. Diß sind drey grosse Vntugenden / vor denen sich ein rechter Christ billich hüten solle.

Impedit Ira animum ne posit cernere verum.
Wann zorn ein Mänschen überwind /
So weis er minder dann ein Kind /
Der zorn hindert deß weisen muth /
Der zornig weis nicht was er thut /
Wer sich ergibt der Vngedult
Derselbig falt in Sünd vnd Schuld.

Wir Mänschen ins gesampt sind also geartet / daß wann es vns immer nach belieben vnd willen gienge / wir wirden vns vnd vnsere vntüchtigkeit nimmermehr recht erkennen / noch

noch Gott förchten lernen: Sondern mit stetigen Weltgedancken als das tumme Vieh vmbgehen; also daß weder Recht noch Billigkeit / weder Gesatz noch Ehre mehr bey vns würde früchten. Aber das Podagram lehret die Augen auffthun / gen Himmel sehen / die Welt vnd ihr Wesen verachten / vnd betrachten wie so gar elende Mänschen wir alle sind/ wie vergebene Hoffnungen wir vns machen/ wie all vnser sorgen / dichten vnd trachten vmbsonst vnd vergebens seye: Es lehret bedencken was die Frommen für Gnad; die Gottlosen für Straff zugewarten haben: Es lehret einen Mann von hertzen betten/Gott von hertzen anruffen/ehren vnd loben: Ja erkennen daß Er der HErr seye über gesunde vnd krancke/ über Himmel vnd Erden. Was kan nun dem Mänschen nützliches / ja seeliges gegeben werden/als die Erkanntnuß seines Schöpffers: vnd daß/beides zu bösen vnd guten tagen / Er ihm still halten vnd ihm für seine Vätterliche heimsuchung dancken / Jhn / wann er sie von den schmertzen erlöset/loben.

Wann man von Gedult will reden/ Lieber wo ist solche mehr zu finden als bey einem Podagrammischen? wer hat iemal einen Podagrammischen hören fluchen in wehrenden seinen grössesten Schmertzen? kein Mensch wird bald von ihm hören daß er bette. O der Heiligen Leüte / der Edelen Gedult die sonst nicht bey iederman daheim ist.

Ist das nicht grosse gedult / daß einem ein fewriges Trätlein / ein fewriges Messer von einem Glied durch das andere gehe / zwicke vnd picke / zwacke vnd packe / reisse vnd beisse / senge vnd brenne / vnd er muß die Ohren spitzen / fühlen vnd darzu schweigen / als ob man ihm den Rucken kratzete.

Ein frome Kranckheit.

Ist aber einer noch rösch / vngehobelt / hartnäckigt / vnd der sich sperren / deßwegen pochen / poldern vnd widerstreben wolte / den kan das Podagram in einem Tag so gelind vnd geschlacht machen / daß er sich ließ vmb einen Finger wickeln. Vnd wer wolte nicht gern in Hertzbrennender Gedult still halten vnd büssen / auff daß er einen so heiligen Namen erlangen möchte?

Weise mir einen bösen Buben / den das Podagram nicht from gemacht habe: Einen vnachtbaren den es nicht Ehrlichen Leuten gleich gemacht habe: Einen stoltzen vnd hochmüthigen den es nicht sanfft vnd demütig gemacht habe: Einen vnkeuschen den es nicht gezüchtiget habe: Einen vollsauffer den es nicht mässig gemacht habe: Einen hässigen den es nicht freundlich gemacht habe: Einen widerspänstigen den es nicht gehorsamb gemacht habe: Einen hartnäckichten den es nicht vnterdienstbar gemacht habe: Einen mutwilligen den es nicht eingezogen gemacht habe: Einen strengen den es nicht gütig gemacht

macht habe: einen Gebettlosen den es nicht andächtig gemacht habe: Einen geitzigen den es nicht barmhertzig gemacht habe.

In Summa Summarum.

Allermans Ehre.

Glauben haben: Hoffnung haben: Liebe haben: Gedult haben: Zeitliche ding verachten; nach Himlischen dingen trachten; mit verstand vnd vernunfft alles angreiffen; Das gute vom bösen vnterscheiden; Gott über alles lieben: Ehrlich sein gegen iederman: Niemand schaden thun: Wider recht nichts handeln; deß Armen sich erbarmen: Vbels mit vbel nicht vergelten: weder durch Geschenck/ noch Vortheil/ noch Gunst/ noch Hoffnung/ geniesses von dem rechten abweichen: sondern in allen dingen die Gerechtigkeit ob augen haben: Das irrdische auß den Sinnen schlagen: Allein nach Gott vnd dem ewigen fragen: Das böse leiden williglich: Das gute befürdern gütiglich: die böse Lüste tödten: sich an seinem Gemahl allein lassen genügen: Anderer Leute aber müssig gehen; nicht leichtlich iemand hassen/ zörnen/ neiden: ja in allen dingen maß halten: sich selbst erkennen lernen: das Ende bedencken/ rc. Das alles sind Wercke vnd Würckungen der edlen Tugend/ herrscherin deß Podagrams.

Ist also schließlich allzeit besser der Leib leide als die Seele/ vnd ist der Mensch am gesundesten zu der zeit/ wann er am Podagram kranck ligt.

Vnd wer wolte dise Himelweisende Zucht-meisterin nicht gern vmb sich haben? Muß man doch von einem Artzt vnd Doctor offt höllische Pein vnd Marter leiden / mit Fewr / mit Eisen / mit Wasser / mit Gifft vnd Gall / mit Artzneyen welche ärger vnd schröcklicher sind als der Todt selbsten: Vnd zu dem offt wenig / mehrentheils aber nichts helffen / vnd doch Haab vnd Gut darbey muß auffgesetzt werden: Dahingegen das Podagram vmb nichts / vnd mit nichts vergehet von sich selbsten / ist sein selbst Artzney wer es nur mag leiden / vnd demselben / nicht mit seinem schaden / sondern seinem grossen Gewin will gehorchen.

Alle andere Kranckheiten sind also geartet / daß sie den Menschen endlichen in den Todt gar bringen: ja ihm offt Sinn vnd Gedancken also nemmen / daß er an seine Seligkeit nicht wol kan gedencken / das Podagram thut solche gefährliche ding gar nicht; sondern zu seiner zeit / wie ein trewer Vatter / wann es lang genug gesteupet weiß es widerumb nach zulassen. Es züchtiget / aber mit massen / vnd zur Buß vnd besserung deß Lebens.

Vnd ob schon viel tausend andere herrliche dinge vnd Tugenden sind / die auß dem Edlen Podagram herrühren / will ich doch derselben dißmahl geschweigen / vnd nur noch dieses einige sagen. Das Podagram seye ein rechte Helden Kranckheit / ein Kranckheit in

Helden Kranckheit.

Glück vnd Vnglück/ ein Hochgeborne Hoch-Edele Kranckheit: Dann nichts zusagen von Käysern/ Königen/ Fürsten/ Graven vnd Herren die heutiges tags leben/ vnd ohn das Podagram nicht leben können oder mögen/ wer wolte nicht gern das Podagram/ vnd in die liebliche Gesellschafft deß alten Königs Priamus, deß Archesilaus, deß Belleraphontes, deß Oedipus, deß Presthenes, deß Lycon gezogen werden? Wer wolte sich weigern dessen sich die vortreffliche Helden Prothesilaus vnd Ulysses nich geweigert haben. Man sage auch von Achilles was man wolle/ daß er ein Arbeitsamer geschwinder Fürst gewesen/ der nimmer ruhe gehabt habe: so sage ich doch daß das Podagram/ seiner bißweilen auch so gar meister worden/ daß er nicht kōnen vom Läger kommen. Vnd wan niemand wäre als der einige Erasmus Roterodamus der sein trefflichste Sachen im Podagram geschriben/ solte nicht ein weiser Mann lieber mit solchen Helden alles leiden wollen/ als mit einem Haluncken vnd sonst faulen Gesellen in vngeschmackter stinckender Frōligkeit zubringen.

Ob auch schon das Podagram ein verhaßter Nam ist/ bey vilen Menschen/ hindert nichts: Ein böser Nam soll einem ehrlichen Mann nichts schaden/ noch seine gerechte Sachen böß machen; Wie hingegen es einen Bößwicht nichts

Famæ malum.

Ii v mag

mag nutzen / bey verständigen Menschen / wann er schon noch ein so vortrefflichen Namen hat.

Wer nun das Podagram am Leibe hat / der behalte es / vnd warte seiner / als eines vnsterblichen Gasts deß Leibes wol / vnd lasse sich ja durch kein weisen Meister bethören / als ob es durch einigen aspect zuvertreiben seyn solte. Dann eben der Aspexit ist deß Podagrams Vatter / vnd der Inspexit ist seine Mutter. Zu viel angucken / zu viel einschlucken / zu viel die Naß bucken / zu viel die Hände trucken / zu viel die Haut jucken / macht in dem Bett hucken.

Podagrams Eltern.

Experimentum.

*Recipe.*

Wann du hast mit Panckctirn
Frawen dienst vnd Vppigkeit /
Zugebracht die junge Zeit?
Must dem Podagram hoffirn:
So ist Patientia
Nur das beste mittel da.

Si cupis exanimam juvenis vitare Podagram:
Quicquid agis caveas ne tibi sit nimium.
dixit. *Expertus Robertus.*

Diß war das herrliche Mittel / so der alte dem armen Patienten für das Podagram Schrifftlich zugestellet.

Lasse es nun probieren wer gern will / vnd wer vermeynt daß er dessen nutzen haben möge. Mit welches Recepts abschrifft ich den

gantzen

gantzen Vormittag biß zum Mittagsmahl zugebracht habe.

Nachmittags vmb 1. Vhren/ hörte man ein getümmel vnd geschrey im Hoff: vnd als der Burgvogt fragen liesse: Was? vnd wer es wäre? Ward ihm gesagt/ daß etliche Leistenbekleider an einander gerathen vnd mit den Kuhriemen einander ein gute Fahrt fein trucken abgezogen hätten/ also daß zween zu boden gefallen. Welches so bald es dem Haußhoffmeister angebracht worden/ vnd er sie vor sich fordern liesse/ zu ihnen im Zorn sprach: Wie? Ihr haluncken mit einander/ seyd ihr so verwegen/ daß ihr in meines allergnädigsten Königs vnd Herrn Burg vnd Zwang solche Händel anfahet? Wie seyd ihr so frevel/ daß ihr Seiner Majest. Burg Frieden habt also verachten vnd brechen dörffen? Wisset ihr nicht/ was denen darauff stehe die was vngebührliches in solcher Herren Häuser handlen/ vnd in denselben den Frieden brechen? Wisset ihr auch daß es euch wird die Hände kosten/ wann ihr sonst nichts habt? Meynet ihr es seye mit Herren zu schertzen als mit ewers gleichen? Meynet ihr daß weil es den Herrschafften selbst erlaubt ist/ in ihren Vesten vnd Burgen aller Freyheit mit zu bastonieren/ mit peinigen vnd mit Frawenzimmer Visitationen vnd andern Fürstl. Tugenden in Essen vnd Trincken in Mumschantzen

Burgfrieden.

tzen vnd Gastereyen sich zugebrauchen/ daß es Euch darumb auch erlaubt seye/ dergleichen anzustellen? O weh nein/es ist viel ein anders: Fürsten vnd Herren lehren vns auß ihren Handlungen daß sie einen andern Himmel vnd Herr Gott haben/ als so lose Leute: sie sind Herren/ vnd haben solche Gesätze selbst gegeben/ mögen sie halten oder nicht/ das hat ihnen niemand zu disputiren: Aber ihr Bößwichte/ wie? Wißt ihr nicht wie Neptunus vor Jahren deß Æolus Vnterthanen tractiret hat/ als sie ihm in seinem Residentz den BurgFrieden brechen wollen.

abſit Calumniator Da Kirschel.

Quos ego! Last mich nur nicht hinder euch! sonst wenn ich euch dem Thürner übergeben muß/Ihr solt mir ewer Lebtag nicht wider auß dem Loch komen. Vnd wiewol die beyde schon bereits die stösse davon hatten/ welche sie auff dem rucken fühleten/ deßwegen sie sich nicht wenig schämeten über sich zu sehen; iedoch in betrachtung daß der beleidigte theil allzeit ein günstigen Richter zugewarten hätte/ so hub/ nur der Eine also anzureden: Gnädiger Herr/ Siñ Eyhr der Herr Burgvogt? oder siñ Eyhr auwer gnädiger Herr? Aber es gleich gilt ihr siñ wol ein gnädiger Herr/vnd drumb so hoffen eich/ werd eich auch Gnad erlangen werden/ vnd werden mich auch gnädig anhören werden. Dann eich hab allzeit gehört/daß ihr ein gnädiger Herr sin/ vnd daß ihr mich gnädig

1. Æneid. v.139.

anhören weren/vnd drumb so will ich eben sagen wies ist / vnd bitten Ewre Gnade vmb Gottes willen sie wolle mich anhören/ dann es ist vns mir vnd mein Gesellen hie greißlich groß vnrecht geschehen worden : Ewer Gn. können fragen lassen/wies angangen/ sie werden wol hören / wie es vns gangen ist / Ewer Knaden könnens selbst wol sehen / wie mir bluten wie die Säw / vnd bitten Ewer Knaden sie wollen vns anhören / vnd wollen vns recht widerfahren lassen / daß die zween stimpler do vns asso tractirt henn/ die zween do/ wir hennin kein einigs leidel angethon / vnd sehn/ wie sie vns zerschlagen henn/ Ich bitte E.Gn. vmb Gottes willen/ sie wollen vns hören vnd wollen sie drumb straffen/ein andermahl zum Exempel.

Ihr Aehliche Leder lecker/sprach der Burgvogt / einer mit dem anderen / es gebe mir lust ich wolte euch alle vier in die Eissen schlagen vnd in den Thurn werffen lassen / vielleicht habt ihr beyde die Händel selbst angefangen/ vnd wolt euch jetzt nun mit den blutigen Köpffen weiß brennen? Welcher Santfelten hat euch ewer sinne also beraubet/ so frech vnd kühne gemacht / daß ihr da kommet in den BurgFrieden vnd denselbigen brechet; Wo kompt ihr her? Wer seyd ihr? Seid ihr Junckern/ oder Bürger / oder Bawren / oder wer seyd ihr? Darauff einer der Schuflicker anhube/

be/der meins erachtens ein Studenten Schu-
ster oder Calcefactor gewesen / weil er be-
schwetzt war / als der vorige vnd je zu zeiten
ein Lateinisch Wort mit den Leisten vnter-
worffe / an / ein tieffen seufftzen zulassen / da-
mit anzuzeigen / wie grossen Gewalt er gelit-
ten / vnd wie so gerechte sache er hätte. Genä-
diger Herr / Ihr werden eben so wol vnser
Gnädiger Herr seyn / wenn ihr schon Burg-
vogt sin / als der ander? Ich will euch ant-
worten auff ewre Frag / wir seynd keine Jun-
ckern / auch nicht Bürger / auch keine Kauff-
leute / auch keine Bawren / sondern wir seind
also etwas / ein theils epps minder ein theil
epps mehr / wir seind also halb vnd halb / wir
sind schier eines mittelmässigen Standes /
vnd Schuster bey der alten löblichen hoher
Schuel Löwen in Brabant / vnd ich insonder-
heit hab dem vortrefflichen Mann Lipsius sei-
ne Schue gemacht / vnd seine Leisten noch im
Sack / den ich nicht wolt für 1000. Cronen
geben / vnd hoffe er werde noch dermahl eins
vor Heyligthumb verehret werden. Wann
Ew. Gn. billigen Zorn hat / so will ich doch / ich
vnd mein Gesell entschuldigt seyn / daß wir
nicht schuld daran haben wollen / dann wir
sind gantz vnschuldig vnd ist an vns mit Ge-
walt gebracht worden: Also daß ich nicht
glaub / daß man vns wird schuld geben kön-
nen. Ich bitte Ew. Gn. sie wolle sich nicht
über

über mich vnd meinen Gesellen erzörnen / denn wir wollen vnschuldig seyn/vnd wollens nicht gethan haben. Ich hab vielmahl gehört/ wenn ich den miraculum doctrinæ Lipsius die Schue übern Leisten gestält hatte/ vnd wenn ich sie ihm wider gebracht hatte/daß er offt gesagt/ Fünff ippel ehre Lüth seht/ oder wann es Ew. Gn. nicht verstehen können / dann ich kans wol verstehen / so wil ichs wol auff Frantzösisch sagen / qu' il est permis de reponsser la force parla force, wenn einer einem ein Maulschell gibt/ so mag ich ihm ein Täsch dargegen geben / wann man einen schmeist/ so mag er wider schlagen/ wann mir einer eins gibt so soll ichs ihm widergeben / so seye es wett. Also haben wir es auch gemacht/ die beyde Bernheutter dort haben vns angeloffen / vnd angeloffen / vnd angeloffen / vnd angeloffen; daß wir vns kaum haben erwehren können/ hoffe ich also Ew. Gn. werde vns nicht verdencken / daß wir vns ihrer gewehrt han. Ich möcht den Mann sehen / der vns köndt vngewonnen geben. Doch wann Ew. Gn. es nicht wolt lassen gut seyn/ daß wir an der Burg vns geschlagen haben mit einander/so wollen wir zween protestiret haben / daß wir vnschuldig sind / vnd daß wirs nicht angefangen haben / vnd daß wir nohtwendig vnserer Haut haben wehren müssen : Es ist ein abgetrungene Nothwehr gewesen / wir haben

Reputation ist im höchsten grad auff das nidrigste kommen.

ben Ehren halben nichts anders gekondt/ es ist vnserer Reputation ein grosses daran gelegen bey vnser Kunst/ was hat ein Ehrlich Mann sonst mehr als seine Reputation, sie ist ja der gröste Schatz die einen Menschen haben kan/ Reputation verlohren alles verloren. Die Perlen so auß Indien komen sind nicht mit der Reputation zuvergleichen. Ich halt mehr auff die Reputation als auff alle alamode Hüte so in Franckreich sind. Man sage mir nichts von den Westphälischen Schüncken/ man rede mir nichts von dem Schwartzwälder vnd Hollandischen Käse/ noch vom Münster Käse/ man sag mir nichts von den welschen Knack Würsten / man sage mir nichts von kleinem Spanischen Brot/ oder Alamode Pastetlen/ man sag mir nichts mehr vom Rheinischen Wein/ die Reputation geht mir weit drüber; Ein Ehrlich Mann soll ihm die Reputation höher angelegen sein lassen als sein Kleid / ja als das Leben selbsten/ ich hab vielmahl zu Brüssel am Hoff gehöret/ was die Spanier darzu sagen: No e vida Como la Honnra. Il n'ya point de vie semblable a l'honneur. Ein zimblich anzahl Volcks/ so wegen deß ersten Geschreyß hertzu geloffen war/ stunden da vnd höreten dem Herrn Schueflicker mit grossem Gelächter zu/ daß er die Reputation mit dem Käß/ den Westphalischen Schüncken/ den Knack-

wür-

würsten / vnd dem Rheinischen Wein verglei-
chen thäte / vnd einer der vmbstehenden sagte
(wie dem altē brauch nach ein jeder seine Mei-
nung vnd Vrtheil auch will darzu sprechen.)
Ich glaube wenn diser Schuster sterben soll/
er werde vnter die viros illustres dieser zeit ge-
zehlet werden/ nimmer glaube ich daß Cicero
den Milonem also defendiret, es wäre jhm
sonst gewiß ein besser Vrtheil widerfahren: O
Cicero si sic dixisses Milo Massiliæ non e-
disset misellos pisces ! gewiß muß er von
dem Lipsius, von dem er zuvor erzehlt / etliche
Cass bekom̄en/ Patronen darauß geschnitten/
vnd das Latein vnd solche herrliche Sprüch
darauß erlernet haben: Er weiß auff alles zu
begegnen / als ob er dem Demostheni auch
die Schuh geflickt hätte. Ich halte gäntzlich
darfür / er müsse in seiner Jugend bey einem
Maurer/der den Thurn zu Babel bawen helf-
fen/ gedienet haben / weil er so vielerley Spra-
chen zu seiner Muttersprach kan reden. Aber/
über seine Gleichnüsse wär sich so sehr nicht zu
verwundern / dann ein jeder redet von dem
damit er vmbgehet.

Was? Reputation ? Sprach Expertus
Robertus; so eben bey dasselbe Gespräch kame/
sole ihr Schuflicker auch deß losen fürworts
der kahlen entschuldigungs Reputation ge-
brauchen / soll ein Schuflicker auch Reputa-
tions wegen sich spreitzen vnd sperren? Ist es
nicht

Reputation ist Gottes Feindin. Wie Ratio Status Don Das Kirschls.

nicht gnug daß Fürsten vnd Herren/ König vnd Käiser/ diser elenden Vanitát auch biß zur Verdamnuß gebrauchen? Ist es nicht genug daß bey den meisten Ständen deß Reichs/ alle verhinderung deß Edelen Friedens einig vnd allein von eines jeden Privat Intereſſe vnd Reputation herrühren / vnd daß keiner dem andern in ichtwas will weichen vnd nachgeben / auch in losen Titulen vnd Wortstreiten / damit er ja die Reputation davon trage? Solte dann Gott die lose Reputation nicht ewig straffen. Ja / Menschlich davon zu reden/ hätten nicht die betrangten Teutschen lang den Frieden wider haben können/ wann die lose Reputation der Potentaten nicht gehindert hätte. Meynen dann die Fürsten vnd Herren/ daß ihnen Gott besondere Zehen Gebott gegeben / vnd ihnen wegen ihrer Sünden / am Jüngsten Gericht ein besonders Vrtheil sprechen / Ihre Außflüchte der verdamblichen Reputation anhören / annehmen vnd gelten lassen werde? Nein als war Gott lebt/ es wird nicht geschehen: Dann so wahr der

der ein kleines Sündlein eines armen Burgers/ krafft seiner Gerechtigkeit nicht vngestrafft laßt/ so wahr wird sein strenger brennender Zorn die grosse Berge der Sünden / welche Fürsten vnd Herren/ Gott zubestürmen zusammen häuffen/ vnd durch die Hände der Reputation aufführen / in die Höllen stecken vnd verbrennen. Ist es nicht gnug/ daß Fürsten und Herren/ in dem sie wegen der blutten vnd blossen Reputation offt lassen einen betrangten mit Weib vnd Kind zuschanden gehen/ ja offt ein grossen theil ihrer zeitlichen Herrligkeiten/ Regalien, vnd andere hohe Dinge darüber einbüssen / sondern sie wollen auch die Seele darꝛdurch in Gefahr vnd ewiges verderben setzen. Ist es nicht gnug daß die Reputation Fürsten vnd Herren also eingenommen. Daß sie es auch für ein Gelächter vnd für ein Gespöt halten wann sie dergleichen darwider hören vnd lesen? Sondern es muß auch dahin kommen / daß ihr euch derselben behelffen wollet. Vnd darüber halten als über ewer Seeligkeit selsten/ Reputation die

nicht nur in innerlichen vnd in Worten bestehet / sondern noch muß herauß brechen vnd zum schlagen kommen. Also daß wann ein leichtfertiger Lackey irgend mit seinen Gesellen / einen Stüber etliche verspielet/er es seiner Reputation zuwider achte. Wann ein laussiger Lottelhoß den andern liegen heisset / ob sie zuvor die beste Freunde vnd als Brüder gewesen / hernach doch als Teuffel auff einander zugehen / blötzlingen einander die Rappier in das Hertz zustossen / vnd die Hände mit Blut besudeln zu erhaltung der Reputation wie Cul de blomb, l' la Charmee sonst Hollahò vnd andere / so newlich allhie in der nähe Vinstingen gewesen/vnd viel 100. andere mehr gethan haben. Reputation da ein Blutsfreund den andern auch / weil dieser ein Student / jener aber ein vnerfahrner vom Adel / jämmerlichen auff den Todt verfolget. Was den Teuffel lassen sie solche ihre Reputation nicht sehen vorn an der Spitzen in einzigem Treffen wider die Feind deß Vatterlands : Oder wan sie ehe wegen der Reputation sich die Gurgel wollen abschneiden lassen / warumb thun sie solches nicht auff freyer Straß vnter dem liechten Galgen / damit man den Kosten der Begräbnuß sparen möge. Meinet ihr Lederlecker daß man sonst hie nichts zuthun habe / als ewere Närrische Reputations Händel zu schlichten vnd

vnd zu richten. Die Reputation soll dir wol zu beissen geben/ weil du sie so hoch haltest. Es ist gewiß auch wegen Reputation daß du diß dein Handwerck eine Kunst nennest wie jener Hanffmacher von Vinstingen/ Tröscher im Westrich. Werden also auff Erden bald keine Handwercker mehr seyn / sondern eitel Künstler/da doch wann ihr elende Leut wüstet daß Kunst nach Brot gehen muß / ihr solcher bald vergessen/vnd an ewrem Handwerck euch wider begnügen lassen.

Gnädiger Herr / sprach der vorige / ich bitt Ew. Gn. wöllen sich nicht erzörnen / der Zorn möcht ihm sonst wehe thun. Ich bitt ihr wolt mich vor außreden lassen/ sonst wann ihr meine Sach noch nicht recht verstehet / möchtet ihr leichtlich mir ein falsch Vrtheil geben.

In dem / wie man ihm auch abwehrete/ so fuhr er in seinem Geschwetz doch fort vnd sprach. Ich bitte Ew. Gn. wollen mich hören bey seinem guten Gewissen/ dann es ist Ew. Gn. vnd der Christenheit selbst daran gelegen / ich wills euch vollends erzehlen / ey ich bitt verhinder mich nur keiner mehr / ich wills erzehlen wie es hergangen sey haarklein: Ich bitt drumb / ich wolt lieber ein Schaaf sein ehe ich also wolt schweigen.

Wir beyde sind nach dem essen auß der Statt gen Heuerle gangen/ vnd allda besehen wollen wie der Hertzog von Arschott sein Fürst-

liches Hauß/welches der Lipsius so hoch lobete/woll bauen lassen/vnd ob wir ihm nit köndten auß vnser Kunst etwan ein guten Rath mittheilen/auch damit wir vns ein wenig erhohlen mochten/vnd die Schenckel von dem stätigen sitzen vnd klopffen wider in den gang bringen/ vnd auch daß wir gern ein halbs Maß Rheinischen Wein daselbsten haben trincken wollen vnd die Zeit nach vnser gewonheit mit der Kögel Kugel oder Mantel springen ein wenig vertreiben/vnd wie wir es vorgehabt/so haben wirs auch gethan. Als wir aber im Wirtshauß/auff der Schwelle stunden/kamen vns diese zween Fratzhansen von hinden nach/welche ohn weiters bedencken vns fragten/ wo wir hin vnd was wir thun wollen? Eben als wann wir wären schuldig gewest ihnen vnserer Handlungen wegen rechenschafft zugeben. Aber was wolten wir machen so bald wir sagten daß wir einen Trunck thun wolten/so bald sprachen sie daß sie vns Gesellschafft leisten wolten/ob wir sie schon nit gebetten hatten/doch waren sie noch in dem so höfflich daß sie fragten ob wir es leiden mochten? Wir waren es gleichwol zufrieden vnd thäten ihnen alle Ehr an/die wir nimmer hätten von ehrlichen Leuten gegen vns wünschen mögen.

Billich einander wir die Ehr gönnen/
Die wir Schuflicken vnd Körb machen können.

Derhal-

Derhalben ohn ferners Gepräng / nach dem wir einander begrüst hatten / vnd je einer dem andern wegen deß vorgehens vnd auff der rechten seiten gehens die Ehre angebotten vnd erzeiget / so giengen wir hinein in Gottes Namen. Daß ich hier erzehlen soll / was in wärender Abendzech wir für Gespräch gehalten haben: Das wäre die Zeit / welche ich hoch halte / übel angelegt / ich müste den Knüppen meiner Zungen besser gewetzt haben / als diese die ich ietzt im Maul führe / ich müste den Traat meiner wolredenheit besser mit Jscanischem Bech überstreichen / vnd die Ahl meines verstandts besser gespitzt haben / wenn ich solches leisten wolte: Mit einem Wort / im Trunck wie nun mein Brauch vnd Gewonheit ist / habe ich nicht vnterlassen können etliche kluge Weißheiten vnd Sprüchreden / so ich von vnserm Herrn Lipsius je bißweilen gehöret vnserem Handwerck (wie Ew. Gn. es heisset) zu Ehren zu erzehlen. Aber in dem mich der dort? Nein / Nein / der do / der dorten in Hals hinein liegen hieß / mit vielen Stümpffreden / vnd mich darzu hieß liegen. Ich? liegen? Ich wolte mich ehe mit 4. Pferden von einander reissen lassen / ich wolte ehe verdampt sein / ehe ich das leiden wolte / vnd sagte mir frey ins Gesicht / ich wäre nicht ein so voller Han / als ich die Kreiden hätte / ich wäre doch nichts anders als ein kaler Schuhsti-

cker/ ein Schawsal der Edlen Schusterey/ ein Grundsuppe deß Menschlichen wesens: Der Küheschwantz aller Handwercker: Doch dessen alles vngeacht dachte ich/ was wiltu thun/ du wirst schlechte Reputation davon haben/ wann du dich an den Esel reibest/ er hat nichts studieret/ ich will mich trösten mit meinem Lipsius de Calumnia, de Constantia, de Patientia, dann dise Bücher habe ich alle in meinem Kram: vnd glaub warlich nicht daß Job so lang Gedult hätte haben können/ als ich/ er mag Gedult gehabt haben wie er wolle/ so hat ihm doch keiner so nah geredet an die Reputation als mir/ Aber da hatte die Gedult ein Ende als ich sahe/ daß er die Faust zuckete vnd mir eine Därren versetzen wolte/ vnd daß er mir ein Teller neben dem Knebel Bart herwarffe. Da war es auß/ da hat S. Velten mehr gedult gehabt/ da kam mir das Wörmel auch in die Nase/ daß ich nicht vnbehend ihm ein so vngehewre Maulschell geben hab/ daß mir die Hand davon auffgelauffen/ Ich bekenns ich schewe michs nicht/ Er hat den anfang gemacht/ ich nicht. Vnd sag fein rund wenn ich nicht gedacht/ daß es meiner Reputation nachtheilig gewesen/ wo ich dem Wirth mehr vngelegenheit im Hauß verursacht hätte/ Ich wolte dem weiß nicht was ich sagen soll/ die Lenden recht abgeblewet haben/ wie er verdienet hätte.

Mich

Mich wundert Gn. Herr daß Ew. Gn. dise zween tropffen mögen also ansehen? Ich wolte sie stracks in den Thurn legen / wenn ich Meister wäre / Ey / ich könde nicht so lange Gedult haben: Wer seind sie wol / wer meynt ihr wol wer sie seyen? Es seind elende Schuster wie wir auch / doch in dem viel geringer als wir / daß sie nur Schuster sind / wir aber Schumacher von rechts wegen. Ich habs von Lipsius, das ist ein Mann / etliche mahl gehöret / daß er mehr von vns halte / insonderheit von mir / als von allen Schustern die die newe Schuh machen / nicht nur deßwegen daß die newe Schuh den Fuß sehr drucken / vnd wenn sie das erste mahl widergemacht / widergeboren werden / viel artiger vnd besser seyen als zuvor / sondern auch wegen deß herrlichen Vers den er stäts im Munde geführet: Cutibus antiquis pes stat vnd Antiquemus wie ich darnach erzehlen will. Die Lateiner nennen sie billich vnd recht Sutores, als Vstores, weil sie gemeiniglich das Leder verbrennen / daß es kein stich halten kan / vnd springt wie der Teuffel / nur daß sie immerzu Schuh zuverkauffen haben. Aber da siehet man daß sie in Teutschland nicht sollen oder können Schumacher genant werden / denn Sutor heißt ein Schuster wie sie seind / Calceus heißt ein Schuch / nun kan Sutor nicht von Calceus herkommen / darumb heissen sie auch vn-

billich vom Schuch Schumacher sondern von Sutores è Sustor ein Schuster. Cerdo aber/ daß wir sind/ das heisset einen Schumacher/ eygentlich davon zu reden: Es haben die alte Römer wol gewisset/ was die alte Schuh für krafft geben/ darumb haben sie/ in nennung unserer/ auch nachdencklichen die Etymologey die Wort und herkommen desselben wol betrachtet/ und auß hohem verstand also gesetzet/ denn Calceus heisset ein Schuh wie auß der Cantzley zu Rom noch zu erweisen ist. Nun so werden die drey Buchstaben/ a l c hinweg geworffen/ so kompt herauß Ceus, setze nur ein R vor das V. sind alsdann nur noch 2. Buchstaben darzwischen und ein D für das S das gibt Cerd, zu ende dazu ein O kom̃t herauß Cerdo; und wird weder Priscianus noch Donatus dagegen ichtwas finden können/ und muß der gute Gesell da leiden und solt ihm das Hertz borsten/ daß der Schuh unser und wir vom Schuh herkommen/und den Namen haben und nicht sie/ denn das C. das C. das ist gleich anfangs auf unser seiten/und billich daß uns dieReputation gebühret/und ihr künfftig nicht mehr vor uns in das Wirthshauß gehen und vor uns trincken solt/ sondern nach uns. Darumb zu Lob dieses herzlichen Namens unsere guten gönner newlich geschrieben/daß wir seyen Cutissimi, Ebibissimi, Reputationissimi,

simi, Debitissimi, Opificissimi. Die Frantzosen nennen sie Cordoniers aber vnbillich. Denn wo kompt das Wort her/ ist nicht Cordon ein Hutschnur? Wo komen sie darzu? sind nit Cordes seiden vnd seite? wo komen sie darzu? Warumb nennen sie sie nicht eben so wol Tonneliers vnd Küffer/ weil sie ja so wol lederne Eymer machen als jene von Holtz. Aber die Frantzosen haben keine bessere Namen als die Italianer/ wiewol diese lieblicher sind in ihrer Sprach/ doch haben sie auch ein fehler da/ dann den Schuh nennen sie Scarpa vnd einen Schuster Calzolaio, welches so viel ist als ein Hosenmacher von Calzetta welches Hosen heisset/ die Spanier sind schlauge Schelmen/ sie kommen mächtig genaw herbey/ vnd nennen sie vnd vns Capateros, vnd zum einigen vnterscheid/ nennen sie vns Capateros de vieio vnd sie Capateros de nuevo Schuster im alten/ Schuster im newen. Es ist trefflich wol gegeben/ denn was ist vnter der Sonen was mehr geehret wird/ vnd soll geehret werden/ als das Alter? alle Historienschreiber/ alle Geschichtschreiber nehmen ihren anfang vom anfang/ vnd suchen alle Herrligkeit vnd Würde im Alter. Muß nicht der Adel von Alters her/ von Geschlecht zu Geschlecht/ von grad zu grad erwiesen werdē? Ein junger von Adel gilt sein lebtag so viel nicht als ein alter (welches gleichwol vnrecht ist/ denn billich

durch

durch Tugend / vnd nicht durch herkommen / der Adel zu achten / wie bey den Frantzosen / vnd ich in hoffnung bin denselben auch noch einmahl durch ein redliche That zu erjagen) Ist nicht das alte Geldt lieber als die newe Müntze? sind nicht die alten Bücher vnd die der Lipsius MMSS. nennet / höher zu achten / als die heutigs Tags von newem durch vnfleiß der Setzer vnd Trucker verketzert werden? Ja ein Weinschenck wird er nicht den alten Wein allzeit thewrer geben als den newen? Schmäcket nicht der alte Käß besser zum trunck als der newe? Lobet man nit ein guten alten Schwang? Auß welchen allen ich diesen Syllogismus mache in Barbara, wie jener Student ein solœcismum in Catharina.

1. Alles alte ist besser als das newe.

Hierin köndte es streitens gnug geben / wann ich es nicht schon erwisen.

Alles was wir Schumacher vnter hand haben das ist alt. Ergo.

So sind wir besser als die Schuster welche nur newe Schuh machen.

Da ist nichts zu widersprechen / alle Welt weiß daß wir keine newe Schuh in vnsern Händen noch Häusern haben. Ja alle welt weiß daß jene ihre Schu machen auß Leder die noch keine Schu gewesen; wir aber auß Leder das schon vorhien Schue gewesen / vnd also von herkunfft Edeler ist.

Vnd

Vnd welches alles bekräfftiget mein Lipsius mit seinen herrlichen viribus antiquis, ist so viel gesagt vilibus antiquis, i.e. Calceis antiquis. Denn Rom ist nicht so wohl auff alten Steinen gestanden / als auff alten Schuhen: Wie noch heutigs Tags zusehen / wenn Lipsius sagt in seinen Epistolen Antiquemus. Nemblich nec ego de bono aut felici seculo spero sive spondeo nisi iterum antiquemus. Das ist: Es wird kein Glück im Land / man trage denn wider alte Schuh. Dann daß man jetzt newe Schuh auffm Land trägt / das ist deß armen Manns verderben / da ist der Krieg an schuldig / weil die Soldaten den Bawren die Schuh immerzu nehmen: Wann man nun alte Schuh trägt / so ist es ein Zeichen deß Friedes.

Genug / genug sprach der Burgvogt / wenn dem also ist / wir haben die sache nun wol verstanden / verständigen ist gut predigen: à bon entendeur ne faut que demy porolle. In dem seyt ihr billich zu loben / weil ich sehe daß ihr noch mit euch handlen lasset: Ihr seyt rechtschaffene Leute: Mit einen Batzen kan man es bey euch außrichten: Wo die andere wollen einen Thaler haben: Vnd in dem er sich mit Ex. Rob. beredet hatte / setzte er folgende Ordnung an statt eines Vrtheils.

Damit aber aller Streit vnd Missel den ihr mit den Schustern bißhero wegen der præferentz

ferentz, gleich andern zu deß Reichs nutzen vel scil. rathenden Ständen gehabt/ künfftig auffgehaben werden/ vnd ihr als Brüder in mehrer vertrawligkeit künfftig mit einander leben möget/ als Leute die eben wol einer als der ander von der löblichen Gesellschafft deß Kneüppen sind/ So setzen/ordnen vnd wolten wir/ daß ein jeder bleibe wer vnd wie gut er seye (dieweil doch durch solche præferentz Streit an seiner Ehren vnd Würden keiner vor GOTT vnd Ehrliebenden Leuten besser gemacht wird/ sondern eben wol bleibet wie vnd wer er ist) doch daß ihr einhelliglichen haben vnd führen möget den Nahmen Schuster als wie in Hispanien/ die Schuster im Newen vnd Schuster im Alten/ vnd zu mehrer verständligkeit/ jene Schumacher ihr aber Schuflicker genennet werden/vnd damit ja die Schumacher wider ein so billiche verordnung sich beschwäret finden vnd halsstarriger weise darwider seyn möchten/ als haben wir disen öffentlichen Brieff/damit sich keiner der vnwissenheit behelffen könne/ an vnser Burg hinderthor anhäfften lassen/vngeachtet einiger opposition,appellation,oder andern behülffs/ so sie darwider ohne noth suchen möchten. Mit ebenmässiger iniunction, damit ihr beyderseits die Schüncken vnd Knackwürste desto baß beissen möget/daß ihr die Zähn führohin schonen/ vnd nicht wie vor disem

mit

mit dem Leder ziehen vnd strecken verderben sollet / welche Handlungen euch bey Ehrliebenden Leuten in verdacht gebracht / Ob ihr solches beyderseits auß Geitz vnd eigen Nutzen vnd das Leder zufoltern gethan hättet / darnach ihr euch zu richten / rc.

Vmb 3. Vhr sahen wir etliche zur Burg auff zulassung deß Vogts eingehen / die hatten ein mächtiges nachforschen / keiner doch von vns wissen kondte / was es wäre / aber ich ward dessen mit meinem Schaden zeitlich weiß / denn so bald sie mich erblickten / giengen sie auff mich zu vnd mit grossem Ochsen gebrüll / fielen mich an / als ob ich ein Beutelschneider gewesen wäre / doch wurden sie von den Trabanten / die mich nun wol leiden mochten / mit stössen zurück gewisen / das denn ein grosses Geschrey gab / also daß auch König Ehrenvest durch Kelß Karsten fragen liesse / was es wäre?

Meiner Feinde Anklag.

Die Kerls brachten vor / daß Ich Philander hiezugegen vor zweyen Jahren vngefähr ein Gesichten Buch geschrieben hätte / welches sie zwar wegen etlicher guten Lehren vnd den zweck darhin es ziehlet / nit zuschelten wüßten; doch aber weil sie in specie mehr als andere darin hart angezäpfft / vnd schier an Ehren zu nahe angegriffen wären / so hätten sie / auff daß man sie nicht für die jenige ansehen möchte / die sie wären / zu Rettung ihrer Ehren

ren minder nicht thun können / dann weil sie in erfahrung kommen / daß gedachter Philander allhie anzutreffen wäre / sich derselben Schmähwort wider ihn zubeklagen / wessen dann nicht minder die löbliche Zunfft der Herren Medicorum, Weinschencken / Apothecker / Gelehrten / Frawenzimmer / Hoff- vnd Kauffleute / neben vielen andern ihnen sämptlich vollmacht vnd gnugsamen Gewalt ertheilet / in ihrer aller Namen / wo sie ihn Philander betretten möchten / denselben anzuhalten / Handvest zumachen / vnd mit Recht dahin verweissen zulassen / daß ihnen gnugsame Ersetzung ihrer Ehren durch ein öffentlichen Widerruff geschehen möchte / mit Abtrag: Baten also Herrn Kelß Karsten daß er Ihro Majest. solches ihrentwegen vnterthänigst vortragen wolte: Deren mühewaltung wegen sie nichts vergessen wirden.

Celsus war mir ohne das nicht sehr günstig / deßwegen er zu anbringung dieses dinges / wie bey feindseligen Leuten brauch ist / keinen Fleiß / kein Wort / kein Gebärden / kein Spöttelen / keine verachtung / keinen Auffzug / keine List sparete: Darumb mir dann nicht wenig bang ward / vnd weil ich wuste was ich für einen Feind vor mir hatte / thrähete ich mich etwas mit Ex. Rob. beyseits: Zwar getrost / es wirde die Zeit kommen / in deren ich auch möchte gehöret / vnd mein vnschuld offenbaret werden. Vn-

Vnlang darnach wurden Ex. Rob. vnd Ich beneben Freymund / für den Ertzkönig gefordert: Der mir also bald zu sprach / Celsum abtretten hieß / vnd die beyde fragte: Ob ich verstanden hätte / was die New ankommende Gäste für Klag wider mich einbrächten / wegen der genanten Satyrischen Gesichten darinn ich sie an ihren Ehren solte angegriffen haben? Sie beyde sahen mich an / Ich aber sprach ja / ich hätte es schon verstanden. Fragte der ErtzKönig: Was ich dann dartzu sagen wolte / wenn sie vor Recht begehren wirden? Gn. Herr Ertzkönig: sprach ich / Wann ich jhre formliche Klag hören werde / so will ich antworten: Auff vnformliches vngerichtliches Geschrey aber / ist ein Ehrenmann gegen Hirnschellige Kerls nicht schuldig zusichen / auch wäre es einem sich dergestalt zuerwehren vnmüglich / was aber förmlich geschicht / das hat Hände vnd Füsse: zu dem thun mir / sprach ich weiters / diese Gesellen vnrecht: dessen bin ich in meinem Gewissen wol versichert / alldieweil ich / krafft meiner in allen Gesichten hinden vnd vornen eingewandter Entschuldigung / dergestalt vorgebawet vnd vorbedinget / daß darauß klärlich erscheinet / ich habe keinen Ehrlichen Mann / keinen rechtschaffenen Juristen / sondern allein die Auffwi-

O Jus Richtẽ

 ckler

ckler. Kein Rechtschaffenen Medicum sondern die Kälberärtzt / die einen Krancken mit einem Blick ermordet. Keinen Rechtschaffen Apothecker/ sondern die Betrieger. Keinen frommen Schneider/ sondern nur die jenige die zu weit vmb sich greiffen. Keinen frommen Weinschencken / sondern nur die jenige die Wasser vnter den Wein mängen / gemeynet vnd verstanden. Vil weniger aber hab ich geschriben oder gelehret/ daß Fürsten vnd Herren Gottloß leben sollen/ daß Fürsten vnd Herren-Räthe Gottloß richten vnd rathen sollen/ sondern ich hab geschriben/ wie Fürsten vnd Herren theils leben / wie Fürsten vnd Herren-Räthe theils Gottloß richten vnd rathen/ will nicht sagen Lehren vnd aufferziehen wie sie sie haben wollen.

Philanders Erklärung vnd Vnschuld.

Auch will ich nicht hoffen/ daß dise Gesellen von Ehrliebenden Leuten mich zuverklagen einigen Gewalt/ wie sie sich zwar berühmen / vorzuweisen haben werden; sondern allein von den jenigen / die ich in jhrem Lasterhafften wesen vnd gewissen/ als Don Kader, warhafftig getroffen: Die warhafftig solche Gesellen sind / welche sie doch jetzt nicht seyn wollen / vnd solle mich GOtt dafür behüten / daß ich einigen Ehren Mann wolte getadelt haben.

Wann aber / sprach König Ehrenvest / sich die sachen also befinden / wie ich höre das sie vorgeben / so wirstu schwerlich ohne Schuld vnd verdiente Abstraffung entkommen können / dann sie sagen wunder sachen von deiner Lehr vnd von deinem Leben.

Ich bitte / sprach ich / Gn. Herr Ertzkönig / daß ich dieser Gesellen aller Namen hören möchte / so will ich alsdann schon wissen / was ihr vorbringen wider mich sein mag.

Als der König von den Trabanten ein solches erforschet / vnd mir angesagt / so vernam ich daß es insonderheit drey / Nemlich Don Thraso Barbaviso ; Don Vnfalo ; vnd Mutius Jungfisch / als Hauptthändler vnd anhetzer waren / welche drey das Wort gethan / vnd sich die Sache mächtig angelegen sein lassen : vnd mit allerhand greifflichen groben auffschnitten vermeynten sie es beym Richter dahin zu bringen / daß auff ihr bloses angeben / ich / also vngehört / gleich in Thurn geworffen / vnd hernach zum Widerruff gezwungen / endlich aber ins Elend verwisen wirde. So bald ich aber hörete daß dise drey / Don Thraso Barbaviso , Don Vnfalo , vnd Mutius Jungfisch / die Klag führeten / kundte ich mir wol einbilden / daß sie / mich in Schaden zubringen / nichts / auch an Lügen / sparen wirden.

Nihil intentatum relinquunt. Flectere si nequeunt superos, Acheronta movebũt.

Freymund/ der diese drey Schaden-froh fast wol kante wegen jhrer handlungen/ sprach: Gn. Herr Ertzkönig/ es ist nicht gnug/ klagen/ sondern man muß auch beweisen. Ew. Kön. Maj. geben dem Kläger gehör/ aber mit dem rechten ohr; nicht mit dem lincken Ohr: Das lincke Ohr gehöret dem Beklagten zu seiner verantwortung: Damit die Klagde nicht so bald das Hertz einneme / noch der Beklagte ohne gnugsam-eingenommenen Bericht verwiesen werde. Diese drey haben dem Philander alles Vnglück vnd den Todt geschworen/ daß weiß ich von vielen Zeiten her. Sie liegen auff jhn offentlich vnd heimlich; vnd ob sie öffentlich was vorbringen / geschicht es doch allemahl vnder der hand / mit angehengter bitt/ man wolle es jhnen doch nicht nachsagen. Eine gewisse anzeigung jhres falsches: Ein gewisse anzeigung einer Lästerung / wo man ausser dem Gerichts zwang / in gemeinem Gespräch/ übel von einem redet/ vnd niemand läst zur verantwortung kommen: sondern vnder der hand bittet/ man wolle es nicht nachsagẽ. Aber Gn. Herr König/ es ist nicht gnug/ von einem Mann übels reden. Vom Schalck selbst ist niemalen so übel geredt worden / als von deme der den Schalck hasset: ohne schmeicheley zu

Ein Richter soll beide theil hören.

Lästerer sein-selbst Verrähter.

reden/

reden / weil er zugegen steht. vnd ob Philander sich für keinen der frömbsten außgibt / so ist er gewiß doch nicht der Mann / für den dise drey jhn schelten / oder ich müste in meinen Sinnen gar betrogen seyn. Hätten dise drey etwas wider Jhn vor disem finden können / ach Gott! sie wirden es nicht gesparet haben biß hieher.

E. Maj. wollen sie hören / wie gesagt / jhnen anbefehlen daß sie jhre Klage formblich vorbringen: Von punct zu puncten in das Gerichtsbuch einschreiben lassen: vnd dann / wol erweisen; so / vnd sonst nicht / wird man sehen / wo der Fehler stecke / da wird dann Philander seine Entschuldigung thun können: Thut ers nicht / oder kan ers nicht / so weiß ich / er ist gleichwol ein Mann der stehen wird: vnd Ex. Robertus stehet für jhn / das weiß ich auch. Jch kan warlich nimmer glauben / daß er diser Klagden vnd diser Reden schuldig seyn solte. Die Handlung wird es geben. Eines aber erinnere ich hie in vnterthänigkeit: Was nicht mit Zeugen ins Protocoll geschrieben ist; Das thut / zuforderst Don Vnfalo, rund auff dem Nägele (wann es jhm zum Vortheil dienen kan) auch wider sein Gewissen frisch vnd ohn einigen schew abläugnen.

Gn. Herr König / sprach Exp. Robert. die Lästerer / insonderheit diese drey / haben im brauch / als ich an jhnen offt erfahren / daß sie

das Gericht vnd Recht fliehen als der Teuffel das Creutz / weil sie wissen / da müsse ein ding erwisen seyn / oder erlogen; Aber ausser Gericht / auff der Gassen / beym Trunck / bey verdächtigen Gesellschafften / in den Kunckel-Stuben / oder hinderwerts / wo es Philander weder höret noch erfähret / da schnadern sie daher wie die Endten / klappern wie die Weiber / gaxen wie die Hüner / vnd doch keine Eyer haben: vnd wissen so viel zuerzehlen daß es wunder scheinet: Welchem allem doch Krafft vnd Safft mangelt / wann es zum Beweiß vnd deß Richters erkündigung kommet. Vnd der ich vmb Philanders thun weiß / mehr als einer / hoffe nicht daß von jhm ichtwas dergleichen soll erfunden werden in warheit: dan das ist offenbar / daß Mutius, der eine Kläger / ein rechter anhetzer ist der andern Gesellschafft / die sonst zu klagen nicht gedacht / noch auch vrsach hätten: Vnd mit Hitz vnd Hirnschälligkeit / als ein rechter Sudler vnd Strudelhirn / redet er was jhm in das Maul kompt / wie ein truncken es thörichtes Weib. Don Vnfalo aber ist ein Böß wicht über alle / ein Kerl den ich in seinen Wercken probieret / vnd auß seinen Wercken mit Warheit sagen mag / daß er dise vier Haupt-tugenden an jhm habe. Erstlich: Alle lose stücke / die er je verübet / oder noch in seinem Hertzen fühlet daß man sie an jhm mercke / dieselbe Stück darff er vnge-

vngeschewet/ vnd ohne Forcht deß Gewissens/ als ein Ertzlästerer/ von andern/ Insonderheit aber von Philander sagen; vnd von einem andern vorgeben / was er selbst gethan hat/ vnd welches Philander nimmermehr in Sinn genommen/ das weiß ich. Zum andern: Was Don Vnfalo alle weil geredet/ das leugnet er auß den Ohren herauß/ wan es nicht alsobald eingeschriben vnd verschriben ist: vnd dannoch ist es schwer/ also ohne gnugsame kundschafft gegen jhn ichtwas zuerhalten. Drittens: Daß Don Vnfalo seinen Eyd selbst anbietet zu allen dingen / auch in solchen Orten / da man weiß / daß es die helle vnwarheit sey / vnd wider Gott vnd Gewissen gehe. Viertens: Daß er zu einem gehe/ vnd spreche: Philander habe diß vnd das gesagt/ man solte es ja nicht von jhm leiden; hernach auch zu Philander gehe vnd ebenmessig sage: Jener habe diß vnd das gesagt / vnd Er solte es ja nicht von demselben leiden. Mit disem Griff vnd Kunststücklin haltet er die Leuth in ewigem mißtrawen vnd mißhellung wider einander: daß keiner dem andern recht trawet / sondern je einer den andern heimblich anfeindet/ denen beyden er doch besonders gar gute Wort gibt. Von beyden übel redet/ doch beyden sagt was sie gern hören: Beyde in seinem Gewalt führet / beyden doch nichts guts gönnt: Also ein Mann ist/ der/ wans müglich

wäre/ Himmel vnd Erden an einander häzen solte. Nemblich/ also/ vnd anderst nicht/ kan er mit seinen Straffwürdigen Wercken durchschleichen/ vnd sich vngestrafft durchtringen. Vnd der Fünfftens/ endtlichen/ wann man seiner Lästerung wegen in erfahrung kompt/ vnd jhm dieselbigen vnter augen geleget/ Er sie dem/ der es mit seinen Ohren gehöret/ auß dem Mund läugnen darff/ vnd mit Eyd bethewren vnd behaupten wollen.

Der muß/ sprach König Ehrenvest/ ein Ertzbößwicht seyn/ den man warlich in einer Ehrlichen Gemein nimmer leyden/ sondern ins Welschland verweisen solte: nicht wunder wäre es/ der orth/ da solches Gifft wohnet/ solte zu grunde vnd vntergehen. Ist dann diesem nicht zuwehren?

Wohl! sprach Exp. Robertus, Wann Oberkeiten die Laster mit ernst straffen/ vnd auß gewissen-losen Staats-vrsachen keinen berüchtigten Lästerer hägen/ noch fest darzu machen werden/ so wird solch übel wol vergehen von sich selbsten. NB.

König Ehrenvest sprach darauff; wir wollen gleichwol hören: Befahl demnach/ Exp. Robertus Solte den ankommenen sagen; weil solch vnordentlich Gespräch letztlich nur ein Gewäsch gebe/ welches auß vielen Zornzeichen/ Hohn vnd vermischten Stichworten

worten schon zuspühren / solches auch gemeyniglich mit vnwarheit gefüttert wäre / so solten die Klägere (Ob es schon wider alt-Teutsches herkommen sein möchte/jedoch weil sie ins gemein selbsten von der alt-Teutschen auffrichtigkeit vnd Warheit schon abgewichen) Ihr vorbringen Schrifftlich übergeben/ damit man die Puncten der Klagde desto besser erwegen; Sie / Klägere auch / wie Exp. Robert. selbst erinnert / nicht gelegenheit haben möchten / das jenige / was sie einmal geredt/ hernach auß dem Munde wider zu laugnen. Welches dann Exp. Rob. eylendts verrichtet/ dessen aber die Gesellen/als welche die Gelben Wider-Zähne schon gespitzt / vnd die giffeige Zungen gewetzt hatten/übel zufrieden waren: wol wissend/ daß jhnen Ihr Gesuechs in Schrifften nicht abgehen würde / welches sie sonst vntereinander hätten herauß plaudern dörffen. Wie der listige Römische Orator Antonius gepfleget / welcher / als er gefragt; Warumb er die jenige Sachen/ so er vor Gericht beybrächte/nicht auch in Schrifften verfassen liesse / als Cicero vnd andere? Sprach/darumb/damit/so das jenige was ich einmal geredt habe / mir zu Schaden vnd vnvortheil dienen könte/ich hernach/je nach dem es mir behagen vnd nutzen mag / Es widerumb gestehen oder auch laugnen könne.

Mutius vnd D. Vnfalo waren gleichwol

nicht faul / vnd die Feder gespitzt / daß es eine lust war (dann Mutius trug dises alles: eine Feder / Dinten / Papier / ein Linial / ein Federmesserlein / ein Schleiffstein / ein Zirckel / ein Stuck Bley / Kreyde / Rödelstein / etc. in einem Futter nach / wohin er gienge) vnd setzten die Klagde / auff das ärgste so sie mochten / vnd liessen sie durch Kelß Karsten oder Celsum überreichen.

König Ariovistus, so bald er sahe / daß es mit Wälsch oder Latein / welches er haßte wie den Teuffel / erfüllet war / (daß dann Mutius zu sonderer anzeigung seiner geschickligkeit gethan hatte / vnd der durch dises einige Mittel / wann Lästerung nicht mehr helffen wolte / verhofft hätte die Sachen wider Philander zuerhalten) ruffte mir hinzu / vnd gab mir sie zulesen: mit disen Worten: Sihe da Teutscher Philander / lese du selbst was diese von dir liegen: Ich sehe es schon an dem Welschen Schreiben daß es erlogen ist. Dessen Mutius erschrack / vnd da stund als ob jhm in das Maul geschissen wäre.

Der Inhalt jhrer Klagde aber / oder vielmehr die Worte / waren dise:

## Großmächtigster Teutscher Ertzkönig / etc.

VOr E. Ertz-Kön. M. erscheinet Mutius

Jung-

Jungfisch/ mit adiunction der Adelrühmigen/ Herrn Don Thraso Barbaviso, vnd Don Vnfalo, als legitimirter Anwald der wol-Erfahrnen

Meister Märtz Nasenhalters / vnd seines Nachbawrn Schindelspalters/

Meister Fritz Hippenbachers / vnd seines Bruders Puppenmachers.

Meister Chüntzle Guffenspitzers / vnd seines Eydams Löffelschnitzers/

Meister Vix/ Fensterstopffers/

Meister Lung/ Zundelklopffers/

Meister Engers/ Kampelblätzer/

Meister Jurge/ Eisenfetzer/

Meister Lentz/ Rinckelgiessers/

Meister Lauhel/ Schneckenschiessers/

Bästel/ Würths zum lähren Darm/

Meister Klösels/ Binenschwarm/

Meister Curtle/ Zäpffelschläckers/

Meister Jobstle/ Schaalenleckers/

Meister Vle Grossendursts/vnd seines Nachbawrn Axt Bratwursts/

Meister Jäckel/ Durch-den-Wald/

Meister Engers/ Hinden halt/

Meister Wolff/ Nussenflickers/

Meister Fuchsen/ Eichelstickers/ &c.

vnd bringt deroselben/ Krafft Gewalts/ in vnterthänigkeit klagend vor vnd an: Obwol in den Käys. Beschribenen Teutschen Rechten/ wie nicht weniger in deß H. Reichs-Constitutio-

tutionen, fürnemblich aber in dem Hochverpönten Landfrieden / auch dem Reichs Abschied zu Regenspurg/de Anno 1541. §. Ferner haben wir/ rc. Wie nicht weniger in der Reformation guter Policey / zu Augspurg 1548. tit. von Schmäh-Schrifften/ rc. heylsamlich vnd wol versehen: daß keiner den andern an seinem guten Namen/ Glimpff vnd Ehr / quovis modo, per speciem antasten / Traduciren vnd Diffamiren, auch niemand zu seines Neben-mänschen Schaden vnd Nachtheil / Schmäch-Schrifften / Pasquillen vnd dergleichen fingiren, anstellen/ vnd in das Reich divulgiren solle rc. daß jedoch / dessen vngeachtet / der genante Philander von Sittewalt sich nicht geschewet/ neben vielen Ehrlichen Leuten/ insonderheit die Erstbenanten Anwaldts Hochgeehrte Herren Principalen, ohn alle gegebene Vrsach / sola calumniandi libidine inductus, in seinen titulirten Visionibus auff allerhand weiß vnd weg Ehren-verletzlich anzugreiffen / vnd dieselbe vor der Erbaren Welt/ so viel an Ihm ist / zuverkleinern vnd injuriren. Wann aber Sie/ die Herren Principalen / sich jederzeit eines vntadelhafften Lebens beflissen / vnd die jenige keines wegs sein wollen / für welche sie diser Philander calumniando außgeschreyen/ vnd gleichsam offentlich außgeblasen hat: auff Notorietatem ipsam

sich

sich deßwegen beziehende. Als haben sie solche Iniurien billich sehr tieff zu Hertzen gezogen/ vnd sein dahero verursacht/ vor Ew. Majest. wider disen Calumnianten gebührende Vindication vorzunehmen. Gestalt dann an Dieselbe Anwaldes vnterthänigs Suppliciem gelanget/ Jhme Philandern auffzulegen/ daß Er Klagenden Principalen eine offentliche Palinody oder Widerruff zu thun, schuldig sein solle/ vnd jhne benebens / dises seines verbrechens halben/ mit Exemplarischer/ vnd angezogenen Constitutionen gemässer Abstraffung anzusehen / vnd solches alles mit bekehrung Kostens vnd Schadens/ ꝛc.

*Salvo omni Iuris remedio, &c.*

ALs ich diese Schmitz - Schriffe gelesen / muste ich lachen. Wann nichts mehr da als dises/ sprach ich/ so hats keine Noth. Ein Lästerer schämet sich nicht / auch die Sachen zu erzehlen / zu klagen vnd Auffzumutzen/ deren sich doch die Kinder schämen würden. Wie muß der Teuffel einen Lästerer so gar in seinen Banden führen! Freylich / wie ein weiser frommer Mann vnlängst gesagt / so ist es wahr / daß bey Einer Lästerung drey Teuffel sitzen. Dann dem Lästerer selbst sitzt der Teuffel auff der Zungen: Vnd der die Lästerung mit kützeln anhöret/ dem sitzt der Teuffel in den Ohren:

Lästerer vnverschämt.

Lästerung hat 3 Teuffel.

Ohren: dem aber / der sie zu schaden deß Nächsten / ohne erkündigung der Warheit/ glaubet/ dem sitzt der Teuffel in dem Hertzen. Es solte ja kein Mänsch einem Lästerer glauben / er habe denn den armen Beklagten auch gehört; Man hörets am Reden / man siehets an Gebärden / was ein Lästerer im Sinn habe: Wie vngeschickt kommen sie da auffgezogen / da doch ein Kläger geschickt vnd bereit für den Richter kommen: Ja / da doch die Klagde vnd der Beweiß so helle / klar vnd wahr / als die helle Sonne seyn soll.

Weil ich aber mich so bald zu Recht erbotten / vnd begehrt daß diese drey / Vorderist Bürgschafft leisten / für Gefährde schweren / vnd Ihren Gewalt vorlegen solten: Zu dem / sprach ich / auff Freymunds anmahnen / hätten sie fug gehabt zu klagen? sie wirden es über die Zeit nicht haben anstehen lassen; Die Klag ist versessen / ich bin nicht schuldig mehr darauff zu antworten: Aber da solte man gesehen haben / wie Muzius den Otiel gehenckt drey Finger lang.

Letzlichen hiesse man vns sämptliche abtretten / vnd wurde / auß Befehl König Airovests / durch Hanß Thurnmeyrn der Spruch oder Bescheid auff dem Vmbschlag der Klagschrifft geschrieben vnd also verzeichnet:

GEgenwertig=eingegebene / mit Welschen Worten geschendete vnteutsche Schrifft ist vnwürdig geacht / daß sie vor dem Heldenraht / oder vns / hätte abgelesen werden sollen: Derowegen auch Beklagter so fern loß erkant worden. Doch vorbehalten den Klägern / für ein vnd alle mahl / ihre Klagde morgenden Sambßtags vmb Glöck achte in formlicher Teutscher Sprach einzulegen / so sie wollen: damit so dann in der Sache erkant werden möge / was recht ist. Auch allen vnseren Teutschen Reichs angehörigen / vnd wer künfftige Zeit vor vnserem Hoff=vnd Heldenraht zu handelen haben möchte / hiemit ernstlich anbefohlen / nach löblicher Satzung Käyser Rudolffs deß Ersten / sich keiner andern Sprach / als deß puren Teutschen fürohin zugebrauchen / ohne sonderbare erhebliche / vnd vns gar allein vorbehaltene / Vrsachen: Wie dann alle die / so sich darwider in ichtwas werden gelusten lassen / als Abtrünnige / vnd die auß Teutscher Art geschlagen / vnd an ihrem Vatterland vntrew worden /

mit allem Ernst vnd vnablässlicher Straff sollen angesehen werden. Außgesprochen in der Burg GeroltsEck/ im Waßgaw. Den vierdten nach Rudolphs Tag/ 1641.

## An den Leser.

MEin hochgeehrter Herr. Es ist bey mir ein vnvermeydliche Notturfft erachtet worden/ etlicher weniger Truckfehler / die wegen meiner Abwesenheit / etwan übersehen worden / hiebey zugedencken: Als ohn welcher verbesserung / Er sonst wolgeneigt / offt nicht sonder vnwillen wirde still halten / erst rathen müssen / vnd doch (wegen so gar übergangener distinctionen vnd vnderscheidungen der Wörter / welches im lesen das vornembste sein soll; auch anderer überhäuffter vngleichheiten) nicht wol errathen können. Es sind die Buchstaben das Fundament der Worte / darauff die Worte bestehen / vnd / so zu reden / das Pedal; die Worte aber sind die Glieder: vnd die völlig gesetzte Sprüche vnd Reden / der Leib: Wolle derowegen der Hochgeehrte Leser / dise vorgegangene Truckfehler mit mir dahin deutten: Es werde vielleicht dises Gesicht selbsten / weil das Pedal mangel hat / das Podagram auch bekommen haben / wider welches / weil es andern das Recept gibt / so da heisset Patientia. Wir auch dißmahl nicht weiter streitten / sondern es biß zu ende der letztern Visionen wollen bewenden lassen.

# Soldaten-Leben.

## Sechstes Gesichte

Philanders von Sittewalt.



# Vorrede.

## Allen/ GOtt und das Vatterland-Liebenden Redlichen Teütschen Soldaten:

## Denen Wohl-Edelgebohrnen/ Gestrengen/ Edlen und Manfesten/ seinen HochgeEhrten Herren Landsleuten;

Wünschet Philander Mannes-Fäuste und Christen Hertzen.

WOhl-Edelgeborne/ Gestrenge / Edle / Manfeste / Hochgeehrte Herren Landsleute.

Ob zwar heutiges tags wegen überhäuffter allgemeinen Land-trangsalen nicht wenig unverständige Leute gefunden werden/ welche dafür halten/ ja fest glauben/ der Soldaten-Stand/ oder das Soldaten-Leben / sey ein Gottloses verdamptes Leben / ein Gottloser verdampter Stand: und daß

daß ein Mensch / ohne Gefahr seiner Seelen/ darinn nicht leben könne oder möge: so richten sie doch mit solchem ihrem Vbel-glauben anderst nichts auß/ als daß sie aller Welt ihren Vnverstand/ (In dem sie zwischen dem rechten Gebrauch eines Dings/ vnd desselben Mißbrauch: zwischen eim rechtschaffenen Soldaten/ vnd einem Gewissen-losen vnd Gott-vergessenen Schurcken/ kein Vnterscheid zu machen wissen) Sonnenklar zu erkennen geben.

Soldaten-Stand ist fast verrufen.

Dann gewiß ist es/ ja warhafftig ist es/daß der Soldaten-Stand ein Gott wohlgefälliger Stand an sich selbsten ist/ wie solches insonderheit auß der H. Göttlichen Schrifft hin vnd wider erscheinet.

Ist ein Gott gefälliger Stand.

Dannenhero das Güldine Büchlein/ welches alle Christliche Soldaten billich lesen solten/ nemlich/ **daß ein Kriegsmann in einem seeligen Stand leben möge** / geschrieben worden.

Tom. 3. Ien. fol. 315.a.

Auch auß dem jenigen genugsam zu ersehen ist / da die Alte Weisen aller

Tom.3. Jen. fol. 327. b.

Menschen Werck gefaßt vnd getheilet in zwey Stücke: Agriculturam, den Ackerbaw / vnd Militiam, das Kriegsleben/ wie es sich dann selbst natürlich also theilet. Dann Ackerwerck soll Nehren/Kriegswerck soll wehren: vnd die im Wehr-Ampt seynd/ sollen ihr Zinß vnd Nahrung/ von denen/ die im Nehr-Ampt sind/nehmen/daß sie wehren können. Widerumb/ die im Nehr-Ampt sind/ sollen ihren Schutz haben/ von denen/die im Wehr Ampt sind/auf daß sie nehren können. Bella enim sic geri debent, ut petatur hostis, non innocens turba Agricolarum, sagte Churfürst Friderich Pfaltzgraff. Vnd der Käyser vnd Fürst im Land soll auff beyde Ampt sehen/ vnd drob halten: daß die im Wehr-Ampt rüstig vnd reysig seyn: vnd die im Nehr-Ampt redlich handlen.

Bucholtz indic. Chronol. p. 426.

Daher Käyser Heinrich der I.

das

das Röm. Reich durch Allerhochweißlichste Ordnung wider in einen guten Stand gebracht / dergestalt / in dem er die jenige / so dem Kriegswesen nachziehen / vnd die dem Feldbaw abwarten sollen / also außgetheilet / daß je vier Mann / so zu hause blieben / einen zum Krieg mit Gewehr außrüsten / vnd im Krieg auff ihren Kosten haben erhalten müssen.

Granzius Vandalic. lib. 2. c. 6.

Welche zwey Stücke die Welterfahrne heutigs tags / zu mehrer Vnterscheidung der Stände / in vier Theile / 1. den Nehrstand / vnter welchem zuvorderst der Ackerbaw / hernach alle Kauffmanschafft / Gewerb / Kummerschafft vnd Handwercke begriffen. 2. den Lehrstand / vnter welchem Kirchen vnd Schulen. 3. den Ehrstand / als Oberkeiten. vnd 4. den Wehrstand / abgesondert haben.

Nicht allein aber ist der Soldaten Stand ein GOTT wohlgefälliger Stand / sondern auch ein hochnöthiger Stand / vnd so hochnöthig / daß er

über andere Stände weit erhöhet vnd geachtet wird / in dem man ohne denselben weder die Vnterthanen beschützen / noch dem Feind widerstand thun kan: vnd an einem guten Kriegswesen die Haltung der Göttlich- vnd Weltlichen Satzungen / wie auch das Glück vnd Wohlfart deß Vatterlands / ia die Ruhe vnd Fride der König vnd Königreichen / als ohn welchen keines zuerhalten ist / hanget. Penes enim milites omne honestis Consiliis Robur, & sine illis, quamvis egregia, invalida sunt.

Petr. Gudelin. de jure novis. l. 5. c. 21.

Don Sancho de Londonno en la discipl. milit. p. 8.

Tacit. lib. 2. Histor.

Darumb auch so gebühren rechtschaffenen Soldaten solche Privilegien, Freyheiten / vnd Vorzug vor andern Mänschen / von Rechtswegen / daß sie / insonderheit in Heyrathen vnd Testamenten / an einige solenniteten nicht sind gebunden.

Besold. l. 1. Polit. c. 11. n. 67. Baro E-nenckel. tr. de privil. milit. lib. 1. c. 8. n. 14.

Daß aber der Mißbrauch / deß Soldatenstands / vnd die Vnordnung in dem Kregswesen heutigs tags so groß / so verzweiffelt böse / also daß sich fast niemand mehr einiger disciplin will oder auch kan vnterwerffen: vnd deren

deren viel meynen / daß die Kriegs-Rechten sie nicht angehen/ vnd daß die Eigenschafft eines Soldaten seye: alles was ihnen vorkommet/ ohne Vnterscheid/ zu rauben/ zu verderben/ vnd vmbzubringen; ja fast daran zu zweiffeln / ob es möglich seye / daß man zu vnsern Zeiten ein wohlgeordnetes Kriegsheer auffrichten könte.

Papp. Holländisch Kriegs-Recht. Proleg. 2.

Solches kompt einig vnd allein daher / daß redliche wohlverdiente Soldaten der gebühr nach nicht abbesoldet: noch die Böß wichter ihrem Verdienst nach abgestrafft werden.

Apud maiores virtutib. gloria. flagitus pœna fuit. Tacit. 3. Histor.

El premio y el castigo al tiempo usados
Sustentan las Republicas y Estados.
Vergeltung vnd Straff in der Zeit
Halten die Ständ in Sicherheit.

Vnd wie ich anderwerts gesagt / daß **Soldthaten** heutigs tags für den **Sold** gar wenig **Thaten** thun / ist vrsach/ weil sie eben gar wenig **Sold** für ihre **Thaten** bekommen.

Soldthaten.

Daher rühret die Vnordnung/ welche so groß/ so verzweiffelt böß/ daß ein Gewissenhaffter Teutscher mit dem

 Hoch-

Zingr. part. I. p. 86.

Hochrühmlichsten Helden Georgen von Fronsberg Käyß. Maximilian deß Ersten Feld-Obersten sich nicht vnbillich diese drey Ding vom Krieg solte abschrecken lassen:

1. Die Verderbung vnd Vnterdruckung der armen vnschuldigen Leut.

2. Daß vnordentlich sträffliche Leben der Kriegsleut.

3. Vnd die Vndanckbarkeit der Fürsten / bey denen die Vntrewen hoch kommen vnd reich werden / vnd die wohlverdienten vnbelohnet bleiben.

Vnd gleichwie in einer Feldschlacht der wenigste theil zu Streichen kommet / also auch hab ichs erfahren / daß meisten theils der wenigere Hauff den grössern durch Richtigkeit der Ordnung vberwunden / sagte der HochEdelgeborne teutsche Held in der Schweitz / Rudolff von Erlach / der

Rudolff võ Erlach.

der Stadt Bern FeldObrister / umb das Jahr Christi 1338.

Muß also folgen / daß durch Unordnung die gröste / schönste Armeen zu schanden gehen / Ja es ist schon durch solche Unordnung das gantze Röm. Reich / und unser liebes Teutsches Vatterland zu grunde gerichtet worden.

Disciplina enim militaris (quæ Imperii est tenacissimum vinculum, & in cuius sinu ac tutela serenus tranquillusque pacis status acquiescit) sordide neglecta, Principatum Romano Imperio adimere minitatur, etiam nunc multarum urbium, magnarum regionum, validissimarum Rerumpublicarum regimen pessundedit. Fauces profundissimorum sinuum patefecit: Ferri Saxorumque convulsa claustra aperuit: Sacratissima Deorum mortalium numina in requie sua irrequietavit, ortumque ad sanctissimum culmen totius Terrarum orbis, gentium rapinam fecit & Spoliarium. Ex cuius sinu quoniam omnis turbatus militiæ ordo manavit, sequitur ut de disciplina speranda desperemus.

Val. Max. l. 1. c. 7. n. 1. & c. 8. præf.

Wo solche Vnordnung vnd Zerrüttung/ solcher Vngehorsam vnd offentlicher Frevel der Kriegsleute vrsprünglichen herrühre / ist vnter den nachsuchenden/hochsinnenden Gelehrten / heutigs tags viel grüblens vnd grablens.

Der einfaltige Philander schreibt solches zu / vorderist dem Allmächtigen/ dem allein Gerechten Gott: welcher/ so bald wir seinen Bund verlassen/ so bald wir mehr auff vnsern Eigen-Nutz / als auff Gottes sach vnd Ehre sehen: so bald wir mehr nach vnsers Nachbawren Land vnd Leut als nach der Gerechtigkeit vnd nach Redligkeit trachten so bald wir die Vnschuldigen/ vnter dem Fürwand eines Wohlmeynens einer trewen Nachbarschafft / einer Freundschafft / ja deß Friedens selbsten/ꝛc. mit Hinderlist zu verfolgen begehren ; dergestalt vnter die Kriegsleut ein Babel vnd eine Verwirrung schicket / also daß keiner den andern mehr wil verstehen / noch gehorchen; sondern alles wider einander gehet / daß wir auch mit grossen

Hee-

Heeren vnten ligen vnd mit Spott vnd Schanden abziehen müssen.

Darumb dann ein Fürst / nechst Gott / Erstlich dahin sehen soll / daß er eine gerechte Sach habe / Ne reum faciat Ducem Iniquitas bellandi.

Vnd gleichwol sol er seiner gerechten Sach also gebrauchen / daß er darauff / nicht als auff eine Schuldigkeit / poche.

Ja es ist im Krieg am meisten das war zunehmen / vnd mit allem Ernst darauff zu sehen / nicht allein wie mächtig wir sind / vnd wie groß Vnrecht jene haben; sondern wie gut vnd gerecht Gewissen wir haben.

Tom. 3. Ien. fol. 115. b.

Dann wer mit gutem wohlberichtem Gewissen streittet / der kan wohl streitten / sintemal es nicht fehlen kan / wo gut Gewissen ist / da ist auch grosser Muth / vnd keckes Hertz. Wo aber das Hertz keck / vnd der Muth groß ist / da ist die Faust auch desto mächtiger / vnd beyde Roß vnd Mann frischer / vnd gelingen alle Ding besser / vnd schicken sich auch alle Fälle vnd Sachen desto feiner zum Siege / welchen dann auch Gott gibt.

Gut Gewissen Gewint.

Wie

Widerumb/ wo das Gewissen blöd vnd vnsicher ist/ da kan auch das Hertz nicht recht keck seyn / dann es ist vnmüglich / daß böse Gewissen nicht solten feig vnd zag machen : so gehets denn/ das beyde Roß vnd Mann faul vnd vngeschickt ist/ vnd kein Anschlag für sich gehet / vnd muß zu letzt vnden ligen.

Plumpsweise kriegen.

Was aber rohe vnd ruchlose Gewissen sind im Hauffen/ welche Tollküne vnd Waghälße heissen/ mit denen gehets alles plumpsweise zu/ sie gewinnen oder verlieren: Denn wie es denen gehet / die gute oder böse Gewissen haben/ so gehets solchem rohen vieh mit/ weil sie im hauffen sind / vmb ihren willen wird kein Sieg gegeben/ denn sie seind die Schalen vnd nicht der rechte Kern deß Kriegshauffen.

Darnach ist Vrsach solcher zerrüttung / die Vnvorsichtigkeit der Fürsten / die Krieg führen wollen. Zwar an heilsamscheinenden gleissenden Räthen vnd verordnungen manglet es nit: alle Buch-Läden sind voll Kriegsordnungen / Soldaten-Regulen vnd dergleiz

dergleichen/ an welchen allen doch die **Handhaben** vergessen sind/ das ist/ der Sold: In dem die Soldaten/ wie ietzt geandet/ vmb Sold Thaten thun/ vnd ohne Sold nicht viel rühmlicher Thaten thun mögen/ oder können.

Darumb ist es ein Vnvorsichtigkeit der Fürsten/ wann sie entweders ohne Noth/ vnd vnrechtmässiger weise zu der Wehr greiffen/ vnd Kriege anfahen: oder aber die Gelt-mittel/ Nervum belli, durch allzu ehrgeitzige Räthe verwalten/ durch allzu Goldgeitzige Commissarien beschneiden/ bezwacken vnd hinderhalten lassen/ daß die redliche Soldaten mangel leiden/ vnd am Hungertuch nagen müssen. Hinc illæ lachrymæ! daß alle Ordnung vnd gehorsam verschwindet/ vt nec jus nec fas nec æquum piumque, nec leges, nec edicta, nec interdicta, nec ipsum adeo Imperatorium Nomen Reverentiæ apud tam licentiosos aliquid habeat. Ja daß man seüfftzen vnd klagen muß

Balth. Venator.

Periere mores, jus, decus, pietas, fides,
Et qui redire cum perit, nescit, pudor,

Senec. Agememn act. 2. sc. 1.

Per

Da doch ein Fürst im Kriegswesen so sorgfältig vnd fürsichtig sein soll/ solche genawe Auffsicht auff alles haben / auch im allergeringsten stücklein / wann es gleich eine Pfeiffe wäre.

Tom. 3. Ien. p. 326. a.

Warlich es thut einem redlichen Soldaten wehe/ vnd macht schwirige Köpff / wann sie in Hitz vnd Frost/ in Nässe vnd Kälte / in Hunger vnd Kummer/ in Arbeiten vnd Wachen/ in wagen vnd schlagen/ etc. Ihr armes Leib vnd Leben nicht spahren sollen ; vnd bey solchem ihrem mangel gleichwol sehen müssen/ wie andere bey ihrem Schweiß in der Fülle leben! tunc enim stipendium vocant, quicquid argenti, auri, pecoris, rei domesticæ placet. Quid enim in tanta egestate militum, & e tam desperata effræni disciplina, pro nata licentia omnino licitum esse nequit?

Es stehet dort Luc. 3. v. 14. der Kriegsleut lection : thut Niemand Gewalt noch Vnrecht / vnd lasset euch

euch benügen an ewrem Sold: Aber Fürsten vnd Herren/ die Krieg führen/ haben ihre lection eben so wol da zu lernen: dann so man den Soldaten keinen Sold gibt/ wie können sie sich benügen lassen / vnd nicht bißweilen Gewalt vnd Vnrecht üben?

Alexander Magnus, wolte im grösten durst kein trunck Wassers von einem seiner Soldthaten annemmen, sondern er wolte ehe Mangel mit ihnen leiden.

Keyser Rudolff I. der Hochlöblichste/ wolte es nicht besser haben als seine Kriegs-Knechte/ darumb hat es ihme an gehorsam auch nicht gemangelt.

Pelopidas ward von seinem Weib/ als er in den Krieg zog/ flehentlich gebetten/ er solte sich wol in acht nemmen/ auff daß er kein mangel habe. Das werde ich ohne das thun/ sprach er: Aber/ daß ich meiner Sol- daten

Plut. in Apoph.

daten in acht nehme/ damit sie keinen Mangel haben / das ist mir mehr von nöthen.

Drittens ist auch Ursach an solcher Unordnung / bißweylen/ welches zu hören new sein mag/ die Vorsichtigkeit der Fürsten selbsten : welche wann sie dergleichen Unordnung / durch heimliche Feinds-Practicken / oder auß anderen Ursachen/ einreissen sehen / weißlich dem Wetter seinen Gang lassen / einen kleinen Mutwillen überdulden vnd stillschweigen/ damit das Ubel nicht ärger werde. Multa enim eorum arbitrio per quos vincimus facienda sunt, etiam ab invito Principe. Stephani Bathorii Regis Poloniæ sermonibus hanc Julii Cæsaris vocem usurpatam constat: Multa Imperatori à Milite, per quem vicit, esse perpetienda. Idque præsertim in bellis Civilibus, quorum, Cicerone teste, semper exitus sunt dubii, vt non ea solum fiant quæ velit victor, sed etiam vt iis mos gerendus sit quibus adjutoribus parta sit victoria. Wie von L. Marcio dem Römischen Feld-

Iconis. Aquil. Rom. 26. Arenthal Collat. 10.

Val. Max.

Feld-Hauptmann zu lesen. Quo tempore tam angusto, tamque gravi, propter immane Reipublicæ damnum etiam tribunus militum adulandus erat, quoniam quidem ad statum totius Civitatis corrigendum vnus suffecerat.

lib. 2. cap. 7. §. 13.

*Tout vient à poinct qui peut attendre*, sagt der Welsche. In tali Casu: (ich rede es/damits die Bawren nicht mercken) blandissimo, munificentissimoq; Castigationis genere militaris disciplina exercenda est: quia arma viribus constant, quæ vbi à debito tenore desciverunt, oppressuræ sunt, si opprimantur. Non tangendi, ne pungant: non pungendi, ne transfigant ipsi.

Lese das Holländisch Kriegs-Recht Pappi. Art. 37.

Ist also Ordnung im Krieg von nöthen vor allen dingen. & non minus modestiam & continentiam quam virtutem atque viri Magnitudinem in milite desiderabat Cæsar. Wer aber Ordnung machen will/ der muß der Handhaben nicht vergessen; dann gute Gesetz vnd Ordnungen ohne Handhaben sagt D. Henning Göden von Havel-berg/ sind wie ein Glocke ohne Schwengel.

Bell. Gall. lib. 7.

D. Zinck. gr. part. 4. p. 87.

Kriegs-Disciplin ist eine schöne Ordnung / aber Gelt ist die Handhabe.

Ordnung ist ein schöne veste Besatzung / aber Gelt ist ihre Losung.

Ordnungen im Krieg.

Ordnung ist wie eine Glocke / Gelt ist ihr Schwengel / ohne den sie weder läutet noch nutzet.

Darumb Keyser Severus zu sagen pflegte umb das Jahr Christi / 416. Lasset den Kriegs-Leuten keinen Mangel / nach dem andern allen fraget nichts überall.

Ordnungen machen / und nicht drob halten / ist schädlich / ist verächtlich. Wer Ordnung an andern will sehen / der muß sie an sich selbsten fühlen.

Mambr. Rosæ de Instit. Princ. cap. 11.

Facile est ferre leges; tueri leges difficilimum est. Qui sanciant leges, mille reperies; qui observent, ne vnum.

Daher hat der allerlöbl. Keyser Theodosius nicht nur den Vberfluß in Kleidern / Essen / Trincken / und dergleichen Vbel / so das Röm. Reich verderbet / abgethan; sondern er hat

Avent. l. 2. p. 240. b.

auch

auch an ihm selbst angehalten: die Kost/ vnd das Auffgehen deß Keyserlichen Hoffs gemindert vnd geringert: hat nichts gebotten / kein Ordnung gemacht / er häts vor angehebt/ vnd also zu guten Sitten die Vnterthanen/ so er sich zu einem Ebenbild vorgestellt/ vor selber dran gangen / mit seinem guten Leben bezwungen / mit Lieb vnd nicht mit Forcht.

Also ist auch Keyser Karly deß Grossen Kriegs-Ordnung beschaffen gewest.

Avent. l. 4. p. 286. b.

Er hielte ob dem Kriegs-Recht vnd Regiment gar hart. Wenn ein Kriegsmann oder Knecht/ er were wer er wolte/ hoch/ oder nider/ etwas guts thät/ ließ er ihn vnversehen nicht / versahe ihn mit Pfründen vnd Pfarren / oder Kriegs-Lehen sein Lebenlang. Damals hieß man die Kriegs-Lehen im Latein Beneficias vnd Parochias das ist Pfründe vnd Pfarren/ wie man es die geistliche Lehen heisset/ dermassen wurden sie bey den alten Kriegs-Lehen genandt/ wurden keinen dann den Kriegs-Leuten ihr Lebenlang verlihen.

Keyser Carls Krieg-Ordnung.

Die vnfleissigen im Krieg schalt er/ vnd hielts für verzagt / vnd ehrlose Leut / dorfften nimmer vnder die Knecht/verbott ihnen den Krieg.

Es war sein Gewonheit/ daß er allezeit zu Mitternacht auffstund / besichtiget selbst die Schart vnd Wacht/ vnd da er zween junger Herren/ von Fürstl. Stamm gebohren / die selbige Nacht vor seinem Zelt wachen solten/ schlaffend fande/gieng er fürüber/ sagte nichts / ließ sie schlaffen / gieng mit gar wenigen in der stille / beschauet die Wagenburg / das Läger vnd Feld/ schauet ob alle Sachen recht außgerichtet würden. Zu morgens frühe/ hielt er ein Gemein / vnd fragt herumb deß Rechtens / vnd hub an den jungen Herren am ersten an / fragt sie deß Vrtheils/was der verschuldet vnd verwürcket/der das Haupt der Welt/ den Röm. Keyser verwarloset / übersehen/ vnd in di. Hände der Feinde/ als viel an ihm/auß seinem Vnfleiß übergeben hätte: die sagten/ er hätte den Todt wohl verschuldet / sole seinen Kopff verlieren/ vnd felleten also über

sich

sich selbst vnwissend das Vrtheil. Aber Keyser Karl thet ihnen an Leib vnd Leben nichts/zeigte an ihren grossen Vnfleiß / darauß das gantze Röm. Reich/ Land vnd Leute / mit sampt dem Keyser / in vnwiderbringlichen Nachtheil möchte kommen sein / schalt sie / fuhr sie hefftiglich mit Worten an/ schuff sie auß dem Feld/solten nimmermehr vnder Krieger vnd zu Rittern vnd Knechten ins Feld kommen. Es war damals ein grosser Gehorsam im Reich/es schonet ein Keyser weder König / Fürsten noch Herren / man hielt grosse Zucht vnd Erbarkeit im Krieg/ dorffte niemand den Bauren/ so das Feld baueten/ Jederman/ die gantze Welt nehreten/nichts nemmen / denn Häw / Stroh/ Kraut/Wasser vnd Holtz.

Vollsauffen.

Das zutrincken war vnder den Kriegs-Leuten damals vnd im Feld hoch verbothen. Wann Keyser Karl einen Vollen im Feld erwüschte / so muste er darnach Wasser trincken.

Die Kriegs-Leüte müsten den

Kriegs-Eyd schweren / daß sie nach Gott am fleissigsten dem Keyser wolten mit aller Andacht vnd Vnterthänigkeit dienen / ihr Leib vnd Leben für gemeinen Nutzen setzen. Wer ohn besondern Vrlaub vnd Paßporten wegzoge / hatte den Kopff verwirckt. Wer nicht in Krieg wolt ziehen / der Lehen im Reich hatte / dem nam er die Lehen / liehe es andern so Krieger waren / vnd die Kriege suchten.

Sacramentum militare.

Reichslehen woher? vnd warumb?

Das Reyßgeld Raisogeldum, so man dieselbige Zeit Heersschuldt / Herisculda, Heersban Heribanus, vom Lehen / König-Stewer / jetzt Römerzug / nennet / ließ er weder Geistlichen noch Weltlichen nach / es musten auch die Kirchen geben / freyet niemand nicht. Die gemein Priesterschafft lebt dieselbe Zeit gar Erbarlich / betrugen sich an einem kleinen: fasten / betten / schreiben / lesen / war diese Zeit ihr Brauch / lebten nur von den Zehenden / von denselbigen dorfften sie nichts thun.

Alte Priesterschafft.

Das ist Fürsten vnd Herren / vnd denen welche Krieg führen / löblich zuhalten.

Je

Je besser aber sich auch ein redlich Mannfester Soldat verhaltet / je höher ist er widerumb zu halten / der gestalt/daß er den rechten wahrhafftigen Adel durch löbliche Thaten/ von sich selbsten erlanget / wie dann durch solche Ehren-Zeichen rechtschaffene Gemütter zur Tugend desto mehr gereitzet werden.

Adels Ursprung durch Krieg.

Darumb auch / als etliche vom Adel sich gegen Keys. Maximilian. I. beklagten / daß die Land-Knechte (deren Namen erst vnder diesem Keyser auffkommen/ an welcher statt man zuvor mit den Land-Leuten in Teutschland gekrieget ) der reichen Beuthen halben sich so gar in gülden Stücken/ Sammet vnd Seyden übertragen / vnd dem Adel gleich gekleidet giengen/ mit Begehren daß ein solch übermaß hinfort / durch ein Keysl. Verbott offentlich abgestellet würde : soll ihnen der Keyser darauff lachend geantwortet haben : Ach was Närrischer Bekümmernuß ist das/gönnet ihnen doch für ihr vnseelig vnd kümmerlich Leben/ dessen Endschafft sie stündlich ge-

Linegr. part. 1. Apoph.

wärtig sein müssen/ ein wenig Frewd vnd Ergötzligkeit: sie müssen auch offtmal/ wann ihr dahinden stehet/ davonnen die Köpffe zerstossen.

O wie viel anderst gehet es heut zu tag her:

Was sich reymt das schickt sich auch/
Spricht der alte Landes Brauch/
Drumb so schickt sich liegen/ triegen
Auch so fein zu vnserm Kriegen.

Huren/ buben/ fressen/ sauffen/ fluchen/ rauffen/ vnd dergleichen/ sind nicht Zeichen eines rechtschaffenen Soldaten/ wer muthwillig vnd frevventlich wider Gott handelt/ vnd seinem Obristen vngehorsam ist/ vnd mit seufftzen/ mit gruntzen/ vnd fluchen seine Dienst thut/ der ist kein rechtschaffen Soldat. Innocentem enim militem ostendit ordo serviendi. Malus miles est qui Imperatorem suum gemens sequitur. In militia debet esse summa vis obedientiæ, Summa in milites Ducis potestas: Ne miles jussa ducum interpretari malit quam exequi, nam parendo potius, quam imperia Ducum sciscitando res militares

con-

continentur. Et si, vbi jubeantur, quærere singulis liceat, pereunte obsequio etiam imperium intercidet.

Taeit. 1. & 2. hist.

Der ist ein rechtschaffen Soldat/ der seinem Obristen Gehorsam ist/ der seine Dienst trewlich thut vnd mit Lust. Vnd das bringet ihr Eyd mit sich/ Jurant enim se omnia strenuè facturos, quæ præceperit Imperator, & nunquam deserturos militiam. Welcher Eyd so hoch gehalten wird/ daß auch von dem jenigen/ so sich seinem Hauptman widersetzet/ geschriben stehet: Si vitem tenuit, militiam mutet: si ex industria fregit, vel manum Centurioni intulit, capite puniatur. Wer seinem Hauptman/ der ihn straffen wolte/ in das Regiment greifft/ der wird Ehrloß gemacht. Wer ihm aber in das Regiment fellt oder außschlägt/ der hat den Kopff verwircket.

Vegetius lib. 2.

Martianum Consultum. L. Militis 13. de re milit. Plin. lib. 14. c. 1. Tacit. lib. 1.

Damit ich aber nicht weit in das Feld gerathe/ weil ich sihe/ vnd weiß/ daß der Feind/ der vnfreundliche/ vnruhige Laster-Vogel/ draussen ist: so will ich allhie still stehen/ deß Geleyds erwarten/ vnd dabey verhoffen/ daß ich

bey einigen redlichen vnd verständigen Soldaten Vndanck nicht werde verdienet haben: dann eben diese hierinn gelobet / vnd gerühmet werden / weil ich die bösen schelte.

Hoffen will ich auch nicht / daß ich bey einigen Menschen ins gemein in Verdacht fallen solle / als ob derglei-chen Gottlose Stücklein / ich selbst außgeübet hätte: Gesehen hab ich diese / vnd andere mehr / ich habs mit Ohren gehöret / vnd theils an meinem Leib vnd Gut / mit höchstem Schaden gefühlet vnd erfahren; vnd was ich selbs nicht gelitten / das hab ich doch andere vnschuldige Leute sehen außstehen vnd leiden. Ich bin eben bey solcher Gesellschafft gewesen / daß es also hergangen ist / aber als Pars Patiens, nicht Pars Delinquens: Es hat mich meine Gesundheit vnd Wolfahrt zimlich mit gekostet. vnd so grewlich als etliches lautet / so ist es doch nur oben hin erzehlet; wann alle Vmbstände hätten beobachtet werden sollen / wirden es die Anhörere nicht ohne Schauder haben vernemmen können.

Wolf.

Wolt jemand dafür halten / der gleichen verübte Stücklein hetten wol mögen verschwigen bleiben / als durch welche mancher Soldat allererst dergleichen Boßheit erlernen wirde; der ist vnrecht daran: Ach nein: ein rechtschaffen Soldat wird sich durch böse Exempel nicht übermannen lassen: gleich wie hingegen ein Kriegsmann / der böses thun will / keines Lehrmeisters noch Anweysers wird bedörffen: die Freyheit / die Zeiten / die Gelegenheiten / werden ihm schon Anlaß genug geben zu allem / dahin ihn seine eigne Boßheit treibet.

Wann ich aber je eines Soldaten Lehrmeister dißmal mit Worten sein soll / so will ich ihm eine Lection hersagen / die lautet also:

EIn gute Sach der Krieg soll han
Sonst mag das Gwissen nicht bestahn /
Paar Gelt / Kraut / Loth / vnd Proviant,
Allzeit soll sein wol bey der Hand /
Ehe man den Krieg will fangen an /
Sonst er nicht lang beharren kan.
Das Haupt sey klug / hab Löwen Hertz /
Laß ihm die Sach nicht sein ein Schertz.
Kriegs Disciplin fein steth behaff /
Gotts-Lästerung / Hurn / Dieb abschaff.

Meyd.

Neyd Fälleren/ vnzeitig Beuth
Verderbt manch dapffre Krieges-Leuth.
Fleißig Kundschafft zu Tag vnd Nacht
Hat manchen zu eim Mann gemacht.
Die gute Päß an allem ort
Verwahr vnd Eh nicht rücke fort.
Schick dich vnd richt dich nach der Zeit/
Versaum nicht gute Glegenheit.
Den Feind mit Ernsten greiffe an/
Ob solt es alls zu boden gahn.
Vnd nicht so bald laß schrecken dich/
Ob schon der Feind auch wehret sich.
Den hindersten sprich dapffer zu/
Daß jeder auch sein bestes thu:
Ein Hinderhut von nöthen ist/
Im Streit sie daß dir nicht gebrüst/
Dein Feind vexier bey tag vnd nacht/
Biß daß du ihn zum Fall gebracht.
Kriegslüst laß dir befohlen seyn/
Groß Ehr kanstu dann legen ein.
Wann du wilt gehn zum Streit vnd Schlacht
Ein trincklein Wein dich muthig macht.
Aber die Trunckenheit du meid/
Daß du nicht kombst in grosses Leyd.
Was dir befelchs wird vorgebracht/
Dem komm gehorsamlichen nach.
Die Freund/ befreyten ort/ Persohn/
Allzeit solt vnbekümmert lon/
Auff daß von ihnen man zur noth
Gehaben möge Hülff vnd Brodt.
Dann jederman bekennet frey
Daß viel am Nachtruck glegen sey.
Vnzeitig Obs nicht iß/ nicht trinck
In d Hitz/ daß keine Kranckheit stinck.
Vnd durch roth Ruhr vnd Pestilentz/
Noch Breun/ verderb deß Lägers Gläntz/
Es ist bekant wie mancher Christ/
Ohn Schwerdt also vmbkommen ist.

Mann

Wann du ein Schlacht wilt greiffen an/
Bitt Gott/ daß er dir woll beystahn/
Vnd wann der HErr dir gibt den Sieg/
Daß du vollendest deinen Krieg/
Dem lieben Gott zu nacht/ zu tag/
Ewig Lob/ Danck/ vnd Preiß du sag.
So wird er dir nach disem Leben/
In jener Welt den Friden geben.
Wer fleissig bett/ vnd schlegt frisch drein/
Der mag ein rechter Kriegsman sein.

DRumb gehet dapffer an/ ihr meine Kriegsgenossen/ D.Zincgref.
Schlagt ritterlich darein; ewr Leben vnverdrossen
Vors Vatterland vffsetzt/ von dem ihr solches auch
Zuvor empfangen habt/ das ist der Tugend Brauch.
Eur Hertz vnd Augen last mit Eiferflam̃en brennen/
Keiner vom andern sich menschlich Gewalt laß trennen/
Keiner den andern nit durch Kleinmuth ja erschreck/
Noch durch sein Flucht im Heer ein vnordnung erweck.
Kan er nit fechten mehr/ er doch mit seiner Stim̃e/
Kan er nicht ruffen mehr/ mit seiner Augen Grim̃e
Den Feinden Abbruch thue/ in seinem Heldenmuth/
Nur wünschend/ daß er thewr verkauffen mög sein Blut.
Ein jeder sey bedacht/ wie er das Lob erwerbe/
Daß er in mannlicher postur vnd stellung sterbe/
An seinem Orth besteh fest mit den Füssen sein/
Vnd beiß die Zähn zusam̃ vnd beide Leffzen ein:
Daß seine Wunden sich lobwürdig all befinden/
Davornen vff der Brust/ vnd keine nicht dahinden/
Daß ihn der Tode selbst auch in dem Tode zier/
Vnd man in seim Gesicht sein Ernst noch leben spür.
So muß/ wer Tyranney geübriget will leben/
Er seines Lebens sich freywillig vor begeben/
Wer

Wer nur deß Todts begehrt/ wer nur frisch geht dahin/
Der hat den Sieg/ vnd dann das Leben zu gewin.

Weckerlin p. 244.

FRisch auff/ ihr dapfere Soldaten/
Ihr/ die ihr noch mit Teutschem Blut/
Ihr/ die ihr noch mit frühem muth
Belebet/ suchet grosse thaten!
Ihr Landsleut/ ihr Landsknecht frisch auff/
Das Land/ die Freyheit sich verlieret/
Wa ihr nicht muthig schlaget drauff/
Vnd überwindend triumphieret.
Der ist ein Teutscher wolgeboren/
Der von Betrug vnd Falschheit frey/
Hat weder Redlichkeit noch Trew/
Noch glauben/ noch Freyheit verlohren;
Der ist ein Teutscher ehren werth/
Der wacker/ hertzhafft/ vnverzaget/
Für die Freyheit mit seinem Schwerdt
In die gröste Gefahr sich waget.
Dann wann ihn schon die feind verwunden/
Vnd nemen ihm das Leben hin/
Ist doch Ruhm vnd Ehr sein Gewin/
Vnd er ist gar nicht überwunden:
Ein solcher Tod ist ihm nicht schwer/
Weil sein Gewissen ihn versüsset;
Vnd er erwirbet Lob vnd Ehr/
In dem er sein Blut so vergiesset.
Sein Nahm vnd Ruhm allzeit erklingen
In allem Land/ in jedem Mund:
Sein Leben durch den Tod wird kund/
Weil sein Lob die Nachkömling singen;
Die edle Freyheit ist die Frucht/
Die er dem Vatterland verlasset;
Da der Hertzloß durch sein Flucht
Wird gantz verachtet vnd gehasset.
Also zu leben vnd zu sterben
Gilt dem redlichen Teutschen gleich;

Der

Der Tod vnd Sig seind schön vnd reich/
Durch beed kan er sein Hayl erwerben:
Hingegen fliehen allen Danck
Die flüchtige vnd der Verräther/
Vnd ihnen folget ein Gestanck/
Weil sie verfluchte Vbelthäter.
Wolan derhalb/ ihr werthen Teutschen/
Mit Teutscher Faust/ mit kühnem Muth/
Dämpfet nu der Tyrannen muth/
Zubrechet ihr Joch / Band vnd Beutschen:
Vnüberwindlich rühmen sie
Ihr Titul/ Thorheit vnd Stolzieren:
Aber ihr Heer mit schlechter müh
Mag (überwindlich) bald verlieren.
Ha! fallet in sie/ ihre Fahnen
Zittern auß Forcht: Sie trennen sich/
Ihr böse Sach hält nicht den stich/
Drumb zu der Flucht sie sich schon mahnen:
Groß ist ihr Heer; Klein ist ihr Glaub/
Gut ist ihr Zeug/ böß ihr Gewissen:
Frisch auff/ sie zittern wie das Laub/
Vnd weren schon gern außgerissen.
Ha! schlaget auff sie/ liebe Brüder/
Ist die Müh groß/ so ist nicht schlecht
Der Sig vnd Beut: vnd wol vnd recht
Zu thun/ seynd sie dann ihr viel müder:
So straff/ O Teutsches Hertz vnd Hand/
Nu die Tyrannen/ vnd die Bösen,
Die Freyheit vnd das Vatterland
Must du auff dise weiß erlösen.

# Soldaten-Leben:

## Sechstes Gesichte.

DEß Sambstags gar frühe/ ward mir durch Expertus Robertus vertraulichen gesagt/ daß Mutius Jungfisch/ vnd Don Thraso Barbaviso, vnd Don Vnfalo, die gestern wider mich eingelegte Schrifft nun ins Teutsch über gebracht hätten/ vnd noch selbigen Morgen wider mich eingeben wirden.

Dieweil sie aber selbst in sorgen stehen/ daß sie mit ihro wider mich nicht viel erhalten möchten/ in dem sie einigen kräfftigen Gewalt von jemand anderst nicht vorlegen könten/ ob sie sich schon noch so Krautwälsch gestellet: so hätte er doch von versicherten Leuten vernommen/ daß sie ein falch gemachtes Schreiben/ als vnder meiner Hand vnd Namen nachgemahlet/ wider mich bey zubringen vorhabens wären. Ja/ wann ihnen auch solcher List fehl schlagen solte; sie doch durch allerhand heimliche Anstalt darauff bedacht sein wolten/ wie sie mich gar auß dem Weg möchten raumen lassen.

Falsche Schreiben.

Dann einmal der Neid/ vnd die vnsterb-

liche

liche Feindschafft hätte sie dermassen besessen/ daß sie weder Gewissen/noch Gott/mehr förchteten / wann sie nur ihren Lust an mir sehen möchten.

Derowegen / auff seinen Rath / ich mich durch einen heimlichen Gang/den er mir weisen wolte / eine weyle davon machen / vnd ihnen auß dem Gesicht gehen/bey welches Außgang ich mich alsdann widerumb erkennen vnd vnschwer erachten wirde / wo ich fürter hingehen solte / vnderdessen er / als mein alter beständiger Freund / die Sach bester massen also zutreiben ihm wolte angelegen sein lassen/ daß dermahlen ich/ohne einige Noth/auß diesen hertzquälenden Trübsalen kommen / vnd mein Leben in besserer Ruhe mit GOtt verbringen möchte. Es wirde vielleicht nach Gottes willen diß das letztere Wetter sein/vnd nach disem verhoffentlich die liebliche Sonne der Frewden widerumb herfür blicken.

Drey DK. Drey Sch.

Der Läster Sitte.

Solchem trewen Rath folgte ich ohne langes Nachsinnen/dann mir ohne das auß Erfahrung schon gnugsam bekant war / daß wo diese drey durch Trieb deß Läster-Teuffels mich in Gefahr hätten bringen können / sie warhafftig ihres eignen Verderbens / ja ihrer Seelen Seeligkeit nicht wirden geachtet haben. Vnd ob schon weder deß

Richters Auffrichtigkeit / noch meiner Sach ich mißtrawet / jedoch hielte ich / auff Rath deß Alten / es dißmalen ein Weißheit sein / den Bößwichten auß den Augen zu gehen / biß zu anderer Zeit / da das Recht vnd Gerechtigkeit weniger Anstöß vnd Gewalt zu leiden hätten.

Mittler weile / vmb acht Vhren war Mutius Jungfisch / Don Thraso Barbaviso, vnd Don Vnfalo nicht faul / vnd legten ihre Klag-Schrifft vor dem Helden-Rath ein / von Worten / als mich der Alte nachmahlen sehen lassen / wie folget:

## Allerdurchlauchtigster / Großmächtigster / Vnüberwindlichster / Allergenädigster Herr Ertz-König / rc.

VOr E. Ertz-Kön. M. erscheinet Mutius Jungfisch / mit Beystand der Adelrühmigen / Herrn Don Thraso Barbaviso, vnd Don Vnfalo, als bemächtigter Anwald der wol-Erfahrnen

Meister Märty Nasenhalters / vnd seines Nachbarn Schindelspalters /

Meister Fritz Hippenbachers / vnd seines Bruders Puppenmachers.

Meister Chüntzle Guffenspitzers / vnd seines Eydams Löffelschnitzers /

Mei-

Meister Vix/ Fensterstopffers/
Meister Lung/ Zundelklopffers/
Meister Hart/ Kampelblätzers/
Meister Jurg/ Eisensetzers/
Meister Lentz/ Rinckelgiessers/
Meister Lauhel/ Schneckenschiessers/
Bästel/ Würths zum lähren Darm/
Meister Klösels/ Binenschwarm/
Meister Curtle/ Zäpffelschläckers/
Meister Jobstle/ Schaalenleckers/
Meister Vle Grossendursts/ vnd seines Nachbawrn/ Axt Bratwursts/
Meister Jäckel/ Durch-den-Wald/
Meister Engers/ Hinden halt/
Meister Wolff/ Nussenflickers/
Meister Fuchsen/ Eichelstickers/ &c.
vnd bringt deroselben/ Krafft Gewalts/ in Vnterthänigkeit klagend vor vnd an: Obwol in den Käys. Beschribenen Teutschen Rechten/ auch in deß H. Reichs Satzungen/ fürnemblich aber in dem hochgebottenen Landfrieden/ vnd dem Reichs-Abschied zu Regenspurg/ vom Jahr 1541. §. Ferner haben wir/ &c. Wie nicht weniger in der newen Polycey-Ordnung zu Augspurg 1548. Tit. von Schmäh-Schrifften/ &c. heylsamlich vnd wol versehen: daß keiner den andern an seinem guten Namen/ Glimpff vnd Ehr/ auff waserley weise es were/ antasten/ außschreyen vnd berüchtigen/ auch niemand zu

seines Neben-Mänschen Schaden vnd Nachtheil / Schmäh-Schrifften schmiden / vnd dergleichen dichten / anstellen / vnd in das Reich außbringen solle / etc. daß jedoch / dessen vngeachtet / der genante Philander von Sittewald sich nicht geschewet / neben vielen ehrlichen Leuten insonderheit die erstbenante / Anwalds Hochgeehrte Herrn Obere / ohn all gegebne Vrsach / auß purlauterer Schmächsichtigkeit / in seinen titulirten Gesichten / auff allerhand weiß vnd weg Ehren-verletzlichen anzugreiffen / vnd dieselbe vor der erbarn Welt / so viel an ihm sein mögen / zu verkleinern vnd beschmitzen. Wann aber sie / die Herren beleidigte / sich jederzeit eines vntadelhafftigen Lebens beflissen / vnd die jenige keines wegs sein wollen / für welche sie dieser Philander schmählichen außgeschrien / vnd gleichsam offenlich außgeblasen hat: Wie dann solches vnlaugbar ist. Als haben sie solche Schmach billich sehr tieff zu Hertzen gezogen / vnd seind dahero verursacht / vor Ew. Ertz-Königl. Majest. wider diesen Lästerer gebührende Mittel vorzunemmen. Gestalt dann an Dieselbe / Anwalds vnterthänigs bitten gelanget / ihme Philandern / auffzulegen / daß er Klagenden seinen Herrn Obern / einen offentlichen Widerruff zuthun schuldig sein solle / vnd ihne benebens / dieses seines Verbrechens halben / mit Exemplarischer / vnd ange-

angezogenen Satzungen gemässer Abstraffung anzusehen/ vnd solches alles mit betehzung Kostens vnd Schadens/ꝛc.

Vorbehalten mehre Nothdurfft Rechtens.

WJe es aber ergangen / nach dem diese Schrifft abgelesen worden / vnd man nach mir geforschet / aber mich nicht finden können: was die Bößwichter für lose Stücke auffgedichtet; was auch hingegen der Trewliebende Expertus Robertus, Freymund/ vnd andere zu meinem Glimpff werden beygebracht haben; wollen wir seines Orts beruhen lassen. Man wird einen Theil dessen am ende vernehmen. Jch aber hab sein allen/ als einer der es nicht gehöret / wenig geachtet: war froh daß ich allein mit der Haut also gantz davon kommen.

So bald ich nun zu dem heimlichen Gang hinauß / vnd den nechstgelegnen Wald erreichet / enthielte ich mich das best / so ich mochte / biß gegen nacht / da ich mich in einem Dorff vnfern/ in einem alten Hauß versteckte; Alwo ich auß Forcht deß andern tags verbleiben mußte / biß wider gegen nacht / da ich den Weg fürter suchte: Mit gutem Vorsatz / all das Vnglück gedultig zu leiden/ biß mich Gott erlösen thäte; dann ich wol sahe/ daß mein sinnen vnd dencken nichts helffen mochte/wie sehr ich

mich auch bekümmern/bearbeiten vnd bemühen wolte/Gott müste es thun/ ohn welches Beystand kein Mensch was guts vermag / in allem seinem Vorhaben.

Spe & Patientia potes omnia. in Deo.

Was ists/ daß man sich viel kräncket/
Dieses jetzt bald das gedencket/
Vnser Thun hat doch sein Ziel.
Lieber Mensch/ drumb laß es gehen/
Soll es sein/so muß es gschehen.
Nach dem grossen Himmels-Schluß
Alle Welt sich richten muß.

Nach dem ich also auff die lincke Hand das Land hinüber schluge/vnd auff vier Stunden wegs kam/ersahe ich nicht weit von mir ein wenig glasts von Fewr / dem ich mich näherte; vnd als ich hinzu gienge / einer Kirche gewahr wurde/ vnd bey mir die Rechnung machete / es würden etliche arme Leütlein oder Saltzträger (als vmb diese Gegend gewohn ist) sich irgend die Nacht über da auffhalten vnd rasten wollen/durch deren Hülffe ich sonder zweiffel auff einen andern Weg könte gewiesen werden.

Bawren auff-fangen.

Zwar war ich in meiner Meynung nicht betrogen/ es waren arme Leute vnd Saltzträger: auch zween Kauffleut von Düsseldorff: ein Bott: vnd viel andere / biß über zwantzig Personen.

Dann als ich zur Thür nahete / vmb hienein zusehen / wer es wäre / schnapps / zween

Kerls

Kerls hinden an mir / vnd hielten mich bey den Armen / mit betrohen / still zu sein / oder es wirde mich das Leben kosten / dann sie mir auch die Pistolen mit auffgezogenen Haanen auff die Brust satzten. Ich sprach: ja ihr Herrn; ich will schweigen. Derowegen sie die Thür öffnen liessen.

Behüte Gott! als ich hinein kam: was ein Elend vnd Jammer war in der Kirchen / neun gesattelte Pferde / meist weisser Haare / stunden dort an einem langen Steuel vngebunden still/vnd frassen ihr Futter auß Maul-Säcken. Vmb das Fewer lagen eylff Kerls / theils gekleidet als Wenden: bey einem andern kleinen Fewer/lagen etliche Fewer-Röhrer / vnd auff zwantzig Bawren / ohne andere Leut/welche mit Stricken an einander gebunden waren.

O was Angst vnd Schrecken / mein Gott! mich wundert daß ich nicht in Ohnmacht gesuncken / dieweil ich mir anfangs / auß trieb deß Gewissens / die Rechnung anderst nicht machen können / dann es wirden die Knechte auß der Burg mich alda erdapt haben.

Als aber deren etliche auffwischeten / mich gar leise frageten: wer ich wäre? vnd wo ich herkäme? dorffte es nicht viel Leugnens / dann ich war von einem / genandt Battrawitz/den ich zuvor vmb 16. Dublonen auß der Gefangenschafft lösen helffen / gleich erkandt:

welches mir auch vmb soviel zu gut kame/daß ich nicht gebunden wurde als die andern; sondern auff geschehenes Versprechen/nicht auß zu reissen/ hab ich bey sie zum Fewer ligen/vnd in der Kirche herumb gehen dörffen.

Weil ich aber gern gewust / welcher Orten ich eigentlich wäre/vnd in der Kirchen irgend eine Schrifft zu finden verhoffte/ konte ich doch nichts/als über der andern Kirch-Thüre/ in einem Stein / diese zwar verschlagene Buchstaben / die doch noch zuerkennen waren/ finden.

DOMVS VASALLI

Vattrawitz ruffte mich zum Fewr/vnd gab mir ein Stück Brod / mit diesen Worten.

Freß Bruter/ du must ietzt reitt.

Ich war trefflich froh / dann der Bauch hatte mir meine Reyse schon lang vorgeworffen: vnd nach einer halben Stund/ waren sie alle auff / ohngefähr zwo Stunden vor tag/ vnd ritten bey blickendem Monde also dem Gebürg zu : Vattrawitz sätzte mich hinder sich: aber ein Jammer ware es zu sehen / wie grawsamlich die andere arme Leute zu fuß nach gestossen wurden / mit Peutschen vnd Seblen / hinder welchen zween ritten / so sie fortrieben / vnd auff der Seiten zwischen vier gebundene / je zween wolbewehrte Soldaten zu Fuß.

Als

Als wir nun ein Stund viere in das Gebürg gestampfft / kamen wir in ein Wildnuß hinein in ein Thal/vnd es war bey zwo Stunden auff den Tag; da suchten wir zwischen den Hecken widerumb Lager / vnd wurden so bald zwo Schiltwachten auff die höchste Bäume / vnd da man auff die Strassen sehen kunte/gesetzet/vnd je zu zwo Stunden abgelöset/an welchem Orth wir biß drey Stund in die nacht geblieben.

Die gefangene Leute litten grosse Noth wegen Hungers: Also daß deren etliche Graß abropfften / sich damit zu erlaben. Ich aber bekame deß tags zwey stuck Brod/drey Knoblauch/ vnd ein wenig Saltz / so mir Battrowitz ließ geben.

Tägliche Gedancken eines frommen Bürgers.

Da dachte ich: wie mancher Mann sitzet in grossen sichern Stätten / isset vnd trincket alle Imbiß nach genügen/ vnd nach wollüste / schlaffet wann er will / stehet auff wann er will / vnd er dencket doch nicht wol einmal / wie grosse Gnade er von Gott habe / vnd daß er ihme darfür dancken solte/ weil er ihn vor vielen Leuten hoch gesegnet/ die in Elend vnd Mangel müssen zu schanden gehen.

Ich dachte auch / wie weißlich ein Mensch thue der sich / so viel sein Gewissen leiden kan / alle welt zu Freund

Gutthaten nutzen allen Mänschen.

mache: dann offt der Vnachtsambste dem Allergrösten kan schaden bringen; hingegen wer Gutthat erweiset / derselbe wird deren jederzeit / auch wenn er es am wenigsten hoffet / offt vnder Feinden geniessen können.

Dann wo mir dieser Kerls nicht auffgestossen / oder gerühmet / wie ich mich seiner in der Gefangenschafft hertzlich angenommen hätte / ich wirde / sonder zweiffel / dißmal mit dem Leben nicht sein entkommen.

Nach dem wir nun eine gute Zeit gerastet: war ich durch zween der Vornembsten / deren Namen ich hernach erlernet / Grschwbtt / oder der lange Georg / vnd Bobowitz / beide auch Croaten / beyseyts gefordert / vnd mit verständlichen teutschen Worten gefraget: was ich für meine Außlösung (ranzon) gutwillig geben wolte?

Vnderdessen die eine Schildwacht ein Zeichen gab: deßwegen zween zu Pferd sassen / vnd nach Anleittung gedachter Schildwacht / durch die Hecken ritten gegen einem Alt-Weg. Kamen auch bald wider zuruck / vnd brachten mit sich einen Bawrs-Mann / der truge ein klein Briefflein zwischen zweyen Fingern / das gab er dem Grschwbtt; als er solches auffthate / doch weder er noch die andern es im gerinsten lesen kundten / sie auch den übrigen gefangnen

Brieff tragen.

nicht

nicht trawen wolten: gaben sie mir dasselbige ihnen vorzulesen / vnd namen mich einen Steinwurff beyseyts.

Es war aber/wie ich befande/Frantzösisch/ doch mit Griechischen Buchstaben geschrieben/also:

Μέσιερς, σὴ βȣ̃ς ἔςες ἐνκόρες ἀ Δομβάσελ, ρετήρεζ βȣ̃ς δελὰ ὢ πλȣ̃τος. γάρ ὖν παῖσαν. Κὴ σαὶ σῶβέ δὲ βȣς ἄ δῶννέ ἄδρεσε ἀ νόςρε γȣβερνȣ̃ρ δὲ βȣ̃ς ἢ ἔνλεβερ. Ἀδίεȣ.

Sie wurden zornig daß er ihnen nicht auff ihre Sprache zugeschrieben / derowegen Grschwbtt den Botten nur Mündlich zu ruck fertigte / mit befehl / künfftig anders zu schreiben.

Nach dem sie nun durch mich diese Freundschafft empfangen / versprachen sie mir/wo ich nicht gern bey ihnen bleiben möchte / die Freyheit: doch / daß ich bey leib ohne ihr Vorwissen / hinderrucks/ nicht davon gehen / noch außreissen solte; dann so ich Lust hätte / wohin es auch wäre / sie mich ohne einige Gefahr selbst dahin liffern wolten: welches zu halten ich gern versprechen müste.

Die übrige betreffend / so war auch einer nach dem andern vorgenommen/vnd gefragt/ war er geben wolte?

Der eine Kauffman von Düsseldorff versprach

sprach Hundert Reichsthaler. Der ander antwortete/er wäre Bürger auß einer Statt/ die mit keinem Mänschen Feindschafft hätte/ also er auch einige Außlösung nicht schuldig; aber ich meyne / er ist bald einer andern Meynung worden; dann nach dem man ihme hundert Streich auff den vndern Leib gegeben / mit einem starcken Fauſt-Hamer Stiel: in dem ihn zween bey Füessen / vnd zween bey den Armen hielten: hat er endlich gesehen/daß die vermeinte Neutralität seiner Statt nichts helffen wirde / vnd sich auch auff 150. Reichsthal. vergleichen müssen.

Karbalschen.

Ich wolte dir / sprach der erste / wol vorgesagt haben / wann man in dergleichen vnversehenen Vngelegenheiten ist/daß man mit der Herrschafft Ansehen/vnd all ihrem schreiben vnd schicken nicht viel außrichten mag/vnd wer sich selbst nicht weißlich zu rathen weiß/wol muß zu schanden gehen.

Neutralitäten. Paß-Zedel. Frey-Zedel.

Muste also der gute Narr wegen empfangener Streich / 50. Reichsthal. mehr geben / vnd den vnglaublichen Schmertzen noch darzu haben.

Der Bott vermeynte durch hülff seiner Füesse loß zu kommen/ dann nach dem er auff 30. Reichsthal. gehandelt / wegen seiner Loßlassung / vnd dahero den Pferden zu warten frey gung / ersahe er seinen Vortheil / sich in die

die Hecken zuverkriechen: weil er aber zeitlich vermerckt worden / vnd drey zu Pferd ihme vorgebogen / ist er auß Noth in einen Weyer gesprungen biß an Hals / vnd vermeint da durchzukommen; so bald ihm aber mit einem langen Rohr ein Schuß worden / also daß er vmbs Leben bate / wegen sieben vnschuldiger kleiner Kinder / so er zu hauß hatte / war ihm zwar / biß er wider herauß kommen / das Leben versprochen / aber also bald von einem andern mit einem Sebel der Kopff in zwey Stuck gehawen / mit den Worten: Es ist besser du sterbest / du Hund / als daß wir alle verrathen würden.

Schröckliche Vnbarmhertzigkeiten.

Vnd zu den übrigen allen sprach er / ihr Herren möcht euch das zum Exempel nemmen / dann es keinem von euch soll besser gehen / als diesem / wann er außsetzen wolte.

Von den andern / muste ein Schultheiß 100 Reichsthal. versprechen / vnd ein Pferd. Die übrige alle entschuldigten sich der Armuth vnd Vnmügligkeit: von welchen drey starcke Bawers-Knechte sich selbs gutwillig vnderhalten liessen.

Weil nun von den andern keiner was versprechen wolte: da solte man Jammer gesehen haben / wie grausame Marter einem vnd dem andern angethan worden.

Dem einen wurden beede Händ auff den Rücken gebunden / vnd mit einer durchlö-

cher-

Schnaltz-Marter. cherten Ahle ein Roßhaar durch die Zunge gezogen / welches / so man es nur ein wenig an- oder auff vnd ab-gezogen / dem elenden Mänschen solche Marter verursachet / daß er offt den todt geschryen / aber vmb ieden Schrey vier Streich mit der Karbatsche auff die Waden halten muste: ich glaub der Kerls hätte sich selber entleibet / wo er seiner Hände gebrauchen können / nur deß Schmertzens zu entkommen.

Eim andern wurde ein Seyl mit vielen Knöpffen vmb die Stirn gebunden / vnd mit einem Knebel hinden zu / ober dem Nacken / zusamen geträhet / daß ihm das helle Blut zu der Stirne / zu Mund vnd Nase / auch zu den Augen außflosse / vnd der arme Mänsch als ein Besessener außsahe.

Ich erschracke dieser schröcklichen Plagen vnd vnbarmhertzigen Tyranney / bate den Battrawitz / daß er doch an Gott / vnd an sein Gewissen dencken wolte / vnd der armen vnschuldigen Leute etwas mit der Marter schonen. Aber er sprach zu mir im Zorn / Mitleiden. wann du viel Mitleiden haben wilt / so blibstu min Freund nicht lang; der ist deß Teuffels / der Mitleyden hat.

Zween von den Bawrn-Knechten / so sich allererst vndergestellet / vnd angeloben musten (als zwar bey ihnen Brauch war) daß sie sich drey ding versprechen wolten / nemblich Gehorsam /

horsam / Keuschheit / vnd Genügen in Armuth; ja sprach deren einer: wie die München / Gehorsam im Vitiat: Er wolte sagen Novitiat: Keuschheit im Mandat: vnd Armuth im Bad. welcher frechen Rede er gelobet ward: damit diese ein Prob thäten ihrer Dapfferkeit / gedeyeten hinder ihre Meyster / so mit ihnen gefangen worden.

Gelobnuß der Räuber.

Der eine verweißte seinem Meister / daß er ihn vor etlich Jahren / als er noch Vnder-Knecht gewest / mit der Geysel offt nackend biß auffs Blut gehawen hätte / deßwegen solte er ihm jetzt zur Ergötzligkeit ein Pferd versprechen vnd 50. Reichsthal. oder er müste von seinen Händen sterben: Als ihm aber der Bawr die bekandte Land-Vnmögligkeit vorhielte / bande der Knecht dem Meister die Finger mit Treib-Schnüren zusamen / so vest er vermöchte / vnd darnach mit einem Lad-Stecken auß einem langen Rohr / fuselte zwischen den Fingern so lang auff vnd ab / biß die Haut abgieng / vnd das rohe Fleisch erhitzet als ein Fewr / hinweg verzehrete biß auff das Bein; der Bawr aber sprang offt in alle Höhe / offt ließ er sich ohnmächtig auff den Boden fallen: vnd wann er einen Schrey thate / schlug ihn der Knecht in das Antlitz / daß ihm das Gesicht gantz duster worden / biß er letzlich ein Pferd vnd 10. Reichsthal. versprach: da gab er ihm ein stück Brodt / vnd bande ihn wider zu den anderen. Diese

Diese That hielte die Gesellschafft trefflich hoch: aber es ist derselbe Kerls endlich wieder erdapt/vnd vmb anderer Vnthaten willen gevierrtheilt worden.

Warauß beydes Bawren vnd Knecht zu lernen haben: Erstlich die Bawren: daß sie zusehen/ wie sie mit ihrem Gesinde vnd Knechten vmbgehen / dieselbige als Mänschen/vnd nicht als Vieh achten/noch ihnen ihren verdienten Lohn abzwacken / oder gar vor enthalten: dann ein solcher / wann er zu seiner eusserten Nothwehr gezwungen wird/ offt mehr schaden kan / als einer der groß vnd mächtig ist: vnd lehren die Exempel/wie durch mancher Diener abgezwungene vnd veranlaßte Rachgierigkeit/die Herren in vnwiderbringlichen Schaden/in das Verderben/ja vmb Leib vnd Leben sind gebracht worden; Es hat wol ehe ein armer Schröder den Adler auß seinem Nest getrieben / vnd die Ratt einen Ochsen in den Fueß gebissen/wan sie dazu seynd genötiget vnd gezwungen worden.

Ein Meister lerne diß.

Deß Esopus Fabeln.

Darnach die Knechte/daß sie gleichwol dencken in all ihren Handlungen/ wann sie ihrer Nothwehr mißbrauchen / vnd einen rachgierigen Frevel darauß machen/ daß der Meister ihnen biß

Ein Knecht lerne das.

biß zu anderer zeit eine Irten borgen/ vnd sie hernach dieselbige doppelt könte bezahlen machen: Bevorab/wann noch vorsetzliche Boßheiten/vnd andere Sünden dazu kommen/ welche dann nimmer vngestrafft bleiben.

Der andere Bawr/welcher etwas ärmer war/als der vorige/vnd seinem Knecht nichts versprechen kondte/ward jämmerlichen mit schlagen zugerichtet/ daß er warhafftig ein wildes Thier hätte zur Barmbde bewegen sollen/ja mit solchem vnerhörten fluchen/vnd verfluchen/ ob Himmel vnd Erden hätten zusamen fallen wollen.

Da dachte ich bey mir wahr sein das Sprich-wort/welches sagt: Wann man einen Bawren zu grund verderben wolle/so soll man niemand anders als einen Bawren dazu gebrauchen.

Bawren kan man nicht verderben/ als mit Bawren

Dieses geschahe/so viel ich mich auß der Sonnen schein verstehen kunte/ biß gegen drey Vhren/da ruffte abermal die eine Schild-wacht/ er sehe von fernen einen Mann kommen/sonder zweiffel den Klenckstein (den er also mit erdichtetem Namen sagte:) so gute Post bringen würde.

Es war aber ein Schnaltzer von dieser Gesellschafft/ein Alchbruder/ein Storger/ein Schurck/(aber der Teuffel sags ihm) ein

Kundschaffter / der im Land daheimen / vnd in Bawrs-Kleidern von vnd zu gienge / vnd alles außforschen köndte / wo irgend Beuten zu machen waren.

So bald solcher herbey kame / vnd erkant wurde / zog er ein kleines Briefflein / als ein Kügelein zusamen gerollt / auß dem einen Ohr: Ich ward bey seits genommen / vnd muste es lesen / das lautete von Worten also:

Brieff tragen.

Zur Nachricht. Es sind vor zwo Schwärtzen drey vornehmbde bekante Kümmerer hie durch auff Schönen Klebs naher M. kafalt. die werden über drey Schwärtzen wider zuruck schwäntzen / vnd etliche Gleicher mit vielen bahren Messen mit bringen. Sie haben bestellt / daß man ihnen Lehem keriß / gefünckelten Joham / Boßhart vnd ein Strohbohrer zu R. soll brissen. Dann sie wollen daselbst schöchern. der Schöcherfetzer wird dapffer Brissen / vnd sie so lang mit Menckelen auffhalten / biß ihr sie im Schocherbeth / oder doch im Gfar auff dem Mackum habt. Alcht vnd Boßt euch. Gute Schwärtze.

Ich

Ich lase es/ aber die Wort oder Sprach verstunde ich nicht; Es waren mir eitel Böhmische Dörffer.

So bald ward den Pferden ein Fuetter geben/ vnd in einer Stund saß man auff; ich war wider zu Pferd genommen / aber die andere Gefangne musten zu fuß hernach/ biß gegen die nacht / da wurden sie neben den Schnaphänen gelassen.

Wir ritten fort/ bey sechs Stunden ehe wir einkehreten/ das war in einem alten verbrandten Schloß / welches auff einer Höhe lag; da schon vor mehr als sechs jahren kein Mensch mehr gewohnet: vnd waren über ein Stunde nicht da/ so kam ein Bawr/ welcher dem Haar nach auch ein Soldat gewesen sein mag: der brach: etliche Brodt/ vnd bey zehen oder eilff Maß Wein in einem Fäßlein; dann sie hatten jhre Leutte/ vnd Kundschaffter an allen orten / vnd dorfften sich auch / so wol wegen der natürlichen Zuneigung / als der guten Verehrung / die sie außgaben / auff sie sicherlichen verlassen.

Wir assen vnd trancken/ bey einem kleinen Fewerlein / so wir vnder einem alten Schopff gemacht hatten: vnd nach dem der Bawr gegen tag mit einem Dranckgelt von zwo Ducaten wider fort gelassen / zogen wir durchs Gewälde / so lang biß es wider nacht worden.

Einer/ da wir noch irgend einen Büchsen-Schuß zu reiten hatten / stieg von seinem Pferd / zoge die Spohren ab/ vnd gieng zu fueß von vns / kam nach einer Weyle vnd erzehlete daß der Schöcherfetzer am ende deß Gfars hinder dem grossen Beth mit ihm gebärlet / vnd gesagt/ daß es eben richtig zeit / dann die Gleicher hockten vnd schlunten ohne Sorg in den Schrentzen. Welche Wort alle ich doch nicht zu fassen wuste.

So bald ritten wir alle fort/ fort/ fort/ vnd kamen wie mich dauchte / zur hinder Thür eines Hauses: Dann es war finster.

Sie stiegen ab / biß auff zween / so neben mir die Pferde halten musten/ vnd zur Thür/ (welche ein Kauffmann / auß geargwonter Anstellung deß Wirths offen gelassen) mit auffgezogenen Pistohlen hinein.

Ein einiger Schuß geschahe zur Stub-Thür hienein/ so bald waren die gute Leut alle vor Schrecken schon halb erstorben / vnd ohn viel Wort machen / wurden sie (ihrer waren fünffe/ vnd der sechste zu allem Vnglück nicht im Hause/ welcher vns auch endlichen außkundschaffet hatte) gebunden / vnd geknebelt/ vnd neben ihren Fell-Eysen fort geführet / zu ruck in das alte Schloß / dahin wir gegen tag wider ein kamen / vnd daselbsten vnsern gestrigen

strigen Bawren / mit noch einem andern / welcher Wein / Brod / vnd Fleisch zur gnüge gebracht / antroffen:

Aber der Arbeit dieser Pferde vnd Leute kunte ich mich nicht gnugsam verwundern / dann ich ward so müde / daß ich tausent mal lieber geschlaffen hätte / wie wol sie alle noch frische Augen hatten wie die Falcken.

Wir machten vns lustig; doch war mir bey der Sach nicht wol / dann weil ich in Sorgen stunde / daß ich erkant werden / vnd irgend / wider mein Verdienst / in Lebens-Gefahr kommen möchte / so wäre ich gern ab gewesen; aber nach dem dieser Streich so wol gerathen / sagten sie mir / daß ich fürter ein mal jhres Lieds singen / vnd bey jhnen bleiben müste; deßwegen sie das Geld vnder sich theileten: vnd befanden daß sie an Bahrschafft vnd Kleinodien auff 3000. Thaler werth bekommen hatten: alles an Gold / dessen sie drey Theil macheten. Den Mußquetierern so die Gefangne im andern Wald hüteten / einen Theil: Einen Theil legten sie beyseyts für gemeine Noth / wo irgend einem ein Pferd zu schanden gienge / oder einer sonst schaden erlitten hätte: Dieses Theil gaben sie mir auffzuheben. Den dritten Theil theileten sie vnder sich selbsten / also daß jedem bey 60. Reichsth. werth kamen: Noch musten die Kauffleute erst wegen jhrer Außlösung auffs newe / nach

vieler Marter so man jhnen anthate / jeder 80. Reichsthal. versprechen.

Vnder denselben war ein Doctor der Artzney / welcher zum Teutschen Kriegs-Volck ziehen wollen / der versprach nichts / dann daß er bey jhnen bleiben / vnd jhnen dienen wolte / als er dann an etlichen Orthen wol verrichtet / biß er endlich auch davon kommen.

Schnaltz-griff.

Eines aber muß ich hier der Arglistigkeit vnserer Gesellschafft lachen / so bald sie die Kauffleute je mit einem Arm überrücks zusamen gebunden hatten / nahmen sie jhnen den Nestel auß den Hosen / also daß sie mit der andern Hand die Hosen halten musten / vnd dergestalt / zum lauffen oder verkriechen gantz nicht geschickt waren / welches wir dann hernach bey alle Gefangenen zu thun pflegten.

Den tag blieben wir da / vnd bestelten vnsere Schildwachten sehr wol / in wehrender welcher Zeit einer bey 4. oder 5. Stunden etwas außrasten oder schlummern können.

Ellend der Bawren zu diesen Zeiten.

Mit Jammer sahe ich da / von der Höhe hinab / in einen nahgelegenen Weyer / in welchem / weil das Wasser abgelassen / vnd der Weyer trucken lag / vier Bawren / als Pferde an einem Pflug gespannen / zu Acker fuhren / daß mir dann Hertz vnd Augen übergiengen / auß Erbärmde / weil ich sahe / wie übel die elende Leut jhr Leben erhalten musten / vnd doch noch so grawsamlich vmb Geld gemartert

tert wurden / aber ich durffte mich einigen Mitleidens nicht anmassen offentlich.

Gegen nacht zogen wir weyters / der Doctor weil er sich willig vndergestelt/war hinder einen auffgesetzt / die andern musten gebunden gehen fast die gantze nacht / vnd beguntem so wol die Pferd / als wir / wegen der Arbeit jetzt müde zu werden.

Vor tag kamen wir gleichwol zu vnserer Gesellschafft in Wald / die nahmen wir / vnd ritten auff zwo Stunden das Land hinunder/ bey einem kleinen Alt-Stättlein / darinn ein Schloß lag/mit demselben Meyer vnd Burgern hatten vnsere Leute gute Kundschafft / drumb wir auch eingelassen wurden/ vnd die Thor nach vns verschlossen / als hernach viel mal geschehen / da war vns allen erlaubt zu schlaffen / die Gefangene aber oben in einer Stuben zusamen gesperret/ doch das Hauß vor den Fenstern/vnd der Thür mit Wachten besetzet.

Wir schlieffen biß gegen drey Vhren/ da wir vns wider ermunderten: vnder dessen der Würth in dem Saal trefflich zugerüstet hatte/da war alles in grossem Vorrath an Wildprät/ Geflügels/ Fischen/ Gesottens vnd Gebratens / sampt dem besten Wein.

In diesem Würtshauß kam zu vns der Würth von R. so vns eben die Kauff-Leute verrathen hatte / welcher sich / damit alles or-

denlich hergienge / stellete / als ob jhm sein Hauß wäre geplündert worden / vnd begehrete / daß man diese Reuter in hafft nemmen wolte. Da dachte ich an den Säu-Veitle/vnd sprach bey mir heimlich / O wie kan der Schelm die Wort verträhen! Vnsere Reuter hinwiderumb stelleten sich / als ob sie jhn zu todt schlagen vnd seblen wolten: doch waren die Streich von Pflaum-Federn: letzlich sich mit jhm zu vergleichen / daß er zwantzig Ducaten für einen Abstand nemmen / vnd weiters nichts an sie suchen wolte / waren beyde Theil zufriden / vnd ich muste jhm solch Geld auß dem gemeinen Seckel zahlen: Aber es war eigentlichen das Tranckgeld/so er wegen gethaner Verrätherey verdienet hatte: wie wol jhn der eine Kauffmann bezüchtigen wollen / er hätte noch 20. Reichsthal. die er jhme in einem Seckel zu verwahren geben / hinderhalten. Aber das Trübe hatte iezt ein Ende / es war nun außgefischt/ vnd musten wir jhn zum Freunde halten.

Säu-Veitle.

Wir waren die nacht über daselbst fast lustig / gegen tag aber lagen wir wider schlaffen.

Da gedachte ich offt / wie ein feiner Gesell ich nun worden wäre / weil ich wuste / das Lob vnd Tranckgeld / so die jenige zu hoffen hätten / welche auß Tag nacht / vnd auß Nacht tag zu machen pflegen.

Auß Tag / Nacht machen.

Vmb

Vmb Mittag kam ein anderer Bottschaffter das Land herauff / mit einem Brieff-lein/welches er mit Papyr vmbzogen/ in einem Schollen grund eingeballet/ in der Hand truge / damit / auff den fall / er es vnvermerckt hätte bey seits werffen können.

Verborgene Brieff tragen.

Das Brieflein war mir zu lesen vertrawet/ doch kunte ichs so bald nicht verstehen: die andere viel weniger als ich;

Es kam aber von einem Vogt / welcher eine Zeit lang in grosser gefahr gestanden war wegen vnserer Reuter / als die jhm den todt geschworen hatten / weil er sie an einem Orth verkundschafften wollen: dieser nun / sich wider beliebt bey vnserer Parthey/vnd seine Sachen gut zu machen / (O frommer Gott/ was thut der teuffelische Eygen-Nutz nicht! vmb seines eygenen Nutzens willen / hat er Gottes so fern vergessen / daß er allein ein so schreckliche That verursacht hatte/ die sonst nimmer geschehen wäre) schicke vns dieses Brieflein.

Gott vergessener Eygen-Nutz.

Riobo hollom: oß wild abol nelgom flaoha oim Schiff nit ajorom wuhlom/ glessol buhlschufft and raottom aem himmom much Trier gohom/ duß keommont sio urros hubom.

zar sicholhoit hub ich jhmom noimom sehm zan pfumdt goschickt. W.

Derowegen ich den Doctor bate / daß er mir wolte suchen helffen / weil er doch nun auch vnsers Volcks war / (dann vns beiden alda auß dem gemeinen Seckel / jedem ein treffliches Pferd / sampt aller Zugehörde gekaufft / vnd wir also auffgesetzt / vnd / hätte schier gesagt / besessen gemacht: worden) welches wir dann in einer Viertel-Stund zusamen brachten / vnd war der Verstand dieses Briefleins also: Liebe Herren / es wird über morgen frühe ein Schiff mit vielen Waaren / grosser Bahrschafft vnd Leuten / von hinnen nach Trier gehen / daß können sie alles haben: zur Sicherheit hab ich ihnen meinen Sohn zum Pfand geschickt. W.

Purè tantummodo mutatis vocalibus & liquidis.

So bald ward der Bott auff Begehren wider für das Stättlein gelassen / welcher in einem Garten allernechst deß Vogts Sohn abgeholet / vnd mit sich bracht / der von vns trefflich gastirt / doch aber in Verwahrnuß gelassen worden / biß wir wider zu ruck gekommen.

Vnser musten zu Pferd Neune auff sein / der Doctor vnd ich auch / vnd ein jeder einen Schnaphanen hinder sich setzen / theils mit langen Fewer-Rohren / theils mit Bürst- vnd gezogenen Rohren;

Nun

Nun hatten wir acht starcker Meylen/ deßwegen vmb zwo Vhren sassen wir auff/ vnd liessen die Gefangene alle neben einer Wacht zu ruck/ für welche der Meyer deß Orths vns 500. Thaler gabe/ er aber fürter seines Gefallens mit der Außlösung handlen möchte/ wie er wol wolte/ die er dann biß auff acht hundert Thaler gebracht hatte. Ich lasse es jhn gegen Gott verantworten/ dann ich hab eben mit mir selbst genug zu thun.

Teuffelsche Schnaltzerey.

Wir ritten die Nacht durch/ biß gegen tag/ vnd kamen in ein ander Stättlein/ da wir gar sicher waren/ weil die Besatzung vns jederzeit zugethan gewesen: da blieben wir wider biß gegen nacht/ vnd waren trefflich lustig. Darnach sassen wir auff/ vnd kamen bey drey Meylen hinunter am Wasser/ alda wir vns in einem Leutlosen Dorff/ in einer alten Schewer stelleten/ vnd vnser Fewer-Röhrer an das Wasser in buschkade legten: alles aber desto besser zu ordnen/ so setzten drey zu Pferd durch eine furt über das Wasser auff die andere Seiten:

Als nun gegen acht Vhren das obgedachte Schiff herab kame/ vnd vnsere drey Reuter sich jenseits sehen liessen/ waren die gute Leut geschäfftig herüber zu kommen/ auff die Seite da vnser Buschkade lag: zu allem Vnglück aber ist einem sein Rohr/ dessen Zünglein bloß an ein Weyden-Gärtlin gerühret/ loß gegan-

gegangen / also / da sie fast anlenden wolten / der vnserigen erst gewahr wurden / vnd sich wider hinein zu Wasser begaben. Doch in dem die drey Reuter drüben mit Pistolen / vnd einem langen Rohr auff sie loß branten / bearbeiteten sich die arme Leute mit rudern / auffs beste sie mochten / vns in der mitte deß Flusses also zu entkommen / welches auch (weil vnsern Schnaphanen etlich wasser vnderwegs hinderlich gewesen wäre) gewiß geschehen können; Wo nicht von beyden Vfern Fewer in das Schiff gegeben / auch etliche erschossen worden: die vnschuldige Leute (bey denen auch etliche Weiber sassen) wurden aber in dieser Noth letzlich so bestürtzt / daß sie auch deß Schiessens nicht mehr achteten / biß endlich das Schiff / welches an etlichen Orten durchlöchert gewest / angefangen mit allem zu sincken: mit grausamem Geschrey vnd Jammer / mit vnglaublich schröcklichem Anblick.

Schiffbruch.

O Gott deß Elends dieser armen vnschuldigen Leute! Das Wasser war nit fast streng / aber an diesem orth sehr tieff vnd zimblich breit / auch das Gestad / ausser zwo furten / welche mit Gefahr noch zu breiten waren / fast hoch; also in gar wenig Zeit / vor vnsern Augen sie alle plötzlich ohne Rettung vntergehen vnd ersauffen müssen.

Vnd wie ich seithero erfahren / waren es viel vornehme ehrliche Leute / biß auff fünff

vnd

vnd zwantzig Persohnen: darunder die meiste viel Kinder zu Hause hatten / vnd theils ihrer Handthierung nach/ein stück Brod zugewinnen/ solche trübseelige Reyse thun wollen.

Dieser trawrige Anblick hat etliche von vns fast beweget: doch war es den meisten nicht vmb das arme Volck zu thun/ sondern wegen deß Verlusts der Güter / die sie da gehofft hatten / welche sich über 12000. Reichsthal. solten beloffen haben.

Es waren aber die Vornembste vnserer Gesellschafft so vngehalten vnd vnsinnig/weil jhnen ein solche Beute so liederlich auß Händen gangen / daß sie sich verschwuren/ nicht nacher Hauß zu kehren/ sie hätten dann was erdappet / daß sie sich deß Schadens ergetzen möchten: vnd ob auch einer Paß von vnserm HErr Gott selbsten haben solte/ er doch vngestrippt nicht solte durchkommen. Dann das hatten sie in Gewohnheit / wo sie hin kamen/ vnd nichts mit namen/ so meineten sie alle mal sie hätten was verlohren.

Gewohnheit der Rütter.

Es war aber vnsern ein Closter/sie hiessen es zum Lutherischen Apt: in dieses kamen wir mit Liste: Als aber die Herren drinn nach vnserm Belieben sich nicht in Güte mit vns abfinden wolten/ wurden sie also bald für offentliche Feinde

Klosterr.

Der was hat ist Feind.

de erklärt: wie dann Brauch war / vnd in manchem Orth noch ist: Derohalben wir sie zusamen kuppelten / vnd alles mit Gewalt eröffneten/ vnd wol das halbe wider bekamen / als wir im Wasser verlohren hatten: dann was wir suchten/ das alles hielten wir als ob es vnser gewest wäre von Rechts wegen.

Schnaltzer Kriegs-Recht.

Es hatte aber einer von vns einen Diener deß Apts mit Marter dahin gebracht / daß er bekante/ die vornembste Baarschafft deß Closters wäre vnder einem Grabstein verborgen/ derowegen dann biß in sechs Stein erhoben wurden/ ehe man dazu kame/ vnd war gleichwol der Schatz über 1500. Ducaten nicht:

In Besuchung aber waren die Beine der Todten nicht geschonet / sondern herauß geworffen vnd zerstrewet.

Als wir nun / vnsers erachtens/ den besten Rogen gezogen hatten/ liessen wir etliche Herren wider loß / vnder welchen auch der Lutherische Apt selber war / damit sie vns essen vnd trincken bey trugen / ( dann wir waren in Freunds Land / vnd dorfften vns einigen Vberfals da nicht besorgen) welches dann geschahe/ oder doch geschehen muste.

Freunds Lande wie sie gehalten werden.

Der Apt aber als er besorget was in der Kirchen vorgangen / vnd hinein luffe / nicht allein in einem übeln Stand alles funde/ sondern auch allen Zierrath/ vnd den Schatz weg

sahe/

sahe/ kam zu vns mit zornigem Gemüth/ vnd grossem eyfer / vnd sprach : Nam hactenus quidem viventium res salus facultatesque vexabantur , nunc ad mortuos impietas etiam atque avaritia vestra convertitur? In cuius fide sanctorum nunc ossa requiescent? quum Templum intactum hucusq; moribus scelerosis; iniuriam vestram vitare non possit. Aperta enim penetralia vidi, & perquisitum quicquid illuc cura & egestate metus congessit. Arcas pretiosioribus rebus refertas deplevistis. Perrexit impudicissimum scelus , & devolutis ingentibus saxis Principum capulos eruistis , & hominum Sanctorum corpora impuris manibus intra illos ipsos capulos turpiter invasistis, & confudistis. Existimare haud difficile est , quibus modis vivos vos fœdare consvevistis, qui à mortuis tributum exigitis: qui defunctorum membra in sandapilis honestissimè composita distrahere , ita lacerare atque alio traiicere non erubuistis: vix pes suo loco , vix brachium , vix caput mansit. Jam non amplius quærendum est an DEI hominumq; odio digni sunt, qui calcata divinarum humanarumque rerum sanctitate, intra domesticos parietes DEI, in ipso puritatis contubernio , in ipso sacrarum precum & hymnorum Odeo , in cœlestis doctrinæ Gymna-

Todtengräber beyrauben.

B. Venator Ep. ad Comit. de Lesno.

Gymnasio, in præsentiæ divinæ tabernaculo, divini humanique odii & contemtus feralem scenam peregerunt. DEI & Legum causa agitur, cum Sanctorum & Principum agitur; quos omnia jura inviolabiles esse voluerunt; quos mortuos etiam jus illud commune gentium ab improbitate defendit. O Imperatores, O Reges Cæteræque potestates, si non hæc maleficia vindicatis, vestris ipsi injuriis favetis, & in vos mortuos videbimini permittere, quod aliis in alios permisistis.

Unsere Gesellschafft lachten deß Herrn Apts/ daß sie hotzelten / vnd trancken auff deß todten Gesundheit/ der jhnen die 1500. Ducaten geben hätte. deßwegen ein anderer Münch anhube: Hi sunt nostri temporis & nostræ partis stratiotæ, qui in effringendis claustris fortissimi; in exurendis templis alacres, in campanis auferendis expeditissimi, in sacro spoliando ornatu heroes. videmus in agro nostro templa eversa aut exusta, aut in stabulum versa, altaria facta præsepia, suggestus dejectos, sacra undique rapta. & veluti Guntherus ait, sine respectu ullius Religionis. Lib. 6.

Divinas spoliare domus, sacra tollere vasa,
Excoriare cruces, abrumpere textibus aurum,
Omnia quæ possunt avide corradere sævis
Vnguibus, & secum collecta referre, &c.

Weil

Weil aber keiner von ihnen das Latein viel achtete/ vnd wir beyde vns dessen jetzt auch beschämet hatten/derowegen die Gesundheit deß Todten mit lachen fortgetruncken war: fuhr der Herr Apt entrüstet mit Teutschen Worten herauß vnd sprach: So seind dann nun an solchen heiligen Orten die Beine der Heiligen/vnd die Leiber der Fürsten in den Gräbern nicht mehr sicher! vnd wird wegen deß teuffelischen Geld-Geitzes alles in den Gräbern durchsuchet / vnd alle Gegend überal also mit Todten-Beinen erfüllet dermassen daß niemand alles beweynen kan. Es rinnen meine Zähren (wie er dann vnder dem Reden weinete als ein Kind) aber ihrer seynd gar zu wenig / wann ich schon die Augen gar außweinen konte.

Aventinus lib. 2. p. 147.

——*ante hac* Fuerat hoc prorsus nefas
Germanis inausum. templa violastis, Deos
Etiam faventes: bustos non transierat furor.

Senec. Tro. act. 3. sc. 1.

Ward also befohlen / man solte sie / damit man deß Klagens vnd Pfaffen-Geschreys abkäme / wider zusamen in ein Stube einsperren/ als dann geschehen.

Da wir nun beiderseits/ Mann vnd Pferde / wol gefütert hatten / zogen wir also vngemachter Irren davon / wie es auch den guten Herren seithero ergangen / hab ich nimmermehr erfahren können.

Wir kamen aber deß andern Morgens widerumb frühe zu vnsern Leuten/ alwo die meiste von den Gefangenen sich mit dem Meyer schon verglichen/ oder gar außgelöset hatten.

Alda liessen wir deß Vogts Sohn/ weil es an seinem Vatter nicht gehindert hatte/ mit einem Trinck-Geld von 12. Ducaten/ sambt seinem Botten wider von vns/ vnd bliben wir da rasten noch drey Tag/ vnd hielten vns gar still/ vmb die Leute/ als ob wir auß dem Lande wären/ sicher zu machen: welches wir durch etliche/ mit Geld bestochene Bawren gar füglich zu thun wusten.

Dann wir hatten nun auß Erfahrung gelernet/ daß gute Kundschafften einem Soldaten mehr nutzen als viel Volcks: vnd wie wol es viel kostete/ doch hatten wir für jeden Thaler/ so wir für Kundschafft außlegten/ widerumb 50. vnd mehr zugewarten.

Kundschafften Nutz.

Der Doctor vnd ich hatten in dessen gute Zeit vnd Gelegenheit/ der Sachen weiter nach zu sinnen: Insonderheit dem grossen Vnglück/ darin die arme Leut im Schiff vndergehen musten: vnd verglichen wir vns beide/ durchzugehen/ so bald wir mit Fug können würden.

Es kamen mir auch die Gedancken ein/ wie es müglich wäre/ daß so viel ehrli-

Frag?

cher

cher Leute / eben mit einander / alle hätten müssen sterben / auff eine Stunde / an einem Orth / vnd auff eine Weise. da sie doch sonder zweiffel nicht alle eine Geburts-Stunde oder Himmels Zeichen wirden gehabt haben.

Von der Geburts-stunde.

Der Doctor bestritte / Ja: daß sie alle nothwendig einerley Geburts-Zeichen müsten gehabt haben: sonsten wäre es vnmüglich gewest / daß sie alle solcher Weise / an einem Ort / vnd auff Einmal gestorben wären.

Aber das war mir gar frembd: wol wahr ist es / daß jedem Mänschen seine Zeit / Orth / vnd Weise / zu leben vnd zu sterben von Gott vor bestimbt ist / welche Zeit er nicht überschreiten kan: daß aber etliche Ihnen ihre Zeit auß eigenem erwehltem Vnfall verkürtzen / das seye anderst niemands als dem Mänschen selbsten zuzuschreiben.

Der Doctor wolte zwar gestehen / daß der Mänsch zu seinem Vnglück vnd Glück selbsten Vrsach geben könte / doch solches alles vnd allein bloß auß trieb seines Geburts-Zeichen: Welches ich ihm gar nicht zugeben konte / mit Bedingung / daß ein Vnderscheid zu machen sey / zwischen einer Allgemeinen Vrsache / vnd zwischen einer Eigenständigen Vrsache: vnd daß Jene Diese übertreffe in allem: wie wir dann dessen die tägliche Erfah-

rung zum Exempel haben / da offt durch grosse Feld-Schlachten zu Land / auch auff der See durch Vngewitter / biß in 40000. vnd mehr Mann auff ein mal vmbkommen seind: da es ja thöricht wäre / wa man sagen wolte / daß solcher allgemeiner Vndergang eines jedwedern Geburts-Stunde zuzuschreiben geweßt seye: dann so man deren etlicher Geburts-Stunde hette ersehen wollen / wirde sich sonder zweiffel befunden haben / daß viel derselbigen noch ein langes Leben zu hoffen gehabt: daß sie aber in diesem vnglücklichen Orth / vnder diesem vnglücklichen Kriegs-Obristen / eben zu der Zeit / gestritten haben / das hat das allgemeine Vnglück verursachet / vor dem sie doch sonsten von Natur diß mal hätten befreyet seyn können. Noch ein Exempel: Es ist einer von glücklicher Geburt / vnd vnder einem Zeichen Lang-lebens geboren / ziehet aber vnd wohnet in einer Statt / über die ein grosses Vnglück verhänget ist / als bey vnsern Zeiten / nach Magdeburg ꝛc. der wird mit Gemeiner Statt zu grunde gehen / ob er schon noch so gute Zeichen in seiner Geburts-Stunde wegen Lang-Lebens gehabt hätte. Wie offt sehen wir / daß durch ein allgemeine eingerissene Pest Leute dahin sterben / die doch nach ihrer Geburts-Stunde noch viel Jahr hätten leben können / vnd sollen: wie dann solches auß H. Schrifft [illegible]ch kundbar / daß offt
der

der Vnschuldige / vmb der Boßheit willen vieler Schuldigen / hat müssen das Leben lassen / vnd zeitlich vndergehen / dene es doch Gott an der Seele nicht wird haben entgelten lassen. Wol aber kan auch geschehen / daß dergleichen glückliche Geburts Stunde / wann andere glückliche mitlauffende vnd würckende Vrsachen dabey kommen / das Feld erhalten: dahero dann geschicht / daß auß einer Feld-Schlacht offt irgend einer; auß einem Schiff-bruch irgend einer wird erhalten: Ja ich selbst könte dessen Exempel vielfaltig erzehlen / der ich / da andere durch das Schwert / Fewer / vnd die Pest / vmb vnd neben mir vmbkommen / ich gleichwol / offt ohne mein Wissen vnd Willen / in vnverständigem Widerstreben / doch bin durchkommen / dem Vnglück entgangen vnd entführet worden / welches ich ehe nicht als nach geschehenen Dingen allererst habe mercken vnd verstehen lernen. Dieses aber alles durch meine Einfalt zu ergründen oder zubeschreiben ist mir vnmüglich / ist auch meines Wesens / Willens / vnd Vorhabens nicht; Gelehrterer Leute Außschlag möchte ich darüber gleichwol gerne hören.

Galeottus Martius de Doct. promisc. cap. 1. circ. fin.

Der Doctor kunte mir wol nicht vnrecht geben; doch blieb er darauff / daß etliche Aspecten lange Jahr wirckten / vnd dem Sohn vom Vatter / das ist / dem Menschen vom Himmel ein Erb-Vnglück darauß wird:

welcher Gefahr dann nicht vorzukommen/alleweil daß ihr Sterne in der Brunst ist: etliche aber der Noth leichtlich entkommen/ dieweil ihre Sterne schon versauset. Also ob ein Vnglück über eim Hauß oder Geschlecht wäre (es wäre dann vmb der Sünde willen) es in das Geblüt gesäet seye: der Säemann aber ist der Himmel vnd das Gestirn. Doch seye wol wahr/ wie ein gerüsteter Soldat seinen Feind überwindet/also ein Gottfürchtiger kan auch die böse Aspecten deß Himmels überwinden/vnd darumb recht gesagt sey/

Cunrad Khunradi: Medull. distillator. part. 2. tr. 2. p. M.

Biß du nur fromm vnd bette gern
So schaden dir gar nichts die Stern.

Am vierdten tag kam ein Bott mit einem Brieffle in/der trug ein Aestlein Eichen Laub in der Hand/vnd war das Brieffflein zwischen zwey Blättern mit grüner Seiden eingenehet/ welches man gantz nicht mercken konte / auch der Bott auff den fall das Aestlein ohne Gefahr hat tragen/ oder von sich werffen mögen: dieses nun muste ich eröffnen / es lautete von Worten/ welche mir noch meist vnbekant waren / also: Der Schwartze Bschiderich in dem kleinen Gallen mit dem Lang-schnabel-Thurn vnd der grossen Diffte!/ zackert im grossen Schling-glentz/ oben an dem Grünhart / jenseit deß Floß-

Brieffe tragen.

Floßharts / hart am Stroebart / mit vier Klebiß vnd fünff Stück Hornböck. Er hat zwar sieben Funckart dipper / aber sie zonen / vnd die Schiltwacht ist Schmalkachel / vnd Er / ehe die Klebis zum Kielam kommen/gar leicht zu erklemsen. Musten also wir auff seyn vmb Mienacht / vnser eilffe / vnd zwo Meylen das Land hinauff / über das Wasser welches den Namen hatte / von dem alten Ertz-König im langen grossen Bart: biß gegen Neun Vhr vff den tag / da vnsere Schiltwacht / der auff einem Buchbaum sasse (auch einer/damit er nicht irgend ersehen wurde/ein gute Zeit auff Händ vnd Füssen hinder einem Zaun hinauß gekrochen/vmb den rechten Augenschein einzunemmen / wo vnd wie man den Angriff thun könte) ruffte / es wäre zeit!

Außspäher.

So bald waren wir zu Pferd / vnd hinauß: da ersahe vnd erkante ich allererst / daß ich auff meinem Mist war: vnd sonder zweiffel bey dieser angestelten Vngelegenheit / meiner Bekanten einem auch wider meinen Willen Leyd würde zufügen müssen / als auch geschehen: dann es war mein bester Freund / den ich auff Erden hatte / vnd haben werde / so lang diser Leib lebet; vnd doch ich konte dißmal nicht mitteln / daß seiner wäre verschonet worden. Wiewol weder der Doctor noch ich die

Vennstlingen.

gantze Zeit über einigen Mänschen ein Leyd mit unserer Hand hatten zugefüget.

Der gute Schwartze Bschiderich fuhr zu Acker mit zweyen Knechten / hatte 3. Schildwachten außgestelt / vnd auff Bäumen sitzen / vnd sieben Musquetirer zur Sicherung bey sich: Er selbst stunde mit dreyen Rohren vnd einem Fäustling in hie-beygesetzter Postur: In welcher postur er etlich Jahr / mit Gefahr seines Lebens / ihm vnd seinen Kindern / das Brod auff dem Acker sorglich vnd säuerlich erringen müssen.

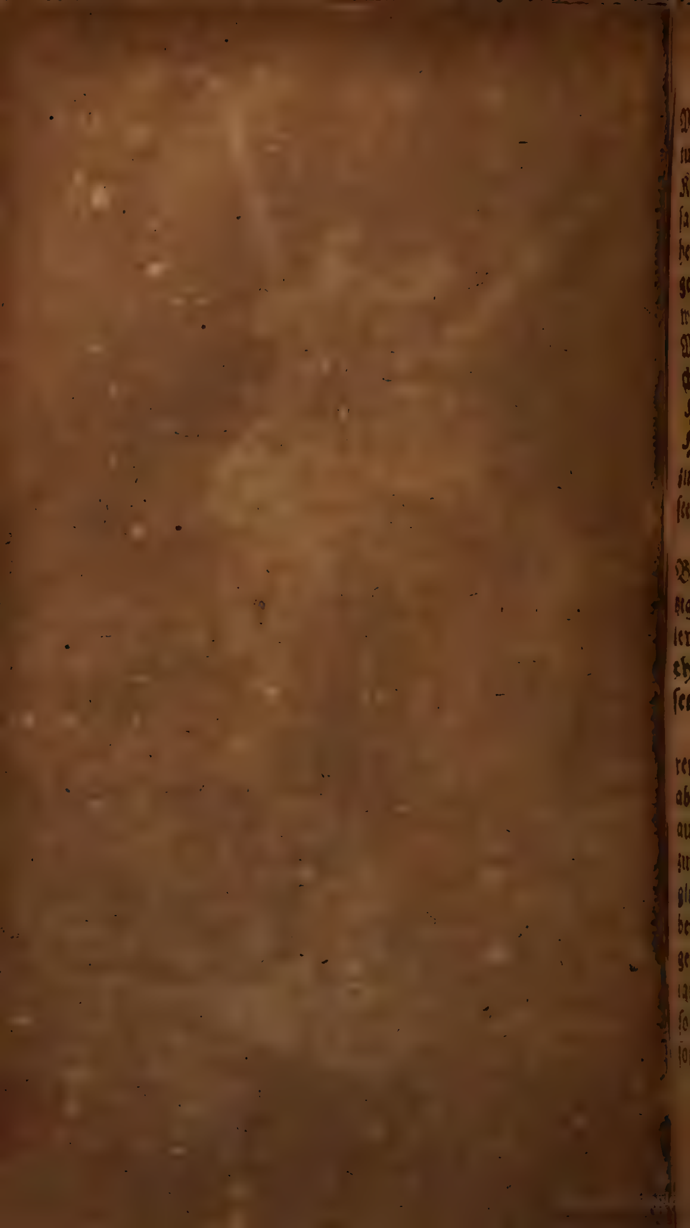
So bald aber iezt die Reuter merckten / daß die Schildwachten vnachtsam vmb sich sahen / wischeten sie als ein Blitz auß dem Wald herfür / vnd auff die Pferde / ehe man es recht gewahr worden: welche auch / weil die Knechte wider ihre Abred dem Stättlein zu eilen wolten / vnd vnder wegs zu fall kommen / in mitte der Ring-matten / ausser dem Schuß / neben dem Rindvieh / verlohren worden.

Der Bschiderich selbsten war von vns wegen veränderter Kleidung / zu seinem besten / nicht erkant / sonsten man ihne ohne zweiffel / mit verlassung deß Vichs / allein hinweg genommen / vnd / als vor abgeredet war / in stucken gehawen hätte: weil er bey vnserer Gesellschafft durch lose Leute mit allerhand auffgedichteten Sachen angegeben gewesen. So aber / nach dem solcher Verlust ihn in grossen

Von Vnfalo.

Mangel


fol. 616.



Mangel gebracht/den ort endlich doch/zu rettung seines Lebens/vnd vorkommung seiner Kinder zeitlichen vnd ewigen Vndergangs/sampt allem verlassen müssen: biß ihm Gott hernacher anderwerts durch Hoch-gutthätige Helden-Gemüther seine Vnderhaltung wunderlicher weise/wider aller Leute Hoffen/Meynung vnd vermuthen beschehret: Welchen Gott durch seine Vätterliche Gnaden-Hand/vnder beständiger Helden-Gemüther Hülffe allmächtiglichen/vnd seinen Kindern zu Christlicher Aufferbawung/biß zu einem seeligen Ende erhalten wolle.

Plura leges in Insomni Cura Parentum.

Also zogen wir mit dem Vieh davon/dem Botten der vns geführet/war ein alt schmutzig Pferd/so vns vnder wegs auff zwo Meylen in einem Garten auffgestossen/zur Verehrung gegeben/mit dem machte er sich beyseits.

Doch war vns dieser Handlung schier gerewen. Dann nach dem wir biß gegen nacht abwerts geritten/vnd nun achteten/daß wir ausser aller Gefahr sein wirden/bevorab weil zuvor mehr mahlen wir vnverfolgt allezeit glücklich durchgekommen/darumb so begaben wir vns in ein Dorff etwas abweg gelegen/alda ein stuck Brod/Saltz vnd Knoblauch zu essen/vnd ein Trunck guten Wassers/so in diesem Dorff zu finden ist/zu thun: insonderheit aber den Pferden/denen wir offt-

mahl das Leben schuldig waren/ein Futter zugeben; vnd vmb mehrer Gewißheit willen / so stelleten wir / vnserm löblichen Brauch nach/ vnsere Schiltwacht vor ein Hauß/vnd machten ein gut Fewr mitten in die Stube / daß es zu den Läden außschimmerte/ dann es waren da keine Fenster zu finden von vielen Jahren her. Wir aber legten vns besser hinauff/ in das vierdte Hauß von gedachter Schildwacht/ in welchem wir vns still hielten.

Etliche Bürger vnd Knechte auß obgedachtem Stättlein/ sampt einem Kauffman dessen oben gedacht/ der vns noch nachstellete/ nach dem sie dergleichen Verlust offtmahlen von vns empfangen hatten / wurden eins / vns dißmahl zuverfolgen/ wie sie dann mit in zwantzig Fewer-Rohren auff vnsere Spur/ vnd vmb zeit neun Vhr biß in gedachtes Dorff kommen.

So bald vnser Schild-wacht deren gewahr worden/ vnd nach geschehenem Anruffen einen Schutz zur Losung vnder sie thate/ gaben sie mit hellem Hauffen alle Fewer zu den Läden desselben Hauses hinein/nicht anderst dafür haltende/als daß wir samptlichen darin sitzen wirden.

Vnsere Schild-wacht war zwar erschossen/ wir aber in dessen gewarnet / zu vnserer Hinder-Thür hinauß/ auff die Pferde/ vnd hinder dem Dorff herumb / vnd ehe sie wider zur La-

pung kommen kunten / waren wir schon von hinden an ihnen / vnd schossen in dem ersten Jast biß in sieben nider / vnder welchē auch der Kauffman war. Fünffe bekamen wir gefangen: die andern sind durch das Gesträuch / wie dann das Dorff gantz öd vnd verwachsen ist / davon kommen. Doch waren es fünffe der vermöglichsten / denen wir so bald die Nestel auß den Hosen / wie auch die Hosenbendel abnamen / daß sie nicht lauffen kunten / vnd banden sie / jeden sonder / daß ihnen das Blut zu den Nägeln außtrange.

Als nun die andere also abgefertigt worden / daß ihren keiner mehr vnser begehrte / blieben wir in gedachtem Dorff biß gegen tag. Einer von den fünffen / der reicheste / ward so bald angesucht / daß er zu seiner Erledigung den erschossenen Soldaten mit 300. Ducaten bezahlen solte.

Man hätte es zwar noch bey hunderten bleiben lassen: Aber wie? sprach er in Halsstarrigkeit / soll ich so viel für einen nichtswerthigen Kerls geben? Welche Wort den Grschwbtt so sehr verdrossen / daß er / zusehens der andern / diesem den Kopff mit dem Sebel in einem Streich entzwey schlug / vnd er da gestreckt lag / vnd kaum den lincken Fueß noch einmahl zwey reckte / welcher außgezogen ward / vnd da liegen blieben.

Deßwegen zween andere vmb gedachte 300.

300. Ducaten angesucht worden / die sich aber der Vnmügligkeit entschuldigten / vnd ob man ihnen schon zuverstehen gab / daß man auch noch weniger nemmen würde / wolten sie doch sich mit vns nicht einlassen / sondern / als verstockte Leute / sprachen / daß sie ehe sterben müsten / als daß sie solches Geld geben köndten. Deßwegen Grschwbtt noch mehr enterüstet / sprach / daß sie ohn weiters Schwätzen / spielen solten / welcher erschossen würde: Einer auß der Gesellschafft gab Würffel her / vnd gleich muste der / so es verspielt hatte / zur Thür hinauß / gebunden. Er bate aber den andern / daß er sein Weib vnd Kinder / deren er vier hatte / seinetwegen gesegnen wolte / welche Wort mir die Augen übertrieben / wann ich sie höre / vnd dencke wie mir in gleichem Fall offt zu Muth gewesen.

Vnd als er hinauß kam / vnd ihm einer ein langes Rohr mit auffgezogenem Haanen entgegen hielte / nam er selbsten / (deß Schmertzens desto ehe ab zukommen) das Rohr vornen / vnd hielte es gerade gegen seinem Hertzen.

O wehe nein / sprach der Gesell / so ist es nicht gemeynt: dich in einem einzigen Schuß zu tödten / das wäre keine Straff: du must also geschossen werden / daß du lange Marter leidest / vnd also nicht nur einmal / sondern vielmal den todt außstehen müssest. Mortem,

si re-

si recusares; darein: Rudis est tyrannus, morte qui pœnam exigit. Mortem aliquid vltra est. vita, si cupias mori: Derowegen schoß er ihm mit drey Roll-Kuglen das rechte Knye entzwey/ daß er gleich zu boden fallen muste, vnd vmb Gottes willen bate/ daß man ihn doch vollends erschiessen wolte/ aber das kunte ihm nicht gedeyen/ sondern er war bey demselben Fueß genommen/ vnd der Schenckel als ein Garnwinde herumb getråhet/ vnd also auff vnd abgezogen/ biß er von Ohnmachten vnd Schmertzen vmb die Welt nichts mehr wuste.

Senec. Agamemnon.

Der ander aber/ welcher sich ledig gespielt hatte/damit er gleichwol ohne Denck-Zeichen nicht entgienge/war erstlich halb lahm geprügelt/ darnach in einen Back-Ofen gestossen/ mit vielem Stroh/ so sie hernach anzündeten/ daß wir erstlich anderst nicht meyneten/ er wåre wegen der Schlåge vnd deß Rauchs schon todt vnd erstickt/ biß das Stroh in volle Flamme kam/ da solte man gesehen haben/ wie er gleichwol/ zu schutz seines Lebens/durch die Flammen durchkroche/ vnd also mit dem Gesicht herab auff die Erden fiele/ ob er todt wåre gewest.

Als es aber gegen tag gienge/ vnd sie beyde wieder zu sich selbs kamen/ huben sie ein solch Zetter-Geschrey an/ daß es ein Grewel war zu hören/ sie meyneten aber die Gesell-

schafft

schafft dadurch anzubringen daß sie vollends erschossen wurden: dann der Brand hatte den andern im Gesichte so übel zugerichtet/ daß ihn gedeücht/es wäre hellisches Fewer vmb ihn: Aber man wolte sie mehr Marter leyden lassen.

Zogen also wir davon mit den zweyen andern: vnd kamen in drey Stunden an vnsern Ort. Alwo wir vmb mehrer Sicherheit willen die zween auß erlaubtnuß deß Statthalters in einen sehr hohen Thurn legten/vnd mit wenigem Wasser vnd Brodt täglich zuspeysen verordneten. Doch mit wenig Worten zu sagen/ wir vermeynten sie würden gar wol verwahret sein: aber sie (in Betrachtung daß sie nicht nur einen/sonder viel Tödte von vns zugewarten haben würden) erkühneten sich/ das Leben ehe einmal zu wagen/ oder gar zu entkommen: als ihnen doch wol gerathen ist.

Dann nach etlich tagen wir bey vnserer Rück-kunfft erfuhren/daß sie mit Zusamenbindung ihrer Kleider/Hembder/einer alten BettZieche/vnd allem dem so sie vnvermerckt zu sich bekommen können/ zu einem engen Loch hinauß sich den Thurn hinab gelassen/ bey zehen Klaffter hoch: deren der eine seiner Handthierung ein Beck vnd Gerichtsschöffe/der ander ein Hosenstricker war: mit denen ich ein grosses Mitleiden hatte/vnd weil ich ihnen selbst/wie gerne ich gewolt/nicht helffen kön-

können/so war ich heimlich destomehr erfrewt/ weil sie also wider alles vermuthen entkommen waren.

Musten also vnser Gesellschafft es bleiben lassen / da sie doch nicht mehr vmbzuhohlen waren: Gott aber / der keinen Vnschuldigen verläst / wird ihnen sonder zweiffel durch seine H. Engel Hertz vnd Seil also gestärcket haben / daß sie nicht allein den gefährlichen Sprung/ sondern auch den bösen fernen mißlichen Weg glücklich verrichtet: wie sie dann beyde noch im Leben / vnd seithero mit mir deßwegen in Vertrawen offt Rede gepflogen. Deren einer offt gesagt er habe es erfahren: Milites esse rusticorum Diabolos.

In zweyen tagen waren diese Pferde vnd Kühe durch die Gurgel / dann es war weder Schutz noch Gedeyen dabey / vnd musten vns offtmal selbst kranck vnd den Todt daran fressen / das macht der Segen / so vns darüber ward gesprochen.

Kriegs-Segen.

In solcher Zeit kam zu allem Glück ein anderer Bott / so balden sie den sahen / sprachen sie / der Hund kompt: ich verstunde das Wort nicht; aber bald merckte ich es: in dem der Bott einen zottichten Hund mit sich hatte lauffen / vnd von dem selben in beysein vnser

aller

aller ein Brieffleın vnder den Haaren verborgen herfür zoge.

Verborgene Brieff tragen.

Dieser Bott/ wie auch der Hund/ wurden trefflich gastirt/ vnd auff deß Hunds Gesundheit getruncken/ als ob er ein Mensch gewesen wäre/ auch hatte er vns eben so viel vnd mehr genutzet/ als vor wenig tagen der todte mit den 1500. Ducaten. Das Zedelein aber lautete also:

Es ligen etliche Kümmerer alhie/ die warten auff dreyhundert Rieling/ vnd auff hundert stuck Hornböck: vnd neben dem haben sie viel tausend gelbe Stättinger in den Streifflingen verborgen bey sich/ vmb deren willen einer weder Dolman/ noch Dalinger förchten solte. S.

Derowegen/ nach dem vns der Bott mündlich ein mehrern Berichte gethan/ wir andern Morgens frühe auff/ vnd durchs Gewälde ritten/ daß wir zu nacht eben dahin kamen.

Dieses aber kan ich hie nicht vngemeldet lassen. Ehe wir zu Pferd sassen/ so frühe als es war/ wolte ich ein halb Maß Wein/ Brod vnd kalt Fleisch im Bauch haben/ weil ich dabey war: dann fasten ohne das gar leicht ist/ wann man nichts haben kan. Bobowitz/ mit dem ich biß ans Ende fast immer Händel

vnd

vnd zu streiten hatte / der sprach ich wäre ein Höffling / ein Suppirer / ein Scheißling / könte nicht reitten ich hätte dann Sporen im Leib. Ich antwortete ihm aber / daß es nicht so wol meiner Person wegen wäre / mich zu versorgen / als das Pferd selbsten / als auff welchem ich viel leichter wäre so ich gessen vnd truncken hätte / als nüchtern: dessen mir die gantze Gesellschafft in Abred war / vnd pocheten / daß ich mit meiner Morgen-Suppe noch alle Schantz verliehren würde / dieweil ich mich dadurch aller Zeit vnd Gelegenheit begeben thäte. Der Doctor sprach / Ja / ich hätte recht gesagt / es wäre ja also / daß / wer nüchtern zu Pferd sitze / viel schwerer vnd vnbeholffener seye / als der nach genügen gessen vnd truncken hätte.

Der Mensch ist nüchtern schwerer als wan er gessen hat.

Weil nun dieser Spruch der Gesellschafft vnglaublich vor kam / aldieweil man durch essen vnd trincken beladen vnd nicht beleichtert werde / so ward der Doctor geheissen die Vrsachen her erzehlen.

Auß gewissen vnd in der Artzney bekanten Vrsachen ist gewiß vnd die Erfahrung bezeüget es daß ein todter Leib viel schwerer seye als ein lebendiger. Dann ein todtes Schwein wigt mehr als eines das nicht todt ist / dieweil in dem todten alle Geister auß sind / vnd nichts mehr helffen kan / welches bey einem Lebendi-

Galeott. Martius cap. 22. pag. 2308

gen gantz anderst ist; dann die lebendige kräfftige Geister (welche/ wie offenbahr ist/ durch essen/trincken vnd schlaffen widerumb erfrischet werden/vnd newe Kräfften gebähren) weil sie von Natur über sich begehren/also machen sie daß jenige leicht / darin sie sind ; vnd wo sie nit sind da wird alles schwerer. Auß welchem Bodement erscheinet / daß ein Mann / der gessen vnd truncken hat/ viel leichter vnd fertiger sey zum reiten / als einer der nüchtern ist. Doch ist solches von einem vollen tollen / der als ein todt Bloch zu achten ist/nicht zu sagen: dann der Augen-Schein gibts offt/ daß sie sich nicht auff dem Boden fest halten können/ will geschweigen zu Pferd. Wir musten gleichwol vngeachtet deß Doctors Meynung also fort reiten / vieleicht darumb / daß wir Geld spahren / oder welches glaublicher ist / die Gelegenheit nicht versaumen möchten.

Als wir nun an den Orth gelanget / drey Stund vor tag / (vmb welche Zeit die zween jetzt erzehlte Gefangene nach Hauß entkommen waren) kam ein Herde Schwein getrieben / sampt einer Herde Rind-Vieh / welche wir vnvermerckt gehen liessen/mit dem Trost/ daß sie vns doch nicht entlauffen würden.

Nach diesem Vieh allem kamen die Kauff-Leute / welche vermeynten / so das Vieh sicher durchgienge / würde es ferner mit ihnen keine Noth haben: Aber wir waren eben so schlau

als

als sie/ (dann wir pasten auff beides) wie wol es vns doch vmb etwas geschiet: dieweil/ als wir auff sie zusetzten/ vnd es noch ziemblich dunckel war/ vns der beste Vogel entsprungen: der andere/ den wir erdapt/ vnd das Gelt (In dem er von Bobowitz aller Orten/ vnd/ welches ich meine Tag sonst nicht gesehen noch gehöret/ im Mund/ in den Ohren/ im Haar/ an heimlichen Orten/ja/das ich ohne Scham nicht melden kan/ in dem Hindern selbsten/ gar genau durchsuchet/ aber nichts bey ihm gefunden worden) von sich must geworffen haben/ wurde im Zorn von dem einen Bawrs-Knecht erschossen: als ich ihm aber deßwegen zugesprochen/ er solte den guten Mann/ der vielleicht zu Hauß arme Kinder sitzen hätte/ nicht eben so gleich hien/ ohne Gewissens-Forcht tödten! Der ist deß Teuffels/ sprach er/ der ihn nicht tödtet. Rdien.

Vnderdessen etliche vorgehawen/ vnd das Vieh angehalten/ welches wir sampt den Treibern/ vnd noch dreyen Mitgesellen gedachter Vieh-Händler/ vnsern nechsten Weg fortetrieben/ aber viel in der Finstere vor tag verlohren hatten: doch waren wir zufrieden/ daß wir biß auff 250. Schwein/ vnd 70. stuck Rind-Vieh in vnser Vnderschleiff-Orth/ davon brachten/ alda wir gleich etliche/ die beste/ stechen vnd schlagen liessen; etliche verschancken/ vnd die andere durch vnd durch je ein

Stück in das ander vmb acht Reichsthal. wider zu lösen gaben: welches Geld vns in dreyen tagen erlegt wurde.

Vnder diesen Viehtreibern der das Geld brachte / bey drithalb tausend Thaler / an schönem Gold / war einer der die Sprach auch kunte / welches Geld er auff den Tisch schüttete / vnd vns trefflich willkommen war.

Ich / als ich das schöne Geld sahe beysamen ligen / sagte auß Schertz diesen Reymen.

Ach du lieber Gott von Himmelreich /
Wie theilstu das Gut so gar vngleich /
Du gibst offt einem Mann
Ihr vierzehen Dieb hätten genug daran.

Der Vieh-Treiber / auß vnbedacht / es seynd doch / sprach er / der herren nicht 14. sondern nur neune. welches den Vobowitz der massen verdroß / daß er im Zorn den Faust-Hammer zuckte / vnd den Viehtreiber wolte in den Kopff gehawen haben. Wie? sagte er / so höre ich wol / du haltest vns für Diebe? vnd were an dem / daß er ihm das Geld gar wegnemmen wolte / zur Straff / weil er so gar vnbedachtsam geschmälert hätte.

Ich sprach aber / der gute Mann wäre vnschuldig / dann er auff mein reden also vnbedachtsam geantwortet / ohn einige böse meynung / deßwegen er ihm das Geld lassen wolte. Der ist deß Teuffels / sprach er / der ihm das Gelt nicht alles / nimpt: aber er war von Grschwbtt / der von mir geruffen worden / daran verhindert

Der

Der Viehtreiber entschuldigte sich / er hätte niemand gescholten / Bobowitz war noch zorniger / weil er solte Lügen gestrafft werden / vnd wolte sich nicht halten lassen.

Mentiris, cave militibus ne dixeris vnquam,
Maius eo nullum dedecus esse putant.
Mentiris! tantum qui dedecus esse putatis,
Mentiri quare creditis esse decus?

Ovvenus

Darumb dann der Viehtreiber / vmb einen bessern Marck zu erhalten / vnd wider in Gnaden zu kommen / verriethe vns bey 60. feister Ochsen / die auff 10. Meylen / das Land hinauff / auff der Waid giengen: welches er darumb thate / damit er theils wider zu Gnaden kommen / theils sein Vieh was leidlicher zu lösen kriegen (dem auch bey 200. Reichsthal. nachgelassen worden) theils / damit er sich an seinem Nachbawren rechen möchte / dessen glück wie ich vernam / ihm ein Dorn war in den Augen.

Dieses Vieh / sprach er / wäre ohne Sorg noch in vier Wochen anzutreffen / welches mir Battrowitz verdolmetschete / da dachte ich / wie auch der Doctor / was ein grausames Thier der Neid vnd der Mißgunst in einem Menschen sein möge / daß er so schreckliche Verrätherey anzustifften weder Gott noch die Welt schewen solte.

Mißgunst der Nachbarn.

Ich schwure aber ihnen im Trunck / wann

sie mich die Sprach / so sie redeten / nicht lehren wolten / daß ich mit ihnen nicht weiters ziehen/sondern mich ehe in selbiger Besatzung/ welche vns nur den Vnderschleiff vmb vnser Geld gab / neben dem daß wir den Befelchshabern jederweilen part an Beuten geben müssten/ wolte vnderhalten lassen/ welches sie mir / nach langem Zancken vnder sich selbsten / entlich verwilligten/vnd der Grschwbt/ so zwar der Oberste sein solte / aber / wie in dergleichen Gesellschafften zu geschehen pflegt/ keiner viel auff den andern gibt/ in einem geschriebenen Büchlein zugestellet hatte.

Wie wol sie aber alle willens waren/ ein tag acht alda außzurasten / jedoch auß Forcht/ daß eben der Viehtreiber/ der vns das Rind-Vieh verrathen hatte / nicht vns widerumb verrathen möchte : alweil keinem Verräther viel zu vertrawen ist. Wer an seinem Nachbawrn vnd eigenen Bluts-Freünden / ja an seiner eignen Mutter vnd Schwestern / trewloß wird / der wird es einem frembden/ vnd insonderheit seinem Feind nicht besser machen: So liessen wir ihn noch drey tag bey vns auffhalten vnd deß andern tags weil er noch im Bett lag / waren wir selb 15. zu Pferd / vnd ritten den gantzen tag vnd nacht / allein daß wir

Verräther.

wir gegen Abend im Gewäld ein stuck Brodt/ Saltz vnd Knoblauch frassen / auch Tabac soffen / vnd den Pferden Futter gaben / darnach fort/biß wir vor tag an den Orth kamen/ vnd die Gelegenheit zu fuß außsahen / wo wir vns stellen wolten.

Es war der Wald etwas weit von der Matten darauff die Ochsen giengen / derowegen der halbe Theil sich neben ihren Pferden zu fuß hinder einer Hecken behelffen musten biß es zeit war / damit wir den außreyssenden auff beiden Seiten begegnen kunten. Es wolte vns lang vnd fast bang werden bey der Sach / dieweil vor neun Vhren das Vich nicht ankam / vnd die Sonne zimblich hoch stunde:

Endlich ersahen wir mit Frewden vnser glück daher kommen / vnd nach dem sie an gelegenem Orth waren/ auch die Hirten / deren nur zween/ sich ins Graß gelegt hatten/wischten wir auff gegebene Losung dran.

Der eine Hirt aber / so dem Dorff zu lauffen wolte / war von Bobowitz erschossen/ der ander muste also ohn viel dummuls mit vns fort dem Gebirg zu : so bald wir das hatten/ so wars gewunnen ; dann wir brauchten vns keines wegs / wo aber sonst kein Mensch je hinkommen war / da wusten wir die Straß zufinden als in der Stuben : Derowegen Laffall sprach / man

solte das Vieh mit dem halben Theil fort treiben / er wüste einen reichen Bawrn in der nähe / dem wolte er heint noch die Pferde holen. Jch war von denen / welche nach Hause musten / der Doctor aber muste die Pferde helffen stehlen / welche sie die andere Nacht nach vns / mit sampt dem gefangenen Bawrn glücklich einbrachten: dieses Vieh haben wir / ob es schon gesucht war / nicht mehr außzulösen geben wollen.

Da gieng es wider an ein Zehren mit Spiel-Leuten vnd andern Fröligkeiten / daß vns beide deüchte / wann das hencken nicht zubefahren / vnd die Seeligkeit nicht in Noth gewest wäre / wir vns in diesem Krieg wol wolten befunden haben.

Wir sassen vierzehen gantzer Tag still / da wir manche schöne kurtzweil hatten / die ich hernach erzehlen will.

Jn werender welcher Zeit ich so viel Raum bekam mein Sprach-Büchlein abzuschreiben / vnd nach nothurfft zulesen: welches ich den Reysenden / so in dergleichen Gesellschafften der Schnaltzer vnd Alchbrüder irgend gerathen möchten / zu dienst hieher setzen wollen.

# Feld-Sprach.

| | |
|---|---|
| AChetn | Essen. |
| Adone | Gott. |
| Alchen | Gehen. |
| Alch dich | Troll dich/gehe fort. |

## B.

| | |
|---|---|
| Barlen | Reden. |
| Beschöchert | Truncken. |
| Beschöchern | Trincken. |
| Beseffler | Bescheisser / Betrieger. |
| Beth | Hauß. |
| Betzam | Ein Ey. |
| Billentragerin | Schwangere Bettlerin. |
| Blech | Ein halb Batzen. |
| Blechling | Ein Creutzer. |
| Blickschlager | Nackend Bettler. |
| Blechhart | Ein Blindgeborner. |
| Boelen | Buhlerey treiben. |
| Boß dich | Schweig. |
| Boßhart | Fleisch. |
| Boßhart fetzer | Metzger. |
| Bregen | Betlen. |
| Breger | Hautzarmer Betler. |
| Breithart | Weite Heyde. |
| Breitfuß | Gans oder Ente. |
| Bresem | Ein Bruch. |
| Brieff | Ein Kart. |

| | |
|---|---|
| Brieffen | Mit Karten spielen. |
| Brieffelsetzer | Schreiber. |
| Brissen | Zutragen. |
| Bruß | Außsetziger. |
| Bsaffot | Brieff. |
| Bschiderich | Ampeman. |
| Bschuderlin | Vom Adel. |
| Butzellman | Virile. |

## C.

| | |
|---|---|
| CAval | Ein Roß. |
| Caveller | Ein Schinder. |
| Christian | Pilgram. |
| Claffot | Kleid/ Rock. |
| Claffotsetzer | Schneider. |

## D.

| | |
|---|---|
| DArt | Dreck. |
| Dalinger | Hencker. |
| Derling | Würffel. |
| Dierling | Aug. |
| Diern | Seen/ Egen, |
| Diffrel | Kirch. |
| Dippen | Geben. |
| Dolman | Galgen. |
| Dotsch | Matrix. |
| Doul | Gelt/ Pfennig |
| Drittling | Schuhe. |

Du

| | |
|---|---|
| Du ein Har | Fleuch. |
| Dutzbetterin | Kindbetterin. |
| Dutzer | Heyligen fechter. |

## E.

| | |
|---|---|
| EMs | Gut. |
| Erlat | Meyster. |
| Erlatin | Meisterin. |
| Erfercken/ Erfeckern | Räschen/ verschwätzen. |

## F.

| | |
|---|---|
| FEling | Krämerey. |
| Ferben | Betriegen. |

Voppen vnd ferben / liegen vnd betriegen.

| | |
|---|---|
| Fetzen | Arbeiten/ Flicken. |
| Flader | Bad-Stub. |
| Fladerfetzer | Bader. |
| Fladerfetzerin | Baderin. |
| Flick | Knab. |
| Flössele | Ertrenckt. |
| Flößlen | Harnen. |
| Flößling | Fisch. |
| Floß | Suppe. |
| Flossart | Wasser. |
| Fluckhart | Vogel. |
| Format | Brieffe. |
| Locformat | Falsche Brieff. |
| Fünckeln | Sieden oder braten. |

Junck-

| | |
|---|---|
| Funckhart | Fewer. |
| Funckharthol | Kacheloffen. |

## G.

| | |
|---|---|
| GAckenscherr | Huen. |
| Galch | Pfaff. |
| Galchenbeth | Pfaffenhauß. |
| Galle | Pfaw. |
| Gallen | Statt. |
| Ganhart | Teuffel. |
| Gatzman | Kind. |
| Gebicken | Fahren. |
| Gefüncklet | Gebrand. |
| Genffen | Stehlen. |
| Gens-Scheerer | Verzehrte / Krancke / bettlende Hädwercks Knecht. |
| Gereppelt | Gerädert. |
| Gfar | Dorff. |
| Giel | Mund. |
| Gitzlin | Stückle Brod. |
| Einem was abgitzlen; | Stücklins weiß abbettlen. |
| Glathart | Tisch. |
| Gleicher | Mitgesell / Gespahn. |
| Glentz | Feld. |
| Glestrich | Glaß. |
| Glid | Hur. |
| Glidensetzer | Huren-wirt. Leno. |
| Glidensetzerin | Kupplerin. |
| Glidenbeth | Huren-Hauß. |

Glyß

| | |
|---|---|
| Glyß | Milch. |
| Goffen | Schlagen. |
| Gottfart | Walfart. |
| Granten | Vix tantzen. |
| Grantner | Vix Täntzer. |
| Griffling | Finger. |
| Grimm | Gut. |
| Grünhart | Matte / Wiese / besamet Feld. |
| Gugelfrantz | Münch. |
| Gugelfräntzin | Nonn. |
| Gurgeln | Soldaten-Bettlein. |

## H.

| | |
|---|---|
| HAnff-staud | Hembd. |
| Hans von Geller | Grob Brod. |
| Hans Waltar | Lauß. |
| Har | Fleuch. |
| Hautz | Bawr. |
| Hautzin | Bäwrin. |
| Hegis | Spital. |
| Heller-Richter | Gülden. |
| Herterich | Messer oder Degen. |
| Himmelsteig | Pater Noster. |
| Hocken | Ligen. |
| Holder-Kautz | Hun. |
| Horck | Bawr. |
| Hornböck | Kühe. |

Jltis

## J.

| | |
|---|---|
| Jetls | Statt-Knecht / Scherge / Thurhüter / Büttel. |
| Johann | Wein. |
| Gefünckelter Johann | Gebrandter Wein. |
| Jonen | Spielen. |
| Joner | Spieler. |
| Juffart | Frey-Bettler. |
| Jungfraw | Falsch Außsätziger. |
| Juverbossen | Fluchen. |

## K.

| | |
|---|---|
| Kabaß | Haupt. |
| Kaspim | Jacobs-Bruder. |
| Kamesierer | Verlauffner Schuler. |
| Kandirer | Verdorben Kauffmann. |
| Kavaller | Schinder. |
| Keriß | Wein. |
| Kielam | Gestad. |
| Klebis | Pferd. |
| Klenckner | Kirbe-Bettler. |
| Klems | Gefengnus. |
| Klemsen | Fahen. |
| Klenckstein | Verräther. |
| Klingen | Leyren. |
| Klingenfetzer | Leyrer. |
| Klingenfetzerin | Leyrerin. |
| Krachling | Ein Nuß. |

Krax

| | |
|---|---|
| Krax | Ein Kloster. |
| Kröner | Ehemann. |
| Krönerin | Eheweib. |
| Kümmern | Kauffen. |
| Kümmerer | Kauffmann. |

## L.

| | |
|---|---|
| LEfrantz | Priester. |
| Lefräntzin | Pfaffen-Köchin. |
| Lehem | Brodt. |
| Leißling | Ohr. |
| Leüßmarck | Kopff. |
| Lindrunschek | Der Korn samler. |
| Loe | Falsch/ Böß. |
| Loe dellin | Der böse Feind. |
| Loßner | Erlöste Gefangene. |

## M.

| | |
|---|---|
| MAckum | Ein Stette/ oder Ort. |
| Megen | Ertrincken. |
| Mencklen | Langweilig essen. |
| Meng | Kessler. |
| Meß | Geld/ oder Müntz. |
| Molsamer | Verräther. |
| Mumser | Willig Armen. |

## N.

| | |
|---|---|
| NAhrung thun | Speiß suchen. |

Oerlin

## O.

| | |
|---|---|
| OEtlin | Der Feind. |

## P.

| | |
|---|---|
| PFlüger | Bettler die in der Kirchen mit Schüsseln vmbgehen. |
| Platschirer | Der auff dem Marck auff den Bäncken Wunder-Lugen erzehlet. |
| Platschiren | Das Volck also mit Märlein bethören. |
| Plickschlager | Der nacket vmblaufft vnd bettelt. |
| Polender | Schloß oder Burg. |

## Q.

| | |
|---|---|
| QVien | Hund. |
| Quienigoffer | Hundschlager. |

## R.

| | |
|---|---|
| RAntz | Ein Brodsack. |
| Rauling | Ein gantz jung Kind. |
| Rauschart | Strohsack. |
| Reel | Schweer Sitchtag. |
| Regel | Würffel. |
| Regenwurm | Wurst. |
| Ribling | Würffel. |
| Richtig | Gerecht. |

Rieling

| | |
|---|---|
| Rieling | Saw. |
| Rippart | Seckel. |
| Roll | Mühl. |
| Rollfetzer | Müller. |
| Roter | Freier Bettler. |
| Rothbeth | Bettlerhauß. |
| Rübolt | Freyheit. |
| Rüren | Spielen. |
| Rumpffling | Senff. |
| Runtzen | Vermischen auff den Beschiß/oder Bescheissen. |



| | |
|---|---|
| SChieß | Virile. |
| Schlepper | Verlauffne Pfaffen. |
| Schling | Flachs. |
| Schlunen | Schlaffen. |
| Schmalen | Vbel reden oder sehen. |
| Schmalkachel | Der übel redt oder sihet. |
| Schmunck | Schmaltz. |
| Schmieren | Hencken. |
| Schocherbeth | Würtshauß |
| Schöchern | Trincken. |
| Schöcherfetzer | Ein Würth. |
| Schosa | Matrix. |
| Schreff | Hur. |
| Schreffenbeth | Hurenhauß. |
| Schrentz | Stube. |
| Schreyling | Jung Kind. |

| Schürnbrand | Bier. |
|---|---|
| Schwanfelder | Nackender Bettler. |
| Schweiger | Angestrichener Bettler. |
| Schwartz | Nacht. |
| Schwentzen | Gehen. |
| Seffel | Dreck. |
| Seffeln | Scheissen. |
| Seffelbeth | Scheißhauß. |
| Seffer | Gemahlte Bettler. |
| Seffelgräber | Schatzgräber. |
| Senfftrich | Beth. |
| Sonebeth | Hurenhauß. |
| Sontz | Edelman. |
| Sontzin | Edelfraw. |
| Vbern Sontzengeher | Verdorben Edelman. |
| Spältling | Heller. |
| Spitzling | Habern. |
| Spranckhart | Saltz. |
| Stabuler | Brodtsamler/ Bettler. |
| Steffung | Ziel. |
| Stettinger | Gülden. |
| Stolffen | Stehen. |
| Streiffling | Hosen. |
| Stroborer | Gans. |
| Strom | Hurenhauß. |
| Stronbart | Wald. |
| Sündfeger | Todtschläger. |

T.

| TErich | Land. |
|---|---|

Thol-

| | |
|---|---|
| Tholman | Galgen: |
| Thruffe | List/ Betrug. |

## V.

| | |
|---|---|
| VAgirer | Fahrend Schuler. |
| Veranerin | Wahrsagerin. |
| Verkneissen | Verstehen. |
| Verjonen | Verspielen. |
| Verkümmern | Verkauffen. |
| Verlunschen | Verstehen. |
| Vermencklen | Verhalten/ hinderhalten. |
| Vermonen | Betriegen. |
| Versencken | Versetzen. |
| Verschochern | Versauffen. |
| Vnversprochener. | Vnadelhaffter. |
| Voppart | Narr / der sich Närrisch stellt. der voppet. was vopstu dich? was narrestu? |
| Vopperin | Die sich närrisch stellet. |
| Voppen | Liegen. |
| Ein Vept | Ein Lügen. |

## W.

| | |
|---|---|
| WEndrich | Käß. |
| Weißhulm | Einfaltig Volck. |
| Wetterhan | Hut. |
| Wiltner | Falsch-Silber Krämer. |
| Windfang | Mantel. |

| | |
|---|---|
| Wunnenberg | Hübste Jungfrawen. |

## Z.

| | |
|---|---|
| Zickus | Blinder. |
| Zwengering | Wammes. |
| Zwicker oder Zwickman | Hencker. |
| Zwirling | Aug. |

---

## A.

| | |
|---|---|
| Vom Adel | Bschuderlin. |
| Ampeman | Bschiderich. |
| Arbeiten | Fetzen. |
| Aug | Dierling: oder Zwierling. |
| Außsetziger | Bruß. |
| Falscher Außsetziger | Jungfraw. |

## B.

| | |
|---|---|
| Bader | Fladersetzer |
| Baderin | Fladersetzerin. |
| Badstube | Flader. |
| Ein halb Batzen | Blech. |
| Bawr | Hautz/Horck. |
| Bäwrin | Hautzin/Horckin. |
| Bescheissen | Runtzen. |
| Bescheisser | Besefler. |

Beth

| | |
|---|---|
| Beth | Senfftrich. |
| Brod-Bettler | Stabuler. |
| Bettler/Haußarm | Breger. |
| Gemahlte Bettler | Seffer. |
| Angestrichene Bettler | Schweiger. |
| Nacket Bettler | Blickschlager/Schwanfelder. |
| Schwangere Bettlerin | Billenträgerin. |
| Bettlerhauß | Rotbeth. |
| Frey-Bettler | Juffart/Roter. |
| Bettler die mit Schüsseln in der Kirchen vmbgegehen. | Pflüger. |
| Verzehrte/krancke Bettler | Gänsscheerer. |
| Betriegen | Vermohnen/Ferben. |
| Liegen vnd Betriegen/ | Voppen vnd Ferben. |
| Betrieger | Beseffler. |
| Betrug | Truffe. |
| Bier | Schiernbrand |
| Blinder | Zickus. |
| Blindgeborner | Blochart. |
| Böes | Löe. |
| Böse Feind | Löe ölin. |
| Brandwein | Gefünckelter Johann. |
| Braten | Fünckeln. |
| Brieffe | Bsaffot-Format. |
| Falsche Brieff | Loe Format. |
| Brod | Lechem. |
| Grob Brodt | Hans von Geller. |

| | |
|---|---|
| Brodsack | Rantz. |
| Bruch | Bresem. |
| Büttel | Iltis. |
| Buhlerey | Böhlen. |
| Burg | Polender. |

C.

| | |
|---|---|
| CReützer | Blechling. |

D.

| | |
|---|---|
| Dägen | Härtrich. |
| Disch | Glathart. |
| Dorff | Gfar. |
| Dreck | Dart/Seffel. |
| Drincken | Schöchern. |

E.

| | |
|---|---|
| EDelfraw | Sontzin. |
| Edelman | Sontz. |
| Verderbter Edelman. | Vbern Sontzengeher. |
| Eheman | Kröner. |
| Eheweib | Krönerin. |
| Einfaltig Volck | Weißhulm. |
| Ent | Klein Breitfuß. |
| Erlößte Gefangene | Loßner. |
| Erträncken | Megen. |
| Ertrenckt | Flösselt. |
| Essen | Acheln. |

| | |
|---|---|
| Essen langsam | Mencklen. |
| Ey | Betzman. |

F.

| | |
|---|---|
| FAhen | Gebicken/ Klemsen. |
| Fahrend Schuler | Vagierer. |
| Der Feind | Oetlin. |
| Der böse Feind | Loe Oetlin. |
| Feld | Glentz. |
| Besamet Feld | Grünhart. |
| Fewer | Funckart. |
| Finger | Griffling. |
| Fisch | Flößling. |
| Flachs | Schling. |
| Fleisch | Boßhart. |
| Fleuch | Har. du ein Har. |
| Flicken | Fetzen. |
| Fluchen | Juverbassen. |
| Freyheit | Rübolt. |

G.

| | |
|---|---|
| GAlgen | Dolman. |
| Gans | Breit-Fuß/Strobohrer. |
| Geben | Dippen. |
| Gebrandtwein | Gefunckelter Johann. |
| Gefängnus | Klems. |
| Gehen | Alchen/Schwentzen. |
| Gehe fort | Alch dich. |

| | |
|---|---|
| Geld | Doul/Meß. |
| Gerädert | Gereppelt. |
| Gerecht | Richtig. |
| Gesell | Gleicher. |
| Gespan | Gleicher. |
| Gestadt | Kielam. |
| Glaß | Glosterich. |
| Gott | Adone. |
| Gülden | Heller-Richter / Stettinger. |
| Gut | Grimm. |

## H.

| | |
|---|---|
| Habern | Spitzling. |
| Harnen | Flößlen. |
| Haupt | Kabas. |
| Hauß | Beth. |
| Heller | Spelling. |
| Hembd | Hanffstaud. |
| Hencken | Schnieren. |
| Hencker | Dolinger/Zwickman/Zwicker. |
| Heyde/weite | Breithart. |
| Heyligenfährter | Dutzer. |
| Hinderhalten | Vermenckeln. |
| Hosen | Streiffling. |
| Hund | Quien |
| Hundschlager | Quiengoffer. |
| Hun | Gackenscherr/Holderkautz. |

Hur

| | |
|---|---|
| Hur | Glid/Schreff. |
| Huren-Hauß | Glidenbeth/Schreffenbeth Sonebeth/Strom. |
| Hurenwirt | Glidersetzer. |
| Hut | Wetterhan. |

## J.

| | |
|---|---|
| JAcobs bruder | Kaspim. |
| Hüpsche Jungfrawen. | Wunnenberg. |

## K.

| | |
|---|---|
| Käß | Wenderich. |
| Kart | Brieff. |
| Mit Karten spielen | Brieffen. |
| Kachel-Offen | Junckarthol |
| Kauffen | Kümmern. |
| Kauffman | Kümmerer. |
| Verdorbner Kauffman | Kandirer. |
| Keßler | Meng. |
| Kind | Gatzman. |
| Jung Kind | Schreyling. |
| Ein gar jung Kind | Rauling. |
| Kindbettern | Dutzbetterin. |
| Kirbebettler | Klenckner. |
| Kirch | Difftel. |
| Kleid | Claffot. |
| Kloster | Krax. |
| Knab | Flick. |

| | |
|---|---|
| Kopff | Lauß-Marck. |
| Kornsamler | Lindrunscheler. |
| Krämer | Feling. |
| Kuhe | Hornbock. |
| Kupplerin | Gliderfetzerin. |

L.

| | |
|---|---|
| Land | Terich. |
| Laus | Hans Walchar. |
| Leyren | Klingen. |
| Leyrer | Klingenfetzer. |
| Leyrerin | Klingenfetzerin. |
| Liegen | Voppen. |
| Ein Lügen | Ein Vopt. |
| Ligen | Hocken. |
| List | Thruffe. |

M.

| | |
|---|---|
| Mantel | Windfang. |
| Matte | Grünhart. |
| Matrix | Dotsch Schosa. |
| Meister | Erlatt. |
| Meisterin | Erlattin. |
| Messer | Hertrich. |
| Metzger | Boßhartfetzer. |
| Milch | Glyß. |
| Mit-Gesell | Gleicher. |
| Mühl | Roll. |

Müller

| | |
|---|---|
| Müller | Rollsetzer. |
| Münch | Gugelfrantz. |
| Mund | Giel. |

## N.

| | |
|---|---|
| Nacht | Schwärtz. |
| Narr | Der sich närrisch stellet/ Vopper. |
| Vopperin | Die sich närrisch stellet. |
| Nonn | Gugelfräntzin. |
| Nuß | Krachling. |

## O.

| | |
|---|---|
| Ohr | Leißling. |
| Ort | Mackum. |

## P.

| | |
|---|---|
| Pferd | Klebis. |
| Pilgram | Christian. |
| Pfenning | Doul Meß. |
| Erloffne Pfaffen | Schlepper. |
| Pfaffenköchin | Lefräntzin. |
| Pfaff | Galch. |
| Pfaffen-Hauß | Galchenbeth. |
| Pfaw | Galle. |
| Pater noster | Himmelsteig. |
| Priester | Lefrantz. |

## R.

| | |
|---|---|
| Rätschen | Erfercken/Erseckern. |
| Reden | Barlen. |
| Vbel reden | Schmalen. |
| Der übel redt | Schmalkachel. |
| Roß | Caval. |

## S.

| | |
|---|---|
| Saltz | Spranckhart. |
| Saw | Rieling. |
| Schatzgräber | Seffelgräber. |
| Scheissen | Seffeln. |
| Scheiß-Hauß | Seffelbeth. |
| Schinder | Cafäller/Kofaller. |
| Schlaffen | Schlunen. |
| Schlagen | Goffen. |
| Schloß/Burg | Polender. |
| Schmaltz | Schmunck. |
| Schneider | Claffotsetzer. |
| Schreiber | Brieffelsetzer. |
| Schuhe | Drittling. |
| Verlauffener Schuler | Kamesirer. |
| Schwär Siechtag | Reel. |
| Schweig | Voß dich. |
| Seckel | Rippart. |
| Seen | Dieren. |
| Vbel Sehen | Schmalen. |

| | |
|---|---|
| Der übel Sihet | Schmahl-Kachel. |
| Senff | Rumpffling. |
| S[illegible]den | Fünckeln. |
| Falsch Silber-Krämer | Wilener. |
| Soldaten-Betlein | Gurgeln. |
| Speiß suchen | Nahrung thun. |
| Spielen | Jonen / Rüren. |
| Spieler | Joner/Rürer. |
| Spittal | Hegis. |
| Statt | Gallen. |
| Statt-Knecht/Scherg | Jltis. |
| Stehen | Stolffen. |
| Stehlen | Genffen. |
| Stette oder Orth | Mackum. |
| Storgen | Plarschieren. |
| Storger | Plarschierer. |
| Strosack | Rauschart. |
| Stube | Schrentz. |
| Stücklein Brodt | Gitzlin. |
| Stücklins weiß abbetlen | Abgitzlen. |
| Suppe | Floß. |

T.

| | |
|---|---|
| TEuffel | Ganhart. |
| Thurnhüter | Jltis. |
| Tisch | Glathart. |
| Todtschläger | Sündenfeger. |
| Trincken | Beschöchern. |

Troll

| | |
|---|---|
| Troll dich | Alch dich. |
| Truncken | Beschochert. |

## V.

| | |
|---|---|
| VErkauffen | Verkümmern. |
| Verlauffne Pfaffen | Schlepper. |
| Vermischen auff den Beschiß | Runtzen. |
| Verräther | Klenckstein/Molsamer. |
| Versauffen | Verschöchern. |
| Verschwätzen | Erfercken/Erseckern. |
| Versetzen | Versencken. |
| Verspielen | Verjonen. |
| Verstehen | Verkneisten/Verlunschen. |
| Virile | Butzeilman/Schieß. |
| Vix täntzer | Granter. |
| Vix tantzen | Granten. |
| Vntadelhaffter | Vnversprochner. |

## W.

| | |
|---|---|
| WAhrsagerin | Veranerin. |
| Wald | Stronbart. |
| Walfart | Gottsfart. |
| Wammes | Zwengering. |
| Wasser | Flossart. |
| Wein | Joham/Keriß. |
| Brandtwein | Gefünckelter Joham. |
| Willige arme | Mumsen. |

Würffel

| | |
|---|---|
| Würffel | Derling/ Regel/ Rübling. |
| Würth | Schöcherfetzer. |
| Würtshauß | Schocherbeth. |
| Wurst | Regenwurm. |

Z.

| | |
|---|---|
| ZAnschreyen | Platschiren. |
| Zanschreyer | Platschirer. |
| Ziel | Steffung. |
| Zutragen | Brissen. |

NAch dem ich nun dieses Sprach-Büchlein abgeschrieben / vnd mich nach vnd nach darinn so fern geübet hatte / daß ich deren fertig war: komme ich widerumb auff vnser gut leben / da ichs vorhin gelassen: vnd was wir die vierzehen Tag über für Kurtzweil mehr angestellet. Neben den Spiel-Leuten / so wir stets bey vns hatten / war das Gesang deß Truncks bester Gesell: dann wir wolten alle vnd jeder das beste mit singen erweisen.

Der Doctor / als der gelehrteste / war allzeit lustiger beim Trunck / dann die andern alle: Dann das Hirn ist den Gelehrten ohne das immer voll lustiger Sachen: Wann nun der lustige Wein darzu kompt / so werden sie doppeldaffet lustig: darumb hub er an zum Trunck dieses Lied herzusingen:

Gelehrter Wein.

Wer

1.

WEr ist doch immer so geschossen/
Daß ab dem lieben Reben-safft
(Der vnsers Hertzens Trost vnd Krafft)
Er vnwürsch sein solt vnd verdrossen?

2.

Dann was kan doch ohn trincken wehren?
Vnd ist nicht vnder dem Gedranck
Der Wein daß best/ mit Lob vnd Danck
Vor allem/ was naß/ hoch zu ehren?

3.

Besehet doch (Freund) wann es regnet
Wie durch den starcken Regen-guß/
Bißweilen auch durch einen Fluß
Das Erdreich sich vollsauffend segnet?

4.

Die Kräuter vnd Gewächs der Erden/
Ja alle Bäume klein vnd groß/
Verschmachten trostlöß vnd fruchloß/
Wann sie nicht offt bezechet werden.

5.

Den Durst die Thier vnd Vögel stillen
Nach Lust/ mit Wollust: vnd die Fisch
Die suchen stets was naß vnd Frisch
Damit (begierig) sie sich füllen.

6.

Das Meer will auch den Rausch nicht fliehen/
Sondern es pfleget ohn ablaß
Brait-tieffe Flüß vnd Bäch ohn Maß
Gar aussend in den Wangst zuziehen.

7.

Ist es dann durch den Trunck getroffen
So fahet es ein Wesen an

Als

Als ob es auch wolt jederman
Ersäuffen, weil es selbs besoffen.

8.

Vnd warumb fallen offt zu hauffen
Die tobend-brausend-laute Wind?
Weil sie/ zu bausen sehr geschwind/
Das Meer gern wolten gar außsauffen.

9.

In dem Meer vnd in allen Bronnen
Die Sonn selbst löschet ihren Durst;
Vnd der Mond wär längst ein Bratwurst/
Wann er nicht voll würd von der Sonnen.

10.

Drumb soll vns fürhin niemand weren
(Wann nichts will vnbesoffen sein)
Auch mit einander bey dem Wein
Frolockend tag vnd nacht zu zehren.

11.

Dann wer vnwürsch ist vnd verdrossen
Ab diesem guten Reben-Safft
Der vnsers Hertzens Trost vnd Krafft/
Der ist/ zwar nüchtern/ doch geschossen.

So artig konte aber der Doctor das Gesang nicht anstimmen / ich merckete an ihm / vnd wuste auch / daß nicht Er / sondern der redlicher vnd vmb vnser Teutsche Sprach hochverdienter Rudolff Weckerlein (welcher/ wie auch Herr D. Isaac Habrecht vnd andere so ich anderer Orten nennen werde/ lange Zeit vor dem sonst alzeit lobwürdigen Herren Opizen, die teutsche Sprach mit zierlicher eygenfindiger Reymen-Kunst herrlich gemacht haben) es auffgesetzt hatte.

Rudolff Weckerlein. Isaac Habrecht.

Derohalben/als ich ihm solches glimpfflich zuverstehen gab / solchen Fehler zuverbessern/ er ein anders hersange / also:

1.

ICh emfinde fast ein grawen
Daß ich/ Plato, für vnd für
Bin gesessen über dir;
Es ist zeit hinauß zu schawen/
Vnd sich bey den frischen quellen
In dem grünen zu ergehn/
Wo die schönen Blumen stehn/
Vnd die Fischer netze stellen.

2.

Wozu dienet das Studieren/
Als zu lauter Vngemach?
Vnter dessen laufft die Sach
Vnsers lebens da wir führen
Ehe wir es innen werden
Auff ihr letztes Ende hin;
Dann kompt (ohne Geist vnd Sinn)
Dises alles in die Erden

3.

Holla/ Junger geh vnd frage
Wo der beste Trunck mag sein!
Nimb den Krug vnd fülle Wein.
Alles Trawren Leyd vnd Klage/
So wir Menschen täglich haben/
Ehe vns Clotho fort geraffe/
Will ich in den süssen Safft
Den die Traube gibt vergraben.

4.

Kauffe gleichfals auch Melonen/
Vnd vergiß deß Zuckers nicht;
Schawe nur daß nichts gebricht.
Jener mag der Heller schonen/

Der

Der bey seinem Gold vnd Schätzen
Tolle sich zu kräncken pflegt/
Vnd nicht satt zu Bette legt;
Ich will/ weil ich kan/ mich letzen.

5.

Bitte meine gute Brüder
Auff die Music vnd ein Glaß/
Nichtes dunckt mich/ schickt sich baß
Als gut Tranck/ vnd gute Lieder.
Laß ich gleich nicht viel zu erben/
Ey so hab ich edlen Wein;
Will mit andern lustig sein
Müst ich gleich alleine sterben.

Aber ich war dem Doctor auch hier über seinen Schul-Sack kommen / vnd ihm in die Karten gesehen / vnd wuste / daß auch nicht er / sonder Herr Opitz selbsten diesen Gesang gemacht hatte.

Doch ihn nicht ferner zu beschämen / schwiege ich still / dachte aber bey mir selbsten. Ich weis nicht wozu mancher Doctor nützet. Es seynd deren so viel hin vnd wider / daß/ wie ein hochbelobter Mann sagt / wer morgen frühe sein Kammerwasser außschütten will / zuvor sehen muß daß er nicht einen Doctor treffe. Vnd mich wundert / wie es noch so wol in der Welt stehen könne / vnd daß man ihren theils fast wenig achtet / ist eben nicht ohn Vr-

Doctores wolfeil.

sach/ dieweil ich sehe/daß auch sie sich bißweilen nicht schämen anderer Leute rühmliche Werck vnd Schrifften für die ihrige auß zugeben / in dem sie selbst offt weniger können vnd wissen/ wann es zum treffen kommet als ein teutscher Schreiber. doch rede ich nur von den Vngelehrten / welche nach dem sie solche Titul erlanget/hernach allererst sich in schmahlen Schaffneyen vnd Rentmeistereyen / zu höchster Beschimpffung der edelen Künste/ vnd Verkleinerung vieler Gelehrten/ gebrauchen lassen. Doch ließ ich dem Doctor seine Ehre/wiewol er wuste/daß ichs mercken thate.

Damit aber ich verantwortlicher gienge / hub ich an volgends zu singen / welches der Schultheiß so bey vns sasse / vnd sich lustig mit machen wolte / oder wol muste / in zeit einer halben Stunde artig mit singen/ vnd sich eben so toll zu stellen wuste / als vnsere Gesellschafft selbsten : also daß ich ihm nicht gern wolt vnder Hände kommen sein / wann er es mit vns in seinem Hauß alleine hätte wagen sollen. Der Gesang aber / so ich der Lobwerthen Gesellschafft zu Ehren gemacht hatte/ war diser:

Vff

## Vff die Löbliche Gesellschafft, Moselsar.

I.

DJe löbliche Gsellschafft zwischen Rhein
Vnd der Mosel alzeit rüstig sein/
Nach Vnfall sie nichts fragen/
Das Terich hin vnd her/
Langes durch vnd die quer/
Zu Fuß vnd Pferd durchjagen/
Frisch sie es wagen
Kein schewen tragen.

2.

Vber hohe Berg/ durch tieffe Thal/
Fallen sie offtmal ein wie der Strahl/
All weg ohn Weg sie finden
Zu duster Nachtes-zeit
Wann schlunen ander Leut
Sie alles fein auffbinden
Ohn Liecht anzünden/
Bleibt nichts dahinden.

3.

Laffel der weist gar fein außzusehn
Wo irgend in eim Gfar Klebis stehn
Wans wer auff zwantzig Meylen/
Beim hellen Monde-Schein
Die Gleicher ins gemein
In einer kurtzen Weylen
Sie überevlen
Vnd redlich theilen.

4.

Battrawitz der alcht zur Hinder-Thür hinein/
Bobowitz setzt sich hinder ein hauffen Stein/
Mit den andern Gsellen
Den Quien rufft er klug/
Vnd brockt ihn Lehem gnug/

Daß sie nicht sollen bellen
Biß auß den Ställen
Die Klebis schnellen.

5.

Wann sie nun haben die Hautzen-Roß
So reitten sie nach dem newen Schloß:
Ist jemand der will kauffen:
Der Putziacala
Ist müd vnd liget da/
Weil er sich lahm gelauffen
Schier nicht kan schnauffen/
Drumb will er sauffen.

6.

Herr Würth; Nun so laß vns lustig sein/
Lang mir den Glestrich vom besten Wein/
Vmb Doul meß darffst nicht sorgen/
Ein halbe gute Nacht/
Vns all zu Sontzen macht/
Du kanst vns ja biß morgen/
Die Irtin borgen
Der Hautz muß sorgen.

7.

Ist das nicht wunderbarlich Gsind
Daß der Hautz sein Schuch mit Weiden bind
Vnd doch die Zech muß zahlen/
So lang er hat ein Kuh
Die Klebis auch dazu
Die Rappen mit den Fahlen
Wir alzumahlen
Durch Giel vermahlen.

Sich loben hören.

Dieses Lied/ob es wol schlechter Arbeit/jedoch weil es der Gesellschafft newlichste Handlungen mit gebührenden Farben vorgestellt / war von ihnen gelobet/mehr als es werth ist.

Vnd

Vnd wie das Lob die Fromme zum guten / die Böse zum bösen desto beherzter machet/

Ad sua facta velut calcar Laus quemque fatigat,
Fitque malus peior laude, bonus melior. I.M.M.

Also gienge es mir dißmahlen auch: Ich war desto frecher / mit zu machen / was man anhube. Die Vnordnung war nun mein Leben worden / vnd das elende Leben deüchte mich mein Wolfahrt zu sein / wiewol mir das Gewissen offt das Widerspiel in ein Ohr sagte: In Summa ich funge nun an / es so gut zu machen als ihrer einer: Die Erde war mein Beth / der Himmel mein Decke / der Mantel mein Hauß / der Wein mein bestes Leben. Vnd wo ich jrgend einen Anschlag machte / so gung er glücklich von statten / also daß ohne mich biß ans Ende wenig mehr verrichtet worden: der Doctor machte es auch nicht besser.

Damit wir nun in diesem Vnderschleiff-Orth desto mehr Gunst auff allen Fall zugewarten hätten / gab ich den Rath / weil dieser Kühe-Schmauß noch wehrete / daß man so wol die Statt Beampte / als die Befelchshabere der Besatzung auff den andern Tag zu gast ruffen wolte / welches dann geschahe: der Gestalt / daß jeder freyes willens sein solte / vnd keiner wegen redens noch trinckens ichtwas zu befahren haben / dann sonsten hätten wir die Herrn Beampte / (welche den Soldaten Teuf-

fels, wenig trawen) bey vns nicht bringen mögen.

Nach dem wir aber einen zimblichen Trunck hatten / huben die Herren Beampte vnd Schultheis an/frey herauß zu reden/was ihnen vmbs Hertz war / doch mit vorgehender Bitte/ daß keinem was für übel solte gehalten werden / welches ihnen mit Teuffel holen versprochen worden: das war vnser gemeinster Schwur.

Teutschlands Vnfall.

Einer/ein Hauptman von der Besatzung/ hub an zu erzehlen/wie übel es in Teutschland hergienge: wie die alte teutsche Freyheit von seinen Feinden fast angefochten / vnd vndertrücket wäre: vnd wie so gar die jenige/welche es mit den Teutschen gut gemeinen / von selbigen nicht geliebet wirden: Es wäre kein Danck bey den Teutschen zuerjagen / man koche es ihnen wie man wolle: sie halten den Freund / wie den Feind; den Außländischen wie den Einheimischen: vnd welches das ärgste ist / so hat vnsere Armee / vnser Volck / vnd vnser Herr kein Glück noch Segen mehr / es gehet alles über vnd wider einander/ vnd da wir vor disem allmahl das Feld erhalten/ so müssen

sen wir jetzund das Feld raumen/ vnd Reißauß machen: also daß einer nicht bald weis wem er dienen / oder mit welcher Party er es halten solle.

Dem fuhl der Laffal in die Rede/ vnd darumb/sprach er/ist es noch alzeit mein Sagen/ wer Glück vnd Segen will haben/ der halte es mit vns / dann es schneyet das Glück bey vns mit grossen Flocken/vnd kan vns nicht fehlen/ daß wir vnsere Feinde (in dem sahe er den Schultheissen/vnd einen Bawren so bey ihm sasse / an) nicht alle erlegen vnd gewinnen sollen. Juh! sprach Er / ein grosses Glaß in der Hand haltend:

Dien ich dem einen so krieg ich kein Geld/
Dien ich dem andern so haßt mich die Welt.
Dien ich zu Wasser so wird mirs zu lang/
Dien ich zu Felde/ so hab ichs kein Danck/
Dien ich dem da/ so werd ich beschissen/
Dien ich dem dort/ so förcht ichs Gewissen/
Ich weiß mir einen Helden zu Feld
Der sich hier bey vns helt /
Dem laßt vns dienen ohne Geld/
Dann er laßt vns stehlen/wo es vns gefelt.

Vnd darumb

Frisch/ vnverzagt/ behertzt vnd Wacker
Der scharffe Sebel ist mein Acker
Vnd Beuten machen ist mein Pflug
Damit gewin ich Gelds genug.

Ja freylich/sprach der Schultheiß/das erfahren wir arme Bawren wol:

Vnd Bawren schinden ist dein Pflug/
Vnd doch hastu nicht Häut genug.

vnd habt ihr Herren gut zu gewinnen/ihr wißt wol daß wir euch nichts thun dörffen/ sonsten wolten wir etc. Herauß mit der Red/sprach Bobowitz/der ist deß Teuffels der nicht alles sagt/ was er weis.

Lästerungen.

Ho ho nein/ sprach der Schultheiß/ich hab mit dem Herrn Hauptman hie zuthun: Er möcht gern wissen/ warumb die Teutsche ihre Freund vnd Feinde fast in gleichen Ehren halten/ vnd einen lieben wie den andern/ Y wills imm wohlsogen waren/ wann y wärd dörffen reden waren:

Herauß Bawr/ sprach der Hauptman/ Es stoßt dir sonst das Hertz ab.

Aß ist eban asso/ antwortete der Bawr/irr harran sien salbscht schaulick dron/ irr machas eban au dyrno/ heynr wy der aunger/ Jinner wy dar/vn dar wy Jinner/vn weyss key deyirr war Feing or Frúng ischt. Irr haltten yngs ebban all wy Feing: vn wan dy Vuran a wol Meister wara waren/ so würts gohn gehn wungerbehrli hargohn wara.

Du hast recht/ Bawr/ sprach der Hauptman/ weistu aber auch/ fragte er ferner/ woher es komm/ daß wir so gar kein Glück mehr auff vnserer Seyten haben können?

Y willßy

Y willßy währly wohl soga wara/wannyrt mier nischt thuon wara.

Nein/nein/sprachen sie alle/rede nur her/dein Rachthumb ist schon gemacht/es wird dich nichts desto mehr kosten/als sonst auch.

Y willß sy dan eba soga/rc.

Welche Wort er auff gut Kochenspergisch vorbrachte/ich aber/dem Leser zu Lieb/in verständlicher Sprach hiebey hab setzen wollen/weil deß Bawren Rede solcher Mühe wohl werth ist. O wie mancher einfaltiger Mann redet hochweißlich von der Sache! Ich selbst hab offt in Vertrauen gewarnet/hette man mir geglaubet/Troia stünde noch.

Warumb bey heutigen Kriegen wenig Glück seye.

Vorzeiten/wann man hat zur Feldschlacht/oder zu einem Scharmützel/oder Party gehen wollen/so hats geheissen:

Wir wollen fort/in Gottes Namen!

Nun ihr Brüder/fort in Gottes Namen! Ein jeder sprech ein Vatter unser/und befehle sich Gott/dann der Feind ist da/es wird jetzt an ein Treffen gehn.

Nun Gott helff! haltt euch redlich ihr Brüder/und denckt an Gott/und an unsern gnädigen Hayren/und thut alle das beste.

Da hats dann golten/ vnd ist Glück dabey gewesen:

Aber heutigs tags/ es gehen Scharmützel für was immer wollen/ wo ist einer der in Gottes Namen dran gieng/ oder sein Gebett zu Gott thäte:

Da heist es ietzt / botz hundert tausend Sack voll Endten ! auff ihr Bursch/ daß dich der Donner vnd der Hagel mit einander erschlag / in die Wehr der Feind ist da.

Drauff ins Teuffels Namen.

Fort ihr hundert Saffermentß Bluthunde daß euchs Wetter erschlag/ druckt droff.

Gebt Fewr/ daß dich der Hagel erschlag ihr Bursch alle mit einander.

Halt Trupp daß dich botz hundert tausent Safferment schände; vnd was dergleichen schreckliche Morgen- vnd Abendsegen mehr seynd.

Stehet auff / daß euch der Hagel erschlag.

Marschirt daß euch der Donner erschmeiß.

Freßt daß euchs der Teuffel gesegne.

Sauff

Sauff daß dirs hellisch Fewer in den Hals fahr.

Legt euch nider daß euch der Teuffel mög holen etc.

Wie wolt es dann / ihr meine liebe Herren müglich sein / daß ihr soltet Glück vnd Segen zu hoffen haben / da ihr euch doch alle vnder einander selbsten also verfluchet: das Haupt den Soldaten / der Soldat das Haupt; daß es Gott im Himmel selbs erbarmen möcht.

Sic auspicatus bella, non melius gerit.

Senec. Agamemn. act. 2. sc. 1.

Ists nicht also / ihr Herren / geltet wo nicht der König in Schweden / der Pappenheimer / der Hertzog Bernhart / der Spinola / der Printz Moritz besser Glück gehabt haben / als ihr heutigs Tags alle / vnd wann ewer noch so viel Generals wären. Dann sie haben ihre Sachen mit gutem vorbedacht / mit guter Ordnung vnd Regiment / vnd fein mit Gebett angegriffen / drumb haben sie auch Glück gehabt.

Der Bawr redt / der Teuffel holl mich / recht / sprach der Hauptman:

Aber wie soll einer betten? Sprach Laffal: was finds für Wort / der ist deß Teuffels der so viel Wort könt behalten.

Ich will es euch wol lehren / wann ihr mich hö-

hören wollet / sprach der Bawr / ob ich schon ein armer schlechter Bawr bin.

Sag her/laß sehen/antwortete der Hauptman.

Ihr Herren : sagte der Bawr: wann ihr etwas vor habt/ein Treffen/ein Scharmützel/ ein Party/ so bedenckt von ersten wem ihr dient:nicht thut wie manche/ die da sagen/ ich nehme Gelt vnd diene dem Teuffel/dann wer wider seinen Glauben dient/ der ist ärger als ein Heyde. Darnach so denckt ob ihr Fug vnd Recht habt. Drittens / ob es zur Ehre Gottes / zu Dienst ewers Gn. Herren/ vnd zu deß Vatterlands Heyl angesehen: Wann das ist / so sprechet also:

GRoßmächtiger GOtt/ Himlischer Vatter/ hie bin ich / nach deinem Göttlichen Willen/ in diesem eusserlichem Werck vnd Dienst meines Oberherrn / wie ich schuldig bin ; vnd bin gewiß/daß dieser mein Gehorsam auch dir wolgefällig ist. Weil ich aber auch weiß/ daß niemand als ein Krieger / sondern allein als ein Christ kan selig werden / so wil ich mich gar nicht

nicht auff solch meinen Gehorsam als ein gut Werck verlassen/sondern glaube von Hertzen / daß mich allein das vnschuldige Blut deines lieben Sohns meines HErrn Jesu Christi / welches er für mich gehorsamlich vergossen/ erlöse vnd seelig mache: So bleib ich darauff/ so lebe vnd sterbe ich darauff/ so streite vnd thue ich darauff/ Erhalte O lieber GOtt / vnd stercke mir solchen Glauben durch deinen Geist/vnd gib daß ich alle Vntugend / auch Tyrannen gegen vnschuldige Leutte meide / vnd ein mitleidiges Hertz habe. Gegen M. gn. Hrn. Feinden aber ein hartes Mannes Hertz/Gesundheit/beständigen Muth vnd Dapfferkeit/ daß ich streitte wie ein Held für deines H. Namens Ehre/vnd meiner Seelen bestes/vmb Jesu Christi willen/Amen.

Will einer dazu den Glauben vnd Vatter vnser sprechen / mag ers thun/ vnd lasse damit gnug sein/ vnd Befehl damit Leib vnd Seel in seine Hände/ vnd zeuch dann von Ledder/ vnd schlahe drein in Gottes Namen.

Wann

Wann ihr also ewer Sachen anfangen werdet / so ist nicht zu zweifflen / sie werden glücklich zu Ende gehen. Ja wann neune oder zehen solcher Kriegs-Leute in einem Hauffen wären / oder noch drey oder vier / die solch Gebett mit rechtem Hertzen könten sagen / sie solten mir lieber sein / dann alle Büchsen/ Spieß/ Roß/ vnd Harnisch/ vnd wolte den Türcken mit all seiner Macht lassen kommen: sie fressen wol die Welt ohn allen Schwerdt Schlag.

Der ist deß Teuffels/ sprach Bobowitz/ der so lang betten möchte. Wann ich Morgens auffstehe/ sprach Grschwbtt / so spreche ich ein gantz A. B. C. darin sind alle Gebett begriffen / vnser HErr Gott mag sich darnach die Buchstaben selbst zusamen lesen/ vnd Gebette drauß machen/ wie er will / ich könts so wol nicht / er kan es noch besser. Vnd wann ich mein a b c gesagt hab/ so bin ich gewischt vnd getrenckt / vnd denselben Tag so fest wie ein Maur.

Soldaten Betten.

Vnd ich/ sprach Bobowitz/ morgens ehe ich auffstehe/ so laß ich einen Streichen für mein Morgen-Segen / das thut mir den gantzen Tag wol im Leib.

Vnd du Philander was thustu / ehe du auffstehest?

Ich

Ich leg mich nider/ sprach ich.

Philander wird gut werden / sprach Grschwbet / wann er noch ein Zeit bey vns bleibet.

Vnd ich / saget Battrawitz / mache es wie mein Vatter Parra gethan hat. Dann als ich an die Welt geboren worden/war ein grosses gefests (mein Vatter wuste nicht was für einen Helden er zu einem solchen grossen Wust zu Gevattern bitten solte) letzlich gedachte er/wann er den Todt zu Freund haben möchte / so wirde er auff Erden ewig leben (denn des Himmels hat mein Freundschafft nie viel geachtet) darumb so bat er den Todt zu Gevattern: der Todt / welcher den Boß bald mercket/bedanckte sich erstlich/vñ sprach/ mein Freund Parra, ich halt mirs zwar für ein Ehr / daß du mich meines alten Rechtens würdigst / welches will / daß so bald ein Mensch geborn ist/er meinem Gewalt vndergeben seye / solcher Freundschafft erkenne ich mich hoch verbunden / vnd thu dir hinwiderumb zugefallen / vnd Diensten / was du von mir immer bitten magst: Nur allein die Vnsterbligkeit begehre nicht von mir / dann dieselbige kan keinem Menschen auff Erden gegeben werden. Welcher letzten Wort / mein Vatter zwar erschracke / aber als ein schlauer alter Schelm / eben so abgeführt als ich/ sprach er: Ja lieber Gevatter Herr Todt / ich verste-

he es gar wol / daß ihr keines Menschen verschonen möget; Aber gleichwol / eine Bitte könt ihr mir wol vergünstigen / das ich thun möge ehe ich sterbe? Der Todt / der sonst Teuffels übel zu betriegen ist / sprach gleich hin ohn ferners Nachdencken / Ja / das sey dir vergönstiget: Es wäre auch was es wolle; Was ist es dann? Ach gnädiger Herr Gevatter Todt / daß ihr mich nicht ehe tödten wolt / biß ich zuvor ein Vatter vnser gesprochen hab! Ja wol / sprach der Todt / das sey dir in die Hand versprochen / daß ich es dir fest halten wolle.

Den Todt betriegen.

Dann ist der deß Teuffels / sprach mein Vatter / der sein Lebtag mehr ein Vatter vnser bettet. Dessen der Todt erschracke / vnd ich glaube mein Vatter lebt noch / es seye dann daß ihm seithero irgend ein Vatter vnser im Trunck möchte entwischt seyn.

Ihr Herren / ihr Herren / sprach ein Beampter / ihr redet frisch / aber ich förchte wann es einmal an das Abscheiden gehn werde / die Reden solten manchem sauer ankommen zu verschlucken: GOtt laßt sich nicht spotten: Gottloß reden vnd leben hat noch keinem genutzet; vnd fleissig gebettet hat noch keim geschadet. Aber ihr Herren / sehe ich wol / seit fast alle über einen Leyst geschlagen / vnd wißte ich nicht welcher der Frömbste vnder euch sein köndte.

Ihr

Ihr Herren / sprach der Schultheiß / wisset ihr auch / welcher der frömbste Soldat seye? Sie sprachen / Nein; vnd sahen einander an / dann ieder förchtete er möchte der sein:

Der frömbste Soldat.

Einer von den Beampten sprach: Ich weiß es / der Schultheiß sprach / ich weiß es auch. Der Beampte wurde geheissen daß er es hersagen solte / der sprach: Ihr Herren / wann es nicht Vngelegenheit verursachet / so sage ichs / sonsten nicht. Sie sprachen alle Nein / es solte kein Vngelegenheit geben:

Es hat / sprach er / einer newlich drey junge Wölffe alhie verkauffen wollen / der Käuffer aber / der sein Geld wol anzulegen vermeynete / fragte den Jäger / welcher doch wol der beste vnder disen sein soltte? Ach mein Herr / sprach der Jäger / ich kan es euch für war nicht sagen: sie sind von einer Art. Ist einer gut / so seind sie gewiß alle gut.

Et bonus alter erit, si bonus vnus erit.

Dessen die Gsellschafft lachen musten; der ist deß Teuffels / sprach Laffall / der der Frömbste ist.

Ich hab gehört / sprach der Schultheiß / der Frömbste hab ein Kuh gestohlen. Diese Rede gab ein viel grösser Gelächter / dieweil ein jeder da der Frömbste sein wolte. Dann der eine sprach er hätte 300. der ander 500. der dritte 600. der fünffte 800. vnd / so

fort an/ mehr Kühe gestohlen. Bobowitz aber hatte den Preyß vor allen erhalten.

In dem wir auff disem Gespräch waren/ kamen zween zerlumpte Plattschirer zur Thür hinein getretten/ deren der eine schon auff ein Viertel-Jahr in einer Statt in eysen gelegen/ vnd den Stock-Knecht mit Geld bestochen/ daß er deß tags zu vor/ als er sollen gehenckt werden/ mit ihm außgerissen: diser/ so bald er den Schultheißen ersahe/ erkante er ihn: dan er hatte ihn vor disem auch einmal gefangen gehalten; der Schultheiß aber/ der sich des nicht ersinnen können/ insonderheit weil er so zerlumpt daher zoge/ wolte sich sein nichts annemmen/ Zwerch/ so war deß Soldaten Feld-Name/ bothe dem Schultheiß die Hand/ der Schultheiß aber sprach/ wie solte ich diesen Händen meine Hand bieten/ diesen Händen da/ die so viel vnschuldiges Blut vergossen/ so viel Kühe vnd Pferd gestohlen/ so viel Leute geplündert/ so viel Häuser angezündet haben.

Senec. Agamemn. scen. penult.

> Manus recenti sanguine etiamnum madent,
> Vultusque præ se scelera truculenti ferunt,
> Et signa cædis veste maculata gerunt.

Zwerch. So muß man es euch Bawren kochen/ anderst kan man euch nicht herbey bringen.

Bawr. Ho ho/ du bist so wild nicht/ wie du dich stellest.

Zwerch.

Zwerch. Ich meynte du hättest es gnug erfahren / Bawr / daß / so viel gute Wort ich dir jetzt geben hab / so viel Teuffel sind in mir / wann ich mich erzürne.

Baur. Der Teuffel muß dir mächtig viel schuldig sein / weil du ihm so trewlich dienst.

Zwerch. Wann ich konte / ich wolte die gantze Welt in einem Streich niderschlagen.

Bawr. Hastu denn gar kein Erbarmung / über die arme vnschuldige Leute / wann sie dir nichts gethan haben vnd dazu so kläglich bitten.

Zwerch. Erbarmen? Ja wol erbarmen / der ist deß Teuffels der sich über einen Bawren erbarmt. Wann einer einmal einen nider gemacht hat / so wird er so voller Teuffel / daß ihn nichts mehr erbarmet / vnd ihm eben ist / als ob er einen Hund erschösse / wann er einen Menschen niderlegt / oder einen Bawren Büchset: vnd gibt mir ein rechten Lust wann ich sehe das Blut also herauß springen.

Bawr. Ich glaub die gantze Welt weiß von deinen schönen Thaten zusagen?

Zwerch. Das ist gewiß / wann iederman so viel arme Bawren / so viel Witwen vnd Weysen gemacht hätte / als ich / die gantze Welt wirde deren voll werden.

Bawr. Das ist ein verdamliches Lob / das du dir da selber gibest.

Zwerch: Der ist deß Teuffels der nicht alles niderschlägt/ vnd insonderheit dich Bawren; Ich sehe wol du kennest mich nicht mehr biß ich dir deine Schwein vnd Kühe noch einmal abnehme.

Bey welchen Worten ihn der Bawr allererst erkante/ vnd/ vermeynend/ weil er bey vns wol am Brett war / er möchte sich an dem Zwerchen rechen / schlug nach ihm / aber der Zwerch / so dieses Schimpffs nicht gewohnt war/ wolte den Bawren gleich niderstossen.

Da solte man den Jammer gesehen haben/ dann nach dem er von vnserer Gesellschafft gehalten / vnd der Bawr in ein andere Cammer versteckt wurde/ sprang der Zwerch auff/ vnd rauffte sich selbst die Haar auß / bisse sich in die Lefftzen vnd Finger / daß das Blut hernach lieffe / vnd mit so Gottslästerlichem Fluchen erfüllete er die Stube / daß die Beampte alle wolten davon gehen/ vnd dem aller Gottlosesten das Hertz wehe thate.

Fluchen. Es war kein Fluch so Frantzösisch / den Er nicht mit viel Galeen / vnd Millionen hundert-taussent grösser machte. Man bate ihn vilmahl vmb Gottes willen/ er wolte doch das Gottslästerliche Fluchen einstellen / anderst müsten wir alle auß der Stube gehen / wegen Sorge daß der Teuffel ihn wegführen oder der Donder ihn vor vnsern Augen erschlagen vnd vns alle vmbs Leben bringen solte. Aber vergebens

gebens / je mehr man ihn bate / je häfftiger wurd er tobend: Der ist deß Teuffels der nicht Fluchet / sprach er / vnd schrye seinem Gesellen zu / er solte ihm helffen fluchen / was er nur erdencken könte zwischen Himmel vnd Erden: also daß wir still schwiegen / biß er selbs auffhörete zu toben.

Einer der Beampten / welcher sahe / daß ich insonderheit grosses Mißfallen truge ob diesem newen Gesellen / nahete sich zu mir / vnd sprach: Mein Herr / ich sihe / daß euch dieses Wesen nicht in allem gefället: Ich wolte mich dieser Gesellschafft mit Fug abthun / ehe ich gar in das Verderben geriethe: Ist das nicht ein grosses Elend mit dem Gottslästerlichen Fluchen! Ich glaube daß ein grosser Theil deß Kriegs-Volcks deß Teuffels eygen seye / vnd etliche so gar voller Teuffel / daß sie auch ihre Frewdigkeit nicht wissen baß zu beweisen / dann daß sie verächtlich von Gott vnd seinem Gerichte reden können: als seyen sie damit die rechten Eysenfresser / daß sie schändlich Schweren / Martern / Fluchen / vnd Gott im Himmel trotzen dörffen. Es ist ein verlohrener Hauffe / dabey ihr seyd / vnd die Sprew / gleich wie in allen andern

Tom 3. Ien. de. An. 1527. fol. 329. a.

Ständen auch viel Sprew/ vnd wenig Korns ist.

Nach langem Wesen brachte man ihn wider zum Tisch / da hatte zwar das Fluchen etwas nachgelassen/ aber das Mort bieu, Teste bieu, Cor bieu, tausend Sack voll Enten / daß dich der Donnerstag / daß dich der Hafen erschlag/ botz Zinckes/ botz Zäpffel / botz zähholtz/ botz Zucker/ vnd dergleichen Schwüre gaben mir noch genug anzeigung / was er im Sinn vnd Hertzen verborgen hatte:

Pro forma Fluchen.

O/ sprach der Beampte/ neben den ich mich gesetzt / der grausamen Gottslästerungen. Dann nach dem ihm der erste Wuth in etwas vergangen / vnd das Gottslästern nachgelassen / damit er iedoch dem Fluchen noch gleich schwören möge/ so muß es dergestalt mit Botz/ mit Bieu, mit Hafen vnd Deckel beschönet vnd verdeckt werden ; welches nicht minder noch besser ist als das andere auch. Es ist ein Gottloses Hertz/ so dem fluchen gäntzlich vnd einen weg als den andern ergeben/ nur daß er ietzt glimpfflichere Wort braucht Vnd damit er in seiner höchsten Besserung den Teufflischen Wuth deß Fluchens ver-

vergesse / so ist es ihm doch noch ein rechte Lust dem Fluchen gleich zuflu-chen.

Damit nun dem tollen Narren / dem Zwerchen/ die Grillen vergiengen/ließ Putiacala noch mehr Spiel-Leute auff seinen Kosten kommen / vnd gunge alles zu vnderst / zu oberst / insonderheit mit Tantzen: da es der eine auff Welsch / der ander auff Teutsch / der dritte auff Crabatisch / der vierdte auff Polnisch machte vnd an wem der Reyen war dem musten die andere nachfolgen/mit disen Worten: der ist deß Teuffels der nicht mit macht:

Es gab allerhand Gesellschafften von Frawen-Zimmer / als man immer vmbs Geld hat haben mögen: Vnder andern war eine Vornehme Dochter eines Beampten/welche auß Vnglück auch zu der Gesellschafft gerathen / deren wolte Vobowitz mit Gewalt Leyd gethan haben; wurde aber so wol von vns/als den Beampten vnd Befelchshabern der Besatzung mit harten Worten abgehalten / oder er solte sie Freyen.

Der ist deß Teuffels sprach er/ der eine freyet/ wer wolt sich die Lust so enge spannen lassen; Freyen ist gut wans frey vnd täglich new / wie der vntreue falsche Cliton geschriben. Ich wolte mich ehe verheissen biß in Ost-Indien zu ziehen / da ein rechtschaffen

Soldat noch besser angesehen wird/ als vnder euch Herren: wie will einer redlich fechten können/ wann er ein solch Geschläpp vmb sich hat hencken. Der ist deß Teuffels der eine länger als ein Stund lieb hat.

Sibentzig Meylen von Goa in Ost-Indien sprach er/ ligt ein Land vnd Statt/ Canonor/ zehen Meylen disseits Calicuth. desselben Königs in Canonor Soldaten dörffen sich nicht befreyen/ sondern sie haben das Recht/ vnd den Gebrauch/ daß in welcher Statt oder Dorff sie seyn/ sie für eines Bürgers oder Bauren Hauß/ wohin es ihnen geliebet/ oder gelustet/ gehen/ vnd daselbst etwas von ihrem Gewehr hienein geben mögen/ biß sie etwa hiengehen vnd ihr Geschäfft verrichten. Sie ruffen aber entweder der Frawen oder Tochter/ oder der Magd im selben Hauß/ zu welcher sie einen Gefallen haben/ derselben geben sie das Gewehr auffzuheben: vnd weiß dann dieselbe gar wol/ was ihr zu thun gebühret: dann sie darff nicht außgehen/ sondern muß sich in dem Hauß halten/ vnd fertig machen/ daß sie/ wann der Soldat wider kommet/ bey ihm schlaffe; vnd solches durchauß/ sonder einiges Widersprechen des Manns oder der Eltern/ oder sonst irgend einiger Person/ bey höchster Leibs-Straff.

Joh. Verckens 9. Theil Ost-Indisch. Schiffart. 26. Blatt.

Es wuste aber Bobowitz mit aller dieser Geschichts-Erzehlung nichts außzurichten/ vnd wurde

wurde das Frawen-Zimmer / zu Vorkommung ihrer grösserer Vngelegenheit/mit Fug abgeschafft / vnd die Gesundheiten so lang fortgetrieben/ biß wir nun ermüdet/einer nach dem andern den Abschied nahmen / vnd sich ein jeder in seine Höle verkroche. Cliton, der Vntrewe/den wir vor disem den edeln Schäffer genennet / wegen seiner vortrefflichen Sinnreichesten Spiele/deren anderwerts absonderlich solle gedacht werden/ war der erste/ so den Abschied nam/ mit folgendem Gesang/ dem wir alle / wegen Liebe vnd Freundschafft zu ihm / bescheid zu thun nicht außschlagen kunten; Ich auch von gutem Hertzen / wiewohl er mir / seinem eigenen Vnchristlichen bericht nach/seithero den Hertzstoß gegeben.

1.

MEin Freund dir will ich eins singen/
Von dem lieben süssen Wein/
Doch noch dieses dir vor bringen:
Holla Jung schenck eines ein.

2.

Dann mein Thun besteht im Trincken/
Wo der Mangel in dem Wein
Will mir Hertz vnd Seel versincken/
Komb Jung schenck noch eines ein.

3.

Noch kan ich den Durst nicht stillen.
Weils dann muß gesoffen seyn/

Will

Will ich mich erst recht anfüllen/
Höhr Jung schenck drey Gläser ein.

4.

Die Gesundheit soll vmbgehen
Deren die stets durstig seyn/
Keiner laß die vor sich stehen:
Du vnd ich seynds nicht allein.

5.

Bruder diesen soltu haben/
Seh wie süß schleicht er mir ein/
Mich kan nichts dann Wein erlaben/
Jung schenck roth vnd weyssen ein.

6.

Wie lang lastu diesen stehen/
Seh den trucknen Bruder an.
Muß er so von Durst vergehen/
Rath wie man ihm helffen kan.

7.

Bey den Bawren ist gut singen/
Jene schencken eins noch ein,
Hier will keiner mir eins bringen/
Jung wilt mir barmhertzig sein:

8.

Bruder gib mir von dem Schüncken/
Nehm du dir die Pfeiff Taback:
Jung gib mir noch mehr zu trincken:
Wer spielt mit mir Dicke Dack:

9.

Nun ihr Herren/ in die Waffen/
Jung schenck jedem noch eins ein:

Wollen

Wollen wir beim Tisch einschlaffen/
Straffwerth soll der letzte sein.

10.

Ehe der Abschied wird genommen/
Muß es noch beschlossen seyn/
Wo wir Morgen zsamen kommen?
Bruder bey dir kehr ich ein.

11.

Jeder trincke noch den Segen/
Als dann schadet ihm kein Wein.
Muß ich einig alls erwegen?
Muß ich dann der witzigst sein?

12.

Jung laß hier die Leuchter bringen.
Liebster Bruder/ gute Nacht/
Mein Gesang will nicht mehr klingen/
Hapus/ Hapus gute Nacht.

Damit war auch diese Gastung/ fast spath in die Nacht/ zu Ende gebracht.

Deß folgenden Tags/ in wehrenden diesen Frewden/ ehe wir unsere Ochsen gar verzehret hatten/ (dann es muste/ daß meiste/ so wir gewonnen/ durch die Gurgel gehen/ und der beste Genieß so wir davon hatten/ der war aller der Gurgel zu theil/ weil wir auß unsern Handlungen uns die Rechnung leichtlich selbst machen kunten/ es wirde doch der Halß und die Gurgel die Zeche bezahlen müssen/ darumb liessen wir sie des-

Warumb Soldaten so viel zechen?

sen

sen auch redlich geniessen) kam vns durch Mündlich-vertrawte Bottschafft gewisse Nachrichtung zu / daß auff ein Meilwegs oder fünffe / wir mit geringer List vnd Mühe ein bekantes Edelmans Schloß einnemmen / außblündern / vnd treffliche Beute machen könten. Weil nun mir der Wein diese Tag über / vnd deß morgens (dann wir schon bey drey Maß Branten-Wein / Bier vnd Tabac gesoffen hatten) zimblich Muth vnd Vermessenheit gemacht hatte (dan bey zu viel Wein / ziecht Rath auß vnd Frevel ein) gab ich mich für ein Gesellen dieses Spiels mit an (will nicht sagen daß ich die Partey selbst geführet / sonsten müßte ich es gethan haben) zogen also gegen Abend fort selbst eylffe (den Glauben hatten wir auff gut Strassenfegerisch / daß man kein Parthey mit Gerad / sondern mit vngrad machen solte / so wirden wir Glück haben / vnd könte der Teuffel keinen von vns holen / wiewol wir in solchem Glauben auch offt betrogen worden)

Trunckenheit macht vergessene Leut.

Parteyen thun.

Vnder wegs stiesse vns auff ein gut Gesell / den ich wol kante / der beklagte sich / daß er Abgebrant war (das ist / nach der Feld-Sprach / so viel / als daß er vmb alles kommen / vnd erarmet war / daß er alles zugesetzt vnd verlohren hatte) vnd er

wolte

wolte stracks Fuß mitgehen / wo es auch hingelten möchte / die Abenthewr zuverrichten: Aber eben darumb / daß wir schon eylffe waren / vnd in Forchten stunden / wo wir den zwölfften zu vns nemmen würden / der Teuffel einen von vns weg geführet hätte / als befahlen wir ihm / fürter / vnd biß zu vnserer Gesellschafft zu gehen.

Vnsern Anschlag aber in das Werck zurichten / so mußten wir vns theils verkleiden / welches also geschahe: zween von vns / die noch wenig Bart hatten / vnd denselben glatt abnemmen lassen / verkleideten sich in Weibs-Kleider / die Pistolen vnder dem Fürtuch / ich aber vnd noch ein anderer in Bawrs-Kleidern / nahmen Rück-Körbe auff vns / die Gewehr vnder den Kothschäntzen verborgen haltende / vnd kamen mit einem Ohmen rothen Wein / in zwey Fäßlein (welche vns durch gefangene vnd gebundene Bawren biß in den nechst gelegenen Busch nachgetragen worden) für das Hauß / Morgen gegen halb achte Vhren / vnd als vns von ferne zugeruffen war / von einem der auff der Fall-Brück stunde / was wir wolten? Vnd wir ihn beschieden / daß wir Rapsamen vmb Wein zu vertauschen oder bahr zu kauffen willens wären / wurden wir beygelassen: Im Hinderhalt aber in einem alten Stall / stracks gegen der Brücke über / hatten wir vor tag die sieben Kerls /

mit Fewr-Rohren mit den zween gebundenen Bawren versteckt / allwo sie biß zum Zeichen stille lagen.

In dem wir nun von dem Verwalter / der in Hoffnung stunde Geld zu lösen / in das Schloß geführet worden / warffen wir die Rück Körbe so bald von vns / den Verwalter beim Ermel / vnd mit der Gewehr hervor / ich gab ein Losung-Schuß / vnd der andere vnder dem Fürtuch auch herfür mit seiner Gewehr / so bald sprangen vnsere versteckte Kerls herbey / in das Schloß / vnd die Fall-Brücke nach vns auffgezogen.

Nicht viel Gewalt war dißmal an den armen Leuten verübt / weil ich es nicht zulassen wolte: aber die beste Sachen (nach dem alle Inwohnende in eine Kammer wehrloß gespert worden) wurden von vns alle in Säck vnd Bettpinten / die wir auffgeschnitten / vnd die Federn in den Hoff geschüttet / gepackt: vnd was wir nicht tragen mochten / auff fünff Pferde geladen / vnd also dem nechsten Wald zu / dann einige Strassen zu brauchen war vnsers Thuns nicht: also daß wir noch vor tag bey vnserem Vnderschleiff wider wol angelangeten; der Kerl aber so vns den Anschlag an die Hand gegeben / war Knecht in selbigem Schloß gewesen / welchem der Verwalter seinen abverdienten Lied-Lohn neben seinen Kleidern vnverschuldet vnd vnbillich vorenthalten;

Bezahle deinen Diener redlich so bist u ohne Gefahr.

halten; vnd vmb geringer / vnd darzu erdichter Sachen willen / ihn übel tractirt hatte.

Der zog nun mit vns fort: die Magd aber schrye nach / vnd so kläglich / daß wir sie auß dem Gemach nemmen musten / dann weil sie in Sorgen stunde / es möchte auch sie wegen dieses Anschlags verargwohnt werden / wolte sie nicht mehr da bleiben / sondern mit vns fort / vnd versprach dem Knecht / so er sie Kirchen wolte (das ist / auff vnsere Art zu reden / so er sie zu Kirchen führen wolte) trewlich bey zu wohnen / solches versprach er ihr mit Eyd bethewren / Leib vnd Seel verpfänden: aber die Eheliche Beywohnung ist also fürter ohne Kirchen geschehen / dahero ich dann / wie auch auß andern dergleichen Händelen / gesehen / daß viel Soldaten zu Feld ihre Weiber dergestalt / vnd anderst nicht zur Kirchen führen / nemblich biß an die Thür / vnd darnach fort / als dieser auch gethan hatte.

Morgens legten wir vns zu Bette / dann wir hatten zwo Nächte nichts geschlaffen / aber der Schlaff wehrete da auch nicht lang / weil vns die andere mit hellem Hauffen auffweckten / vnd den Brant-Wein fürs Bett brachten / also daß wir auch nicht Zeit hatten / ein Vatter vnser zu betten / wiewol vns ohne das / als oben gedacht / das Betten nicht viel gehindert.

Etliche Tag sassen wir wider so steiff / als ob

wir die Seeligkeit mit Sauffen hätten verdie-nen wollen.

Nach welchem wurden wir wider durch einen Bawren vertrawlich/ gegen einem guten Tranckgeld/so er allemahl von vns bequame/ berichtet / daß wir auff fünff Meylen andern Wegs ein fast reiches Stättlein an Vieh vnd Früchten ohne Gefahr besteigen konten: als er vns dann die Gelegenheit mit der Kreide vormahlete / vnd versprach vns den Ort deß Besteigens in Persohn zu weisen. Wir behielten den Bawren in vnserer Fröligkeit zween Tage / vnderdessen wir vns Berathschlugen/ biß endlich der Schluß dahin zu gehen gemacht worden/also: vnser waren 13. zu Pferd/ vnd 19. Fuß-Knechte/(allzeit vngerade/dann so wir gerade gewest / wirden wir in steten Forchten gestanden seyn der Teufel hette einen von vns weg geführet) von der Besatzung da wir vns auffhielten / vmb 7. Vhr deß Tags gungen wir auß durchs Gewälde gar langsam / also daß wir gegen Nacht nechst an den Ort kamen / dahin wir getrachtet : alda im Wald hielten wir vns still biß es Neune schluge/ da gungen / ich vnd noch einer gemächlich hinder den Bäumen / wiewol es schon finster war/ biß an die Maur/ zu vernemmen ob die Schild-Wacht wachen oder schlaffen thäte: Aber es war noch zu frühe zu schlaffen / dann er wachete : vnd nach dem die Glock zehen schlug/

schlug/ vnder dessen die Ronde zweymal gangen/ ward die Schild-Wacht nach langem Ruffen entlichen/ als sie begehret/ abgelößt/ also daß ich darauß merckte/ es müßte die Wacht-Stube weit von der Schild-Wacht entlegen/ oder aber die gute Leut in der Haupt-Wacht schlaffen/ oder doch auffs wenigste im Spielen so geschäfftig sein/ daß sie nicht hören können.

Der aber ablösete/ trate frisch auff/ vnd nach einer Viertel-Stunde fung er an zu singen/ ein Lied/ wie mich deuchte/ das zwar auff Soldatisch/ doch aber nicht vneben gemacht war/ welches ich auch/ weil er es zum zweyten mal außgesungen/ von Worten also finster in meine Schreib-Taffel/ (wie mein Brauch iederzeit/ vnd nach Gelegenheit noch ist) verzeichnet/ als es hie stehet: vnd muß ich bekennen/ daß ich es mit Schrecken gehöret/ vnd mir im Hertzen vorkame/ wiewol ich nichts mercken liesse/ daß wir an diesem Ort wenig außrichten wirden.

1.

GOtt ist der Christen Hülff vnd Macht/
Ein veste Citadelle.
Er wacht vnd schillert Tag vnd Nacht/
Thut Rond vnd Sentinelle.
JESUS/ ist das Wort/
Brust-Wehr/ Weg vnd Port.
Der rechte Corpoüral
Haupt-Mann vnd General
Quartier vnd Corps de garde.

Ein veste Burg.

2.

Mit vnser Wacht ist nichts gethan/
Es ist bald übersehen/
Dann wers mit Mänschen fanget an
Vmb den ists leicht geschehen.
Offtmals Glauben bricht
Ein Freund; Drumb wer nicht
Auff Gott trawt gantz allein/
Muß stets in sorgen seyn
Vmb Leib/ Gut/ Ehr vnd Leben.

3.

Offt der/ der vns verfechten soll/
Weiß weder Wehr noch Waffen:
Ligt auff der Haut/ ist blind vnd voll/
Thut seine Rond verschlaffen/
Doch/ Gott ist nicht weit
Von vns selber Zeit/
Vnd so wir bleiben frumm
Jhn Kindlich bitten drumb/
Die Engel vns verwachen.

4.

Vnd seh der Feind noch eins so sawr
Als wolt er vns verschlingen/
Vnd käme schon biß auff die Mawr/
Soll ihm doch nicht gelingen/
Gott der mit vns ist
Entdeckt seine List/
Vnd in eim Augenblick
Stoßt ihn hinab zu rück/
Daß er mit Schand muß weichen.

5.

Gott Ehr vnd Preiß/ der vns zu Gut
Die Feind mit Forcht thut schlagen.

Vnd über vns hat trewe Hut/
Auff seinem Fewer-Wagen/
Sein gantz himmlisch Heer
Rondet vmb vns her/
Lobsingt/ Lobsinget ihm/
Lobsingt mit heller Stimm
Ehr sey Gott in der Höhe.

6.

Lob/ Ehr vnd Preyß sey seiner Macht/
Er ist die Citadelle
Er wacht vnd schillert Tag vnd Nacht/
Thut Rond vnd Sentinelle
JESVS ist das Wort
Brust-Wehr/ Weg vnd Port
Der rechte Corpoural
Hauptman vnd General
Quartier vnd Cordegarde.

In der Zeit war kein Runde gangen biß gegen eilff Vhren / da ruffte er an. Wer da? Gut Freund. Was für Freund? Ronde. Was für Rond? Hauptman. Geh fort/ bleib mir von Leib. Da merckte ich allererst/ daß die Wacht-Stube gar weit entlegen sein muste / weil er die Ronde nicht stehen hieß / noch den/ der die Wacht hatte/ herauß ruffte/ vnd darumb auch vnsers Vorhabens entlich desto bessern Fortgang hoffete.

Weil nun die Runde so wachtsam war/ gungen wir allgemach zu rücke.

Nach anderhalb Stunden gungen wir wider hin/ vnd fanden die Schild-Wacht schlaffen/ dann sie schnarchte daß wir es genug hi-

unden hörten: Es war gegen halb zwey Vhren: so bald gyngen wir zu rück/ vnd mahnezen vnser Gesellschafft zum Anzug/ als dann geschahe.

Nun ward eine Leiter von 24. Sprossen vorgetragen. Aber als wir dieselbe anschlugen/ vnd hinauff stiegen/ befande sich/ daß sie noch vmb 6. oder 7. Sprossen zu kurtz ward: derowegen wir vns also vnverrichter Sachen wider vor tag musten zu ruck machen/ vnd die Leiter in eim Garten negst im stich ligen lassen; den Kerl aber/ der vns den Anschlag geben/ namen wir/ weil er vns die Höhe nicht besser erkundigt hatte/ gebunden mit vns/ vnd durch den Wald abwerts/ biß wir vnvermerckt über das Wasser kommen konten/ da thaten wir vns jenseits in den Wald vnd paßten auff/ ob wir jemand von Volck/ so dem Stättle zu wolte/ antreffen konten/ als auch geschehen.

Dannnach dem vnderschiedliche Bawrs-Leute mit Hew vnd Stroh dem Stättle zu giengen/ hielten wir sie alle auff biß gegen 8. Vhren: von denselben aber erforscheten wir neben andern Sachen/ daß die Bürger deß Stättleins/ eben an dem Ort/ da wir übersteigen wollen/ da auch die Maur am niderigsten war/ vmb daselbsten herumb desto sicherer zu seyn/ vff zehen Schuh breit die Maur mit Immen-Körben besetzen lassen/ als ich dann im Auffsteigen befunden/ damit/ so jemand

da

da über einbrechen / vnd die Körbe / dann anderst hätte es nicht sein können / abwerffen würde / er vnd alle Anwesende von den erzürnten Jmen wären zuruck getrieben worden: welcher List wir vns fast verwunderten / vnd bey vns befanden / daß wir mit den Jmen viel ein härtern Streit als mit den Menschen selbsten wirden gehabt haben.

Auff daß wir nun diese Reise nicht vergebens gethan hätten / namen vnser viere der Bawren Kleider / vnd luden Rück-Körbe mit Hew auff vns / vnd weil mir durch vnser Schild-Wacht auff einem Eichbaum vernahmen / daß gleich am Stättle etliche stuck Rind-Vieh einzelicht geweidet wurden / giengen wir / die Wehr verborgen / auff dieselbe zu: die Schildwacht im Stättle vff dem Thurn / so vns für Bawren ansahe / deren Gewonheit war / morgens vmb diese Zeit anzukommen / ihr halb-erhungertes Vieh zu fütern / ohne Anziehung deß darzu verordneten Lärmen-Glöckleins / ließ vns gehen / biß daß wir das Vieh erreichten / vnd gegen dem Wald zu trieben: dann ob wol alsdann die Bürger auff vns zugesonnen / waren sie doch von vnsern ankommenden Soldaten zu ruck gehalten / also daß wir das Vieh davon brachten / vnd der Arbeit vmb etwas ergötzt wurden.

Vnder den jenigen Bawren / so wir im Wald dißmal gefangen / war auch ein Kauff-

mans Sohn vnd Student / von Eerps: den wir so lang in Banden behalten / biß über 14 Tag hernach Post ankommen / daß sein Vatter vnserer Gevollmächtigen / einer Wittiben zu Cöln / solch Geld der Außlösung / nemblich ein hundert Gülden zu 24. Pattars, laut Quittung bezahlt hätte: die lautete also:

Quittantz. Ick Weduvve van den Secretaris Cols kenne ontfanghen te hebben uut handen van Antonis Meyer van Eerps die Somme van hondert Guldens, vvaerinne begrepen is een billet van tvvee enseſtich Guldens, vvaer van mijnen clerck een billet heeft ghegheuen, eñ dat in een tecken der vvaerheyt heb ick mynen Naem hier onder gheſet.

Caterina van Granvelle.

Vier von den Bawren / so sich mit Worten etwas trutzig gegen vns vernehmen lassen / musten mit vns fort: vnd weiln sie vnsers Willens nicht leben wolten / wurden sie mit Faust-Hämern zu tod gehawen.

Laffall der grausamlichen gegen sie wütete / vnd den einen oben zum Kopff hinein hiewe daß ihm der Spitz zu dem rechten Aug wider außgieng / war von mir gebetten / eines fast alten Manns zuverschonen: Aber er verschwure sich / der wäre deß Teuffels der

sie

sie nicht alle schlaffen legte. Wie er dann solches an einem nach dem andern voll- bracht hatte.

Als wir aber zu ruck kamen / schickte der Hauptman von gedachtem Stättle zu vns / mit Schreiben: Ob wir ihme das Vieh wider zu lösen geben wolten? deme ward es rund abgeschlagen: vnd weil das Schreiben in sich hatte / daß wir wohl auff ihr Vieh / vnd sie hergegen auff das vnserige streiffen wolten / wann allein die Menschen beiderseits frey sein möchten / mit diesen Worten:

## Hoch Edle Gestrenge Herrn.

Daß die Herrn gestrigs Tags meinen Bürgern ein theil ihres Viehs nechst hier abgenommen haben / das hätte ich mich ietzt eben wenig versehen / als der ich ihrer Bawren lange Zeit verschonet hab. Nun muß ich es zwar geschehen lassen / vnd dencken daß ihnen sonst irgend ein Anschlag zu Wasser worden / deßwegen sie noch im Harnisch / vnd dieses Vieh auß Noth mit genommen: dem aber seye wie ihm wolle / so hoffe ich gleichwol / die Herren

Schreiben.

ren werden dieses Vieh wider vmb ein stück Gelds außvolgen lassen: vnd/ so es vns beiderseits einträglich/ wie ich erachte/ sein mag/ wollen sie künfftig die angefangne Vehde vortsetzen: dergestalt / daß ich ihrer Bawren Vieh dort vnden/ sie aber meiner Bawren Vieh hie oben vngehindert hinweg treiben lassen: weil doch die Bernheuter keinerseits dem redlichen Soldaten mit Lieb was zu gut kommen lassen. Allein der Bawren selbsten/ bitte ich/ bey allen Zufälligkeiten zu verschonen / damit wir desto lenger Nutzen von ihnen gehaben mögen. Worüber ich der Herrn Erklärung erwarte / vnd verbleibe / ausser Herrn-Dienst

Meiner Herrn

Dienstwilliger Knecht.

D. V. Gordon.

Vnd

Vnd aber der Baur / so vns das Schreiben gebracht / dasselbig ablesen hörete / antwortete er freventlich: Ich sehe wol ihr Herren / ob ihr schon Feind gegen einander seyt / so verstehet ihr einander doch gar wol / in dem vnser Hauptman euch ladet vnser Vieh zu beuten / vnd daß er hingegen ewerer Bawren Kühe holen wolle / das muß ja zu erbarmen sein / daß wir arme Leut allerseits den Schaden haben / vnd aller Krieg allein über die arme Bawren muß außgehen!

Quicquid delirant Reges plectuntur Achivi.

Vnd in Warheit zu reden / so muß ich selbs bekennen / daß der Bawr recht gesagt: dann seithero diesem Schreiben / wann vns einige Feinds-Parthey auffgestossen / so seynd wir abweg gangen; sie hingegen auch auff die andere Seiten: vnd haben einander nimmer angegriffen / biß vns der Teuffel auffs letzte gar beschissen / aber beederseits musten die Bawren herhalten / wo sie was hatten / oder wo wir ihr Vieh erlangen konten.

Damit wir aber vnser Sach desto besser möchten beschöhnen / vnd wider sie durchtreiben / an statt daß sie vermeynten ihr Vieh widerumb zuhaben / so forderten wir ihnen hingegen eine wochentliche Schatzung (Contribution) oder daß / in Mangel derselben / wir sie auff das eusserste verfolgen wolten.

Vnd

Vnd war vnser Schreiben/ so Grdn. Mllt. Chstln an die Bürger deß Stättles thäten/ dieses:

2. Brieff. VIelgeliebte Herrn / vnd Bürger. daß wir wegen Außlösung ihres Viehes diß mal nicht einwilligen können / wollen sie den Kriegs-geheimen Vrsachen zuschreiben / als wir dann ihren Commendanten deßwegen auch berichtet haben. Vnd ob wir schon vor diesem / wegen Außlösung vnsers Mit-Gesellen Battrawitz / die Parolle gegeben / ihnen im geringsten einige molestie nicht mehr zuzufügen / so ist doch solches / mit vns vnentnommenen distinctionen, der Gestalt geschehen / daß wir vmb ein mehres / als vns wol gefället vnd verträglich ist / nicht obligiret sein mögen.

Wo fern aber ihr euch von dato an / nach andern ewren vns bewusten wolmüglichen Bequemligkeiten / mit einem stuck Gelds / wochentlicher Erkandnuß / gegen vns einstellen werdet / so

so sollet ihr nachmahlen von vns vnd von allen vnsern Angehörigen/ bey Cavalliers parolle versichert sein/ Friedsamer massen deß Ewrigen zugeniessen.

Dann ob wol vns auß Ewerer zum offtern gethaner Erklärung bekant ist/ daß beydes ewere genädige Herrschafft / so dann ihr selbsten / vnserer allergnädigsten Obrigkeit allzeit getrew zu seyn begehren thunt; **so haben wir doch diesen Brauch/ daß wir keinen Menschen anderst Glauben zustellen / als wan sie solche Trewe mit greifflicher Erkantnuß gegen vns im Werck sehen lassen vñ erweisen.** So aber wider alles verhoffen solches nicht beschihet / vnd ihr an schuldiger Contestirung säumig sein wirdet/wollen wir bey höchster Warheit/ ohn all ewere Entschuldigung bedacht sein / vmbligende zu ihrer Herrschafft gehörige Oerter vnd Dörffer / als vnserer Feinde vnd Rebellen , wegen ihrer

Halß-

Halßstarrigkeit / mit Fewr vnd Schwerdt / mit Verhergung vnd Brand / vnd allen andern Kriegs-Molestationen gantz in Grund ruiniren zu lassen. Warnach sie sich zu richten / vnd seynd wir ihres Gelds mit ehistem gewärtig.

G. M. C.

Auff welches Schreiben wir zwar andern Tags ein Wider-Antwort von den Bürgern / aber doch viel anderst dann wir begehrt hatten / bekamen / die lautet also:

3. Brieff.

HOch-edle gestrenge Herren / ihr vnverdientes / vnd dannenhero vnvermuthetes Schreiben / sampt der vertraulichen Correspondenz mit vnserm Commendanten über vnser wenig Viehs / vnd Consequenter über vnser Armuth vnd Leben / haben wir beydes von vnserm Mit-Bürger erhalten. Solches zu beantworten achten wir zwar für keine Schuldigkeit / aber doch für eine hohe Nothturfft: damit die Herren gleichwol sehen mögen / wie mit so gar wenigem Fug / sie vns derstalt anzusuchen vnd Vn-Christlich zu betrohen / Vrsach haben. Vnd

Vnd ist erstlich zu erbarmen/ daß all dieser Landen nun viel Jahr hero verübtes Plündern/Rauben vnd Morden/ etlicher wenigen (dann von rechtschaffenen redlichen Soldaten / da Feind auff Feind gehet / wir hie gantz nichts wollen geandet haben) nur auff den armen Bawers-Mann / vnd seine übrige gar wenige Mittel ist angesehen; vnd daß wir gezwungener weyse Feinde sein müssen/ die wir doch weniger als nichts Feindschafft vnd Krieg suchen oder Gedencken. Ja zu erbarmen! was vnser eigener Commendant vns über die gewohnliche Außsaugungen (als da sind die tägliche Wachten/ die Schildwachten/ das Handfröhnen/ das Holtz machen/ das Botten lauffen / das Essen geben/ das 2. 3. 4fache Geld geben / das Commis geben / das Service geben / das Sold geben / das Straffen geben/ etc.) abzunemmen muß Furcht haben; daß er gleichwol die Herren solches zu thun darff veranlassen/ vnd zu vns anhero gen Vinstingen einladen / damit er hingegen durch sie einen ebenmässigen Vor-

Vortheil auff die arme gleich-vnschuldige Leute drunden zu Sarbrücken von hie auß vngehindert suchen möge. Welches von ihnen beyderseits nimmer geschehen wirde / wo sie einige Ader im Leib hätten / die begiere wäre / ihrer allerhöchsten Obrigkeit / wie sie sagen / Recht vnd Sache / sampt der Alt-Teutschen Freyheit / mit angenemmen ehrlichen Ritter-Diensten / vnd nicht mit so schlimmen actionen zu verfechten / vnd allein weit vom Geschütz nur auff dem armen Landman mit grausamen Vnthaten zu ligen. So wir doch seines Orts beruhen lassen müssen / vnd allein den Allerhöchsten von Hertzen bitten / daß er alle Redligkeit- Gott- Ehr- vnd das Vatter-Land liebende Teutsche Soldaten mit gnädiger Obsicht erhalten / vnd an Leib vnd Seel Segnen; hingegen aber allen Landverderblichen Strassen-Raubern / Frey-Beutern / Mord-Thätern / Schnapp-Hahnen / Hecken-Kriegern / ihre verdiente Straff wolle dermahlen widerfahren lassen. Belangend das Schreiben in specie, welches

ches die Herren an vns / vornemblich wegen begehrter Contribution, thun lassen / so scheinet es vns frembd gnug sein. Dann ob wir schon / wie wol ausser aller Schuldigkeit / zu Vorkommung ewerer feindseeligen Mordstreiffungen / auß dem vnserigen gern etwas thun wolten / so seynd wir doch von ihnen selbsten so weit gewarnet / daß wir allen ihren hohen Cavalliers parollen vmb ein mehres vnd länger nicht / als mit Besorgung vnentnommener distinctionen / nemblich so fern es ihnen zu halten wohl gefallen vnd vorträglich sein möchte / trawen / vnd also vmb weniger als nichts glauben zustellen können. Plures enim sub illa fide vestra misere deceptos & expilatos fuisse suo id malo didicerunt.

Schmertzlich aber / ja Vnchristlich kompt vns für / daß sie vns vnd vnsern armen vnschuldigen Leuten / die doch das Leben mit ihrem sawren Hand-Ackerbaw kaum erhalten mögen / im Fall nicht-volgender Einwilligung / annoch mit Fewer vnd Schwert / mit Verhergung vnd

Brand/vnd allen andern Kriegs-Molestationen als Feinde vnd Rebellen, wie sie vns auß Gewaltmässigkeit nennen thun / zu verfolgen betröwen: Welche Blutdurstige Wort / wann sie von einem Türcken gesprochen wirden/ genugsam wären sein Vnchristliches Hertz an tag zu geben.

Es ist bekant aller Welt/ daß weder vnsere gnädige Herrschafft/noch wir/ wider vnsere allerhöchste Oberkeit jemahlen ichtwas gethan oder gedacht haben/ja den Herren selbsten ist es so bewust/daß sie ihr eigen Hertz vnd Gewissen darüber zu gezeugen haben: vnd doch/ weil sie mercken daß vns GOtt noch etwas wenig Mittel zu vnser vnd vnser armer Kinder genaulicher Vnderhaltung / vor ihrem vnbarmhertzigen Blündern übrig erhalten hat/ vnd aber sie solches (ihre vnersättliche Begierde zuerfüllen)von vns anderst nicht gehaben mögen/so vnderstehn sie sich/ mit vnverantwortlicher vnd Halßsträfflicher Mißbrauchung der allerhöchsten Oberkeit Autorität vnd Namens / vns dieselbige außzuschröcken:

cken/ außzutröwen vnd auß zuzwingen.

Ist aber das nicht höchst zu beklagen vnd zu erbarmen/ daß es in vnserm geliebten Vatterland nunmehr zu solcher Vnordnung Dissolution, vnd Extremität gekommen ist / daß auch so offenbahre vornemme Landstreiffer/ zu Colorirung vnd Beschönung ihrer vnverantwortlichen Handlungen/ der allerhöchsten Obrigkeit Authorität vnd Namen mit einmischen / vnd zum Vorwand so Gewissenloser Sachen gebrauchen dörffen ! welche einige That/ euch Summi Criminis Reos zu machen/ viel zu groß ist. Dann der gestalt / ein ieglicher / der noch etwas wenigs übrig hat / eweren Gelüsten nach / für einen Rebellen vnd Feind muß außgeruffen vnd gehalten werden. Omnia enim sibi vendicant & rapiunt, qui Summi Magistratus Authoritate omnia excusant. Vnd wer sich ewerm schnöden freveln Willen nicht vndergibet/ die allerhöchste Oberkeit/ (ob er deren schon biß in Todt getrew

Venatores.

wäre) muß offendiret haben. O meine Herren/ es ist warhafftig:

Iconis, Aquil. Rom. Coll. 10.

> Singula non novit Cæsar, sub nomine quamvis
> Cæsareo passim multa patrata vides.

Solte das nicht Ursach gnug sein (wann solcher Muthwillen in unserm Vatterland von bösen Buben auff ehrliche Leut also ungestrafft verübet wird/ und doch ohne Rettung muß gelitten/ ja auch nicht geklaget werden) einem so übel gehaltenem Mann sein Hertz und Sinn allererst von den jenigen Diensten und Liebe abzuziehen/ deren er doch jederzeit in seiner Seelen ergeben gewesen: oder doch/ auffs wenigste Anlaß geben/ zu Gott zu seufftzen/ daß er der Allerhöchsten und allen Christlichen Oberkeiten/ die so weit eingerissene Kriegs-dissolutiones, Unwesen und Unordnung ernstlicher und Christlicher zu straffen/ eingeben wolle/ damit sie in Fortsetzung dero gerechten Waffen desto glücklichere Successus von seiner Allmacht zugewarten hätten.

Dann wie wolte Gott der jenigen Waffen mit glücklichen Successen segnen

gnen können/ Welche vnder ihres Namens Authorität / vnd durch wissentliche Connivența / so vnerhörte vnchristliche Exactiones, Rauben/ Plündern / Schinden vnd Morden / auß Gewissenlosen Staats-Vrsachen vngestrafft fürüber gehen lassen!

Euch schwör ich/ ihr Potentaten!
Gott/ der einen Bürgersmann
Vmb ein Sündlein finden kan/
Wird all diese böse Thaten/
Dieses Morden/ Raub vnd Brand
So ihr vnder ewerm Namen
Lasset vngestraffet ahmen/
Forderen von ewrer Hand.

JCh sag nicht von denen Helden
Welche wagen Leib vnd Blut
Gott dem Vatterland zu gut;
Von euch nur will ich es melden/
Die ihr vmb die Eitelkeit
Nur vmb zeitlich Gut vnd Ehre;
Nicht vmb Glaubens Sach noch Lehre/
Nicht vmb Gott bekümmert seyt.

Haben also auff der Herren begehren vns nach ihrem Schreiben dergestalt gerichtet / daß wir hoffen/ Gott / der vns von ihrem General, dem Teuffel/ erlöset hat/werde vns auch vor ihrem vnchristlichen begienen / als er schon bey der vor wenig Tagen vermeynter

nächtlicher vbersteigung augenschein-
lich gethan hat/auß Gnaden behüten.
Geben Venustingen.

Ich kan nicht läugnen/daß/ob ich schon
in meinem Hertzen diesen armen Leuten recht
geben muste/vnd mich selbst verwundert hat/
daß so grewliche Thaten nicht eher an vns ge-
tadelt vnd gestrafft worden/doch theils wegen
der Gesellschafft/ theils auch daß es mir in
den Seckel truge/ ich die Sach fast eben so
starck wider sie triebe als irgend einer.

Keiner von vns wolte viel reden wegen die-
ses Schreibens/dann so vnverhofft als es vns
zukame/so trefflich roche es vns allen in die
Nase/ daß wir also etliche noch Gefangene
Bawren jämmerlich deßwegen tractirten.

Den Vnmuth aber vnd den Teuffel (von
dem vns zu träumen anfangen wolte) zu ver-
gessen/ so stelleten wir widerumb eine köstliche
Gasterey an/ auff den andern Mittag/ dazu
wir auch etliche Geistliche laden thaten/ wel-
che zu besprechen Bobowitz vnd Ich verord-
net worden.

Der Pfarrherr deß Orts/ein Mann hoher
Gaben vnd grosser Gedult/ die er bey zehen
Jahren/mit vnglaublicher Gefahr vnd erlit-
tener Armuth/ durch Gott befästiget hatte/
dem es gar frembd war/ daß solche Leute/ als
wir waren/ zu ihm kommen solten/ nach dem
er vn-

er vnsere Werbung angehört: willigte stracks ein / mit diesen Worten: vielleicht will GOtt daß ich einem von den Herren noch dienen solle; dessen ich mich bedanckte. Bobowitz aber darauff herauß fuhr / der ist deß Teuffels der eines Pfaffen begehret/ ich nicht. Wann ich einen Pfaffen neben mir sehe/ so stehe ich in Sorgen ich muß hencken.

Den ich etwas mit den Fingern betrowend freundlich straffete. Also der Pfarrherr einen Trunck ließ beybringen / vnd auff vnser beyder Leib vnd Seelen Wolfahrt mir eines zubrachte/auch sonst so annehmlich Gespräch hatte / daß ich fragte / ob er nicht morgen Predig hielte/so wolte ich einest in die Kirchen gehen / deren ich lange zeit (anderst als auß Vorsatz was zu finden) keine besucht häte. Er sprach/ja morgen/ehe wir zum Imbiß kommen/ wils Gott.

Bobowitz/ der in Forchten stunde/er müste auch irgend in die Kirche gehen: Bruder / sprach er / du bist ein Narr / der ist deß Teuffels der in die Kirchen geht. Der ist deß Teuffels der Predig höret.

Kirchen gehen.

Weil ich nun sahe/ daß so böse Wort dem guten Pfarrherrn mißfielen / vnd er sich bey vns förchtete / gung ich fort: im Außgehen aber gab ich dem Pfarrherrn zwo Dublonen/ die solte er meinetwegen benötigten haußar-

men Witwen vnd Weysen vmb Gottes Willen geben.

Bobowitz/ den solches hefftig verdroß/ vnd fast vnsinnig machte: du Bruder/ sprach er/ du bist ein rechte Hunds-Fut/ du hättest wol diß Geld den Spiel-Leuten zum besten geben/ sie hätten vns auffgespielet/ biß der Teuffel gestorben wäre: du bist ein rechter Narr/ der ist deß Teuffels der etwas vmb Gottes Willen gibt;

Allmosen.

Worauff der Pfarrher sitsam antwortete/ ey ey/ nicht so/ mein lieber Herr/ was gilts er wird noch spüren daß Philander dieses Geld in wenig Tagen hundertfeltig wider kriegen solle: Gott wird ihn behüten da andere in Vnglück kommen werden.

Ihr Herren sprach er ferner/ glaubet mir/ wann einer nur mit solchem Hertzen vnd Meynung im Krieg dienet/ daß er nichts anderst sucht noch denckt dann Gut zu erwerben/ vnd ist zeitlich gut sein einige Vrsache/ also/ daß er nicht gern sihet daß Friede ist/ vnd ihm Leyd ist/ daß nicht Krieg ist/ der tritt freylich auß der Bahn/ vnd ist deß Teuffels/ wann er gleich auß Gehorsam vnd durch Auffbot seines Herrn krieget.

Tom. 3. Ien. fol. 327. b.

Bobowitz/ den diese Wort in das Hertz schnei-

schneideten/ kehrte sich zu mir/ vnd sprach mir in ein Ohr / der Pfaff muß mir die Wort thewr gnug bezahlen / der Teuffel hole ihn dann. Vnd zum Pfarrherrn sprach er/ Herr Pfaff/ weil das Allmosen so viel Krafft haben soll/ mein/ kan er mir dann nicht etwas Geistliches zukommen lassen/ daß ich fest werde/ für Hawen / Stechen vnd Schiessen / so will ich ihm auch ein Allmosen geben?

Der Pfarrherr antwortete: Simon Magus hätte auch von dem H. Apostel Petro heylige Sachen vmbs Geld begehret/ aber den Danck so er bekommen habe / werde Gott allen Simonischen widerfahren lassen: doch wir solten wider ein Gang mit ihm in die Stube thun/ er wolte ihn lehren wie er fest werden könne.

Als wir nun wider hinein kamen / vnd der Pfarrherr ein grosses Buch aufsuchete/ warffe Bobowitz/ als ob er gar ernstlich dem Herrn Pfarrherrn zu hören wolte/ seine Handschuch auff das Thresor/ vnd that den Säbel vom Leib. Der Pfarrherr aber/ nach dem er etliche Blätter durchsuchet/ lase auß dem Buch also:

Es haben die Kriegs-Leute viel Aberglaubens im Streit / da sich einer S. Georgen / der ander S. Christoffel befiehlet/ einer diesem/ der ander dem Heyligen. Etliche können Eysen vnd Büchsen beschwören. Etliche können

Recipe sich fest zu machen.

Tom. 3. Ien. fol. 329. b.

Roß vnd Reüter segnen. Etliche tragen S. Johannes Evangelium / oder sonsten etwas bey sich/darauff sie sich verlassen / diese allesampt seynd in fährlichem Stand / dann sie glauben nicht an Gott / sondern versündigen sich vielmehr mit Vnglauben an Gott/ vnd wo sie sterben / müssen sie auch verlohren sein.

Es heisset wol:

Der ist nicht starck / der in der Noth nicht fest ist. Aber der Verstand dieser Wort sagt: Der nicht Mannfest ist/der nicht resolut ist: vnd auff Gott fest trawet.

Prov. 24. v. 10.

Der Soldat ist nicht gut
Der nicht singt Re-sol-ut.
Der nicht Mannfest in Noth/
Der nicht fest trawt auff Gott.

Gott kan behertzt machen/kan fest vnd Schutzfrey machen / Er kan vnsichtbar machen / vnd das hat Bestand : Was aber durch losen Aberglauben vnd Mißglauben vom Teuffel geschicht / das kommet Leib vnd Seel zum Verderben.

Kan nicht Gott den Feinden das Gesicht nemmen ? durch die Sonnen-Strahlen / durch vnversehenen Wind/Rauch/Staub/Regen / Nebel/ daß sie vns nicht sehen/ sich selbst vnder einander nicht kennen? Kan er nicht

nicht ihre Sinne stürtzen? ihre Gedancken vnd Hertzen verwirren/ daß sie nicht wissen wo sie sind/ einander selbst mißtrawen/ vnd Fehlschüsse in die Lufft thuen? Vnd dieses alles/ vnd vielmehr/ kan Gott in einem Augenblick thun/ wann wir nur das Vnserige auch thun/ vnd ihm vertrawen:

Si tibi Christus adest, fiet tibi aranea murus.

Als nun diese Lehr dem Bobowitz viel zu schwer war zu glauben/ vnd er was anderst gehoffet hatte: Wer teuffel/ sprach er/ wolt auß dem Ding allen kommen? laß vns nach der Herberg gehen: gute Zeit Herr Pfaff! vnd nam seine Hand-Schuhe vom Thresor/ vnd giengen wir wider mit einander fort.

Hab ich nicht gesagt/ sprach Bobowitz zu mir/ vnder wegs/ der Pfaff muß mir diese Wort bezahlen/ der Teuffel hole ihn dann/ sihe da:

Vnd in dem weisete er mir einen silbern Löffel/ der auff dem Thresor gelegen war/ auff welchen er/ vmb denselben zuerhaschen/ die Hand-Schuhe mit allem Fleiß geworffen/ vnd also vnvermerckt davon gebracht.

Deß andern tags nun waren wir lustig vnd guter dinge/ vnd gieng alles daher in floribus, mit dischen/ fressen/ sauffen vnd prassen auf den alten Kayser hinein/ wie das übele Sprichwort lautet: vnd so bald an Speysen vnd allerley der besten alten Weinen was mangel-

mangelte / so mußte der Würth Stösse von vns befahren.

Wir hatten aber auch bey vns noch etliche Bawren / so wir gefangen hielten / die vermeyneten wir mit Sauffen dahin zubringen / daß sie ihre Rachtung machen solten / welche zwar der Zech beygewohnet / aber gantz nichts einwilligen wollen / deßwegen sie hernach grausamlich gemartert worden. Meines wissens kam solche ihre Halßstarrigkeit daher / weil sie durch ein Lied / so ihnen Laffal zu Leid oder Lieb gesungen hatte / erschreckt worden. also:

Dies zahlen müssen / sind schon hie /
Drumb freßt vnd saufft ohn Sorg vnd Müh
Als wie die Kühe /
Sie seynd schon hie
Die Bawren da trifft es ietzt an /
Sie müssen den Balck strecken dran /
Sich schinden lahn /
Es trifft sie an / etc.

Guari non l. 2. c. 34. p. 229. B.

Der Pfarrherr aber / nach dem er auff ein halbe Stund bey vns gewest / vnd vnsere Tugenden erkennen lernen / auß Forcht / daß er mit vns von der Erden verschluckt wirde / gienge vnder dem Fürwort / einen Krancken zu besuchen / davon: die Gesellschafft war dessen nicht minder erfrewet: als die sich eben so sehr vor einem Geistlichen besorget / vnd mehr als vor dem Teuffel.

Ward also alle Lust vnd Fröligkeit angefangen / vnd war einmütig verschwohren / nicht

nicht von einander zu weichen / biß daß dieses Vieh alles mit einander versoffen wäre.

Ich muß bekennen / nach dem ich frühe morgens einmahl in der Kirchen gewest/war mir gar wol/ vnd darumb auch desto frölicher als andere / mit singen / springen / vnd bescheid thun/ dessen sie alle trefflich zu frieden.

Kurtz. Es hatte bey mir das Ansehen/ als ob ich Sporenstreichs der Höllen hätte zulauffen wollen.

Aber sihe/ die grosse Gnade deß barmhertzigen Gottes / in dem ich tobend vnd wütend schnaubete/ alle Tugend/ wo nicht gar außzurotten / doch auffs wenigste/ zu beschmitzen/ gieng es mir wie dem Saulus / daß mich deuchte / ich hörte warhafftig eine Stimme/ die zu mir sprach: Philander / Philander / es wird dir schwer werden / also wider Gott vnd Gewissen zu streiten.

Gottes Finger.

Also daß ich mitten im Dantz still stunde/ vnd/ gleichsam ich geschlagen wäre/ nicht fort konte.

Saisse derowegen ein wenig zur Ruhe beyseits / vnd bedachte bey mir / was für eine Stimme das wäre/ die ich gehöret?

Je mehr ich aber den Worten nachsonne/ je mehr ward ich durch den Geist Gottes gerühret / daß ich einen Abschew vnd Eckel gewan ab allen diesen grossen Vntugenden so ich verüben sahe / vnd mir eiffrig vorname/ so bald

bald ich mit Fug konte davon kommen/ keine Gelegenheit zu versaumen: bate auch Gott von Hertzen/ daß ich nur möchte auff einer Party von den Feinden gefangen werden. So auch dieses nicht geschehen solte/ nam ich doch betewrlichen vor/ mich von dieser Gesellschafft abzuthun/ vnd bey der ordentlichen Besatzung deß Orts vnderhalten zulassen.

Beschreibung einer Christlichen Kriegs-Besatzung

Diese Besatzung Benfelden zubeschreiben/ so ist gewiß daß dieselbige/ gegen vns zurechnē/ ein viel Gottsförchtigers/ ja himlisches Leben führen thate. Es gunge bey ihnen alles her in guter Ordnung: alle Lehnung wurde den Soldaten richtig bezahlt: wer sich im geringsten vergriffe/ der ward gestrafft. Kein Fluchen/ kein Spielen/ kein Huren/ kein Mord-Thaten wurden gehäget; sondern nach Gelegenheit mit Strang vnd Schwerdt/ mit der Wippe/ mit den Spißruten/ mit dem Stock/ mit der Geige belohnet. Wer was löbliches thate/ der ward gelobet/ herfür gezogen vnd befürdert. Alle Tag hielten sie ihre gewisse Bettstunden: alle Wochen höreten sie zweymal Predig: Ein jeder gung/ nach geschehener Wacht/ seiner Arbeit nach: der Bawrsman ward reich bey dem Soldaten/ vnd der Soldat mit dem Bauren wohl zufrieden.

Redlicher Soldaten Leben.

Also daß mich deuchte/ was immer von ehrlichen redlichen Soldaten geschrieben vnd zu lesen/ zu reden vnd zu hören wäre/ das wäre einig

einig vnd allein von denen in solcher Besatzung zuverstehen; nimmermehr aber von denen die zu Felde lägen / insonderheit wie wir / die wir ohne Gesatz vnd ohne Ordnung / vnd auff freyer Strasse lebten / als ob weder Gott noch Himmel / weder Teuffel noch Hölle gewesen.

Damit ich nun in meinem guten Vorsatz befestigt wurde / gab mir Gott zween starcke Hertzstösse auff einander / die mir endlich dieses Wesen / wo ich nicht mit ehister Party wäre gefangen worden / doch gewiß hätten Quittiren machen / das geschahe also:

Gegen fünff Vhren Abends / da alles mit Sauffen drunder vnd drüber gunge / vnd wir den Wein in vns geschütet hatten / mit Massen / nicht anderst als ob wir allererst auß der Hölle kämen / vnd von Höllischem Fewr innerlichen also erhitzet wären / auch viel Wein vnnützlich verschüttet vnd verderbet worden: der Doctor aber merckend / daß ich traurig war / vnd gern die Vrsach erfahren hätte / setzte er sich zu mir / dem ich mein hertzliche Noth zu erkennen gab / ihn auch bewegte / daß er gar leicht / als wir vns ohne das zuvor schon offt verglichen hatten / in mein Vorhaben einwilligte.

Vobowitz vnd Laffal / die solches / vnd noch mehr / auff vns verdriessen thate / liessen ein spitziges Glaß bey fast zwo Elen hoch

einschäncken / vnd brachten vns beyden dasselbige zu, vff Gesundheit deß Frömsten Soldaten der am meisten Kühe gestohlen.

Als wir vns aber deß grossen Geschirrs entschuldigten / sprach Bobowitz; der ist deß Teuffels der nicht mit saufft / hurt vnd bubt wie wir alle.

Soldaten sauffen.

Ich sprach / daß ich ja einmal schon mein bestes gethan hätte / vnd so viel mehr nicht trincken könte / vnd verschwur mich: Bobowitz verschwur sich hingegen / wo ich es nicht trincken wirde / so müßte ich deß Todts seyn.

Battrawitz / der solches hörte / kam entzwischen / vnd sprach / weil ich einmal nicht alles trincken wolte / vnd auch solches verredet hätte; daß ich einen einigen Tropffen solte wegschütten / so wäre mein Schwur erfüllet / vnd wirde sich Bobowitz auch nicht zu beschweren haben. Bobowitz aber wolte hierein nicht willigen / sondern sprach / ich müste deß todtes sein / wo ich was außschüttete; ich solte aber ein Tröpfflein am Boden lassen / das wolte er zu geben / so wäre beyden ein Genügen geschehen.

Der Doctor / ein kleines Männlein / aber hertzhafft genug / mein / sprach er / Hic ne scurra tibi mortem? Soll dir dieser den todt tröwen? vnd zu Bobowitz / wie meynt ihr Herren? haltet ihr vns nicht Manns genug / wider

der Gewalt vns zu schützen / daß ihr vns den todt also tröwet / als einer feisten Gans?

Was wolst du Schrifftling / du Blackvogel / sagen? antwortete ihm Bobowitz / mach du nur die Gurgel fertig / das Glaß außzusauffen / oder du must sterben.

Ich bin ein klein Männichen / sprach er wider / aber versichere dich Bobowitz / du wirst einen Mann an mir finden / vnd der ist deß Teuffels der sich vor einem Grossen förchtet: Ich will einem noch weisen / was hinder eim kleinen Männichen vnd hinder der Feder stecket.

Kleine Personen.

Tu vires sine mente geris, tu corpore præstas;
Nos animo.
——————In corpore nobis
Pectora sunt potiora manu, vigor omnis in illis.

Ovidius.

In dem kleinen Leibgen ist Hertz für zwey Mann.

Ingenium superat vires.
Ingenio vires cedunt, Prudentia victrix
Cuncta domat.

Palingenius.

Vermeinstu daß ein kleiner Mann
Sein Faust auch nicht gebrauchen kan
Vnd wol so bald ein That im Feld
Verbringen als ein Doppel-Held?

Lauter Warheit. p. 137.

In Warheit / wann es treffen gilt
So sieht man nicht auff Helm vnd Schilt
Sondern auff den der mit dem Schwerd
Sich in dem Treffen mannlich wehrt.

Welchs wol so bald mit besserm Muth
Kan üben ein geringes Blut
Als einer der im Sattel fest
Sich mächtig viel bedüncken läst.

Drumb ob ich schon so klein da steh
Vnd dir kaum an den Gürtel geh
Solstu mir doch bald sehen an
Ich sey so wol als du ein Mann.

Ihr Herrn wißt noch nicht das Julius Cæsar einer von der Feder gewest ist. Der Keyser Augustus Anno V.C.709. ist im 19. Jahr seines alters auß der Schule zur Regierung / von der Feder zum Degen / von den Büchern zum Keyserthumb gelanget: vnd viel andere Römische Keyser / Könige vnd Fürsten mehr.

Buchol-tzer. Indic. Chronol fol. 111. Iconis. Aquil. Rom. Collat. 111.

Gelehrte Soldaten.

Ich selbsten hab noch mehr gesehen / daß ein Gelehrter vnd ein Soldat in einem Sattel gesessen.

König Heinrich der IV. in Franckreich hat besser gewußt was hinder der Feder steckt / er hat auß Erfahrenheit einen viel andern Außschlag von den Gelehrten geben. Ie prends, pflegt er zu sagen / mes meilleurs soldats de l'escritoire, mein beste Soldaten neme ich von der Feder.

Ich sage noch ein mal Bobowitz / du weissest nicht was hinder kleinen Männichern / vnd der Feder stecket!

Welche Rede den Laffall fast auff den Doctor

etor verdroß/ also daß er sprach/ was wolstu Schriffeling wissen / hast nicht wol einen todten Mann gesehen/ als in der Zeit / daß du bey vns gewest/vnd allererst ein wenig Federn bekommen.

Des Laffals Hochmuth vnd Einbildung stieß mich nicht wenig wider den Kopff / vnd wiewol viel groß-sprächens vnd Plauderens / von meinen eigenen Thaten mir (insonderheit bey Gesellschafften / da ein jeder seine Streich gerne lobet) trefflich zu wider ist / so konte ich doch auff solche grobe Einbildungen nicht schweigen/daß ich thnen nicht sagte.

Mein / ihr Herrn / thut euch so sehr nicht herfür/ da ihr kaum drey Jahr habt lernen die Strassen fegen. Ich halte/ wann es zum beweisen käme/ich wolte darthun daß ich Capitain gewesen / ehe einer von euch beyden hat können ein Pistol führen: vnd trotz / der dessen ehrlichern oder Glaubwürdigern Brieff vnd Schein hat auffzulegen. vnd ob ich schon in so vielen Feldschlachten nicht gewesen / als ewer etliche auffschneiden / so hab ich doch nicht minder in Defendirung der Orten / da ich zu Commandiren gelegt worden / mich rechtschaffen / vnd als ein ehrlich Soldat verhalten/ daß ich euch allen Trotz biete.

Sauff du fort / sprach hierauff Bobowitz/ sauff rein auß/ oder es wird übel gehen.

In dem schüttete ich / mein Schwur zuerfüllen/

füllen / mehr nicht als ein Tröpfflein auß dem Glaß.

Es konte aber so bald nicht außgeschüttet sein / ich hatte ein vngehewre Maulschell von dem Bobowitz : gegen den ich aber wol versehen / ihm Wein vnd Glaß in das Gesicht stieß / daß ihm das Blut hernach lieff / vnd mir der Fuß vom Glaß in der Hand bliebe / alwo ich das Zeichen noch trage : Warff auch den Fueß nach ihm : aber Laffal / der / vns abzuhalten / entzwischen trang / ward mit dem Fueß an das Kien getroffen biß auffs Bein / daß er auch sehr blutete.

Der Doctor vnd ich stunden vor einen Mann : vnd wäre der Scharmützel gewiß redlich angangen / wann wir nicht von den andern / welche alle herbey geloffen kamen / von einander wären gerissen worden.

Die Streiche waren so bald kaum geschehen / als sie vns beyderseits schon geriewen. Bobowitz ward gleichwol / als der ein so närrische vnnötige Gesundheit angebracht / vnd weil er den Anfang gemacht hatte / von allen gescholten / wo auch die beyde nicht Blutrüstig geweßt wären / der Streit solte sich mit einem Trunck / ohne Verletzung einiges Ehre / wol beygelegt haben.

Derowegen Bobowitz sprach / wann ich ein redlich Kerls wäre / so solte ich morgen erscheinen / dann er wolte meines Bluts auch sehen /

hen/vnd wer den andern könte schlaffen legen/ der solte den Preyß haben.

Darauff gab ich ihm die Hand/vnd brachte ihm eines zu/welches er mir bescheid thate.

Laffal war auch hefftig an den Doctor gerathen/vnd wolt ihm Schuld geben/daß so er nicht geweßt/der Trunck längest herumb gangen wäre/vnd ohne streitten: vnd schwure/daß er ihn ebener massen vor der Faust sehen wolte: welches der Doctor/wiewol vngern versprechen mußte: dann ob schon wir lieber Friede halten wolten/ so musten wir doch mit Gewalt daran/es ware vns Lieb oder Leyd: Dieweil/je mehr wir zu ruck hielten/je mehr sie auff vns trangen/ als bey solchen Brahl-Hansen der Brauch ist/vnd vns zu schrecken vermeynten.

Laffal tröwete/er wolte den klein Scheiß-Märty in der mitten von einander brechen/ er wolt ihn auff die Achsel nemmen vnd mit ihm in Vngarn lauffen ohne ruhen: Er wolt ihn morgen frühe zur Brand-Supp fressen ehe wir beyde für das Thor giengen.

Mir ward selbst angst für den Doctor/ aber er hatte ein gut Hertz/vnd sprach zu mir: ich solte seinetwegen ohne sorgen sein/er kennete diese Brahler schon genug. Hoc enim nostris militibus, vt video, placet, Deum in ore profano, manus in loculis alienis,

pedes in cursu, gladium in Lingua, linguam in poculis frequentissimè habere. Provocationes crebras, congressus modicos, audacia proposita, cauta subterfugia, multa latrocinia, plurima mendacia, deniq; magnifica Trophæa undique in aëre ædificare.

Turbo inter-scen. 3.

Weil sie aber wissen wolten/ was das gesagt wäre/ sprach ich/ ihr Herren/ weil Lassal sich so groß gegen dem Doctor achtet/ so hat er zu mir auff Lateinisch gesagt: Die rechten Krieger/die bey dem Schimpff mehr gewest sind/die zucken nicht bald/ trotzen nicht/ haben nicht Lust zu schlagen; aber wann man sie zwinget/ daß sie müssen/ so hüte dich für ihnen/ so schimpffen sie nicht: ihr Messer steckt fest/aber müssen sie es zucken/so komts nicht ohne Blut in die Scheide. Widerumb die tollen Narren/ die mit Gedancken zu erst kriegen/ vnd fahens trefflich an/die Welt fressen mit Worten/ vnd seynd die erste mit Messerzucken/ aber die sind auch die ersten die da fliehen/ vnd das Messer einstecken.

Hirnschällige sind nicht die Stärckeste.

Tom. 3. Jen. fol. 324. a.

Sie stunden hierauff alle plötzlich auff/vnd wir begaben vns zuschlaffen. Lassal gab dem Doctor nochmahlen die Hand/ vnd sprach/

gute

gute Nacht Doctor / schlaff vnd befehl dich nur Gott wol / oder ich trag dich heunt zum Teuffel: Ich aber befehle mich ietzt vnd morgen in meiner Liebsten Genad vnd Hulden (auff welche Wort er ein Rotdaffeten Band / so er am Hut geknüpfft hatte / küssete) vnd hoffe durch dero Gunst / vnd Freundligkeit den Doctor morgen schlaffen zu legen.

Vnd du / sprach Vobowitz zu mir / gute Nacht Philander / in des Raben magen kommen wir wider zusammen: Aber wir wollen morgen sehen / was dein gestriges Allmosen kan / ob du wider meine Fäuste magst können sicher seyn / oder nicht.

Der ist ein Narr / sprach ich hergegen / der auff Allmosen also bochet / daß er eigen Verdienst darauß machen wolte; Ich hoff aber gleichwol / die Hand Gottes / vnd der Armen Gebett werden so kräfftig sein / vnd mich gegen deinen Närrischen Einbildungen wol bewahren. Aber behüte Gott / dachte ich bey mir selbsten / was Abend oder Nacht wunsch ist dieses: Es müssen ja diese Kerls in ihrem Gewissen versichert sein / was sie für ein Ende zugewartē haben: weil sie ihre sach selbsten so wohl bestellen / vnd in deß Raben magen / das ist / am liechten Galgen erwehlen: Also daß wohl zu besorgen / wie ein anderes Soldthatisches Sprüch- oder Vexirwort lauttet: Es werde ihnen kein Hund auff das Grab seychen / Er lauffe dann eine Leyter hienauff.

Grosse Wort / viel Auffschnitte / vnd mächtiges Betröwen musten wir von diesen beyden hören / wie sie diß vnd das mit vns vornemmen / vnd so mit vns vmbgehen wolten; als die im Krieg aufferzogen wären / manchen hingericht / manchen nidergelegt / manchem das Liecht außgeblasen / manchen schlaffen gelegt / manchen Pfaffen gefressen vnd Landsknechte geschissen hätten. sie thaten ob sie deß morgenden tags nicht erwarten könten: Aber warhafftig wuste ich in meinem Hertzen / vnd sahe es auß allem ihrem Wesen / Thun vnd Geberden / daß sie so toll nicht waren / als sie sich es gegen vns annahmen.

Sie waren eben geartet wie alle solche Großsprecher vnd Eisenbeisser pflegen / die Schwerter vnd Degen / Dolchen vnd Rappier / Pferde vnd Pistolen / Fewer vnd Dampff im Munde haben / vnd ist ihnen doch im Hertzen recht scheißbang.

Warhafftig ist es / hundert vnd aber hundert werden also vor der Faust erstochen / vnder denen nicht wol viere mit einem rechten Muth vnd vnverzagten Hertzen auff die Wise gehen.

Ich selbst wolte deren etliche mit Namen nennen / vnd mit Fingern zeigen können / welche / zu Bemäntelung ihrer Zaghafftigkeit / in dergleichen fällen gedantzt / gesungen / gesprungen / vnd sonsten allerley Fröhligkeit sich an-

ge-

genom̃en haben / die doch im Hertzen gezittert als ein Laub / geschwitzet als ob sie in einem Frantzösischen Bad gesessen. Welches sie dan nur darumb thun / damit sie die bevorstehende Gefahr also vergessen / vnd durch andere Bossen auß den Gedancken bringen möchten: dann brachte mir Bobowitz eines zu / dann sang er eines: also daß er mich an die Kinder gemahnet so in dem finstern sind / welche / damit sie der Forcht vergessen / irgend anfangen zu singen / oder zu ruffen. Vielmahl sprach er / er könte nicht warten biß es tag wirde / sondern er wolte sich also bald schmeissen: aber wann er nicht gewust hätte / daß man es ihm verwehren thäte / er wirde nimmer davon geredet haben. Dann wann er am hochmütigsten redete / so war er in seinem Hertzen am verzagtesten: vnd vermeynte allein / durch so hohe Wort wolte er mich schröcken vnd schlagen / weil er sich dessen mit den Fäusten nicht versichern kunte.

Der Doctor vnd ich lagen diese Nacht in ein besondere Kammer / da wir vns wegen der morgenden Anstalt vnderreden mochten. Behüte Gott / sprach ich / was sind das für Gesellen / die sich für der Schlacht vermahnen vnd ermahnen lassen / durch die liebliche Andacht ihrer Bulschafft / vnd lassen ihnē sagen / Huy / nun denck

Duellistē Räuffer.

dencke ein ieglicher an seinen allerliebsten Buhlen 2c.

Erschröcklich ists einem Christen-Hertzen zu dencken / vnd zu hören / daß in der Stunde / da man Gottes Gericht vnd Todtes Gefahr für Augen hat / allererst mit Fleischlicher Liebe sich kützelt vnd tröstet: dann welche also erstochen werden / oder sterben / die schicken freylich ihre Seelen auch gar frisch in die Höllen ohn alles säumen.

Tom.3. Ien. fol. 329. a.

Der Doctor sagte / er wuste einen Stoß den ihm Laffal schwerlich außschlagen wirde / er wolte ihn / von hinden zu / durch vnd durch stossen / ehe er es könte gewahr werden / vnd solte doch redlich zugehen.

Ich muste deß Doctors lachen / so vnlustig als ich war / vnd sprach / ey bey Leib nicht Herr / das wäre ein heßliches stossen / von hinden zu durch vnd durch / er ist es gewiß nicht von Julius Cæsar gelehrt worden / der hat seine Soldaten anderst vnderrichtet: vnd gesagt:

## Miles Faciem Feri.

Halt ihm den Degen richt gegen die Augen: stoß ihm nach dem Gesicht. dann als Julius Cæsar, der erste Röm. Keyser / mit dem Pompeius Magnus die Pharsalische Schlacht hielte /

hielte: der Pompeius aber eitel junge schöne/ vnd fast vnerfahrne Soldaten hatte/ denen mehr angelegen war wie sie zierlich auffgebutzet sein/ als wie sie mannlich fechten wolten: vnd der Cæsar wol wuste/ sie wirden sich vorsehen vnd hüten/ damit sie nicht irgend in das Gesichte verwundet/ vnd abgestalt gemacht wirden/ dann sonsten war es Brauch/ daß man drein schmisse bey den Römern/ wie man zukame/ bald in ein Seite/ auff den Kopff/ auff das Schienbein/ ꝛc. So sprach Cæsar seinen Soldaten zu: Miles, faciem feri! hawet vnd stoßt ihnen nach dem Gesicht/ so werden sie fliehen/ als auch geschehen.

Pfuy das ist ein heßliches Stossen/ von hindenzu stossen.

Nun/ nun sprach der Doctor/ ich habs mehr probirt/ wir wollen morgen sehen.

Deß andern morgens vm 7. Vhren/ nach dem wir jeder ein halb Maß Wein getruncken/ vnd vns Gott befohlen/ gungen wir vor das Thor/ in den Brüel oder Weyermatte/ als man sie nennete: vnser Gegentheil kam auch bald hernach/ waren aber plump voll/ vnd stelleten sich fast vnsinnig.

Ich nicht faul/ vnd so bald von Leder/ aber auß Vnbedacht (der in solchen Fällen gar gemein ist/ vnd einer offt ohne Wissen wider sich selbsten thut) stellete ich mich in eine flache Tieffe/ vnd Bobowitz

Vnbedachtsamkeit.

gegen

gegen mir stunde vmb einen gantzen Schuch höher/deßwegen er guten Vortheil gegen mich hatte: wir fochten eine Weyle / vnd letzlich luffen wir einander ein/ also daß beede Degen neben dem Leib hingiengen.

Bobowitz warff so bald sein Degen beyseyts / vnd ergriff mich in der mitten / warff mich zu boden / vnd mit den Knyen stiesse er mir gegen dem Hertzen / als ob er mich Radbrechen wolte. Ich aber behielt vnder dessen meinen Degen in der Faust / vnd mit dem Creutz stiesse ich ihm so lang auff den Kopff/ biß das Blut hernach rane.

Das ist nicht redlich gehandelt / schry ich/ Bobowitz du bist ein Mörder.

Auff welche Wort die andern herbey luffen/ vnd ihn von mir rissen:

Grüner Butter.

Er hatte mich mit Stössen übel zugerichtet / also daß ich lange Zeit die Schmertzen mit grossem Stechen gefühlet / vnd allererst hernach in der Burg durch Expertus Robertus mit der grünen Salb / deren ich deß tags etlich mahl in warmen Gersten-Wasser trincken muste/bin geheylet worden:

Mir aber thate es doch wol / daß ich sahe dem Bobowitz das Blut den Rücken ablauffen / dessen er wolt vnsinnig werden: wurden aber wir beyde gleich bald einander die Hände zu geben gezwungen / vnd also verglichen.

Darauff kam der Doctor vnd Laffal an

ein-

einander. Der Doctor muß mehr dabey gewest seyn/ dann er sprang herumb als wie ein Atzel/ bald auff diese/ bald auff die andere Seiten: vnd kunte sich der Laffal/welcher dückes Leibs war/ so schwind nicht wenden/ daß er den Doctor recht hätte zu Gesicht bringen mögen/ biß der Doctor endlich seinen Vortheil ersahe/ vnd dem Laffel einluffe/ auch so bald das Rappier hinderrucks mit beeden Händen vmbkehrete/ vnd ihm von hindenzu/ in das Dicke stieß/ daß er zu boden sancke ehe ers innen worden.

Es waren wunderliche Gespräche/ einer gab dem Doctor Vnrecht/der ander Gewonnen: Laffal aber entrüstete sich dergestalt/ daß er dem Doctor den Todt/ vnd ihn mit einem Dolchen aller Orten nider zustossen/ schwure/ welches ihm aber gefehlet/ als wir hernach hören werden; Ist also Laffal in die Statt getragen worden/ vnd wir hinein gangen/ vnd beim Essen vns wider in der Güte gäntzlichen versöhnet.

Von dieser Zeit an hat sich keiner/ wiewol wir nicht lange mehr beysamen gewest/ an mich reiben wollen/vnd haben mich für einen Mann vnd Soldaten passiren lassen.

Vobowitz sprach mit lachen/ Philander ich siehe ietzt daß dein Allmosen vnd deß Pfaffen Gebett was kan/ dann ich wolte dich zu todt gestossen haben/ aber ich Glaub festiglich daß

daß mich jemand zu růck gehalten habe / wie- wol ich niemand gesehen: vnd es gebe mir schier einen Lust / ich wolte auch was vmb Gottes Willen geben. Aber ich glaube vnzwei- felich / daß Gott durch sein Gnad mich erhal- ten; sonsten vnder so vielen Bößwichten häte- te ich schwärlichen anderst als zu Schanden gehen können.

Wir brachten den Tag zu mit Spatzieren gehen. Deß Nachts aber / nach dem ich Gott trewlich gebetten / daß er mir mit Gnaden von dieser Gesellschafft verhelffen wolte / faß- ten / der Doctor vnd ich / den Ernsten Fürsatz / mit nechster Party zu gehen / vnd so wir nicht heimlich abkommen / oder gefangen werden könten / daß wir vns alsdann / vmb vnsers Gewissens Sicherheit vnd Besserung vnsers elenden Lebens / bey der Besatzung in der Statt wolten vnderhalten lassen / alwo vns / wie oben gesagt / deuchte / es gienge noch redli- cher her / vnd könte ein Soldat auß seiner Leh- nung vnd Sold / vnd auß dem was er auff seinem Feind ritterlich holte / mit gutem Ge- wissen leben.

Luc. 3. v. 14.

Behüte Gott / sprach ich / ich will nicht von den vnchristlichen Türckischen Thaten dieser Gesellschafft sagen / wann nichts wäre als die grewlichste Reden / so solten sie einen doch abschrecken / länger bey ihnen zu bleiben.

Ich hab / sprach ich / in meiner Jugend auch

auch den Catechismus vnd die Gebott Gottes gelernet/ nemlich: wer nicht Predig höret: wer den Obern nicht Gehorsam ist: wer nicht Busse thut: wer tödtet: wer sauffet: wer huret: wer stihlet: wer diß vnd das thut: der seye verdampt.

Der Soldaten Bibel.

Aber mein Gott / was wunderliche Theologiam, vnd H. Schrifft/ was für einen Herr Gott müssen diese Leute haben? wie können sie Glück/ Heil vnd Segen haben? wie solte müglich seyn daß sie nicht mit Leib vnd Seel verdampt werden solten? in dem sie die Gebott Gottes gerad vmbkehren / vnd freventlich sagen:

Der ist deß Teuffels der barmhertzig ist.
Der ist deß Teuffels der nicht tödtet.
Der ist deß Teuffels der nicht alles nimpt.
Der ist deß Teuffels der nicht alles redet.
Der ist deß Teuffels der nicht fluchet/ sauffet/ huret.
Der ist deß Teuffels der bettet.
Der ist deß Teuffels der der Frömbste ist.
Der ist deß Teuffels der in die Kirche gehet.
Der ist deß Teuffels der Allmosen gibt.
&c.

Soldaten Grausamkeit.

Vnd wann sie einen mit grausamlicher Marter ermorden / noch Schertz vnd Vexier darauß machen / als ob es nur gespielet wäre/ vnd sagen / sie haben einen schlaffen gelegt / nidergelegt / schlaffen gezünder / das Liecht außgelöscht/ etc. Wem solte nicht ob diesen grewlichen Dingen grawen.

Das

Das Blut/ das du/ Jesu Christ/
So thewr mit deim Blut erlöset/
Wird verfolget vnd durchöset
Wird mit Schwerd / Strang/ Fewer/ List
Hingerichtet vnd vergossen/
Vnd geachtet für ein Bossen.

Ist also vnser verdamliche Fresserey vnd Saufferey dergestalt zu eim Ende kommen.

In dem sich nun vnsere übrige Bawren nach außgestandener grawsamer Marter endlichen jeder vmb 25. Reichsthaler außgelöset hatte / vnd wir etliche Tag wider müssig gesessen/ kam vns ein Feld-Taube zu/ also nenneten wir vnsere Kundschafft-Zedel / dieses Inhalts:

Feld-Taube.

**Es gehen zwo Herden Klebis vnd Hornböcke vnden am Wassigin bey Ellern polender auff dem Glentzen am Flossart. weit vom Stroebart: weil die Wacht schlecht bestellet ist/ sind sie noch in acht tagen gar wol zu haben.**

Deßwegen wir mit in 15. Mannen bey tag fort / vnd kamen in der Nacht vmb vngefähr 2. Vhren an gedachtes Ort / da wir vnsern Vortheil zum Hinderhalt aussahen/ vnd/ ehe es zehen am Tag ware / hatten wir das Vieh schon in vnserer Gewalt / vnd mit über das Gebürg durch vnbekante Weg vnd Felsen davon/ biß in die Nacht/ da wir vnsere Pferd in ei-

in einem bekandern Dorff / in einer alten Schewr absattelten / vnd Futter gaben / auch vermeyneten nun deß Feinds Nachsetzen entgangen zu sein / aber zu vnserem grossen Vnglück: dann in dem wir alle in grosser Sicherheit vnd Müde eingeschlaffen / kam plötzlich eine Losung von 20. Mußqueten zu der fordern Thüre und Fenstern hinein / daß wir alle ohne Gewehr (etliche wenige so ihre Pistol / die wir neben vns ligen hatten / erwischten / außgenommen) der hindern Thüren zuluffen / welche / nach dem sie eröffnet / vnd wir sie frey funden / vns geholffen / daß wir durchkommen / doch mit Hinterlassung aller vnserer Pferde / als allein zween / so in der Schewr gelegen / welche auff ihren Pferden / doch der eine tödtlich verwund / durchgewischet: wir andere / einer da / der andere dort hinauß / wurden von einander also verjagt / daß fünffe gleichwol von vns gefangen / vnd wie ich seithero erfahren / seind sie zu D. gehenckt worden. Die übrige ellendig wider nach Hauß kommen / biß auff den Doctor / den Battrawitz vnd mich.

Wir drey luffen in Todtes-ängsten fort / vngeachtet was Weg wir vor vns hatten / vnd kamen vor Tag noch in das Gebürg hinein / in welchem wir vns theils erkanten / nemblich daß wir nicht fern von alten Salm einem Schloß waren / auff welches wir mit grosser

Mattigkeit / so wol auß schrecken / als mangel Kraffts vnd Saffts / endlich kamen / vnd den Tag mit Elend da zubrachten.

Lauffen erhalt beym Leben.

Da war lauffen vnser höchstes Reichthumb / lauffen war vnser Seeligkeit. Es ist / sprach der Doctor / kein Schand / wol lauffen können / es ist aber ein Schand / gefangen werden / oder gar hencken müssen : laßt vns lauffen / so lang wir Füsse haben.

Bien Courrir n'est pas un vice,
On court pour gaigner le pris :
C'est un honeste exercice,
Bon Coureur n'est jamais pris.

Wer wol laufft / thut recht daran /
Wer wol laufft wird nicht gefangen /
Mancher der wol lauffen kan
Ist dem Hencker noch entgangen ;
Mancher von dem Strick entran /
An den er sonst wär gehangen.

Vnder wegs merckte ich allererst / daß ich meine Sporen vergessen / aber S. Välten hätte sie vmbgeholet. Es ist doch je ein elende Stutzerey / nach den Sporen fragen / wann man keine Pferd hat. Sprach deßwegen zum Doctor :

Stultus les sua Mi calcaria viscitur obli.

Ist das nicht ein Sporen / daß einer sein Elend so vergessen soll!

Patientia ! sprach der Doctor.

Vobile nincendi genus est vacientia, pincit
Pi quatitur, vi sis pinscere visce dati.

Deguli

Degult Degult es wird einmahl desser werden.

Also/ was wir sprachen / das war auß Forcht vnd Angst hinderst zum vordersten vorgebracht.

In dieser Einöde aber hub vns an das Gewissen noch mehr auffgehen/ vnd betrachteten allererst / was wir gethan / vnd wie Gottsvergeßlich wir gehauset hätten / 1. In üppigem Leben / da keine gemeine Fressereyen vnd Sauffereyen mehr bey vns gelten wollen; sondern alles mit newen Viehischen Anstallten muste fortgesetzt werden. 2. Mit Vnchristlichem fluchen vnd Gottslästern. 3. Mit vnerhörter Marter / Peinigung vnd Morden: welches / ob ich es schon nicht selbsten gethan/ doch vielleicht offt wohl/ oder vmb ein grosses/ hätte vorkommen vnd verwehren können.

O der ellenden Gedancken / so wir in diesem öden Ort hatten ! welche Gedancken alle ich mir noch einbilden kan / wann ich diesen Spruch / so in einer Wand im Hoff eingehawen stunde / doch durch das Wetter fast verzehret ist / nur sehe oder höre: welche Wort ich hieher setze/ wie sie dort stehen:

EMESIC BEETTEN FRVH
VESTON
ALLMOSGEBEN KIRCHEN
GON
HILFT VS NOT VND STOT
OVCHSCHON

Das ist/

Embsig betten/früh vff ston/
Allmoß geben/ Kirchen gohn/
Hilfft auß Noth vnd stor ouch schon.

Weil wir vns nun mehrer Verfolgung befahren mußten/also satzten wir vns auff dieser Höhe vnder die Porte deß alten Schlosses/da wir vmb vns in die ferne sehen / aber vnsern Jammer nicht vmbsehen kunten.

Neben dem Gewissen plagte vns der Hunger biß zur Vnsinnigkeit: in meinem Quartir hatte ich bey 1000. Ducaten/ die ich in kurtzer Zeit auß den armen Leuten erzwungen hatte: bey mir trug ich allezeit für ein gut Pferd zukauffen/ wo mich die Noth angriffen hätte.

Aber da war weder Beck noch Weinschenck / noch Fleischhacker / der mir dißmahl vmb das Geld geben wollen: so dorffte ich viel weniger ruffen/ auß Forcht/ daß mich irgend ein Wild-Schütz oder Bawr ersehen hätte/ der mir ohne das den Rest wirde verdienter weise geben haben: da kont ich mir meine Rechnung selbsten gar leicht machen: ich war ein braver Koch/ dann da kunte ich mir selbst anrichten / als wie ein Hund der Graß gefressen.

Ja freylich / dachte ich/

D.Cram. Embl. 72. Moral. & Embl. 52.

Ein löchricht Beutel ist zur Hand
Samlen vngerechte Güter.
Denn all Vorrath wird bald zu schand/
Da hülfft kein Wacht noch Hüter.

Deß

Deß Herrn Rach kompt überall/
Das ist leicht zuermessen/
Wie man thut/geschicht ihm Gleichfall/
Dann Gott kan nichts vergessen.

Das sage ich darumb/ dann/ in damals folgender Nacht/ meine beyde Geferten/ auch der Doctor/ weil wir wegen eines Geräusches sich einer hie der ander dort verkrochen/ von mir kommen: da ich noch dazu mein Geld/ so ich ein paar Stunden zuvor dem Battrawitz in Verwahrung geben/ also verlohren.

Nun ist es Zeit/ sprach ich zu mir selbsten/ daß ich mich dieses Lebens/ ehe es noch gar Leib vnd Seel kostet/ abthue: vnd war mir in diesen Gedancken so leicht/ daß mich dauchte/ es hätte mich Hunger vnd Durst schon verlassen: derowegen ich mich endlich davon zumachen entschlossen.

In der Nacht aber/ als ich durch das Gebürg fort wandelte/ vnd das Land hinunder wolte/ geschahe es/ daß ich/ im Thal in einer Wiesen/ durch ein Gesicht auffgehalten wurde/ das war also:

Ich sahe einen stodlichen Kerls in Gestalt eines Faurtzigen Manns/ wie die Westricher sagen/ mit einem grossen buschen Federn daher/ vnd zween Strick fewriger Hunde ihm nachlauffen/ die rissen ihm das Fleisch auß dem Leib/ daß die Flammen hernach schlugen; vnd er ruffte Quartier! Quartier!

Gesicht.

Aber ich hörete eine Stimme/ die sprach/ hetzet ihn! hetzet ihn! Der Orschörrig Tropff ist das Muster aller heut genandten gewissenlosen Soldaten/ die seithero dem Böhmischen Vnwesen je gewesen/ der sich an den ersten Contributions-griffen so voll gefressen/ daß man ihn nothwendig/ zu Verdöwung solches Füllwangsts/ täglich also muß hetzen vnd jagen. Vnd so/ so/ so/ wird allen denen abgelohnet werden/ die ihr eigen Vatterland verderben helffen/ die sich deß Gewalts im Krieg mißbrauchen: vnd nicht so wol/ nach dem was Redlich als was Nutzlich ist/ sehen.

In dem kam ein langer schwartzer Mann in mitten der Matten auffgetretten/ mit einem schwartzen Stäblein in der rechten/ vnd einem fewrigen Buch in der lincken Hand/ vnd als er das Buch auffgethan/ vnd selbst zwey mahl Stillaho geruffen/ lase er auß dem Buch volgende Lateinische Wort:

## Ex Senatus Consulto Ariovistano.

Hostibus Patriæ honores detrahantur. Parricidis honores detrahantur. Parricidæ trahantur. Hostes Patriæ. Parricidæ. Latrones in Inferno lanientur. Hostes Dei. Carnifices Rusticorum. Hostes Dei. Parricidæ Rusticorum: Latrones in Inferno,

no. Qui innocentes occidunt in Inferno ponantur. Qui Rusticos innocentes occidunt Unco trahantur. Qui innocentes occidunt vnco trahantur. Hostes, Parricidæ, vere severe. Timuerunt pacifici. periclitati sunt pacifici. salvi servabuntur pacifici. Fidei Hostium infeliciter. Hostium cohortibus infeliciter. Exercitibus Hostium infeliciter. Pacificis feliciter. Parricidæ trahantur. Parricidæ trahantur. Parricidæ trahantur. Carnifices ad Leonem. Hostes ad Leonem. Carnifices ad Leonem. Victoriæ populorum Germanorum feliciter. Fidei Libertatique feliciter. Perfidiæ Servitutique infeliciter. Hostium memoria vndique. Parricidarum memoria vndique. Latronum memoria vndique. Æquivocatorum : Synceratorum memoria oboleatur. Nomen hostium deleatur, Necatores Civium trahantur. Parricidæ civium trahantur. Duellistarum memoria aboleatur. Pacifici salvi & securi sint, verè, verè, modo verè, modo digne, modo verè, modo liberè. Pacati securi sint. Bellatoribus metum. Vt securi sitis : Latronibus metum. Latrones de vita. Latronibus fustem. Pacifici salvis. Bellatores ad Leonem. Latronibus fustem. Parricidarum Hostium memoria aboleatur. Parricidarum gladiatorum nomen deleatur.

Vide Æl. Spart. in Pescen. Nig. fol.910. Stegman Icon. stud. piet Doxol. p.365. & Promach p.1066.

Impurorum hostium memoria aboleatur. Hostes in inferno, Carnifices vnco trahantur. Carnifices innocentum more majorum vnco trahantur. Sæviores Domitiano, Impuriores Nerone. Sic fecerunt: sic patiantur. Memoriæ innocentium serventur. Honores innocentium restituantur. Parricidarum animæ vnco trahantur. Latronum animæ in Inferno ponantur. Senatus Ariovistanus censet vnco trahendos. Qui indifferenter occiderunt vnco trahantur. Qui vtrumque sexum violaverunt vnco trahantur. Qui sanguine suo ipsi non pepercerunt vnco trahantur. Qui oppida diripuerunt vnco trahantur. Qui vrbes sæpius ob prædam quam ob delictum diruerunt vnco trahantur. Qui Templa spoliaverunt vnco trahantur. Qui rapinis & sacrilegiis Terram impleverunt vnco trahantur. Qui Testamenta deleverunt vnco trahantur. Qui mortuos spoliaverunt vnco trahantur. Servis serviverunt Pacati. Qui pretia vitæ exegerunt vnco trahantur. Qui pretia vitæ exegerunt & fidem non servaverunt vnco trahantur. Qui Patriam suam vendiderunt hostibus, vnco trahantur. Qui Amicorum fidem defraudaverunt vnco trahantur. Hostes de vita. Parricidas de vita. Subornatores de vita. O Infelices pacifici

regen-

regentibus Carnificis. Innocentes Sepulti non sunt. Parricidæ trahantur. Parricidarum cadavera sepulta eruantur. Senatus Ariovistanus censet, quod eorum qui non nisi ad perniciem Patriæ & ad dedecus vixerunt, ob honores suos decerni coëgerunt, abolenda sit memoria, quæ vndique est abolenda, nomenque ex omnibus privatis publicisque monumentis eradendum. Bellatoresque Carnificesque his nominibus nuncupandi quibus nuncupabantur quam primum inceperunt DEUM abnegare, Patriam fraudare, vicinos innocentes rapinis & cædibus emedullare. Ariovistus Germanus Rhenanus Mosellanus Saranus dixit. Bellatores trahantur. Carnifices trahantur. Decretum V. Calendas Exuperatorias 1641.

Vnd als er solches verlesen hatte / brach er den Stecken in zwey.

Nach dem nun dieser Karly noch lange Zeit hernach mit grossem Zeter-Geschrey also gehetzet worden / luff er endlich auß der Wiesen mir hart vorbey/vnd ließ was fewriges fallen mit diesen Worten: da nimb hin deinen Lehr-Brieff!

Ich aber hielte mich hinder einen Baum voller Schrecken / wie ich ihn sahe auff mich zukommen.

Vnd als das Gesichte verschwunden/ legte ich mich nider / vnd entschlieffe/ vor Mattigkeit vnd Angst halb todt/ vnd nach dem ich erwachete/ vmb mich sahe/ vnd an das Gesichte dachte / kam mich ein Schaudern an/ dann mir ohne das seyd drey Nächte meist von anderst nichts als schröcklichen Sachen geträumet hatte.

Ich suchete aber was mir der Elende möchte dargeworffen haben / vnd fande einen/ auff Pergament geschriebenen / langen Brieff/ welchen ich von Wort zu Wort/ nach Anweisung der lautern Warheit / hiebey setzen wollen; also lautend.

Soldaten Lehr-Brieff B.R.

# Der Soldaten Lehr-Brieff.

Werbung p.8.

WEr sich zum Kriegs-Mann werben lest
Soll sein from/redlich vnd Faustfest:
Er soll nichts förchten als nur Gott
Vnd nach ihm seines HErrn Gebott/
Er soll sich üben tag vnd nacht
Biß daß er werd zum Mann gemacht/
Vnd lerne auß Erfahrung wol
Wie man dem Feind begegnen soll.

2.

Geld auff die Faust 10.

So bald er nun zu einem Pfand
Hat Geld empfangen auff die Hand
So soll er lassen alle Sachen
Vnd sich in eyl zum Hauffen machen
Er soll nicht ziehen auff der Gart
Nach der diebischen Lauser Art

Noch

Noch von eim Dorff zum andern lauffen/
Hüner stehlen vnd Brod verkauffen.

3.

Wann du nun reysest deine Straß
Zum Muster-Platz/das Mausen laß/
Darzu dein Futer und dein Mahl/
Wann du Sold kriegest wol bezahl.
Vnd bey den Freunden nicht zu weit
Auff Fütterung vnd Beüten reit
Daß man dich nicht mit einem Spieß/
Da man die Küeh anbind/ erschieß.

Muster-Platz. 12.

4.

Zum vierdten auch gut Fleiß ankehr
Daß deine Rüstung Büchs vnd Wehr
Fein hurtig/reinlich/geng vnd frey
Vnd ja nicht schlimm staffiret sey
Auff daß du auff dem Muster-Plan
Nicht schimpfflich werdest außgethan
Sondern fürm Hauptman wol bestehst
Vnd redlich durch die Mustrung gehst.

Musterung.

5.

Du solst nicht darumb ziehn zu Feld
Daß du allein viel Gut vnd Geld
Mit spielen/schätzen/fressen/sauffen/
Mit rauffen/morden/beiten lauffen
Gwinnen wollst/ als viel auff Erden
Allein nur darumb Krieger werden
Vnd achten es für vngefehr
Ob gleich ihr Herr der Teuffel wär.

Welchen Herren zu dienen. 16.

6.

Dann ob schon offt eim so gelingt
Daß er etwas zusammen bringt
Solhat er doch bey keinem Bissen
Ein recht beständig gut Gewissen.

Mala parta male dilabuntur

Vnd

Vnd findet sich der mal keine zeit
Daß solcher Reichthumb ihr gedeye
Sondern gewint ein schnelles End
Vnd kompt zu letzt in frembde Händ.

de male quæsitis non gaudet tertius hæres. 18.

7.

Du must Gott vnd dem Vatterland
Zu Schutz vnd Ehren thun Beystand
Vnd dich offt ducken/bucken/schmiegen
Offt wenig schlaffen/übel liegen/
Offt hungern/dursten/schwitzen/frieren
Bald was gewinnen bald verliehren
Vnd allenthalb deß Vnfals dein
Vnd deines Glücks gewertig seyn.

Pro Deo & patria 19.

8.

Vnd wann du nun in deinem Stand
Dich dummelst in der Feinde Land
Derselben etlich niderlegst
Oder sie auß dem Läger schlägst
Vnd dir darüber durch dein Schwert
Wird eine gute Beüt beschert/
So magstu sie wol nemmen an
Wie das Getreid ein Ackermann.

Beüten. 19.

9.

Wer also streitt vnd bleibt im Feld
Der stirbet wie ein redlich Held:
Behält er dann das Leben sein
Vnd bringt doch nichts als Wunden heim
So ist er dannoch auff der Erd
Dieweil er lebet Ehren werth
Vnd soll ihm billich/ wann er alt
Ist worden / geben Vnderhalt.

Ist ehren werth. 19.

10.

Du Kriegsmann merck auch den Bericht
Verlaß ja deinen Bruder nicht

Spießgesellen. 21.

Wann

Wann etwan ihn ein Noth befellt
An Gsundheit/Rüstung oder Geld/
Sondren streck ihm nach all Gebühr
Auß deinem Seckel etwas für
Auff daß er ja an seinem Leib
Nicht schaden nehm noch liegen bleib.

11.

Vnd du/ dem man also mit Rath
Vnd auch mit that gedienet hat/
In deiner Noth folg dem Bericht/
Vnd denck daran/ vergiß es nicht/
Vnd deinen Bruder wider zahl
Auff daß er auff ein ander mahl
Dir widrumb Dienst vnd Trew beweiß
Wann dir was mangelt auff der Reiß.

Borgen. 21.

12.

Dann welcher wie er vorbedingt
Was er entlehnet wider bringt
Der darff zu seinen Nutz vnd Frommen
Ein ander mal wol wider kommen;
Wer aber auß Vorsatz vnd Muth
Sich mit der Zahlung lausen thut
Mit dem als ein vndanckbarn Raben
Wird niemand gern zuschaffen haben.

Zahlen. 24.

13.

Hingegen auch/wer Leüt beschwert
Vnd mit den Zinsen überfehrt/
Vom hundert/ wie es ietzt auffkümbt
Zwölff oder zwantzig Gülden nimbt/
Oder wol etlich Malter Korn/
Der fält gewiß in Gottes Zorn
Vnd in das ewig Halß-Gericht/
Wo nicht rechtschaffne Buß geschicht.

Wucher. 27.

14. Nimb

14.

Nimb wol in acht die Mittel dein
Vnd laß dich in kein Bürgschafft ein
Dieweil der Glaub zu vnser frist
Bey vielen gantz gefallen ist
Drumb manche Leüt die sich verschrieben
Sind in der Suppen stecken blieben
Vnd worden so gröblich beschembt
Daß sie sich drob zu tod gegrembt.

Bürg. schafft. 36.

15.

Du aber für den/ in der Noth
Ein guter Mann zu Bürgen stoth
Thu redlich vnd bey zeit dazu
Vnd nicht die Zahlung sparen thu
Biß du merckst an den Sachen dein
Daß mehr Schuld als der Güter sein:
Wer nicht für seinen Bürgen steht
Ein rechten Diebstahl der begeht.

Schadloß-haltung. 40.

16.

Du junger Kriegsmann nimb in acht
Die sich versuchet in der Schlacht
Vnd die offtmahl vor ihrem Feind
In Sturm vnd Feld gewesen seynd
Von diesen lerne Krieges Brauch
Frag sie/ wie thun/ vnd folg' ihn auch
Vnd sey nicht bald in deinem Muth
Ein eigenwitzig Klügling gut.

Allen ehren. 41.

17.

Auch für der wilden Brüder List
Hüt dich als viel dir müglich ist
Dann sie mit Spiel vnd andern Dingn
Ein jungen leicht in Vnglück bringn/

Wild. Brüder. 42.

Oder

Oder ja sonst widr all Gebühr
So lose Händel nehmen für
Daß man sie last fürm hellen Hauffn
Am grünen Baum im Hanff ersauffen.

18.

Vnd damit du vor solcher Pein
Mögst all dein Lebtag sicher sein
So schreib ja in dein Hertze tieff
Den löblichen Artickels-Brieff
Vnd merck wohl was er immerzu
Gebieten vnd verbieten thu/
Auff daß du wie ein redlich Knecht
Mögst nach demselben leben recht.

Artickels Brieff. 42.

19.

Die Losung faß deßgleichen wol
Auff daß/ wann man sie sagen soll/
Du sie fein deutlich ohn Beschwer
Könst/dems gebühret/sagen her/
Vnd nicht besorgen daß man dich
Verehren möcht mit einem Stich
Als manchem Krieger wol geschicht
Der seines Herren Ordnung bricht.

Losung. 42.

20.

Deins Herren Zeichen alle Tag
An deinem Leib im Felde trag
Vnd wechsels nicht mit falschem Muth
Wanns Glück im Feld sich wenden thut
Sondern stehe fest vnd bleib dabey
Vnd hab deß Zeichens keine Schew
Auff daß du nicht darffst hören an
Du habst ein falschen Eyd gethan.

Feld-Zeichen. 43.

21.

Hör mehr du Kriegsmann was ich sag
Dein Gwehr all Stunden bey dir trag

Gewehr. 43.

Laß

Laß solches nicht auß deinem Sinn
Iß/trinck/geh/sitz/lieg/schlaff darinn:
Auff daß wann dich der Feind bestündt
Er dich nicht bald erwürgen kündt
Als wenn der gleich wie in eim Bet
Kein Wehr in seinen Feusten hätt.

22.

Trunckenheit. 53.
Du Kriegsmann merck auch eben das
Daß du nicht seyst ein Bruder Naß
Der stets wie ein versoffne Flieg
Im Wein-Hauß für dem Zapffen lieg
Vnd nicht ehe kan recht lustig sein
Er stecke dann voll Bier vnd Wein:
Da doch kein so beschanckter Mann
Vernünfftig was gepären kan.

23.

Bringt Armuth. 63.
Das Sauffen bringet groß Beschwer
Es macht Täsch/Speicher/Keller leer.
Vnd jagt gewaltig auß dem Hauß
Beth/Kessel/Kand vnd Schüssel auß
Gibt Hänffin Kleider/böse Schuh
Verachtung vnd viel Spott dazu
Vnd endlich diesen harten Klapp/
Ein Kühestrick oder Bettel-Stab.

24.

Eröffnet Heimlichkeit. 64.
Ja die verschwätzte Trunckenheit
Eröffnet Hertzens Heimlichkeit
Vnd alles was darinnen steckt
An gut vnd bösen auffentdeckt.
Manch guter Mann sonst Ehren fest
Beym Trunck ein Wörtlein fahren läst
Welchs ihn hernach zur nüchtern Zeit
In seinem Hertzen sehr gerewt.

25.

Macht vngebendig. 65.
Gar mancher weiß zur nüchtern Zeit
Von sich zu geben gut Bescheid

Ist

Ist trew/verstendig fromm vnd gut/
Dem Jederman Liebkosen thut
Wann aber ihn der Trunck erschleicht
All sein Verstendnuß von ihm weicht
Thut Närrisch/schreyt/springt hien vnd her
Als wann er gantz von Sinnen wär:

26.

Mancher wann er beym Trincken sitzt
Von Klugheit wird also erhitzt/
Daß er alsdann all irrig Sachen
Beym Wein vnd Bier will richtig machen
Sitzt stichlen als ein neydisch Hund/
Vnd was sein Hertz weiß / sagt der Mund
Vnd mit so vollem Vnbedacht
Gantz vnverschämpt die Leüt außmacht.

Verursacht Lästerung. 66.

27.

In Vollheit gibt sich mancher bloß
Vnd beichtet vngemartert loß
Von vielen Bubenstücken fort
Die er verübt an manchem Ort
Mit welcher Beicht sich solcher Held
Dann selber für den Leüten felt
Vnd offentlich bezeuget frey
Was wol von ihm zu halten sey:

Rühmt Schande. 66.

28.

Ein ander/wann er hat gesoffen
Helt immer seine Klapper offen
Setzt sich zu rühmen immer fort
Vnd fellt eim jeden in das Wort
Vnd will sein ein versuchter Mann
Der nur allein viel liegen kan.
Drumb man ihn auch auß Wälschen Meissen
Solt Marquis von Mentiris heissen.

Sagt Lügen. 67.

29.

Reisset Zotten. 41.

Mancher kriegt ein so garstig Maul
Daß er nur redt von Zotten faul.
Vnd schonet weder groß noch klein
Vnd achtets ihm ein Ehr zu seyn
Biß er diß letzt zu wege bringt
Daß Hader über Disch entspringt
Ein solch Wüst/garstig gruntzend Schwein
Laß drauß wann man gut Ding will seyn.

30.

Will Buhlen. 69.

Etlicher will dann Hochzeit machen
Schafft guten Leuten was zu lachen
Setzt sich zur Jungfraw frischer maß
Vnd mit derselben löffelt was
Vnd meynt er sey der schönste Han/
Will niemand mit ihr Dantzen lan:
Der doch deß andern Tages ehr
Nicht wol ein Wort darff sagen mehr:

31.

Treibt Gauckeley. 70.

Ein ander weiß mit Gauckelreygn
Gleich wie ein Aff sich zu erzeigen
Vnd wie ein rechter Hase frisch
Springt über Stühle/Bänck vnd Disch
Mit welchen Bossen er die Leut
Als wie ein junger Bock erfrewt
Daß wohl ein Pfeiffer mit dem Sack
Mit seiner Kunst es nicht vermag.

32.

Schafft Andacht. 71.

Ein ander dann mit voller Weiß
Andächtig zu erseufftzen weis
Als wer er voller Heiligkeit
Vnd ist Bier vnd Barmhertzigkeit
Vnd alle Ding so hertzlich meynt
Daß er darüber Thränen weint/

Vnd

Vnd so zuletzt gleich wie ein Schaf
Gedultig sinckt in einen Schlaff.

33.

Ein ander zieht auß auff die Straß
Vnd hätte gern ich weiß nicht was
Vnd wie ein naschicht mausend Katz
Nach jedem Speck schlegt mit der Tatz
Vnd Meynt all Dinge so er seh
Nur ihm allein zu diensten steh
Biß daß mit Stössen abgezogn
Nach Hauß zu gehen er werd bewogen.

Gehe Mausser. 71.

34.

Ein ander will ein jeden fressen
Vnd thut als wann er wer besessen
Biß er dardurch zuwegen bringt
Daß einer zu ihm naussen springt
Vnd sucht an ihm mit solcher Krafft
Daß runder fleist der rothe Safft:
Mancher also wird an der Stätt
Erwürget hin ohn all Gebett.

Stellt sich vnsinnig. 72.

35.

Ach wann die Kriegs-Knecht mit den Herrn
Heut nicht so gar versoffen wärn
So könten sie ja ihre Krafft
Nach angebohrner Eigenschafft
Besser beweisen mit dem Degen/
Vnd als vor Zeiten Ehr einlegen/
Vnd würden sich nicht selbs so schwächen
Verlöchern noch zu boden stechen.

Teutsche Klag. 55.

36.

Du Kriegsmann merck auch den Bericht
Befleiß dich ja deß Spielens nicht
Dann mancher hat sein junges Lebn
Sein Gut vnd Ehr beym Spiel vffgebn/

Spielen. 75.

Kompt in Armuth vnd grosse Noth
Zu einem schnellen bösen Todt
Vnd endlich also zugericht
Schlim durch das Hänffen Fenster sicht.

37.

Fluchen. 81.

Du Kriegsmann merck hieneben auch
Daß du nicht nach gemeinem Brauch
Getrieben von dem bösen Geist
Ein dummer Gotteslästrer seyst.
Als wol bey vns in kurtzer Frist
Der schlim Gebrauch entstanden ist
Daß jeder will von groß vnd klein
Mit fluchen hoch gesehen seyn.

38.

Pracht in Kleidern. 85.

Du Kriegsmann merck auch den Bescheid
Vnd dich nach Art der Teutschen kleid
Die nicht so köstlich Kleider trugn
Vnd doch den Feind zu Boden schlugn
Ich halt etwas von einem Knecht
Der sich staffiret schlecht vnd recht/
Vnd wann da ist das Kriegen auß
Ein Sack voll Thaler bring zu Hauß.

39.

In Panketieren. 95.

Du Kriegsmann halt auch kein Bancket
Das über dein Vermögen steht
Laß es den thun ders besser hat
Als du/vnd halt das dein zu rath
Dann wann es in die länge wehrt
Vnd du dein Gütlein hast verzehrt
So werden sie mit vielem lachen
Sich algemachsam von dir machen.

40.

Schmarutzen. 98.

Doch solt du nicht bey Bier vnd Wein
Ein lausiger Schmarutzer sein

Wie

Wie mancher thut/der sich verkreucht
Wann er ein wenig Gäste reücht
Läst sagen er sey nicht zu Hauß
Vnd guckt darnach zum Fenster nauß
Ein solcher wird verspott verlacht
Vnd als ein lausig Hund geacht.

41.

Vnd weil der ledig Vbermuth
Bey viel Soldaten wohnen thut
In dem daß sie sich all befleissen
Ein ander auff die Köpff zuschmeissen
So kriegen doch die Meiste Narren
All solche Striche/Stöß vnd Schmarren
An Backen/Augen/Händ vnd Kopff
Nur bey der Kart vnd vollem Kropff.

Balgen. 111.

42.

Wann du mit Ehr wilt werden alt
Deß Außforderns dich nur enthalt.
Sey mit der Fochtel nicht zu gschwind
Daß dir nicht einer kratz den Grind
Als manchem Schnarcher widerfährt
Der seines Bruders Blut begehrt.
Vnd ihn außfordert mit verdruß
Daß er sich mit ihm schlagen muß.

Außfordern. 113.

43.

Merck auch wann du in einem Strauß
Von einem wirst Gefordert auß/
So gehe nicht gleich mit blindem Sinn
Nauß zu dem dollen Narren hien/
Schweig still/duld dich/vernünfftig weich
Vnd geh dem Esel auß dem Streich
Thu wie ein Christ vnd Gottes Kind
Dein eigen Boßheit überwind.

Außgefordert werden. 114.

44.

Noth-wehr. 115.

Doch wo dich einer also schmächt
Vnd mit dem Degen auff dich schlägt
Vnd thut vor Zorn als wer er toll
Dich fressen vnd verreissen woll
So wehr dich wie das Sprich-Wort laut
Als wie ein Mann vmb deine Haut
Vnd schaw daß du mit kecker Faust
Deim Feind die erste Schlappen haust.

45.

Verschwiegenheit. 124.

Mein Kriegsmann folg auch dieser Lahr
Vertrawte Ding nicht offenbahr
Sondern im Hertzen vest verschweig
Vnd keines Manns Verräther sey
Auff daß man dein Gemüth erkenn
Vnd dich nicht einen Schwätzer nenn
Vnd man zu ander Zeit mit Maß
Dir widerumb vergelte das.

46.

Lästerungen. 126.

Mein Soldat merck auff diese Lehr
Red niemand an sein Glimpff vnd Ehr
Dann wer sich zu dem Liegen wend
Verleümbdet/löstert/eyffert/schend
Der ist vom bösen Feind geborn
Vnd hat all Menschen Gunst verlohrn/
Vnd kompt zu letzt mit grosser Schand
Selbst in der Feinde Macht vnd Hand.

47.

Verleumbdungen. 126.

Du Ehren-Mann bey Mann vnd Frawn
Solst niemand zu der Fleischbanck hawn
Viel weniger die Leüt verhetzen
Jhm desto härter zuzusetzen
Irrt einer etwas an den dingen
Hilff ihn nicht gleich zum Galgen bringen

Ich

Ich hab gesehn/manch böß Geschrey
Auß Neid auff ein erdichtet sey.

48.

Ein Lügner/Rätscher/Ehren-Dieb/
Die haben sich als Brüder lieb
Sind recht Geschwistern nach dem Blut
Vnd thun all drey was einer thut
Sie treffen auch mit wahrem Schein
In allen Stücken überein
Vnd kommen auff die letzt zusamm
An einem dürren Eichen Stamm.

Lügner. 134.

49.

Mein Kriegsmann hör noch mehr Bericht/
Veracht dein Rott-Gesellen nicht
Vnangesehn daß du was mehr
Mögst haben Ansehen/Gut vnd Ehr.
Es ligt nicht allzeit an dem Stand/
Schwert/Rüstung/oder röscher Hand/
Sondern am Glück/wems Gott beschert
Derselbe mit der Braut heimfährt.

Sanfftmüthigkeit. 137.

50.

Wann du Soldat/in kurtzer Frist
Zu grossen Ehren kommen bist/
So solstu deiner Ankunfft klein
In aller Demuth eindenck sein/
Sieh zu daß du ja nicht vergest
Wer dein Eltern vnd Freünd gewest/
Wie mancher nicht fein hat gethan
Der sich zuviel bedüncken lan.

Demuth. 143.

51.

Vnd du/den Gottes Will vnd Rath
Zum gmeinen Knecht verordnet hat
Der will daß auff der Erden weit
In Ständen sey ein Vnderscheid/

Gehorsam 144.

Dann wann ein Knecht nicht bey der Fahn
Dem andern solt sein vnderthan
So würden sie sich selber schlagen
Vnd auß dem Feld zum Teuffel jagen.

52.

Genügen. 146.

Derhalben du geringer Held
Der du bist hinden angestelt
Vnd kaum vier Gülden Sold einnimbst
Vnd selten für den Keyser kömpst/
Glaub mir wer nur ist Ehrenvest/
Gott fürcht/vnd sich genügen läst
An seinem Stand der hat genug/
Lebt wol/vnd ist rechschaffen klug.

53.

Keuschheit 149.

Mein Kriegsmann merck auch diese Lehr
Gib grosse acht auff Zucht vnd Ehr/
Dann Gott der Herr schenckts keinem Knecht
Der Jungfrawn oder Weiber schmecht/
Oder sich sonst mit Huren nehrt
Vnd wider Gottes Ordnung fehrt/
Als wol ihr etlich in der Fahn
Vnehlich Weiber vmb sich han.

54.

Mitleidig. 163.

Lach nicht den Spieß-Gesellen dein
Wann er halb hinckend geht herein
Vnd im Gesicht blaß vnd verbleicht
Für grossen Schlägen sich nicht gleicht:
Sondern bedenck daß auff dem Plan
Dir gleiches widerfahren kan/
Wann dich deß HErren Angesicht
Genädig wolt bewahren nicht.

55.

Vermessenheit. 170.

Wer ohn Befehl laufft hien zum Streit
Das ist gar keine Mannlichkeit

Dann

Dann solcher Fürwitz in dem Feld
Hat manchen feinen Mann gefelt
Daß er mit Spott zuruck getriebn
Oder gar auff dem Platz ist bliebn/
Wer nicht will vnd sich hüten kan
Der muß den Spott zum Schaden han;

56.

Ihr edlen Haupt-Leůt allesampt
Feldwebel/Fendrichs/Lietenand/
Schawt daß ihr als die Håupter gut
Eůch jederzeit befleissen thut
Eins erbarn Wandels auffgericht
Zu sein deß gantzen Hauffens Liecht/
Darnach sich jeder jung vnd alt
Im Lager/vnd im Feld verhalt.

Gute Exempel. 189.

57.

Dann wer sich selber üben wolt
In dem was er sonst straffen solt
Als huren/sauffen/fluchen/schweren
Stehlen/spielen/vnd leicht gebehren.
Wie wolt ihr dann die andre Knecht
Vnd Reůter darumb straffen recht/
Der ist nicht Mann/vnd Ehrenfest
Wer thut was er verbiethen låst.

Böse Exempel. 189.

58.

Ihr Befehlshaber wolgenandt
Im nidrigen vnd hohen Stand
Die ihr mit Ernst vnd doch mit Lust
Den gantzen Zeůg regiren must
Vnd allenthalben schawen zu
Daß iederman sein bestes thu:
Seht daß ihr ja das Regiment
Bedåchtig führt an allem End.

Befehlshaber. 208.

59.

Ampt. 209.

Geht in dem Lager auff vnd nider/
Seht in all Winckel hin vnd wider/
Ob Reüter vnd die Krieges-Knecht
Sich im Quartier verhalten recht/
Ob sie fein munter sein/ vnd wach
In achtung nemmen ihre Sach
Vnd mit der Rüstung widern Feind
Nach aller Noth staffiret seind.

60.

Sorge. 209.

Oder ob sie beim Spiel vnd Sauffen
Gott lästern vnd sich selber rauffen
Oder dergleichen Sachen führn
Die den Kriegs-Knechten nicht gebührn/
Als huren/mausen/ Beüten gehn
Vnd ihre Wacht kaum halb versehn/
Als vnderweil wol kommen kan
Wann sie nicht hart zu kämpffen han.

61.

Auffsicht. 209.

Fürwahr wann ihr mit ewrem Liecht
Bißweilen was herumber schliecht
So wirdet ihr mit solchen Dingen
Bey manchem Knecht zu wegen bringen
Daß er sich besser als zuvor
Mit Degen/ Spieß vnd langem Rohr
Im Läger vnd an aller Stött
Staffiren vnd erzeigen thät.

62.

Der Haupt-Leüte.

Fürnemblich auch ihr Haupt-Leüt wol
Wann man mit Feinden schlagen soll/
So seit die ersten bey dem Brey/
Vnd schmack wie er gesaltzen sey/
Auff daß die andern Brüder gut
Durch ewern Fleiß/ Hertz/ Ernst vnd Muth

Auch

Auch neben euch ohn alles Grauen
Frisch schiessen vnd darauff zuhawen.

63.

In Warheit wann ein Obrister
Geht redlich an der Spitzen her
Vnd seinen Kopff auch strecket dran
So wird behertzet jederman
Vnd setzen dann mit Lust darein
Daß keiner will der schlimste sein
Vnd auff den Feind also zuschmeissn
Als wolten sie ihn gar zerreissn.

Vnd Obristen. 210.

64.

Wann aber sie zurucke kriechen
Vnd können nicht das Pulffer riechen
So wendet sich von Stunden an
Ein jeder der sich wenden kan
Darauß dann kompt der gantzen Schar
Ein vnvermeidlich groß Gefahr.
Wann sich der Obrist schewt zu wagn
So ist das Regiment geschlagn.

Ampt. 211.

65.

Es soll ein weiser Obrister
Die Schmeichler von sich treiben fern
Vnd falsche Leüt nicht vmb sich leiden
Die andern ihren Klimpff abschneiden
Vnd sie mit ihren Lügen Sachen
Angeben vnd verdächtig machen.
Dann offt auß vnbedachter hascht
Den Frommen gschicht groß überlast.

Wider die Ohrenbläser. 224.

66.

Wer gern am Disch von Leüten sagt
Vnd einen hinderrücks verklagt
Dem soll man ja nicht glauben bald
Es ist mit ihm gar schlecht gestalt.

Vnd Fuchsschwäntzer. 228.

Hör

Hör vnd beschick ein solchen Mann
Der bey dir ist gegeben an
Auff daß er nicht ohn alle Ruh
Vmb Rach wider dich schreyen thu.

67.

Den Obristen gehorsam sein. 273.

Ihr Knechte/die Ihr wol gerüst
Den Obristen gehorsam müst
Vnd eüch von ihnen in der Fahn
Nach ihrem Kopff regiren lahn/
Schawt daß ihr sie auß reinem Muth
Als ewre Vätter Ehren thut
Vnd ihnen nach gethanem Eid
In allem fein Gehorsam seit.

68.

Vngehorsam. 275.

Gehorsam ist im Kriegesheer
Fürwahr die allersterckste wehr.
Der Vngehorsam aber trent
Ein wohlbesteltes Regiment:
Vnd muß ein vngehorsam Tropff/
Der alles thut nach seinem Kopff/
Endlich erfahren groß Gefahr
Vnd Gingel Gangel nemmen wahr.

69.

Der Obristen Einigkeit.

Ihr Obristen vnd ihr Hauptleüt
Seht daß ihr ja stets einig seyt
Vnd eüch nicht trängt/wer Hoffart voll
Im Feld den Vorzug haben soll.
Auff daß ihr nicht mit ewrem Zanck
Die Knechte liffert auff die Banck.
Wann ihr last Haß vnd Eyffer sehn
So ist die Schantz bald übersehn.

70.

Feld-Schlacht 352.

Wann ihr nun an den Feinde solt
Vnd eine Feldschlacht halten wolt

Bey

Bey welcher wie ihr selber wist
Das Lachen zu verbeissen ist/
So schawt daß ihr bey Tag vnd Nacht
Mit allem Ernst euch fertig macht.
Vnd also richtet Pferd vnd Wagn
Als solt ihr alle Stunde schlagn.

71.

Laßt euch bey Leib kein Geld verblendn
Ihr Hauptleut daß ihr euch wolt wendn
Vnd ewre Knecht mit Leib vnd Leben
Den Feinden in die Rappus geben.
Behüte Gott das wer nicht gut
Dann ihr hett Schuld an allem Blut
Vnd würdet ihr dazu auff Erden
Von aller Welt gescholtten werden.

Standhafftigkeit. 353.

72.

Wann ihr nun fort mit ewern Stücken
Den Feinden wolt entgegen rücken/
Vnd alles vndernander kracht
Auch Dromm vnd Trompet Lärmen macht
Daß jeder Knecht vnd Reuter fromm
Ein vnverzagtes Hertz bekomm
So gebt dem lieben Vatterland
Zu dienst das Leben mit Bestand.

Lermen. 354.

73.

Darnach behend/auffs best ihr wist/
Das gantze Heer zusammen schließt/
Dazu die Ordnung in dem Feld
Auff allen Seiten wol bestelt
Deßgleichen richtet an der Spitz
Gar meisterlich das Feld-Geschütz.
Vnd macht die Glider auch mit Fug
Sampt allen Flüglen Starck genug.

Schlacht-Ordnung. 355.

74. Vnd

74.

Andacht. 351.

Vnd wann ihr nun recht wol geschickt
Dem Feind im Feld entgegen rückt/
Vnd gegen euch der grossen Schar
Mit ewern Augen werdet wahr.
So falt zu vor mit wahrer Buß
Dem HErren Jesu Christ zu fuß
Vnd sprecht mit inniglicher Stimm
Von Hertzen grund also zu ihm:

75.

Soldaten-Gebett. 353.

Du Sieges-Fürst HErr Jesu Christ
Der du der rechte Helffer bist
Vnd dich nur deren nehmest an
Die ein gerechte Sache han.
Sieh doch mit was gerüster Hand
Vns vnd das arme Vatterland
Durch dieses Volck der böse Feind
Gantz vnd gar zu vertilgen meynt.
Weil aber HErr in allem Krieg
Die Vberwindung vnd der Sieg
Nur ist an dir vnd deinem Segn
Vnd nicht an Roß vnd Mann gelegn;
Dann du beyd Rosse/Mann vnd Wagen
Im Augenblick kanst niderschlagen;
So gib vns einen Helden-Muth
Wider deß hochvermeßne Blut
Auff daß durch ihre Niderlag
Dir heilig werde dieser Tag.
Erhalte HErr durch deine Hand
Den Glauben vnd das Vatterland
Bewahr vns vor der Feinde Joch
Auff daß sie sehn du lebest noch
Vnd hilffst gewaltig deiner Schar
Die sich auff dich verlassen gar.
Hierauff so greiffn wir frisch zur wehr
Für Gott vnd vnsers Fürsten Ehr

Vnd

Vnd wollen sie durch deinen Arm
Hienrichten als die Hüner warm
Das hilff du vns HErr Jesu Christ
Der du der rechte Helffer bist
Zu Trost der armen Christenheit
Daß sie dich lob in Ewigkeit.

76.

Wann nun also geschehen das/
So last euch nur nicht grawen was/
Vnd wißt daß vnder euch kein Mann
Ohn Gottes Willen fallen kan.
Vnd ob gleich einer würd erschossn
So kömpt er zu den Bundsgenossn
Deß HErren Christi/die gar fein
Im Himmelreich gekrönet sein.

Bestätigung. 357.

77.

Darumb ihr Kriegs-Leut jung vnd alt
Hienan/daß Gott von oben walt/
Her/her/in Gottes Namen her
Mit ewren Rohren vnd Gewehr
Vnd kehrt euch nichts an ihr Geschrey
Ob es schon noch so stürmisch sey
Auß frevel sind sie so vermessn
Dieweil sie Gottes han vergessn.

Die Anmanung. 358.

78.

Nur frewdig dran ihr Reutr vnd Knecht
Recht mannlich in die Ordnung brecht
Her/her/all her in Gottes Nam
Macht diese wilde Leute zam
Vnd gegen ihnen so gebehrt
Als ob ihr eitel Teuffel wehrt.
Wir wollen sie durch Gottes Segen
Biß auff das Haupt darnider legen.

Der Angriff. 359.

79. Wann

79.

Das Treffen. 390.

Wann es nun müst gestorben seyn
Wolan so geb dich willig drein
Vnd denck in dieser letzten Noth
An deinen lieben HErren Gott
Vnd im Gebett ja immerzu
Den Namen Jesus ruffen thu
Vnd schrey mit Hertzen vnd Begier
HErr Jesu nimb mein Geist zu dir:
Amen:

80.

Paßpote. 378.

Bedenck dein End. das Fleisch betaub:
Bett immerdar. An Christum glaub.
Wart deins Beruffs. Gedult. Verzeih:
Vnd steh der lieben Warheit bey.
Ein Stoltzen/Geitzhals/Lügner frech/
Flieh ärger als das Fewr vnd Pech.
Vnd nimb deß Todtes immerdar
Mit richtigem Gewissen war.

Probatum est.

Nach Verlesung dieses Brieffs / war mir noch besser als zuvor. Vnd als ich mich bey der nechsten Quelle erquicket hatte / gienge ich getrost fort / mich in meinem Hertzen versicherend / Gott wirde mich nicht lassen verderben / wann ich nur mit reinem Hertzen auff ihn hoffen vnd trawen wirde. Ja mein barmhertziger Gott vnd Vatter / sprach ich / lasse du mich nur nicht / auff daß ich dich nicht lasse.

Im fortgehen bescherte mir Gott ein grosses Brod / durch einen Hürten-Knaben / der etlich

etlich Vieh im Gebürg verlohren hatte / den packte ich an / doch weil er schreyen wolte / ließ ich ihn mit dem halben Brod wider gehen / vnd zu Vorkommung Außkundschaffens / fragte ich ihn / nach Dagspurg zu; ich aber gienge ein andern Weg / hinder Geroltzeck am Wassigin vorüber / biß auff drey Meylen mehr abwerts / bey den Vogelstein / als man ihn zu nennen pflegt / vielleicht auß der Vrsachen / weil folgende Schrifft darein gehawen ist.

Auff der Ost Seite.

Hie liegt vnder diesem Stein
Rab/Fuchs/Katz/Hund/Bär/Wolff/Schwein;
Ist/ will doch kein Vogel seyn.

HB. Dither D. Voghel.

Auff der West Seite.

WES, WES, WES, Convitii DV DV vitiata rigore
Terra, mihi posthac caute habitanda. Vale.

Es wolle hie der hochgeneygte Leser zur Nachricht wissen / daß das grosse Elsasische Vorgebürg genant wird auff Latein Vosagus, auff Frantzösisch Voge, auff Teutsch Wassigin: dannenhero das Land hinder dem Gebürg heysset la Terre de Voge, la Voge; (vielleicht auch das Land über Lausanne seinen Namen le pays de vo, q. le pays de voge oder des Vaulx daher hat / weil das Waß-Gebürg sich biß an das Burgundische Schweitzer Gebürg strecket) bey Elsaßzabern ligt ein zerstört alt Schloß zwischen zweyen andern / das wird genant Geroltz-Eck am Wassigin / vnd das Land so hin-

der selbigem Gebürg vnd im Gebürg ligt / biß auff Weissenburg / wird geheyssen das Waßgaw / in welchem auch die Alte Burg Geroltz-Eck gelegen / von deren ich diese Gesichte geschrieben; vnd besser dem Gebürg zu das zerstörte Hauß Wasseburg / Bitsch / Hunenburg / die Hunnaw / vnd andere / etc.

Deß andern Morgens frühe als ich noch bey einem Wässerlein in der Ruhe lag / vnd eingeschlaffen / ward ich also vnversehens von einer Party auffgeweckt / vnd davon geführt / daß ich nicht erkante von wem es geschehen wäre;

Nach dem mir aber der Schlaff auß den Augen / vnd der Schrecken auß dem Hertzen etwas vergangen war: vnd ich die Kerls beschawete / deuchte mich / sie müßten auß der Burg Gerolds-Eck sein / vnd wußte nicht / ob ich mich dessen zu frewen / oder zu betrüben / haben wirde / doch tröstete ich mich deß alten / den ich daselbsten noch anzutreffen verhoffte.

Mußte ich also fort gegen Mittag / da wir durch die Klüffte / deren im ersten Gesichte gedacht worden / in die Burg geritten kamen.

Ich ward aber nicht gehalten wie vor diesem / sondern ohn viel Fragens dem vnder Thürner übergeben / der mich so bald zu aller-vnderst in den Burg-Thurn setzen mußte. Vff diesem Thurn / als bey erstem Gesichte vermeldet / kunte man / wegen seiner Höhe das gan-

ze Land übersehen: er war aber von Mauren so starck vnd dück/daß ein geladen Wage wohl hätte darob vmbkehren mögen. In denselben Thurn ward ich zu allerunderst gelegt.

Ich will nicht sagen / da ich vier vnd zwantzig Stiegen hinab vnder die Erde gehen müssen / welche jede mit zwo starcken Eyssern Thüren verwahret / verrigelt vnd verschlossen waren / dann es wirde etwas Complimentisch/etwas lügerlich scheinen: Wiewol/wann ich dem Freymund glauben soll / welcher auch einest in dieser Dieffe gelegen / vnd mir betheuwren wollen / daß es nicht nur vier vnd zwantzig/ sondern neun vñ neuntzig Stiegen/ vnd jede so lang daß man bey einer Fackel das ander Ende kaum sehen mögen / gewesen / so muste ich fünff vnd sibentzig Stiegen überhüpffet / vnd also im hinab fallen derselben vergessen haben;

99. Stiegen.

Aber gleichwol ward mir die Zeit / vnd der Weg hinab zukommen / so lang / daß ich anderst nicht gemeinet / wir beide wolten dahin/ vnd durch die Erde auff jenne Seit der Welt durchschlupffen : vnd wie ich seithero vom Thürner vernommen / so ist er andern tags gegen Abend erst wider hinauff gekommen/da er doch nicht die Stiegen hinauff gangen/sondern durch einen darzu gemachten Haspel hienauff ist gezogen worden.

Wie lang ich in diesem Thurn gelegen

seye/kan ich nicht wissen/dieweil darinn weder Sonn noch Mond/ weder Uhr noch Glock/ weder Underscheid der Zeiten oder deß Tages zu erfahren; sondern ein gleich-finstere Ewigkeit / und eine ewige Finsternuß zuverspühren geweßt: also daß ich mir etlich mahl vorgebildet / ob solte ich in dem eussersten Lapp-Land/ und hinder newe Zembla sein / da die Leute das Jahr durch nur ein Nacht haben/ welche ein halb Jahr wehret.

Hierauff aber machte ich mein ungefährliche Rechnung / als ob ich bey acht Tagen da möchte gesessen seyn / in dem ich je zu weilen als durch einen Traum / oder durch ein / mit vielen Krümbden außgehöltes/langes Rohr/ so viel Liechts oder Tags sahe / als ob es der Gegenschein geweßt wäre eines andern Gegenscheins von einem Liecht/welches dannenhero so dunckel war / so ich die Augen ein wenig davon abkehret oder zuthate/daß bey einer halben Stunde ich genawsichtig umb mich suchen mußte/ biß ich den Ort dieses Liechtduncklen Scheins wider finden können. Ich glaub auch / daß / so man schon ein Liecht in dieses Gefängnuß gebracht hätte / es jedoch von der dücken greifflichen Finstere so bald wäre erstickt worden/dann es war der Ort von feisten dicken Dünsten / welche die Wüsterey/ auch die im Bauch der Erden verschlossene Feuchtigkeiten verursachet/gantz erfüllet.

Wie

Wie schwer / wie vnmüglich die Außkunfft / wie tödlich mir der Ort vorkame / so hatte ich doch in meiner grösten Angst vnd Noth / da ich nicht verstehn / noch wissen kunte / wie mir zu helffen war / vnd den Todt vor Augen sahe / solchen Trost auß Gottes Wort: auch mit hertzlichem Seufftzen vnd Ruffen zu Gott / vnd mit beständiger Gedult so vest angehalten / daß ich offt fast muthig war / vnd mich erinnert / deß de Profundis, Auß der Tieffe ruff ich HErr zu dir.

Vnd ob es wert biß in die Nacht /
Vnd wider an den Morgen /
Doch soll mein Hertz an Gottes Macht
Verzweifflen nicht / noch Sorgen.

Weil mir aber die Zeit / vnd die Gelegenheit in die Harr etwas schwer ward / alsdann in solchen Creützfällen zu geschehen pflegt / vnd insonderheit mit Seüfftzen betrachtete / wie es anietzo vmb die meinige stehen möchte / die von mir nichts wissen / vnd ohne Hülff vielleicht gar zu Grund gehen müßten / (dann ich vor Gott vnd aller Welt offentlich hiemit bezeüge / daß je vnd allezeit dieses mein einig gröstes vnd höchstes Anliegen gewest / wie den Meinigen bey so betrübten Zeiten / allein an nothwendiger Aufferziehung zu allen Tugenden / von mir möchte beygerathen vnd geholffen werden) gienge es mir eben tieff zu Hertzen / also / daß ich mich nidersatzte Seufftzen vnd Klagen / daß es die rauhe glattgefrorne

Quader-Stein hätte erweichen sollen / in welcher Bekummernuß ich auch eingeschlaffen.

Aber nicht lang hienach kam mir vor / als ob ein alt erbar Mann / nicht Expertus Robertus, sondern ein anderer / heiliges Ansehens / vor mir stunde / singen.

Er will vns allzeit ernehren
Leib vnd Seel auch wohl bewahren /
Allem Vnfall will er wehren
Kein Leid soll vns widerfahren
Er sorget für vns / hüt vnd wacht /
Es steht alles in seiner Macht.

An welcher Stimm ich blötzlich erwachte / vmb mich sahe / vnd es war hell in dem Thurn / vnd glintzete die Mawre / als von schwartzem Spiegel: in derselben schwartzen Maure lase ich folgende Wort mit vergülten Buchstaben geschrieben:

Melus 1. cap. der Graff Bertram.

Ich hoff daß vns GOtt soll versehen mit allem dem das wir bedörffen.

Aber keinen Menschen sahe ich / deßwegen halb förchtsam / thate die Augen wider zu / wiewol kein Schlaff mehr in mir war.

Je mehr ich aber dieser Stimme / diesem Gesang / diesen Worten / nachdachte / je mehr befande ich / daß warhafftig alles auß Schickung Gottes sein müste / der auch Krafft seiner Allmacht mein geängstigtes Hertz vnd die innerste Gedancken gesehen / vnd mir zu Trost diesen Bottschaffter zugesand hatte.

Also

Also daß ich in mir selbsten wider anhube Muth zu kriegen/ vnd in vnzweiffeliger Hoffnung stunde/ ein mal/ wann es Zeit ist/ so wird GOtt helffen/ darumb sprach ich über laut:

Dieweil ich leb
An dir ich kleb/
O HErr mein Gott.
In aller Noth/
Allein an dich/
Ergeb ich mich.
Machs wunderlich/
Nur seeliglich.

Acht Tag/ meines Wissens/ mußte ich also mit ein wenig stinckendem Wasser/ vnd Brod/ so mir an einem Seyl hienunder gelassen worden/ zubringen/ biß ich endlich/ weil ich so wol wegen der Stöß die mir der Bobowitz gegeben/ als wegen Müede/ Schrecknus/ Hungers/ Bekümmernus vnd Gestancks tödtlich kranck/ herauß gethan/ vnd in ein dusteres Stüblein gelegt worden/ da man mir etwas besser warten lassen. Wie ich hinauff gekommen/ ob ich gefahren oder gegangen oder geritten seye/ weiß ich gar nicht: warumb wolte es dann ein ander zu wissen begehren?

Nach wenig Tagen aber/ aller Anstalt nach/ weil ich etwas zeitlicher genesen als ich selbst verhofft/ hätte ich wider in den Thurn gehen sollen. Deßwegen der Alte meinetwegen in nicht geringen Sorgen stunde/ vnd bey den Hochedlen Helden eine Bitte vor mich ein-

legte: also/da meine Gedult vnd erlitten Vnglück/ dergestalt kund war/ vnd daß ich Rewens / vnd nun zimblich gebüßt / auch mich theils gebessert hätte/wurd demselbē nach dreyen Wochen zu mir zu gehen vergönstiget: welcher mir sagte/wie hart es meiner Erledigung wegen gehalten / vnd daß / ehe ich widerumb auff freyen Fuß gestellt werden könte / er sich meiner Gesellschafft in etwas eusseren müßte.

Vnder dessen ich deß Luffts wider etwas gewohnet / vnd durch Wartung mich auffrichten kunte / wurde ich nachts in das Port-Stüblein getragen / damit ich durch die im Burg-Hoff vorgehende alle tag newe Händel etwas Ergötzligkeit haben/ mich desto eher erholen/vnd fortkommen möchte.

Derer sahe ich viel vnd wunderliche/welche dißmahlen zu erzehlen meines Vorhabens nicht ist/ auch will es die Zeit vnd der Ort nicht mehr leiden noch zugeben; aber wunderliche Händel / vnd viel wunderlicher als diese alle/so ich noch beschrieben.

Jud vnd Commissarius.

Diese zwey folgende melde ich ietzt nur. Eins tags/nach dem Mittag Essen liessen sich anmelden zwo Personen / vngleiches Ansehens vnd Gestalt / den der eine von Gesicht grüngelblicht mit einem breiten schwartzen Bart vnd langen Habichs Nasen: der ander mit einem rothen Bart / vier augen im Kopff vnd zehen Finger an jeder Hand/mit hundert

Diebs

Diebs (wolte sagen Schieb) Säcken. Als man aber wissen wolte/ wer sie wären? sagte ihr Mitmann/ daß jener dort ein Jud/ dieser aber ein Commissarius wäre;

Behüte Gott/ sprach Gutrund/ wie hat das Glück diese zween so vertrawlich zusamen geführet/ dann sie waren von Geberden als Brüder zu achten/ so guten Willen vnd Gesicht gab einer dem andern.

Das muß was sonders bedeuten/ sprach Thurn Meyer/ daß zwo sonst so vngleiche Personen/ vnd deren ieder gern hätte was einem andern zustehet/ deßwegen sie sich sonst auch stets im Hertzen gehasset hatten/ aniezo so freund-brüderlich mit einander verfahren solten.

Gewiß wird diese Freundschafft nichts guts/vnd den Antichrist mit sich bringen/oder es wird über einen vnschuldigen dritten außgehen müssen.

Antwortet Freymund. Dann so vngleiche Sinne können sich sonst nimmermehr zusamen reymen: grosse Hitze vnd grosse Kälte in einem Hafen kochen wollen/ gibt gewiß ein Wetter. Die jenige Gelehrte müssen nicht wol im Hirn beschlagen geweßt seyn/ als sie gesagt/ quod pares cum paribus facillimè congregentur: quod pica picá gaudeat, Graculus graculo: Gleich vnd gleich sich gern gesellet. Dann ja weiß vnd schwartz so

vngleich ein ander nicht seyn kan als diese zween/vnd doch seynd sie so gute Gesellen.

Oyseaux d' un plumage vont tous d' un triage. Sprechen die Frantzosen/ das ist aber so wenig war / so wenig als ich König bin in Brasilia, sprach Gutrund.

Auß Sorgen aber/so sie trugen/daß sie den Tag nicht möchten zur audientz gelangen / hatten sie einen Drittman / einen Vorsprech mit sich gebracht / einen guten Schlucker / noch von den alten die die Nase vnd das Mässer auff den Ermel gewischt: der kame herbey/ vnd sprach/ich sehe vnd mercke wol auß meinem A. B. C. daß ihr auch lesen könnet/ ihr Herren / was gilts / ihr verwundert euch daß diese beide meine Partheyen so einig seynd/da sie doch vor eweren Augen/ so vngleiches Wesens vnd Stands seyen. Ich aber verwundere mich vielmehr/ daß sie so vngleiches Wesens vnd Stands sind / da sie doch so einig sind/nach der Schul-Lehrer Weyse/welche sagen Figulus figulum odit. Vn Barbier rase l'autre, vn Cocu meine L'autre. Vnd haben E. Gnaden zu lernen / daß heutiges tags nichts ist auff Erden / daß einander ähnlicher seye / als ein Jud vnd Commissarius, wegen der Gleichheit ihrer Wercke / die wir auß der Erfahrung sehen: dann wie vor Jahren kein Commissarius gewesen / der nicht gern sein Leib dem Teuffel übergeben hätte /

damit

damit ein Jud wäre gehänckt worden: so ist heutiges tags kein Commissarius, der nicht seine Seele dem Vitzliputzli versetzete für einen Juden. Es ist zwar dem Menschen nichts ähnlichers als ein Mensch / aber auch nichts gehässers als ein Mensch / das alte Sprich-Wort ist / Homo homini lupus, Aber billiger soll man heutiges tags sagen.

Homo homini lupus.

Homo homini Iudæus,
Homo homini Commissarius.

Vnd dannenhero sind alle Commissarii Juden; vnd alle Juden sind Commissarii; darumb seind sie einander gleich in ihren Wercken.

Als aber sie auß Befehl selbst hinzu traten / vnd ihres Anbringens gefragt wurden / bathen sie / daß sie audientz vor den alten Teutschen Helden selbst haben möchten: vmb zu erkundigen / ob die Juden vor Zeiten auch so verhaßt gewesen als ietzt? vnd ob die Commissarii dazumahlen auch hätten leiden müssen daß man sie Diebe gescholten hätte als ietzt?

Bald wurde ihnen geantwortet / sie solten sich ein Weile gedulden / in dem die Herren Räthe eine fast gleicheförmige Sach zuerörtern hätten / zwischen Müllern / Schneidern vnd Webern / welche ein ander auch in die

Haa

Haare gerathen vnd sich dreyerseits Diebe gescholten: vnd das vnderdessen sie ein wenig in den Garten spatzieren wolten/ biß der Bescheid ergangen.

Aber die gute Tropffen / in dem sie dachten es were alda wie bey den Schreibern vnd Gerichts-Dienern der Gebrauch ist / daß wer sein Sach befürdert haben will vnder der Hand/ oder vielmehr vnder dem Hut in die Hand/ ein Schmieralle zuschieben müste: boten dem Referenten etliche Thaler an / der sich aber entschuldigte / vnd mit Entrüstung sprach/ daß sie sich mit solchen losen Handlungen von dannen packen solten / als die wol wüßten oder wissen solten/ daß bey ehrlichen Teutschen/ welche die Redligkeit vnd Gerechtigkeit lieb haben/ solches nicht Brauch wäre; bey welchen das Schmieren nicht fahren mache / sondern am fahren lange Zeit verhindere: daß man auch bey guter Sache weder Procuratores noch Advocaten bedürffe / vnd einem jeden erlaubet seye selbst die Warheit zu reden! dessen sie sich mit grosser Verwunderung bedanckten.

Gleichwol käme es den Anwesenden sehr verdächtig vor / daß sie beide sonst so widrige Persohnen so freündlich als Brüder / einer deß andern annehmen solten/ vnd daß solches gewiß

gewiß für eine Betriegerey oder Tuscherey gehalten wirde: welchem Argwohn zu begegnen sie sich offentlich in die Arm nahmen/ küssend einander Brüder nenneten / als ob sie warhafftig einer Mutter Kinder gewesen wären.

Die Warheit zu sagen/ als wir solches sahen/wurde auß Befelch deß Herrn Thurnmeyers so balden nach Cales in Franckreich/ vnd nach Meintz geschickt / vmb/ zusehen/ ob nicht der Rhein von Köln herauffwerts gen Basel lieffe? Vnd ob man zu Erspahrung Kostens/ vnd Verhütung der Gefahr/ nicht trucken Fuß auff freyem Boden nach Engelland hienüber gen Douver gehen könte? denn so wenig man dieses müglich geachtet / so wenig hätte man auch ein so grosse Freundschafft zwischen widrigen Persohnen hoffen können.

Es waren etliche die sagten / wo der Author der Antipathie noch im Leben wäre / er wirde sein Buch widerruffen / oder leiden müssen daß es vnder die Apocryphos gezehlet wirde.

Derhalben die Vrsach solcher brüderlichen Vereinigung zu erfahren / nahmen wir ihren Vorsprech beyseits / mit vermelden / es müßte entweder sein / daß sich der Jud hätte täuffen lassen / oder der Commissarius beschneiden / sonsten wirden sie sich nimmermehr lieben können.

Aber

Aber der Vorsprech antwortete / Nein: der Commissarius hätte sich nicht beschneiden lassen / er aber hätte das gantze Land also beschnitten / daß kein Frucht mehr darinn zu hoffen sein könte. Vnd darumb könte man heutiges tags in Warheit nicht zwo Persohnen auff Erden finden / die einander gleicher gesinnet wären als ein Jud / vnd dieser Commissarius. (Im vhralten Buch der Helden stehen die Wort: dieser Commissarius, dieweil andere vnd ehrliche gewissenhaffte Commissarii hiedurch gar nicht gemeynet noch verstanden werden: auch weiß ein jeder selbsten wol daß er redlich seye) dann ein Jud ist der Schewsal aller Christen; der Commissarius ein Forcht aller Mänschen; wer nicht Willkommen sein will / der sag / er sey ein Commissarius, vnd wer übel empfangen sein will / der sag er sey ein Jud. Können die Juden Meinayd thun ohn Gewissen / dieser Commissarius kan Gott verläugnen mit gutem Gewissen: der Commissarius weiß auff alle Außflüchte einen Vortheil: der Jud auff alle Vörtheil ein Außflucht. Die Juden werden ausser Gericht; der Commissarius auch im Gericht für falsche Zeügen gehalten. Der Jud gibt nichts vergebens: der Commissarius thut nichts vmbsonst. Der Jud ist ein Spötter / der Commissarius ein Fresser / nach dem Sprich-Wort:

Excipe.

Ein

Ein Commissarius ohn Lohn/
Ein Jud ohn Spot/Meinäyd vnd Hohn/
Seind zwen Buben in der Haut
Der dritt der diesen beiden trawt.

Oder also:

Ein Speicher ohn Mäuß
Ein Krind-Kopff ohn Läuß
Ein Jahr-Marck ohn Dieb
Ein Jungfraw ohn Lieb
Ein Commissarius ohn Vortheil/ Griff vnd Liegen
Ein Gwissenloser Jud ohn Falschheit vnd Betriegen.

Ohne die Juden müßte die Welt ersticken im Geld: ohne Commissarios müßte das an Ruhe erworgen die Welt. Die Juden vnd Commissarii haben ein Gesatz vnd Freyheit/ welches heisset/ Liegen vnd Triegen/ wann es ihnen nur einträgt. Die Juden seynd die Marcksauger der Christen; die Commissarii die Blutsauger der Christen/ etc. Also das kein Volck vnder Mänschen zufinden die einander gleicher seyen als ein Jud vnd ein Commissarius:

Warauff ohn weiters Anhören ihnen durch Hans Thurn-Meyer befohlen worden/ sie solten nur ihres Wegs ziehen/ man kennete sie schon genug/ wäre billich daß je einer dem andern die Händ bietete/ vnd wider

allen

aller Welt Danck / mit Meineyd vnd Trug vertrette.

Gutrund sprach Ja / Aber Antes Buto que Galliego; sagt der Spanier.

Freymund sagte Ja / Antes Buto que Commissario. Plustost Bougre que Commissaire. Es solte einer ehe ein Schelm sein als ein Commissarius.

Sprach Expertus Robertus, Ja wenn manchen die Noth zu solchen verhaßten Diensten nicht treiben thäte / der sein wol gern müssig gienge / wo er sonst Gelegenheit oder Mittel zu bleiben hätte.

Aber der Commissarius kehrete sich vmb / vnd sprach / ihr witzige Herren ja / aber ihr wisset nicht wo mich der Schuch noch trucket / es ist was anderst in der Fläschen / dessen ich gern bescheid / vnd mich rechts erholen wolte. Vnd als ihm Zeit zu reden vergönstiget worden / sprach er;

Mein Schreiber dem ich alle Trew gethan / der hat mir hingegen allen Spott gethan / vnd dieser Tagen einem in das Stamm-Buch geschrieben / Commissarius est Fur. Ist das wahr? Muß ich das leiden? O der Vntrew meines Schreibers / wem soll ich nunmehr trawen vnd glauben. Alle Welt die bestiehlet vnd beraubet mich / alles schlecht mir zu ruck vnd widersins / also daß ich förchten muß

ich

ich möchte letzlichen gar in Armuth gerathen/ vnd im Spithal sterben müssen/ weil man mir ohne das stets vor Ohren bringt/ es seye kein Glück im Commissarius-Gut: der Fluch deß gantzen Lands stecke darinn: ich darff mich weder auff meinen Schreiber/ noch auff die Magd/ noch auff die Fraw selbst vrlassen/ vnd soll noch leyden müssen/ daß man von mir sage vnd schreibe/ Commissarius est Fur? Bitte also vmb guten Rath/ wie soll ich mich verhalten? damit meine Sachen mehr Glücks haben als bißhero/ oder ich bin verlohren.

Gemach/ gemach Bruder/ sprach der Jud/ wo hinauß? woltestu gar verzweifflen/ das wäre zu bald/ gemach/ gemach; sonst ist zubeförchten/ daß dich ein hitzig Fieber anstosse wie den Kompostel Judas/ vnd dich hinrichte. Es ist zu spath/ darnach rathen/ wann man todt ist/ thu ihm wie ich/ du wirst es gut befinden: thu wie die Frantzosen sagen/ so ist dir gerathen vnd geholffen/ Moins d'honneur & plus de profit. Man muß sich nicht über alle Sachen ein Gewissen machen/ noch sich eines heßlichen Namens schämen: sagen nicht die Italianer/ Buon di signor sanita & quadagno? vnd der beste Wuntsch den sie morgens frühe thun können/ ist nicht/ Heyl vnd Wolfahrt der Seelen: sondern Gesundheit und Gewin. wer gewinnen

will/ der muß deß Zusetzens vnd Verliehrens nicht achten / kostet es schon den Verlust eines guten Namens / so bringt es doch Gewin eines guten Seckels mit Geld. Niemand vertrawen / das ist heut der beste Rath wider allen Betrug versichert zu sein. Ho ho die Pantaloni zu Venedig/ die grosse Herren / wissen wol was in Seckel dient: sollen sie einem Knecht / einer Magd / ja auch ihren Weibern vertrawen auff den Marck zu gehen? Nein / sie schämen sich nicht/ sie gehen selbst/ sie achtens für kein Vnehr vnd Schande/sind doch grosse Herrn vnd bleiben grosse Herrn wie zuvor: solte sie auch ein vnverständiger Esel deßwegen besprechen/ vnd anlauffen / ob es der Reputation eines Cavalliri zuwider wäre? sie würden ihn bald bezahlt haben mit dem Toscanischen Sprich-Wort: Chi fa i fatti suoi, non S'imbratta le mani. Dapffern Leuten folge nach / schäme dich nicht das Säckle selber vnder dem Mantel zu nemmen / vnd auff den Fisch-Marck/vnder die Metzig zu gehen: trag keinen Schewen selbst mit dem Korb auff den Kraut-Marck zu gehen / Kraut vnd Rüben zu kauffen/ wie ich vnd meines gleichen thun/ was gilts der Schreiber / oder die Magd / werden dich nimmermehr bestehlen können: das ist das einige beste Mittel / wie du das/

durch

durch deinen Fleiß erworben Gut / wol magst erhalten.

Der Jud möchte sein Red nicht wol zu End bringen / es kame der Schreiber vnd die Magd mit einander daher / die Magd sprach: ihr Herren Mir hänn wol gehört / was die beide Juden über vns arme Dienstbottey do klagen. Vnser Herr klagt über vns / vn er weiß selbscht nicht was: was wott ich arms Flömel inn bestohlen han? ach daß Gott walt! muß das bestohlen heissen: wann y eppe vff den Marck geschickt wärd / vnnä par armi Pfenni erspahr vnd erkahrg? muß y nit den gantzen Tag in der Statt herumb lauffen / vnd min Schuh verlauffen aß wie änn armer Narr / wer wott mir sie gnug flicken / wann y nicht bißweilen au eppe vff Vorthel gedächt / wie ich sie bezahlen könte. Ist wärli wol epps / daß man assoä Gschrey druß macht / daß man den Herrn den Kopff drumb zerbrechen dörff / der karg Hund gibt doch niemä nix / was ist Schuld daran daß ihm die Fraw / wann er getruncken hat vnd schlafft / eppe ä Hämpffellevoll Thaler nimpt / daß sie den Kindern ein Pupp oder ein Schleckel drumb kaufft. Vn wammir inn schon asso bestielten / wie er seyt vnd klagt / so geschehe ihm eben recht / vnd ist allererst billig / wann einer ander Leut bestiehlt daß er wider bestohlen werd:

Es heißt doch / wie gewonnen / so zerronnen: bleibt sein lebtag wahr / wie du missest / soll dir wider gemessen werden. Die H. Schrifft wird vmb eines kargen Hunds willen nicht liegen werden.

Wann die arme Bauren vermeint/sprach der Schreiber / sie haben sich am allerbesten vor dem Commissarius vorgesehen / so ist er hinder ihnen her / hat ein newen gespitzten gewürffelten Befehl außbracht/ein newen Vortheil / der Schinderey ein newen Namen erdacht / wie er das Geld herauß bringen vnd pressen möge: thut/ aß wann es ihm sehr leid wäre: verspricht solches abzuschaffen / wann man ihm darumb erkennen wolte / wann dann solches geschehen ist / so fangt die Hexekuzion allererst an/ vnd/ der sich zuvor einmal zu gån beschwert hat / muß darnach doppel gån. Es sind wol alle die / ihrer fünff Sinn beraubt / die eim Commissarius was verehren / daß er ihnen ein gut Wort verleyen wolle: ist eben als wann man wolte den Teuffel bitten / daß er einem in Himmel helffen solte: heißt das nicht die Händ geschmiert / vnd die Schuh verderben lassen? heißt das nicht bestohlen / so weiß ich nicht was bestohlen heisse? der Teuffel wols dann. Wann er einen armen Mann / der kaum drey Pfenning vermag/ nötiget / daß er muß drey Thaler geben/

heißt

heißt das nicht bestohlen? wann er außgeschickt wird / Jungfrawmation wider die Vngebür der Soldaten einzunemmen / sich aber bestechen lasset / vnd in der Sach also verfahret / daß die arme Bawren nur desto übler dran sind / vnd künfftig desto harter gehalten werden / heißt das nicht bestohlen? Ach die arme Soldaten / wie kommen sie manchmal so liederlich vmb ihren Sold / aber ich darffs eben nicht herauß sagen / dann es ligen noch grössere Leut dann er ist dißfals mit ihm vnder der Decke. Wann nummen das einige wär / daß er die Früchten verwechselt / vnd an statt deß Korns / Hirschen vnd zweymahl Gerst mit vndermischet: oder ein Viertel zwentzig Molter hinweg nimt; an statt dessen / Hirsen hergibt / vnd die arme Soldaten / die bißweilen ein gantz Jahr ohne Lehnung vom ledigen Commiss leben müssen / dahin bringt / daß sie daher gehen verdorret / als ob sie weder Safft noch Krafft mehr im Leib hätten. Wann schon auch die Könnerallität hernach solches in Erfahrung bringt / vnd ihn deßwegen ein Zeitlang deß Diensts vnd der Ehren entsetzet / was fragt der Herr darnach / solches ist bald vergessen / solches wird wenig geachtet.

Ja Ihr genädige Herren das ist wahr / spricht der Schreiber weiters / dann l'affront

se passe bien tost à un homme qui n'a point d'honneur. wo kein Ehr eingehet / da gehet auch kein Ehr auß / vnderdessen so hat er doch was er wil / vnd ist er zuvor ein Schalck gewesen / so wird er hernach gar ein Schelm. Kompt ein armer Bawr / der was zu klagen hat / vnd der Herr bey guter Gesellschafft sitzet / oder noch in der Ruhe ligt / wie donnert vnd hagelt er dann? Der vnverschampte Bawr / der Flögel / der Bernhäutter / der Schinder / der Schelm / der HurenSohn / hat er nicht mehr Verstand / als daß er ietzt daher kompt mich zu gehehen / ich wolt daß ihn der Teuffel zum Newen Jahr hätte / daß ich ein andermahl vnvexirt von ihm were. Sind das nicht Diebsgriffe vnd Raubereyen? man darff kein Brill dazu / man siehts hell gnug / quod Commissarius est fur. Ihr Herren / ich sags hiemit / ich wil lieber bey einem Strassenrauber oder bey einem Seckelschneider dienen / als bey einem Commissarius: sie haben doch weder Glauben noch Gewissen / sie glauben weder an Gott noch an den Teuffel / sie achten ihrer Seelen Wolfahrt weniger als ein Saw. Vnd wann ich ein Herr wär wie ihr / ich wolt eins thun / vnd die Landverderber alle hencken lassen / damit die Welt einmal gereiniget wirde von solchen Vnglücks-Anstifftern.

In

In warheit / das Volck / so herumb stunde / ließ sich über die massen wolgefallen / was diese / deß Commissarius Magd vnd Schreiber / hererzehlten / vnd verwunderten sich / daß die hohe Oberkeit / welche GOtt am Jüngsten Gericht Rechenschafft geben muß / auch wegen der Vnthaten so Sie durch ihre Diener hat vngestraffet geschehen lassen / nicht besser Auffsicht hatten / vnd so schläfferig der armen Vnderthanen Heyl ihnen angelegen seyn liessen.

Warmund sprach / die beide Klägere hätten recht gethan / vnd wär ihnen wol bekandt / was für lose Griffe die Herren Commissarii brauchten: daß aber es nicht desto weniger denselben in der Welt so wol ergienge / wäre die Vrsach / weil sie in der andern Welt wirden den ewigen Lohn kriegen. Der Betrug / die Liste / die Vortheil / die Räncke / die Griffe / so sie hie gebrauchen / werden sie dort mit ewigem Hunger / ewigem Durst / ewiger Kälte / ewiger Hitze pahr bezahlen müssen. Die jenige aber / so auch auß Vnwissenheit oder Vnverstand / zum Nachtheil deß armen Manns / dergleichen Diebsgriffe geschehen lassen / die sollen vnwürdig geachtet seyn ihres Ampts vnd Ehren / weil sie so

Merckts ihr Ampt-Leute.

schläfferig vnd nachlässig demselben obgelegen/ auch vnwürdig deß Namens eines Christens/ als bey welchen solche Handlungen nicht geduldet werden solten.

Der gute Commissarius mit seim Bruder/ als er hörete/ daß ihm die Magd nicht nur über den Seckel/ sondern auch der Schreiber über den thresor seines Gewissens kommen/ dörffte nicht wohl vor Scham vmb sich sehen/ auß Forcht/ es möchten ihm die Bawren solche Bieren zu Lohn geben/ wie die Juden S. Stephano gethan haben. Derowegen ohne adieu packte er sich an der Mawren hinumb/ biß er den Leuten auß dem Gesicht kame; aber wann ich recht weiß/ so ist er am Weg häncken blieben.

Der Jud aber/ weil die Räthe sagten/ daß man Juden finde/ welche in ihren eusserlichen Handthierungen redlicher/ehrlicher/vnd gewissenhaffter als manche Christen handelten/ ist in gutem Frieden ein andere Strasse fortgezogen.

Leute/ die der Burg Brauch nicht gesehen haben/ möchten meynen/ es wäre lächerlich/ oder auch vnglaublich/ daß dergleichen Gerichtliche Händel im Burghoff vor aller Gemeinde weren außgetragen worden. Die selsen aber wissen/ daß deme gewiß also/ vnd

noch

noch heut zu tag unsern vom Thor / in einem mit Schrancken umbgebenen Ort / die jenige Händel / welche theils eben under die Staats- und Reichs-Sachen nicht gehörten / theils auch in Eyle / und so zu reden / auff der Post mussten erörtert seyn / durch die Hoffrähte vor aller männiglich entschieden werden. Als noch sonst an vielen Orten Teutschlands / da die Außländische Seuche nicht obgesieget / in Ubung ist.

Insonderheit kam mir nachdencklich vor / und achte recht daran zu thun / wo ich es in die Feder bringen werde.

Eines Morgens gegen Glock Fünffe hörete ich ein starckes Ruffen / **Dieser ist der Gewissenloseste Mänsch / der jemahl in Teutschen Landen gelebet! der Gotvergessene Tropff / der zu so vieler vester Helden unverschuldetem unverhofftem Todt allein Ursach und Anlaß gegeben! Dannenhero so manch schönes Reich betrübt und verlassen ist verweyset worden / und in der Feinde Hände gerathen!** Weil ich nun einen solchen Unmänschen auch gern sehen mögen / und mich an das Fenster begabe / merckte ich vier vortreffliche Helden gegen den Gerichts-Schrancken eylen / welche einen in Mönchs-

kutte vnd grossem Bart vor ihnen her stoßten/ vnd vmb schleunig Recht sich anmelden liessen; wie sie dann so balden seynd angehöret worden.

Diese vier Helden (als ich hernach erfahren) sind Herkommens von den eltisten Vrahnen der Teutschen Nation / deren der Eine ein grünes / der Ander ein rothes / der Dritt ein goldgelbes / vnd der Vierdt ein blawes Feldzeichen vmb sich gebunden hatten.

So bald nun die Hoffräthe durch Hanß Thurnmeyern die Parteyen angesprochen/ hub einer von den Helden an/ im Namen der Andern allen/ folgender massen zu reden:

Ihr Edele Herren vnd der Teutschen Helden Räthe: Es sehen dieselbige an diesen vnsern Wunden (in dem der Eine das Hertz entblösete / der Ander das Haupt &c. vnd mit Fingern die Zeichen weiseten) daß wir durch das Verdampte Pulffer-Geschöß vnser Leben verlieren müssen / vnd zwar verrätherischer weise / von Gottlosen Buben hindergangen: welche nicht schewen gehabt/vns/zu eusserstem vnser Landen vnd Leuten Hertzleyd / das edele Leben vor der Zeit/ als man sagen mag/abzustehlen. Weil nun die Erfindung einer so höllischen verdampten Kunst / von diesem Mönch hie zugegen einig vnd allein herrühret / welcher durch Eingebung deß bösen

Erfindung deß Geschützes vñ Pulffers. Besold.de Invent. Bombard

Feinds

Feinds den Menschen ins gesampt zum Vnverhofften Vndergang/ dieselbige ins Werck zu setzen / nachgesonnen: So haben wir je billich vmb Recht gegen ihn anzusuchen auß höchstringenden Vrsachen nicht vorüber gehen können oder sollen.

Dann mein / was kan die Alte Teutsche Tugend vnd Redlichkeit auff der Welt mehr nutzen? wann der allermächstigste kühneste Held / muß in den stündlichen Sorgen stehen/ daß auch der allerschlimeste verzagteste Bößwicht vnd Bub / ihm mit einer Kugel/ von ferne her / vnd hinder einer Hecken / im verborgenen / mag das Leben abstehlen! der doch sonsten wol nicht das Hertz hätte/ einen Helden vnder Gesicht nur allein anzuschawen. Wo soll man nun mehr wissen / vnd einen Vnderscheid machen können / vnder dem der Tugend hat/ vnd vnder dem der keine hat: Weil ja dergestalt ein Muthloser Gesell den allerhertzhafftesten Mann mag niderlegen vnd erwürgen! Da sonst zu vnserer Vättern redlichen Jahren / Mann gegen Mann/ mit freyer Faust/

vnd

vnd vnder das Gesicht gefochten / vnd man mit Augen hat sehen vnd erkennen mögen / in wem wahre Tugend / Trew vnd Redlichkeit gewohnet. Ja / wer ist Vrsach an so vieler Christen-Mänschen Blut / als dieser verdampte Mönch / da man in Treffen auff einander zugehet / vnd einander durch groß vnd klein Geschütz zu boden wirfft / als das vnsinnige blinde Vieh nimmer wirde thun mögen. Soll ein Christ solche Dinge erfinden dörffen: vnd / ob er es erfunden hätte: zum Vndergang Mänschlichen Geschlechts offenbahren? Soll ein solcher Künstler nicht werth sein deß zeitlichen vnd ewigen Verdamnuß? Da erkennet Ihr / Ihr Herren / vnd schaffet Rath Ewerem Vatterland / vnd all Eweren Landsleuten nach Euch vnd Vns.

Der Edle Herr Harßdörffer / 4. Theil der Gespräch-spiele. 197.

Ist dann deß Mänschen Leben nicht kurtz genug / sprach der im gelben Feldzeichen / daß man auß der Höllen allererst Mittel ersuchen muß selbes zu vnderbrechen? Spiesse / Degen / Dolgen / Säbel / Stilleth ist nichts als Kinderwerck gegen diesen Mord-Waffen zu achten. Der Hagel / Blitz / Donder / Strahl vnd

vnd alle grausamste Wetter/welche der Zorn-Eyffer Göttlicher Mayestät auff die Erden geschüttet/ haben so viel Menschen nicht hingerichtet/ als die Pistoleten, Mußketen/ Karpiner/ Feldstücke/ Schlangen/ Falckoneten/ Mörser/ Petarten/ Hagelgeschoß/ 2c. dadurch man die Stätte/ Flecken/ Dörffer in die Aschen/ die Menschen tausendtweiß lebendig in die Gräber/ ja die Seelen in ihrer Vnbußfertigkeit vorsetzlich vnd mit gutem Bedacht in das ewige Höllenfewer stürtzet. Vnd bey diesem allem lässet man es noch nicht verbleiben/ sondern man gebrauchet sich vergiffter Kugeln/vnd Granaten/welche mit vielen Schüssen außgefüllet: grosse Kugeln/ die Ketten-Steine oder kleine Kugeln von sich werffen: Vnd weil man sich der bösen Geister selbsten nicht sichtbarlich gebrauchen kan/ so bedient man sich ihres Elements deß Fewers vff vnzehliche Weise.

O der armen vnschuldigen Soldaten/ nach dem sie viel Jahre in Hunger vnd Durst/ in lauter Mühe vnd Arbeit/ in Zug vnd Wacht/ in Hitz vnd Frost/ in Wind vnd Schnee/ durch Regen vnd Schlägen/ vnder den Feinden/ vnder Spiessen vnd Schwertern/ vnd andern tausendt Gefährlichkeiten deß Todtes seynd vnd leben/ vnd so es wohl gerathet mit Wasser vnd Brodt (welches

man

man auch denen die auff den Todt gefangen ligen nicht versagen kan) verlieb nehmen müssen; So werden sie endlich / zur hochverdienten Ergötzlichkeit / jrgend durch einen vngefähren Schuß dahin gerafft; vnd verkauffen ihr Leib vnd Seele / vmb so thörichter Hoffnung willen / die sie haben / grossen Reichthumb zu erwerben. Denen meisten doch die Vrsach deß Kriegs gantz vnbewust / die Gefahr beständig vor Augen / ihr Beruff Gott vergessen/vnd täglich allerley Sünde/Schande vnd Lastern zu verüben.

Der Edel Harßdörffer d l.

So hütet euch nun ihr Redliche Soldaten/ weil es so bald vnd vnverhofft vmb ewer Leben ist geschehen: vnd dencket auß Erfahrung den Sachen in etwas nach / mit was Gewissen der in den Todt gehen könne / der die Armen beraubet / die Vnschuldigen ermordet / seine Neben-Brüder vnd Mit-Christen verbrennet / vnd gegen die Frommen sich als ein lebendiger eingefleischter Teuffel erweiset? Vnd förchtet Gott in all eweren Handlungen / so wird es euch besser glücken als bißhero geschehen. Aber/ O daß dieser höllische Künstler verdampt wirde! Nach

Nach dem diese beyde ihre Rede also vollendet. Wie ist dein Name? sprach Hanß Thurnmeyer zu dem Angeklagten: Vnd was hat dir zu solcher VnChristlichen Erfindung/ vnd durch dieselbe/ zu Außrottung deß Mänschlichen Geschlechts/ Vrsach gegeben?

Edele Herren Richter/ antwortete der Angeklagte/ Mein Name ist Meister Berthold Schwartz / meines Thuns vnd Stands bin ich ein Münch. Vnd komme ich zu Erfindung deß Geschützes so vnschuldig/ so vnschuldig als das Kind in Mutterleib/ das noch nicht geboren ist.

Aventin. lib. 8. p. 406. b.

Dann/ wie ich von Natur / vnd auß trieb meines guten Gewissens / alles zu Diensten der Menschen gern gethan vnd angewendet/ darumb ich auch durch Artzneyen nicht wenig bekandt vnd beliebt worden; So ist in Nachforschung etlicher trefflicher Mittel geschehen/ als ich eines Tags / im Jahr 1380. in meiner Artzney-Cammer gepulfferten Schweffel vnd vitriol in einem Mörser gehabt/ willens/ denselben zur Artzney zu gebrauchen; vnd aber ihne mit einem Stein zugedecket / vnd nahend dabey ein Fewer zu meiner Nothdurfft schlagen wollen; daß ohngefehrd ein Füncklein Fewers in den Mörser gesprungen / von welchem sich der gepulfferte Schweffel darinnen alsbald entzündet / vnd den Stein gar hoch

Polyd. Virg. l. 2. c. 11.

har

hat auffgeworffen. Dardurch ich dann bewegt / der Sache nachzusinnen / ein eysern Rohr gemacher/vnd dasselbige mit Schweffel vnd anderem Zusatz gefüllet/einen Stein darauff geladen / vnd mit einer glüenden Kohlen angezündet / allda ist gemeldter Stein mit einem schröcklichen Thon vngestümmiglichen zum andern Loch herauß gefahren.

Bin ich also zu solcher Wissenschafft kommen / ohn eniges Wissen vnd Willen. Vnd wird mir derentwegen vnbillicher weise zugemessen / als ob ich solche Ding auß eigen-gehabten Vorsatz / dem Mänschlichen Geschlecht zum Verderben / muthwillig gesucht vnd erfunden hätte ; Darumb dann ich hoffen wil / ein Edler Helden-Hoffrath mich der vnbillig-gethanen Anklag ledig erkennen werde.

Nicht so / nicht so / sprach der Helde mit dem rothen Feldzeichen / Nicht so / es hat den Meister Barthel der leidige Vorwitz zu solchem Teuffelischen Werck getrieben / vnd ein böser Geist hat ihm den Weg zu solchen mörderischen Waffen vorgewiesen. Dann ob er schon Anfangs ohne Willen dazu mag kommen seyn / iedoch / nach dem er die Erste vnverhoffte Würckung deß Schweffels gesehen / warumb hat er es nicht also anstehen lassen? warumb hat er so lang nachgrüblen / vnd

durch

durch allerhand Abtheilungen vnd Gewichte so lang künstlen müssen/ biß er endlich die lose Kunst zu ihrer Vollkommenheit gebracht hat? Zu dem so ist bekandt / daß er mehr andern heimlichen Künsten nachgehenget / auch die Geister selbsten zwingen vnd bannen können.

Aventin. d. l.

Es ist je wahr / Es ist kein Stern mehr in der Welt / seithero daß diese Teuffelische Erfindung offenbahret worden: Vnd nun dahin gekommen / daß bey ietzigen Zeiten alle Macht deß Fußvolcks / alle Krafft der Reuterey / ja aller Muth vnd Tugend der Menschen / muß zu boden ligen/vnd verachtet werden.

Bucholz. Ind. Chronol. 1380.

Alles das / widerantwortete der Mönch/ was böses dahero kommen mag/wird mir vnbillich zugemessen; Ich habe die Kunst nicht erfunden/ wie man sie heutigs Tags hat/ Andere habens funden / die nach mir kommen sind/ vnd haben sie also/ je einer nach dem andern/ gebessert / daß sie nun auff das höchste mag seyn gekommen. Wie kan ich dann dessen allen Schuld haben? Wahr ists wol/ daß als ich anfangs etwas dahinder kommen bin/ so hab ich es der Herrschafft zu Venedig offenbahret / vnd ihnen deren Würckung domalē/ als sie mit den Genuesern bey der Landwehr Fossa Clodia genant im Krieg begriffen gewest/ zu diensten sehen lassen. Ist es nun vnrecht gewest/ vnd hat zu Verhütung Menschlichen Vndergangs nicht sollen offenbahret

werden? warumb haben die Herren zu Venedig es für bekandt von mir angenommen: warumb haben sie mich vnd meine Kunst nicht im Verborgen gehalten/damit es in der Welt nicht wäre kundbar worden? Da Sie doch andere Künste / insonderheit das einträgliche Goldtscheiden / so verschwiegen halten/daß es auch nicht wol ein Teuffel solte von ihnen erfahren können.

Venediger Künste.

Das glaube ich / sprach der Held mit dem Goldgelben Felzeichen / sonst wirdestu gewiß das Goldscheiden auch schon erlernet haben/ wann es die Teuffel hätten wissen mögen / weil sie dir diese verdampte Heimlichkeit so balden offenbahret.

Aber / Ihr Edele Herren Räthe / es ist die Sach allbekandt/wir bitten vmb Vrtheil/damit dergleichen Vngebühren möchten abgestraffet werden/vnd künfftig vermitten bleiben.

Aulicum

Es ist also/ sprach der Mönch/ fast mit allen hohen Herrschafften beschaffen / wann man was erfunden vnd erdacht hat / so ihnen zu Vortheil/ zu Nutzen / zum Lust/ vnd zur Rache wider ihre Feinde dienen mag/ vnd wann es noch so Gottloß wäre/ vnd gar vom Teuffel käme/so ist man bey ihnen doch Willkommen damit:

biß

biß letztlichen/ wann man ihnen vngefehr irgend die Nase ersäuret / so dörffen sie wol selbsten die Erste seyn / die einen deßwegen einen Verräther nennen vnd außschreyen.

Auff welche Wort stunden die Helden-Räthe auff / vnd traten beyseyt / in ein absonderliches an den Schrancken verschlossenes Ort / vmb sich deß Vrtheils wegen zu bereden: Ehe auch einer dreymal die Humauw auff vnd ab spatzieren möchte/ kamen sie wider ein jeder an seine Stelle / vnd Hanß Thurn-Meyer/ das Wort im Namen aller führend/ sprach:

Es ist vorgebrachte Sache/ betreffend die Erfindung deß Büchsen-Pulvers vnd Geschützes/ noch gehabter reyffer Erwegung von dem Helden-Rath dergestalt entschieden worden. Ob wol wahr / daß das Geschütze zum Schutz wider allerhand Gewalt-Thaten nützlichen zu gebrauchen: so ist doch leider / Gott erbarm es/ der Mißbrauch weit grösser als der Gebrauch selbsten. Dieweil aber das Boßhafftige Menschliche Geschlecht / der gestalt ihren Verdiensten nach abzustraffen / der Allerhöchste / durch seine Verhängnuß gewolt hat:

so ist billich daß sich alle Menschen hieran / als an einem ihrem Nachsinnen viel zu tieff gelegten Abgrund / nicht ärgern ; sondern durchauß vnd bloß genügen lassen sollen. Bevorab weil der Allmächtige / nach seiner vnerforschlichen Barmhertzigkeit / eben vmb selbige Zeit / nemblich im Jahr 1440. die alleredleste Kunst der Buchtruckerey auch im Teutsch-Landen vnd benantlichen in Straßburg / durch **Hanß Mäntelin** / dem gantzen Mänschlichen Geschlecht zur Gegenbezeügung seines Aller-genädigsten Willens hat offenbahren wollen. Also / wann man den träfflichen Schaden deß Geschützes / gegen den erfrewlichsten vnd vnaußsprechlichsten Nutzen der Bücher halten will / sich befinden wird / daß viel tausend Menschen mehr durch die Bücher an ihrer Seele sind erhalten / als durch jenes dem Leibe nach verdorben vnd vmbgebracht worden. Vnd sind die Parteyen hiemit beyderseyts ausser kosten vnd fernerer Verfolg der Sachen loß gewiesen.

Wie

Wie sie dan auff diese Wort von einander giengen: aber vnder dem hellen Hauffen trate einer herfür in die Schrancken / vnd sprach etwas wälschlend / als ob er die Teutsche Sprach noch nicht recht gelernet hätte / ihr Hochedle Herren Helden Räthe / ihr Wort ist von mir in hohen Ehren gehalten. Vnd achte ich den jenigen für ein freveln Menschen der wider solches ichtwas einwenden wolte. Wann aber die Herren auß Vnwissenheit offt irren können / so wird mir ja vergünstigt / vnd nicht vnrecht seyn / wann ich ihnen / mit Vrlaubnus / so viel die Truckerey betrifft / ein anders möchte darthun können. Mein Nahme ist Denning Glöckner / von Geburt bin ich ein Frantzoß: dann solches gleich Anfangs der Klagde zu vermelden / war allen nach Hoff-Gerichts Brauch anbefohlen warden;

Antoni⁹ Campanus.

Es haben die Edle Herren Hoff-Räthe gesprochen daß die Teutsche / vnd insonderheit die Straßburger / durch einen / genant Jean Mantelin das Lob der Buchtruckerey-Erfindung haben sollen. Nun berichte ich die Edle Herren Hoff-Räthe / daß wer ihnen solche Meynung eingegeben / vnserer Frantzösischen Nation vnrecht thue / als welchen das Lob einer so Weltlöblichsten Erfindung vor allen andern Völckern billich zugehöret:

Alldieweil ich von meinen Eltern die gewisse vnzweiffeligste Nachricht habe / daß / nicht ein Teutscher / sondern ein Frantzoß / Namens Vlrich sie zu erst erfunden habe: Wie dann solches auch bey vielen vortrefflichen Männern noch vnlaugbar vnd bekandt ist. Bitte also / daß der Nam deß Mantelin zu sampt der Teutschen Nation im Geschichten-Buch durchgestrichen / vnd mein Vatterland neben dem Ehrengemeldeten Vlrich möge eingeschrieben werden.

Buchtruckerey Erfindung.

Er konte aber seine Rede nicht wohl zu Ende führen / ein anderer Mann in einem Bareethlein trat vnderm Hauffen hervor in die Schrancken / vnd sprach:

Ihr edele dapffere Helden Räthe / diese letztgeschehene erzehlung ist einbildisch vnd falsch. Wer bistu? sprach Hanß Thurnmeyer. Ick syn Haran Brachmant / vnd dat ein Wale vyss Vranckrych , genant Vlrich , have alreereſt deſe meyſterliche Konſt vonden , mar dat is offenbairlich gelogen (Ihr Heren vergebt mi dat i Närländsch sprecke) Want ſy ſyn noch im Leven, dy da getzuigen, dat men Boicher druckte tzo Harlem ee der Vurſs Vlrich op dy Werlet quame , dair he began Schrifft tzo ſnyden vnd bereyden. Daen in dem iaire vns Heren do men Schryff

Hadrian Iunius.

1447.

447. do began men tzo drucken dat eyrste Boich dat men druckde, ind ist die eyrste Vübryldunge vonden in Hollant in myn Vadreland tzo Harlem von Lorens Jansen. ind so daer vurvvitziger Wale saget, men have vurmails Boicher in Vranckrych gedruckd, mer so is dat nieten Wair.

Hanß Thurnmeyer aber sprach / er solte / so er weiters was vorzubringen hätte / solches in Hochteutscher Sprache thun / oder zu fernerer Gehör nicht gelassen werden.

Mine Edele Heren Helden-Hoff-Räthe / sprach er weiters / Dat ist nicht anderst / dann wie ich jetzt gesagt hebe : Dann vmb das Jahr Christi 1447. hat tzo Harlem op dem Marck gegen die Pallast über gewohnt Lorentz Jansen / der hat die Kunst zu eyrst erfonden / vnd solche seinen Kindern vnd Enicklen befohlen: Hernach mit seinem Eydam Thomas Petern hat er auch die Trucker-Farb erfunden / also daß er wegen der Nüyen Konst einen trefflichen Zulauff hatte / auch viel Gesind vnd Diener / die Kauffleute / die mit Hauffen erbeyquamen / zu fereken. Vnder welchen ein Hochteutscher Jan Fust / seiner Pflicht so fern vergessen / daß er einest in der Kristnacht / als sein Herr in der Kirche west / was er kont / zusammen gepackt / vnd

von dar sich damit weg gestohlen / biß er endlich durch Amsteldam vnd Cöln op Meyntz gekommen / alwo er die Konst / so er gestohlen / für sein eigen Werck außgegeben / vnd mit Zuthun eines andern HochTeutschen / so geboren vvas van Straisburg, ind is gevvest ein Burger tzo Mentz, ind hiesch Joncker Johan Gudenburch, sich den Namen gemacht / als ob er dieselbe Konst erfunden hette. Weil ich nun das Widerspel erwisen / bitte ich / mine edele Heren wollen sich belieben laten / dat des obgedachten Lorentz Jansen vnd sonst kein anderer Name wegen dieser Konst-Erfindung eingeschriben werde. Mit dem gieng er davon.

Viel gesagt / vnd wenig erwiesen: ruffte einer vnder dem Hauffen / vnd trat zugleich in die Schrancken / in einem Geistlichen Kleid / vnd sprach:

Nicolaus Serrarius

HochEdele Herren Hoff-Räthe. Ich bin meines Herkommens zwar ein Hoch-Teutscher / Namens Cloß Schlosser / aber ich will weder meinen Landsleuten zu lieb / noch den Frembden zu leyd ichtwas von dieser Sache reden / sondern allein her erzehlen / was der pur lautern Warheit gemeß ist.

Der Wahle so vorhin den genandten Frantzosen Vlrichen zum Erfinder dieser Kunst hat einflicken wollen / ist vnrecht daran /

an / vnd nur allein im Namen betrogen worden. Dann es ist der gedachte Vlrich ein HochTeutscher gewest / meines Wissens / von Straßburg / seines Zu-Namens Haan / welcher vmb das Jahr 1467. allererst diese Kunst der erste nach Rom gebracht / vnd sich daselbsten / nach Art der Lateinischen Sprach / Vlricus Gallus geschrieben / daher die Gern-grosse Herren Wahlen nun (wiewol vergeblich) erzwingen wollen / weil Gallus auch einen Frantzosen heisset / er müsse ein Wahle vß Franckreich seyn gewesen: aber das ist nicht / vnd wird sich auch nimmer finden.

Was zum andern dieser alte Herr im Käppel do vorgibt mit seinem Lorentz Jansen / das hab ich schon lang durch offentliches Außschreiben gnugsam widerleget / vnd möchte ich sehen / welcher Bock mit seinem Horn mir meine Wort mit Warheit / Recht vnd Ehren wirde vmbstossen können. Dann nach dem man zu Meintz vnd Straßburg schon die rechte Buchstaben gehabt / hat der Lorentz Jansen vff fünff Jahr hernach allererst die Art / schrifft in Holtz zu schneiden / vff die bahn gebracht / vnd sich eine lange Zeit also damit beholffen / biß er endlich durch der HochTeutschen Offenhertzigkeit (weil sie ein Ding nicht lang heimlich halten können / vnd ihnen die Käse gar leicht abzurathen sind) weyse geworden.

Nicolaus Serrarius lib. 1. c. 37. Rer. Mogunt. p. 155. Contra Boxhornius.

Es haben zwar ein guter Theil der Herren Niderländer diese Einbildung / daß sie in selben Landen das Graß allein wachsen hören / daß sie allein wissen was die Braut mit dem Hochzeiter im Bett rede / vnd das Niemand könne einen Schoppen Philosophisch Bier auff einen Trunck bescheid thun / als sie allein. Aber so ist es / jeder Mutter ist zu sinn ihr Kind sey das schönste / wann es schon ein rotzige Naße hat. Ich meyne aber / wann sie sich zu viel räuspern wolten / sie solten von Theils HochTeutschen auffgenestelt werden. Sie sind eben fast nach der Frantzosen Hummor geartet: Dann wie diese davor halten / es könne keiner einem rechtschaffenen Mann gleich seyn / wann er nicht Frantzösisch außsehe (voyla un homme bien fait resemble á vn françois) Also die Herren Holländer (die doch hiemit nicht getadelt / sondern wegen anderer ihrer vortrefflichen Tugenden billich vielen andern weit vorzuziehen sind: Dañ einmal / das wird ihnen niemand nehmen / sie sind warhafftig gelehrte vnd erfahrene Leut: Nur die Einbildungen / daß sonst niemand ohne sie gelehrt seyn könne / verderben sie) Wann sie sehen / daß was trefflicher Erfindung von Newen Künsten herfürkommen / schweren einen Eyd / es müste ein Holländer seyn / vnd wäre es auch von zehen Ahnen her / der solches gemacht hätte. Es

Es ist der Johan Fust ein redlicher Mañ gewest / von Meyntz bürtig / vnd hat solche Kunst nicht in Holland allererst geholt / sondern vil Jahr zuvor / ehe Lorentz Jansen was davon geträumet hat / dieselbe mit Zuthun vnd Beyhülffe Juncker Johan Gutenbergs von Straßburg vnd Bürgers zu Meyntz / erfunden / auch zu solcher Vollkom̃enheit gebracht vnd außgeführet / als man sie noch siehet. Vnd bitte ich die HochEdele Herren Hoff-Räthe mit Demütigkeit / sie wollen dem Hoch-Teutschen vnd Meyntzischen Namen dis ihr gebührend Lob nicht benehmen lassen / sondern durch ihre hohe Gewogenheit vnd Lieb zur Gerechtigkeit ihnen dasselbige fürter hin in ewigem Andencken erhalten.

O Guttenberg / Guttenberg / du hättest mit gutem Lob deine Sachen wol anderst angreiffen können! sprach ein alter Mann im Hauffen. Der wirde aber nach geschehenen Abtritt Cloß Schlossers in die Schrancken beruffen / vnd dieser Wort wegen gefraget.

Ach Mein Edele Herren / sprach der Alte / Ich bin eben der Hanß Mentelin / ein Bürger von Straßburg / von dem meine Herren anfangs geredet haben. Es ist zwar etwas daran / wie der Herr / der allerweil abgetretten / gesagt hat; Aber doch verhält sich sein Vorgeben nicht in allem also: Ihr

Hanß Mentelin.

Ihr Edele Herren. Es hat sich begeben/ daß ich diese löbliche Kunst der Buchtruckerey nach langem Nachsinnen vnd Dencken letzlich im Jahr vnsers HErren 1440. ersunden / domahlen hab ich/ zum Wortzeichen/ gewohnt am Fronhoff / zum Thiergarten: Nun hab ich einen Diener gehabt Hanß Genß-fleisch von Meyntz/ dem hab ich wegen seines spitzfindigen Kopffs die Sach offenbahrt: Er ist aber Vntrew an mir worden/ vnd hat mein Vorhaben vnd Kunst Juncker Hans Gutenberg von Straßburg entdeckt / der wohl etwas davon gewußt / aber nicht recht hat können darhinder kommen: darumb so war der Gutenberg froh: vnd weil ihnen zu Straßburg die Sach nicht wär gut geheissen worden / weil sie mich also hindergangen hatten / so sind sie mit einander nach Meyntz gezogen / vnd han der Kunst weiter nachgesetzt/ vnd grossen Ruhm dardurch erhalten. Nun wolt ichs nichts sagen / wanns nicht wahr wär: ich bin ein alter Mann/ vnd liebe die Warheit/ vnd hab mein Lebtag das Lob gehabt / daß ich der Lugen feind gewesen bin wie dem Teuffel: Vnd Ihr Edele Herren / mich düncket ihr wisset selbst wol daß es also ist wie ich sag.

Es ist wahr / weil ich ein gut Ehrlich Mann war / vnd anfangs so grosse Mittel

nicht

nicht hatte / daß ich meine Kunst hätt besser fortsetzen mögen / so haben Guttenberg vnd Genßfleisch zu Meyntz vnderdessen nicht gefeyret / vnd die Druckerey daselbst in ein volles Thun gericht / vnd daher den Ruoff bekommen / ob sie Anfangs diese Kunst erfunden hätten.

Vnd wann man mir je nicht glauben wolte / so könte ichs doch warhafftig nicht allein mit Herr Henrich Eckstein Burgern zu Straßburg / mit dem ich mich dieser Kunst wegen schrifftlich verbunden hatte / sondern auch mit den Herren / Gebweiler / Spiegel / Hertzog / Müntzer vnd andern / ja im fall der Noth / auch mit Juncker Guttenbergern selbst beweisen / wann er nur zugegen wäre. Er ist ein so redlich Mann / ich weiß wann er mich sihet / er wird die Warheit sagen. Bitte also meine Edele Herren / sie wollen beydes der Warheit vnd mir wegen meines Namens zu stewr kommen / so viel ich recht hab.

Sobalden ward dem Gerichts-Knecht befohlen / er solte stracksfuß außruffen: Ob nicht Juncker Guttenberger in der Burg vorhanden wäre! daß er / vmb Kundtschafft zu sagen / vnverzüglich für dem Helden-Rath erscheinen solte. Ehe er aber das zweyte mahl recht außgeruffen

geruffen / war Guttenberg schon vorhanden.

Hanß Thurnmeyer erzehlte ihm der länge nach/was wegen Erfindung der Buchtruckerey vnderschiedlichen vorgebracht worden / vnd daß Hanß Mentelin von Straßburg ihne zu Behauptung dieser Sache zum Gezeugen ernandt hätte: derowegen er die pure Warheit außsagen wolte / keinem zu lieb / keinem zu leyd / sondern schlecht vnd recht / wie einem ehrlichen Teutschen Mann wohl anstehet / welches er / weil ihm alle Sicherheit zugesagt worden / zu thun angelobet / vnd also außgesagt / wie folget: Ihr Edele Herren / ich heiß Juncker Hanß Gutenberg von Straßburg / ich wohne aber jetzt zu Meyntz in der Ertzbischofflichen Stadt am Rhein. Was nun Hanß Mentelin wegen der Buchtruckerey-Erfindung gesagt hat / das ist warhafftig nicht anderst / wann ich je die Warheit soll sagen / wie es dann an sich selbst billich ist / vnd ich auch schuldig bin. Vnd wann die Edele Herren mich so lang mögen hören / will ich ihnen von Wort zu Wort sagen / wie es eine Gelegenheit damit habe / vnd mein Gesell Johann Fust / weiß gar wol / daß ichs ihm vielmal bekandt habe.

Es ist geschehen 1440. daß der Mentelin hinder

hinder diese Kunst kommen / vnd neben Hanß Eckstein lang heimlich damit vmbgangen: Vnd wiewol ich etwas davon gemerckt / so hab ich doch nicht recht dahinder kommen können / biß letzlich deß Mentels Diener / Genßfleisch genant / mir vff begehren die Sach etwas offenbahrt: vnd weil ichs für Vnrecht vnd für Sünd gehalten hab / daß ein so nützliche Kunst bey zweyen allein also solt vergraben ligen: auch hätten sie den Verlag nicht: so hab ich mich mit Genßfleischen nach Meyntz zu wohnen begeben / vnd mit Hülff vnd Rath Hanß Fusten vnd Hanß Medinbachs / beyder Bürger daselbsten / die Sach so weit gebracht / daß sie in vollen Gang gekommen / wie man sie ietzund siehet.

Aber doch hab ich nechst GOTT dem Mentelin zu dancken / daß / durch ihn vnd seine Erfindung / ich zu weiterer Nachsinnung deß Wercks bin veranlaßt worden / welches ich sonst ohn ihn mich nimmer wirde haben vnderfangen mögen. Wollen also meine Edele Herren hierauß nun selbsten vrtheilen was Recht ist.

Guttenberg ward geheissen abtretten: vnd nach dem sich die Räthe beyseits mit einander berathschlaget hatten / ward / nach geruffenem Stillschweigen / durch Hanß Thurnmeyern abgelesen wie folgt: Nach

Erfindung der Trucke-rey.

Nach dem Zwiste vnd Streitt erwachsen/ wo vnd durch wen die Buchtruckerey eigendlich erfunden seye: so ist zu Verhütung ferner Mißhelligkeit Amptswegen Bericht eingezogen/ vnd nach abgehörten allerseits Parten für weißlich vnd warhafftig erachtet vnd erkandt worden: **Hanß Mentelin von Straßburg** billich vor allen Menschen das Lob haben solle/ daß er allein der erste Erfinder seye dieser so herrlichen vortrefflichen Kunst. **Juncker Hanß Guttenberg** aber / als dem nächsten nach Mentelin / vnd **Hanß Fausten** soll das Lob gegeben werden/ daß sie/ der bereits erfundenen Edelen Kunst/ zu mehrer Zierde vnd Vollkommenheit verholffen haben.

Derowegen dann / vnd weil nicht allein **der Mentelin** ein Bürger zu Straßburg gewest / vnd biß in seinen Todt geblieben / sondern auch Juncker Hanß Guttenberg selbsten zu Straßburg erzogen worden ist / auch

Vlrich

Vlrich Han/ vnd Sixtus Russinger/ der 1471. die Buchtrucker-Kunst der erste nach Neapolis gebracht hat/ auch Straßburger gewest seynd; so ist die löbliche Stadt Straßburg (als in deren diese Edele fürtreffliche Kunst / durch Gottes Eingebung zu allererst/ vnd durch ihre eigene Leute/ erfunden vnd ins Werck gerichtet) wegen eines so ansehnlichen stattlichen Ruhms billich allen andern Städten vorzuziehen.

Argentinæ inventa, Moguntiæ perfecta.

Jedoch soll der Stadt Meyntz dieses Lob vngenommen seyn / daß nemlich die Hochlöbliche Buchtrucker-Kunst daselbsten / der gantzen Welt zum besten / vollends biß ins Jahr 1450. zu ihrer rechten Vollkommenheit gebracht worden.

Als nun dieses Endscheid-Vrtheil also verlesen worden / vnd weiters den Tag nichts vorkame / ist durch die Schalmeyer zum Abzug herrlich geblasen worden.

In dem aber die Helden-Räthe auß dem Schrancken gehen wollen/kam ein vortreffli-cher schöner Schwaan von Seite deß Rheins herauff geflogen: der satzte sich ob dem Burgthurn nider/ vnd mit anmüthiger Menschen-

Stimm: hub er an gantz verständlich also zu singen:

Herrloh. Freinsheim.

Straßburg/ ob dich dein Geschütze
Deiner Bürger Kunst vnd Witze
Deiner Gütter Frucht vnd Nutze
Deine gute Policey
Dein Thurn erfrewt/ vnd deiner Wählen Schutze:
So frewe dich doch mehr vmb deine Truckerey.
Stücke springen/ Menschen sterben/
Gütter fehlen vnd verderben/
Policeyen gehen vnder/
Thürn vnd Wähle fallen ein:
Hingegen ist dir dieses Wunder
Ein ohnverändert Gut/ vnd bleibet ewig dein.

Als er diesen herrlichen Gesang mit aller Anwesenden Verwunderung vollendet/ schwange er sich in die Höhe/ vnd etlichmal ober den Schrancken/ als einer der seinen Abschied nehmen wolte/ floge er herumb. Endlichen/ nach dem er ein kleines Zedelein/ darauff folgende Wort stunden

AD. BOREAM. CANTABO.

herab fallen lassen/ ist er/ eines Flugs gegen Norden zu/ auß vnsern Augen verschwunden. Welchem/ wo mir die Federn nicht wären durch so viel Trübsal Kriegs/ Hungers vnd Kranckheiten beschnitten gewest/ ich von gutem Hertzen hätte nachfliegen mögen.

Dergleichen Händeln sahe vnd hörete ich

zu biß

zu biß in drey Wochen / da kam Expertus Robertus wider zu mir: vnd als er nach erforschetem meinem Zustand befande / daß ich widerumb so fern bey Kräfften / vnd außgehen konte / führete er mich auff die Ritter-Wiese / von deren oben gedacht ist / vnd hernach mit sich in seine Kammer: in welcher ich biß zum Ende mein Auffenthaltung vnd Herberg gehabt habe.

Bald nach zweyen Tagen war ich für den Gemeinen Hoff-Rath erfordert in den Vor-Saal / welchen besasse Herr Thurnmeyer / Gutrund / Wahrmund / Freymund / Künrath / Adelbert / Sigmund / Mannhardt.

Expertus Robertus aber / weil er sich meiner Person zu viel annahm / wurde dißmal / wiewol er nun Ober-Hoff-Richter war / anderst nicht als für einen Beystand passiret.

Künrath thate das Wort / erzehlte mir die Vrsachen dieser Beschickung / vnd beantwortete sich gleich selbst an meine statt: daß ein Ersam-Adelich Hoffgericht die Vrsachen meines Außweichens (welche sie hingehen liessen) vnd mein außgestandene Soldathatische Abendthewr theils von mir vnd andern bey meiner Ankunfft / theils von Experto Roberto selbst gnugsam verstanden hätten: vnd wäre diese jetzige Beschickung auß

keinen andern Vrsachen / als allein darumb geschehen / damit ich nach außgestandener Abstraffung/welche mehr andern zum Exempel als mir selbsten zu Schaden widerfahren/ wider auf freyen Fuß gestellet/ des Burgfriedens nunmehr fürohin wider geniessen möchte; mit vorbehalt dieses eintzigen: so fern die newlich anwesende Klägere wegen der Gesichten sich wider erzeigen wirden/ daß ich nicht von der Hand gehen/ sondern biß zu Außtrag der Sachen allda verharren/ vnd so je alsdann ich fürter begehren möchte/ solches ohne deß Helden-Raths Vorwissen/ Belieben vnd Paßzedel/nicht thun solte.

Ich bedanckte mich zwar der hochgeneygten Beysprechung zum vnderdienstlichsten; Aber ich merckte alsobald was es seyn möchte: dann die drey Bößwichter waren schon vorigen Tags / als sie meiner Gesundheit Kundtschafft empfangen / eingekommen / nicht allein ihre alte Klage wider mich außzuführen/sondern auch wegen so thaner Kriegshändel viel newe Sachen wider mich anzuzedlen.

Andern Morgens vmb 8. Vhre ward mir durch Hanß Thurnmeyern angesagt / daß ich für den Helden-Rath kommen solte/
als

als ich auch thate / dann sie schon wegen anderer Sachen versamlet waren: so bald ich hinein kam / vnd meine Schuldigkeit / nicht mit Welschem verhaßtem hertzlosem Geprång / sondern vff gut Teutsch mit einem Bůckhing oder Knåpperling abgelegt/sprach der Ertz-König Airenvest: Du Philander / oder auff Helden-Art mit dir zu reden/ Du Manhold/ hastu Lust bey vns zu sitzen? Allergenådigster Herr Ertz-König/sprach ich/ mir wills nicht gebůhren. Sprach er; Ey warumb? du bist ja nun auch einer auß den Helden worden: dann ich höre von den wunder-kůhnen Thaten/ so du seit newlicher Zeit begangen hast.

Ich schwiege still / vnd merckte gar wol/ daß es zu meiner Schmach (ich wolte lieber sagen/ zu meinem Vnbesten: dann was Oberkeiten mit Vnderthanen reden / ob es schon offt hart/ schmåhlich vnd Ehrenrůhrig lautet/ ist es darumb also nicht auffzunehmen : Oberkeiten sind Våtter/ die im Zorn offt viel reden / so den Kindern darumb nicht zu Schanden dienen soll/ vnd trotz einem andern/ daß er es nachreden wolte: darumb auch soll es von Vnderthanen mit Sittsamkeit vnd Gedult

Schelt-wortte der Oberkeit.

auffgenommen vnd überhöret werden) geredt worden / biß nach einer Weyle der Held Teutsch-Meyr / als der Jüngst / in ihrer aller Namen sprach: Philander / es ist diese Beschickung nur allein darumb beschehen / damit wir in dem Helden-Rath / wegen der newlich wider dich angebrachten Sach / deine Meynung frey von dir hören mögen. Dann über das / was wegen der Gesichten sie wider dich geklagt / so haben sie jetzund die Klagde vmb so viel / als du vngebür im Soldaten-Leben verübet haben magst (in dem sie alles aller Orten vnd auf weise vnd wege auch das geringste außgeforschet) gehäuffet: vnd ist zu besorgen / du werdest ihnen dißmahl schwerlich entkommen: bevorab weil du gestern auß Befehl wirst angelobet haben / vor Endung dieser Sache nicht außzuweichen.

Genädigster Herr / sprach ich vnerschrocken / was ich newlich von wegen der angemaßten Klägere für Erklärung gethan / dabey laß ichs noch bewenden. Vnd erbiete mich nachmaln / daß wo sie einigen Gewalt / von ehrlichen Leuten gegeben / vorweisen werden / so wolle ich ihnen ferners antworten / vnd sonsten nicht. Was aber die Kriegshändel belanget / so sie mir jetzt auffs newe vorrucken wollen / derenetwegen bin ich nicht schuldig ihnen

nen Rechnung zu thun / sondern / wo ein Hoch-Adelicher Teutscher Helden-Rath vngebühr von mir erfahren wird / wil ich mich deroselben gnädigster Erkandtnuß/ auch ohne Klägern vnd von mir selbsten / gern vnderwerffen.

Darauff waren die drey Vffwickler auch einbescheiden: vnd als man den Gewalt ihrer Herren Oberer vorzulegen begehret/ brachten sie bey/ ein alt zerlumptes/ schmutziges/ ihnen gleichförmiges Zedelein mit einer elenden Schrifft / vnd vielen grossen Namen vnderzeichnet / welches anderst als für eines Käßkrempen oder Kretschmars Handschrifft nicht mochte gehalten werden.

Derowegen ohne ferners Anhören / weil auß allen Anzeigungen die Bößwichter sich ihrer Sach anhuben zu förchten / vnd sich selbst zu mißtrawen / ward ihnen dieser Sachen wegen ein Ewiges Stillschweigen vfferlegt gebotten: So viel aber meine Kriegshändel betreffe / da verwundere sich ein Hoch-Adelicher Alt-teutscher Helden-Rath / was sie ein solches zu klagen verursacht habe/ da sie doch selbige Sach im wenigsten nicht angehet auch sie solche nicht verstehen / darumb sie dann im fall fernerer dieser Verfolgung anderst nicht als für Lösterer könten gehalten werden. Welches Bescheids ich mich vnderthänig bedanckte.

Mutius Hundsfisch / den / im Namen der ander beider / dessen im Hertzen dreyfach verdroß / nahme mit Naseschnupffen den Abschied / vnd überreichte zugleich Herrn Thurnmeyern ein Buch / mit diesen Worten:

Allergnädigster Herr Ertz-König / vnd gnädige Herren / vff derselben Bescheid geruhen wir zwar für vns sehr gern / wie wir dann schuldig sind. Aber damit gleichwol des gemeinen Nutzes vnderdessen nicht vergessen werde / Cum deceat viros bonos offensionum pro Republica impavidos esse, so bitte ich allerunderthänigst / hiebey abgebenes Buch durch einen auß deß Helden-Raths Geheimen Rathschreibern durchsehen zu lassen / vff daß / so ichtwas wider gemeine Ruhe / Frieden vnd Wohlstand drinn zu finden wäre / dasselbige zu Verhütung dergleichen mehr einschleichenden verführischen Giffts / der Gebühr nach beschnitten vnd geändert werde.

Tacitus.

Waber sie sampelich nicht ohne grossen Schimpff vnd Gelächter deß Hoff-Volcks abziehen müssen: vnd hab ich seithero die

Auff-

Auffwickler nicht mehr gesehen / wiewol auff allen fall ich mich bereit halte / künfftiger zeit ihren Dūschereyen / welche sie vnder dem Vorwand deß Gemeinen Bestens (als viel böse Buben pflegen / die doch ein viel anderes Absehen haben) wie es auch wäre / mit Gott zu begegnen.

Also verhoffte ich / meine Sachen wirden nun alle ihre Endschafft erreicht haben / vnd ich einmal meiner Freyheit / wohin mich das Glück begehren wolte / geniessen mögen. Aber halt Pfeffer / halt / sagt Monsieur Poully, wir haben noch mehr zu singen.

Folgenden Morgens / als ich verhoffte meinen Abscheid bey Hoff zu erhalten / ward ich neben Expertus Robertus nochmaln vor den Hoff-Rath erfordert. Ich meynete anderst nicht / dann es wirde wegen deß Paßzedels seyn. Aber Hanß Thurnmeyer / vermög seines Amptes vnd habenden mündlichen Befelchs / fung an folgender gestalt mit mir zureden.

Philander / du bist neben Expertus Robertus deß Helden-Raths Ober-Hoff-Richtern / jetzmahln vorbescheiden / vnd wirst dich bester massen zu erinnern wissen / wie du aller nichtigen Anklage / so Mutius Jungfisch / Don Vnfalo vnd ihr Anhang auß eigener Rachgierde wider dich ersonnen haben / gestern alhie loß erkandt worden. Fff v Die-

Dieweil aber Er / eben zur selben Zeit / in Gegenwart deiner / ein Gesichten-Buch eingegeben / vnd auß Christlicher Schuldigkeit vnd grosser inniglicher Liebe vnd Eyfer / so er zu gemeinem Nutzen trägt / begehrt / daß alles ärgerliche vnd vffrührische / nach Vberlesung / darinnen verzeichnet / vnd beschnitten oder gar abgeschafft werde / so wirstu dich nicht beschweren / allhie in Exp. Rob. als deines Bürgen Hande vorm Rath anzuloben. Erstlich / nicht außzuweichen / biß alle diese Sachen zu Ende gebracht. Darnach / allem dem nach zu geleben / dazu ein Hoch-Adelicher Teutscher Helden-Rath dich schuldig zu seyn wird erachten: Wiltu das thun / so gelobe also an.

Edeler vnd Vester Herr / sprach ich / so mir erlaubt wäre ein Wort vorhin zu reden / wolte ichs kurtz machen. Was dann? Ich will / sprach ich / dieser beider Puncten wegen so bald angeloben: Aber in aller Vnderthänigkeit erinnere ich nur / dieser vnruhige Mutius Hundsfisch / vnd sein Anhang / geben vor / wie ich höre / daß auß Christlicher Schuldigkeit vnd grosser inniglicher Liebe vnd Eifer / zu gemeinen Nutzes Bestem / sie dieses gethan hätten: so versichere ich hiemit alle Welt / daß Sie Ehrlose Verräther

Gemeinen Nutzes Vorwandt.

seind /

seind / dann ich sie in ihren eigenen Worten überzeigen wil / daß Sie diesen Fürwandt einig vnd allein zu Beschönung vnd Ferbung ihrer losen Sache gebrauchen / die sonst ihr lebtag deß gemeinen Nutzes anderst nicht als mit höchstem eusserstem Schaden / vnd allein zu ihrem sonderlichen Vortheil gedacht oder gebraucht haben: auch mit höchstem Verderben vnd Bestehlung deß armen Vatterlands. Vnd ist auß diesem ihrem Falsch wohl zu sehen / so sie mehr Gewals hätten / was sie vnder dem Fürwandt des gemeinen Nutzes / als alle Auffrührer vnd Verräther je vnd allwegen ärger als Fettmilch vnd Gerngroß zu Franckfurt je gethan haben / für grewliche Sachen vnderstehen solten. Cum difficile sit Illis in potestatibus temperare, qui per ambitionem sese probos simulavére. Dieses allein hab ich zur Nachricht nicht verhalten wollen.

Saluft. Bel. Iug.

Vnd gelobe hiemit in die Hände deß Herren Exp. Rob. an / deme / was mir ietzo auß allergnädigstem Geheiß wird anbefohlen werden / getrewlich nachzuleben / vnd nicht außzuweichen / biß durch das Hoch Adelich-Richterliche Ampt ich ledig vnd frey erkandt seyn mag. Darauff ward vns abzutretten befohlen.

Nach

Nach einer Stunde / dann so lang musten wir beyten / waren wir wider eingelassen / vnd als durch Hanß Thurnmeyern mir das jenige noch einmal / wie vorhin erzehlt / eingebildet worden / gelobete ich auch ihm an Endes statt an / allem dem / was er mir vorlesen werde / nachzukommen; Darauff lase er als folget.

Bescheid.

Demnach es eine Staats-Nothdurfft erachtet worden / auff vnterthänigste verschiedener Orthen her eingelangte Andungen / des so genandten Philanders von Sittewalt zwey Gesichten-Bücher / überlesen / vnd fleissig durchgehen zulassen / vmb / was in denselben zu ändern sein möchte / zuersehen: so ist nach reiffer Erwegung alles dessen so darinn begriffen / funden worden / daß zwar Hauptsächlichen / Er / Philander / dahin gehet / die heutigs tags in vnserm betrübtem Vatter-Land gangbare vnd giltige Vntugenden vnd Thorheiten dergestalt / mit

Schertz

Schertz vnd Lust-Reden/ den Menschen verhaßt zumachen/ als welche nicht leiden mögen noch wollen/ daß man ihnen ihr Vnrecht mit Ernst vorhalte vnd abwehre: welcher Zweck/ wie er an sich selbsten gut/ also ist er auch nicht zu verwerffen. Hingegen/ in Betrachtung/ daß viel Dinge in gedachten Büchern hätten förmlicher/ zierlicher/ gebührlicher/ verantwortlicher/ vnvergreifflicher/ bescheidener/ annemhlicher/ verständlicher/ vnd also können vorgebracht/ auch theils gar aussen gelassen/ werden/ dardurch dann Er/ Philander/ viel Vngunst/ Mißtrawen/ Eyffer/ Sauersehen/ vnd bey etlichen sein selbst Verhinderung/ etc. hätte verhüten mögen: In dem es scheinet/ auch wohl sein kan/ er habe einem Theil zu viel/ dem andern zu wenig gethan; bey vielen auch das Ansehen
gewun-

gewunnen / ob hätte er theils auß Vorwitz/ auß Rachgier/auß Vnverstand/ auß Thorheit / auß Frevel zusamen geschrieben/obwol er in seinem Hertzen ein oder ander Ding / dergestalt als es auffgenommen wird/nicht möchte gemeint haben / welches weil es ohne vnser vorhergehende Erkandtnuß in Truck kommen / vmb so desto weniger von Männiglichen für nehm gehalten worden. So ist vor dem Hochadelichen Rath für thunlich / auch nöthig erachtet worden / gedachte zwey Gesichten-Bücher dem Reformations-Rath anheimb zu übergeben/ vnd also mit Gemeiner Helden Gutachten zubekräfftigen/welcher in Zeit acht Tagen/ von jetzt an/ dieselbige Gesichte nochmahlen zu durchgehen sich wird beliebig seyn lassen: vnd was sie so dann zu ändern/zu mehren/ zu mindern/ außzustreichen/ bey zusetzen / zu erläutern / zu erklären fugsam befinden mögen/ dem sol gedachter Philander nach zu leben wol geru-

geruhen. Außgesprochen vor dem Helden Hoff-Rath in der Burg Gerolts-Eck im Waßgaw / auff Redewitz Tag / im Jahr der Christen 1642.

Die Warheit zu bekennen diß vnverhoffte Vrtheil kam mir frembd vor / auch theils vnverständlich / vnd hätte mich dessen gern beschweren wollen.

Aber Exp. Rob. sprach zu mir / dein Sach ist gut / Philander / deine Fretter werden sich nun dessen desto mehr schämen / vnd du wirst auß der Brühe kommen / weil die Sach vnder der Helden Namen künfftig wird zuverhandlen vnd zu verantworten seyn / bedancke du dich / vnd laß vns gehen.

Hanß Thurn-Meyer fragte aber / ob ich dem / was ich ietzt hören ablesen / nachzukommen willens wäre? Ich sprach / Ja / vnd gelobete ihm solches nochmalen; vnd gienge fort / eben ein Viertel vor zwölff Vhrn.

Vnd haben diesen Tag / wie auch die übrige / in Anhörung etlicher geheimer Staats-Sachen / betreffend die künstliche Fetemilchische Händel deß DaKirs vnd Gespanen (die mir aber bey Verlust meiner Wolfarth zu verschweigen gebotten worden) zugebracht / biß

biß die acht Tage zum Reformations-Rath auch vorbey gekommen / in welcher Zeit mir der Alte genugsamen Bericht gab: wie ich mich in einem vnd anderm ferner wirde zu verhalten haben.

Weil ich nun auch dieses Tags / insonderheit dieses Kriegs-Gesichts / Abentheur durch Gottes Hülff bestanden hatte / kan ich nicht vorüber / zu Beschliessung desselben / vnd zu Bezeugung meiner schuldigen Danckbarkeit / mit dem frommen Herrn Bartel Ringewald auß seiner lautern Warheit also zu seüffzen:

p. 319.

O Edler Fried du höchstes Gut
Wohl dem der bey dir wohnen thut
Vnd frölich vnder deinem Zelt
Sich mit den seinen auffenthelt.
Weh aber dem der alda sitzt
Im Krieg daß ihm die Seele schwitzt
Wo Bruder Veit mit seiner Ruth
Ankommen vnd regieren thut:

Darumb ihr Teütschen vnverzagt
Eüch wie die Christen wol vertragt
Auff daß ihr nicht durch ewern Streit
Selbs Vrsach ewers Vnfals seit.
Dann wann ihr eüch mit vielem schlagen
Wolt selber auß dem Lande jagen
Die Vesten hien vnd her zerbrechen
Vnd euch wie Vieh zu Boden stechen
Dazu die Rüstung sampt den Spiessen
Verderben/vnd all Kraut verschiessen

Wie

Wie wolt ihr dann im Vnger-Land
Dem Türcken thun ein Widerstand
Wann er mit seinen Säblen schwer
Käm wider euch gezogen her.

Wolt Gott daß alles Kraut vnd Loth
So in dem Reich ohn sonder Noth
Sampt manchem dapffern Krieges-Mann
In zwantzig Jahren ist verthan
Nach Offen hien mit starcker Hand
Wer wider vnsern Feind gewand/
So glaub ich daß man hett mit Fromm
Constantinopel eingenomm/
Aber es ist/ Gott seys geklagt
Allein nur an die Freund gewagt/
Da die Gliedmassen hochgesessen
Die Kleinen haben auffgefressen/
Dadurch der Leib/ das Römisch Reich/
Wird in die Läng gar matt vnd bleich
Sich wider die wild reissig Bärn
Von Ismael mit Krafft zu wehrn.

O frommer Gott wie ist doch heut
Im Reich so gar kein Einigkeit
In allen Ständen hien vnd her
Sie blicken alle in die Quer!

Ein jeder zu dem seinen sicht
Getrawet seinem Nachbaurn nicht
Besorgt daß er ihm Spot beweiß
Vnd einen lamen Possen reiß/
Vnd ob sie wohl einander schreibn
Wie Brüder fest beysam zu bleibn
Vnd das mit Worten hart verschrencken
Doch innerlich viel anders dencken.

Dann Ehr vnd Trew zu vnser Frist
Bey jederman gef[illegible]llen ist
Wie mancher Mann in seinem Ordn
Mit Schaden das ist wahr geworden.

Warlich wann man dem Türcken sagt
Wie ihr euch selbst zu Boden schlagt
Vnd also übel ärger macht/
So sitzt der dicke Schelm vnd lacht
Vnd denckt also: das ist für mich
Nun hab ich einen freyen Stich
Wider die Christen weil sie sich
Selber verderben jämmerlich/
Vnd wann der Pfuhn abgericht
Sein wolgelegne Zeit ersicht
So kompt er trötzlich in das Feld
Mit seinen Eülen vngezehlt
Vnd beut mit vielem Sport aldar
Dem altberümpten Adler klar
Sampt seinen Falcken wohlgethan
Vmb Land vnd Leut zu kempffen an.
Wann ihr euch dann als wie die Raben
Selbst kurtz zuvor gebissen haben
Das Gelt verschustert/ Kraut verschossen
Vnd ewer Brüder Blut vergossen/
So wird der Adler neben euch
Sampt allem Volck im gantzen Reich
Besorgen müssen groß Gefahr
Dafür vns Gottes Sohn bewahr.

Darumb ihr Brüder alzugleich
Die ihr noch liebt das Römisch Reich
Seyd einig wie die Christenleüt/
Vermeidet die inhaimisch Streit
Auff daß ihr euch nach einem Geist
Der brüderlichen Eintracht fleist

Vnd

Vnd braucht nur ewrn Helm vnd Schild
Wanns wider Türck vnd Heyden gilt/
So wird das gantze Land gemehrt
Dazu Gott vnd das Reich geehrt.
Du sihst wie groß HErr Jesu Christ
Der Lerm in allen Landen ist
Vnd jederman in Dorff vnd Statt
Sein Todt-Feind an der Seiten hat:

Dazu die Lieb bey Jung vnd Alt
Ist wie ein hartes Eyß erkalt
Vnd keine Beßrung auff der Erd
Zu hoffen biß ein Ende werd
Als komm mit deinem Richter-Stab
Ja in der zeit von oben rab p. 355.
Ehe dann mit vieler Christen Weh
Der Glaube gar zu boden geh
Vnd heb den ärgerlichen Lauff
Der Welt sampt allem Hader auff
Der nicht kan werden vndernommen
Biß daß du wirst vom Himmel kommen.

O Jesu/ der du in dem Feld p. 324.
Alleine bist der starcke Held
So da mit einem schlechten Sprechen
Kanst Mauren/Schild vnd Spiesse brechen.
Dazu den Feinden ihr Gewalt
Vnd grossen Hochmuth stillen bald/
Daß sie entweder auff den Füssen
Schnell lauffen oder fallen müssen/
Steh doch in diesem harten Streit
Auch bey der armen Christenheit
Die jetzt durch sich selbst hochbetrengt
Allein an deiner Hülffe hengt/
Fürwar es steht bey Jederman
Als ob es mit vns wär gethan

Vnd

Vnd ob es würde in gemein
Mit vns allen verlohren sein.
Darumb O HErr errett vns doch
Von vnser selb-gemachtem Joch
Beweiß dein Macht vnd Stärck einmahl
Von oben auß deß Himmels Saal.
Du kenst das Hertz HErr Jesu Christ
Weist wol wer fried-vnd-redlich ist/
Drumb laß den Hauff zu boden gehn
Der sich zum Fried nicht will verstehn.
Daß dich dein Volck erheben thu
Hie zeitlich vnd dort immerzu.

E N D E.



# REFORMATION.

## Siebendes und Letztes Gesicht

Philanders von Sittewald.



# Dem Ehrenvesten Kunstreichen und Fürachtbaren Herrn

# Johann Waltern

## Burgern und Vornemsten Schildern in Straßburg/

Meinem Vilwerthen und Grossen Freund.

MEin Herr. Hiemit ist der ander theil meiner Gesichte zum end gekommen/ fast nach der zeit/ oder schier gar ohne zeit; Dan es ist hohe zeit/ dieweil ich meine zeit eine gute zeit her anderst als auf dergleichen Schrifften hab anzuwenden. Die Ruh und Mueß ist vorbey: und können Ernsthaffte beschäfftigungen und dergleichen Feder-spiele

nicht wohl beysamen herbergen. Je-
doch zum Jahr einmahl eine redliche
kurtzweil ist nicht zu viel. Was nun
für danck von disen Gesichten ich zuge-
warten habe / dessen werden sehr wenig
Erfahrne von mir part begehren.

Dannenhero auß habender Vorsorg
in disem letzten Gesicht (welches die Re-
formation benamset) ich mir selbst das
Urtheil desto leichter fällen können;
doch dergestalt damit hoher Personen
Teütscher redlicher Endschiedung (wel-
che ich höher achte und ehre als eine
halbe Welt unholder Mänschen) nichts
benommen werde. Dem Herren hab
ich aber dises letztere von 14. als mei-
nem besonders werthen Freund / einem
recht Kunst liebenden und selbst Kunst-
geübten Mann zuschreiben wollen / auß
dreyen ursachen.

Erstlich Zubezeügung meiner Dienst-
willigkeit gegen Ihm / und in hoffnung
daß Er solches willig und gern anneh-
men werde.

Ars enim non habet osorem nisi igno-
rantem. Das ist

Wiltu wissen ob ein Mann
Was von Künsten wiss und kan /

Gib

Gib acht auf sein Wort und Gunst:
Kan Er Kunst? so lobe er Kunst/
Kan Er nichts so wird er Kunst verachten.

Zum andern wegen der vortreffli- chen gleichheit so zwischen einem recht- schaffenen Poeten und Schilder sich eräugnet. Und dan dieweil auch bey den Schildern nit weniger als bey andern die Reformation eben wohl von nöthen. Dises auß deß Herrn eigenem Beyfall / und auß ursachen wie ich anderswo gedacht : In dem ohne unterscheid nicht nur den Alten und Kunsterfahrnen / sondern auch der zarten Jugend; nicht nur in weltlichen Geschichten und Abbildungen/ sondern auch in Geistlichen und gar Bibli- schen Historien solche entblößte postu- ren vorgestelt werden / daß es sünd in den Himmel / und mancher ehrlicher Vatter anstehen muß/ ob er seinen un- schuldigen Kindern die Biblische Fi- guren / wie sie theils sind/ ohne ärger- nuß könne vorlegen oder nicht ? Dan was im werck löblich und heilig ist/ das soll auch löblich und heilig seyn im Gemähl; was aber ungebührlich ist/ das soll man nicht lehren noch vorzeigen :

die Natur steckt ohne daß voll argens/ man darff es nicht erst pflantzen. Ein böß gemähl ist weit über eine böse Rede: Und wie jener fromme Mann gesagt/ so ist ein unzüchtiger Mahler ein Jäger des Teuffels / welcher die einfältige leichtsinnige und blöde Jugend dahin in das netz und verderben locket ohn ihr selbst wissen und willen. Dannenhero auch billich von allen Christlichen Obrigkeiten deß gottlosen Petri Aretini leichtfertiges büchlein / und andere schand-stücke verbotten/ confiscirt, von redlichen personen auf getriben und verbrant werden solten; Dan dise löbliche Kunst vil zu Edel darzu / daß sie der welt / sonderlich Christlichen gemüthern / ärgernus geben solte. Wie Georgius Vasari schön darvon schreibet.

Unzüchtige Mahler.

Das andere belangend / so ist einmahl wahr was der vortreffliche Liederdichter unter den Römern Horatius geschrieben/und daß er dessen außerlesene ursachen gehabt habe/ ist im wenigsten zu zweifflen/ wan er sagt:

*Pictoribus atque Poetis*
*Quidlibet audendi semper fuit æqua potestas.*

Pictu-

Pictura und Poesis seind zwo Schwestern/ deren keine der andern ohne grossen schaden kan ermanglen: Dieweil die ältere jedem ding seine Gestalt/ dise aber die Rede und Sprach mittheilet. Jedoch wie das Reymen und Vers raspelen keinen Poeten macht; sondern allein die artliche Erfindung und Kunstgemässe dichtung: also wird nicht das Mahlen und Farben-streichen; sondern der grosse Fleiß/ die grosse Gedult und die vorbündige und Kunst gemässe Erfindung allein einen wahren Schilder geben; Dann ein Kunstreiches Gemähl ist ein stummes Gedicht: Und ein kunstreiches Gedicht ist ein redendes Gemähl / wie es Cicero beschreibet: und wie ein schönes Gemähl einem schönen Vers weit vorgehet/ also hat auch Horatius die Picturam der Poesi die Schilderey der Poeterey vorziehen wollen. Das Latinische bekante Sprichwort sagt Ratio & Experientia facit Medicum, so heisset es auch bey den Schildern Ratio & Experientia facit Pictorem, und gehöret in warheit mehr darzu als sich noch wohl

Schilderey und Dichterey Geschwistrige.

hundert Klüglinge einbilden können. Nur ein weniges zuanden so ist es ja eine übermänschliche wissenschafft / ein Thier dergestalt mit dem Pensel abbilden daß ihm nichts ermanglend scheine als der Athem und das Leben. Darum auch die Schilder-kunst / aller vortrefflichen Exempel zugeschweigen / vor Jahren so erhaben gewest daß kein Leibeigener (welche doch Poeten worden) dieselbige lernen dörffen. Dan so ein Schilder will was vortreffliches verrichten können / muß er zuvorderist von allen Freyen Künsten / nicht nur eine gute wissenschafft / sondern die selbst eigentliche Erfahrung haben. Zum andern muß er Fleiß und Lust / und so zusagen ein Selbst-gefallen an der Kunst haben / daß er sich bearbeite wie er es mit der zeit besser machen möge als sein Meister selbsten. Dan wo nicht ein redlicher Ehrgeitz / beneben einer zierlichen Ordnung bey einem Schilder ist / so mag sein Lebentag auß ihm nichts vortreffliches werden. Drittens muß er wohl erfahren seyn in den Antiquiteten, in alten und neuen

Pictura plus habet quam Poesis.

Histo-

Historien und Geschichten / in Fablen und Schrifften und gleich ursach erzehlen können / warum dises und jenes so und so müsse gebildet werden. Vierdens muß er haben gesunden verstand / und ein jedes ding / zum Exempel einen Weinenden / Lachenden / Krancken / Sterbenden / oder was er sonsten will / ohne auffsuchung der Kunst-bücher gleich in die stellung bringen können. Irren derowegen die jenige über alle massen / welche die thörichte Einbildungen haben / und meynen es könne keiner kein Poet oder Mahler heissen / er müste dan zu gleich dem sauffen und anderer unordnung seyn ergeben. Dan wie der vortreffliche und Kunst-gelehrte Schilder Johan von Achen / Keyser Rudolphi II. Hof-Mahler und Raht gesagt: so soll die Kunst keine Narren sondern witzige Leute machen. In vorerzehlter Kunst-gemässen übung seind die Niderländer und Italiäner vor andern Völckern glückselig und hochzupreisen / massen der vortreffliche Schilder Georgius

Narren kommen zur Kunst. Kunst komt nicht zu den Narren.

gius Vasari und Carol van Mander in seinem schönen Buch solches auf das zierlichste außführen. Beneben welchen unsere Hochteütsche vor Jahren in vilen fast vorgegangen. Von unseren zeiten und bekanten allein zureden/ so verwundere ich mich wahrhafftig/ ohn einig gesuchten oder erdachten Schein/ nicht allein über des Herren seine vortreffliche Ordnung in seiner Kunst und Kunst-stücken: sondern auch über seine vilfaltige und fürbündige rariteten: zu forderist aber über den recht-Fürstlichen Lust und Schatz/ den er sich vil Jahr hero mit unglaublichem Kosten/ Fleiß/ Arbeit und Eiffer gesamlet/ nicht allein die vierfüssige Thiere/ beneben den allerschönesten seltzamesten Blumen-gewächsen in ihrem höchsten grad; sondern auch Ornithographiam und die Abbildung allerley Gevögels und Wasser-vögel (welche zwar alle in ihrer Lebens grösse von seiner erfahrnen Meisters hand/ massen er dessen bey vortrefflichen Leüten das Lob und den Rhum hat/ abgebildet/ auch derer so der vortreffliche Al-

drovan-

drovandus durch seinen grossen unko-
sten zugesicht niemahlen bringen kön-
nen) mit verwunderung über die gros-
se wunder Gottes zusehen vorstellet.
Drittens und damit ich von der ersten
ursache an das end kommen möge / so
hoffe ich der Herr dises mein letzteres
Gesicht allein auß vnzweifflicher
Freundwilligkeit gegen ihme anzuneh-
men sich werde belieben lassen : mir
auch fürthin nicht verwehren / daß ich /
als ein Kunst-liebender / ihnen allen den
jenigen so neben der Richtschnur und
der Ordnung hergehen (denen allen sei-
ne beide junge Söhne in vilem noch
den weg weisen könten ) bevorziehe.
Ungeachtet was einige der Kunst Spöt-
ter / oder andere gemeine Plomparts /
wie die Holländer solche unverständi-
ge Tropffen nennen / darwider außstos-
sen mögen. Wie ich dan jederzeit
verbleib

Meines Herrn

Straßburg den 3.
nach Karls tag 1650.

Dienstergebener treuer Freund

Philander.

# Reformation:

## Siebendes und letztes Gesicht.

Als die acht Tage auch vorbey/ in zeit deren ich mich in den zweyen Gesicht-Büchern / welche mir nun auß dem Gedächnuß kommen / widerum genugsam ersehen/ ward mir durch einen Trabanten in einem Sittig-grünen gefaltenen Röcklein/ welchen Hanß Thurnmeyer mit sich brachte / mit überbringung eines von gleicher Farbe seidin Rocks / angekündiget / des Morgenden-Monags gegen acht Uhren vor Rath zuerscheinen.

Weil ich nun ein fast bestürtzter Mänsch/ wohin? und für wen? fragte / sagte mir Thurnmeyer/ es seye für den Reformations-Rath im Palmen-garten: dan diser Rock wäre das Zeichen; und wiewohl ich in ängsten stehen mögen / daß es mir abermahlen was hinderlich gehen wirde; So hatte gleichwol der Alte mir die zeit über die Sach so gut fürgemahlet / daß ich nun ausser zweiffeligen Sorgen stehen kunte.

Des Montags am Morgen frühe hörete ich mit Posaunen/ Flöten und Schalmeyen

meyen blasen / so lieblich als zuvor niemalen; und wie auf anmahnen des Alten ich mich fertig gemacht hatte / und wir zu unserer wohnung außgingen / wurden wir bald auf einen dazu bestelten zierlichen Wagen geheissen sitzen / und neben Freymund und Thurnmeyer (welche beide zierliche Kleinodien an Sittiggrün seiden banden trugen / so ich zuvor auch nicht wahr genommen) fortgeführet. Bey einer viertel-Stunde kamen wir in einen überauß herrlichen Garten / mit den Edelsten Palmen besetzet / an deren jedem ein Kleinod / Wappen / Name und Wort gemahlet hingen / und in solcher Ordnung gepflantzet / daß je die grösseste und höheste gegen einem Königlichen Pallast stunden.

Fruchtbringende.

Bey disem Pallast stiegen wir ab / und spatzierten in den Vorhoff hinein / biß nach einer viertel-stunde wir durch den gestrigen Diener / der ietzmahlen noch einen andern bey sich hatte / in den Pallast erfordert worden. Der Pallast war von aussen mit Helden-Bildern und Wappen gezieret / in die Runde aufgeführet / auf zehen grossen viereckichten Säulen stehend / durch deren viere man auf künstlichen Stiegen hinauf kame. Im mitte aber stund auch eine Säule / an dere folgende zween Lehrsprüche eingehauen stunden / als in zierlichen Taflen.

I. Wan

I.

Wan einer komt vor dise Thür
und bringet seine Klage für
Geschmückt mit einem solchen schein/
Als solt sie gar gewisse seyn/
So spricht man ihm nit recht in eyl/
Man hört zuvor den andern theil/
Damit er auf geschehne klag
Sein antwort wider geben mag/
Dan es kan kommen wie ihr wißt/
Daß der Beklagt offt frömmer ist
Als der die klag erst auf dem plan
Mit grossen Worten hat gethan.

II.

Wer ohn Noth leugt/ schwätzt/ stümpfft/ flucht/ schwehrt/
unwahre ding gar hoch bewehrt
Eim andern seine Wort verkehrt/
und in ein frembd gehäge fährt/
Mit unrecht frembdes gut begehrt/
Mit unbedacht das sein verzehrt/
Seinen Nachbaurn ein stück Brodt verwehrt/
und ein unschuldig Mänsch bethört/
Wer mit unzucht und ungeberd
An seinem eignen Feuerherd
Sich mit vergessnen Leuten nehrt/
Der ist fürwahr nicht Ehrenwerth.

Freymund/ Thurnmeyer/ Expertus und Ich wurden hinauf beruffen. In mitte des Saals oben stunde eine runde Säule/ und herum ein Schreib-tisch/ an denen satzten sich Freymund und Thurnmeyer/ Expertus aber und Ich stunden um sie her: In der runde umher sasse der Reformations-Rath von zehen Helden auf drey Treppen hoch erhobnen Stühlen/ je zwischen zweyen fenstern ein Held

Held/deren ich gleichwohl keinen/meines wis-
sens/zuvor je gesehen/hernacher aber er Held/
und wie ich seithero erfahren hab / seind die-
selbige die vornembste/ und der Ascanischen
Völckern Uhranherren geweßt. Thurnmeyer
widerholte den Bescheid so mir bereits vor
acht tagen abgelesen worden/ und daß ich ein-
mahl für alle / ietzo dem Reformations-Rath
zu gehorsam Mich und meine Gesichte/die der
Hechel und deß grossen Strigels von nöthen
hätten/demütig zu untergeben/ und ohne auß-
trucklichen Befehl einig Gesicht nicht mehr zu-
schreiben hätte.

Darauf gelobte ich an/ und Expertus ver-
sprach wegen meiner um so vil genug zu-
thun. In dem aber Expertus fragte/ was
dann auf mich unverantwortliches erwisen
worden/ hub der eine von den Helden an/
welche auch ihre Kleinodien an Sittig-grü-
nen banden trugen. Erstlich ins gemein
von den heutigen Teutschen zu reden / wie
groß derselben undanckbarkeit gegen
die liebe Vorfahren/und wie der einige
Vorwitz zur Neusüchtigkeit in der
Sprach und Kleidung / all unseres je-
tzigen unheyls einige ursach wären/ und
wie disem übel zu wehren sie sich bißhero bear-
beitet hätten. Darnach fragte er mich/ wan
ich die Gesichte noch zuschreiben hätte / ob ich
sie noch schreiben wolte? Ich sprach nein / es
hat mich mehr als Tausentmahl gereuen/ die-
weil

Der Teut-
schen ver-
derben.

weil ich im außkehren funden/daß auch die jenige/ so mich dazu angefrischet hatten/mir hernachmahls schäle augen dargeworffen/und ich spüren müssen/ daß sie eines und anderes ohn mein wissen und willen auf sich gezogen haben.

Ich vernehme aber / sprach diser Held/ du habest nur zwey theil geschrieben. Nun ist das gemeine Geschrey gegangen / du werdest drey oder gar acht theil schreiben ; wan nun du/ wie ich spühre/wendig worden / wer wird dan jetzt den dritten und folgende theil schreiben? Genädiger Herr/sprach ich/ es ist noch ein grösserer Narr in Teutschland als ich/der wird die übrige Theil schreiben und vil Närrischer als ich meine beide Theil verfertiget habe. Wie ihm aber deßwegen wird abgelohnet werden / daß mag er gewarten : Ich hab es gut gemeynet / ist mir doch schlecht belohnet worden. Aber es gilt gleich/ es heisset bey mir: Si satisfecisti conscientiæ , non opus est ut satisfacias calumniæ. Wer ein redlichen Vorsatz hatt / der kan sich etwas besser gedulden wan er was ungleiches derentwegen muß leiden.

Grösserer Narr als Philander.

*Quicquid agunt homines Intentio judicat omnes.*

Dan wer keinen bösen vorsatz hat/

Dem

Dem ist noch in gewisser maß zuverzeihen. Antwortete der Held: das lasse ich seyn; diß ist aber das Kind mit dem Bad außgeschüttet / wan man so in den hauffen hinein redet / und zwischen Bösen und Guten nicht unterscheid machet/ und heisset wohl;

Wan du das böß wilt jagen auß
So das ein ärgers folget drauß/
So acht ichs für das allerbest
Daß man das Böse laßt im nest.

Die sündliche Eitelkeiten der Mänschen gehören freylich gestrafft und abgestrafft: wan aber die Manier so du gebrauchest eben nicht die beste ist / so kanst du die sach wohl ärger gemacht haben: wie ich dan selbsten gehöret/ daß beid jung und alt sich ob dir fast beschwären. Genädiger Herr sprach ich: die junge beschwären sich / weil sie getroffen worden / doch nicht alle: Es sind ehrliche ehrbare Gemüter/ weiß ich / die meine Schrifften lieben und loben: Die Alte beschwären sich auch nicht alle/ und vil weniger / es seye dan irgend einer / der andere verborgene Händel im Hertzen sitzen habe / die er nicht sagen mag; Sie aber ihne gleichwohl beröthen/ also daß ein verständiger seine Gedancken unschwer mag errathen. Sprach der Held hinwider / übersehen ist die beste Kunst zu regieren:

Wer bey den Leuten leben will
Muß übersehn und schweigen still.

Behüt GOtt / sprach ich / daß man zu Lastern stillschweigen soll! Es soll ja ein jeder Christ wes Stands er ist / sich gegen einem irrenden jungen Gemüth als ein Vatter / als eine Obrigkeit erzeigen / straffen / warnen / wehren und lehren / schlagen und verbinden / verwunden und heilen / und in Summa Christ seyn / und je einer deß andern Heil und Seeligkeit befürdern helffen.

Darauf fragte der ander Held. Du Teutscher Philander / wie komstu aber zu disen Gesichten? was hat dich zu solchem schreiben anfänglichen verleitet? was hat dir ursach darzu geben? seithero wan gehestu mit um? Genädiger Herr sprach ich / ich weiß schier selbst nicht wie lang ich mit umgehe / so bald ich in meiner Jugend auß der Schule und nach Hof gekommen / hab ich daselbsten so vil gesehen / so vil gelitten und erfahren / daß es ein Tübingisches grosses buch nicht alles wirde fassen können. Hernach zu diensten / da haben mich neben der allgemeinen Landseuche und andern Kranckheiten / auch die grausame Hunger Jahre / und die tägliche gefahr der Feinde so entkräfftet

und

und abgemartelt / daß ich fast keinem Män-
schen mehr gleich geweßt: und wider ein vil
grössers buch von nöthen wäre/ wan ich alles
beschreiben solte.

Hättestu aber die gute zeit / die du mit di-
sen Gesichten zugebracht / nicht besser gebrau-
chen und nutzlicher verwenden können? Es
ist ja kein so löbliche that/ wann du da sitzest
zu spintisiren mit thörichten Einfällen / unter
dessen andere das Fette von der suppen weg-
nehmen!

Es ist mir/sprach ich/gangen/wie allen Elen-
den: wan ich da gesessen und gesehen wie alles
hergeht / wie Gewalt für Recht / alles wider
Sinn und Gedancken / über und wider ein-
ander gelauffen / so hab ich mich über der
Mänschen Unachtsamkeit verwundern müs-
sen: Dann die Leute in grossen Stät-
ten wissen nicht den zehenden theil wie
schlim es in der Welt steht und zugeht:
und hab offt gedacht / wie dem / und dem übel
so wohl abzuhelffen wäre / wann man nur an
GOtt gedencken/ und die Gerechtigkeit lieben
wolte: Und kunte ich mir die sach so leicht
einbilden/ daß mich beduenckt/ wan ich meister
in der welt wäre/es solt alles in Ordnung ge-
hen: allein müßte/ zum Vorbericht/ es mir
weder an Gelt / noch an redlichen Leüten
manglen/ wiewohl dem Ersten auch noch zu
helffen seyn könte. Ich sahe die grausamste

Thaten von den Kriegischen Parteyen verüben / so grausam als die Teuffel selbsten immer thun möchten: Daß ich solcher Mänschen Seeligkeit nimmermehr kan hoffen / GOtt ist zwar alles müglich: Ich sahe hingegen einen andern vortrefflichen berühmten Parteyen-Gänger / ein Vesten und Mannhafften / in solcher Ordnung gehen / daß dem Bauren nicht ein Hun / nicht ein Stückbrod ohne Gelt durffte abgefordert werden / und alles mit so Ernsthafften / doch guten Worten; Da er hingegen / wan er an Feind kommen / als ein Löw darein geschlagen: da dachte ich / kan daß ein Rittmeister / so könte es auch ein Obrister / es könte es auch ein General / wan sie die Ehre Gottes / deß Vatterlands Frommen / und ihre eigene Seeligkeit ihren so vil Sestern mit Dublonen und Ducaten vorziehen wolten. Gewiß ist es / ein Kerl der so in ungewissen orten sitzet / und der Welt unart betrachtet / der sihet in solcher Betrübnuß zehenmahl mehr / hatt auch bessere Achtung drauff / als die so in den feisten Küchen wohnen: und sinnet dan wie die Welt in einen andern Model zu giessen wäre. Nun ob es wol unmügliche und also thörichte Einschläge sind / so findet man doch te einen Bidermann der den sachen nachdencket / und drüber erseüfftzet: Und auff dise weise

Paupertas Religiosa.

bin ich

bin ich zu disen Gesichten kommen: Es ist leider Unordnung in allen Ständen / und stehet dort recht

Kutten / Kappen / Kalck
decken manchen
Klitter / Placken / Schalck.

Auch bey denen die am allerfrömsten seyn solten.

Sprach der Held / Es ist aber in der Welt nicht alles so grad und zu böltzen zuträhen / man muß offt fünffe lassen grad seyn / und durch die finger sehen / insonderheit bey disen Zeiten: Es heisset

*Hæc quia Philander mutari sæcula nolunt:*
*Qui venerare bonos ferre memento malos.*
*Si Tibi sim tantum mediocris, sufficit.*

Zuberus.

Und Cicero sagt: Non soleo, mi Brute, temere affirmare de altero: Est enim periculosum propter occultas hominum voluntates, multiplicesque naturas. Und soll sich ein jeder zu vorhin selbsten bey der Nase greiffen / ehe er andere ropffet? Ein frommer Mänsch / sprach ich; der laßt ihm sagen / kan Lehr / Straff und Vermahnung tragen; Ein Böser aber schilt und flucht / wan man nach seinen Thaten sucht / und nimt wie ein verruckter Mann nichts als nur zu dem ärgsten an.

Nosce te ipsum.

Darum bey den verkehrten Leuten/
Die nur nach Gunst und Gelt thun streiten/
Hat Veritas der Edle Schatz
Geringe Fördrung/ Raum und Platz.

Der dritte Held sprach / und ich sorge nur Teutscher Manhold/daß auch grosse Leute eines und anderes mit der zeit gegen dich anden möchten/so dir gar übel bekommen könte. Duri enim hominis, vel potius vix hominis videtur, periculum infamiæ inferre multis: idem enim cum periculum ipsi est, tum etiam sordidum ad famam, committere ut accusator nominere.

Sprach ich Genädiger Herr / Grosse und Hohe Leute weiß ich GOtt lob so zu Ehren/ daß sie mich in Gnaden lieben werden: und werden fromme Fürsten und Herren mich vilmehr loben / weil ich einen Gottlosen Fürsten straffe/ als daß ich ihm Fuchsschwäntzte/ wie manche Suppenfresser thun. Wie wolte man Böse und Gute in gleichen Würden halten? Zu dem so wird ja iezt ein allgemeiner Frieden/ und alles was ein und ander seits mit Faust und Feder vorgangen/ vigore Amnistiæ Generalis auffgehaben seyn/ also daß mir keiner deßwegen was thun darff/ weniger als denen welche gar gefährliche böse gottlose Sckartecken außgehen lassen. Dan das Unwesen so durch den Krieg bey uns eingeschli-

Amnistia Generalis.

geschlichen/ hat verursachet daß ich im schreiben auch desto kühner bin worden / und mit einem Fahnen Federn zu Feld gegangen. Bin ich also im Friden / der mich auch meinen theil stehet / begriffen so gut alß ein ander?

Antwortet der Held / wann das ist / so magstu das beste hoffen. Ja sprach ich/ dan obwohl die Warheit wird vergraben/ und eine weil muß unrecht haben / so komt sie doch die läng ans Liecht / und macht die Lugen gar zu nicht.

Sprach der vierdte Held. Ich hab fürwahr Kerls gehört von dir reden / welche anderst nicht gemeynet dan du müssest ein halber Narr seyn / so keck und frevel als du geschrieben hast / und so wunderlich als du die Gesicht e bißweilen angefüllet/offt haben sie gesagt que C'est un Esprit Bouillant, Brouillon, Brouillard, Brouillant, Bruslant, du seyest ein Kerl der seine Naß in allem dreck wolle haben. Daher auch der Weltberühmte Scaliger von Herren Melanchthon schreibet / aliorum Germanorum ingenia raro quicquam scribunt quin jocorum aliquid agant, quo fit ut risus è vulgo, non admiratio à Sapientibus sequatur. Es seyen die Teutschen meist der art / wan sie was schreiben / daß gemeiniglich etwas zotten und bossen mit unterlauffen / daher sie dan vilmehr

Scaliger Hypercrit.

ein gelächter beym gemeinen Mann erwecken/ als daß sie bey weisen Mänschen ein Lob haben solten.

Welches dan schier ein Beweiß / daß du Philander ein Teutscher seyn müssest/ weil du eben auf solche manier geschrieben / als der Scaliger redet.

Und ich wolte schwören / du meynest was wunder du verrichtet habest / daß du so künstlich für aller Welt dich hören lassen. Warum hastu nicht auch in specie einen und den andern Namhafft gemacht? O Nein / sprach ich/so thoricht bin ich Gott lob nicht/ wiewohl ich gewiß manchen troffen/ den ich mein Lebtag nicht kennen oder sehen werde. Sonsten bin ich der Klügesten keiner / und glaub ich selbsten ich seye ein Narr gewesen/ als erstenmahls an den Gesichten angefangen zu schreiben/ Aber Genädiger Herr es ist also/ **Fürsten und grosse Herren kan man nicht baß betriegen / zu ihrem Nutz/dan daß man ihnen lasse die Narren die Warheit sagen / dieselbige können sie leiden und hören/ sonst wöllen und können sie von keinem Weisen die Warheit leiden.**

D. Luther. tom 5. Ien. pag. 269. a.

Aber der Frantzoß sagt wohl: Un fol recognoissant & detestant sa follie, est plus sage que le sage admirant la sagesse & s'en

vantant.

vantant. Ich erkenne meine Ungeschicklichkeit besser/ als noch tausent andere: und werden sich gleichwohl noch Weise finden/ die zu Zeiten was von den Albern lernen können. Meine gedancken sind auch nicht dahin gegangen / daß ich grosse Fisch wolle fangen / ich behelff mich gern mit Grundlen und Gressen / ich frag nicht vil nach grossen Essen. In Summa ich habs gut gemeynet; und die Bauren sprechen / es ist die lautere Warheit / was ich gesagt habe; und wan man das gantze Teutschland umfragen solte/ werde ich ohn allen zweiffel gewonnen haben. Jener Frantzösische Obrister sagte / vor wenig Jahren/das gröste Laster so die Teutschen haben/ist/ daß sie ein ding so man ihnen verspricht wollen gehalten haben. Also halte ich dafür / das grösste Laster so ich hab/ ist/ daß ich bißweilen zu vil Warheit rede. Dan

Der Teutschen grösest Laster.

Philanders Laster.

Das schwartze heiß ich schwartz/ das weise weiß ich nenne
Damit ich Jederman sein fehle frey bekenne
Ich sage frey herauß was ihm und dir gebricht
Ich rede wie mein Sinn/ und bin kein Heuchler nicht.

Homburg 94.

Der Fünffte Held sprach also:

Durch Büchsen wird manch Hertz getroffen/
Durch Schiffart sind vil Leut ersoffen/
Durch Bücher vil in d'Höll geloffen.

Mich dunckt wan du die Gesichten Bücher hättest bleiben lassen / es wäre dir vil nutzlicher geweßt: das Bücher schreiben ist ja nicht deines Amts / und verhindert dich an andern Verrichtungen / und an deiner eigenen Wolfarth.

Durch meine Bücher/sprach ich/wird ja keiner in die Höll kommen/vil aber durch deren Betrachtungen vor dem untergang erhalten werden: So schreibe ich auch Bücher nicht eben zu der zeit wan ich andere verrichtungen habe/sondern zu der zeit/wan andere sich in Wein und leichtfertigen Händeln aufhalten; Da ist es ja besser gethan literas divitiis & delitiis præponere, Kunst üben als Dunst liben: dises vergeht/jenes besteht.

Antwortet er wider: Aller Zanck und Zweispalt komt durch das lose Bücher schreiben/ woran man heutigs Tages / in diser zum schreiben lust habender zeit kranck ligt: also auch/ daß/ was unter dem Trunck / auff dem Reisen/ja fast im Schlaff ohngefehr in Sinn komt/ alsobald nothwendig herauß muß / darum weil wir alle unsere Gedancken und Meynungen wollen für wahrsagen gehalten haben.

Es

Es hatte vilmehr art gehabt mit den Alten/ welche nichts haben offentlich außgehen lassen/ es wäre dan sehr wohl bedacht/ und mit des folgenden Tags Urtheil außgeputzt/ und fast biß in das neunde Jahr hinderhalten. Weil sichs dan also verhält/ so habe du ein abscheu für disem schändlichen Laster/ damit du dir nit zuvil einbildest/ und höher und gelehrter von dir haltest als du bist; sondern leide/ daß dir deine Mängel/ so du irgend wo gefehlet/ mögen angezeiget/ erwiesen und verbessert werden: auf daß du gewohnest/ desto glücklicher dermahl eins die Ehre Gottes fortzupflantzen; der Kirchen und des Regiments Heil und Wolfarth befördern/ dem Vatterland dienen/ und endlich deinen Eltern und Lehrern für treuhertzige unterrichtung billich dancken mögest. Darum der weiseste Salomon am Ende seines Predigers wohlbeklagt/ daß deß Bücher-schreibens kein ende seyn will. Zu dem so ist dir doch bekant/ wie keck und eigen-liebig die heutige Jugend ist/ und wie spitz sie im schreiben/ also daß mancher gelehrter Mann um ungleiche Urtheil zuverhüten/ sich des schreibens muß enthalten; und du plumpst so zu ohn einige Forcht oder Gedancken. Es ist ein Sprichwort/ wiewohl fast hart lautend:

Kunst hie/ Kunst da/ an allem ort/
Hastu kein Brod/ wer hilfft dir fort?

Gleichwohl sage ich dir / daß in dem du über den Büchern sitzest / manche Gelegenheit dein vermögen zu verbessern dir unter der Hand entkommet. Darum wan es mir wäre / so wolte ich dergleichen Schreiben bleiben lassen / biß einer käme / und mir Gelt darauf gebe. Und ich hoffe / sprach ich / GOtt werde einmahl einen schicken / der meiner besser gedäncke / als dan will ich schreiben wie man es haben will / und wie es recht seyn wird. Aber auf kupffern Gelt / komt kein güldine Seelmeß. Und ist das an mir / wie ich in der ersten Jugend gesehen hab / daß es hergehet / und worin sich die Jugend am allermeisten übersihet / so möchte ich alle solche sündliche Eitelkeiten gern helffen abschaffen / wan es müglich wär:

Hatt mein Feder schon geschriben
Von untreu und falschem Sinn /
Ich doch gut von Hertzen bin /
Bin aufrecht und treu geblieben:
Falsch ist / der auß meim Gedicht /
Mich und mein arm schreiben richt.

Der sechste Held sprach: Ich weiß mich wohl zubesinnen daß etwan bey den Griechen und Lateinern dergleichen Straff-Schrifften in ansehen gewesen. Si quis erat dignus describi quod malus aut fur, quod mœchus foret, aut sicarius, aut alioqui Famosus, multa cum libertate nota-

Horat.

bant

bant Comœdi. Novaque Comœdia privatæ vitæ & civilis consuetudinis Magistra fuerat, in qua effictos mores nostros, expressamque imaginem vitæ quotidianæ videmus. Cicero. Aber in in unserm Teutschland ist es gar ein seltzames Essen / man leidets in der Kirchen nicht gern / will geschweigen auf dem Spiel-platz / daß man einem seine fehler also schimpflich vorstellet / und offt gewiß nicht ohne gute Klicken / daß keiner gern auf sich lasset. Sprach ich / das ist genug bekant / daß aber mancher der im Schertz gestrafft worden eher zu recht kommen / als den man mit gar zu grosser starrigkeit hartschlägig gemacht / das ist auch nit zuleugnen

Der Siebende Held sprach: Es ist ein gemein Sprichwort unter uns:

Ein Glock am Klang
Ein Vogel am Gsang
Ein Mann am Gang
Ein Thoren an den Worten
Kennt man an allen Orten.

Wer vil Wort macht / alles genau auffasset / auf alles achtung gibet / alles beredet / alles ändern und bessern will ; der nich vil damit außgerichtet / als daß er selbsten darüber schaden gelitten / und vilen zu spott worden. Hingegen wer bey gemeiner weiß geblieben / und andere ungetadelt gelassen / der ist je-

ist je und allwegen für jenem fort gekommen:

Wer bey der Welt hinkommen will/
Der schweig nur immer heimlich still/
Wart seines dings/ sey schlecht und recht/
und ja nicht alle wort verfecht.
Die Spötter thu er stracks verlachen/
und meng sich nicht in fremde sachen/
So seinem Amt/ Ehr/ Gut und Leben
Nicht sonderlich zuschaffen geben.
und lösche ja an keinem end
Daß so ihm nicht die kleider brent.
Wer das kan thun der komt wohl fort
Zu Hof/ und sonst an allem ort/
und wird in warheit mancher pein
und unlusts überhaben seyn.

Lautere warheit. p.346.

Sprach ich: Ich gestehe es gern / es wird eben kein Teütscher recht witzig/ er hab dan zuvor eine Narrheit begangen: ein andermahl werde ich es schon schon bleiben lassen.

Der Achte Held sprach:

Merck doch Philander dises auch/
Daß du nicht wider Handwercks brauch/
Auß danckel gut was von dir gebst/
und aller Welt so widerstrebst/
Als daß sie alt in einer Zunfft/
Nur sehen solt auf dein Vernunfft/
und all gewonheit aller massen/
Die lang gestanden/ fallen lassen.
Oder daß du dein waar wolst rühmen/
Eins andern aber gar verthümen/

Lautere warheit. p.175.

und

Und deine Gsicht nach eigner Tück
Erheben als ein Meisterstück.
Ein solcher Frevel wird doch dir
Kein nutzen bringen/ glaub du mir/
Und gibt bey Mänschen/ ja bey GOtt
Nits mehr als feindschafft/ haß und spott.
Ja wer dergleichen ungebühr
Gar unverschamt darf nehmen für/
Der ist entweder ein Fantast/
Oder ein lächerlicher Gast.
Drum laß Philander, laß die welt
Wie sie ist/ seyn/ sonst kost es Gelt/
Wan mit deim reden oder schreiben
Nicht wilst bey alter ordnung bleiben.

Ich wolte dich heissen hundert Thaler geben / daß du dise Gesichte nicht geschriben hättest: dann ich hätte gemeynet/du hättest solche Jugend-possen nun vergessen und abgelegt; und dächtest an was beständigers : dan solche Schrifften stehen denen besser an die noch mit bossen umgehen. Man haltet dich eben an manchem ort für einen Spötter/und wird dir keiner nicht trauen / vil weniger dich gern um sich haben.

Ich muß bekennen daß ich mich über disen Helden verwundert / weil er so weißlich daher geredet / wie auch die übrige hernach / und in allen Sprachen so erfahren geweßt/ welches an grossen Helden nicht ein geringes Lob ist. Drum antwortete ich / und ich wolte ein tausent thaler geben / daß ich zwey tausend hätte. Aber wie soll ich ihm nun thun?

thun? Ein iedes Alter hatt seine Fehler: Ein junger Narr ein alter Gäck:

Nun diser jast vorbey kommen / werde ich es fürter hin bleiben lassen/und künfftig selbst auf andere und nutzlichere sachen sehen. Ich ward also leider müde zu reden / und wußte fast nichts mehr zu antworten: Auch dunckete es mich die Uhr wäre mir im Magen abgeloffen: und es wäre zeit aufzuzihen.

Der neunde Held sprach auf Latein folgendes: Philander, cum tot tuæ tuorumq; causæ aliorsum te vocent, quibus vix sufficis, miror Te nova subinde negotia meditari, odiosissimarum Visionum desiderio & laboribus adhuc teneri, dum tuorum nomina, & errores verissimis fabulis aggregas, nec intermittis Viventes insequi atque agitare. Ein frommer alter Teutscher Lehrer sagt: Mitte vadere sicut vadit, quoniam vult vadere sicut vadit; quod vestratium quidam eleganter hoc versu reddidit:

*Sicut it, ire sinas, quia sic vult, sicut it, ire:*

Idque Doctore Joh. Staupitio, qui de suo Regimine Ecclesiastico sic refert: Ego primo triennio secundum Nemesin volui regere, sed ea via non successit: Alteró juxta leges & consilia majorum; & ne sic qui-

quidem cessit feliciter: Tandem igitur faciebam quod poteram, & cum desperassem de aliis Consiliis & Rationibus omnibus, secundum voluntatem Dei adiuncta invocatione egi; & feliciter cessit.

Scilicet

*Ibat qua poterat, qua non poterat, ibi blibat.*

Certum tamen est, eum non posse accusari παραβρεσβείας, fraudulentiæ, neglecti officii, hypocriseos, inconstantiæ, socordiæ, timiditatis, cessionis à statione &c. quod ex publicis laboribus notorium scimus. Usurpavit vero ista suo *Mitte vadere*, quando animadvertit, nullam superesse totalis emendationis spem; Mundum manere Mundum, & gradus admonitionum susque deque ferri. Nempe

*—————— tulerunt*
*Secula prisca pios, secula prisca malos.*
*Secula sic vicibus sibimet sequiora sequuntur.*
*Et dum Mundus erit, non sinet esse quod est.*

Cui ego, Annuo Illustrissime Heros: imprudenter egi; modo non impudenter: non ideo ut causæ meæ apud Summum Judicem timeam, sed tamen apud impios potentes: Culpant insciti homines quod elegantior aliquis mihi dat in laudem, sic Lipsius de sua constantia, quam mihi Supremus Heros, sed Christianam!

Der Zehende Held redete folgender massen. Ego vero, Fratres conscripti, vicem huius Philandri doleo, quum ex Responsionibus eius per quam belle perspiciam, ipsum non tam ex prælectione quadam, quam casu tantum peccasse. Memini Poetarum superioribus seculis eam fuisse licentiam, ut impune talia scriptitassent; paucos sub Tyrannis male habitos imprudentiæ pœnas dedisse. Luxuriant Germani rebus etiamnum adversis, ut improbum eum civem dixerim, qui non dolorem senciat & contristetur. Nullus quidem dubito, fore Catones quosdam qui in Doctores publicos etiam debacchatum eum clamabunt, Subsannatorem etiam, Calumniatorem, Criminatorem, Dentatum, Mordacem, Ingratum, Impium, Scurram denique vilissimum: Verum ut ipse modo ex Lipsio locutus est, Insciti vel potius morosi & invidi homines culpabunt, quod pacatior animus si non in laudem det, tamen in excusationem; quum ex intentione judicetur homo æquius quam ex casu. Addo quod in principio & fine partis Visionum tam candidas pro exculpando sese rationes adduxerit Philander, ut bona eum mente condemnare nesciam. Optimus quisque accedat ad reformandas res humanas, sed

Schupp. Opin. p. 27.

sed sub certa infamiæ, ingratitudinis, & defatigationis expectatione. Id & tu jam experire Philander.

Ich weiß wohl sprach ich / Gnädiger Herr / daß ich niemahlen im Sinn gehabt einigen rechtschaffenen Juristen anzugreiffen / sondern allein die Auffwickler: kein rechtschaffenen Artzt / sondern die Kälber Doctores, die einen Krancken mit einem Blick ermorden: keinen rechtschaffenen Apothecker / sondern die Betrieger: keinen frommen Schneider / sondern nur die jenige die zu weit um sich greiffen: keinen frommen Weinschencken / sondern nur die jenige die Wasser unter den Wein mängen / gemeynet und verstanden: Und solle mich Gott dafür behüten / daß ich einigen Ehrenmann wolte getadelt haben. Wahr ist / daß ich vil dinge hätte formlicher / zierlicher / gebührlicher / verantwortlicher / unvergreifflicher / bescheidener / annehmlicher / verständlicher / und also können vorbringen / auch theils gar aussen lassen / dadurch dan ich vil Ungunst / Mißtrauen / Eyffer / Sauersehen und bey etlichen mein selbst Verhinderung rc. hätte verhüten mögen: In dem scheinet / auch wohl seyn kan / ich habe einem theil zuvil dem andern zu wenig gethan / bey vilen auch

Philanders Erklärung.

len auch das Ansehen gewunnen/ ob hätte ich theils auß Vorwitz/ auß Rachgier/ auß Unverstand / auß Thorheit / auß Frevel zusammen geschrieben / ob wohl ich in meinem Hertzen ein oder ander ding / dergestalt als es aufgenommen wird / nicht möchte verstanden haben. So seye dem aber wie ihm wolle/ so will ich mich doch der Erkantnuß/ wie sie auch immer fallen mag/ gern unterwerffen/ wan man nur zuvor in etliche unparteyische Ort in Teutschland schicken wird / um zuvernehmen/ was daselbst in Gemein von des Philanders Gesichten gehalten werde.

Darauf wurden Expertus Robertus und ich geheissen abtretten : wir müsten aber die stiegen wider hinunter/ allda wir bei drey viertel Stunden verharret, / ehé wir durch Freymund wider hinauf beruffen worden : Da redete der Helden keiner kein Wort mehr/ allein Thurnmeyer der lase folgendes auß dem Reformations-buch : **Es hatt ein hochlöblichster** Reformations-**Rath Erkandt / und den** Philander **von der unnötigen Klag des** Mutii **Jungfisch und** Don Unfalo **nachmahlen loß-gesprochen / und daß Er weiter zu antworten nicht schuldig seye. Und sollen ungemüssigte Klägere/ neben abstattung aller un**

**kosten**

kosten / auch bey vermeidung fernerer ungenade / sich für unserem Rath dergleichen Partheylichkeiten fürohin enthalten. Wol verstanden / daß von heut in zeit eines Monats / in dessen sich Philander in der Burgbann noch wird zu gedulden haben / von andern Teutschen vornehmen orten fernere Kundschafft und Bericht solle eingeholet werden / nach deme so dan die End urtheil unverzöglich ergehen wird wie recht ist.

Warauf wir Viere widerum nach der Burg zugefahren / ich aber als ein verstockter Kerl wußte schir nicht was ich anfangen solte / weil ich vermeynt / es könte mir dißmahlen nicht fehlen / ich mußte einen endlichen und guten Bescheid haben. Expertus Robertus merckte es wohl / wolte es doch nicht sagen: Aber ehe wir zu Tisch kamen / sprach er im fürüber gehen:

Ob schon nicht nach deim Willen geht /
Die sach dannoch nicht übel steht.

Und zog mich beyseits an ein Fenster / sagend: Es wäre einkommen / ob solte sich sonsten noch Jemand über mich beschweret haben / derohalben bereits vier Reysige Knechte ernant / welche in vier vornehme ort Teutschlandes Reisen / und deren Meynung Gutduncken und

Kundschafft wegen deiner und deiner Gesichte einholen sollen : Nun zweiffele ich nicht/ wan du nicht heimliche Feinde an selben orten hast sitzen. Mußte mich also zu ruhe geben ; aber die zeit war mir eben wohl fast langweilig biß der Monath fürbey. In acht tagen nach einander kamen die vier Reisige Knechte mit grossen packeten schreiben / welche also verschlossen dem Herren Thurnmeyer eingehändiget worden.

Dritten Tags hernach ward dem Reformations-Rath angesagt auch dem Exp. Robert mir aber befohlen/mich in der Burg zuhalten / und sagte mir Expert. Robert. es wäre um die Packeten zueröffnen / bey welchen mir nicht gebührete zu seyn / gleichwohl deren Abschrifften mit ehistem wirde erhalten können.: Es waren aber dieselbige nach einander als folget/ welche mir/ vor einem Abscheid auß der Burg/ durch Thurnmeyern/und zwar auß Befehl des Reformations-Raths/ zugestelt worden.

## Redliche Kundschafften/ betreffend die Gesichten-Bücher Philanders von Sittewald.

Polycarpus Lyserus in Genesin, Lutherus , inquit , Statuit ingeniis liberalioribus suum quendam lusum esse concedendum : qui, si intra pietatis terminos se contine-

tineat, nec ad impias superstitiones deflectat, tolerari potest.

II.

In dem sanfften Schatten-thron jener hohen Palmenbäume/
Hat Er in bemühtem Schlaff von vil Hohen sachen Träume
Ob wohl der die Warheit saget / aller orten ist verhasst/
Wird von jedem doch geliebet / so sie Traumend hat verfasst.

Diser Satz betrifft unsers **Traumenden** (sonsten Philander von Sittewald genant) Straff-Schrifften / in welchen er die heut zu tage gottlose Welt nach des Spannischen Ritters Francisco Queuedo Vorriß / mit artigen und gar natürlichen Farben nachmahlet / und seine Erfindungen auß eignem wolvermögen fortsetzet. Dise Traum-gesichte sind von den neugierigen Leuten so beliebet / daß sie nunmehr zum fünfftenmahl auffgelegt werden / und haben fast mehr Früchte gebracht als manches Bet-und Predigtbuch / welches man unter der Banck liegen lässet. In disen Gesichten hingegen / in dem man die zeit kurtzweilig zuvertreiben suchet / findet man die abscheulichen Straffen der Sünden und Laster so erschrecklich vorgebildet / daß dem Leser / der in sein Gewissen gehet / darüber ein grausen ankommet / und gleichsam wider seinen willen / das ewige /

und seiner Seele Wolfarth/ zubeobachten/ gezwungen wird. Der Unverdrossene/ im Teutschen Palmenbaum.

III.

Philandro von Sittewald thut zwar auch belieben
Daß er auf Satyrisch art von der Höll geschriben/
Setzt wie die Welt Rumplen thu in die Höll mit macht
Ein recht gelehrter Mann muß seyn so dis buch gemacht
Doch man kan den Sittewald nicht allzeit verstehen
Gar subtil / mit hoher kunst last er sich offt sehen;
Teütsch ist er und doch nicht Teütsch: Bistu kein linguist,
Weißt in manchen Blätern nicht was der sensus ist.

Albrechts Predigt-verß.

IV.

Visiones summâ cum delectatione perlegi, & ô quam mascule, quam gratioso horrore ruentis seculi vitia indicasti & piis mentibus detestabilia eadem fecisti! Ulceroso hoc tempore sanè videtur ipsius malitiæ natura in peius mutata, & dominans vanitas gestit de vera virtute triumphatâ gloriari. Germanica verba, quantum equidem capio, vidi eleganter non raro & feliciter expressa; nec credo, inique feres,

feres, in futura Grammaticæ Germanicæ pleniori & exactiori editione, verba & phrases Philandri crebro adjutamento authoritatis loco inibi extare.

Ex Aula Brunsvvigæ
3. Ian. 1643.

V.

Desselben in seinem Weltbeliebten Schauplatz / wie nicht weniger in dem 12. Aprillen an Herrn Rumplern abgeloffenen schreiben / von mir widerholtes hohes Lob / hab ich ablesend zwar von hertzen gern vernommen / weil ich weiß / es seye kein besser Lob als von vortrefflichen Leuten gelobet werden. Wan aber hierauß unschwer zuersehen daß M. H. Herr mich sonders gönstig liebe / hiergegen auch wahr / daß das Lob eines Freundes von vilen für zweifelig gehalten werde / als bitte ich allein M. H. Herren / so gar hohe sachen mir und meiner Geschicklichkeit nit zuschreiben wolle / der ich in meiner flüchtigen Nichtigkeit mir selbsten am besten bewußt bin / und wünsche nichts mehr als Ihme all angenehmes ge-

 fallen

fallen und dienst zuerweisen/ und dannenhero in solcher Hoffnung zuverbleiben als lang ich lebe. Straßburg den 29. Augstmonat 1646.

VI.

Es ist unter den jetzigen Satyrischen Poeten ein trefflich-erfahrner und gelehrter Mann (dessen Weltbekante Gesichte/ unter dem Namen Philanders von Sittewald vor wenig Jahren an das Liecht gekommen) billig hochzurühmen/ in dem er/ als ein redlicher Teutscher/ auch aufrichtig und Teutsch einem jeden die Meynung dergestalt unter die augen saget/ daß sich keiner mit der warheit entschuldigen kan/ noch ihn deßwegen schelten/ oder beschuldigen. Schauplatz Joh. Risten.

VII.

Mein Herr hat in seinem letzten wegen eines Feld-predigers von der Schwedischen Armee sich erkündiget/ warauff ich nähermahls geantwortet. Dieweil ich aber an überbringung desselben zweiffele/ berichte ich nochmahlen/ daß derselbe von den Dänischen Völckern bei eroberung des Schlosses Rypen ist erschlagen und jämmerlich umgekommen: er war sonst ein wilder wühster Mänsch/ tag und nacht toll und voll/ hurete und bubete ja so wohl als sein Commendant, mit welchem ich etliche mahl habe essen müssen/ aber der Prediger

diger war mir ein greuel: sind mir das nicht schöne Prediger? wie solten die können Gotts-förchtige Soldaten machen? O Redlicher Philander, nur immer eine neue Feder angesetzet/ aber sie muß entweder in Essig und Galle seyn genetzet / von Diamanten und Stahl geschmiedet: dan wer kan das Teufflische leben zur genüge schelten? Gott stärcke Philandern und alle redliche Christen / daß sie den Krieges-Belial von gantzem hertzen hassen. Sonsten zweiffle ich nicht (ich rede ohn alle Heüchelen als die meiner offenhertzigen natur gantz zuwider) wan mein Herr solche gelegenheit / zeit und weile / vornemlich aber solche treffliche Patronen und Förderer hätte/ wie sie der berühmte Ovvenus zu seiner zeit gehabt hat / er wirde es demselben vielleicht in vilem zuvor thun/ welche meine meynung auch neulich ein grosser Herr in meiner gegenwarth bestätigte. Gott erhalte ihn lange den lieben seinigen / und dem werthen Vatterlande zu nutze und trost; dan wir doch leider bei diser falsch-politischen Welt wenig leüte mehr haben/ welche die Teütsche warheit dörffen herauß reden. Daß mein Herr seine Gesichter wider aufs neue lässet trukken/ solches verneh-me ich/ und nebenst mir vile grosse Leute diser örter über die massen gerne. Zu Wedel In Holstein 20. Weinmonat im 1646.

VIII.

VIII.

Diesem nach möchte ich gern wissen / ob meines Herren Gesichte / mein eintziges und nechst der Bibel mein liebstes Buch / aufs neue wider hervor kommen / und wie vil theile davon verfertiget / bitte um antwort. Mein Friedeseüfftzendes Teütschland / welches dises Jahr zu Hamburg auff offentlichem Schauplatz in gegenwart viler Fürstlichen und andern personen mit sonderbahrer Bewegung der Gemüter ist vorgestellet / wird nunmehr getrukket: ich hab nur die nakkende wahrheit darin aufgeführet / und ob ich gleich deßwegen muß leiden / und von etlichen welthummeln beschnurret werden / so will ich doch lieber mit dem redlichen Philander um der wahrheit willen geschmähet / als mit vilen Fuchsschwäntzern ihrer lügen halben gerühmet werden. Wedel am 1. tag des Augstmonats 1647.

IX.

Und nebenst disen allen betrachte man auch deß nunmehr weit und breit bekanten Satyrischen Poeten / Philander von Sittewald genant / über die massen herrliche Schrifften / welcher wegen / daß sie bei meinen lebenszeiten sind hervorkommen / ich mich offtmahls glückseelig pflege zuschätzen: als welche von allen rechtschaffenen / gelehrten und Gottliebenden

den Leuten/ allen und jeden Stands-personen nicht nur sehr anmuthig/ sondern auch hoch nutzlich zu lesen werden geurtheilet. Der Rüstige.

X.

Ich muß meinen Hochgeehrten Herren (dene, ich billich als meinen Vatter liebe und ehre/ nicht zweifflend er auch mich wie unsern Herren Philander vor seinen gehorsamen Sohn auf und annehmen werde) kürtzlich befragen/ wie es doch unsern Musen-kindern ergehe? vor allen dingen verlanget mich hertzlich zu wissen/ ob auch mein außerwehlter der Traumende noch wohl und glücklich lebe/ und was doch für Schrifften in disen letzten beiden Jahren von Ihme sind herauß kommen: ich werde deßwegen vilmahls von grossen Leuten befraget/ dan diser unser Philander bei allen kunst und tugend-liebenden in hohem ansehen ist: und mein Gott weiß/ wie hoch ich den Mann liebe; in welches leibe ich nicht glaube ein eintziger tropff heüchel-blutes zufinden. Wedel 4. Augusti 1647.

Der Rüstige.

XI.

Affirmabit applausum tui studii reiterata Visionum impressio, sicq; nobis ad hoc enitendum

tendum imprimis,ne frustra nati videamur. *Norimb.* 18. *Octobr.* 1642.

XII.

Sed quid te pœnitet tui Philandri? cuius interventu neminem non tibi parasti amicum: exceptis duntaxat iis, qui sua dum irascuntur agnoverunt vitia. Vale, & non paucorum utilitati quam publicæ inservire memento.

9. *August.* 1643. M. Freinsh.

XIII.

Visiones tuas nemo probus, nemo æquus merito culpare possit. Iniquos vero illos & improbos cur tu cures? ulcera sua durius paulo tangi, vitia sua denudari & publice spectanda proponi ægre ferunt, stultè. Satius sit illos de his emendandis, illis curandis cogitare, quam seipsos taliter, ceu sorex, prodere & palam deridendos prostituere. Tu vero, optime mi, perge per lusum istiusmodi innocentem seculi nostri stultitiam & flagitia detegere: non plane fructu suo opera ista carebit: fors fuat, ut unus & alter exinde rubore & pudore suffusus, vitam moresque corrigere instituat. *Rotemb.* 5. *Sept.* 1642.

J. G. S.

Quam

XIIII.

Quamprimum Sittevvaldianas inſpexi Meditationes omnes iſtæ, quas dixi, ſtatim mihi uno q. intuitu ſpectatæ ſunt Diræ. Certiſſimus enim ſum, neminem mortalium tale quid unquam auſurum, tale quid publicaturum niſi animum eius præfatæ inhabitent virtutes; ſecus ſit, ipſe ſententiam, in futuro illo tremendo judicio contra ſe ferendam concepturus ſit omnium triſtiſſimam. neque enim Joci captandi, aut Riſus excitandi talia fingi veroſimile ſit, mihi certe, *cui legenti aculeus cordis intima penetrat*; ut ut interim, ludendo quaſi, quo lectorem ſeria iſta eo magis invitent, proponi videantur. O doctum, ô catum, ô omne punctum ferre digniſſimum Philandrum! Perge ita, perge, optime mi, ſeculi noſtri immaniſſima detegere vitia, ſtuporiq; mortalium immenſa horum ob oculos ponere ſupplicia, ſi forte unus & alter exinde in ſe, & ad ſe, tandemque in viam ſalutis redeat. *A.C.*1643.20.*Iul.* XV.

Sed vide, obſecro, ne, dum negotiis & functionibus implicaris lucroſioribus, Muſicarum interea, verarum illarum, licet ad pecunias parandas minime natarum, opum curas prorſus deponas: quippe ex quarum uſu voluptas demum genuina hauritur, non ex fortunæ ludibrio expoſitarum il-

larum

larum divitiarum. Sed non opus habes, ſcio, vel me, vel alio quocunque Monitore, qui vel ipſe paſſim aberrantes, tantumque corrodendis auri & argenti acervis, & poſſeſſiones poſſeſſionibus ſubinde augendis intentos homines, omnium mortalium infeliciſſimos, in rectam virtutis viam omni conatu reducere laboras. Rogo igitur ignoſcas huic, inter aliud agendum intempeſtivius mihi elapſæ, amicæ tamen admonitioni. *A. C. 1643. 23. Octobr.*

XVI.

Interim tamen te cæterorum, quæ partim affecta partim perfecta habes, opuſculorum edendorum ſpem omnem abiicere nolim. Ei, qui manum ſuam miſit ad aratrum, retroſpiciendum non eſt. h. e. qui ſemel lucubrationibus ſuis publico prodeſſe orſus eſt, fœtus ingenii iam excluſos, utiles præſertim, ſupprimere & quaſi interimere ſine crimine non poteſt. *A. C. 1643. 8. Octobr.*

XVII.

Hiſce diebus mecum cænavit & pernoctavit Compater meus, tibi olim in Acad. Argentor. amicus & familiaris, is multa de te mihi narravit, quæ audire jucundum fuit, proptereaque non prætereunda duxi, ut videas, & in hiſce oris Viros adhuc claros eſſe & doctos, qui Philandri honorifice meminiſſe ament. Gratulor

utri-

utrique hanc felicitatem, qua ut diu fruamini faxit Summus omnis sanctioris fœderis Præses! *A.C. 1645. 12. Mart.*

XVIII.

Tuas, tantopere auctas, & tam belle comtas Visiones diu jam exspecto: tædetq; ubi alias iis superbire video bibliothecas, quibus tamen, præ multis, si non cunctis, meam ditari fas erat supellectilem literariam: tum ex fide promissi, tum ex jure, quod in te mihi ultro concessisti, quod ullo te minuere velle modo vero non fit simile. Vide, quam rigide jure meo utar, quam audacter patriam in te exerceam potestatem! quam tu quidem jam, nolensvolens, agnoscere cogeris. *A.C.1647.17.Aug.*

XIX.

Res, non minus, ac alia ejusdem notæ, Quevedeis Visionibus, sive Satyris, sive Animadversionibus, certe prudentissimis, saluberrimis, & quasvis Milesias nimium quantum superantibus fabellis, quarum cum tot jam partes (indicibus Catalogis) editæ sint, te, secundam demum Visionum in luce esse, significare miror: nisi fors omnes, sed revisæ, correctæ, auctæ, expolitæ, exornatæ, illustratæ, omnibusque numeris perfectæ abs te, denuo prælis successive subjiciendæ sint, id quod fieri optem, licet interim impatienter publicatarum fe-

ram deſiderium: unde recte feceris, ſi, quæ ſubinde prodeunt, illas extemplo communices. *A.C.* 1647. 25. *Octob.*

XX.

Ego enim elegantiſſimorum, juxta & utiliſſimorum tuorum laborum (Viſionum potiſſimum) in attentiorum Lectorum animis aculeum ſubinde, innoxium tamen relinquentium, vix amplius ferre potis ſum deſiderium, quod magis adhuc me torſiſſet, nimirum adverſitatum & extremitatum, in quibus hactenus verſati ſumus, cunei, librorum & literarum meliorum curam violenter mihi excuſſiſſent ferme omnem: quæ vero, per Dei gratiam! ſenſim redit, animoque denuo ſe inſinuat, ita, ut, quandocunq; aliquid ſuffurari licet otioli, Muſæolo meo, & incolis iſtius impendere amem, omnibus illis corditus iraſcens, qui importunitate ſua delitias iſtas meas vel minuere, vel plane ſubtrahere non verentur. *A.C.* 1648. 20. *Martij.*

XXI.

Riſtius amore in me meaque victus, Invidioſo plane titulo Syndici Republic. neſcio unde ſibi perſuaſo me oneravit. male poſſem audire, niſi vanitates viciſſe me Patroni hic noſſent, quibus iſta quidem omnia plenius excuſavi. *Argentinæ 3. Iulij* 1648.

XXII.

XXII.

Ago tibi gratias pro benevolo in nostros affectu, & ex promto animo, quem illos-ipsos grata etiam mente agnoscere, & debita observantia & reverentia (quando aliud non possunt) remunerari velim. Ristio non est, quod, ob tibi habitum honorem, vel succenseas, vel dicam scribas: tot milibus absens, neminemque, qui Spartæ tuæ conditionem describeret, ad manum habens illum tibi adscripsit titulum & honorem, quo, si Fortuna te pro meritis respexisset, jam dudum fueras dignissimus: nec quemque futurum confido, qui amicissimi capitis factum, quod tu præstare non potes, nec debes, tibi imputet, indigneque propterea loquatur. *A.C.* 1648. 10. *August.*

XXIII.

Scribe mihi de tuis lucubrationibus, de novis tuis ausibus, ut tibi adplauder, & FELICITER illud clara voce adclamare possim. Non ignoro operosissimæ te præesse provinciæ; Sed nec plane negabis, spero, hac in re morem gerere Parenti, ex tuis Discursibus, ex tuis Literis ingentem, juro Tibi, oblectationem haurienti. *A. C.* 1684. 5. *Octobr.*

XXIV.

Herr Moscherosch hat durch publicirung seiner Satyrischen Gesichten einen solchen

Ruhm und Ehr bey allen aufrichtigen redlichen Hertzen erworben / und beyneben solchen Nutzen geschafft/ daß auch ein vornehme Person/ welche weder durch die Heilige Bibel/noch durch subministrirung der herrlichsten Geistreichsten Bettbücher von seinem verruchten Leben hat können abgezogen werden / so bald sie aber gedachtes Buch Philander von Sittewald intitulirt, zur Hand gebracht / dermassen zu einem andern und Gottseeligen Leben angefrischet worden/daß sich Jedermann darüber verwundern und sagen müssen: Hem! quantum mutatus ab illo est. Sintemahl hernacher hocce homine nil religiosius erat, nil in eo pietate fertilius, so gar/ daß auch ein vortrefflicher Herr mir insonderheit befohlen/wan mir Gelegenheit wirde zufliessen / ich ein solches in Schrifften/und darneben dises von gedachtem Herrn Moscherosch beybringen und vermelden solle / daß / wann er schon mit disem Buch ein mehreres nicht außgerichtet/ als nur dise einige Seele bekehret und errettet / hätte er doch den Scopum neben dem Ruhm und Ehre bey den Mänschen überflüssig erhalten/ und remuneration zu erwarten. *M.F.Prog.* 1646.

XXV.

Philandri vel Bibliandri, quem ob magna in omnem posteritatem merita & laudatissima publicata scripta, omnes boni & candidi venerantur, quemque ex Visionibus

Argum

Argum ego omnium demiror veneror & amplector, favore præter meritum triumpho. cuius si amicitiam mihi parare præsumes, magnum mihi præstares Achillem. *Augustæ Sclavonum ultimæ patientiæ IV. Eid. Febr.* 1650.

Den folgenden Samstag/ so der gewohnliche Sitztag des Raths war/ wurden wir Viere wider für Rath erfordert: und als wir beyde hernach eingelassen/ ward von Freymund in beywesen des gantzen Reformations-Raths gesagt; daß die Kundschafft gut gefallen/ und ich hiemit gäntzlichen loß Erkant/ auch ehisten mit genugsamem Paß zum Abzug solte versehen werden; doch könte es unter der zeit acht tagen/ wegen mit einkommender geschäffte nicht geschehen: Entzwischen die Gesichte aufgesetzter massen eingefädemet/ mit einem kurtzen Begrieff umbschrancket/ und wie weit dieselbe zugedulden angezeiget werden solte. Waren also dißmahl wider erlassen/ und kunte ich mich in die Aufzüge und widrige Reden fast nicht mehr schicken.

Folgeten Mittwochs kamen wir aber dahin/ und war von Hanß Thurnmeyern mehr nicht abgelesen/ als daß er in beysein Freymunds und Gutrund mir beneben Expert. Robert. die zwey Gesichten-Bücher zugestellt/ und daß sie im Reformations-Rath durchgangen/ an etlichen orten wären erläutert/ verbessert/

und geändert worden/ wie er mir sie dan zugegen in handen lifferte/ und demnach auf Morgenden Donnerstag zum End-Urtheil ansetzte: Die jenige puncten aber / so theils am Rand/ theils in Mitte/theils mit beygelegten Zedelin waren geandet worden/ sind dise.

## Reformation der Gesichte Philanders von Sittewald.

### Zusätze.

Quarinon in fin. Vortrabs.& l.2. cap.34.

Recht Rund Teutsch/ Treulich und Ohngefährd von der sach zureden / keinem zu lieb oder leid/ sondern allein der Gemeinen Verbesserung zu gutem/ GOtt zuvorderist zu Ehren. Ob dan etwan einer oder mehr sich ob disem oder jenem/ so etwan ihnen nicht gefallen wird/ rümffen werden: die wissen daß hie nichts für den Rümffer gekocht / auch sie nicht dazu beruffen noch geladen / sondern allein die Gutherzige die gern mit einem schlechten für lieb nehmen. Welchen derhalben diß schlecht Richtlein nicht schmacket / der such ihm ein besseres und wohlgeschmackters/oder koch ihm selbst ein Gefräß nach seinem Lust / und saltze ihms nach seinem wolgefallen daß ihm die Augen belustige/ und das Gehör trähe/den Sinn kützle / und nach geschlungenem Bissen das Hertz abstosse/wie leider offt geschicht in solchen

linden/

linden/weichen und lieblichen Büchern. Auß dem rümpffen wird aber ein solcher bald zuerkennen geben/ daß er eben von demselben bissen darab er sich rümpft einen truck empfangen/ und sich selbsten anmelden an was Sucht er kranck lige / nicht anderst als jener der sich unter der Predigt endist geduckt da der Prediger dergleichen thät / als wolt er den größten Ehebrecher mit dem Buch von der Cantzel herab treffen.

## Von Geistlichen.

Ringewald pag. 199.

Dan wan ein Pfarrherr lebet krum/
So wird dan auch sein Lehre thum/
Sich/ wan er Traun und Tauffen soll/
Die haut zuvor besauffet voll/
Daß er die Zung kan übel rühren/
und sein Amt nicht zur helffte führen:
Deßgleichen gerne Kegel-scheibt/
Gott lästert/ spielt/ und schwäncke treibt/
und in dem Krug vil besser schwitzt/
Als wan er bey der Bibel sitzt/
und übet nüchtern oder voll
Das jenig was er straffen soll/
Dazu in keinem Buche list
Biß daß es spat Sonnabend ist/
Oder wan ihn der Cüster weckt/
Daß er zur Meß die Glocken trägt;
Wie kan er dan rechtschaffen lehrn/
und sein Talent mit wucher mehrn?
Fürwahr wan gleich ein solcher Held
Sich hefftig auf der Cantzel stellt/
und will an allen seinem schaffn
Des fleisches arge werck abstraffn/
Als unzucht/ sauffen und dergleichn/
So thut er doch kein wunder-zeichn/

Wan

Wan ihm entfellet Geist und Muth/
Weil sein Gewissen nicht ist gut.

Warlich/ viel Mänschen könten vor dem Untergang und ewigen Verdamnuß erhalten werden/wan die Geistliche thäten. Eine Seele zuerretten soll man alles versuchen/Alles werden; was man mit bochen/ mit saursehn/ mit enteüssern / mit Abhulde nicht zurecht bringen kan / das soll man mit Gelindigkeit/ mit Freündlichkeit / mit geschmirten Worten verrichten: und in allem das beste vorwenden / wan das scharffe nicht will verfangen / auch die Besserung eines Mänschen hoffen/ so lang er im leben ist.

*Theiologus sapiens sit, ut omnibus omnia fiat.*

Ziehet sich ein Zuhörer auß Halßstarrigkeit von seinem Pfarrherrn ab/ so heisset es / diß Schäfflein gehet in der Wüste / in der irre/ lasse du die Neun-und neuntzig und gehe dem nach das verlohren ist. Argue, observa, increpa.

Schupp: Euseb. pag. 61. & seqq.

## Von den Zuhörern.

Wan ein Geistlicher auß Schwachheit irret / so gebührt es dem Zuhörer darum

darum nicht daß er solches ande / thadle / außschreye / feiltrage / dan das ist Gottloß: es gehöret eine Christliche Gedult und Mitleyden dahin / und das beste fürzuwenden / nicht das argste. Wer seinen Lehrer tadelt / der ist ein böser Zuhörer: wer seinen Pfarrherren quelet / der ist ein Gottloser Mänsch: wer seinen Seelsorger verfolget / der ist verdamt.

## Von Kirchen.

Wan Olthar Gsang und Cantzil ston /
So soll mans unverandert lon.

## Von Hohen Schulen.

Kein Keyserliches werck mag geschehen dan gute Reformation der Hohen Schulen: widerum kein Teuflischer ärger Wesen / dan unreformirte Hoher Schulen.

D. L. tom. 1. Ien. fol. 311. art. 25. ad Nob. Germ. add. tom. 2. fol. 476.

## Von Fürsten.

Wo sich ein Fürst also schicket / daß sein Dantzen / Jagen und Rennen den Underthanen ohne Schaden ist /

 und

D. L. Tom. 2. Jen. pag. 203. 204.

und sonst sein Amt gegen sie in der Liebe laßt gehen / so wird GOtt nicht so hart seyn / daß er ihm Tantzen / Jagen und Rennen nicht solt gönnen.

## Alamode.

Erfint ein Narr was Neue Sitt
Ihm folgen bald all Narren mit.
Oder
Erdenckt ein Narr ein Neue Tracht
Ihm wirds von Narren nachgemacht.

## Handwercker.

Die Handwercker sollen jeder nur ein Handwerck treiben / und des schrepffens müssig gehen.

## Summa Summarum.

Geistliche Kurtzweil.

Wan wir die Welt mit fleiß ansehn /
Wie als thut durch einander gehn
Wie der Böß herscht / der Fromme leidt:
Der Narr vil schwätzt / der Weise schweigt:
Der Dieb wohl lebt / der Redlich fast:
Faulheit bringt Lohn / die Arbeit Last:
Frechheit gewint / der Sorgsam ligt:
Wer Vil hat nimt / wer Nichts hat gibt:
und laufft also in einer Summ
Die Welt-Kugel im Circkel um.
So wird uns unser Lebens-zeit
Zu lauter Pein und Hertzen-leyd /
Zum Kercker / Ketten / Band und Strick /
und sehnen uns all augenblick
Wo wir ein Lufft mögen gewinnen /
Daß wir der Dienstbarkeit entrinnen:

und

und uns so manche Jahr und Tag
Nicht werden zu einr lautern Klag:
Daß wir in disem Jammerthal
Erhalten auch ein klein labsal.

Nun ist es in diser Welt gleichwohl schwerlich besser zu hoffen / in Utopia das ist im Schlauraffenland / da findet man die Leute wie sie seyn sollen. Nam in Utopia, res omnes melius florent quam in Paradiso ante lapsum Adami. *Senatores* in Curia non dicuntur ibi Senatores ab assentiendo, sed homines sunt peritissimi, & neutiquam rimosi sive garruli. *Nobiles* fortes sunt, non superbi. *Aulici* nec adulatores sunt, nec bibaces. *Sacerdotes* non curant decimas, & nec per Genitivum, nec per Dativum ambiunt sacerdotia. *Auditores* eorum aures habent, non linguas. *ICti* conscientiam curant, non luctum venantur. *Medici* magnam experientiam habent, & non sunt invidi. *Politici* integerrimi sunt, & ab Atheismo remotissimi. *Philosophi* multum ingenii habent, parum supercilii. *Historici* prudentes sunt, non fabulosi. *Oratores* Naturam imitantur, non Ciceronem. Si bona dicunt, satis se dixisse credunt; Si mala, nimis: ac alia dicunt, alia sentiunt. *Mathematici* plus praxeos habent quam Vertiginis. *Arithmetici* plus ingenii quam regularum. *Physici* sagaces sunt, nec facile credunt uniuscu-

Schupp. Opin. p.29.

jusque Alberti Magni, aut Lemnii, aut Myzaldi Naturæ miraculis occultis. (Ignoscite me occultum nominare oportere id, quod pueri quoque in Pædagogio legunt.) *Critici* ampla salaria habent, & pauca vocabula. *Studiosi* multa legunt, pauca prodigunt. *Subditi* pro Principibus suis frequenter orant, & non sunt curiosi. *Cives* non calumniantur, sed subsequuntur. *Rustici* humani sunt, non infideles. *Mariti* patientes sunt, non Zelotypi. *Vxores* imperare nesciunt, & possunt silere. *Mendici* laborant, nec Rempubl. augent numerosa prole. *Musici & Typographi* non sitiunt. *Pharmacopolæ* non vendunt quid pro quo. *Mechanici* non sunt Procrastinatores. *Mercatores* non sunt avari. *Chymici* non mentiuntur. *Judices* non callent Dialectum Doricam. Sed qui putat hos mores in Europa, semper & ubique posse introduci, ab Opinione fallitur.

Endlichen lag auf einem Zedul dabey folgendes/welches ich beyzufügen nit fürüber gekönt.

I.

Ringwald p.422.

Wach auf vom Sünden schlaffe
Du werthe Christenheit/
Dan dir von GOtt zur Straffe
Der Krieg im Lande leit.
Dein Sauffen/ Geitz und Fluchen/
Mit diser scharffen Ruth,

Erschreck-

Erschrecklich heim zusuchen/
Weil Niemands Busse thut.

2.

Ich wolt gern etwas singen
Vom guten Widerstreit/
So kan ich übel zwingen
Die Reym auf unser Seit/
Den mich helt sehr zurücke
Die grosse Sicherheit/
und fürcht das kein Gelücke
Wird han die Christenheit.

3.

Wolt GOtt daß ich möcht liegen/
Ach liegen wolt ich gern/
Wan mich nur wolt betriegen
Der helle Morgenstern/
Darauß ich das ersehen
Genant des HErren wort/
Was das sagt muß geschehen
und geht gewißlich fort.

4.

Dan weil an allen enden
Wie ich mit fleiß betracht/
In klein und grossen Ständen
All Warnung wird veracht/
und Gottes Wort darneben
Gerings ansehen hat/
Wie soll uns dan GOtt geben
Wider den Türcken Rath.

5.

Man findet schöne Christen
Die frech und wissentlich
Sich wider Christum rüsten
Mit Frevel lästerlich/
und die Warheit besprützen/
Gar in das Angesicht/
Wird GOtt sie auch beschützen?
Fürwahr ich glaub es nicht.

Die

6.

Die Herren sind nicht einig/
Noch in dem willen gleich/
Getraun einander wenig
In ihrem schwachen Reich/
Das macht daß etlich halten
Ob ungerechter Lehr/
Darum sind sie gespalten/
und lieben sich nicht sehr.

7.

Deßgleichen auch vil Herren
Heimlich in ihrem Muth
Das sechst Gebott verkehren/
Welchs GOtt wohl schauen thut/
und sie in ihrem Wesen/
Wo sie nicht abelan/
Allhie mit einem Besen
und dort wird greiffen an.

8.

Ihr etlich aber jagen/
Sind aller sorgen frey/
Ihr underthanen plagen
Mit grosser Schinderey
Kein Händel selber scheiden/
Begeben ihren Stand/
und können übel leiden
Daß man straff ihre Schand.

9.

Der Adel auf dem Lande/
Der Burger in der Statt/
Der Baur in seinem Stande
Sind all des wortes satt/
Des Himmelreichs vergessen/
Betreiben grosse pracht/
Stoltziren/ Sauffen/ Fressen/
und geitzen tag und nacht.

10.

Die Lehrer unser Seiten
Thun auch ein grossen Riß/

Ihr

Ihr viel auß Ehrsucht streiten
Mit hartem ärgerniß/
Damit sie sich nur setzen
Bey Jedermann zu spott.
und trefflich hoch verletzen
Die Kirch und ihren Gott.

11.

In sachen wird geübet
Gar vil Sophisterey/
Wie mancher das wohl prüfet
Der etwas ist dabey/
Der Richter mit vil Gaben
Bestochen/ anders spricht
Als sich die sachen haben/
und durch die Finger sicht.

12.

Die Schwäger und die Freünde
Sind miteinander schlecht/
Sie beissen wie die Feinde/
und schweben hart im Recht.
Die Nachbarn sich vernichten
Mit grosser Bitterkeit;
In Rath und in Gerichten
Ist keine Einigkeit.

13.

Die Kinder und Gesinde/
Taglöhner/ Mägd und Knecht
Sind mit dem Maul geschwinde/
Thun selten etwas recht/
und leben in Geberden
Dem lieben GOtt zu hohn/
All Stunden ärger werden/
und gehn nach ihrem Thon.

14.

Deßgleichen unser Knechte/
und Reuter manigfalt
Die man nauß schickt zufechten
Wider des Feinds Gewalt/

Den

Den Herrn mit Füssen tretten
Besauffen sich voll wein/
Mehr fluchen als wohl betten/
und frech Gesellen seyn.

15.

Und weil diß und dergleichen
Im schwange geht im Land
Bey Armen und bey Reichen
In klein und grossem Stand
Wie kan man dan wohl sagen
Daß wir mit unsrem Schwerd
Den Türcken werden jagen
Von unserm Feuerherd.

16.

Darum nehmt den Calender
Ihr Christen wohl in acht/
Wo ihr wolt eüre Länder
Behalten für der macht
Des Feindes/ der vom Herren
Euch darum ist gesand
Daß ihr euch solt bekehren
Von aller Sünd und Schand.

17.

Da ihr nun wolt entlauffen
Dem zorn und grossen Meer/
So büsset all zu hauffen
Wie die zu Ninive/
Weint für dem HErrn in Säcken
Reich/ Arm/ Alt/ Jung und Klein
In Stätten und in Flecken
Mit Reu und Glauben rein.

18.

So wird mit seinen Händen
Der starck Emanuel
Das übel von euch wenden
Durch seine Diener schnell/
Und euren Feind erlegen
An Bergen Israel
Mit Feur und Donnerschlägen/
Als melt Ezechiel.

Daß

19.

Daß thu du lieber Vatter
und steur mit starcker Hand
Dem Türcken und dem Tarter
und andern mehr im Land
Die sich zusammen rotten
Wider dein arm Gemein/
Jn ihnen zuverspotten
Die Ehr des Sohnes dein.

20.

Auf daß sie innen werden
Du seyst der wahre GOtt/
Den sie in uns auf Erden
Verfolget und verspott/
und offt/ weil du gerastet/
am leben/ gut/ und Ehr
uns gröblich angetastet/
Laß es doch ihnn nicht mehr.

21.

Sondern mach sie zunichte
Durch deine Engel schon/
Oder schick zum Gerichte
Dein allerliebsten Sohn
Daß er sie sampetlich dringe
Zum Teufel in die Höll;
und zu der Ruhe bringe
Die Kinder Jsrael.

Diß sind die Zusätze so von Hanß Thurnmeyers und Freymunds händen beygezeichnet gewesen.

Donnerstags frühe waren wir für den Gesellschaffts-Rath erfordert/ und als wir obererzehlter massen an vorigen ort kamen / waren E. K. und ich das Erste mahl geheissen bey Hanß Thurnmeyern nidersitzen. Bald widerholte Thurnmeyer kürtzlich und von anfang her

die gantze Zeit als ich in die Burg kommen / und die begegnussen so mir hie und da widerfahren/gutes und böses/ Feinde und Freunde: und wie endlich so viel redlicher Kundschafft aufgebracht worden / daß / neben einer kleinen Erläuterung / der Reformations-Rath mit mir zufrieden. Derowegen der Fruchtbringende Gesellschaffts-Rath nicht allein die Gesichten-Bücher oberzehlter massen in schutz zunehmen sich erkläret / mit Befehl daß ich es bey diesen zweyen Theilen so fürohin verbleiben/und jederweilen obligende Geschäffte bester massen mir solte angelegen seyn lassen: Auch alles das jenige in acht halten / was 1. Zur Ehre Gottes. 2. Des Vatterlands bestem. 3. Der Jugend Wohlfarth/und der Teutschen Sprach erbaulich seyn mag: Darüber ich dem umsitzenden Rath mußte Verspruch thun und angeloben. Hierauf befahl Hanß Thurnmeyer dem Raths-botten Ein ruffen/ nach welchem verlase er zum Pallast hinab folgendes Urtheil: **So Jemand wäre der sich über Philanders Gesichte billich zubeschweren hätte / der soll dem Verlager seine Kosten bezahlen/und hernach das Buch verbrennen lassen / wan er will.** Und waren wir von dar zum Mahl gefahren / so jenseit der Saar im Gesellschafft Saal gehalten worden. Allhie von dem köstlichen Mahl/ wie es die Alten Redlichen Teutschen pflegten zuhal-

End-urthel.

zuhalten/ist die zeit zu kurtz zu reden: es soll aber mit Gelegenheit in zwölff kleinen Kupfferstucken herauß gegeben werden. Das Gespräch war mir zuhören anmüthig / in dem alles / insonderheit der ietzige Zustand Teutschlands/ und woher solcher Jammer und Untergang kommen/ mit zwar schlecht-scheinenden / aber doch solchen gleichnussen angedeütet worden / daß gemeine Leüte/deren es jenseits deß Wassers vil gibt/ es verstehen können. Thurnmeyer erzehlete und sagte dabey/ er hätte von einem redlichen Bauren in Waßgau des Teutschlandes Zustand also beschreiben hören/ daß es zwar lächerlich / aber gleichwol nicht ohn nutzliches nachsinnen. Es sind/sprach derselbig Baur/der Haupt-stände drey/sie haben alle drey gefehlet/ und keiner dem andern zu Gebott oder Gehorsam mehr stehen wollen/ daher seye einheimisches Mißtrauen / Uneinigkeit/und endlich diser Untergang so manchen schönen Staths erwachsen. Es waren /sprach der Baur/ein Specht/ein Mauß und ein Bratwurst in Gesellschafft gerathen / und ein Hauß bestanden / lang wol und köstlich im Frieden gelebt/und trefflich an Gütern zugenommen: des Spechts arbeit war / daß er täglich in Wald fliegen und holtz beybringen muste. Die Mauß solte Wasser tragen/ Feuer anmachen und Tisch decken: Die Bratwurst solte kochen. In solcher Ordnung ha-

Gleichnuß võ Teutschland und seinem untergang.

ben sie sich dergestalt bey andern in Ansehen und Würden gesetzet / daß ihnen selbsten wol und nur gar all zu wol gewest bey disen dingen. Dan wem zu wohl ist/ den gelüstert immer zu nach was Neuerung. Also eines Tags/als dem Vogel unter wegs einer aufgestossen / welchem er seine treffliche Gelegenheit erzehlet und gerühmet/ hat ihn derselbe einen armen Tropffen gescholten/ der grosse Arbeit / die andere beyde aber zu hauß gute tage hätten / und er solte es nicht mehr also leiden. Dan wan die Mauß ihr Feuer angemacht und Wasser getragen hatte/ so begab sie sich in ihr Kämmerlein zur Ruhe biß man sie hiesse den Tisch decken: Die Wurst blieb beym Hafen/ sahe zu daß die Speise recht kochte/und wan es bald Essens zeit war/ schlingte sie sich einmahl viere durch den Brey oder das Gemüß/so war es geschmaltzen/gesaltzen und bereitet: kame dan der Vogel heim und legte seine bürde ab/so sassen sie zu Tisch/und nach gehabtem Mahl/schlieffen sie sich die haut voll biß den andern morgen. Das war ein herzlich leben/und sind wenig Bauren auf dem Westerwald die es so gut haben. Der Vogel andern Tags wolte auß anstifftung nicht mehr ins holtz/sprechend/er wäre lang genug Knecht geweßt / und hätte gleichsam ihr Narr seyn müssen / sie solten einmahl umwechslen / und es auf eine andere weise auch versuchen; Und wie-

Wem gar zu wohl ist der begehet eine Thorheit.

wiewohl die Mauß hefftig dafür bate / auch die Bratwurst/beförchtende/daß es je und allwegen ein zeichen untergangs geweßt / wan sich einer in seinem Stand nicht mehr benügen lassen/so war der Vogel doch meister/es mußte gewagt seyn; spieleten derowegen/ und kam das Loß auf die Bratwurst/die mußte holtz tragen/die Mauß ward Koch/ und der Vogel solte Wasser holen. was geschicht/die Bratwurst zog fort gen holtz/der Vogel machte das Feur an / und erwarteten allein biß Mons. Bratwurst heim kam / und holtz für den andern tag brachte. Es blieb aber die Wurst so lang unterwegen/ daß ihnen beiden nichts guts vorkam / und ihro der Vogel ein stuck luffts hinauß entgegen floge. Unfern aber findet er einen hund am weg / der die arme Bratwurst da als freye beut angetroffen/angepackt/und nidergemacht: der Vogel beschwert sich dessen als eines offenbaren raubs sehr gegen dem hund; aber es halffe kein Wort: dan/ sprach der hund/ er hätte falsche Brieff bey der Bratwurst gefunden / deßwegen sey sie ihm das Leben verfallen. Der Vogel traurig / nahm das holtz auf sich / und heim / und erzehlet was er gesehen und gehöret: Sie waren sehr betrübt; doch damit ihr Stath desto besser erhalten wirde/verglichen sie sich das beste zu thun /und beysammen zubleiben / wolten sich auch nach Essens fernerer anstellung vergleichen: deßwegen so deckte der Vogel den Tisch / die Mauß rüstet das Essen und wolte anrichten/ und in den Hafen/ wie zuvor die Bratwurst / und durch das Gemüß schlingen und schlupffen dasselbige zuschmältzen ; aber ehe sie in die mitte kame / ward sie angehalten / und mußte haut und haar/ und

dabey

dabey das Leben lassen: als der Vogel kam / wolte das Essen auftragen / da war kein Koch vorhanden / der Vogel bestürtzt warff das holtz hin und her / ruffte und suchte / kunte aber seinen Koch nit mehr finden. Auß Unachtsamkeit kam das Feur in das holtz / also daß eine brunst entstunde; der Vogel eilte wasser zuholen / da entfiel ihm der Eymer in den Brunnen / und der Vogel mit hinab daß er sich nicht konte mehr erholen / und da ersauffen mußte. Also gung diser schöne Stath / allein auß Mißtrauen und Neid eines gegen dem andern / und daß je eines dem andern sein glück vergönnet / zu grund. Es war aber die außlegung dises einfältigen Bäurischẽ Beyspiels so vor augen / daß wir uns untereinander selbst ansahen / und recht zornig über den Vogel waren / als den allerleichtfertigsten / der so nichts-sollende und gefährliche händel angefangen. Auch war es mir selbsten genug gesagt / daß man die Welt nicht zu vil Reformiren solte / dan ane statt nutzens hätte man nur schaden im außkehren zugewarten: wäre also am besten gethan / vil schweigen / vil übertragen / und auf Gott allein hoffen.

Samstags frühe kamen unterschiedliche Gesellschaffter / nahmen abschied von mir: Freymund aber stelte mir einen versigelten Paß zu / den ich nicht gelesen / biß ich auf dem Wassigin in dem Holderloch / wie man es pfleget zu namsen / von einer Partey angesprenget / welche mich gleichwol nach gelesenem paß gegen dem Guckersperg ungehindert fortzihen lassen. Dises aber war der Paß / und muß meines beduunckens heimlicher verstand darin zufinden seyn / weil mich die Partey nach Besehung dessen gleich so ungehindert fortziehen lassen.

# Paß.

Philander. Gaude Amice! Expert. Gaudere desuevi. Ph. At hoc solidum Gaudium est! Exp. Ne sic gaudebo quidem. Ph. At quod votum tuum, & bonorum omnium, id præ foribus est! Exp Vellem jam introisset

*Multa cadunt inter calicem supremaque labra.*

Ph. Scito nobis Reformationem diem dixisse, quo de rebus nostris omnibus despicere velit! Exp. Ah languidam spem, & solidum metum! Ph Quem metum? Exp. Ludibrii alicuius, quod querelis nostris, post acerbum risum superimponatur. Ph. Nimium suspiciosus es! Exp. Vah! nescis tu illas Reformationum promissiones, validissimas extorsionum species esse, quibus simpliciores animi justa indignatione exuuntur, & ad novam turpemque patientiam remittuntur. Ph. Atqui non licet videntibus, & rerum emendationem efflagitantibus imponere. Exp. Facillime, saltem pompa aliqua, tragico apparatu, magnoque strepitu, & cothurnis res peragatur, is enim Vulgi morbus est ut auribus potius quam oculis credat. Ph. Nonne vero nisi palam adsit, quod fieri sibi contendit, numquam adquiescat? Expert. O Te simplicem! Si ceremoniam admittas, jam Religionem; si par equisonum amoveas, jam aulam; si in ligulas leges sancias, jam politiam; si nova erotemata cudas, in rem literariam; si aureum seculum fingas, jam orbem universum Reformasti; vel sane in aliquot tempora ab importuna Reformationis efflagitatione temet liberasti. Adeo facile est proiectis nucibus multitudinem capere. Ph. Nescio, quam animus meus præclara spe excidit, adeo me exemplis quibusdam tetigisti. Exp. Nostrum itaq; erit Mundum qualisqualis sit ferre, neq; emendationem ejus unquam sperare: cum deterior nunquam sit, nisi cum correctionem & pœnitentiam simulat. Interim si quis magno strepitu redintegrationes rerum pollicebitur, ridebimus certe eam esse Mundo impositam legem, ut noctuarum exemplo tantò cæcutiat profundius, quantò lumen circumiens habet copiosius. *Phil.*

*O vale Reformatio! Exp. R. Vale quidem, nec enim te his terris unquam videbimus.*

* * *

Refor

## Keyser Sigmunds.

Allmächtiger GOtt Schöpffer Himmels und des Erdrichs / gib Krafft und thu Genad / gib Weißheit zu vollbringen nach der Allerseeligsten Ordnung zuhaben Geistlichs und Weltlichs Standes / in der din Allerheyligster Nam und Gottheit bekennet werde ; wan din Zorn ist offen / din Ungenad hat uns begriffen / wir geen als die Schaaf ohn ein Hirten. O Herr wir gehn in din Wayde ohn Urlaub. Gehorsamkeit ist tod. Gerechtigkeit lidet Not : nicht steet in siner rechten ordnung. Hierum underzeücht uns GOtt sin Genad / und billig wan wir übersehen sine Gebott ; wan was er gebotten hat das wirt lichtlich gehalten ohn alle Gerehtigkeit. Aber eines soll man wissen / daß es nit meer wol geen mag / man hab dan ein rechte Ordnung des Geistlichen und Weltlichen Stahtes / wan die sin bloß on alle Eydmaß.

## Daß man Frid mach.

Yr Fürsten / yr Herren / wie yeglicher in sinem Stath sey ; Jch ermahn eüch by des Richs Hulden / desglichen alle Stett / niemand außgenommen / bey der Heyligen Christlichen ermanung / daß ihr verhütet alle Krieg zewenden : Frid zehaben : wer die Ermanung übersicht / der soll kein getreuer Christ geheissen sin : noch soll sin stam kein Freiheit noch Lehen von dem Riche nimmer gewinnen : er soll steen under den Christen als ein Heyden und falscher Christ.



